Der Briefwechsel zwischen Friedrich Engels und Karl Marx

★

Dritter Band

Der Briefwechsel zwischen Friedrich Engels und Karl Marx
1844 bis 1883

Herausgegeben von A. Bebel und Ed. Bernstein

* Dritter Band *

Stuttgart 1919
Verlag von J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H.

Druck von J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart.

Vierter Abschnitt

Der amerikanische Bürgerkrieg – Die liberale Ära – Schleswig-Holstein – Preussisch-Österreichischer Krieg – Lassalleanische Bewegung Norddeutscher Reichstag – Das Kapital

1861 bis 1867

Berichtigungen zum dritten Band.

Seite	Zeile	von		statt		lies
Seite 14	Zeile 12	von	unten	statt	Abgefeimte	lies: Abgefeimter.
„ 36	„ 7	„	oben	„	Gericht	„ Gerücht.
„ 87	„ 2	„	unten	„	Allen	„ Unter allen.
„ 175	„ 4	„	oben	„	Diner lies: Dinner [Hauptmahlzeit].	
„ 229	„ 7	„	unten	„	Heßl	„ Heß.
„ 229	„ 8	„	„	„	Teufe	„ Teufel.
„ 252	„ 3	„	oben	hinter workingmen⁴ zu setzen:)		
„ 296	„ 17	„	„	statt	Commission Reports lies: Commission Report.	
„ 296	„ 18	„	„	„	Reports lies: Report.	
„ 309	„ 1	„	„	„	erlaubte Bonaparte lies: Bonaparte erlaubt.	
„ 316	„ 13	„	„	„	Morgate lies: Margate.	
„ 330	„ 18	„	unten	„	Rathe	„ Rate.
„ 333	„ 11	„	„	„	ode	„ oder.
„ 346	„ 8	„	„	„	Gesetzgebende lies: Gesetzgebender.	
„ 362	„ 5	„	oben	„	indépendants	„ indépendante.
396	„ 1	„	unten	„	zehnjährlichen	„ zehn jährlichen.

Vorbemerkung.

Mit dem Jahre 1861 nähern wir uns der Zeit, wo die Vorgänge in Deutschland und die neu erwachende Arbeiterbewegung die Aufmerksamkeit von Marx und Engels stärker auf sich lenken und wo die Gründung der Internationalen Arbeiterassoziation Marx in eine Tätigkeit versetzt, die ihm viel Zeit raubt, manchen Verdruß bereitet und manche neue Sorgen verursacht, aber doch auch dadurch schon eine Wohltat für ihn war, daß sie ihn, nachdem er die Wahl in den Generalrat der Assoziation angenommen, in engere Verbindung mit der kämpfenden Bewegung und ihren führenden Vertretern brachte. Einen ersten Abschluß erhält diese Epoche für Marx durch das endliche Erscheinen des ersten Bandes seines ökonomischen Hauptwerks, „Das Kapital", gegen Ende 1867. Im Hinblick auf diesen Umstand schließt das Jahr 1867 diesen Teil des Briefwechsels ab.

Der Bürgerkrieg in den Vereinigten Staaten von Amerika. Von großen Ereignissen auf dem Welttheater sind in dem Zeitraum, mit dem wir es nun zu tun haben, die wichtigsten der amerikanische Bürgerkrieg, der seine ersten Jahre ausfüllt, und der Deutsche Krieg von 1866. Der erstere brachte die Abschaffung der Sklaverei auf dem ganzen Riesengebiet der Vereinigten Staaten von Amerika und endete mit dem endgültigen Siege des schon stark industriellen Nordens der Union über den agrarischen Süden. Dieser hatte Anfang 1861 seinen Austritt aus dem Bunde — der „Union" — erklärt und sich zu einem als Konföderation bezeichneten Sonderbund zusammengeschlossen, mit Jefferson Davis als Präsidenten. Als „Konföderierte" werden daher in diesem Kriege die Truppen der Südstaaten bezeichnet, Föderierte — englisch „Federals" — oder auch Bundestruppen heißen die Truppen der Nordstaaten. Da die Südstaaten den Abfall schon sorgfältig vorbereitet hatten, während die Bundesregierung noch mit ihnen behufs einer friedlichen Lösung der Streitfragen verhandelte und durch mehr oder weniger offen zur Partei der Südstaaten haltende Elemente in den eigenen Reihen in ihren Schritten gehemmt war, waren in den ersten Treffen — Sturm auf Fort Sumter und Kampf bei Bull-Run — die Konföderierten die Sieger, zumal sie über sehr talentvolle Heerführer von Beruf verfügten (Beauregard, Bragg, Jackson, Johnston und, nicht zuletzt, Lee). Der Norden mußte seine Truppen zum großen Teil erst notdürftig ausbilden und den Oberbefehlshaber (Mac Dowell, Mac Clellan, Burnside) wiederholt wechseln. Aber er konnte immer neue Nachschübe organisieren, die Truppen übten sich im Feuer, und mit wirklich tüchtigen Generälen wie Grant und Sherman wurde er schließlich des Südens Herr.

Daß viele militärisch geschulte deutsche Achtundvierziger, die als Flüchtlinge in den Vereinigten Staaten lebten, mit Auszeichnung auf seiten des Nordens kämpften, ist bekannt. Auch die beiden Fraktionen des Bundes der Kommunisten waren durch Männer wie Steffen, Weydemeyer, Willich usw. ehrenvoll vertreten.

Marx und Engels waren selbstverständlich mit ihren Sympathien auf seiten des Nordens gegen den Süden, Marx sogar sehr viel entschiedener als Engels, den zeitweilig das bis zur Verräterei gehende Verhalten eines großen Teils der Bevölkerung des Nordens reizte, auch ging Engels gelegentlich der militärische Fachmann mit dem Politiker durch. Die Auseinandersetzungen der Freunde über die hier in Betracht kommenden Fragen sind überaus interessant. Zum besseren Verständnis der Sachlage in den Vereinigten Staaten mag es beitragen, daß bei der Präsidentenwahl vom November 1860 Abraham Lincoln als Kandidat der Unionspartei selbst in den Nichtsklavenstaaten nur 350000 Stimmen mehr erhalten hatte, als auf seine zwei demokratischen Gegenkandidaten entfallen waren, von denen der eine, Douglas, halb und halb, der andere, Breckinridge, fast ganz dem Süden die Stange hielt. In den Staaten, welche die Sklaverei schon abgeschafft hatten, hatten Stimmen erhalten: Lincoln 1840022, Douglas 1211632, Breckinridge 277082. Außerdem wurden für den Kandidaten der Sklavenhalter, Bell, noch 74658 Stimmen abgegeben. In den Sklavenstaaten war das Verhältnis das folgende: Lincoln 26430, Douglas 163525, Breckinridge 570871, Bell 515973 Stimmen.

Im ganzen Gebiet der Vereinigten Staaten hatten somit die Gegner Lincolns zusammen erheblich mehr Stimmen erhalten als dieser. Aber es fielen auf ihn 180 Wahlmänner und nur 123 auf alle drei Gegenkandidaten zusammen, so daß er doch Präsident wurde. Auch war in vielen Fällen die Opposition nicht gleichbedeutend mit Parteinahme für Aufrechterhaltung der Sklaverei. Abweichende Ansichten über die zweckmäßigsten Methoden des Vorgehens, Doktrinarismus hinsichtlich der Autonomie der Einzelstaaten und ähnliche Motive spielten da gleichfalls mit. Und solcher Doktrinarismus bestimmte auch manche sonst fortschrittlich gesinnte Engländer gegen die nun von Lincoln und Genossen betriebene Politik Partei zu ergreifen. Im großen und ganzen waren es jedoch materielle Interessen, welche fast die gesamte Aristokratie und Bourgeoisie Englands die Partei der Südstaaten ergreifen ließen. Der Norden der Union war schutzzöllnerisch, der Süden freihändlerisch, aus den Südstaaten bezog England für seine Stapelindustrie, die Baumwollverarbeitung, den Rohstoff, und es war vielfach die Meinung verbreitet, daß Aufhören der Sklaverei gleichbedeutend sein würde mit Abnahme und Verteuerung der Baumwollproduktion. Und da es anfangs schien, als sollte der Süden in Verbindung mit der Demokratie des Nordens Sieger bleiben, wandte sich auch der ganze Troß der Erfolgsanbeter in England der Sache des Südens zu. Es gab einen großen Lärm, als im November 1861 der Befehlshaber eines Kriegsschiffs

der Nordstaaten der Union den britischen Westindienfahrer Trent anhielt und einige an dessen Bord befindliche Kommissäre der Südstaaten in Haft nahm. Man schrie über Verletzung des Seerechts, Mißachtung der britischen Flagge, und nachdem die von der englischen Regierung befragten Kronjuristen erklärt hatten, daß die Verhaftung dem Seerecht widerspreche und allerhand Kriegsvorbereitungen getroffen worden waren, ließ Palmerston ein Ultimatum an die Regierung der Nordstaaten ergehen, dessen Ablehnung den Krieg bedeutet hätte.

Hierauf beziehen sich die Ausführungen von Marx im Brief vom 19. Dezember 1861. Was Marx dort als die wahrscheinliche Politik Lincolns bezeichnet, wurde durch dessen Verhalten bestätigt. Die Regierung der Nordstaaten lenkte ein, und der Krieg wurde vermieden, zumal die Regierungen von Frankreich, Österreich und Preußen sich dem Protest Englands angeschlossen hatten. Aber die feindselige Stimmung blieb, und ohne Rücksicht darauf, daß England offiziell sich für neutral erklärt hatte, wurde von Reedern und Großhändlern Liverpools fortgesetzt Schmuggel von Kriegsmaterial zugunsten der Südstaaten betrieben. Im Juli 1862 durfte sogar ein für die Südstaaten bestimmtes Kaperschiff, die Alabama, aus dem Hafen von Liverpool auslaufen, nachdem die Inhaber erklärt hatten, es handle sich um eine „Versuchsfahrt", was aber ein sehr durchsichtiger Schwindel war. Lediglich ein Teil der englischen Radikalen, darunter gerade die echten Freihandelsmänner Cobden und Bright, sowie die organisierten Arbeiter nahmen damals entschieden gegen die Sklavenhalter Stellung. Von seiten der Arbeiter war das um so rühmenswerter, als gerade sie am meisten unter der Krise zu leiden hatten, welche der amerikanische Krieg über England gebracht hatte und durch seine Verlängerung zu einem Notstand verschärfte.

Die Lähmung der nordamerikanischen Union durch den Krieg wurde von Napoleon III. dazu benutzt, in Mexiko einen Eroberungszug zu versuchen. Die dort 1861 ans Ruder gekommene Regierung des Benito Juarez hatte für zwei Jahre Einstellung der Zahlungen auf die von ihren Vorgängern mit europäischen Finanzleuten zu unerhörten Wucherbedingungen abgeschlossenen Anleihen verfügt. England, Frankreich und Spanien protestierten dagegen, und über das Auftreten des englischen Geschäftsführers Sir Charles Lennon Wyke äußert sich Marx im Brief vom 6. März 1862 mit großer Schärfe. Indes der Genannte war wohl derb, aber nicht gemein. Als Napoleon III. der Regierung des Juarez zum Hohn einen von dieser verbannten Militär, den General Almonte, zum französischen Geschäftsträger in Mexiko ernannte und dieser seine englischen und französischen Kollegen wissen ließ, daß er die Mission habe, den Sturz des Juarez herbeizuführen und den österreichischen Erzherzog Maximilian in Mexiko auf den Thron zu bringen, erklärte ihm Wyke, wie übrigens auch der spanische Geschäftsträger General Prim, für diese Vergewaltigung Mexikos seien sie nicht zu haben und könnten fortan überhaupt nicht mehr gemein-

sam mit ihm Schritte bei der mexikanischen Regierung tun. Engländer und Spanier zogen ab, und Napoleon III. betrieb die Beglückung der Mexikaner mit einem Kaiser von seinen Gnaden auf eigene Faust, welches Geschäft ihm, wie man weiß, herzlich schlecht bekommen ist und dem braven Maximilian das Leben kostete.

Im Jahre 1863 sah Russisch-Polen eine revolutionäre Erhebung, welche die Befreiung des Landes von der russischen Herrschaft zum Ziele hatte. Sie ließ sich anfangs für die Aufständischen ziemlich günstig an, und selbst als diese es auf keine Schlacht im offenen Feld mit den Russen mehr ankommen lassen konnten, dauerte der Widerstand im Lande fort. Aber die Polen hatten nicht mit Preußen gerechnet. Obwohl das revolutionäre Zentralkomitee der Polen strenge Weisung hatte ergehen lassen, den Aufstand nicht auf preußisches Gebiet hinüberzutragen, und in Preußisch-Polen auch alles ruhig blieb, stellte Preußen unter Bismarck sich in den Dienst Rußlands. Vier Armeekorps wurden einberufen und in den Grenzprovinzen bereit gehalten, um gegebenenfalls gegen die Aufständischen in Aktion zu treten. Gestützt auf diese Parteinahme Preußens konnte die russische Regierung die ohnehin nicht übermäßig energischen Vermittlungsversuche der Westmächte ablehnen, und das Ende war, daß der Aufstand niedergetreten und die Polen in Rußland einem Gewaltregiment unterworfen wurden, wie sie es brutaler zu keiner Zeit vorher gekannt hatten.

Noch ehe der polnische Aufstand völlig erstickt war, trieb der Konflikt des Deutschen Bundes mit Dänemark wegen der Herzogtümer Schleswig-Holstein zu einer kriegerischen Lösung. Am 15. November 1863 starb Friedrich VII. von Dänemark, und sein Nachfolger Christian IX. nahm die von den Eiderdänen betriebene Verfassung an, welche die Einverleibung des Herzogtums Schleswig in Dänemark und damit seine Loslösung von Holstein bedeutete. Nachdem zunächst hannoversche und sächsische Truppen als Exekution des Deutschen Bundes in Holstein eingerückt waren, kam es im Januar 1864 zum Kriege zwischen Preußen und Österreich auf der einen Seite und Dänemark auf der anderen Seite, der mit dem Siege der Verbündeten über das viel kleinere Dänemark endete. Preußen und Österreich sagen sich von dem 1852er Londoner Protokoll los, das den für Dänemark eingesetzten Thronerben auch zum Erben der Herzogtümer bestimmt hatte, zugleich weigert sich aber Preußen, dem ursprünglich von ganz Deutschland als „der legitime Erbe" der Herzogtümer bejubelten und von diesen schon als ihr Herzog ausgerufenen Erbprinzen von Augustenburg Souveränitätsrechte zuzuerkennen, wenn er sich nicht unter Preußens militärische und diplomatische Vormundschaft stelle. Der beim Friedensschluß (30. Oktober 1864) erfolgte Verzicht Dänemarks auf die Herzogtümer, wobei die endgültige Festsetzung der Nordgrenze von Schleswig noch unentschieden blieb, brachte also keine Lösung der Frage, sie wurde jetzt das Spiel der Ränke zwischen Preußen und Österreich, wobei fast alle deutschen Kleinstaaten für Österreich und den Augusten-

burger gegen Preußen Partei nahmen. Dagegen hatte Preußen durch die beim polnischen Aufstand Rußland geleisteten Liebesdienste dieses zum stillen Verbündeten, hatte es sich die Neutralität Napoleons III. dadurch erkauft, daß Bismarck auf der Zusammenkunft mit diesem in Biarritz (Oktober 1865) ihm Erwerb von Gebiet auf dem linken Rheinufer und Neutralität Preußens im Falle der Angliederung von Teilen Belgiens oder selbst ganz Belgiens an Frankreich in Aussicht gestellt hatte, und hatte es zuletzt auch das nach Venetien verlangende Italien zum Verbündeten gewonnen. Ferner hielt immerhin eine Minderheit der deutschen Kleinstaaten zu Preußen. Und schließlich übertrumpfte Bismarck Österreich und die zu diesem haltenden Mittel- und Kleinstaaten dadurch, daß er beim Bundestag die Einberufung eines deutschen Parlamentes auf Grund eines allgemeinen Wahlrechtes beantragte. Obwohl noch immer im Konflikt mit dem Abgeordnetenhaus in Preußen, trat er in der deutschen Frage nun als „Revolutionär“ auf, während die österreichische Regierung daheim durch Suspendierung der im Februar 1861 geschaffenen Verfassung gerade die Deutschen gegen sich aufgebracht hatte und Österreich überhaupt wieder stärker als je das Bild nationaler Zerrissenheit darbot.

Schon im April 1866 wurde es klar, daß der Krieg zwischen Preußen und Österreich unvermeidlich geworden war. Mitte Juni brach er aus, und schon am 4. Juli 1866 war er durch den überwältigenden Sieg der preußischen Truppen bei Sadowa und Königgrätz über die von Benedek geführte österreichische Hauptarmee entschieden. Es steht heute fest, daß auf österreichischer Seite nicht Benedeks Verfügungen fehlerhaft waren, sondern daß ihre Durchkreuzung durch Persönlichkeiten, die jenem von Wien aus aufgedrängt waren, das verhängnisvolle Resultat ermöglicht hatte, auch hatten sich die österreichischen Soldaten nicht weniger todesmutig gezeigt als ihre preußischen Gegner. Ob freilich bei anderen Führungsverhältnissen auf seiten der Österreicher das militärische Endergebnis ein anderes gewesen wäre, wird man angesichts der besseren Bewaffnung und Schulung der preußischen Truppen und der sorgfältigeren Vorbereitung des Krieges auf preußischer Seite als zweifelhaft bezeichnen müssen. Es hätte nur der Krieg nicht ein so schnelles Ende genommen. Das aber hätte dem Ausland eine Einmischung erlaubt, die nun nicht zustande kam. Der Sieg von Königgrätz traf nicht nur Österreich, er traf auch Napoleon III. und diejenigen Franzosen, die mit ihm auf Gewinn des linken Rheinufers spekuliert hatten.

Der Sieg Preußens über Österreich und die deutschen Mittelstaaten führte zur Ausstoßung des habsburgischen Kaiserstaats mit all seinen deutschen Landesteilen aus dem Deutschen Bund, zur Annexion von Hannover, Kurhessen und Nassau an Preußen, Gründung des Norddeutschen Bundes, für dessen Reichstag Bismarck, da er im Dreiklassenwahlsystem ein Haar gefunden, das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht zugestand. Wie denn Bismarck überhaupt sein Programm der

Schaffung eines deutschen Reiches unter preußischer Oberhoheit nur mittels Anleihen bei der Demokratie durchführen konnte, was seine preußischen Junker, sofern sie nicht mit der Regierung brechen wollten, damals in die allerkomischste Situation brachte. Die Partei der deutschen Arbeiter konnte sich natürlich nicht auf halbe Zugeständnisse hin zur Bundesgenossin Bismarcks machen, dessen Lösung so ganz und gar nicht die ihre war. Sie stand jedoch vor der Frage, ob sie die Umwälzungen von 1866 als geschichtliche Tatsachen zu nehmen habe, die man nicht ungeschehen macht, sondern über sich hinauszutreiben sucht, oder ob sie die Gegnerschaft gegen die preußische Lösung bis zur Nährung der Hoffnungen der Partikularisten und der Parteigänger Österreichs treiben solle. Engels' Brief vom 25. und Marx' Brief vom 27. Juli 1866 zeigen Marx wie Engels schon in den ersten Tagen nach den preußischen Siegen darüber einig, daß für die Partei der Arbeiterklasse nur die erstere Politik am Platze sei. Es kündet sich damit schon an, daß die Taktik, die Wilhelm Liebknecht damals und noch längere Jahre in der deutschen Frage beobachtete, ziemlich starke Kritik von ihnen zu gewärtigen hatte.

In Preußen hatte Anfang 1862 die Militärreform Wilhelms I. zum Verfassungskonflikt mit der Kammer und dem Aufstieg der deutschen Fortschrittspartei geführt, die sich im Juni 1861 durch Verschmelzung von Teilen der Altliberalen mit der kleinbürgerlichen Demokratie gebildet hatte und in der deutschen Frage das Programm des 1859 gegründeten Nationalvereins vertrat: Einigung Deutschlands unter preußischer Spitze mit einem Bundesparlament und einer Bundeszentralgewalt. Dieser Konflikt machte dem liberalen Ministerium Schwerin-Auerswald, das Wilhelm I bald nach Antritt seiner Regentschaft berufen hatte, ein Ende, und nach kurzem Zwischenregiment wurde im September 1862 Otto v. Bismarck Ministerpräsident, dem die Kammer und das Land in Erinnerung an sein provokatorisch reaktionäres Auftreten in den Jahren 1847 bis 1849 das größte Mißtrauen entgegenbrachte. Der Konflikt wuchs zum feindseligen Kampfe aus, Bismarck griff zu Gewaltmaßregeln, löste wiederholt die Kammer auf, erließ Verordnungen gegen die Presse, erzielte aber zunächst damit nur, daß jede Neuwahl die radikale Opposition in der Kammer verstärkte und die Nationalvereinler ihre Agitation für die Anerkennung von Preußens deutschem Beruf einstellten. Die Situation verschärfte sich trotz der im Dänischen Kriege von der preußischen Armee erzielten Erfolge in einer Weise, daß in der Tat viele glaubten, eine ernsthafte auswärtige Verwicklung werde zu einer Revolution im Innern führen. Aber es kam nicht dazu. Die Fortschrittspartei begnügte sich mit parlamentarischen Kriegserklärungen, während die preußische Regierung fortfuhr, verfassungswidrig das Geld zu nehmen, wo sie es fand. Noch im Februar 1866, am Vorabend des Deutschen Krieges, gab es im preußischen Abgeordnetenhaus stürmische Debatten über die Versuche Bismarcks, mit Hilfe eines vom preußischen Obertribunal erwirkten Erkenntnisses die Abgeordneten für

ihre Äußerungen im Parlament strafrechtlich haftbar zu machen. Liberale Redner drohten dem Minister mit dem Schicksal Straffords, des 1642 hingerichteten Ministers Karls I., und wenn das von ihrer Seite Theaterdonner war, so faßte man es in weiten Kreisen des Volkes doch ernster auf. Am 7. Mai 1866 feuerte Ferdinand Cohen, ein Stiefsohn Karl Blinds, Unter den Linden in Berlin fünf Revolverschüsse auf Bismarck ab, ohne ihn indes zu verwunden, wurde verhaftet und gab sich in der Nacht im Untersuchungsgefängnis selbst den Tod. Für die Stimmung im Volke ist bezeichnend, daß die Meinung verbreitet war, der Attentäter sei im Gefängnis gewälttätig umgebracht worden. Als aber der Krieg in Böhmen seinen Anfang genommen hatte, änderte sich das Blatt. Bei den Wahlen vom 3. Juli 1866 verlor die Fortschrittspartei gegen 100 Sitze, und kurz darauf schwenkte ein Teil ihrer Abgeordneten unter Führung von Karl Twesten und Ed. Lasker ab und gründete die Nationalliberale Partei, die dann auf eine Reihe von Jahren die eigentliche Regierungspartei wurde.

Vom Attentat Cohen-Blinds handeln die Briefe Engels' vom 9. und 16. Mai und der Brief Marx' vom 10. Mai 1866. Die Zeitschrift Der Eidgenosse, die Marx abfällig erwähnt, war ein von Karl Blind herausgegebenes Monatsheft, das eine bombastisch-ultraradikale Sprache führte. Ein darin veröffentlichtes Gedicht von Emil Rittershaus (Barmen) lief in die Verse aus:

„Daß ein Geschlecht der Telle lebt
Für jeden Geßler, der noch herrscht."

Das konnte Ferdinand Cohen sich zu Herzen genommen haben. Indes war die Stimmung doch so feindselig gegen die preußische Regierung, daß ein die Dinge mit innerer Glut erfassender junger Mensch auch ohne die Verse des Barmer Dichters zu dem Entschluß kommen konnte, durch Tötung des Mannes, der erklärt hatte, Deutschlands Einigung erfordere Blut und Eisen, den von diesem heraufbeschworenen Krieg noch am Ausbruch zu verhindern.

Noch in einer zweiten Hinsicht haben Marx und Engels die Rückwirkung der großen Siege Preußens damals sofort richtig eingeschätzt. Nämlich, was Engels schon am 4. Juli 1866 schreibt und Marx am 7. Juli noch schärfer formuliert, daß diese Siege es Preußen unmöglich machten, Napoleon III. Erwerb von Stücken deutschen Bodens zu gestatten. Da Napoleon nicht darauf gerechnet hatte, daß der Krieg ein so schnelles Ende nehmen werde, war er in jenen Tagen, wo Preußen die Hände gebunden waren, nicht in der Lage, sich seine „Entschädigung" schon zu holen, seine Reklamationen hatten nur den Erfolg, die öffentliche Meinung in Deutschland gegen ihn aufzustacheln. Für einen Waffengang mit Preußen fehlte es aber dem französischen Heer an der schlagfertigen Organisation und einer dem Zündnadelgewehr gleichwertigen Waffe. Selbst ein Versuch, das Großherzogtum Luxemburg durch Kauf zu erwerben, den Napoleon Anfang 1867 unternahm, schlug fehl. Bismarck wollte und konnte ihm auch

das nicht gestatten, der Franzosenkaiser mußte sich damit bescheiden, daß das begehrte Ländchen unter Garantie der Mächte neutralisiert wurde. Da er obendrein um dieselbe Zeit von den Yankees genötigt wurde, seine Truppen aus Mexiko zurückzuziehen, der Eroberungszug, der so viele Millionen verschlungen und so viele Menschenleben gekostet hatte, sich als für nichts geschehen erwies, sank sein Kredit bei dem französischen Volk ungemein. Sein Übergang zum liberal-parlamentarischen Regierungssystem konnte es nicht verhindern, daß die Opposition gegen ihn sich immer aggressiver äußerte, und zur bürgerlich-radikalen und republikanischen Opposition gesellte sich die Opposition der sozialistischen Arbeiterschaft, die in der 1864/65 gegründeten Internationalen Arbeiterassoziation eine zusammenfassende Organisation erhalten hatte.

Die Gründung und das innere Leben der Internationale — von Marx oft englisch „the International" genannt — in deren ersten Lebensjahren erfahren durch die Briefe von Marx an Engels aus den Jahren 1864 bis 1867 sehr interessante Beleuchtung. Schon der Brief vom 4. November 1864, worin Marx dem Freunde die Vorgänge bei der Gründung der Internationale schildert, ist ein für deren Geschichte wichtiges Dokument. Vor allem zeigen er und die folgenden Briefe, unter welchen Voraussetzungen und mit welchen Absichten Marx sich der neuen Organisation anschloß und für sie wirkte. Von einem Versuch oder Wunsch, an die Spitze der Assoziation zu kommen, ist da nichts zu merken. Man sieht Marx vielmehr jedesmal, wenn ein Antrag an ihn herantritt, eine offizielle Stellung irgendwelcher Art zu übernehmen, sehr mit sich zu Rate gehen, ob er die damit verbundene Verantwortung auf sich nehmen solle. Nur durch den Eindruck, den sein Wissen und sein scharfes Urteil machen, gewinnt er Einfluß, und daß er diesen bei jeder entsprechenden Gelegenheit dazu benutzte, den Beschlüssen und Kundgebungen der Internationale Richtung und Form in seinem Sinne zu geben, war des Politikers Recht und Pflicht. Immer aber kommt es ihm auf die W i r k u n g an, nirgends drängt er seine Persönlichkeit vor, er vermeidet es nach Möglichkeit, als Macher zu erscheinen. Aus den ersten Briefen, die von der Internationale handeln, leuchtet nur Marx' Genugtuung darüber heraus, daß er nun mit einer wirklichen Arbeiterbewegung zu tun habe. Allerdings wird er dann auch bald in die Streitigkeiten der Bewegung hineingerissen, und seine zuerst so günstige Ansicht von den Leuten, mit denen er zu tun hat, erfährt in bezug auf gar manchen eine Änderung. Hinsichtlich der Engländer stimmt Marx' abfälliges Urteil über George Potter mit der Charakteristik überein, die Sidney und Beatrice Webb in ihrer Geschichte des Trade-Unionismus von ihm geben. Der mehrfach genannte Anwalt und Wahlkommissar Beales hat sich bis an sein Lebensende als ein guter Radikaler bewiesen, der viel für politische Flüchtlinge getan hat. George Odger, R. Cremer, George Howell, B. Lucraft sind aus der Geschichte der Internationale und des britischen Trade-Unionismus bekannt. Der „Mr. Hughes M. P." — Marx' Brief vom 26. Dezember 1865

— war der christliche Sozialist Thomas Hughes, dessen Buch „Tom Brown's School Days" seinerzeit großen Eindruck gemacht hat und noch heute in England viel gelesen wird. Über andere Engländer sowie auch über die meisten Franzosen, die in den Briefen genannt werden, werden gelegentlich von Marx oder Engels selbst orientierende Angaben mitgeteilt. Wie die meisten französischen Mitglieder der Internationale, darunter auch Marx' künftige Schwiegersöhne Charles Longuet und Paul Lafargue, von Proudhon beeinflußt waren, so hatten die meisten englischen Mitglieder der Internationale schon mit bürgerlich radikalen Politikern in Beziehung gestanden, ehe sie sich der Internationale angeschlossen hatten, und waren daher leicht geneigt, diese Verbindung wieder aufzunehmen. Bei dem in den Jahren 1866/67 ausgefochtenen Kampf um die zweite englische Wahlreform, die den städtischen Arbeitern das Stimmrecht brachte, gingen denn auch die Arbeiter schließlich mit den bürgerlichen Radikalen zusammen, um die Reform zu erzwingen, und die Bundesgenossenschaft hielt darüber hinaus noch viele Jahre vor.

Da auf diese zweite englische Reformbewegung wiederholt in den Briefen Bezug genommen wird, wird eine kurze Skizze ihres Verlaufs angezeigt sein. Nach Palmerstons im Oktober 1865 erfolgtem Tode wurde Lord John Russell Premierminister mit Gladstone als Schatzkanzler und Leiter des Hauses der Gemeinen. Gladstone brachte im März 1866 eine Wahlreformvorlage ein, die nur noch einen mäßigen Mietzensus vorsah. Darauf erklärten etliche dreißig Whigs, denen die Reform zu radikal war und denen John Bright, unter Anspielung auf die Geschichte von Davids Rückzug in die Höhle von Adullam, den Spitznamen Adullamiten gibt (vergleiche Brief Engels vom 1. Mai 1866), ihren Austritt aus der liberalen Partei. Sie bringen die liberale Regierung im Juni bei einer Abstimmung in die Minderheit, und es kommt ein Toryministerium Derby-Disraeli ans Ruder. Jetzt finden gewaltige Wahlrechtsdemonstrationen statt (vergleiche Marx, 7. Juli 1866), der liberale Wahlreformbund und der Wahlbund der Arbeiter für das Stimmrecht aller erwachsenen Männer fraternisieren. Bei der größten dieser Demonstrationen (23. Juli 1866) wurden von den Demonstranten die Geländerumfassungen des Hydepark niedergerissen und verschiedenen Wahlreformgegnern die Fenster eingeworfen, den Gladstone und Bright dagegen Ovationen dargebracht (Brief Marx' vom 27. Juli 1866). Führer dieser Riesendemonstration war der obengenannte Beales. Im Februar 1867 bringt Disraeli, um die Whigs auszustechen („to dish the Whigs"), selbst eine Wahlreformvorlage ein, die zwar sehr verklausuliert ist, aber doch die Wählerzahl etwa verdoppelt hätte. Nun revoltieren wiederum einige Tories, bei der Beratung im Hause muß Disraeli, um nicht in die Minderheit zu kommen, einen Abänderungsantrag der von Gladstone geführten Liberalen nach dem anderen annehmen, und es kommt auf diese Weise ein Wahlrecht zustande, das noch etwas radikaler ausfällt als das ursprünglich von Gladstone vorgeschlagene, nämlich das Wahlrecht aller

städtischen Mieter eines Hauses, welches immer die Miete sei. Wie Engels im Brief vom 13. März 1867 feststellt, hat der Umstand, daß bei den Wahlen zum konstituierenden norddeutschen Reichstag — 12. Februar 1867 — trotz allgemeinen und gleichen Wahlrechts im Gebiet des Norddeutschen Bundes auch nicht ein erklärter Sozialist gewählt worden war, der verbesserten Wahlreform in England den Weg geebnet.

Um diese Zeit ward in England die irische Frage von neuem akut. Die Verschwörung der Fenier („Fenians") führte allerhand Gewaltakte aus, welche die Geister in Unruhe versetzten. Am 18. September 1867 wurde in Manchester ein Polizeiwagen, der zwei verhaftete Fenier, Deasy und Kelly, transportierte, am hellen Tage von bewaffneten Feniern angefallen, der den Transport führende Polizist erschossen und der Wagen dann mit Gewalt geöffnet, worauf die Genannten entflohen. Massenhafte Verhaftungen von der Polizei bekannten Feniern erfolgten, und drei von diesen, Allen, Larkin und Gould, wurden, nachdem sie in mehrtägiger, vor den Richtern Blackburn und Mellor geführter Gerichtsverhandlung schuldig gesprochen waren, am 23. November 1867 unter ungeheurem Zulauf öffentlich hingerichtet. Die Sache beschäftigte ganz England und wurde mit großer Leidenschaftlichkeit behandelt. Wie energisch Marx und Engels für die Fenier Partei ergriffen, zeigen ihre Briefe vom 24., 28., 29. und 30. November 1867, desgleichen ersieht man aus Marx' Briefen, wie es im Rat der Internationale bei Behandlung der Frage zuging. Die Sympathie der englischen Arbeiter erlitt eine Abkühlung, als am 10. Dezember 1867 eine von fenischer Seite veranstaltete Pulverexplosion vor der Mauer des Gefängnisses von Clerkenwell (ein fast nur von Kleingewerbetreibenden und Arbeitern bewohntes Stadtviertel des östlichen London), sechs Menschen auf der Stelle tötete und über 120 mehr oder weniger schwer verwundete, von denen noch sechs ihren Verwundungen erlagen. Engels und Marx waren darin einig, das Attentat als eine große Torheit zu verurteilen (Briefe vom 14. und 19. Dezember 1867). Doch konnte es selbstverständlich an ihrer Stellung zur irischen Frage nichts ändern. Das „Schwarz und Grün" im Engelsschen Hause (Brief vom 29. November 1869) erklärt sich aus der Tatsache, daß Engels' Frau Lizzy Irin war.

In Deutschland setzte mit dem Jahre 1862 die Arbeiterbewegung von neuem ein und zugleich mit ihr die Agitation Lassalles, die zur Gründung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins führte. Diese Vorgänge dürfen in ihren Einzelheiten als bekannt vorausgesetzt werden, ebenso, daß Marx und Engels der Lassalleschen Agitation kein Wort der Ermunterung zukommen ließen. Die Briefe aus diesen Jahren geben wertvolle Aufschlüsse über die Motive, welche die Haltung von Marx und Engels bestimmten. Aufs allerdeutlichste zeigt sich, daß alles, was damals von sozialistischen Gegnern Marx' und von bürgerlichen Schriftstellern über Rivalitätsempfinden oder Herrschsucht als den Marx in dieser Sache bestimmenden Beweggründen geschrieben worden ist, unhaltbar zusammen-

bricht. Noch ehe Rivalität überhaupt in Frage kommen konnte, sieht man Marx schon aus der ganz sachlichen Erwägung heraus sich für die Zurückhaltung entschließen und Engels ihm darin beistimmen, daß erstens weitgehende Unterschiede in der Auffassung von der Politik der Arbeiterklasse, ihrer Stellung zum Staat usw., und zweitens Lassalles Neigung zu übereilten Maßnahmen und zur Sensation es ihnen unmöglich machten, mit ihm eine Verbindung einzugehen, die gegenseitige politische Haftbarkeit bedeutet hätte. Schon in den Briefen vom 29. Januar, 6. und 14. Februar 1861, wo es sich um Lassalles Vorschlag handelt, ein politisches Blatt in Berlin zu gründen, sehen wir Erwägungen dieser Art Marx dazu führen, eine gemeinsame Herausgeberschaft grundsätzlich abzulehnen. Der Entschluß bestärkt sich noch bei ihm, als er Anfang April 1861 zwei Wochen bei Lassalle in Berlin zu Gast ist und dieser ihm, wie Marx in dem sehr interessanten Briefe vom 7. Mai 1861 über seine Eindrücke in Berlin selbst schreibt, große Freundschaft bewies. Und als Lassalle im Juli und August 1862 in London zu Besuch ist und wieder mit Marx über das Zeitungsprojekt spricht, erklärt dieser ihm, er könne wohl an einer von Lassalle herausgegebenen Zeitung als englischer Korrespondent mitarbeiten, aber auf keine Mitarbeiterschaft eingehen, die eine politische Gemeinschaft bedeute, da sie „politisch in nichts übereinstimmten als in einigen weitab liegenden Endzielen" (Brief vom 7. August 1862). Damit und da das Programm, das Lassalle dem Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein gab, ganz und gar nicht nach Marx' Geschmack war, war es von selbst gegeben, daß Marx sich jeder Äußerung enthielt, durch die er sich mit Lassalles Agitation politisch identifiziert hätte. Nach seiner Auffassung tat er als alter Freund genug, wenn er schwieg und sich jeden Versuchs enthielt, Lassalle entgegenzuarbeiten (Brief vom 4. November 1864).

Lassalle selbst scheint den Gegensatz weniger schroff genommen zu haben. Wenigstens sehen wir, daß er seine Veröffentlichungen bis zuletzt Marx zuschickte. Er wußte freilich nicht, daß er bei seinem Besuch in London einen ungünstigeren Eindruck auf Marx gemacht hatte als fünfviertel Jahr vorher in Berlin. Auf letzteres mag es zurückzuführen sein, daß von da ab der Ton, in dem von Marx über Lassalle gesprochen wird, wieder ein wesentlich unfreundlicherer wird. Aber wie abfällig Marx auch die eine oder andere Schrift Lassalles beurteilt, so besagen diese Urteile nicht, daß er Lassalles Wollen und Können gering eingeschätzt hätte. Es geht dies deutlich aus dem Brief vom 7. September 1864 über Lassalles Tod hervor, und auch in späteren Briefen finden sich Stellen, die wieder anerkennend über Lassalle lauten. Marx stellte an einen Mann wie Lassalle hohe Anforderungen und übte an seinen politischen Maßnahmen und Vorschlägen scharfe Kritik, wobei er im Briefverkehr sehr derbe Ausdrücke brauchte. Aber er hat Lassalle öffentlich und auch im privaten Meinungsaustausch wiederholt gegen Herabsetzungen in Schutz genommen. Auch aus Engels' Brief über den Tod Lassalles (4. September 1864) spricht große Achtung

vor Lassalles Tüchtigkeit. Selbst wenn Engels im Briefe vom 27. Januar 1865 ein nicht näher bezeichnetes „Vermächtnis" Lassalles — wahrscheinlich der nach Angabe Sophie von Hatzfeldts gefaßte Plan, eine Agitation für die Einverleibung der Herzogtümer Schleswig-Holstein in Preußen zu entfalten — als „Verrat der Arbeiterbewegung an die Preußen" bezeichnet, gibt er deutlich zu verstehen, daß er damit durchaus noch nicht Lassalles politische Gesinnung in Zweifel gestellt haben will. Man kann mit Fug bestreiten, daß Marx und Engels Lassalles Politik immer richtig beurteilt haben. Aber darüber, daß ihr nachmaliger Kampf gegen den Lassallekultus lediglich von dem Bestreben diktiert war, die Bewegung aus dem Fahrwasser des Sektierertums herauszubringen, in das nach ihrer Ansicht Lassalle schon selbst sie gelenkt hatte und nach dessen Tode ein Teil der Lassalleaner sie nun noch tiefer hineintreiben wollte, ist nach Kenntnis dieser Briefe ein Zweifel nicht mehr möglich.

Im weiteren wirft der Briefwechsel viel Licht auf das Verhalten von Marx und Engels zum Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein nach Lassalles Tode und zu Johann Baptist v. Schweitzer und läßt manchen ihrer Schritte sehr viel verständlicher werden, als es bisher der Fall war. Schon die Briefe vom 14., 16. und 18. November 1864, die von der Einladung zur Mitarbeit an Schweitzers „Sozialdemokrat" handeln, sind in dieser Hinsicht von Bedeutung. Noch mehr natürlich die Briefe, die dem Bruch mit Schweitzer vorangehen, sowie die den Bruch selbst behandelnden Briefe. Sie mit Bezug auf die Begleitumstände jenes Bruches zu erklären, würde ein eigenes Kapitel erfordern, in bezug auf die politischen Beweggründe, die Marx und Engels veranlaßten, den Bruch zu vollziehen, erklären sie sich selbst. Von leidenschaftlichen Anhängern Lassalles und namentlich von Lassalles erstem Nachfolger in der Leitung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, Bernhard Becker, ward die Lossagung auf Ärger über verletzte Herrschsucht zurückgeführt und Marx der Doppelzüngigkeit geziehen, weil er unmittelbar nach Lassalles Tode im Trostbrief an Sophie v. Hatzfeld geschrieben habe: „Er starb jung — im Triumph — als Achilles", nun aber, wo er sehe, daß ein anderer der Nachfolger Lassalles geworden, dessen Programm und Auftreten heruntersetze. Wie ganz und gar nichts von dieser Unterstellung die Wirklichkeit traf, zeigen unsere Briefe. Im gleichen Brief an Engels, wo Marx sie erwähnt — 13. März 1865 —, sehen wir ihn weiterhin erklären, er werde „natürlich" einem Karl Blind gegenüber Lassalle immer „als toten Löwen" hinstellen und es für „unanständig" bezeichnen, daß „ein Karl Blind sich mit einem Manne, der Heraklit und römisches Erbrecht trieb, überhaupt auf eine Stufe stellt".

Im vorliegenden Band findet der Leser auch die am Schlusse der Vorbemerkung zum zweiten Abschnitt von Band I erwähnten Briefe, die das Verhältnis von Marx und Engels zu Michael Bakunin klarstellen: den Brief Engels' vom 27. November 1861 und den Brief Marx' vom 4. No-

vember 1864. Aus beiden Briefen sprechen durchaus freundschaftliche Empfindungen, Marx' Brief fällt auch ein sehr günstiges Urteil über Bakunins geistige Entwicklung. Welches Vertrauen Marx damals in Bakunin setzte und wie er ihn durchaus als gesinnungstreuen Mitstreiter betrachtete, zeigt auch die Stelle in Marx' Brief vom 11. April 1865, wo er an Engels schreibt, er werde durch Bakunin in Florenz gegen Mazzini „Minen legen" lassen. Von irgendwelcher Hinterhältigkeit kann auch in diesem Fall keine Rede sein.

Die **Lebensverhältnisse von Marx** bleiben in den ersten Jahren, von denen dieser Band uns erzählt, unverändert schlecht. Ja, sie verschlimmern sich noch durch immer häufigeres Auftreten von Furunkulose und Erkrankungen der Leber sowie durch die Rückwirkung des amerikanischen Krieges auf Marx' Mitarbeiterschaft an der New York Tribune. Obwohl Friedrich Engels aushilft, wo er nur kann, hängt doch immer das Drohgespenst gänzlicher Auspfändung über Marx' Haupt. In so verzweifelter Lage sehen wir ihn im Sommer 1862 gerade in den Tagen, wo Lassalle in London zu Besuch ist und der Wunsch, Lassalle so gastlich wie nur möglich aufzunehmen, die Schwierigkeiten des Haushalts noch sehr erhöht. Sie war nichts weniger als geeignet, jene Stimmung zu schaffen, in der man die Schwächen im Auftreten eines Menschen, der den Luxus auffällig zur Schau trägt, ganz philosophisch hinnimmt. So verzweifelt gestaltet sich die Lage, daß Marx im September 1862 sich um eine Anstellung in einem englischen Eisenbahnbureau bewirbt. Und immer wieder kommt ihm der Gedanke, ob nicht, um der ewigen Quälereien von Gläubigern ledig zu werden, Abbruch des Haushalts, wie dieser damals beschaffen war, und Übersiedlung in eine der für die ärmeren Volksklassen errichteten Mietkasernen das Ratsamste für ihn wäre.

Der Gedanke wird einen Augenblick zum Entschluß im Januar 1863, wo die **Freundschaft mit Engels** eine ernsthafte **Trübung** zu erhalten droht. Der plötzliche Tod von Mary Burns, mit der Engels in freier Liebe gelebt hatte, führt diese Gefährdung des so engen Freundschaftsbundes herbei. Es stellt dem warmherzigen Empfinden von Friedrich Engels ein schönes Zeugnis aus, wenn er, der dem Freunde sonst nichts übelnahm, eine Weile nicht darüber hinweg konnte, daß Marx ihm über den Tod der Gefährtin nur Worte geschrieben hatte, die auf das Äußerliche des Verlustes gingen, die Größe des seelischen Verlustes aber kaum andeutete. Dem Pharisäertum der gesetzlichen Eheformen aber zeigen die Engelsschen Briefe aus dem Januar 1863, wie man sehr frei über die Ehe denken und dabei doch einem weiblichen Wesen treue und tiefempfundene Liebe widmen kann. Aber es lag auch in Engels' Charakter, rasch zu verzeihen und für jedes harte Wort, das er gebraucht, möglichst schnell doppelt und dreifach zu entschädigen. Kaum daß er Marx' Brief vom 24. Januar 1863 hat, worin Marx sich entschuldigt und ihm den Entschluß mitteilt, den Haushalt auf das Allernotdürftigste zu verringern,

so ist er auch sofort mit einer Hilfsaktion zur Hand, die zu ermöglichen ihm obendrein nicht leicht geworden sein muß, die aber Marx für einige Zeit über den Berg hilft. Im Dezember 1863 stirbt Marx' Mutter, und wenn das auf Marx entfallene Erbe ziemlich unbedeutend gewesen sein muß, so mag es gleichfalls für eine Weile Ruhe geschaffen haben. Eine nicht unbeträchtliche Erbschaft entfällt auf Marx durch den im Mai 1864 erfolgten Tod Wilhelm Wolffs, desjenigen Mitkämpfers aus der Brüsseler Zeit und den Tagen der „Neuen Rheinischen Zeitung", der Marx und Engels am nächsten gestanden und am treuesten zu ihnen gehalten hatte. Wolff hatte Marx testamentarisch zum Universalerben ernannt, und aus der Abrechnung in Engels' Brief vom 11. März 1865 ersieht man, daß nach Abzug von verschiedenen Legaten immerhin über 16000 Mark auf Marx entfielen. Sie haben nicht übermäßig lange vorgehalten. Aber Marx konnte sich für eine Weile aller Schulden, darunter noch Verpflichtungen, die er für die „Neue Rheinische Zeitung" eingegangen war, entledigen und, soweit der Gesundheitszustand es erlaubte, sich ausschließlich wissenschaftlicher Arbeit hingeben. Mitte 1865 ist jedoch schon wieder Ebbe eingetreten, und das alte Lied beginnt von neuem. Im Februar 1866 bringen Karbunkeln Marx an den Rand des Todes (Brief vom 20. Februar 1866) und machen eine längere Erholungskur an der See notwendig. Es vergeht nun kaum ein Jahr, wo Marx nicht von Geschwüren dieser Art heimgesucht wird, die in Verbindung mit seinem Leberleiden ihn jedesmal stark herunterbringen.

Inzwischen war indes die Arbeit an Marx' ökonomischem Werk doch immer weiter vorgeschritten. In verschiedenen Briefen an Engels gibt Marx über ihren Fortgang Auskunft und macht den Freund mit wichtigen Ergebnissen seiner Arbeit bekannt. So setzt er ihm im Brief vom 2. August 1862 schon die ganze Theorie von Wert, Produktionspreis und Bildung gleicher Profitraten auseinander, die bis zum Erscheinen des dritten Bandes des „Kapital" so viel Kopfzerbrechen verursacht hat, und zugleich damit den Zusammenhang dieser Theorie mit der Theorie von der Grundrente, auf welch letztere er am 9. August 1862 noch zurückkommt. Am 28. Januar 1863 schreibt er sehr Interessantes über die Bedeutung des Entwicklungsganges der Maschine, und am 6. Juli 1863 legt er Engels mit Erläuterungen ein Bild des gesellschaftlichen Reproduktionsprozesses vor, das er an die Stelle von Quesneys „Tableau Économique" zu setzen gedenkt. Anderes scheint er ihm mündlich entwickelt zu haben, denn er nimmt gelegentlich in Briefen auf Gespräche über Punkte der Theorie Bezug. Aber erst am 27. März 1867 kann er Engels mitteilen, daß der erste Band des Werkes nun fertig sei und er dem inzwischen gewonnenen Verleger Otto Meißner in Hamburg selbst das Manuskript überbringen will, wozu ihm Engels jubelnd sofort das Reisegeld überschickt. Nachdem er bei Meißner gewesen, ist Marx einige Wochen Gast des Dr. L. Kugelmann in Hannover, der sich ihm im März

1863 brieflich als Parteigenosse zu erkennen gegeben hatte. (Vergl. Brief vom 24. März 1863.)

Der Aufenthalt in Hannover (Brief vom 24. April und 7. Mai 1867) war für Marx äußerst angenehm. Er lernt in Kugelmann einen leidenschaftlichen Anhänger seiner Anschauungen kennen, der Marx' und Engels' Schriften vollständiger besitzt als sie selber, und erfährt, daß diese Schriften in Kreisen der gebildeten Beamtenschaft mehr gelesen werden, als er bisher gewußt hatte. Auch wird er bei Kugelmann mit allerhand interessanten Personen zusammengebracht, wie es scheint, sogar auch mit dem nationalliberalen Parteiführer Bennigsen. Doch war das Vorgeben des Advokaten Warnebold, daß er „im Auftrag Bismarcks" zu Marx gekommen sei, wie sich später herausstellte, eitel Flunkerei. Wenn Marx es damals glaubte, so ist das jedoch erklärlich genug. Hatte er doch zwei Jahre vorher schon von Lothar Bucher die Einladung erhalten, für die wissenschaftliche Beilage des preußischen Staatsanzeigers mitzuarbeiten; das „Kaufen" radikaler Persönlichkeiten von Talent war damals an der Tagesordnung. Ob Marx auch mit dem ins nationalliberale Lager übergegangenen Miquel zusammengekommen, ist aus den Briefen nicht ersichtlich, aber nicht unmöglich, da Miquel noch lange mit Kugelmann verkehrte. Als „Renegaten" hatte Marx ihn schon im Brief vom 26. Dezember 1865 bezeichnet und lange vorher schon aus den Briefen Miquels, den er überklug — „wiseacre" — nennt, Unrat gewittert. Wie unsicher noch die politische Situation war, bestätigen Marx' Gespräche mit Anhängern der verschiedenen Parteien. Welfen wie Nationalliberale spekulieren auf den Krieg mit Frankreich, die einen, weil sie hoffen, daß er sie von den Preußen befreien werde — daß er in diesem Falle auch Deutschland von einem Stück Landesgebiet „befreien" würde, ist den braven Getreuen eines Monarchenhauses Nebensache —, während die nationalliberalen Bourgeois endlich von der das Geschäft lähmenden Kriegsfurcht befreit werden wollten.

Hatte Marx schon von Hannover aus an Engels geschrieben: „Ohne Dich hätte ich das Werk nie zu Ende bringen können" und: „Es hat mir immer wie ein Alp auf dem Gewissen gelegen, daß Du Deine famose Kraft hauptsächlich meinetwegen kommerziell vergeuden und verrotten ließest", so übermannt ihn dieser Gedanke völlig, wie er, nach London zurückgekehrt, am 16. August 1867, 2 Uhr nachts, den letzten Korrekturbogen des ersten Bandes des „Kapital" zur Rücksendung an die Druckerei fertiggemacht hat, und er schreibt dem Freunde einen innigen Dankesbrief, der, so kurz er ist, doch gerade aus seiner Feder unendlich viel sagt. Wir haben dies denkwürdige Schreiben deshalb dem Buch als Faksimile einverleibt.

Natürlich bekam Engels die Korrekturbogen des Werkes zu lesen und hat manche kritische Bemerkungen dazu gemacht, die Marx noch berücksichtigen konnte, worüber die Briefe von Mitte Juni bis 1. September 1867 vieles äußerst Interessante enthalten. Aus den Briefen vom 16., 22. und 27. Juni ersieht man, daß es ein Einspruch von Engels war, der Marx

veranlaßt hat, das in der ersten Fassung schwer verdauliche erste Kapitel seines großen Werkes völlig umzuarbeiten.

Noch bevor das „Kapital" heraus ist und in der ersten Zeit, nachdem es erschienen, sehen wir Engels nun rastlos bemüht, auf jede nur mögliche Weise Besprechungen des Buches in die Presse zu bringen. Nicht alle seine Schritte würde man unter normalen Verhältnissen korrekt finden. Aber es handelte sich um ein Buch, von dem Engels sich sagen durfte, daß es das Produkt ungewöhnlicher Arbeit, ungewöhnlichen Wissens und ungewöhnlicher Schärfe der Analyse sei, und von dem zugleich sicher war, daß den meisten Redaktionen die Leute fehlten, die überhaupt imstande gewesen wären, es zu besprechen. Sollte es nicht auf Jahre hinaus totgeschwiegen werden, so mußten dem Publikum Fingerzeige gegeben werden, was das Buch bedeutete und was in ihm zu finden war.

Trotz Engels' und anderer Eifer in der Propaganda für das Buch verkaufte es sich in der ersten Zeit doch nur langsam. Und lange ließ auch die französische Ausgabe auf sich warten, die englische sogar so lange, daß Marx ihr Erscheinen nicht mehr erleben sollte. An der materiellen Lage von Marx hat das Erscheinen des „Kapital" nichts geändert. Aber doch bedeutete es einen Wendepunkt in seinem Leben. Es nötigte selbst die Feinde, Marx als wissenschaftlichen Denker ersten Ranges anzuerkennen.

* * *

Eine Reihe von Personen, die zu Marx oder Engels in nähere Beziehung getreten sind, werden in diesem Bande zum erstenmal erwähnt. Dahin gehören zunächst die zwei zukünftigen Schwiegersöhne von Marx, Charles Longuet und Paul Lafargue. Longuet, damals Redakteur des Organs der sozialistischen Studenten Frankreichs „La Rive Gauche" (Das linke Ufer), wird zuerst im Brief vom 5. Januar 1866 erwähnt. Er erscheint dort als Mitglied der gegen den Generalrat der Internationale in Opposition stehenden französischen Sektion. Im nächsten Brief — 15. Januar 1866 — heißt es aber schon von ihm, daß er Mitglied des Generalrats geworden sei, und Marx bezeichnet ihn sicher nicht mit Unrecht als eines der intelligentesten Mitglieder jener Sektion. Von Lafargue wird zuerst im Brief vom 24. März 1866 gesprochen als einem der Verbündeten des Generalrats gegen die Parteigänger Mazzinis. Im Brief vom 7. Juni 1866 nennt Marx ihn und Longuet „meine sehr guten Freunde". Am 7. August schreibt er von der Bewerbung Lafargues um die Hand seiner Tochter Laura und schildert zugleich dessen Haupteigenschaften und Lebensstellung, eine Skizze, die er im Brief vom 23. August 1866 noch ergänzt. Der im Brief vom 7. August erwähnte „Kongreß in Lüttich" war ein im Oktober 1865 auf belgischem Gebiet abgehaltener Kongreß französischer sozialistischer Studenten, die sich furchtlos zu den Grundsätzen der Internationale bekannten und in schärfster Weise gegen den Imperialismus und die Kirche Stellung genommen hatten. In einem Brief aus dem

Monat Mai 1867 (Nr. 893) erfahren wir von einem Besuch, den Hermann Meyer aus St. Louis, der Schüler und Freund Weydemeyers, Marx und Engels abstattet, die in Meyer einen zuverlässigen Vertreter ihrer Anschauungen finden. Als zuverlässiger Freund erwies sich auch Samuel Moore, den Engels im Brief vom 24. Juni 1867 als den geeignetsten Mann bezeichnet, das „Kapital" ins Englische zu übersetzen. „Der Moore", von Beruf Anwalt und später Richter in einer der englischen Kolonien in Westafrika, hat in der Tat einen großen Teil dieses schwierigen Werkes verrichtet. So groß war das Vertrauen, das Engels in diesen ausgezeichneten Mann setzte, daß er ihn zu einem seiner Testamentsvollstrecker ernannte. Ein noch engeres Freundschaftsband knüpfte sich zwischen Engels-Marx und dem berühmten Chemiker Karl Schorlemmer (Professor am Owens College in Manchester). Aus dem Brief vom 15. August 1867, wo er zum erstenmal erwähnt wird, ersieht man, welches Interesse Schorlemmer — in späteren Briefen oft Jollymeyer genannt — an Marx' Hauptwerk nimmt.

L. Kugelmann (Hannover), von dem schon berichtet wurde, daß Marx bei Gelegenheit der Überbringung des Manuskripts von „Das Kapital" bei ihm zu Gast war, wird zuerst im Brief vom 24. März 1863 erwähnt. Ein offenbar sehr wohlgemeintes Schreiben Kugelmanns ruft zunächst bittere Reflexionen bei Marx hervor, von dessen schlimmer Lage Kugelmann keine Idee hatte. Der in Marx' Brief vom 14. November 1867 erwähnte „Deutschrusse" war, wie aus Engels' Antwort hervorgeht (26. November 1867) niemand anders als Joseph Dietzgen. Die Bemerkungen über „des Lohgerbers" Philosophie gehen ohne Zweifel auf das Manuskript von Dietzgens Schrift „Das Wesen der menschlichen Kopfarbeit". In Engels' Brief vom 6. Dezember 1867 stoßen wir zum erstenmal auf den Namen Bebel. Daß Bebel und Liebknecht eine Adresse an den bürgerlichen liberalen Gemeinderat von Wien unterzeichnet haben, in der nach Engels die Gegnerschaft gegen Preußen zur Parteinahme für Österreich wird, hat ganz und gar nicht dessen Beifall. Wir wissen, daß Engels und Marx, denen Bebel noch ein Fremder war, an der damaligen politischen Taktik Liebknechts viel auszusetzen hatten. In den Briefen vom 6. und 11. März 1865 spricht Engels von einem Lange, dessen „Broschüre" ihm Siebel übersandt habe, und sagt einiges Kritische über das Buch, und am 7. Mai 1865 schreibt Marx an Engels, was dieser auf einen von besagtem Lange erhaltenen Brief am besten antworte. Es handelt sich um keinen Geringeren als Friedrich Albert Lange, der damals in Duisburg ein Blatt herausgab, und die erste Auflage von dessen Schrift „Die Arbeiterfrage". Im 28. Jahrgang der „Neuen Zeit", erster Band, hat Franz Mehring Engels' Antwort auf den hier erwähnten Brief Langes veröffentlicht. (A. a. O., S. 184.) Der hier und weiterhin in dieser Epoche oft genannte Siebel war ein weitläufiger Verwandter von Friedrich Engels. Zwei treue Mitkämpfer, Johann Philipp Becker (Genf) und Wilhelm Eichhoff (Berlin) begegnen uns gleichfalls hier: Becker, der

— 1861 —

613

Lieber Frederick! 3. Januar 1861.

Ich habe Deinen Brief von heute morgen verlegt und erinnere mich daher nicht, wieviel die Übersendung der „Enthüllungen“ an Petsch kosten würde? Einen bei mir vorrätigen Teil derselben habe ich ihm schon vorige Woche übergeben.

Siebel hat geschrieben. Hat die sechs Exemplare verteilt, sechs neue bestellt. Es wäre gut, wenn Du ihm einige Instruktionen darüber gäbst, wie er es anzuzeigen.

Toby [Ed. Meyen] hat einen langen Schmerzensschrei ausgestoßen im Freischütz.

Der ekligste Druckfehler (nicht notiert) in „Herr Vogt“ war drei- oder viermal „Nationalrat“ statt „Ständerat“. Ich habe das durch Petsch ausdrücklich in der Genfer [?] Grenzpost berichtigen lassen.

Der Tod des Königs von Preußen kommt sehr gelegen. Was meinst Du?

Meine Frau täglich besser, obgleich noch sehr schwach. Ich habe Sonnabend die l e t z t e Medizinflasche geleert.

Der Borchardt muß noch gezwiebelt werden.

Salut. Dein K. M.

Die ganze Familie trägt mir die herzlichsten Grüße und besten Neujahrswünsche an Dich auf. Mein Schreiben so kurz, weil mein Schwager und meine Schwester hier. Sie reisen morgen nach dem Kap der guten Hoffnung ab.

614

Lieber Mohr! Manchester, 7. Januar 1861.

Die „Enthüllungen“ gehen heute oder morgen franko von hier an Petsch ab. Der Kerl läßt am besten auf den Titel ein Zettelchen kleben: London, A. Petsch & Co., 1861, damit man weiß, wo es zu haben ist. An Siebel schreibe ich.

In deutschen Blättern finde ich, außer der Kölnischen, auch nicht einmal eine Annonce — das ist doch kurios.

Unsere alten Feinde entgehen ihrem verdienten Schicksal nicht. Ahrenbeck am Delirium tremens krepiert, Ehren-Brüggemann verschollen und

vergessen und Wolfers offen im bonapartistischen Solde — was verlangst Du mehr?

Der König Wilhelm I. wird sich nun auch wohl ehrlich blamieren. Wenn er den Berlinern sagt, manches wäre geschehen, was nicht recht sei, so ist damit wohl die notwendige Entlassung Stiebers gemeint. Apropos! Vogel Greiff, ein anderer Freund, liegt, wie die Neue Preußische Zeitung meldet, am Schlagfluß schwer krank danieder. Es ist ein gutes Zeichen, wenn das Donnerwetter so diesen Kerlen in die Glieder fährt. Daß der Thronwechsel gerade mit der österreichischen Revolution so schön Hand in Hand geht, ist famos. Sogar die Wochenschrift des Nationalvereins erklärt jetzt, wenn Preußen sich nicht sehr eile, müsse Österreich an die Spitze kommen in Deutschland. In Österreich geht die Sache famos. Nichts günstiger als dieser in seiner Unentschlossenheit eigensinnige Franz Joseph. Die Sache geht famos, sie wird dem Herrn Bonaparte ebensogut wie dem Franzl über den Kopf wachsen.

Die Sache in Nordamerika wird auch heiter. Mit den Sklaven muß es sehr eklig stehen, wenn die Südlichen so gewagtes Spiel spielen. Der geringste Freischarenputsch vom Norden könnte alles in Flammen setzen. Jedenfalls scheint es mit der Sklaverei, so oder so, rasch zu Ende zu gehen und dann ebenso auch mit der Kottonproduktion. Wie das aber auf England reagieren wird, wird sich dann bald zeigen. Und bei so gewaltigen Bewegungen glaubt ein Esel wie Bonaparte auf die Dauer im trüben fischen zu können.

Viele Grüße. Dein F. E.

615

Lieber Frederick! 8. Januar 1861.

Die „Enthüllungen" hat Petsch bereits im Buchhändler-Börsenblatt angezeigt. Anderswo habe ich's ihm verboten, aus Rücksicht gegen Schapper.

Mit den Buchhändleranzeigen des „Herr Vogt", so habe ich sie bisher nur gesehen in Reform, Publizist, Freischütz und Grenzpost. Übrigens hat Petsch unter meinen Augen an alle die bezüglichen Kerls schreiben müssen, und so wird sich das mystère[1] in einigen Tagen auflösen. Er meint, es hänge nicht an den Zeitungen, sondern an den Buchhändlern, die die Annonce aufschöben bis nach der Weihnachts- und Neujahrszeit.

Und die Annonce geht immer nur in die Zeitungen durch die Hand des Buchhändlers, der den Vertrieb an Ort und Stelle hat.

Du siehst, was ich für ein Pechvogel bin. Seit vorigem Mittwoch (just a week ago[2]) stellte sich mit Verkältung und Husten bei mir ein stechender Schmerz an der Stelle der Leber ein, so daß ich nicht nur beim Husten, sondern auch beim Drehen des Kadavers von einer Seite zur anderen körperliche pains[3] fühlte. Dies schien mir auf Entzündung zu deuten. Es war das erstemal, daß ich dergleichen dolor[4] fühlte, obgleich Allen sich oft und dringend danach erkundigt hatte. Diesmal — namentlich da ich ohnehin eine erschreckende Doktorbill nebst anderen Bills auf dem Buckel habe — habe ich mich selbst soweit kuriert. Die Kur war einfach — Nichtrauchen, Kastoröl [Rizinus], bloß Limonade trinken, wenig essen, gar nichts Spirituoses, nichts tun, das Haus hüten (da die kalte Luft mich gleich husten macht). Ich bin noch nicht ganz hergestellt und gewissermaßen schwach. Salut. Dein K. M.

Meine Frau (die langsam vorangeht, aber noch sehr schwach) und die Kinder lassen Dich grüßen.

[1] Geheimnis. [2] Gerade vor einer Woche. [3] Schmerzen. [4] Schmerz.

616

Lieber Frederick! London, 18. Januar 1861.

Du mußt mich entschuldigen, daß ich Dir den Empfang der 3 Pfund Sterling noch nicht angezeigt. Montag hatte ich einen Rückfall, und da es Dienstag nicht besser ward, mußte ich wieder zu Allen meine Zuflucht nehmen, bin also in diesem Augenblick unter ärztlicher Behandlung. Das Bücken, das beim Schreiben nötig ist, macht mir Schmerzen, und so schob ich es immer auf. Du siehst, ich bin so geplagt wie Hiob, obgleich nicht so gottesfürchtig.

Ich wünschte, daß Du mir englisch — da ich nach Allens Vorschrift wenigstens noch eine Woche mich alles Schreibens zu enthalten habe —, also englisch für die Times eine kurze Kritik der preußischen Amnestie schickst, und zwar wären folgende Hauptpunkte hervorzuheben:

1. Daß die Amnestie die lausigste ist, die in irgendeinem Lande (Österreich nicht ausgenommen) seit 1849 erlassen ist. (Kleinlich, echt preußisch.)

2. Daß der Zustand der „liberalen preußischen Presse" daraus zu beurteilen, daß sie diesen Dreck mit Lobsprüchen bewirft.

3. Daß Amnestie für gewisse kleine Vergehen, Widersetzlichkeit gegen Gendarmen, Beleidigungen von Beamten usw. **immer** in Preußen bei jedem neuen Regierungsantritt erlassen wurde, und daß die vorliegende Amnestie in der Tat weiter nichts ist.

4. In der Tat sind **alle Flüchtlinge** — also die ganze Revolution von 1848/49 — von der Amnestie ausgeschlossen. Den Flüchtlingen, die „von Unseren **Zivilgerichten verurteilt werden möchten**" und denen „ungehinderte Rückkehr gestattet ist" (als ob es nicht jedem immer „gesetzlich" freistand, zurückzukehren), ist die Aussicht gestellt, daß das Justizministerium ihretwegen „von Amts wegen **Gnadenanträge**" stellen werde. Damit ist in der Tat nichts garantiert. Diese abgeschmackte Form ist angeblich gewählt, weil Preußen ein „Rechtsstaat" ist, wo der König konstitutionell keine Untersuchung niederschlagen kann. Schöne Affenkomödie in einem Staate, wo nach dem Geständnis der preußischen Gerichtszeitung (in Berlin) seit zehn Jahren kein Recht existiert hat. Außerdem konnten ja Kontumazialurteile sofort erlassen und niedergeschlagen werden. Die „Rechts"koketterie sehr anerkennenswert, wo Stieber, Greiff, Goldheim immer noch frei umherlaufen, ditto Simons, Manteuffel usw.

5. Die Hauptsauerei ist § 4 der Amnestie, wonach alle, „die von Militärgerichten demnächst verurteilt werden möchten", erst Wilhelms „Gnade anrufen" müssen, worauf er dann „auf den von Unserem Militärjustizdepartement zu erstattenden Bericht die weitere Entschließung treffen wird".

Hierbei zu erwägen, daß bei der preußischen Landwehrverfassung nur ganz ausnahmsweise ein preußischer Flüchtling außer dem „Militärgericht" steht; daß das „Anrufen der Gnade" kategorisch vorgeschrieben und für diese Erniedrigung nicht einmal eine positive Gegenleistung versprochen ist; endlich, daß Wilhelm mehr als irgend ein Flüchtling der „Amnestie" bedarf, da er selbst vom strikt legalen Standpunkt nichts in Baden usw. zu tun hatte.

Die Times wird sicher mit dem größten Vergnügen eine solche Kritik aufnehmen. Ich würde sie gleichzeitig ihr und anderen Blättern zuschicken, natürlich nur drunter: „A Prussian refugee." [1] Ich würde gleichzeitig Privatbrief an die Redaktion schreiben.

Es ist das einzige Mittel, die Hunde von Preußen und den Unteroffizier an der Spitze zu würdigen. Dein K. M.

[1] Ein preußischer Flüchtling.

617

Lieber Mohr! [Undatiert. Ende Januar (?) 1861.]

Da das neue Geschäftsjahr angefangen hat und ich erst in zirka vierzehn Tagen dem Borkheim die 50 Pfund Sterling zurückzuzahlen habe, so können wir den Coup de main[1] von neulich wiederholen. Du findest also inliegend Zehnpfundnote.

Der Schwindel im Baumwollmarkt und der daraus folgende tägliche Aufschlag der Preise hält mich so beschäftigt, daß ich nicht weiß, wo mir der Kopf steht. Sowie ich Zeit habe, schreibe ich. Wie geht's Jennychen? Dein F. E.

[1] Handstreich.

618

Lieber Engels! 29. Januar 1861.

Wenn einmal Pech sein soll, kommt es auch dick, wie Du aus einliegendem Brief des Dana siehst. Einen Wechsel von 30 Pfund Sterling, den ich auf zwei Monate Datum am 10. Dezember zog, haben sie protestiert und außerdem mir für sechs Wochen alles Korrespondieren aufgesagt. Ich lief natürlich gestern gleich zu Freiligrath, und damit er sich selbst decke, wird kaum ein anderer Ausweg übrigbleiben, als daß er einen Wechsel, den ich ihm auf drei Monate auf mich ausstelle, unterzubringen sucht. Wie ich hier weiter shift[1] soll, weiß ich nicht, da Steuer, Schule, Haus, Krämer, Metzger, Gott und der Teufel keinen ferneren respite[2] mehr geben wollen. Was eine Gemeinheit von Dana, ist, daß er in der Abrechnung auf die Krisenzeit 1858/59 zurückkommt, wo nur ausnahmsweis die Korrespondenz auf einen Artikel pro Woche herabgesetzt ward, ein Übereinkommen, das übrigens per usum und sogar durch ausdrücklichen Brief seit Jahren wieder aufgehoben war. Jetzt zieht er mir alle Artikel ab, die sie während des letzten Jahres nicht gedruckt haben. Andererseits, von seiner falschen Unterstellung aus, das Übereinkommen von 1858/59 als noch maßgebend zu betrachten, hätte er wieder nicht das Recht, mich für anderthalb Monate brachzulegen. Und dennoch kann ich nichts gegen die Kerle machen, da ich ganz von ihnen abhänge. Ich weiß in der Tat nicht, was ich anfangen soll, sah aber seit lange diese Krise heranrücken.

Einliegend gleichzeitig den Brief von Lassalle. In seinem jetzigen Schreiben erinnert er sich gar nicht, welchen Eindruck der Vogtsche Dreck

auf ihn gemacht hatte. Übrigens besser spät zur Einsicht kommen als gar nicht. Was seine beabsichtigte Neuauflage der Neuen Rheinischen Zeitung betrifft — die Hatzfeld, von der ich Dir ein Memoire beilege, hat über 300000 Taler zu verfügen —, so würde ich unter jetzigen Umständen selbst nach diesem Strohhalm greifen, aber die Wellen in Deutschland schlagen noch nicht hoch genug, um unser Schiff zu tragen. Es wäre von vornherein ein Abort.

Toby hat wieder an Borkheim geschrieben, ob er denn nie von unserer 90-Pfund-Flüchtlingsgeschichte gehört habe? Deutschland verachte mich, darum das allgemeine Schweigen. Selbst der große L. Walesrode habe erklärt, auf dergleichen Gemeinheiten brauche niemand zu antworten usw. En passant wäre es mir lieb, wenn Du dem Borkheim — da er 12 Pfund Sterling zu „Herr Vogt" beigetragen — auf seinen Brief antwortetest. Er ist in diesem Punkte sehr empfindlich.

Bucher und Rodbertus, die auf der Deputiertenliste für Berlin standen, sind von den entrüsteten Kleindeutschen gestrichen worden nach Erscheinen ihrer Erklärung. Letztere ist schlecht, aber die Art, wie Bucher dem G. K. [Gottfried Kinkel] im letzten Hermann dient, ist gut.

Herr Kolatschek hat sich gestern Herr Vogt zur Rezension als Gratisexemplar schriftlich ausgebeten. Ist ihm geschickt worden. Es ist von der Schrift verhältnismäßig viel in Petersburg und Riga gekauft worden, dagegen in Köln — nichts (vielleicht 6 Exemplare).

Die Geschichte, die Lassalle von Zabel erzählt, ist gut.

Salut. Dein K. M.

Die elende Times hat Deine Amnestiegeschichte nicht aufgenommen. Ebenso nicht Standard. Bringe jetzt die Sache in den Guardian, aus dem, wie Du ihn herschickst, ich es durch Borkheim in den Hermann usw. und anderswohin bringen werde.

[1] Mich durchdrücken. [2] Aufschub.

619

Lieber Frederick! London, 2. Februar 1861.

Gestern erhielt ich folgenden Zettel von Freiligrath, der die Dinge nicht angenehmer macht. Du mußt mir umgehend schreiben, was ich tun soll?

Ich bin in der Tat so von allen Seiten gebothert,[1] daß ich nicht weiß, wo mir der Kopf steht, und dabei noch die Unannehmlichkeit, Dich mit all den petites misères[2] ennuyieren zu müssen.

Dem Dana, der juristisch unbedingt wrong[3] ist, habe ich geschrieben, ohne viel Aussicht auf Erfolg. Die Burschen wissen, daß man sie braucht und daß sie ihrerseits einen in diesem Augenblick nicht brauchen.

Bucher behauptet — läßt mir durch Borkheim sagen —, daß seine Besprechung noch in der Allgemeinen Zeitung erscheinen wird. Du siehst wohl, wie Lumpazius Blind seinen Namen so oft als möglich als homme d'état[4] ans Publikum bringt.

Die elende Büchergeschichte hat mich alles in allem über 4 Pfund gekostet. Welch sonderbares Geschick diese library[5] hat!

Von Siebel nichts gehört? Die Verbindungen desselben scheinen doch äußerst gering.

Salut. Dein K. M.

Thimm erzählte Petsch vor ein paar Tagen, daß besonders bösartig über „Herr Vogt" in Manchester geschimpft werde. Braß hat sich neue Lettern gießen lassen, expreß zu seinem Spezialvergnügen, um „Herr Vogt" noch auffälliger anzeigen zu können. Ist es bei den vielen Schweizern in Manchester nicht möglich, wenigstens ein Exemplar der Grenzpost dort unterzubringen?

[1] Heimgesucht. [2] Kleine Erbärmlichkeiten. [3] Im Unrecht. [4] Staatsmann. [5] Bücherei.

620

Lieber Mohr! Manchester, 6. Februar 1861.

Du kannst dem Freiligrath schreiben, daß wir seinen Schneider nicht brauchen; Gumpert hat von seinen Rechnungen so viel Geld einbekommen, daß er mir den größten Teil des Benötigten auf monatliche Rückzahlung mit 5 Pfund Sterling at a time[1] pumpen kann; die Sache ist also arrangiert. Freiligrath kann die 30 Pfund Sterling jeden Tag haben und braucht er dann nur die Kosten auszulegen, die ich ihm ebenfalls in 24 Stunden nach Aufgabe der Summe zusenden werde. Er kann mir meinetwegen direkt darüber schreiben, Du brauchst Dir um die ganze Angelegenheit keine weitere Sorge zu machen. Ich werde dann schon sehen, daß ich wenigstens einen Teil der Summe aufs nächste Bilanzjahr schreiben lasse.

Hierbei die Briefe zurück. Erst nach meinem vorigen fand ich aus, daß Dana herausrechnet, Du habest 19 Artikel mehr gezogen als sie gedruckt. Trotzdem ist und bleibt die Geschichte eine infame Gemeinheit, und die Tribune benimmt sich dabei wie ein echtes penny paper.[2] Ihr

Sozialismus läuft auf die lausigste Kleinbürgerprellsucht hinaus. Von Lassalle ist es alles mögliche, daß er in re Vogt so komplett umgesattelt hat. Was sein Blättchen angeht, so würde ich an Deiner Stelle ihm raten, eine Wochenschrift — dem Preußischen Wochenblatt, der Berliner Revue, der Wochenschau des Nationalvereins usw. gegenüber — anzufangen. So eine Wochenschrift kostet nicht viel und gäbe uns doch schon eine hübsche Einnahmequelle. Natürlich müßte Lassalle gut, das heißt englisch zahlen, sonst ist's nichts. Auch wäre das Ding als Organ für uns immer sehr wichtig.

Dem preußischen Unteroffizier geht der Hintere aber doch ganz kolossal mit Grundeis. In jeder Rede spricht er von den drohenden Kämpfen auf Leben und Tod.

Den Tribuneartikel über die französischen Rüstungen habe ich hier im Volunteer Journal umgearbeitet gedruckt; ich werde noch heute abend womöglich ein Dutzend Exemplare an alle Zeitungen schicken, das Ding macht vielleicht Sensation. Dir schicke ich auch eines, da die Hunde in New York jetzt doch nicht darauf reflektieren. — Meine Broschüre erscheint nächste Woche, ich habe nur noch eine kleine Korrektur zu lesen und die Vorrede zu schreiben.

Der Bucher scheint sich doch ganz anständig zu benehmen.

Grüße Deine Frau und Kinder herzlich. Dein F. E.

[1] Jedesmal. [2] Pennyblatt.

621

Lieber Frederick! 14. Februar 1861.

Du mußt mich sehr entschuldigen, daß ich Dir auf Deinen sehr liebenswürdigen Brief nicht gleich geantwortet habe. Du wirst unterdes schon Schreiben von Freiligrath erhalten haben.

Ich hatte und habe noch eine Unmasse Rennereien. Ich bezwecke nämlich nach Holland zu gehen, um meine hiesigen Angelegenheiten, die mir sonst über den Kopf wachsen, in Ordnung zu bringen. Dazu bedarf ich zweierlei. Paß und Geld, und beides werde ich wohl d'une manière ou d'une autre[1] hier auftreiben. (Vielleicht muß ich bis Aachen.)

Dem Lassalle habe ich noch nicht geschrieben. Die Geschichte mit einer Wochenschrift wäre wohl die beste, aber doch andererseits, wie viel riskiert man bei der Taktlosigkeit unseres Freundes, wenn er an Ort und Stelle sitzt, die Hauptredaktion führt und so in der Lage ist, uns alle

hineinzureiten! Er natürlich würde die Sache gleich als Parteiorgan betonen, und so würde man für alle Dummheiten mitverantwortlich und sich die Position in Deutschland verderben, bevor man sie wieder gewonnen hat. Dies ist sehr ernstlich zu überlegen.

Die Conspiration de silence[2] der deutschen Presse schadet dem Verkauf von „Herr Vogt“ wesentlich. Der erste glückliche Anlauf ist dadurch zum stand-still[3] gebracht. Die Allgemeine Zeitung scheint beinahe entschlossen, auch Buchers Kritik nicht zu bringen. Wenigstens wird sich das jetzt in ein paar Tagen entscheiden, da sie viel länger nicht hinausschieben kann, wenn sie überhaupt drucken will. Kolatschek ist sicher.

Vogt wird dem Vincke nie verzeihen, daß letzterer ihn ganz aussticht. Übrigens blamieren sich die Saupreußen in many respects.[4] Die Lumpazi bitten erst den Bonaparte, seine Intervention bei Gaëta zu verlängern; zweitens haben sich die Schufte jetzt mit Bonaparte und Rußland für die Fortdauer der französischen Intervention in Syrien erklärt. Österreich und, natürlich for appearance's sake,[5] auch Palmerston dagegen. Und nun die Wirtschaft im Innern! Das Pack muß kaputt gehen.

Der Wilhelm Liebknecht ist von seiner amerikanischen Zeitung auch fast ganz aufs Trockene gesetzt. Eines der Blätter, wofür er schrieb, wurde sacked[6] in New Orleans.

Salut. Dein K. M.

[1] Auf die eine oder andere Weise. [2] Totschweigeverschwörung. [3] Stehen. [4] In vieler Hinsicht. [5] Des Scheins halber. [6] Gestürmt und ausgeplündert.

622

Lieber Mohr! [Februar 1861.]

Ich werde Dir morgen Geld schicken, unser Kassierer hat heute nachmittag keine Noten mehr. Geniere Dich wegen dem „Drücken“ nur nicht, ich wollte nur, es wäre mehr da zum Herausdrücken, aber bedenke auch, daß wir in sechs Wochen die 150 Pfund Sterling mit Zinsen zu zahlen haben, und B. sagt, die Zinsen bringen die Sache auf 165 Pfund Sterling!! Ich glaube, Du wirst Dich entschließen müssen, nach Holland zu gehen, zu solchen Zinsen zu pumpen können wir nicht „erfordern“.

Faucher hat mich sehr lachen gemacht. Ganz die edle Dreistigkeit dieses Burschen. Die patronisierende Einleitung, und dann Kritik (und welche!) einer ganz elementaren Sache, in der Du die Ansichten der Ökonomen darstellst, also nur resümierst — von Deinen eigenen Sachen läßt er

wohlweislich die Finger. Sehr gut ist auch sein Eingeständnis, daß die jetzige Generation inklusive Faucher weder von Jakob noch von Joseph etwas weiß, also Dein Urteil bestätigt, daß sie „wirklich auch nichts gelernt habe". Die Frechheit des Kerls ist übrigens komisch. Er setzt geradezu voraus, daß sein Publikum nichts weiß, nichts lernen und selbst nichts lesen will als solche Faucherſche Sauce. Und der Mann hat dabei recht.

Beste Grüße. Dein F. E.

623

Lieber Engels! 27. Februar 1861.

Morgen reise ich ab, jedoch mit einem nicht auf mich, sondern auf Bühring* ausgestellten Paß für Holland. Es machte enormen trouble, sowohl das, wie so viel Geld aufzutreiben, daß ich überhaupt fort konnte. Ganz kleine Abschlagsumme an die dringendsten Gläubiger gezahlt; bei anderen (zum Beispiel grocer[1]) mich auf die amerikanische Krise bezogen und Ausstand erhalten, jedoch nur unter der Bedingung, daß meine Frau während meiner Abwesenheit wöchentlich zahlt. Außerdem hat sie nächste Woche Steuer von 2 Pfund Sterling 18 Schilling zu zahlen.

Notabene. Den Brief meiner Frau (etwa acht Tage alt), worin sie Dir für den Wein dankt, hast Du wohl erhalten? Sie ist etwas beunruhigt darüber, daß er vielleicht in falsche Hände gefallen. Auch die Kinder für den Wein sehr verpflichtet. Sie scheinen von väterlicher Seite trinklustig.

Ich gehe wahrscheinlich auch nach Berlin — ohne Paß, um zu sehen, ob die Geschichte mit einem Wochenblatt (Apropos! Wilhelm I. heißt zu Berlin „Der schöne Wilhelm") geht und um mir überhaupt die Geschichte anzusehen.

Schmutz-Blind hat in der letzten Nummer des Hermann einen Brief Mazzinis an ihn veröffentlicht. Dieser zudringliche Molch hat Mazzini offenbar überredet, daß er der Repräsentant der deutschen Emigration. Er überschmeißt denselben Hermann mit Seichbeuteleien (patriotischen) über Schleswig-Holstein, richtet in derselben Angelegenheit Briefe mit seiner Namensunterschrift an den Globe usw. Hat durch Bronner — mit diesem und Schaible bildet er den „Verein für Freiheit und Einheit" —

* Bühring — stellte ehemals das Proletariat Faucher vor, seine freetrade[2] Proletarier — ein wahres Erfindungsgenie, jedoch kein Geschäftsmann, daher immer geprellt, während andere seine Erfindungen ausbeuten. [Note von Marx.]

so viel Geld von einem Bradforder Kaufmann herausgepreßt, daß er ein kleines Blättchen in Hamburg — „Nordstern" — stiften konnte, um sich wichtig zu machen im Norden, während er im Süden durch Vermittlung Schaibles sich als der „eiserne Blind" im Stuttgarter Beobachter (eine Art süddeutsche Volkszeitung) verschreien läßt. Alle diese Tätigkeit entwickelt der Molch, um einerseits seine Schande in „Herr Vogt" zu überschreien, andererseits Hecker secundus zu werden. Le pauvre hère.[8]

Die Kölner haben schön mit meiner Bibliothek gewirtschaftet. Den ganzen Fourier gestohlen, bitto Goethe, bitto Herder, bitto Voltaire und, was mir das Scheußlichste, die Economistes du 18 siècle (ganz neu, kosteten mir an 500 Franken) und viele Bände der griechischen Klassiker, viele einzelne Bände von anderen Werken. Sollte ich nach Köln kommen, so werde ich mit Nationalvereinler Bürgers ein Wort darüber sprechen. Hegels Phänomenologie und Logik bitto.

Ich habe bei den vielen Laufereien in den letzten vierzehn Tagen — es gehörte wirklich Geschick dazu, um den gänzlichen Aufbruch des Hauses zu verhindern — gar keine Zeitungen gelesen, nicht einmal die Tribune über die amerikanische Krisis. Dagegen abends zur Erholung Appians römische Bürgerkriege im griechischen Originaltext. Sehr wertvolles Buch. Der Kerl ist Ägypter von Haus aus. Schlosser sagt, er habe „keine Seele", wahrscheinlich, weil er in diesen Bürgerkriegen der materiellen Grundlage auf den Grund geht. Spartacus erscheint als der famoseste Kerl, den die ganze antike Geschichte aufzuweisen hat. Großer General (kein Garibaldi), nobler Charakter, real representative[4] des antiken Proletariats. Pompejus reiner Jammerkerl, erst durch Eskamotage der Erfolge von Lukullus (gegen Mithridat), dann der Erfolge von Sertorius (Spanien) usw. als „young man"[5] von Sulla usw. in falschen Ruf gekommen. Der römische Odilon Barrot als General. Sobald er Cäsar gegenüber zeigen soll, was an ihm — Lauskerl. Cäsar machte die allergrößten militärischen Fehler, absichtlich toll, um den Philister, der ihm gegenüberstand, zu dekontenancieren.[6] Ein ordinärer römischer General, etwa Krassus, würde ihn sechsmal während des Kampfes in Epirus vernichtet haben. Aber mit Pompejus war alles möglich. Shakespeare in seinem „Love's Labour Lost"[7] scheint eine Ahnung davon gehabt zu haben, was Pompejus wirklich war.

Salut. Dein K. M.

Ich schreibe Dir von Holland. Du weißt, ohne daß ich Dir es schreibe, wie dankbar ich Dir für die außerordentlichen Freundschaftsbeweise.

[1] Gewürzkrämer. [2] Freihandels. [3] Der arme Schlucker. [4] Der wahre Vertreter. [5] Der Helfer, die rechte Hand. [6] Außer Fassung bringen. [7] Der Liebe Müh' umsonst.

[Engels an Marx.] 624

Confidential! [Undatiert. März 1861.]

Auszug aus einem Brief an Freiligrath, der mir wegen eines kommerziellen Philisters Auskunft abverlangt und zu gleicher Zeit sein Bedauern über Deine Krankheit äußerte und wohlwollende Bemerkungen machte:

„Marx braucht Ruhe vor Nachtarbeit und Sorgen, dazu Seeluft und gutes Leben, das wird ihn schon wieder auf die Beine bringen. Fetten Bürgern wie dem Blind passiert so was nicht. Dafür hat der arme Mann aber auch das Pech, daß trotz aller angesetzten Hebel und Daumschrauben kein Mensch von ihm spricht als Blind selbst. Solche Kerls haben die Karbunkeln an der inneren Seite ihres Hirnschädels. Doch genug von dem ‚deliberate liar'.[1]

„Was machst Du eigentlich? Ich höre, die Bank hat in London aufgehört. Am Ende auch gut für Dich, die Verbindung mit Fazy und Konsorten hätte Dich wer weiß wie später kompromittieren können. Einen ordentlichen Posten kriegst Du ja doch bald wieder."

Eilig. Dein F. E.

[1] Abgefeimte Lügner.

625

Lieber Frederick! [London], 7. Mai 1861.

Habes confitentem reum.[1] Aber die circonstances attenuantes[2] meines Dir-nicht-Schreibens folgende: D'abord weißt Du, daß ich den größten Teil meiner Zeit in Berlin in Lassalles Haus zubrachte, und hier war es mir unmöglich, Dir zu schreiben, ohne Lassalle den Brief zu kommunizieren, und that did not serve my purpose.[3] Später war ich beständig en route, von Berlin nach Elberfeld, Köln, Trier, Aachen, Bommel, Rotterdam und Amsterdam. Endlich war mein ursprünglicher Plan, wie ich auch meiner Frau geschrieben hatte, von Rotterdam nach Hull und von Hull nach Manchester zu reisen, um Dir dort ausführlichen

mündlichen Bericht abzustatten. Dies ward vereitelt durch meinen Vetter Jacques Philips. Als ich nämlich von Rotterdam abreisen wollte, erklärte er mir, er würde einen Tag später nach London kommen, and he was as good as his word.[4] So mußte ich natürlich direkt nach London, um ihm dort die Honneurs zu machen. Er ist vorgestern von hier abgereist.

Ich hoffe nun jedenfalls, daß Du Pfingsten ein paar Tage herkommst. — Ich habe Dir viel zu erzählen, was sich mündlich besser als schriftlich macht. Außerdem verdenken es Dir meine Damen, wenn Du London immer links liegen läßt.

Zunächst also zu dem business. Von meinem Onkel habe ich zunächst 160 Pfund Sterling erhalten, so daß wir den größten Teil unserer Schulden abzahlen konnten. Meine Mutter, bei der von barem Geld nicht die Rede ist, die aber rasch ihrer Auflösung entgegengeht, hat einige frühere Schuldscheine, die ich ihr ausgestellt, vernichtet. Das war ein ganz angenehmes Resultat der zwei Tage, die ich bei ihr zubrachte. Ich selbst sprach gar nicht mit ihr von money-matters,[5] sondern sie nahm in diesem Punkt die Initiative. Ferner habe ich mir in Berlin die Wege geöffnet, um im Notfall mit der Wiener Presse anknüpfen zu können, was bei den jetzigen amerikanischen Zuständen wohl unerläßlich werden wird. Endlich habe ich via Lassalle vorbereitet, daß der zweite Teil meiner politischen Ökonomie bei Brockhaus statt bei Duncker herauskommt. Von Duncker bemerkte mir Kamilla Essig (alias Ludmilla Assing) mit Recht, daß wenn man ein Buch geheim halten will, man es dem Duncker zum Verlag geben muß. Indes figuriere ich doch schon in der letzten Schrift von Rau-Rau, dem deutschen Say.

Apropos! Betreffs Deines „Po und Rhein" usw. erzählte mir die Hatzfeld, die bei ihrem Schwager, General v. Nostitz, die ganze preußische Generalität spricht, deren Neffe Nostitz ferner Adjutant des „schönen Wilhelm" ist, daß in den hohen und höchsten militärischen Kreisen (unter anderen auch dem des Prinzen Karl Friedrich) Deine Schrift als Produkt eines preußischen Geheimgenerals betrachtet würde. Dasselbe, wie mir Assessor Friedländer (Bruder des Redakteurs der Wiener Presse) berichtete, fand in Wien statt. Ich selbst habe darüber mit General Pfuel gesprochen, jetzt 88, aber noch geistig frisch und sehr radikal geworden. Pfuel wußte natürlich nicht, daß wir ihm den Ehrentitel „von Höllenstein" beigelegt hatten. Er befindet sich übrigens in Ungnade und wird von dem Hofe zu den Jakobinern, Atheisten usf. gezählt.

Nun zum political business.[6]

In Berlin gibt es natürlich keine haute politique.[7] Alles dreht sich um den Kampf mit der Polizei (nicht als ob diese sich jetzt das geringste herausnähme; sie ist Muster von Artigkeit und Toleranz), indem man den Zedlitz, Patzke usw. von ihren Ämtern entfernt und bestraft wissen will; zweitens um den Gegensatz von Militär und Zivil. Dies sind die Punkte (in bürgerlichen Kreisen noch speziell die Militärvorlagen und die Steuerexemtion der Grundbesitzer), über die es zum Klappen kommen wird. (Ein Artillerieoffizier, Graf Tavernier, sagte mir, am liebsten würden sie ihre Batterien auf das Gardekorps richten.) Es herrscht ein allgemeiner Auflösungsduft, und Leute von jedem Range betrachten eine Katastrophe als unvermeidlich. In der Hauptstadt scheint man in dieser Beziehung weiter als in den Provinzen. Sonderbarerweise herrscht auch in den militärischen Kreisen die allgemeine Überzeugung, daß es bei dem ersten Zusammenstoß mit den Franzosen zu Keilen für die Preußen kommen wird. Der Ton, der in Berlin herrscht, ist frech und frivol. Die Kammern sind verachtet. Ich selbst habe in einem Theater ein Couplet gegen Vincke unter großem Applaus absingen hören. Unter einem großen Teil des Publikums ist große Unzufriedenheit mit der bestehenden Presse. Es wird unbedingt bei den bevorstehenden neuen Wahlen (Herbst) für die Zweite Kammer das Gros der Burschen, die in der preußischen Nationalversammlung saßen, gewählt werden. Dies ist wichtig, nicht wegen jener Bursche, sondern weil „Wilhelm der Schöne“ sie für rote Republikaner versieht. Überhaupt ist der „schöne Wilhelm“, seit er König geworden, vom spectre rouge[8] verfolgt. Er betrachtet seine „liberale“ Popularität als Falle, die ihm die Umsturzpartei gelegt.

Unter diesen Umständen nun wäre es in der Tat ganz zeitgemäß, wenn wir nächstes Jahr eine Zeitung in Berlin herausgeben könnten, so widrig mir persönlich der Platz ist. 20000 bis 30000 Taler wären in Verbindung mit Lassalle usw. zusammenzubringen. But hic jacet.[9] Lassalle machte mir direkt den Vorschlag. Zugleich vertraute er mir an, daß er neben mir Redakteur en chef sein müsse. Und Engels? fragte ich ihn. „Nun, wenn drei nicht zu viel sind, so kann ja auch Engels Redakteur en chef sein. Nur dürftet ihr zwei nicht mehr Stimmen haben als ich, da ich sonst jedesmal überstimmt würde.“ Als Gründe, warum er mit an die Spitze treten müsse, gab er an: 1. „daß er der bürgerlichen Partei in der allgemeinen Meinung näher stehe und daher leichter Geld

beibringen könne; 2. daß er seine ‚theoretischen Studien‘ und theoretische Ruhe aufopfern müsse, und davon müsse er doch etwas haben usw." Indes, fügte er hinzu, wenn ihr nicht wollt, „so würde ich nach wie vor bereit sein, dem Blatt pekuniär und literarisch behilflich zu sein; es wäre dies ein Vorteil für mich; ich hätte den Nutzen des Blattes ohne die Verantwortlichkeit usw." Dies natürlich sentimentale Redensarten. Lassalle, geblendet durch das Ansehen, das er in gewissen Gelehrtenkreisen durch seinen Heraklit und in einem anderen Kreise von Schmarotzern durch guten Wein und Küche hat, weiß natürlich nicht, daß er im großen Publikum verrufen ist. Außerdem seine Rechthaberei; sein Stecken im „spekulativen Begriff" (der Kerl träumt sogar von einer neuen Hegelschen Philosophie auf der zweiten Potenz, die er schreiben will), seine Infektion mit altem französischen Liberalismus, seine breitspurige Feder, Zudringlichkeit, Taktlosigkeit usw. Lassalle könnte als einer der Redakteure, unter strenger Disziplin, Dienste leisten. Sonst nur blamieren. Aber Du siehst, ich war in großer Verlegenheit bei der großen Freundschaft, die er mir bewies, mit der Sprache herauszurücken. Ich hielt mich also in allgemeiner Unbestimmtheit, sagte, daß ich nichts entscheiden könne ohne vorherige Besprechung mit Dir und Lupus. (Das war Hauptgrund, warum ich Dir nicht aus Berlin schrieb, da ich in Berlin keine Antwort von Dir über diese Punkte haben wollte.) Entschieden wir uns negativ, so wollten die Gräfin und Lassalle eine Reise für ein Jahr nach dem Orient oder nach Italien antreten. But here's the rub.[10] Er erwartet nun Antwort von mir, die ich nicht länger aufschieben kann. Wie denkst Du darüber?

Lupi Bedenken mit Bezug auf die preußische Polizei sind quite out of the place.[11] Die einzige Schwierigkeit, die noch vorhanden ist, kann höchstens die treffen, die früher den Fahneneid geleistet. Assessor Friedländer sagt mir, daß Lupus still the most popular man[12] in Breslau ist und in einem anderen schlesischen Distrikt, dessen Name ich vergessen. Elsner ist Lump geworden in der Schlesischen Zeitung, wie Stein in der Breslauer. Jedoch hat sich jetzt wieder in Breslau eine weitergehende demokratische Partei gebildet. Der einliegende Ausschnitt aus der Preußischen Gerichtszeitung ist auf mein Betreiben von ihrem Redakteur, dem Stadtrichter Hiersemenzel, hineingesetzt worden. Aktuarius Stein, aus Zürich zurückgekehrt nach Berlin, läßt Lupum bestens grüßen.

Über meine Verhandlungen mit der preußischen Regierung respektive Polizei im nächsten Briefe.

Apropos! Ich habe zum Präsent für Dich von Lassalle einen schönen Militäratlas, den Du selbst abholen kommen mußt.

Salut an Dich, Lupus, Gumpert. Dein K. M.

[1] Du hast [hier] den geständigen Verbrecher. [2] Mildernde Umstände. [3] Das paßte mir nicht. [4] Und er hielt Wort. [5] Geldsachen. [6] Politisches Geschäft. [7] Hohe Politik. [8] Rotes Gespenst. [9] Aber hier hängt es. [10] Aber hier liegt die Schwierigkeit. [11] Ganz und gar nicht am Platz. [12] Noch der populärste Mann.

626

Lieber Frederick! 10. Mai 1861.

Einliegend d'abord eine Photographie. Lupus und Gumpert erhalten jeder ditto eine, sobald ich mehr Abzüge habe. Ich ließ das Zeug machen teils für meinen Rotterdamer Vetter, teils in exchange [1] für in Deutschland und Holland erhaltene Photographien. Zweitens ein Ausschnitt über „Herr Vogt" aus einer Düsseldorfer Zeitung. Endlich lege ich eine zwar schon veraltete Free Preß bei, da Du und Lupus die Parlamentsverhandlung über die Afghanistanaffäre vielleicht nicht so genau verfolgt habt. Es war der größte Abfall, den Pam seit 1848 erlebt hat.

Was Du über das Berliner Zeitungsprojekt sagst, ist absolut meine Ansicht, und hatte ich die Hauptpunkte darin, mutatis mutandis,[2] dem Lassalle schon angedeutet. Ich hatte mich — da ich in Berlin ihm schon erklärt hatte, daß ich ohne Dich und Lupus nichts derart unternehmen würde — jedoch verpflichtet, Euch die Sache „ernst und objektiv" vorzutragen, und somit salvavi animam meam.[3]

In Berlin besuchte ich auch Friedrich Köppen. Ich fand ganz den Alten in ihm. Nur ist er dicker geworden und „greulich". Die zweimal, die ich allein mit ihm durchkneipte, waren eine wahre Wohltat für mich. Er hat mir seine zwei Bände Buddha, eine bedeutende Schrift, geschenkt. Von ihm erfuhr ich denn auch, wie Zabel und Komp. sich in Besitz der Nationalzeitung gesetzt. Schade, daß ich die Geschichte nicht früher kannte!

Rutenberg ist als ausdrücklich garantiertes Inventariumstück von Manteuffel an Schwerin abgetreten worden. Er schneidet jetzt mit der Schere die Staatszeitung zurecht, ein Blatt, das kein Mensch mehr liest. So eine Art London Gazette. Bruno, dem es verflucht schlecht gegangen sein soll, bot sich umsonst dem jetzigen Ministerium an — nämlich seine Mitarbeit an der offiziösen Preußischen Zeitung fortzusetzen. Er ist jetzt

Hauptmitarbeiter an des Kreuzzeitungs-Wagener Staatslexikon. Im übrigen Farmer in Rixdorf oder wie das Nest heißt.

Ich wohnte einmal einer Sitzung der Zweiten Kammer von der Journalistenloge aus bei. Ich hatte diesen Sommer 1848 einer Sitzung der preußischen Vereinbarer beigewohnt. Quantum mutatus ab illo! Obgleich die sicher auch keine Titanen waren! Ein enger Sitzungsraum. Spärliche Zuschauerlogen. Die Kerls sitzen auf Bänken (die „Herren" dagegen auf Sesseln), ein [illegible] Mixtum von Bureau und Schulstube. Eine belgische Kammer ist im Vergleich damit imposant. Simson oder Samson, wie der Präsident heißt, rächt sich für die Fußtritte, die er vom Ministertisch erhält, indem er nun — mit der ganzen grotesken brutalen Majestät eines ministeriellen Hofrats — mit seinen Eselskinnbacken auf die armen lauernden Philister [illegible]. In jeder anderen Versammlung hätte diese [illegible] Spezies von personifizierten [illegible] längst Ohrfeigen erhalten. So [illegible] sonst in Berlin, namentlich in den Theatern, das Vorherrschen der Uniform (Apropos! Um die königliche Familie zu studieren, brachte mich die Hatzfeld gleich in den ersten Tagen in eine Loge dicht neben die des „schönen Wilhelm" und Konsorten. Der [illegible] Ballett. Dies die einzige Aufführung an dem Abend. Auch eine Berliner Gegend), so fühlt man sich, wenn man unter diesen [illegible] Schulungen [illegible] und da einen Kerl in Uniform entdeckt, der doch wenigstens den Kopf gerade hält und [illegible]. Vincke sprach gerade, was er übrigens bei keiner einzigen Sitzung unterläßt. Ich habe den Kerl nun begriffen. Hätte ich ihn früher sprechen gehört, so wäre das Porträt ganz anders ausgefallen. In einem [illegible] Lustspiel von Freytag, das ich in Berlin sah, benannt Die Journalisten, kommt ein alter Hamburger Philister und Weinhändler, genannt Piepenbrink, vor. Vincke ist der [illegible] dieses Piepenbrink. [illegible] [illegible] Pathos, [illegible] hintereinander gelernte Worte, kein Zug [illegible] oder ganz [illegible]geführt. Und dies ist der Minister von der [illegible]! Die einzig wenigstens [illegible] auftretenden Figuren in diesem [illegible] sind Waldeck auf der einen Seite, auf der anderen Wagener und Don Quixote von Blankenburg.

In [illegible] [illegible] [illegible]. Bei ihm zu Nacht gegessen in [illegible]. Schöne junge Frau, [illegible], [illegible] ihren Kerl, [illegible] mit [illegible]. [illegible] der [illegible]. Sein [illegible] ein [illegible] [illegible]

(früher Münsterkorrespondent der Neuen Rheinischen Zeitung), Poeten, Musiker und Maler. Der Beste davon schien mir Seel zu sein. Siebel brachte mich in die Barmer „California", fade Burschen. Sie brachten mir einen Toast. Ich ließ durch Siebel erklären, ich sei heiser, so daß er für mich mit einigen faden Späßen, die jedoch am right place[5] waren, antwortete. Siebel sagt, daß sein Vater ihm alles nachmacht, Versemachen und Trinken, so daß es heißt: Der Stamm fällt nicht weit vom Apfel.

In Köln Schneider II und Dr. Klein besucht. Unverändert; eher noch weiter entwickelt. Ein paar Stunden mit ihnen gekneipt. Sah in einer Kneipe auch inkognito Stuhlgang Königswinter (Wolfgang Müller). Frau Daniels besucht. Nicht den Narren und Nationalvereinler Bürgers. Doch hierüber später. Ich bin so ins Schwätzen gekommen, daß ich noch immer nicht bei der Hauptsache bin. Also nächstens. K. M.

[1] Im Austausch. [2] Mit den entsprechenden Änderungen. [3] Habe ich meine Seele gerettet. [4] Welche Veränderung gegenüber jenen. [5] Rechter Platz.

627

Dear Frederick! 16. Mai 1861.

Du bist wohl so gut und schreibst uns, wann Du kommst.

In bezug auf Dein eigenes Verhältnis mit Preußen will ich Dir vor allem die Ansicht der bedeutendsten Juristen, die ich in Berlin gesprochen, mitteilen. Alles hängt davon ab, ob Du *einberufen warst oder nicht*. Im letzteren Falle gehört Dein Fall als Landwehrmann zu dem der gewöhnlichen Zivilgerichte. Es scheint übrigens, daß die Preußen nur von Deiner Elberfelder Geschichte, nicht von der badensischen offiziell Notiz nehmen.

Ich weiß nicht, ob Du die Augsburger Allgemeine Zeitung vom 19. April dieses Jahres gelesen. Darin heißt es wörtlich am Schlusse der Pariser Korrespondenz:

„Zur Warnung für die Buchhändler wurde ‚Herr Vogt von Karl Marx' auf die Liste der verbotenen Bücher gesetzt, was das Erscheinen einer französischen, sehr verkürzten Verarbeitung, die sich im Drucke befindet, unmöglich macht."

Ich wollte Dir heute einen weiteren Reisebericht abstatten, erhalte aber soeben Besuch von Herrn Bühring, so daß ich diese Zeilen abschicken muß.

Salut. Dein K. M.

628

Lieber Frederick! 9. Juni (?) 1861.

Ich habe das Schreiben so lang aufgeschoben, weil Weber (der Pfälzer Uhrmacher) mir einen Bericht über die Londoner Nationalvereinssitzung, worin Kinkel so Sonderliches erlebt, und der Weber als Hospitant beiwohnte, versprochen hatte. Erst heute erhalte ich von ihm das Einliegende. Aus dem letzten Hermann wirst Du gesehen haben, um was es sich handelt. Die definitive Sitzung ist auf nächsten Sonnabend über acht Tage vertagt. In der Zwischenzeit ist Juch, mit den supplies[1] dazu von einem deutschen Citykaufmann ausgerüstet, nach Koburg, um zu bewirken, daß der dortige Zentralausschuß des Nationalvereins den Zerffi (also implizite Kinkel) ausstößt. Es ist gottvoll, daß Gottfried das ganze liberale Bürgertum in der City durch seine Speichelleckerei vor den Engländern in fanatische Wut versetzt hat. Die einzigen allies[2] des Gottfried sind die Knoten der „unpolitischen" Gesang- und sonstiger Kneipvereine. Letztere hat Gottfried (wohl mit englischem Geld) in der letzten Woche massenhaft in den Nationalverein eingekauft. (Es kann nämlich jeder Mitglied des schönen Vereins werden, der eine Karte bei Trübner löst, mit minimum contribution[3] von 3 Schilling.) Ditto hat Gottfried eine Privatversammlung gehalten mit seinen Anhängern und Deputation an Heintzmann geschickt, der solle (wegen Verletzung von Gottfrieds Würde) freiwillig seine Präsidentenstelle niederlegen, oder man werde einen Antrag zu diesem Zwecke stellen. Beiläufig muß ich nicht vergessen, daß, als der Skandal im Gange war, mein Freund Reinländer in den Verein trat (nach Verabredung mit mir) und ein halb Hundert Mitglieder (meist Kommis) aus seinem Islington Gesangverein hineinbrachte, die den Hauptskandal gegen Gottfried erhoben. Reinländer sagt mir, daß die deutsche Citykaufmannschaft sich noch nie so fanatisch an einer politischen Sache beteiligt hat. Es wäre unbezahlbar, wenn Gottfried gezwungen würde, wegen Kriecherei gegen eine fremde Regierung aus dem Nationalverein auszutreten. Damit wäre seine Position beim deutschen Bürgerpack am Ende. Und was ist er ohne die? Gottfried fühlt, daß es sich hier für ihn um Stehen oder Fallen handelt, und ist daher in seiner Weise tätig. Was ihn noch besonders kränkt, daß er jetzt überall hört: das „Volk" und „Marx" hätten doch recht gegen ihn gehabt. Bei einem Bekannten des Druckers Hirschfeld äußerte

er: „Die Schwefelbande stecke als unsichtbarer Leiter hinter der ganzen Geschichte." Ist es nicht schön, daß wir, die keinen Finger rühren, von unseren Feinden mit so mystischer „Tatkraft" ausgestattet werden?

Die zweite Einlage, die ich Dir schicke (und zurück bitte, da ich antworten muß) ist Brief von der Hatzfeld. Ich werde mir die als Privatkorrespondent halten in Berlin, da sie ungleich mehr politischen Verstand (abgesehen von ihren guten Ressourcen) hat als „der das systematische Prinzip seines Gehns in sich selbst tragende Schritt". (Lassalle, Band II, S. 545.) (Apropos! Du und Lupus habt doch das Lassallesche Opus erhalten?) Um Dir zwei Passus in ihrem Briefe aufzuklären, folgendes: In der Blanquiaffäre habe ich Dir einen Brief von Brüssel (von Denonville) zukommen lassen. Es handelt sich zunächst um Geld für den Druck eines von Denonville ausgehenden Pamphlets über den — infamen — Blanquiprozeß. (Debatten usw. und Räsonnement darüber.) Blanqui selbst hat durch Denonville sich bei mir und der parti prolétaire allemand (in partibus)[4] für die Sympathie sehr warm bedanken lassen. Ich halte es für sehr gut, daß wir mit der entschieden revolutionären Partei in Frankreich wieder direkte Verbindungen haben.

Zweiter Punkt: In dem Briefe an Lassalle, worin ich ihm ankündete, daß es mit der Zeitung fürs nächste nichts sei, habe ich, um die Pille zu versüßen, geschrieben, ich käme vielleicht doch den Winter nach Berlin.

Die Beurteilung der Berliner offiziellen Demokratie durch die Hatzfeld ist ganz richtig. Mit dem eigentlichen Volke kommt sie natürlich nicht zusammen und kennt natürlich auch den Ton in den Kneipen nicht, der besser ist.

Besten Dank für den Brief über Amerika. Sollte was Wichtiges vorfallen (militärisch), so schreibst Du mir wohl immer Deine Ansicht darüber. Nach dem Bilde, das ich mir von General Scott — jetzt zudem 76 Jahre alt — aus dem mexikanischen Krieg (siehe Ripley) gemacht, erwarte ich die größten blunders[5] von ihm, falls der alte Esel nicht von anderen kontrolliert wird. Vor allem Langsamkeit und Entschlußlosigkeit. Übrigens sehe ich aus den in der Tribune mitgeteilten Tatsachen, daß der Norden jetzt offen von Sklavenkrieg und Vernichtung der Sklaverei spricht.

Lord Montagu brachte gestern, wie er schon vorher angekündigt, in dem Commons auf Anlaß der Schleswig-Holsteiner Affäre Palmerstons Londoner Protokoll (über die dänische Erbfolge) von 1852 vor usw.

Der Alte griff zu seinem gewöhnlichen Mittel. Montagu hatte kaum mit seiner Rede begonnen, als ihm durch einen vorher angeordneten count out[6] des Hauses ein Ende mit Schrecken gemacht wurde.

Ich habe Sonnabend 2 Pfund Sterling Steuern zu zahlen, und es ist mir lieb, wenn Du sie mir schickst. Anfang Juli bekomme ich wieder einiges Geld. Daß das Mitgebrachte schon zu Ende ist, wird Dich nicht wundern, da zu den Schulden, wegen der ich abreiste, nun beinahe noch vier Monate — worin keine Einnahme — hinzukommen, die Schule nebst Doktor allein an 40 Pfund Sterling aufaßen.

Wie ist das mit dem L. Simon, worüber auch einiges am Schlusse des Briefes der Hatzfeld? War Simon in der Landwehr? Jedenfalls hast Du doch mehr gesündigt als Ludwig (der nirgendwo im Felde usw.). Ich verstehe die Sache nicht. Gruß an Lupus. Dein K. M.

[1] Hilfsmitteln. [2] Verbündete. [3] Mindestbeitrag. [4] Der deutschen proletarischen Partei (in den Landesteilen [der Ungläubigen]). [5] Fehler, Böcke. [6] Auszählung.

629

Lieber Frederick! 10. Juni 1861.

Ich habe heute Brief von Wien erhalten. Friedländer verlangt zunächst von mir zwei Artikel, einen über die Geschichte in Amerika (wo ich den ganzen Dreck kurz für einen oder zwei Leiter politisch und militärisch zusammenfassen soll) und einen über die Lage von England. Später will er mir dann (id est nach Empfang dieser Artikel) seine näheren Vorschläge machen, und zwar soll ich 1 Pfund Sterling für jeden Artikel, 10 Schilling für bloße Korrespondenz erhalten. Dies ist gut bezahlt nach deutschem Maßstab, und ich muß auf die Sache eingehen, car il faut vivre.[1] Da ich die zwei Probeartikel gern diese Woche schon wegsende, so mußt Du mir den militärischen Teil über Amerika zurechtmachen. Ich verarbeite das dann ins Politische hinein.

Ich habe seit einer Woche ernsthaft mit meinem Buche begonnen. Von Lassalle noch nichts weiter gehört, nur schreibt mir sein Vetter Friedländer aus Berlin folgendes:

„Ferdinand Lassalle beschäftigt sich seit seiner Rückkehr aus Breslau teils mit Regelung Ihrer Indigenatsangelegenheit, deren befriedigender Lösung er nach meiner Meinung durch seinen allzu großen Eifer und durch seine zu viel beweisenden Eingaben Abbruch tut, teils füllt er seine Zeit mit Durch- und Vorlesen der zahlreich eingehenden Dankschreiben von

Professoren und Geheimräten für sein so schönes, so interessantes und so geistreiches usw. Buch. Der armen Gräfin, welche mit einer bösen Grippe kämpft, wird es immer schwerer, ihre offizielle Rolle des Opponenten durchzuführen, und auch ich fange an, des Sekundierens dabei müde zu werden."

So weit Friedländer.

Über die hiesigen Vorgänge im sogenannten Nationalverein und Kinkels Durchfall dabei schreibe ich morgen, da ich heute gleichzeitig nach Berlin und Wien noch schreiben muß.

Salut. Gruß an Lupus.

Cavour's death? Qu'en pensez-vous?[2] Garibaldi hat sich blamiert durch Eintrachtsbrief an die Yankees. Dein K. M.

[1] Denn man muß leben. [2] Cavours Tod, was meinst Du dazu?

680

Lieber Mohr! Manchester, 12. Juni 1861.

Leider habe ich keine Zeitungen gesammelt über den Amerikakrieg; auch sind viele Orte auf der Karte nicht zu finden. Die Hauptsache ist die:

Der Süden hatte sich im stillen schon seit Jahren, besonders aber seit der Präsidentschaftswahlaufregung gerüstet, durch den Verrat von Buchanans Ministern noch im letzten Moment Geld und Waffen en masse erhalten. Bis März war daher der Norden ganz lahmgelegt. Auch bis zum Falle von Sumter tat Lincoln nichts oder konnte nichts tun, als die paar Linientruppen (im ganzen 18000 Mann, meist gegen die Indianer im Westen zersplittert) etwas mehr zu konzentrieren und instand zu setzen. Jetzt endlich, nach dem Angriff auf Sumter, war der Norden erregt genug, um alle oppositionellen Stürme zum Schweigen zu bringen und damit eine kräftige militärische Aktion möglich zu machen. 75000 Mann wurden aufgeboten, die jetzt auf den Beinen sein mögen, aber die zehnfache Zahl scheint sich angeboten zu haben, und es mögen auch bis 100000 Mann jetzt auf den Beinen sein, wenn auch noch lange nicht konzentriert. Ein weiteres Aufgebot Lincolns wird täglich erwartet und wird weniger Zeit erfordern, da alles jetzt besser präpariert ist. Die 75000 Mann oder vielmehr der Teil von ihnen, der in der Gegend von Washington, am Ohio gegenüber Kentucky, und in St. Louis (Missouri) steht (also ungerechnet die Reserven in Ohio und Pennsylvanien), sind hinreichend gewesen, vorderhand das Gleichgewicht zwischen den Kräften des Nordens

und Südens an der Linie des Potomac herzustellen und sogar für den Augenblick die Offensive des Nordens auf kurze Entfernung zu gestatten.

Der erste Zielpunkt sowohl des Südens wie des Nordens war Washington. Die Offensive des Südens dahin war weitaus zu schwach; über Richmond hinaus scheint die Hauptkraft schon nicht mehr zu einem rechtzeitigen Stoß stark genug gewesen zu sein. Das einzige, was erreicht wurde, war, eine mobile Kolonne nach Harpers Ferry am Potomac, oberhalb Washingtons, zu senden. Diese Position ist zu einer Offensive gegen den Norden Marylands und Pennsylvanien vortrefflich geeignet; sie liegt am Einfluß des Shenandoah, eines bedeutenden Flusses in den Potomac, ist taktisch von großer Stärke und beherrscht beide Flüsse vollkommen. Das Bundeszeughaus scheint nicht ohne Absicht von einer eine künftige Sezession voraussehenden und begünstigenden Regierung dorthin gelegt. Die Besetzung von Harpers Ferry unterbricht die Beherrschung der Potomaclinie durch die Unionstruppen an einer empfindlichen Stelle und gibt den südlichen Truppen, für den Fall, daß sie in Masse bis an diese Linie vordringen sollten, sogleich die vollständige Beherrschung beider Ufer.

Von der Behauptung Washingtons durch den Norden hing das Geschick von Maryland und Delaware ab; vom Süden abgeschnitten, von Unionstruppen besetzt, verfielen sie sofort der Union. Zweiter Erfolg des Nordens.

Die Wiedereroberung Missouris durch die Deutschen von St. Louis war der dritte Erfolg und von enormer Wichtigkeit, da der Besitz von St. Louis den Mississippi absperrt. Inwiefern die Neutralität Kentuckys dem Norden oder Süden günstig ist, wird wohl von Umständen und Ereignissen abhängen. Jedenfalls beschränkt sie vorderhand den Kriegsschauplatz auf das westlicher gelegene Gebiet.

Resultat: Also nach allen Vorbereitungen des Südens hat er weiter nichts erreicht, als daß der Norden, mit nur einmonatiger Vorbereitung, ihm bereits die Landeshauptstadt und drei Sklavenstaaten aberobert hat und ein vierter Sklavenstaat nicht zu sezedieren wagt; daß am Potomac die südliche Offensive zum Stehen gekommen ist und der Norden bereits über diesen Fluß hinausgerückt ist, bis jetzt ohne Widerstand zu finden. Für jeden Mann mehr, den der Süden jetzt noch stellen kann, wird der Norden drei bis vier stellen. Die sezedierten Staaten haben zirka 7½ Millionen Einwohner, wovon über 3 Millionen Sklaven; eine Million Weiße muß mindestens wegen Bewachung der Sklaven abgerechnet werden, so

daß kaum $2\frac{1}{2}$ Millionen bleiben als für den Krieg disponible Bevölkerungsmasse. Wenn von diesen 10 Prozent aufgeboten werden — das Stärkste, was wohl je defensiv aufgeboten worden ist —, gibt es höchstens 250000 Mann. So viel kommen aber sicher nicht zusammen. Die Schweiz, mit etwa gleicher Bevölkerung — etwas über zwei Millionen —, hat zirka 160000 Milizen auf dem Papier. Dagegen zählt der Norden, die freien Staaten allein gerechnet, 20 Millionen, die alle disponibel sind, mit Ausnahme etwa von Kalifornien, Utah und den äußersten westlichen Territorien. Sagen wir 17 Millionen disponible Bevölkerung, und nehmen wir nicht 10 Prozent davon, sondern nur den dritten Teil, $3\frac{1}{3}$ Prozent als disponibel zum Angriffskrieg, so gibt das über 500000 Mann, mehr als hinreichend, den Süden selbst bei der äußersten Anstrengung zu erdrücken. Was das Verhältnis Mann gegen Mann betrifft, so ist keine Frage, daß die Leute des Nordens denen des Südens physisch und moralisch bedeutend überlegen sind. Die Rauflust des Southerners [Südländers] ist bedeutend mit feiger Meuchelmörderei gemischt. Jeder geht bewaffnet, aber nur, um beim Streit seinen Gegner eher niedermachen zu können, als dieser den Angriff erwartet. Das ist der durchschnittliche . . . [Das zweite Blatt fehlt.]

681

Lieber Frederick! 1. Juli 1861.

Ich war sehr froh, den Lupus hier zu sehen; so die ganze Familie. Trotz seiner Gicht sah der Alte ganz jugendlich drein. Er überlieferte gleich Deinen Brief und 2 Pfund Sterling, die der taxgatherer[1] sofort erhielt. Ich erwartete heute morgen einigen supply[2] von Deutschland, ist aber noch nichts arriviert. Da ich vorläufig noch ganz ohne Einnahmen und dennoch „in a continual course of consumption[3] (daraus erklären einige Ökonomen den „Profit", den sie nicht aus den Produktionskosten, sondern Konsumtionskosten ableiten), so alle Manchesterzufuhr erfreulich. Schreibe mir gefälligst gleich, was Du von den Bewegungen (militärischen) in Virginien denkst? Die blunders[4] von Milizoffizieren — Brigadegeneral Pierce, seines Zeugs ein „Schneider" aus dem Staate Massachusetts — werden sich natürlich auf beiden Seiten oft genug wiederholen. Ist Washington noch bedroht? Glaubst Du, daß die Southernersstellung[5] bei Manassas Junktion offensiv? Oder sind die Kerls nicht vielmehr auf der Retirade begriffen? In Missouri

scheint die Niederlage der Southerners entschieden, und taucht da jetzt auch auf der schreckliche „Kolonel [Oberst] Börnstein“. Aus einem Privatbrief an Weber ergibt sich, daß „Kolonel Willich“ an der Spitze eines Korps von Cincinnati. Ins Feld scheint er noch nicht gerückt zu sein.

Bei dem näheren Studium dieser amerikanischen Affäre hat sich mir ergeben, daß der Konflikt zwischen Süd und Nord — nachdem der letztere seit fünfzig Jahren von einer Konzession zur anderen sich degradiert hatte — endlich (abgesehen von den schamlosen neuen Forderungen der „chivalry“[6]) zum Klappen gekommen durch das Gewicht, das die außerordentliche Entwicklung der nordwestlichen Staaten in die Wagschale geworfen. Diese Bevölkerung, reich mit deutschen und englischen frischen Bestandteilen gemischt, außerdem wesentlich selfworking farmers,[7] war natürlich nicht so einschüchterungslustig wie die Gentlemen von Wallstreet[8] und die Quäker von Boston. Nach dem letzten Zensus (1860) ist sie gewachsen von 1850 bis 1860 um 67 Prozent und betrug 1860 7870869, während die gesamte freie Bevölkerung der sezedierten Sklavenstaaten nach demselben Zensus ungefähr 5 Millionen. Diese nordwestlichen Staaten lieferten sowohl den bulk[9] der Regierungspartei wie den Präsidenten 1860. Auch war es gerade dieser Teil des Nordens, der zuerst dezidiert [auftrat] gegen jede Anerkennung der Selbständigkeit einer Southern Confederacy.[10] Natürlich können sie des Mississippi unteren Teil und Mündungen nicht fremden Staaten anheimgeben. Es war auch diese nordwestliche Bevölkerung, die in der Kansasaffäre (von der eigentlich der jetzige Krieg zu datieren) handgemein wurde mit den Border Ruffians.[11]

Eine nähere Ansicht der Sezessionsbewegungsgeschichte ergibt, daß Sezession, Verfassung (Montgomery), Kongreß [unlesbar] usw. alles Usurpationen. Nirgendwo ließen sie das Volk en masse abstimmen. Über diese „Usurpation“ — in der es sich nicht nur um die Sezession vom Norden handelt, sondern um Befestigung und Zuspitzung der Oligarchie der 300000 Slavelords[12] gegen die 5 Millionen Weißen im Süden — [sind] sehr charakteristische Artikel ihrerzeit erschienen in den südlichen Blättern.

Und nun zur großen Politik — Kinkel und Nationalverein in London.

Vorgestern muß der Skandal in der Sitzung des Nationalvereins in Seyds Hotel zur Sprache gekommen sein. Ich habe jedoch noch keinen Bericht darüber erhalten.

Du wirst ferner aus dem letzten Hermann, Sitzung des Nationalvereins, ersehen, daß Blind — so voll von kleinen Ränken wie ein Hund von Flöhen — den „Dralle“ gekeilt, um sich ein Dankvotum als Schleswig-Holstein-Retter zu erhaschen. Dies jedoch capped by[13] Heintzmann, der Dralles Antrag gar nicht zur Abstimmung kommen ließ. Derselbe summus[14] Blind ließ durch einen Zwischenträger anfragen bei Weber usw., ob er bei dem zu Ehren der Juniinsurrektion von dem deutschen Kommunistenverein und Franzosenvereinen zusammen gehaltenen Meeting „als Sprecher auftreten“ solle? Erhielt aber zur Antwort: Wenn er Keile erhalten wolle — ja.

Ad vocem Lassalles Werk:

Lupus hat mir sein Exemplar geschenkt zu folgender Verfügung: daß Du es nämlich schickst an meinen Vetter unter der Adresse: „A. Philips, Advocaat. Keizergracht by de Westermarkt. L. L. 267. Amsterdam.“ Mein Vetter interessiert sich für theoretische Jurisprudenz.

Du selbst, um einen Schmack zu bekommen — sowohl von dem, was abgeschmackt als was gut ist in Lassalles Buch —, lies einstweilen Vorrede von Band I und von Band II Abschnitt XLI, beginnend Seite 517.

Salut. Dein K. M.

[1] Steuererheber. [2] Zufuhr. [3] In beständigem Verbrauch. [4] Fehler, Böcke. [5] Stellung der Südstaatler. [6] „Ritter“, Grundherren. [7] Selbstarbeitende Farmer. [8] Herren von der Wallstreet [Börse]. [9] Masse. [10] Bund der Südstaaten. [11] Raufgesindel der Grenzstaaten. [12] Sklavenbarone. [13] Abgewendet durch. [14] Erhaben.

632

Lieber Mohr! 3. Juli 1861.

Deine Fragen über den Stand der Dinge in Virginien sind leichter gestellt als beantwortet. Ob Washington noch bedroht? Unmittelbar nicht, sonst hätten die Südstaatler nicht so viel Terrain geräumt; aber man weiß ja nicht, in welchem Verhältnis die Streitkräfte stehen. Sollte der erste Hauptangriff der Nordstaatler entschieden zurückgewiesen werden, so ist nicht zu sagen, was passiert, da man nicht weiß, wo sie wieder zum Stehen kommen. Indes ist doch 3 : 1, daß der Potomac auch dann ein hinreichendes Hindernis sein würde.

Stellung bei Manassas Junktion — bedingt durch die Notwendigkeit der Südstaatler, ihre Verbindung mit Nordwestvirginien durch die Eisen-

bahn nach Paris und Straßburg zu erhalten. Geht Manassas Junktion verloren, so ist ihre nächste Eisenbahnkommunikation mit Westvirginien (jenseits der Berge) die von Richmond über Gordonsville auf Staunton — achtzig Meilen südlicher; sie verlieren die Chance, ihre Reserven in erster Linie unmittelbar hinter der Aufstellung rasch von Westen nach Osten usw. je nach Bedürfnis zu befördern, und was in Westvirginien ist, kann abgeschnitten oder weitab gedrängt werden. Dies die Bedeutung der Position — ob sie taktisch von irgendwelcher Bedeutung, kann ich nicht sagen, die Karten lassen gar nichts schließen. Überhaupt wird sich der Krieg in Westvirginien zunächst um die Eisenbahnknoten drehen.

Die Geschichte bei Big Bethel hat nichts zu bedeuten; taktisch greulich verfahren; mit solchen Freiwilligen einen nächtlichen Angriff, und gar noch in getrennten Kolonnen, zu machen, konnte nur in Konfusion, gegenseitigem Totschießen und Davonlaufen endigen.

Dagegen scheint zweierlei im Norden schlecht gemacht zu werden: 1. es scheinen die Massen neugebildeter und vollständig mobiler Korps gar nicht herangezogen zu werden, man läßt sie 400 bis 500 Meilen vom Kampfplatz ruhig stehen, während sie am Potomac unbezahlbar wären — und 2. Der brave Scott scheint wieder kolossale Umzingelungspläne zu haben, die zu nichts als zu kolossaler Truppenzersplitterung führen; inwieweit dies zu Niederlagen führen kann, [ist] bei der Bummelwirtschaft und den unbekannten Helden des Südens nicht zu bestimmen.

Was ist das mit dem Nichtabstimmen über die Sezession? Hier stand überall in den Blättern, daß Volksabstimmungen die Konventsbeschlüsse in jedem Staate ratifiziert hätten.

Inliegend 5 Pfund Sterling.

Ich will sehen, ob ich nicht gegen Ende der Woche weiteres schicken kann.

Wie ist's Lupus auf der preußischen Gesandtschaft gegangen?

Viele Grüße an die Ladies. Dein F. E.

633

Lieber Engels! 5. Juli 1861.

Den Brief nebst Einlage von 5 Pfund Sterling dankbarst erhalten.

Seit drei Tagen habe ich eine eklige Augenentzündung, die mich in allem Schreiben und Lesen hindert. Doch denke ich geht das in ein paar Tagen vorüber.

Lupus fand die größten Hindernisse bei Alberts. (Dieser, nebenbei bemerkt, ist das Faktotum des Bernstorff. Dabei Hauptpolizeiagent und Haupthurenkuppler für die vornehmen preußischen Reisenden.) Setzte es aber mit der ihm eigenen Grobheit schließlich durch, daß Alberts auf den Schweizer Paß einen langen Wisch setzte, daß Lupus verbannt, zu dem und dem Zweck, von der Amnestie Gebrauch machend usw., nach Wiesbaden gehe usw. Ursprünglich, sagte er ihm, wegen seines zehnjährigen Aufenthalts im Ausland — dies ist also die allgemein ausgeteilte Parole — habe er sein preußisches Bürgerrecht verloren. Er solle sich also als Engländer naturalisieren lassen und auf einen englischen Paß reisen.

Zedlitz, beiläufig, sagte noch kurz vor seinem Abtritt dem Lassalle: ich hätte republikanische, mindestens antiroyalistische Gesinnung, und es sei ein für allemal ihr Prinzip, niemanden von dieser Couleur zu renaturalisieren. Sie wollten in meinem Fall kein Präzedenz zulassen. Winter, des Zedlitz Nachfolger, sagte dem Lassalle, er könne die Entscheidung seines Vorgängers nicht umwerfen. Endlich Schwerin, den Lassalle ebenfalls belästigte, um ihn los zu werden, sagte, er werde die Sache dem Berliner Magistrat überweisen — was er jedoch nicht tun wird. Während der Kammerverhandlung über die Flüchtlingsangelegenheit klatschten Vincke und Konsorten Beifall, lauten, bei der Erklärung Schwerins, die Regierung werde sich stets vorbehalten, in jedem besonderen Fall nach Belieben zu entscheiden.

Was die Sezessionsgeschichte betrifft, so ist die Angelegenheit in den englischen Blättern ganz falsch dargestellt worden. Außer Südkarolina war überall der stärkste Widerstand gegen die Sezession.

Erstens: Borderslavestates.[1] Im Winter 1861 wurde eine Borderstate Convention[2] gehalten. Zu dieser waren eingeladen Virginia, Kentucky, Arkansas, Maryland, Delaware, Tennessee und Nordkarolina. Zu diesem Zwecke wieder Konventionen in diesen einzelnen Staaten gehalten, um Delegierte zu der Generalkonvention zu schicken.

Delaware [ver]weigerte sich, auch nur eine Konvention zu diesem Zweck zusammenzuberufen.

Tennessee bitto. Seine demokratische Legislature nahm es durch coup de main[3] aus der Union heraus. Allerdings später election held,[4] um diesen invalid act[5] zu ratifizieren. Diese fand unter einem reign of terrorism[6] statt. Mehr als ein Drittel stimmte gar nicht. Von dem Rest ein Drittel gegen Sezession, unter anderem ganz Ost-Tennessee, das in diesem Augenblick gegen die Sezession waffnet.

Kentucky. 100000 für das Union ticket;[7] nur ein paar Tausend für Sezession.

Maryland erklärte sich für die Union, wie es auch jetzt zu Mitgliedern des Kongresses 6 Unionmen[8] gewählt hat.

Nordkarolina und sogar Arkansas wählten Union Delegates,[9] das erstere sogar mit starker Majorität. Später terrorisiert.

Virginia. Das Volk wählte eine Union Convention[10] (der Majorität nach). Teil dieser Kerls ließ sich kaufen. In der Höhe des Südfiebers — Fall von Sumter — eine Ordinance of secession[11] passed secretly by 88 to 55.[12] Alle anderen Schritte — während die Ordinance noch geheim gehalten wurde — zur capture des Federal Navy Yard at Norfolk und der Federal Armory at Harper's Ferry[13] im geheimen. Wurden den Federal authorities[14] verraten bevor ihrer execution.[15] Allianz mit Jefferson Davis' Government im geheimen geschlossen und große Massen von Confederate troops[16] plötzlich ins Land geworfen. Unter deren Protektion (echt bonapartistisch) nun für Sezession gewählt. Dennoch 50000 Stimmen für die Union, trotz des systematischen Terrorismus. Nordwestvirginia nun, wie Du weißt, sich offen von der Sezession getrennt.

Zweitens: Gulfstates.[17] Eigentliche Volksabstimmung fand nur in einigen Staaten statt. In den meisten usurpierten die Konventionen, gewählt, um über das Verhalten der Südstaaten zu Lincolns Wahl zu beschließen (sie formierten später auf dem Montgomery-Kongreß ihre Delegation), die Macht, nicht nur die Sezession zu beschließen, sondern auch die Konstitution, Jefferson Davis usw. anzuerkennen. Wie es dabei herging, wirst Du aus den mehr unten folgenden Auszügen aus südamerikanischen Blättern sehen.

Texas, wo nach Südkarolina die größte Sklavereipartei und Terrorismus, dennoch 11000 Stimmen für die Union.

Alabama. Das Volk weder abgestimmt über Sezession, noch die neue Konstitution usw. Die hier gewählte Konvention beschloß die Ordinance of Secession mit 61 gegen 39 Stimmen. Die 39 von den Nordbezirken, fast nur von Weißen bevölkert, repräsentierten aber mehr Freie als die 61; nach der United States' Constitution[18] nämlich wählt jeder Sklavenhalter zugleich für drei Fünftel seiner Sklaven.

Louisiana. Wurden mehr Stimmen für die Union als für die Sezession bei der Wahl für die Delegierten zur Konvention gegeben. Aber die Delegierten liefen über.

Der Westen von Karolina, Osten von Tennessee, Norden von Alabama und Georgia, Bergdistrikte sehr verschiedener Interessen von denen der südlichen swamps [Sumpfgegenden].

Der zweite Dezembercharakter des ganzen Sezessionmanövers (die Kerls daher auch gezwungen, den Krieg zu provozieren, um unter dem Schrei „The North against the South“ [19] die Bewegung in Gang zu halten), den Du aus den nachfolgenden Exzerpten siehst, noch dadurch offenbar, daß die Verräter in Buchanans Administration, die an der Spitze der Bewegung standen — Kriegsminister Floyd, Marineminister Toucey, Finanzminister Cobb, Minister des Innern Thompson —, zusammen mit den Hauptsenatoren des Südens, auf das tiefste involviert waren in den auf viele Millionen sich belaufenden dilapidations,[20] die im Laufe des Dezember 1860 der Kongreß (Repräsentantenhaus) einem Komitee zur Untersuchung übergeben hatte. Für Teil dieser Kerls wenigstens galt es, sich vom Zuchthaus zu retten. Daher sie die willigsten Werkzeuge der 300 000 Sklavenhalter-Oligarchie. Daß letztere durch ihre Konzentration, Stellung und Mittel fähig, für den Augenblick jede Opposition to put down,[21] selbstverständlich. In einem Teil der „poor whites“ [22] fanden sie den Mob, der ihnen die Zuaven ersetzte.

Georgia. The Griffin Union: „It is mere mockery for the same men who made the Constitution in Montgomery to come back to Georgia and ratify it under the name of a state convention.“ [23] The Macon Journal: „The State Conventions — called for another purpose . . . assume that they are the people, and under such an assumption of power can appoint delegates to a General Convention without consulting the people. All the acts of the Congress of their Confederacy are passed in secret session with closed doors, and what is done is kept from the people.“ [24] The Augusta Chronicle and Sentinel (größtes Georgia-Blatt): „The whole movement for secession, and the formation of a new Government, so far at least as Georgia is concerned (und Georgia, der volkreichste der Sklavenstaaten), proceed on only a quasi consent of the people, and was pushed through, under circumstances of great excitement and frenzy — by a fictitious majority. With all the appliances brought to bear etc., the election of the 4th of January showed a falling off of nearly 3000, and an absolute majority of elected deputies of 79. But, upon assembling, by wheedling, coaxing, buying,

and all the arts of deception, the convention showed a majority of 31 (against Union). . . . The Georgia Convention and the Confederate Congress have gone forward in their work, as none can deny, without authority from the people.“ [25]

Alabama. The Mobile Advertiser: „The Convention has adopted the permanent Constitution in behalf of the State of Alabama. . . . The great fact stands forth that the delegates were not chosen for any such purpose.“ [26] The North Alabamian: „The Convention made haste to usurp the prerogative, and ratify the Constitution. . . . It is a remarkable fact, that the substantial, physical force of the country, the hardfisted, handworking men, expected to do all the fighting when the country calls, were from the beginning opposed to the Ordinance of Secession.“ [27]

Mississippi. Ähnliche Klagen über Usurpation in Jackson Mississippian und Vicksburg Whig.

Louisiana. New Orleans True Delta: „Here secession succeeded only by suppressing the election returns. . . . The government has been changed into despotism.“ [28] In der Staatskonvention von Louisiana (New Orleans) vom 22. März 1861 sagt Rosalins (einer der Hauptpolitiker der Vereinigten Staaten): „The Montgomery instrument did not inaugurate a government of the people, but an odious and unmitigated oligarchy. The people had not been permitted to act in the matter.“ [29]

In Louisville, Kentucky, sagt 16. März 1861 Senator Guthrie (Proslaveryman,[30] Finanzminister unter Pierce): die ganze Bewegung sei ein „plot“ [Komplott] und „usurpation“. Unter anderem: „In Alabama a majority of the popular vote was cast against going out, but a small majority of the delegates were for secession, they took Alabama out, and refused the people to have any voice in the matter. The vote of Louisiana, too, was against secession, but the delegates suppressed it etc.“ [31]

Dein K. M.

[1] Sklavenstaaten der Grenzlinie. [2] Konvent der Grenzstaaten. [3] Handstreich. [4] Wahl veranstaltet. [5] Ungültiger Akt. [6] Schreckensherrschaft. [7] Stimmzettel für die Union. [8] Anhänger der Union. [9] Für die Union stimmende Delegierte. [10] Für die Union einstehender Konvent. [11] Lossagungsverordnung. [12] Im geheimen beschlossen von 88 gegen 55. [13] Besitzergreifung der Bundesflottenwerft zu Norfolk und des Bundeszeughauses zu Harpers Ferry. [14] Bundesbehörden. [15] Ausführung. [16] Truppen der Konföderierten [das heißt der Südstaaten]. [17] An den Golf [von Mexiko]

grenzende Staaten. [18] Verfassung der Vereinigten Staaten. [19] Der Norden gegen den Süden. [20] Verwüstungen. [21] Niederzuhalten. [22] Arme Weiße. [23] „Es ist der reine Spott, wenn dieselben Leute, welche die Verfassung in Montgomery gemacht haben, nach Georgia zurückkommen und sie unter dem Namen eines Staatskonvents ratifizieren." [24] „Die Staatskonvente — einberufen für einen anderen Zweck... behaupten, daß sie das Volk seien und unter der Annahme dieser Machtbefugnis ohne Befragung des Volkes Delegierte zu einem allgemeinen Konvent ernennen dürfen. Alle Verfügungen des Kongresses ihres Bundes werden in geheimer Sitzung hinter geschlossenen Türen beschlossen, und was geschieht, wird dem Volke verborgen gehalten." [25] „Die ganze Bewegung für die Lossagung und die Bildung einer neuen Regierung geht, wenigstens soweit Georgia in Frage kommt, nur mit scheinbarer Zustimmung des Volkes vor sich und wurde unter dem Einfluß großer Erregung und Fieberstimmung von einer erkünstelten Mehrheit durchgedrückt. Mit allen Beeinflussungsvorkehrungen usw. zeigte die Wahl vom 4. Januar einen Rückgang von nahezu 3000 [Stimmen] und eine absolute Mehrheit von 79 gewählten Abgeordneten. Aber beim Zusammentritt zeigte der Konvent, unter dem Einfluß von Schmeichelei, Beschwatzung, Kauf und allen Künsten der Täuschung, eine Mehrheit von 31 (gegen die Union).... Der Konvent von Georgia und der [Sonder-] Bundeskongreß sind, wie niemand bestreiten kann, ohne Bevollmächtigung durch das Volk bei ihrem Werk vorgegangen." [26] „Der Konvent hat die Permanenzverfassung im Namen des Staats Alabama beschlossen.... Die große Tatsache steht fest, daß die Delegierten für keinen Zweck dieser Art gewählt waren." [27] „Der Konvent hat sich beeilt, sich das Recht anzumaßen und die Verfassung zu ratifizieren.... Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, daß die materielle, physische Kraft des Landes, die Arbeitsmänner mit schwieligen Fäusten, von denen man erwartet, daß sie das Kämpfen besorgen, wenn das Land ruft, von Anbeginn an gegen die Lossagungsverordnung waren." [28] „Hier gelang die Lossagung nur durch die Unterdrückung der Wahlergebnisse.... Die Regierung ist in einen Despotismus verwandelt worden." [29] „Die Urkunde von Montgomery hat nicht eine Volksregierung ins Leben gerufen, sondern eine gehässige und uneingeschränkte Oligarchie. Man hat dem Volk in dieser Sache kein Einwirken erlaubt." [30] Verfechter der Sklaverei. [31] „In Alabama wurde eine Mehrheit von Stimmen des Volkes gegen den Austritt [aus der Union] abgegeben, aber eine kleine Mehrheit von Delegierten war für die Losreißung, sie erklärten für Alabama den Austritt und verweigerten dem Volk jede Stimme in dieser Sache. Louisiana stimmte ebenfalls gegen die Lossagung, aber die Delegierten haben das unterdrückt...."

634

Lieber Engels! 20. Juli 1861.

Ich glaube nicht, daß Du Dich an die preußische Gesandtschaft zu London wegen eines Führungsattestes wenden kannst, ohne den Kerls ein sehr kompromittierendes Dokument Deinerseits in die Hand zu spielen.

Weder nach preußischem noch internationalem Recht ist die preußische Gesandtschaft eine Aufsichtsbehörde, die testimonia,[1] sei es über die Führung von Ausländern oder Preußen, auszustellen hat. Nur soweit sie Pässe ausstellt, hat sie darauf zu sehen, ob einer entweder notorisch-

durch gerichtliches Urteil oder durch rumor publicus[2] als Verbrecher konstatiert ist. Im übrigen ist sie supposed to know nothing[3] über private individuals.[4] Was sie weiß, weiß sie per abusum[5] als Mouchardereinstitution. Ein Führungsattest von ihr also gleich einem Führungsattest von der gesetzwidrig (und daher offiziell nicht existierenden) geheimen politischen Polizei sub auspiciis des Gesandtschaftsschreibers Alberts. Du kannst aber eine solche Behörde nicht anerkennen, und der Polizeiinspektor in Barmen würde in große Verlegenheit kommen, wenn Du ihn ersuchtest, Dir den Paragraph des preußischen Gesetzbuches anzugeben, wonach die preußische Gesandtschaft in London dergleichen Attribute besitzt.

Anders verhält es sich mit dem preußischen Konsul in Manchester. Die Konsuln sind kommerzielle, nicht politische Repräsentanten ihres Staates. Sie sind also supposed,[6] die Kaufmannschaft ihres Ortes und namentlich die ihrer eigenen Nationalität Angehörigen zu kennen. Sie können also ein Attest darüber geben, daß X. X. in Manchester seit zehn Jahren als respektabler Kaufmann lebt und bekannt ist. Ein anderes Zeugnis zu verlangen hat die preußische Regierung überhaupt nicht das Recht, und wird sie sich hüten, offiziell zu beanspruchen. Das aber kann sie verlangen, da Du durch das Gesuch der Renaturalisation mit foreigners[7] auf einer Stufe stehst, von denen bei ihrer Naturalisation in Preußen dergleichen Zeugnisse usw. beansprucht werden können.

Irgend ein Zeugnis über Deine politische Führung hat die preußische Regierung ebensowenig das Recht zu fordern, als etwa ein von Dir selbst ausgefertigtes politisches Glaubensbekenntnis.

Von Wien habe ich noch nichts weiter gehört, ebensowenig von Dana, obgleich letzterer mir die Tribune wöchentlich zuschickt.

Brockhaus will sich erst definitiv entscheiden, nachdem ihm das Manuskript zugeschickt ist. Dies ist keineswegs angenehme Bedingung, da er das Manuskript dort seinen Eseln von literarischen Ratgebern zur Beurteilung vorlegen wird. Ich komme übrigens nicht so rasch voran, als ich wünschte, da viel häuslicher trouble.

Hast Du irgend etwas von Lassalles Buch gelesen? Hast Du das Buch meinem Vetter geschickt? Letzteres mir wichtig, da ich der bons offices[8] dieses Jünglings sehr bedarf.

Lassalle und die Gräfin sind in einem Bad bei Frankfurt a. M.

Ein Polenemissarius — der mir zugleich von Schily ein ganzes Paket noch nicht durchgelesener Briefe von J. Ph. Becker brachte — war bei

mir. Hat mich nicht wieder besucht, da der klare Wein, den ich ihm über die schlechten Aussichten irgend einer conspiracy[9] in Preußen in diesem Moment einschenkte, wohl nicht geschmeckt hat. Du erhältst die Beckerschen Schriftstücke, sobald ich sie durchgelesen; ditto ein Schreiben Lassalles an mich, sobald ich es beantwortet habe.

Nichts von Lupus gehört? Salut. Dein K. M.

[1] Zeugnisse. [2] Öffentliches Gericht, Ruf. [3] Betrachtet als nichts zu wissen. [4] Privatpersonen. [5] Mißbräuchlich. [6] Vorausgesetzt. [7] Ausländer. [8] Guten Dienste. [9] Verschwörung.

635

Lieber Mohr! [Undatiert. August 1861.]

Du begreifst, daß es nach den schweren Zahlungen des vorigen Monats mir unmöglich ist, Dir jetzt 25 Pfund Sterling aufzutreiben. Ich habe alle schweren Zahlungen für meine eigene Rechnung (landlady und Quartalrechnung) bis August aufgeschoben; dazu habe ich Borkheim wegen des Wechsels eine Order geben müssen, die ich ebenfalls im August zahlen muß. Ich will sehen, was sich bis morgen tun läßt. Dem Lupus bin ich die 10 Pfund Sterling auch noch schuldig, und er wird sie verlangen, sobald er zurückkommt, was jeden Tag geschehen kann. Rechne Dir das und die Zahlungen vom vorigen Monat zusammen, und Du wirst sehen, daß ein hübsches Loch in das neue Bilanzjahr geschossen wird. Indes, ich will heute abend sehen, wieviel ich zu zahlen haben werde und wieviel also ich Dir schicken kann.

Wenn ich nur erst wüßte, wie die Bilanz ausgefallen ist und wie ich stehe! Aber Charles geht übermorgen nach Warschau, wo wir eine schlechte Schuld gemacht haben, und da bleibt der ganze Kram wieder liegen. Dein F. E.

636

Dear Frederick! 28. September 1861.

Ich habe diese und vorvorige Woche je einen Artikel an die Tribune geschickt. In zwei Wochen wird sich zeigen (einstweilen fahre ich mit einem Artikel per Woche fort), ob die Sache in dieser Art vorangehen kann.

Die Wiener Presse, wie ich aus dem Times-Korrespondent von gestern ersehe, hat endlich eine Schwenkung gegen Schmerling gemacht, und so wird es jetzt vielleicht möglich, mit dem Blatt anzubinden.

Kolatschels Stimmen der Zeit, in der Nummer, die kommenden Montag in London ankommt (Kolatschek hat das nämlich dem Borkheim geschrieben), bringt eine eigene Beilage über „Herr Vogt".

Besten Dank für die Manchester Guardians (mir namentlich jetzt sehr nützlich) und die Publikation der British Association.

Anfang dieser Woche kam hier an — in Garibaldioffizieruniform, von Schily empfohlen, ein junger Offizier namens E. Oßwald. War früher preußischer Leutnant, trat als Freiwilliger bei Garibaldi ein, wurde unter Medici zum Leutnant befördert. Nach der Auflösung der Garibaldischen Armee ging er nach Paris, wo er, um sich durchzuhelfen, als Arbeiter in eine Fabrik eintrat. Jetzt hier, um nach Amerika zu gehen, dort an dem Kampf teilzunehmen. Was er braucht, sind die Speditionsgelder.

Oßwald sagt, daß Türr auch militärisch keinen Pfifferling wert sei. Reiner Intrigant. Es waren hauptsächlich Empfehlungen eines dem Garibaldi befreundeten Italieners, der mit Türr früher zusammen, namentlich aber seine Rolle als „representative of Hungary",[1] wegen deren ihn Garibaldi hielt. Wo er ihn irgendwie selbständig militärisch verwendete, soll er unzufrieden mit ihm gewesen sein. Auch Rüstow soll sehr wenig oder gar keinen Anteil an der Sache gehabt haben. Er hatte offiziell die Charge als „Geschichtschreiber" des Krieges. Von Garibaldi sagt Oßwald, daß er wesentlich Guerillaführer, aber mit einer größeren Armee und auf einem größeren Terrain nicht zu wirtschaften wisse. Seine strategischen Ratgeber seien Cosenz und Medici.

Wann gehst Du nach Deutschland?

Besten Gruß von der ganzen Familie. Gruß an Lupus, Gumpert usw. Dein K. M.

Meyens Probenummer von der Berliner Reform gesehen. Reine oder vielmehr schmutzige Schmiere.

[1] Vertreter Ungarns.

687

Lieber Engels! 30. Oktober 1861.

Endlich haben sich die Verhältnisse so weit cleared,[1] daß ich wenigstens wieder festen Boden unter den Füßen gewonnen habe und nicht mehr rein in der Luft schwebe. Du weißt, daß ich kurz nach der Rückkehr von Manchester wieder anfing, sobald ich den Augenblick günstig hielt, an die Tribune zu schreiben, einmal wöchentlich. Mit vergangener Woche hatte ich ihnen sechs Artikel geschickt. Mit der letzten Post kamen denn auch

die zwei ersten Artikel gedruckt zurück, der erste (drei Spalten lange über die englischen Urteile über United States) in prominent place[2] und an der Spitze des Journals besonders referred to.[3] Diese Sache ist also so weit in Ordnung, und damit sind 2 Pfund Sterling pro Woche gesichert.

Zweitens hatte ich, wie du weißt, schon von Manchester aus an die Wiener Presse um „Auskunft“ geschrieben. Vor drei Wochen ungefähr erhielt ich Antwort, die mir politisch ganz genügend war. (Das Blatt hat seinen Schmerlingsstandpunkt in der Zwischenzeit modifiziert.) Zugleich verlangte Friedländer (seines Eigentümers Zang wegen) zwei Probeartikel. Die habe ich nun geliefert und erhielt gestern morgen Antwort, 1. daß die Artikel mit zugehöriger Reklame an der Spitze des Blattes erschienen, 2. daß ich von November an regelmäßig engagiert bin, 1 Pfund Sterling pro Artikel, 10 Schilling pro Korrespondenz.

Wegen der Tribune werde ich mit dem Wechselziehen erst einen Weg finden müssen, da es schwerlich ferner durch Freiligrath gehen wird.

Sonst ist mit diesem doppelten Engagement die Aussicht gesichert, dem gehetzten Leben meiner Familie während des letzten Jahres ein Ende zu machen, auch das Buch jetzt zu Ende zu bringen. Obgleich ich durch Dich befähigt war, die dringendsten Schufte Anfang September zu befriedigen, so blieb die Hetze doch unerträglich genug und ging während Oktober wieder crescendo.[4] Ich schreibe mit diesem Brief gleichzeitig an meine Alte, um zu sehen, ob etwas aus ihr herauszupressen. Ebenso versuche ich, ob es mir gelingt, bei einer loan society[5] einiges aufzutreiben. Es kommt mir natürlich nun alles darauf an, einige Ordnung in die Affären zu bringen, bis die Summen von New York und Wien worth drawing[6] sind, vor allem Ruhe zum Arbeiten während der Zwischenzeit, die noch verfließen muß, zu haben. Wir haben in der Zwischenzeit alles nicht Nagelfeste versetzt, und was mir noch fataler, meine Frau ist ernsthaft unwohl. Den bloßen Druck der gegenwärtigen Plackereien ertrug sie tapfer, aber die gänzliche Aussichtslosigkeit schlug sie nieder. Die günstigen Nachrichten von Wien und New York haben unterdes schon eine günstige Reaktion hervorgebracht.

Mit Kolatschek's Stimmen der Zeit hatte Borkheim sich und mich sonderbar getäuscht. Die Nr. 39 brachte allerdings einen bogenlangen Beitrag „Karl Vogt und Karl Marx“, aber geschrieben vom „Gemeinsten der Gemeinen“ — Studiosus Abt, Genfer Angedenkens. Nachdem er auf den ersten zwei Seiten den eigentlichen Inhalt meiner Schrift anerkannt hat, schimpft

er auf den anderen 14 Seiten auf das tollste und gemeinste von wegen der „Bürstenheimer“ gegen mich und namentlich gegen Schily und Imandt. Am Schluß erklärt er: wenn ich nicht widerrufe, wird er mich „an der einzig verwundbaren Stelle, die ihm bekannt sei“, fassen und in einer Weise kompromittieren, „die ich bereuen werde“. Natürlich nehme ich nicht die geringste Notiz von dem Lumpazius. Herr Kolatschek muß aber durch ganz eigene Geschichten in der Hand dieses Abt sein, da er, wie Abt sagt, seit Januar schon seinen Wisch hatte und bis September verweigert hatte, ihn zu drucken.

Salut — Dein K. M.

Vergiß nicht, mir möglichst ausführlichst über den Status quo in Manchester zu berichten.

[1] Gelichtet. [2] An hervorragender Stelle. [3] Darauf hingewiesen. [4] In fortlaufender Steigerung. [5] Darlehensgesellschaft. [6] Eine Wechselausstellung lohnend.

638

Lieber Frederick! — 6. November 1861.

Du entschuldigst, wenn ich nicht früher den Empfang der 5 Pfund Sterling angezeigt, ditto des Weines. Für beides besten Dank. Ich war gerade in diesen Tagen sehr beschäftigt und hatte außerdem viel häusliche Quälerei.

Die Tribune hat wieder einen Artikel von mir an der Spitze ihres Blattes als „most interesting“[1] angezeigt. Sonderbare Manier dieser Yankees, ihren eigenen Korrespondenten Testimonia zu erteilen.

Von meiner Mutter erhielt ich gestern Antwort. Nichts als „zärtliche“ Redensarten, but no cash.[2]

Die russische Wirtschaft in Polen ist nicht übel. Nicht minder hübsch die gests and exploits[3] des schönen Wilhelm.

Du wirst vielleicht aus den deutschen oder auch aus einigen englischen Blättern ersehen haben, mit welcher konsequenten Zudringlichkeit Bürger und Staatsmann Blind sich zum deutschen Mazzini — „entfaltet“.

Schreibe bald, da in dieser für mich noch sehr krisenvollen Zwischenperiode Deine Briefe besonderes Bedürfnis.

Kannst du gelegentlich einmal mir einen Bericht über die Armstrongkontroverse für die „Presse“ schreiben?

Salut. — Dein K. M.

[1] Höchst interessant. [2] Aber kein Bargeld. [3] Taten und Streiche.

689

Lieber Engels! 18. November 1861.

Iterum Crispinus![1] Also die Affären stehen jetzt so.

Am 9. November zog ich 16 Pfund Sterling auf Tribune für acht damals abgesandte Artikel. Von diesen 16 Pfund Sterling zahlte ich je 3 Pfund Sterling Abschlagszahlung an Metzger, Bäcker, Teehändler, Ölhändler, Milchmann und Grünkrämer. Für 10 Schilling kaufte ich Kohlen, die morgen am Ende sind. Deine 5 Pfund Sterling gingen größtenteils hin zur Rückzahlung für kleine bare Pumpereien. So bin ich also blank, abgesehen von den Forderungen von Landlord, Schule, Schuster und den für den Winter unentbehrlichen Beschaffungen für die Familie. An die Presse schreibe ich beinahe täglich. Mit Presse und Tribune zusammen könnte ich mir durchhelfen. Aber bei dem stets wieder von neuem akkumulierten Defizit (zwar keine Milliarde) und dem Ausfall der Einnahme von einem ganzen Jahre wird auch das untunlich.

Für den Augenblick kommt noch eine Fatalität hinzu.

Du weißt, daß ich Petsch & Co. 25 Pfund Sterling vorgeschossen für den Druck von „Vogt“, die sie mir nach der Verabredung aus dem sale[2] der Exemplare vor aller anderen Abrechnung zurückzuzahlen. Außerdem schulden sie mir mehrere Pfund Sterling für „Hinter den Kulissen“, „Kommunistenprozeß“, „18. Brumaire“ usw.

Andererseits nahm ich von den Burschen für 10 Pfund Sterling 9 Schilling Zeitungen und Bücher, schon um einige Sicherheit in der Hand zu haben.

Nun hat Koller (der eine Associé) Krakeel mit Petsch bekommen. Der letztere ist im Augenblick nicht im Geschäft. Zwischen beiden schwebt Prozeß wegen Auflösung der Firma.

Lumpazius Koller, den ich wegen einer Forderung trat, schickt mir statt dessen Klage vor dem county-court[3] wegen der 10 Pfund Sterling 9 Schilling zu. Ich war bei Zimmermann. Er sagt, da meine Klage vor einem superior court[4] an 30 bis 60 Pfund Sterling kosten würde, sei es besser, wenn ich meine Forderung in Form der Gegenrechnung bei dem county-court,[3] vor das mich Koller geladen, geltend mache. Er selbst fungiert aber nicht bei county-courts. Ich muß also zu diesem Behuf diese Woche noch (und möglichst bald) zu einem englischen solicitor[5] gehen, was ich ohne Bargeld nicht tun kann.

Wäre ich diese elenden Verhältnisse los und sähe meine Familie nicht erpreßt durch miserable Plackereien, mit welchem Jubel hätte das von mir so lange und oft in der Tribune vorbozierte Fiasko des dezembristischen Finanzsystems mich nicht erfüllt!

Wilhelm der Schöne und der schöne Wilhelm erklärt also in Schlesien geradeheraus: „Wählen Sie Demokraten, so brechen wir. Gegen Demokraten helfen nur Soldaten."

Salut. Dein K. M.

[1] Crispin aufs neue. [2] Verkauf. [3] Grafschaftsgericht. [4] Obergericht. [5] Rechtsbeistand.

640

Lieber Engels! 20. November 1861.

In aller Eile folgt hier die Anzeige vom Empfang der 5 Pfund Sterling und der vorgestern eingetroffenen Manchester Guardians.

Ich gehe jetzt direkt zu einem Rechtsbeistand. Meine Frau ist nervös sehr angegriffen, und ich fürchte, die Sache nimmt schlimmen Ausgang, wenn der struggle[1] noch lange [fortdauert].

Salut. Dein K. M.

[1] Ringen mit der Not.

641

Lieber Mohr! Manchester, 27. November 1861.

Über Bakunins Durchbrennen habe ich mich sehr gefreut. Der arme Teufel mag höllisch mitgenommen worden sein. Auf diese Weise eine Reise um die Welt zu machen!

Monsieur Bonaparte scheint auch kein Geld zu kriegen und Fould ziemlich am Ende seines Witzes zu sein. Wie das dort gehen wird, soll mich wundern.

Hübsch geht's in Rußland und Polen, und im braven Preußen wird nun auch wohl endlich eine Krisis eintreten, wenn die Wahlmänner nicht wieder sich einschüchtern lassen. Aber der Beutel, der Beutel! Der wird das bißchen „Fortschritt" doch wohl noch etwas zusammenhalten. In Köln wird ja sogar von einer Kandidatur des braven Heinrich Bürgers gemunkelt.

Die Varnhagenschen Tagebücher müssen ganz interessant sein. Die Kreuzzeitung hatte einen ganz witzigen Artikel über das Ding, natürlich auch voll Gift und Galle.

Am 1. Dezember schicke ich Dir wieder fünf. Viele Grüße.

Dein F. E.

642

Lieber Mohr! [2. Dezember] 1861.

Obiges die Nummer des inliegenden Fünfers, der erst heute abgehen kann, weil der 1. Dezember auf einen Sonntag fiel. Ich registriere wieder nicht.

Ich habe endlich dieser Tage im Lassalle gelesen. Die Geschichte mit der Rückwirkung ist sehr plausibel, aber nicht stichhaltig, wie sich zum Beispiel bei der Ehescheidungsgesetzgebung zeigt, wo man auch sagen kann, wie mancher Berliner Philister in der Tat sagte: Hätte ich das gewußt, daß man mir die Scheidung so erschweren würde, so hätte ich nicht geheiratet. Übrigens ist es doch ein starker Aberglaube von Lassalle, noch an „die Rechtsidee", das absolute Recht zu glauben. Seine Einwendungen gegen die Hegelsche Rechtsphilosophie sind großenteils sehr richtig, aber mit seiner neuen Philosophie des Geistes ist er doch noch nicht recht in den Fluß gekommen; selbst vom philosophischen Standpunkt müßte er doch so weit sein, nur den Prozeß, nicht dessen bloßes momentanes Resultat als das Absolute zu fassen, und da könnte doch keine andere Rechtsidee herauskommen, als eben der historische Prozeß selbst. Hübsch ist auch der Stil. Die „händeringende Verzweiflung der Widersprüche" usw. Viel weiter werde ich übrigens wohl nicht kommen, es sei denn, daß ich finde, es als einen Kursus des römischen Rechtes benutzen zu können, in welchem Falle ich es durchlesen werde. Wie man übrigens Spaß daran finden kann, einen so einfachen und au fond wenig bedeutenden Gedanken nun durch das ganze Korpus juris durchzuhetzen und auf jeden einzelnen Punkt anzuwenden — als ob er dadurch fetter würde —, das ist mehr, als ich begreifen kann. Noch schöner aber ist die Behauptung, als ob diese wild goose chase,[1] auf der „Fülle des Konkreten" herum, die Probe auf sein Exempel sei und es ihm jetzt also gar nicht mehr fehlen könnte.

In Berlin wird es jetzt hübsch werden. Der matte „Fortschritts"-demokratismus des neuen Kämmerleins wird dem schönen Wilhelm doch schon zu rot sein, und bis März wird wohl schon eine gelinde chronische Krisis da sein. Ich bin begierig, wie das wird. Wenn die Kerle in der Kammer nur nicht zu feig sind, so kriegen sie den Schönen schließlich doch unter, aber ich habe kein Fiduz auf dies Demokratengezücht.

Hoffentlich geht es Deiner Frau besser. Grüße sie und die Mädchen herzlich. Dein F. E.

[1] Jagd auf wilde Gänse [das heißt zweckloses Bemühen].

643

Lieber Engels! 5. Dezember 1861.

Nicht früher Anzeige gemacht, weil von großem trouble[1] heimgesucht. Meine Frau ist sehr leidend. Ich schreibe Dir heute abend, da ich heute am Tage Artikel zu fabrizieren.

Salut. Dein K. M.

[1] Quälereien.

644

Lieber Engels! 9. Dezember 1861

Aus meinem pertinacious[1] Schweigen kannst Du sehen, mit welchem Sträuben ich Dir überhaupt schreibe. Bei den großen Anstrengungen — selbst über Deine Kräfte —, die Du für mich machst, ist es mir natürlich ekelhaft, Dich fortwährend mit Hiobsposten zu langweilen.

Mit dem letzten Geld, das Du mir schicktest, bezahlte ich, ein Pfund zupumpend, die Schulrechnung, um sie im Januar nicht doppelt zu haben. Metzger und Krämer haben mich gezwungen, ihnen Wechsel, der eine für 10, der andere für 12 Pfund Sterling, für 9. Januar auszustellen. Obgleich ich nicht wußte, wovon sie zahlen, konnte ich mich keiner Klage aussetzen, ohne daß mir das ganze Haus über dem Kopf zusammenbricht. Dem Landlord [Hauswirt] schulde ich 15 und am Januar 21 Pfund Sterling. Ditto Grünhändler, Bäcker, Zeitungsmann, Milchmann und alle den Canaillen, die ich bei meiner Rückkehr von Manchester mit Abschlagszahlungen beschwichtigt hatte, endlich dem Tallyman,[2] da der Eintritt des Winters Anschaffung von Kleidungsstücken, den nötigsten, für den Winter gebot, also sie auf Pump geholt werden mußten.

Was ich einzunehmen habe Ende des Monats, wird sich auf 30 Pfund Sterling höchstens belaufen, da die faulen Kerls von der Presse einen Teil meiner Artikel nicht drucken. Ich muß mich natürlich erst daran gewöhnen, innerhalb der „Grenzen der deutschen Vernunft" zu handeln. (Nebenbei aber machen sie in ihrem Blatte großes Wesen von meinen Beiträgen.)

Was ich zu zahlen habe (Pfandhauszinsen usw. einbegriffen), beläuft sich auf 100 Pfund Sterling. Es ist merkwürdig, wie der Ausfall aller Einnahme, zusammen mit nie ganz abgetragenen Schulden, trotz aller Detailhilfe immer wieder den alten Dreck aufschwemmt.

Ich habe heute an Dronke geschrieben, weil er mir noch Geld schuldet. Doch nur leise daran erinnernd, nicht tretend; ich habe mir die Frei-

heit genommen, ihm zu sagen, daß, wenn er mir einen Vorschuß machen kann, Du wohl für die Rückzahlung ihm bürgen wirst.

Bin ich aus dieser Schmiere heraus, so kann ich mit New York und Wien wieder wenigstens vegetieren.

Meine Frau hatte gefährliche Nervenzustände, und Dr. Allen war sehr erschrocken während einiger Tage. Er weiß oder ahnt vielmehr, wo der Schuh drückt, ist aber zu delikat, um Ungehöriges zu sagen. Die arme Frau ist noch sehr leidend. Bei der Schwungkraft ihrer Natur zweifle ich aber nicht, daß bei der ersten günstigen Wendung sie wieder in Ordnung kommt.

Krieg, wie ich vom ersten Tage in der Presse erklärt, wird nicht mit Amerika, und ich bedaure nur, daß ich nicht die Mittel hatte, die Eselhaftigkeit der von Reuter und Times beherrschten Börse während dieser Narrenperiode zu exploitieren.

Mit Deinen strictures on Lassalle[3] (der mir von Florenz geschrieben, mit Garibaldi „eine sehr interessante Zusammenkunft hatte" usw.) einverstanden. Der zweite Band ist interessanter, schon wegen der lateinischen Zitate. Der Ideologismus geht durch, und die dialektische Methode wird falsch angewandt. Hegel hat nie die Subsumtion einer Masse von „Fällen" under a general principle[4] Dialektik genannt.

Meine Schrift geht voran, aber langsam. Es war in der Tat nicht möglich, solche theoretische Sachen unter diesen Zuständen rasch abzufertigen. Es wird indes viel populärer und die Methode viel mehr versteckt als in Teil I. Salut. Dein K. M.

[1] Hartnäckigen. [2] Abzahlungshändler. [3] Aussetzungen an Lassalle. [4] Unter ein allgemeines Prinzip.

645

Lieber Frederick! 13. Dezember 1861.

Meinen besten Dank für Deinen Brief.

Dronke schickte in compensation[1] für frühere Leistung umgehend fünf Pfund Sterling und kam gestern persönlich hier an, wo er eine Zusammenkunft mit einem seiner Direktoren hatte.

Er will versuchen, die Wechsel zu diskontieren. Ich habe ihm gleich gesagt, daß Hauptbedingung, daß sie nicht vor Verfall zirkuliert werden.

Der Hund Koller hat ein anderes Manöver angewandt. Er hat die Sache nicht beim Grafschaftsgericht vorgehen lassen, sondern an den Sheriff

court[1] gebracht und seine Klage auf 20 Pfund Sterling erhöht — nämlich daß ich verpflichtet gewesen sei, sämtliche Kosten des „Vogt" mitzutragen. Dies nämlich als reply[3] auf meine Gegenforderung.

Mein Advokat, Sydney Herbert, hat formaliter eine Gegenklage am selben court einzureichen für nötig erachtet. Die ganze Schwierigkeit dreht sich darum, daß mein agreement[4] mit Petsch nicht schriftlich gemacht wurde.

Meine Frau befindet sich besser.

Salut. Dein K. M.

[1] Zum Ausgleich. [2] Gericht für Klagen um größere Sachen. [3] Antwort. [4] Vertrag.

646

Lieber Engels! 19. Dezember 1861.

Mit Freiligrath ist es, wie ich vorher wußte, nichts. Er hatte nur den Schneider, und den hatte er schon verloren zur Zeit der Affäre mit der Tribune infolge davon, daß zwei seiner Kommis auf seine Empfehlung an 70 Pfund Sterling Kleidungsstücke erhielten und durchbrannten, ohne zu zahlen. Zudem waren meine relations[1] zu Freiligrath so changed,[2] daß er nur ungern selbst die Wechsel auf die Tribune wieder diskontieren ließ bei Bischoffsheim. Aber abgesehen vom Willen, kann er nicht, um so weniger, als der latente Bankrott seiner Bank court par les rues de Londres.[3]

Ich habe, gleichzeitig mit diesem Brief an Dich, Dronke informiert, daß ich aus Mißverständnis die Transaktionen mit ihm eingegangen und sie folglich als non avenues[4] zu betrachten bitte. Zugleich habe ich ihm geschrieben, daß, wenn er die Wechsel auf meine Person diskontieren kann, without any intervention of other persons,[5] die Sache mir angenehm wäre. Ich mußte ihm das schreiben, weil ich keinen Ausweg sehe und in der Tat in der höchsten Gefahr schwebe.

Ich konnte leider nicht verhindern, meine Frau mit dem Inhalt Deines Briefes, soweit er auf die Wechseltransaktion bezüglich, bekannt zu machen. Und solche Nachrichten führen jedesmal eine Art Paroxysmus herbei.

Was den Krieg mit Amerika betrifft, so kann es möglicherweise Pam gelingen, ihn herbeizuführen, aber nicht leicht. Er muß einen Vorwand haben, und es scheint mir nicht, daß Lincoln den geben wird. Ein Teil des Kabinetts, Milner Gibson, Gladstone, mehr oder weniger Lewis, kann nicht so befooled[6] werden wie John Russell.

An und für sich betrachtet, haben die Amerikaner nach dem bei ihnen gültigen englischen Seerecht weder materiell noch formell gefehlt. As to the question of material right,[7] haben die englischen crownlawyers[8] selbst in diesem Sinn entschieden. Sie haben daher, da Pam einen Vorwand wollte, sich auf einen error in forma,[9] eine technicality, a legal quibble[10] berufen. Aber auch dies falsch. Nach dem englischen Seerecht zweierlei zu unterscheiden. Ob a neutral ship belligerent goods and persons carries,[11] oder contraband of war,[12] bestehe das letztere in Sachen oder Personen. Im letzteren Fall das Schiff mit Kargo und Personen to be seized and brought into a port for adjudication.[13] Im ersten Fall — wenn kein Zweifel, daß die goods[14] (was bei Personen an und für sich unmöglich) nicht übergegangen in den Besitz der Neutralen, die belligerent goods[15] oder Personen konfiszierbar on the high sea,[16] während das Schiff usw. frei ausgeht. Diese Jurisprudenz — von den authorities[17] abgesehen — hat England fortwährend geltend gemacht, wie ich mich durch Nachsehen in Cobbets Register über den ganzen Krakeel mit den Neutralen seit 1793 überzeugt.

Andererseits, da die English crownlawyers[18] die Frage auf einen error in forma beschränkt, den Yankees also das Recht zugestanden haben, jedes englische Schiff, das belligerent goods[15] führt, zu konfiszieren und in einen Hafen for adjudication[13] zu schleppen, so können die Yankees sehr leicht — und sie werden es nach meiner Ansicht tun — erklären, sie seien mit dieser Konzession zufrieden, würden künftig die Form bei der Konfiszierung usw. nicht verletzen und for the nonce [für das eine Mal] Mason und Slidell ausliefern.

Wenn Pam absolut Krieg will, so kann er ihn natürlich herbeiführen. Nach meiner Ansicht ist das nicht sein Zweck. Handeln die Amerikaner in der von mir supponierten Weise, so wird Pam dem stupiden John Bull den neuen Beweis geliefert haben, daß er „the truly English minister".[19] Der Kerl wird sich dann alles erlauben können. Er wird die Gelegenheit benutzen, um 1. den Yankees die Anerkennung der Pariser Deklaration über die Rechte der Neutralen usw. aufzunötigen, 2. unter diesem Vorwand, was er bisher nicht gewagt hat, das englische Parlament zur Sanktion der von Clarendon in seinem (Pams) Auftrag, hinter dem Rücken der Krone und ohne Vorwissen des Parlaments, unterschriebenen Resignation auf das old English maritime law[20] aufzufordern und zu bestimmen.

Pam ist alt, und die Russen haben seit Katharina II. die zu Paris erlassene Deklaration durchzusetzen gesucht. Es fehlt ihnen noch zweierlei: die Sanktion des englischen Parlaments, der Beitritt der Vereinigten Staaten. Beides wird bei dieser Gelegenheit erreicht werden. Der Kriegsspektakel scheint mir nur theatralisches Zubehör, um dem stupiden John Bull die definitive Resignation auf seine eigenen maritime laws[20] zugunsten Rußlands als einen durch den Mut des „truly English minister"[19] über die Yankees davongetragenen Sieg darzustellen.

Nebengründe für den Kriegsspektakel wären: Ablenkung von Polen (da selbst Burschen wie Cunningham von Brighton in öffentlichen Meetings die Einstellung der Weiterzahlung der Dutch-Russian loan[21] verlangen) und Ablenkung von Dänemark, wo Rußland in diesem Augenblick damit beschäftigt ist, den von ihm selbst eingesetzten heir presumptive,[22] den Glücksburg, beiseite zu schieben.

Es ist natürlich möglich, daß die Yankees nicht nachgeben, und dann ist Pam durch seine bisherigen Vorbereitungen und Rodomontaden zum Kriege gezwungen. Indes möchte ich 100 gegen 1 dagegen wetten.

Salut. Dein K. M.

[1] Beziehungen. [2] Verändert. [3] Durch die Straßen Londons läuft, das heißt: stadtbekannt ist. [4] Nicht geschehen. [5] Ohne Dazwischenkunft anderer Personen. [6] Zum Narren gemacht. [7] Was die Frage des materiellen Rechts betrifft. [8] Kronjuristen. [9] Formale Irrung. [10] Technische Frage, juristische Spitzfindigkeit. [11] Ein neutrales Schiff, Güter und Personen der Kriegführenden führt. [12] Kriegskonterbande. [13] Ist zu ergreifen und in einen Hafen für seerechtliche Zusprechung zu bringen. [14] Güter, Waren. [15] Waren der Kriegführenden. [16] Auf der hohen See. [17] [Juristische] Autorität. [18] Englische Kronjuristen. [19] Der echt englische Minister. [20] Alte englische Seerecht. [21] Holländisch-russische Anleihe. [22] Mutmaßliche Thronerbe.

647

Lieber Engels! 27. Dezember 1861.

Es ist mir sehr unangenehm, Daß Du meinetwegen dem Dronke einen Schuldschein auszustellen hattest. Er hatte ursprünglich in minder lästiger Form und für längere terms[1] die Sache abzumachen versprochen.

Ich weiß noch nicht, wie ich ganz über die Krise wegschiffe. Unter allen Umständen, da sonst platterdings unmöglich, schreibe ich dem Landlord,[2] daß er jetzt nicht gezahlt werden kann, daß ich ihm Wechsel ausstellen will usw.

Der Prozeß kommt auch noch in die Quere. Da der streitige Punkt sich um partnership[3] herumdreht, hält mein lawyer[4] — soll ich nicht

zur Zahlung der 20 Pfund Sterling verurteilt werden — es für nötig, die Sache vom Sheriff's court[5] weg an ein superior court[6] zu bringen. Ich bin für 3. Januar an den Sheriff's court[5] zitiert. Der Fehler war, daß ich keinen schriftlichen Kontrakt mit A. Petsch gemacht.

Die elende Presse druckt kaum die Hälfte meiner Artikel. Es sind Esel. Es soll mich wundern, wie sie zahlen werden, ob ich die einzelnen Artikel auf „Spekulation" zu schreiben oder wie.

Einstweilen vorläufig Glück zum neuen Jahr! Wenn es dem alten gleicht, so wünsche ich es, was mich betrifft, zum Teufel.

Salut. Dein K. M.

[1] Termine. [2] Hauswirt. [3] Teilhaberschaft. [4] Anwalt. [5] Gericht für größere Sachen. [6] Obergericht.

— 1862 —

648

Lieber Engels! 25. Februar 1862.

Mein langes Schweigen stammt nicht „von innen" her, sondern aus dem Dreck von Verhältnissen, mit denen ich Dich nicht langweilen und quälen wollte.

Du weißt, daß ich Neujahrstag nur einen Teil der Schuld erledigen konnte, die damals schon nicht mehr aufschiebbar schien (wie zum Beispiel mein Landlord, dem ich Ende nächsten Monats ein ganzes Jahr schulde). Die Hauptsumme ging weg für Schulden, worauf Wechsel ausgestellt waren.

Die Wiener Presse, wie unter den jetzigen deutschen Verhältnissen vorherzusehen, ist nicht die Kuh, die sie sein sollte. Angeblich erhalte ich 1 Pfund Sterling pro Artikel. Da die Kerls aber von vier Artikeln vielleicht einen drucken und oft keinen, so kommt verdammt wenig heraus außer Zeitverlust und Ärger, daß ich auf die Spekulation schreiben muß, ob oder ob nicht besagter Artikel das Imprimatur einer gnädigen Redaktion erhält.

In dem Prozeß mit Koller mußte ich nachgeben aus dem Hauptgrund, weil ich, sobald der Anwalt 30 Pfund Sterling Vorschuß brauchte, da die Sache an eine höhere Instanz ging, sie natürlich nicht leisten konnte. Ich hatte 5 Pfund Sterling dem Anwalt zu zahlen für ihn und den von ihm zugezogenen counsel,[1] mit Koller ein Verständnis einzugehen, wonach ich ihm 18 Pfund Sterling, monatlich 2 Pfund zu zahlen; die ersten 2 Pfund zahlte ich ihm den letzten Januar, die folgenden 2 Pfund habe ich Ende Februar zu zahlen, weiß aber noch nicht wovon.

Während der letzten zwei Monate hat die Presse so wenig von mir gedruckt, daß mein Guthaben an sie kaum nennenswert.

Was die Situation noch angenehmer macht, ist, daß Jennychen seit beinahe zwei Monaten unter ärztlicher Kur steht. Das Kind hat zusehends abgenommen. Jenny ist jetzt schon so weit, daß sie den ganzen Druck und die Schmiere unserer Verhältnisse fühlt, und das, glaube ich, ist ein Hauptgrund ihres physischen Leidens. (Apropos! Allen hat gestern **Wein** für sie verordnet, und es ist mir daher lieb, wenn Du einige Flaschen herüberschickst.) Sie war zum Beispiel hinter unserem

Rücken bei Mrs. Young, um zu sehen, ob sie sich für das Theater engagieren könne.

Take all in all,[2] so ist es in der Tat nicht worth while,[3] solch ein Hundeleben zu führen.

Was die Urquhartblätter betrifft, habe ich sie bis jetzt nicht zusammenbekommen können. Schreibe mir, von welcher Nummer an, so wird Collett das Nötige tun. Einliegend eine Denunziation des Kerls gegen Bakunin, den ich nicht gesehen habe. Er lebt bei Herzen.

Salut. Dein K. M.

[1] Rechtskonsulent. [2] Nimm alles in allem. [3] Der Mühe wert.

649

Lieber Mohr! Manchester, 28. Februar 1862.

Ich schicke heute eine Kiste an Dich ab, carriage paid,[1] enthaltend: 8 Flaschen Bordeaux, 4 Flaschen 1846er alten Rheinwein, 2 Flaschen Sherry. Port habe ich keinen, der für den Fall paßt. Ich hoffe, er wird Jenny gut tun. Das arme Kind! Übrigens denke ich, die Sache hat nichts zu bedeuten. Sie ist stark gewachsen, und mit Pflege und Bewegung wird sie wohl wieder zu Kräften kommen.

Die zwei Pfund Sterling für den Koller schaffe ich Dir morgen oder Montag.

Ich verbrauche in diesem Jahr mehr als mein Einkommen. Die Krisis affiziert uns sehr, wir haben gar keine Aufträge und werden von nächster Woche an bloß halbe Zeit arbeiten lassen. Dabei muß ich dem Dronke in vier Wochen die 50 Pfund Sterling anschaffen und im Lauf der nächsten Woche ein Jahr Miete in meiner Wohnung zahlen; ich ziehe aus; die verdammte Sara hat mir heute morgen das Geld aus der Rocktasche gestohlen. Adressiere also nicht mehr nach Thorncliffe Grove. Ich lebe jetzt fast ganz bei der Mary, um möglichst wenig Geld auszugeben; leider kann ich ohne lodgings[2] nicht abkommen, sonst zög' ich ganz zu ihr. Ich habe noch keine neue Wohnung und muß gehen, mir eine suchen. Schreibe bald wieder, wie es geht. Was macht die Tribune?

Willst Du einen militärischen Artikel über Amerika für die Presse?

Die Nummern der Freepreß, die mir fehlen, sind Oktober bis Februar 1861/62.

Grüße Deine Frau und die Mädchen bestens. Dein F. E.

[1] Fracht bezahlt. [2] Wohnung.

650

Lieber Engels! 3. März 1862.

Ich schicke meine Frau heute auf ein loan office,[1] um zu sehen, was da zu machen, denn ich habe saugroben Brief von meinem Landlord erhalten, und wenn der Kerl mir einen broker[2] ins Haus setzen wird, verklagt mich Gott und die Welt.

Der Wein ist noch nicht angekommen.

Es wäre mir lieb, wenn Du mir diese Woche (bis Freitagmorgen) einen englischen Artikel über den amerikanischen Krieg liefertest. Du kannst ganz ungeniert schreiben. Die Tribune druckt es als letter of a Foreign Officer.[3] Notabene: Die Tribune haßt den Mac Clellan, der mit der demokratischen Partei im Bund steht und, solange er commander in chief of all the armies[4] war, nicht nur am Potomac (wo dies vielleicht berechtigt), sondern auf allen Kriegstheatern, namentlich im Westen jede Aktion durch direkte Intervention verhinderte. (Er [war] auch die Seele der höchst infamen Intrige gegen Fremont.) Ferner hat dieser Mac, aus esprit de corps und Haß gegen die civilians,[5] alle Verräter in der Armee beschützt, zum Beispiel Oberst Maynard und General Stone. Die Verhaftung des letzteren erfolgte einen oder zwei Tage, nachdem Clellan als Oberbefehlshaber der gesamten Armee abgesetzt war.

Ditto wurde der schamlose Washington, „Vertreter" des New York Herald, als spy[6] verhaftet wider Mac Clellans Willen und nachdem er den Tag vorher den ganzen Stab von Mac Clellan mit Champagnerfrühstück bewirtet.

Du wirst Dich erinnern, daß ich Dir von Anfang an sagte, daß es mit den Handelserwartungen auf China nichts sei. Der letzte Board of Trade-[7]Bericht bestätigt dies:

	1860	1861
Hongkong . . .	2445991	3114154
China	2872045	1733967
Total	5318036	4848121

Also die Gesamtausfuhr abgenommen. Mehr direkt, weniger über Hongkong. Unterdes haben sich die Russen wieder einer sehr schönen Insel gegenüber Korea bemächtigt. Nimm dazu ihre neuen „Okkupationen" in Java, und die Herrschaft des Northern Pacific[8] ist ihnen gesichert. Wie sehr die ganze englische Presse russifiziert [ist] durch Pams

Einfluß, beweist ihr tiefes Schweigen über das Vordringen Rußlands in dieser Gegend, bitto ihr passives Verhalten vis-à-vis von Polen.

Salut. Dein K. M.

[1] Darlehnsgeschäft. [2] Auspfänder [der damals vom Gläubiger ins Haus gesetzt werden konnte, um darüber zu wachen, daß kein Mobiliar usw. entfernt werde]. [3] Brief eines ausländischen Offiziers. [4] Oberbefehlshaber sämtlicher Truppen. [5] Zivilisten. [6] Spion. [7] Handelsamt. [8] Nördlicher Stiller Ozean.

651

Lieber Mohr! Manchester, 5. März 1862.

Inliegend Post Office Ordre 2 Pfund Sterling.

Den Artikel sollst Du haben. Die Renommisten im Süden kriegen jetzt famose Keile. Am erfreulichsten ist der Empfang, den die Kanonenboote auf dem Tennesseefluß bis nach Florence, Alabama (hier fangen die Muschelsümpfe an, die die Schiffbarkeit unterbrechen), überall gefunden haben. Also auch in West-Tennessee, in der Ebene, entschiedene Majorität für die Union. 15000 Gefangene, dabei der beste General der Konföderierten, Johnston, der Bulls Run durch seine rasche Konzentration nach dem Zentrum entschied, ist kein Spaß.

Ich werde heute abend Lupus sehen. Wenn er mir einiges bis 1. Juli vorschießen kann, so besorge ich's Dir. Ich selbst bin an sec[1] bis dahin. Wenn in Amerika ein Friede oder sonstiger Abschluß zustande kommt, so kann es dahin kommen, daß mein ganzes Einkommen vom 1. Juli 1861 bis 1862 sich auf 100 Pfund Sterling reduziert, ich also in Schulden gerate. Wir haben einen Haufen Ware und können nichts verkaufen, und sitzen wir fest damit, bis die Sache in Amerika in Ordnung kommt, so verlieren wir möglicherweise allen Profit, der bis Ende Dezember gemacht wurde. Ich denke indes, die Keilerei dauert noch fort, ich sehe nicht ein, wie die Kerls Frieden machen können.

Was ist das für eine russische Insel bei Korea? Und was sind das für Okkupationen in Java? (Query[2] Japan?) Je n'en sais rien.[3] Wie ist's mit den Freepresses?

Übrigens hat nach Deinen Angaben der Handel nach China sich doch bedeutend vermehrt. Vor 10 Jahren, soviel ich mich erinnere, 1 bis 3 Millionen abwechselnd.

Wie geht's Jennychen? Grüße sie, Deine Frau und Laura herzlich.

Dein F. E.

[1] Auf dem Trockenen. [2] Kreuzfrage. [3] Ich weiß nichts davon.

652

Lieber Frederick! 6. März 1862

Besten Dank für die Post Office Ordre und den Wein. Der Hund von Koller, der ein I. O. U.[1] von mir besitzt, hatte mich gestern schon getreten.

In dem Brief an Dich war Japan für Java gelesen. Die Tatsachen selbst habe ich aus verschiedenen Nummern der Tribune, die offizielle russische Berichte und Berichte von amerikanischen Konsuln brachte — alle unterdrückt in der englischen Presse. Die Nummern selbst habe ich Urquhart zugeschickt und noch nicht zurückerhalten. Ich hatte sie vorher benutzt zu einem Artikel in der Presse über den Fortschritt der Russen in Asien. Die Esel haben das jedoch nicht gedruckt. Nun kennst Du mein schlechtes Namensgedächtnis. Ich kann Dir also augenblicklich die Namen nicht nennen. Die erste Insel liegt grade in der Mitte zwischen dem südwestlichen Ende von Japan und dem Festland von Korea. Sie besitzt großen Hafen, nach dem amerikanischen Bericht fähig, ein Sebastopol II zu werden. Was die anderen direkt zu Japan gehörigen Inseln betrifft, so befindet sich, wenn ich nicht irre, Jeso darunter. Ich werde jedoch sehen, daß ich die Dokumente wieder bekomme.

Der chinesische Handel, verglichen mit seinem Status bis 1852, ist allerdings gewachsen, aber durchaus nicht verhältnismäßig wie alle Märkte seit den kalifornisch-australischen Entdeckungen. Außerdem ist auch in den früheren Reports Hongkong als englische Besitzung von China getrennt, so daß die Ausfuhr unter der Rubrik „China" immer (seit den vierziger Jahren) kleiner als die Gesamtausfuhr. Endlich [ist] der Zuwachs seit 1859 wieder auf seine damalige Größe reduziert 1861.

Der Board of Trade-Bericht für 1861 zeigt, schon infolge der amerikanischen Krise, große Veränderung in der Rangordnung, den die verschiedenen Märkte einnehmen für den englischen Export. I n d i e n an der Spitze für 17 923 767 Pfund Sterling (Ceylon und Singapore eingeschlossen, Indien allein 16 412 020).

Z w e i t e r M a r k t D e u t s c h l a n d, sonst der vierte. 1860: 13 491 523 Pfund Sterling. 1861: 12 937 073 Pfund. (Nicht eingeschlossen, was über Holland geht und in kleinerem Maß über Belgien.) In Anbetracht dieser ökonomischen Wichtigkeit Deutschlands für England, wie könnten wir unter anderen Verhältnissen dem groben John Bull diplomatisch gegenübertreten!

Frankreich dieses Jahr der fünfte Markt. 1860: 5 249 980 Pfund Sterling. 1861: 8 896 282 Pfund. Jedoch ist die Schweiz hierin eingeschlossen. Dagegen ist England jetzt der erste Markt für Frankreich.

Von der Gesamtausfuhr von 125 115 133 Pfund Sterling (1861) kommen 42 260 970 Pfund auf englische „Besitzungen" und „Colonies". Rechnet man dazu, was England sonst nach Asien, Afrika und Amerika ausführt, so bleiben höchstens 23 bis 24 Prozent für seine Ausfuhr nach den europäischen Staaten. Geht Rußland in dem Sturmschritt der letzten zehn Jahre in Asien vor, bis es alle seine Anstrengungen auf Indien konzentriert, so ist es aus mit dem Weltmarkt John Bulls, und dies Ende wird noch beschleunigt durch die Schutzzollpolitik der Vereinigten Staaten, die sie jetzt, schon aus revenge[2] gegen John, sicher nicht so bald aufgeben werden. Außerdem entdeckt John Bull mit Schrecken, daß seine Hauptkolonien in Nordamerika und Australien gerade in demselben Maß Protektionisten werden, wie John Bull freetrader[3] wird. Die selbstgefällige, brutale Dummheit, womit John Bull Pams „spirited policy"[4] in Asien und Amerika bewundert, wird ihm verdammt zu kosten kommen.

Daß die Southerners[5] bis Juli 1862 Frieden geschlossen haben, scheint mir nicht sehr probable.[6] Wenn die Northerners[7] 1. die border states[8] gesichert haben — und um die handelt es sich in der Tat von Anfang an —, 2. den Mississippi bis New Orleans und Texas, wird wohl eine zweite Periode des Kriegs beginnen, worin die Northerners sich nicht sehr militärisch anstrengen, sondern durch Quarantäne der Gulfstates[9] diese schließlich zur freiwilligen Reannexation treiben werden.

Das Benehmen Bulls während dieses Kriegs ist wohl das schamloseste, was je vorgekommen.

Das Mexican Blue Book[10] übertrifft mit Bezug auf Brutalität englischer Seite alles, was die Geschichte kennt. Mentschikoff erscheint als ein Gentleman, verglichen mit Sir C. Lennon Wyke. Diese Canaille entwickelt nicht nur den unbändigsten Eifer in der Ausführung der geheimen Instruktionen Pams, sondern sucht sich durch Lümmelei auch dafür zu rächen, daß der mexikanische Minister des Auswärtigen (jetzt abgegangen), Senor Zamacona, ein ehemaliger Journalist, in dem diplomatischen Depeschenwechsel ihm beständig überlegen ist. Was den Stil des Kerls angeht, so hier ein paar Proben aus seinen Depeschen an Zamacona. „The arbitrary act of stopping all payments for the space of two years in depriving the parties interested of their money for

that space of time, which is a dead loss of so much value to them." „A starving man may justify, in his own eyes, the fact of stealing a loaf on the ground that imperious necessity impelled him there to; but such an argument cannot, in a moral point of view, justify his violation of the law, which remains as positive, apart from all sentimentality, as if the crime had not had an excuse. If he was actually starving, he should have first asked the baker to assuage his hunger, but doing so (starving?) of his own free will, without permission, is acting exactly as the Mexican government has done towards its creditors on the present occasion." „With regard to the light in which you view the question, as expressed in your abovenamed note, you will excuse me for stating that it cannot be treated of partially, **without** also taking into consideration the opinions of those who directly suffer from the practical operation of such ideas as emanating from yourself." „I had a full right to complain of having first of all heard of this extraordinary measure by seeing it in printed bills placarded through the public streets." ... „I suspend all official relations with the Government of this Republic until that of Her Majesty shall adopt such measures as they shall deem necessary." [11] Zamacona schreibt ihm, daß die Intrigen der Foreign diplomatists [12] hauptsächlich seit 25 Jahren an den troubles in Mexiko schuld. Wyke antwortet ihm, daß „the population of Mexico is so degraded as to make them dangerous, not only to themselves, but to everybody coming into contact with them!" [13] Zamacona schreibt ihm, daß die Vorschläge, die er macht, der Selbständigkeit der Republik ein Ende machen und gegen die Würde jedes unabhängigen Staats seien. Wyke antwortet: „Excuse me for adding that such a proposition as I have made to you does not necessarily become undignified and impracticable simply because you, an interested person, (id est als auswärtiger Minister Mexikos) are pleased to say so." [14] Jedoch satis superque. [15]

Nach einem Brief Schilys an Reinländer sieht es in Paris sehr bedenklich aus und wird Badinguet ohne Krieg sich kein Jahr mehr halten. Welches Pech für den Kerl, daß er nicht die ihn bewundernden Berliner statt der Pariser zu regieren hat!

Salut. Dein K. M.

P. S. Kannst Du mir zum Beispiel von Eurer Fabrik alle Sorten Arbeiter (ohne Ausnahmen, except the warehouse[16]) schreiben, die darin beschäftigt sind und in welcher Proportion zueinander? Ich brauche für mein Buch nämlich ein Beispiel, um zu zeigen, daß in den mechanischen Ateliers die *Teilung der Arbeit*, wie sie die Grundlage der Manufaktur bildet und von A. Smith beschrieben ist, nicht existiert. Der Satz selbst schon von Ure ausgeführt. Es handelt sich um ein beliebiges Beispiel.

Ich muß den Kerls in der *Presse* schreiben, daß ein neues Arrangement getroffen wird. Es ist mir gleichgültig, daß sie die besten Artikel *nicht* drucken (obgleich ich *immer* so schreibe, daß sie drucken können). Aber pekuniär geht das nicht, daß sie auf vier bis fünf Artikel einen drucken und nur einen zahlen. Dies setzt mich tief unter die penny-a-liner.

[1] Abkürzung für I owe you — ich schulde Ihnen, vielgebrauchte Form einfacher Schuldverschreibungen. [2] Rache, Vergeltung. [3] Freihändler. [4] Energische Politik. [5] Südstaatler. [6] Wahrscheinlich. [7] Nordstaatler. [8] Grenzstaaten. [9] Am Meerbusen [von Mexiko] gelegene Staaten. [10] Blaubuch über Mexiko. [11] „Der Willkürakt, alle Zahlungen für den Zeitraum von zwei Jahren anzuhalten und die interessierten Parteien ihres Geldes zu berauben *für diesen Zeitraum, was ein absoluter Verlust von bestimmtem Wert für sie ist.*" „Ein Verhungernder mag in seinen Augen das Stehlen eines Brotes auf den Grund hin rechtfertigen, daß gebieterische Notwendigkeit ihn dazu zwang; aber dieses Argument kann vom moralischen Gesichtspunkt aus seine Verletzung des Gesetzes nicht rechtfertigen, die eine solche bleibt, *abgesehen von aller Sentimentalität*, als ob das Verbrechen keine Entschuldigung hätte. *War er wirklich am Verhungern*, so hätte er erst den Bäcker bitten müssen, seinen Hunger zu stillen, aber *das* (das Verhungern?) *aus eigenem freiem Willen tun* ohne Zustimmung, ist genau so handeln, wie es die mexikanische Regierung getan *hat* gegenüber *ihren Gläubigern im gegenwärtigen Fall.*" „Was den *Gesichtspunkt* betrifft, unter dem Sie die Frage betrachten, wie in Ihrer oben erwähnten Note *ausgedrückt*, so wollen Sie mich entschuldigen, wenn ich erkläre, daß er nicht *einseitig erledigt werden kann*, **ohne** auch die Meinungen derer in Betracht zu ziehen, die direkt zu leiden haben *von der praktischen Anwendung dieser von Ihnen ausgehenden Ideen.*" . . . „Ich breche alle offiziellen Beziehungen mit dieser Republik ab, bis *die* [Regierung] Ihrer Majestät diejenigen Maßnahmen ergreifen werden, welche *sie* notwendig finden werden." [12] Ausländischen Diplomaten. [13] „Die Bevölkerung von Mexiko ist so entartet, daß es sie nicht nur für sie selbst, sondern für jeden gefährlich macht, der mit ihr in Berührung kommt." [14] „Entschuldigen Sie mich, wenn ich hinzufüge, daß der Vorschlag, den ich Ihnen gemacht habe, nicht notwendigerweise unwürdig und unpraktisch wird, bloß *weil es Ihnen, einer interessierten Persönlichkeit*... gefällt, das zu behaupten." [15] Genug und mehr. [16] Die Lager-[Arbeiter] ausgenommen.

653

Lieber Engels! 15. März 1862.

Infolge des Nichterscheinens Deines Artikels habe ich heute nicht nach New York schreiben können. Ich stehe jetzt nicht so mit der Tribune, daß, wenn ich (falls sie die Artikel druckt) ihr statt der Fortsetzung something else[1] liefere, sie es druckt. Ich bin vielmehr sicher, daß sie auf dem Punkt ist, mich samt allen anderen europäischen Korrespondenten wieder an die Luft zu setzen. Ihr Format hat sich verkleinert. Sie druckt unter drei Artikeln vielleicht einen oder keinen. Dies sind die gewöhnlichen Anzeigen der Prozedur.

Schicke also für Dienstag die Fortsetzung, besser noch den Schluß, da nur der Konjekturalteil, der die Zukunft betrifft, bedeutendes Interesse für sie haben kann.

Ich komme mit meinem Buche nicht ordentlich voran, da die Arbeit oft ganze Wochen durch die Hausstörungen unterdrückt, das heißt suspendiert wird. Jennychen ist lange noch nicht, wie sie sein sollte.

Salut. Dein K. M.

[1] Etwas anderes.

654

Lieber Frederick! 28. April 1862.

Meine Frau hatte mit richtigem Takt nicht an Dana geschrieben. Wie die Sache gemeint war, hat sich jetzt unverkennbar darin gezeigt, daß die Kerls mir selbst nicht mehr die Tribune schicken.

Einliegend Brief von Friedländer, Sonnabend eingetroffen. Schöne Einbildungen dieser Deutschen. Ich soll ihm einen Eröffnungsartikel schicken, der mich mit dem dazu nötigen season ticket[1] und der Kleidung, die ich kaufen müßte, und allerlei Nebenausgaben wenigstens 10 Guineen kosten würde — und ich in exchange[2] die Aussicht, vier bis sechs Artikel im ganzen für 8 Pfund Sterling (Summa Summarum) oder im äußersten Fall zu 12 Pfund unterzubringen. Und da man bei diesen Kerls immer das Minimum annehmen muß, würde ich bei den vier Artikeln noch Geld zusetzen! Ich habe ihm geschrieben, ich müsse das Zimmer hüten, könne also Donnerstag nicht die gewünschte Eröffnungspredigt liefern; werde aber gelegentlich ein paar Artikel über die Ausstellung unter die anderen einfließen lassen. Was nun die „anderen" Artikel betrifft, so ist des Pudels Kern herausgekommen, ein Artikel pro Woche (und 1 Pfund Ster-

ling), und dies noch etwas hypothetisch verklausuliert. Ich muß das natürlich annehmen und habe es bereits angenommen, denn etwas ist besser als gar nichts. Was die Kerls jetzt besonders interessiert, ist Amerika, und es wäre mir lieb, wenn Du mir einen Artikel über den Gang des Krieges (ich meine die Schlacht bei Korinth) zwar noch diese Woche schicktest, überhaupt mir jetzt jedesmal bei irgendwelcher militärischen Wendung schreibst. Schon um richtige Ansichten über diese wichtige Sache nach Germanien zu kolportieren. (Deine früheren Artikel hatte ich bereits für sie bearbeitet; auch abgedruckt worden.)

Vico in seiner neuen Wissenschaft sagt, daß Deutschland das einzige Land in Europa ist, wo noch „eine heroische Sprache" gesprochen wird. Hätte er je das Vergnügen gehabt, die Wiener Presse oder die Berliner Nationalzeitung kennen zu lernen, so wäre der alte Neapolitaner von diesem Vorurteil zurückgekommen.

Bei meiner Ankunft in London fand ich einen Brief meines Landlords vor, worin er mir seinen Besuch für heute (28. April) ansagt, um den Rest von 20 Pfund Sterling zu erhalten. Er kann jedoch keinen Centime erhalten. Während meiner vierwöchigen Abwesenheit hat sich das Schuldregister für die immediate necessities [3] natürlich vermehrt. Dazu kommt, daß zwei Posten extra gezahlt werden müssen, die noch notwendiger als der Landlord sind. Erstens 7 Pfund Sterling für den Klavierlehrer, da meine Frau unter den jetzigen circumstances ihm aufkündigen mußte, ihn also auch zahlen muß. Zweitens müssen für 10 Pfund aus dem Pfandhaus genommen werden, wohin nicht nur die Sachen der Kinder, sondern auch die der Mägde bis aufs Schuhwerk hinab gewandert waren. Wegen des Landlords habe ich mich bisher (excepto Borkheim) noch inkognito gehalten, so daß meine Frau ihm sagen wird, ich sei noch nicht retourniert, und versuchen wird, ihn aufs unbestimmte hinzulenken. Denn es handelt sich um shifting.[4]

Borkheim hat bisher 20 Pfund Sterling vorgeschossen; verspricht den Rest für Anfang dieser Woche.

Wegen der Ariadne adhuc sub judice lis est.[5] Es handelt sich hier nämlich um eine juristische Streitfrage. Im Diodor figuriert sie als Stern. Als Sternbild finde ich sie nicht. Dagegen wohl als kleinen Planeten, N. 43, Tafel II, Mädler, letzte Lieferung, 5. Ausgabe (die ich besitze), Berlin 1861. Also steht das Mensch jedenfalls am Himmel. Es ist nun eine sehr heiklige Rechtsfrage, ob Du oder Lupus

gewonnen hast. Deine allgemeine Behauptung, daß alle unter die Sterne von den Griechen versetzten Personen in den astronomischen Tabellen fortleben, möchte auch sehr zu bezweifeln sein.

Was war es, was Du außer den Estimates[6] der englischen Armee noch wünschtest? Sobald ich wieder „mobil“, werde ich mich danach umsehen. Salut. Dein K. M.

Jennychen ist noch lange nicht, wie sie sein sollte. Das kleine Kind war ernsthaft krank; jetzt hergestellt.

[1] Saisonabonnement. [2] Im Austausch, als Ersatz. [3] Notwendigste Bedürfnisse. [4] Hinausschieben. [5] Der Streithandel steht bis jetzt noch zur Debatte. [6] Voranschläge.

655

Lieber Mohr! Manchester, 5. Mai 1862.

Vorige Woche viel Kontorschererei gehabt, auch etwas unwohl gewesen, daher nicht zum Schreiben gekommen. Den edlen Brief des Friedländer hiermit zurück. Die Leute haben sonderbare Vorstellungen von London!

Was die Tribune angeht, so finde ich im Manchester Examiner und Times unter dem literary grossip[1] die Notiz, daß Dana sich von der Tribune zurückzieht „on account of differences of opinion with Mr. Horace Greeley“.[2] Dieser alte Esel with the face angelic[3] scheint also schuld an allem zu sein. Ich würde die Kerls aber nicht so ohne weiteres laufen lassen, sondern wenigstens an Dana um weitere Aufklärung schreiben, was das alles heißen soll und wer an seiner Stelle jetzt die Tribune leitet, damit Du weißt, an wen Du Dich zu halten hast. Wenn die Kerle brechen wollen, so laß sie es wenigstens sagen, diese indirekten Winke würde ich nicht so ohne weiteres ruhig hinnehmen. Gehst Du nachher an ein anderes New Yorker Journal, so können sie immer sagen, Du wärst ihnen abspenstig geworden. Außerdem müssen sie doch einen Grund angeben.

Borkheim schreibt mir, daß er Dir den Rest des Geldes ausgezahlt habe, hoffentlich bist Du also von der Haft erlöst.

Ad vocem Ariadne habe ich sicher recht. Die alten Sternbilder existieren alle noch auf modernen Karten. Was Diodor behauptet, ist keine Autorität. Der Kerl war kein Astronom. Außerdem käme es auf den Wortlaut an. Ich wettete auf Sternbild, daß sie aber unter den neuerdings entdeckten Asteroiden figuriert, fiel mir später selbst ein, ist der Sache aber natürlich ganz fremd.

Was ich außer den Estimates des Wardepartment[4] (pro 1862) wünsche, ist ein dem Parlament vorgelegter Bericht, worin die neue Organisation der indischen eingeborenen Armee (wie sie jetzt besteht, seit 1861) dargestellt wird (das heißt, die Anzahl der Regimenter mit ihren neuen und alten Namen, wie sie jetzt beibehalten oder neu numeriert sind).

Kannst Du mir die Free Preß für April besorgen? Für Mai werde ich sie mir hier zu verschaffen suchen.

Über Amerika:

1. Schlacht bei Korinth. Rangiert mit allen großen, gutgefochtenen modernen Schlachten, wo die Streitkräfte ziemlich gleich. Eylau, Wagram, Lützen, Bautzen (hier die Franzosen zwar viel stärker, aber ohne Kavallerie und dadurch zur Verfolgung ohnmächtig), Borodino, Magenta, Solferino. Die Schlacht brennt, wie Clausewitz sagt, wie nasses Pulver langsam ab, erschöpft beide Teile, und am Ende sind die positiv erkämpften Vorteile der siegenden Seite mehr moralischer als materieller Natur. Jedenfalls war der momentane Vorteil, den Beauregard am Sonntag errang, viel intensiver und größer als der, den Grant und Buell am Montag errangen. Die Masse der Trophäen blieb den Konföderierten, trotzdem daß sie schließlich geschlagen, das heißt genötigt wurden, von ihrem Angriff abzustehen und sich zurückzuziehen. Dies ist das Taktische. Das Strategische aber ist dies:

Beauregard hatte alle Truppen konzentriert, die er bekommen konnte, um die heranrückenden föderierten Divisionen womöglich einzeln zu überfallen. Dies mißlang; die Truppen von Grant, Buell und Wallace waren genügend, ihn zurückzuweisen. Die Föderierten hätten mit der Schlacht Tennessee verloren, jetzt haben sie es behauptet. Beauregard hat es nur seinen Schanzen von Korinth zu danken, daß er nicht sofort weiter südlich gehen mußte. Ob diese Schanzen fähig sind, ihn gegen den Angriff von Halleck (der jetzt das Kommando übernommen) zu schützen, können wir nicht wissen. Ebensowenig ist dem Gerücht zu trauen, daß er kolossale Verstärkung aus Mississippi, Louisiana und Alabama bekommen. Ist dies teilweise der Fall, so sind es doch lauter Rekruten, die ihm mehr im Wege sind als sie nützen. Andererseits waren die Kräfte bei Pittsburg-Landing so nahe im Gleichgewicht, daß ohne Verstärkungen Halleck auch nicht leicht einen Sturm auf ein verschanztes Lager oder eine sonstige große Offensivunternehmung machen wird. Wir wissen nicht, welche Truppen außer den bei Pittsburg-Landing engagierten die

Föderalisten sonst noch in Tennessee oder Kentucky haben, ist also schwer zu sagen, wie die Chancen stehen. Inzwischen haben die Unionisten die Eisenbahn von Memphis nach Chattanooga (id est nach Richmond, Charleston, Savannah) sowohl westlich wie östlich von Korinth unterbrochen. Hierdurch ist Beauregard auf eine Eisenbahn (nach Mobile und New Orleans) beschränkt, und es fragt sich, ob er seine Truppen auf die Dauer in Korinth wird verpflegen können.

2. Virginien. Held Mac Clellan in a dead fix.[5] Ich denke, er trägt hier seine falsche Glorie zu Grabe. Er hat sich von Mac Dowell wieder eine Division abtreten lassen, wird aber wenig helfen. Retten können ihn nur die Panzerschiffe, von denen wieder eines (Galena) nach Monroe abgegangen. Über diesen Gegenstand siehe den heutigen Morning Star, amerikanische Korrespondenz, sehr interessant für Österreich. Daraus wirst Du auch sehen, weshalb der Monitor neulich ruhig liegen blieb, als der Merrimac, Yorktown usw. die drei Transportschiffe wegnahm. Durch Fegung der Flüsse rechts und links und Flanken- und Rückenfeuer könnten diese Schiffe den Esel oder Verräter wieder retten, gerade wie die Kanonenboote bei Pittsburg-Landing den Sherman retteten (der lauter junge Truppen hatte, die nie im Feuer gewesen).

3. Mountain Department. Fremont ist noch immer in Korinthfestung, und infolge davon ist der Gebirgsteil von Südvirginien sowie Ost-Tennessee noch in Feindes Hand. Also die allerbesten Unionsbezirke! Woran das liegt, ist nicht zu erklären. Jedenfalls wird das noch Anfang April zu Knoxville, Tennessee, ausgehobene Konföderiertenregiment wohl beim ersten Schuß übergehen.

Bonaparte ist wieder am Mogeln in Amerika. Er wird sich hüten, in dies Wespennest zu stechen. Ehe das Jahr am Ende (vide Morning Star), wären seine Panzerschiffe ebenso wie alle französischen Handelsschiffe vom Ozean [hinweg], und dann adieu Pläsier!

Apropos! Du wirst im heutigen Standard (oder Morning Herald) gesehen haben, daß General Hecker Hauptniggerfänger geworden (Manhattan). Heb das Blatt ja auf.

Was sagst Du zu den preußischen Wahlen? Die Niederlage der Regierung ist so kolossal, daß sie einem entscheidenden Sieg derselben gleich kommt. Denn das muß den schönen Wilhelm ja zum Äußersten treiben. Jetzt schicken sie ihm lauter Demokraten! Der Hamburger Korrespondent sagt auch schon, mit dem jetzigen Wahlgesetz sei nichts aufzustellen und

könne nicht regiert werden. Ehren-Twesten ist schon wieder ganz in den parlamentarischen Kretinismus versunken und will ein Mißtrauensvotum gegen die Minister vorschlagen. Jedenfalls sind die Schwierigkeiten im Wachsen und die Flut am Steigen.

Wie ist's mit Wein für Jennychen? Sage mir, welche Sorten Allen am meisten empfiehlt. Ich kann jetzt auch einigen Portwein schicken, der sehr zu empfehlen ist, alt, leicht, ohne Schnaps; aber nur, nachdem er gut filtriert ist, die Kruste ist lose geworden.

Herzliche Grüße. Dein F. E.

[1] Literarischer Klatsch. [2] Infolge von Meinungsverschiedenheiten mit Mr. Horace Greeley. [3] Das Engelsgesicht. [4] Voranschläge des Kriegsministeriums. [5] In einer tödlichen Klemme.

656

Lieber Frederick! 6. Mai 1862.

Den einliegenden höchst kuriosen Brief, den die jeunesse hongroise à Paris,[1] wenn auch etwas verstümmelt, in den Siècle, Temps und Progrès de Lyon gebracht, und den Schily mir zugeschickt, schicke zurück, sobald Du ihn Lupus mitgeteilt hast. Dieselbe „jeunesse" wird jetzt ein Pamphlet über das Triumvirat Kossuth, Klapka und Türr zu Paris mit sonderbaren Enthüllungen loslassen.

Apropos! Die Tatsachen aus dem Briefe kannst Du Eichhoff mitteilen. Er kann die Sache in die Zeitung für Norddeutschland (Hannover) bringen.

Vor kurzem, schreibt mir Schily, erschien im Berner Bund (kannst Du das nicht nachsehen im Klub?) die Erklärung eines ungarischen Flüchtlings, worin Vogt „die gemästete Sau des Palais Royal" benamst wird, Fazy, Kossuth, Klapka, Türr aber als „Halunken und Spieler" figurieren.

Ich habe 330 Stück „Vogt" von Koller zurückbekommen. Wüßte ich nur eine Gelegenheit! Jetzt wäre vielleicht der Moment, sie à 100 Prozent Verlust loszuschlagen? Nämlich in Genf und Bern. Wie gelegen käme das gerade jetzt.

As to wine,[2] so ist den Kindern natürlich bunte Sammlung von verschiedenem das liebste. Ich glaube, nach Allen ist Bordeaux und Port das beste.

Ich werde noch einmal an Dana schreiben. Schmerzlich vermisse ich die Zusendung der Tribune. Dies ist eine Gemeinheit des Greeley und Mac Elrath. Aus den letzten Nummern der Tribune vom März habe ich zweierlei ersehen. Erstens, daß Mac Clellan acht Tage vorher genau

von dem Abzug der Konföderierten unterrichtet war. Zweitens, daß der Times Russell während der Trentaffäre sein Schnüffeln in Washington zum Spiel auf der Börse in New York benutzte.

In Preußen wird es zum coup d'état,[3] wenn auch nicht zum coup d'éclat[4] kommen.

Bonapartes jetzige Manöver in Mexiko (ursprünglich ging die Sache von Pam aus) klären sich dadurch auf, daß Juarez nur die offizielle Schuld an Frankreich von 46 000 Pfund Sterling anerkennt. Aber Miramon und seine Bande hatten, vermittels des Schweizer Bankiers Jecker & Co., Staatsobligationen zu 52 000 000 Dollar ausgegeben (worauf gezahlt gegen 4 Millionen Dollar). Diese Staatsobligationen — Jecker & Co. nur hommes de paille[5] — fast für Null in die Hände von Morny & Co. gefallen. Sie verlangen die Anerkennung derselben von Juarez. Hinc illae lacrimae.[6]

Schurz ist — Brigadiergeneral bei Fremont!!! Dein K. M.

[1] Ungarische Jugend in Paris. [2] Was Wein anbetrifft. [3] Staatsstreich. [4] Lärmender Ausbruch. [5] Strohmänner. [6] Daher jene Tränen.

657

Lieber Mohr! Manchester, 12. Mai 1862.

In aller Eile inliegend 10 Pfund Sterling, damit der Schlächter Ruhe hat. Da ich heute nacht 5 Uhr in London ankommen und 7 Uhr morgens wieder abfahren werde, so kann ich Dich leider nicht treffen.

Was mich bei den Yankees an allem Erfolg irremacht, ist nicht die militärische Sachlage an und für sich. Sie ist es nur als Resultat der Schlaffheit und Stumpfheit, die sich im ganzen Norden zeigt. Wo ist da revolutionäre Energie irgendwo im Volk? Sie lassen sich durchhauen und sind ordentlich stolz auf die Keile, die sie kriegen. Wo ist im ganzen Norden auch nur ein einziges Symptom, daß es den Leuten Ernst ist mit irgend etwas? Mir ist so etwas noch nicht vorgekommen, in Deutschland in der schlimmsten Zeit nicht. Die Yankees scheinen sich im Gegenteil am meisten schon darauf zu freuen, daß sie ihre Staatsgläubiger prellen werden. Auf Wiedersehen! Dein F. E.

658

Lieber Mohr! Manchester, 23. Mai 1862.

Strohn war hier (Du siehst cela ne finit pas[1] mit den Besuchen). Er war in Berlin kurz vor der Auflösung und kneipte viel mit den

rheinischen Deputierten. Die Kerle nahmen die ganze Position enorm ernsthaft, glaubten an ihre Allmacht und waren wieder so schön im parlamentarischen Kretinismus fast wie je 1848. Der rote Becker, dessen Haar inzwischen sehr abgeblaßt, lief den ganzen Tag in evening dress,[1] schwarz von oben bis unten, und im Frack herum. Sein Bauch dicker als je.

Mac Clellan fährt fort in der bekannten Manier. Die Konföderierten entwischen ihm immer, weil er nie darauf losgeht, was er damit entschuldigt, daß diese stärker seien, a good deal,[3] als er. Deswegen laufen sie denn auch immer fort. So ist noch nie ein Krieg geführt worden, dafür bekommt er dann auch sein Dankvotum. Inzwischen sind diese kleinen unglücklichen Rückzugsgefechte und das fortwährende Ausreißen doch genügend, um die Konföderierten arg zu demoralisieren, und wenn's zur entscheidenden Schlacht kommt, werden sie das merken.

Die Einnahme von New Orleans ist ein Bravourstück der Flotte. Ganz ausgezeichnet, die Passage der Forts nämlich. Nachher war alles einfach. Der moralische Effekt auf die Konföderierten war offenbar enorm, und der materielle wird sich bereits fühlbar gemacht haben. Beauregard in Korinth hat jetzt nichts mehr zu verteidigen, die Stellung hatte nur einen Sinn, solange sie Mississippi und Louisiana deckte. Beauregard ist strategisch in die Lage gebracht, daß eine verlorene Schlacht ihm keine Wahl übrig läßt, als seine Armee in Guerillas aufzulösen, denn ohne große Stadt, wo Eisenbahnen und Ressourcen sich konzentrieren, im Rücken seiner Armee, kann er keine Massen zusammenhalten.

Wird die Armee der Konföderierten in Virginien geschlagen, so muß sie nach den vorangegangenen demoralisierenden Geschichten sich bald von selbst in Guerillas auflösen. Sie hat zwar bessere Chancen, weil auf ihrer Rückzugslinie die vielen Flüsse quer vom Gebirge nach dem Meer laufen und weil sie diesen Esel Mac Clellan gegenüber hat, indes wird die Natur der Dinge sie dahin treiben, entweder eine entscheidende Schlacht anzunehmen oder sich *ohne* Schlacht in Banden aufzulösen. Gerade wie die Russen bei Smolensk und Borodino sich schlagen mußten, *gegen* den Willen der richtig urteilenden Generale.

Gewinnt Beauregard oder die Armee von Virginien eine Schlacht, und sei sie noch so groß, so kann das wenig helfen. Die Konföderierten sind nicht in der Lage, den geringsten Nutzen davon zu ziehen. Sie können nicht 20 englische Meilen vorrücken, ohne festzufahren, und müssen

also den erneuerten Angriff abwarten. Ihnen fehlt alles. Ich halte diesen Fall übrigens ohne direkten Verrat für ganz unmöglich.

An einer einzigen Schlacht hängt also jetzt das Schicksal der konföderierten Armeen; es bleibt noch übrig, die Chancen des Guerillakriegs zu untersuchen. Nun ist es gerade bei diesem Krieg äußerst wunderbar, wie wenig oder wie sehr vielmehr gar nicht die Bevölkerung daran teilgenommen. 1813 wurden doch die Verbindungen der Franzosen von Colomb, Lützow, Czernischew und zwanzig anderen Freischärlern und Kosakenführern fortwährend unterbrochen und parzelliert; 1812 verschwand in Rußland die Bevölkerung vollständig von der französischen Marschlinie; 1814 bewaffneten sich die französischen Bauern und schlugen alliierte Patrouillen und Nachzügler tot, aber hier geschieht gar nichts. Man unterwirft sich dem Schicksal der großen Schlachten und tröstet sich mit victrix causa Diis etc.[4] Die Renommage mit dem Krieg bis zum Messer löst sich in puren Dreck auf. Und auf dem Terrain sollen Guerillas fortkommen? Allerdings erwarte ich, daß der white trash[5] des Südens nach definitiver Auflösung der Armeen so etwas versuchen wird, aber ich bin zu sehr von der Bourgeoisnatur der Pflanzer überzeugt, um einen Augenblick zu zweifeln, daß das sie sofort zu wütenden Unionsleuten machen wird. Die sollen das mit der brigandage[6] versuchen, und die Pflanzer werden überall die Yankees mit offenen Armen aufnehmen. Die bonfires[7] am Mississippi beruhen ausschließlich auf den zwei Kentuckyern, die nach Louisville gekommen sein sollen — sicher nicht auf dem Mississippi. Der Brand in New Orleans war leicht organisiert und wird in anderen Städten wiederholt werden; auch sonst wird gewiß manches verbrannt, aber die Sache muß notwendig den Gegensatz zwischen den Pflanzern und Kaufleuten einerseits und dem white trash[5] andererseits auf die Spitze treiben, und damit ist die Sezession futsch.

Der Fanatismus der New Orleans-Kaufleute für die Konföderation erklärt sich einfach dadurch, daß die Kerle eine Masse Confederations-scrip[8] haben für bares Geld nehmen müssen. Ich kenne hier mehrere Exempel davon. Man muß das nicht vergessen. Eine tüchtige Zwangsanleihe ist ein famoses Mittel, die Bourgeois an die Revolution zu fesseln und an ihren Klasseninteressen durch ihre persönlichen Interessen irrezumachen.

Beste Grüße an Deine Frau und die Mädchen. Dein F. E.

Du hast doch die Sache mit Bernard gelesen, daß sie den ins Tollhaus gesteckt haben. Hat die Geschichte ihre Richtigkeit oder ist foul play [9] dabei?

[1] Das endet nicht. [2] Im Gesellschaftsanzug. [3] Ein gutes Stück. [4] Die siegreiche Sache [gefiel] den Göttern usw. usw. [5] Das weiße Lumpengesindel. [6] Räuberei. [7] Freudenfeuer. [8] Zettel [Papiergeld der Konföderierten]. [9] Falsches Spiel, Betrug.

659

Lieber Frederick! 27. Mai 1862.

Die Kinder und die ganze Familie lassen Dir bestens danken für den Spirituosenkorb.

Dr. Klein in Köln hat 35000 Taler in der preußischen Lotterie gewonnen, was ich Dir wohl noch nicht geschrieben. Seine Heirat mit Frau Daniels wird jetzt wahrscheinlich, wenn er bei seinen alten Vorstellungen bleibt.

Bernard, stets sehr exzentrisch, außerdem sich überarbeitet habend in den letzten Wochen, ist allerdings in „Halluzination" gefallen. Das Unfaire an der Sache bloß das, daß man sofort die Gelegenheit ergriff, ihn einzuspunnen, was ganz überflüssig war, da die Familie, bei der er in Dorking Unterricht gab, die Pflege für ihn sowie die Verantwortlichkeit übernehmen wollte. Ditto Allsopp. Aber die Gegenwart des letzteren, der das Geld für das Orsiniattentat gegeben, und sein abermaliges Zusammensein mit Bernard hatte längst die bonapartistische Polizei beunruhigt, in deren Auftrag die englische Polizei längst dem Bernard aufgepaßt.

Ich habe letzten Sonnabend summarische Aufforderung von meiner Gaskompanie erhalten, ihr bis nächsten Sonnabend 1 Pfund Sterling 10 Schilling zu zahlen, widrigenfalls (es ist die letzte Warnung) ich „abgeschnitten" werde. Da ich nun ohne Pfennig, muß ich mich in diesem Dreck an Dich wenden.

Das Aufblasen des Merrimac scheint mir eine evidente Feigheit auf seiten der konföderierten Sauburschen. Riskieren konnten die Hunde noch immer etwas. Wunderbar schön, wie die Times (die alle Coercionbills [1] gegen Irland mit so großem Feuereifer vertrat) darüber jammert, daß „die Freiheit" verloren gehen müsse, falls der Norden den Süden tyrannisiere. Der Economist ist auch gut. Er erklärt in seiner letzten Nummer, daß ihm das finanzielle Glück der Yankees — die Nichtdepreziation des

Papiergeldes — *unbegreiflich* (obgleich die Sache platt einfach ist). Er hatte bisher seine Leser mit dieser Depreziation von Woche zu Woche getröstet. Obgleich er nun gesteht, daß er das, was seines Amts, nicht versteht und seine Leser darüber irregeführt hat, tröstet er sie jetzt mit düsteren Bedenken über die „Kriegsoperationen", von denen er offiziell nichts versteht.

Was den Yankees die Papieroperationen außerordentlich erleichterte (der Hauptpunkt, das Vertrauen in ihre Sache und damit in ihre Regierung unterstellt), war unbedingt der Umstand, daß infolge der Sezession der Westen von Papiergeld, also von circulating medium [2] überhaupt, fast entblößt war. Alle die Banken, deren Hauptsecurities [3] in den bonds [4] von Sklavenstaaten bestanden, bankrottierten. Außerdem wurden für Millionen currency [5] weggeschwemmt, die im Westen in direkten Banknoten der southern banks [6] zirkulierten. Dann hatten die Yankees, teils infolge des Morrilltarifs, teils des Krieges selbst, der der Luxuseinfuhr großenteils ein Ende machte, die Handelsbilanz, also den Wechselkurs während der ganzen Zeit für sich gegen Europa. Ungünstiger Wechselkurs hätte das patriotische Vertrauen in das Papier auf seiten der Philister arg affizieren können.

Übrigens diese lächerliche Sorge John Bulls für die Staatsschuldzinsen, die Uncle Sam zu zahlen haben wird! Als ob es nicht eine Bagatelle gegen Bulls Staatsschuld wäre, außerdem aber die United States jetzt unbedingt reicher sind, als die Bulls 1815 mit ihrer Milliarde Schuld waren.

Hat Pam den Bonaparte nicht schon in Mexiko hineingeritten?

Ich bin jetzt — schon aus Desperation — tüchtig im Schanzen und schreibe dem Teufel ein Bein ab, ich meine die Geschichte über Ökonomie. In der Presse erscheint wöchentlich ein Artikel. Ich schicke ihnen auch nur das, gemäß Herrn Friedländers Brief. Salut. Dein K. M.

[1] Zwangsgesetzvorlagen. [2] Umlaufmittel. [3] Hauptsicherheiten. [4] Pfandbriefe, durch Unterpfand gedeckte Staatspapiere. [5] Umlaufmittel. [6] Südstaatliche Banken.

660

Lieber Mohr! Manchester, 29. Mai 1862.

Inliegend die Post Office Ordre 2 Pfund Sterling.

Anneke ist bei Buells Armee und schreibt seit heute in die Augsburger. Mir ist etwas bange für die Truppen des Halleck, die Sache schleppt sich so lange hin, und es scheint doch nicht, daß er irgend Ver-

stärkungen bekommt, obwohl Spences Lügen in der Times sicher nichts bedeuten. Willich kommandiert als Oberst das 32. Indianaregiment.

Die Geschichte mit Klein freut mich sehr für den armen Teufel.

Es scheint nun doch etwas Guerillakrieg anzufangen, sehr bedeutend ist's aber sicher nicht, und erfolgt nur ein Sieg, so werden die nachrückenden Ersatztruppen nebst einiger Kavallerie dem Ding bald ein Ende machen. Bei einer Niederlage wär's freilich fatal. Dein F. E.

661

Lieber Mohr! Manchester, 4. Juni 1862.

Ich hoffe, Du hast die Post Office Ordre 2 Pfund Sterling erhalten, die ich vorigen Freitag schickte.

Also endlich erfahren wir aus Annekes Brief, daß Halleck am 26. April etwas über 100000 Mann und 300 Kanonen hatte, inklusive Pope und Mitchell, und daß er auf die Ankunft von Curtis und Sigel mit weiteren Verstärkungen wartete. Bis 29. April scheint der Zustand der Armee im ganzen passabel gewesen zu sein, Anneke spricht von Krankheiten nicht, hiernach halte ich die Redensarten von Krankheiten für rein erfunden. Man muß übrigens sagen, Stanton und Halleck verstehen es, die Presse und das Publikum mißtrauisch zu machen; es ist doch wahrhaftig leicht genug, bei jeder Armee einen Korrespondenten zu haben, dem der General sagt, was er schreiben soll, damit das Publikum doch irgendwelche Nachrichten bekommt. — Die große Schlacht wird also erst geschlagen werden, sobald Sigel und Curtis da sind. Die Berechnung von Spence, daß 120000 Mann nötig seien, die Border States in Ordnung zu halten, ist lächerlich, in Kentucky scheint fast kein Mann zu stehen (außer etwa Übungslager von Rekruten bei Louisville, woraus aber wohl Sigels Korps sich bilden wird) und in Nashville waren nach Anneke bloß Rekonvaleszenten usw.; sonst steht außer den Armeen von Halleck und Mac Clellan in den Border States bloß noch Fremont (der, wie es scheint, noch gar keine Armee hat), Banks (der sehr schwach sein muß) und Mac Dowell, die aber alle zur *aktiven* Armee zählen. Dagegen irrt Spence auf der anderen Seite, erstens sind die Armeen der Federals in diesem Augenblick sicher nicht 500000 Mann in allem, zweitens haben sie gewiß mehr als 90000 Mann an der Küste verteilt. Ich rechne etwa so: An der Küste 100000 Mann, Banks und Fremont 30000 Mann, Sigel und Curtis 30000 Mann Mac Clellan 80000 Mann, bei Washington 30000 Mann, Mac Dowell

30000 Mann, Halleck 100000 Mann, also zusammen 400000 Mann im Feld, wozu noch zirka 60000 Rekruten, Rekonvaleszenten und kleine Detachements kommen, die in Missouri, an beiden Ufern des untern Ohio und Tennessee, zum Teil in den Städten des Nordostens verteilt sein mögen, Summa Summarum 400000 Mann. Hierin bestärkt mich die neue Aushebung von 50000 Mann, der eine zweite von gleicher Stärke wohl sehr bald folgen wird; man scheint die Armee auf der Normalstärke von 500000 Mann halten zu wollen.

Es war der größte Schnitzer von Stanton, aus purer Renommage die Rekrutierung einzustellen. Das hat materiell sehr geschadet und den ganzen Zeitverlust bei Korinth und Richmond verschuldet; und moralisch schadet dieser jetzige Widerruf noch viel mehr, abgesehen davon, daß es viel schwerer sein wird, jetzt Rekruten zu bekommen. Leute genug sind sonst da; infolge der Einwanderung müssen die Nordstaaten wenigstens 3 bis 4 Prozent ihrer Bevölkerung mehr im Alter von 20 bis 35 Jahren haben als irgend ein anderes Land.

Die Komödie in Berlin wird sehr heiter. Das Ministerium beteuert der Kammer seinen Liberalismus und die Kammer dem König ihren Royalismus. Embrassez-vous et que cela finisse![1] Im übrigen ist es unzweifelhaft ein Fortschritt, daß die Leute so nett und so rasch in die parlamentarische Intrige verwickelt werden; indes der Konflikt wird schon kommen. Sehr hübsch dabei, daß aus der ganzen kurhessischen Historie nichts wurde, bis der Kurfürst den schönen Wilhelm persönlich insultierte, und da wurde erst recht nichts draus.

Was macht Jennychen?

Grüße Deine Frau und Kinder herzlich. Dein F. E.

[1] Umarmt euch, und die Sache nehme ein Ende.

662

Lieber Engels! 18. Juni 1862.

Es ist mir höchst ekelhaft, Dich wieder von meiner Misere zu unterhalten, aber was tun? Meine Frau sagt mir jeden Tag, sie wünschte, sie läge mit den Kindern im Grab, und ich kann es ihr wahrlich nicht verdenken, denn die Demütigungen, Qualen und Schrecken, die in dieser Situation durchzumachen sind, sind in der Tat unbeschreiblich. Die 50 Pfund sind, wie Du weißt, für Schulden ausgegeben worden, von denen nicht die Hälfte damit bezahlt werden konnte. Die 2 Pfund für Gas. Das elende

Geld von Wien geht erst Ende Juli ein und wird verdammt wenig sein, da die Hunde nicht einmal wöchentlich einen Artikel jetzt drucken. Dazu nun wieder die neuen Ausgaben seit Anfang Mai. Ich will gar nicht von der in London wirklich gefährlichen Situation sprechen, ohne einen Centime während sieben Wochen zu sein, da dies sich bei uns chronisch wiederholt. Aber so viel wirst Du aus eigener Erfahrung wissen, daß es beständig laufende Ausgaben gibt, die bar bezahlt werden müssen. Das geschah nun durch Wiederversetzen der Ende April aus dem Pfandhaus geholten Sachen. Aber schon seit Wochen ist diese Quelle so erschöpft, daß meine Frau vor einer Woche den „vergeblichen" Versuch machte, Bücher von mir zu verklopfen. Die armen Kinder tun mir um so mehr leid, als dies alles in dieser Exhibition season[1] vorfällt, wo ihre Bekannten sich amüsieren und sie nur Schrecken durchmachen, daß nur niemand sie besucht und den Dreck durchschaut.

Im übrigen arbeite ich jetzt stark drauflos, und sonderbarerweise ist jetzt mein Hirnkasten unter all der Misere ringsherum besser im Gang als seit Jahren. Ich dehne diesen Band mehr aus, da die deutschen Hunde den Wert der Bücher nach dem Kubikinhalt schätzen. Nebenbei bin ich nun endlich auch mit der Grundrentschmiere (die ich aber nicht in diesem Teil auch nur andeuten will) im reinen. Ich hatte schon lange misgivings[2] über die völlige Richtigkeit der Ricardoschen Theorie und habe endlich den Schwindel ausgefunden. Auch sonst für das, was schon in diesen Band kommt, einige hübsche und überraschende neue Sachen entdeckt, seit wir uns nicht sahen. Mit dem Darwin, den ich wieder angesehen, amüsiert mich, daß er sagt, er wende die „Malthussche" Theorie auch auf Pflanzen und Tiere an, als ob bei Herrn Malthus der Witz nicht darin bestände, daß sie nicht auf Pflanzen und Tiere, sondern nur auf Menschen — mit der geometrischen Progression — angewandt wird im Gegensatz zu Pflanzen und Tieren. Es ist merkwürdig, wie Darwin unter Bestien und Pflanzen seine englische Gesellschaft mit ihrer Teilung der Arbeit, Konkurrenz, Aufschluß neuer Märkte, „Erfindungen" und Malthusschem „Kampf ums Dasein" wiedererkennt. Es ist Hobbes' bellum omnium contra omnes,[3] und es erinnert an Hegel in der Phänomenologie, wo die bürgerliche Gesellschaft als „geistiges Tierreich", während bei Darwin das Tierreich als bürgerliche Gesellschaft figuriert.

Buckle hat dem Ruge den Streich gespielt, zu sterben. Ruge hatte in seiner Phantasie noch eine Bibliothek gesehen, die Buckle schreiben und Ruge

ins Deutsche „verhandeln" sollte. Poor Ruge! Und poor Buckle, den ein „Freund" in der Times heute noch durch ein testimonium pietatis[4] verleumdet.

Hast Du und Lupus die von mir gesandten zwei Julian Schmidt erhalten?

Apropos! Wenn es in ganzer Kürze, ohne Dich in Anspruch zu nehmen, geschehen kann, so wünschte ich ein Paradigma (nebst Erklärung) zur italienischen Buchführung. Es wäre nützlich bei der Beleuchtung des „Tableau Economique" des Dr. Quesnay.

Kein Mensch besucht mich, und das ist mir lieb, denn die Menschheit, die hier ist, kann mich — — —. Schönes Gesindel!

Salut. Dein K. M.

Lassalle hat mir geschrieben. Er kommt vielleicht im Juli her. Ende Herbst eröffnet er die beginnende Ausarbeitung seiner „Ökonomie", die ihn aber „lange Zeit" kosten wird. Er wird sich wundern.

[1] Ausstellungssaison. [2] Böse Vermutungen. [3] Krieg aller gegen alle. [4] Frömmigkeitsattest.

663

Lieber Engels! 5. Juli 1862.

Besten Dank für die 10 Pfund, wovon heute Teil eins angelangt.

Ich höre, daß Herr Gumpert hier war; hat mich nicht besucht. Well, I shall try to do without him.[1]

Beiliegend eine Preß und zwei sehr kluge „Reden" von Lassalle.

Den einliegenden Brief Lassalles brachte der österreichische „Hauptmann außer Dienst" Schweigert, ein guter, dummer Kerl. Der Witz ist der, daß Rüstow — außerdem durch zwei Gebrüder Rüstow unterstützt — den Nationalverein, Turnverein usw. benutzen wollte oder will, um wenigstens in den kleineren deutschen Staaten eine im entscheidenden Moment der Armee gegenüberzustellende und von Herrn Rüstow kommandierte Bürgerwehr zur Verfügung zu haben. Der Plan ist verteufelt dumm. Und dazu soll das Geld aus London kommen! Ich glaube nicht, daß Lassalle diese delusions[2] teilt.

Ich hoffe, daß Du jedenfalls nach London kommst in the course of the season.[3] Jennychen ist nicht mehr unwohl, aber sie ist delikater geworden, als sie ihrer Konstitution nach sein soll. Seebad muß unter allen Umständen by the by[4] für sie beschafft werden.

Ist Lupus schon in Deutschland?

Wie ist das mit den „associates" der British Association.[5] Gelten die alten Karten? Lupus hatte meine. Salut. Dein K. M.

[1] Schön, ich werde versuchen, ohne ihn auszukommen. [2] Illusionen. [3] Im Verlauf der Saison. [4] Allmählich. [5] „Gesellschafter" der Britischen Gesellschaft [für die Pflege der Wissenschaften].

664

Lieber Engels! 11. Juli 1862.

Lassalle ist seit zwei Tagen hier und will sich mehrere Wochen hier aufhalten. Du mußt nun auf einige Tage herkommen, da er ohnehin schon sehr beleidigt, daß Du und Wolff ihm nie den Empfang seiner Schriften angezeigt. Du wolltest ja ohnehin auf ein paar Tage zur Ausstellung kommen.

Ich schreibe Dir so spärlich, weil ich wie ein Pferd an dem Buch arbeite. Salut. Dein K. M.

665

Lieber Engels! 21. Juli 1862.

Bei Freiligrath gewesen, war all right.[1]

Lassalle — dessen Eitelkeit Dich sehr belustigen würde — geht in nächster Woche ab. Wenn möglich, komm Freitag. Reinhard, der Kaufmann geworden, hat uns gestern auch besucht. Salut. Dein K. M.

Was sagst Du über Mac Clellan?

[1] Nach Wunsch.

666

Lieber Mohr! Manchester, 30. Juli 1862.

Es tat mir sehr leid, daß ich am Freitag nicht kommen konnte, außer anderen Gründen kam noch dazu, daß ich mich mit Ermen einigermaßen gezankt hatte und ihn also weder um eine Begünstigung angehen noch ohne ein Wort zu sagen wegbleiben konnte. Sonst wäre ich jedenfalls gekommen, selbst auf die Gefahr hin, am Samstag etwas Wesentliches zu versäumen.

Die Geschichte in Amerika geht schief, und zwar trägt after all[1] Herr Stanton die Hauptschuld dadurch, daß er nach der Eroberung von Tennessee aus purer Renommage die Anwerbungen einstellte, also die Armee zu fortwährender Abschwächung verdammte, gerade als sie zur raschen entscheidenden Offensive am meisten Verstärkung brauchte. Mit stetem Zufluß von Rekruten war der Krieg bis jetzt, wo nicht entschieden, doch der Erfolg

außer Zweifel. Bei fortwährenden Siegen kamen auch die Rekruten flott. — Um so alberner war dieser Schritt, als der Süden damals gerade alle Männer von 18 bis 35 Jahren einstellte, also alles auf eine Karte setzte. Diese inzwischen eingerückten Leute sind es, die jetzt überall den Konföderierten das Übergewicht geben und ihnen die Initiative sichern. Sie hielten Halleck fest, verdrängten Curtis aus Arkansas, schlugen Mac Clellan und gaben unter Jackson im Shenandoahtal das Signal zu den Guerillazügen, die jetzt schon bis an den Ohio dringen. Dummer kann man sich nicht benehmen als Stanton.

Ferner, als Stanton sah, daß er Mac Clellan nicht vom Kommando der Potomacarmee verdrängen konnte, beging er die Dummheit, ihn durch Erteilung von besonderen Kommandos an Fremont, Banks und Mac Dowell zu schwächen und die Kräfte im Interesse der Absetzung Mac Clellans zu zersplittern. Die Folge davon ist, daß nicht nur Mac Clellan geschlagen wurde, sondern auch, daß es in der öffentlichen Meinung nun heißt, nicht Mac Clellan sondern Stanton sei schuld an der Niederlage. Geschieht Herrn Stanton recht.

Das alles hätte nichts zu bedeuten, es könnte sogar nützen, indem der Krieg endlich revolutionär geführt würde. Aber da fehlt's. Die Niederlagen stacheln diese Yankees nicht auf, sie erschlaffen sie. Wenn es schon dahin gekommen, daß man, um nur Rekruten zu bekommen, sich bereit erklärt, sie nur auf neun Monate zu nehmen, so heißt das nichts anderes als: wir sind unten angekommen und wir wollen bloß noch eine Scheinarmee als Demonstrationsmittel während der Friedensverhandlungen. Diese 300000 Freiwilligen, das war das Kriterium, und indem der Norden sich weigert, diese zu stellen, erklärt er, daß ihm au fond die ganze Sache Dreck ist. Dazu, welche Feigheit in Regierung und Kongreß. Man fürchtet sich vor Konskription, vor resoluten Finanzschritten, vor Angreifen der Sklaverei, vor allem, was dringend nötig ist, man läßt alles bummeln wie es will, und wenn irgend eine Scheinmaßregel endlich durch den Kongreß, so verklausuliert Ehren-Lincoln sie noch so, daß auch gar nichts mehr dran bleibt. Diese Schlaffheit, dies Zusammenfallen wie eine angestochene Schweinsblase vor dem Druck von Niederlagen, die eine Armee, die stärkste und beste, vernichtet und Washington faktisch bloßgelegt haben, diese totale Abwesenheit jeder Elastizität in der ganzen Masse des Volkes — das beweist mir, that it is all up.[2] Das bißchen Massmeetings[3] usw. will nichts sagen, das reicht noch nicht einmal an die Aufregung bei einer Präsidentenwahl.

Dabei der totale Mangel an Talenten. Ein General dummer als der andere. Nicht einer, der zur geringsten Initiative oder zu selbständigem Entschluß fähig wäre. Die Initiative seit drei Monaten wieder vollständig beim Gegner. Dann eine Finanzmaßregel toller als die andere. Hilflosigkeit und Feigheit überall, außer beim gemeinen Soldaten. Desgleichen die Politiker — ebenso absurd und ratlos. Und der Populus ist hilfloser, als wenn er 3000 Jahre unter österreichischem Zepter gelungert hätte.

Dem Süden dagegen — it is no use shutting one's eyes to the fact[4] — ist's blutiger Ernst mit der Sache. Daß wir keine Baumwolle kriegen, ist schon ein Beweis. Die Guerillas in den Grenzstaaten sind ein zweiter. Aber daß nach einer solchen Absperrung von der Welt ein Ackerbauvolk einen solchen Krieg aushalten und nach schweren Niederlagen und Einbußen an Ressourcen, Leuten und Gebiet dennoch jetzt wieder als Sieger dastehen und mit Offensive bis in den Norden hinein drohen kann, das entscheidet meiner Ansicht nach. Dabei schlagen sie sich ganz famos, und was außer dem Gebirg von unionfeeling[5] noch da war, geht jetzt bei der zweiten Besetzung von Kentucky und Tennessee sicher verloren.

Kriegen sie Missouri, so kriegen sie auch die territories,[6] und dann kann der Norden einpacken.

Wie gesagt, wenn der Norden nicht revolutionär auftritt, kriegt er heillose Prügel und verdient sie — und so scheint es.

Wie geht's Jennychen?

Grüße Deine Frau und die Kinder herzlich. Dein F. E.

[1] Nach allem. [2] Daß es mit allem aus ist. [3] Massenversammlungen. [4] Es nützt nichts, die Augen vor der Tatsache zu verschließen. [5] Auf seiten der Union stehend. [6] [Noch nicht als Staaten konstituierte Gebiete.]

667

Lieber Engels! 30. Juli 1862.

Aus den anliegenden Wischen siehst Du teilweise, wie ich gequält bin. Der Landlord hat sich bisher beschwichtigen lassen, hat 25 Pfund zu bekommen. Der Klaviermann, der Ratenzahlungen für das Klavier bekommt, sollte schon am letzten Juni 6 Pfund erhalten, und ist ein sehr grober Lümmel. Steuerzettel für 6 Pfund liegen mir im Haus. Die Schulrechnung von ungefähr 10 Pfund habe ich glücklicherweise bezahlt, da ich alles tue, um den Kindern direkte Demütigungen zu ersparen. Dem Metzger habe ich 6 Pfund abgezahlt (und dies war meine Gesamt-

einnahme eines Vierteljahrs von der „Presse“!), aber der Kerl tritt mich wieder, nicht zu sprechen von Bäcker, Teehändler, Grünkrämer und wie all das Teufelszeug heißt.

Lassalle, der Ende dieser Woche abreist, hat glücklich wieder 5000 Taler in einer falschen Spekulation verloren. Um gewisse dehors [1] ihm gegenüber aufrechtzuhalten, hatte meine Frau alles nicht Niet- und Nagelfeste ins Pfandhaus zu bringen!

Wäre ich nicht in dieser scheußlichen Position, so hätte er mich königlich amüsiert. Der Aufenthalt in Zürich (mit Rüstow, Herwegh usw.) und die spätere Reise in Italien, dann sein „Herr Julian Schmidt“ usw. haben ihm den Kopf vollends verdreht. Er ist nun ausgemacht nicht nur der größte Gelehrte, tiefste Denker, genialste Forscher usw., sondern außerdem Don Juan und revolutionärer Kardinal Richelieu.

Als tiefes Geheimnis teilte er mir und meiner Frau mit, daß er Garibaldi den Rat gab, nicht Rom zum Ziel des Angriffs zu machen, sondern er solle nach Neapel, dort sich zum Diktator (ohne Verletzung Viktor Emanuels) aufwerfen, die Volksarmee aufrufen zum Feldzug — gegen Österreich. Lassalle ließ ihn 300000 Mann aus dem Boden stampfen, und die piemontesische Armee schloß sich natürlich an. Und dann — nach einem von Herrn Rüstow, wie er sagt, gebilligten Plan — sollte ein detachiertes Korps nach der adriatischen Küste (Dalmatien) gehen oder vielmehr schiffen und Ungarn insurgieren, während die Hauptarmee unter Garibaldi ohne Berücksichtigung des Quadrilaterals [2] von Padua nach Wien zog, wo die Bevölkerung sofort revoltierte. Alles vollendet in sechs Wochen. Als Hebel der Aktion: Lassalles politischer Einfluß oder seine Feder in Berlin. Und Rüstow an der Spitze eines Korps von deutschen Freischärlern angeschlossen an Garibaldi. Bonaparte aber war paralysiert durch diesen Lassalleschen coup d'éclat.[3]

Er war jetzt auch bei Mazzini, und „auch dieser“ billigte und „bewunderte“ seinen Plan.

Er stellte sich diesen Leuten vor als „Repräsentant der deutschen revolutionären Arbeiterklasse“ und unterstellte bei ihnen (wörtlich!) die Kenntnis, daß er (Lassalle) „durch seine Broschüre über den italienischen Krieg Preußens Intervention verhinderte“, und in fact [4] „die Geschichte der letzten drei Jahre geleitet hat“.

Damit wir ihm nicht mehr mit blue books kommen, hat er für 20 Pfund Sterling blue books (unter Buchers Leitung) gekauft.

Er hat Bucher zum Sozialismus bekehrt, wie er behauptet. Der Bucher ist nun ein ganz feines, wenn auch verzwicktes Männchen, und jedenfalls kann ich nicht glauben, daß er Lassalles „auswärtige Politik" akzeptiert hat. Bucher ist das „Setzerweib" im Julian Schmidt. [Dein K. M.]

[1] Äußerlichkeiten. [2] [Festungs-]Viereck. [3] Verblüffungsstück. [4] Tatsächlich.

668

Lieber Mohr! Manchester, 1. August 1862.

Die inliegenden 10 Pfund Sterling sind alles, was ich Dir heute schicken kann. Die Sachen stehen so: Vorigen Monat hatte ich zu zahlen: ein Vierteljahr Pferdepension 15 Pfund, Landlady 25 Pfund (der alte Hill hat mir das noch in den Juli gesetzt, weil ich's gestern zahlte), an Borkheim 50 Pfund, an Dich 10 Pfund, Summa 100 Pfund. Sind noch zu zahlen in diesem Monat: an Lupus 10 Pfund, Borkheim für die Order 15 Pfund, Buchhändler zirka 10 Pfund (Rest von 1861), ferner an Kleinigkeiten: Schneider, Schuster, Hemden und dergleichen, Zigarren etwa 25 Pfund und obige 10 Pfund, zusammen 70 Pfund oder in zwei Monaten 170 Pfund ohne die current expences.[1] Du siehst, wie ich stehe. Dabei habe ich fast die positive Gewißheit, im vorigen Bilanzjahr mein Einkommen überschritten zu haben und in diesem ein sehr schlechtes Einkommen zu machen. Ich denke, es wird Dir gelingen, die Leute noch etwas hinzuhalten, ich kann das mit meinen Kreditoren nicht, da die Leute hier die Mode haben, einem aufs Kontor zu kommen die Rechnungen einfordern, wodurch man moralisch forciert wird, nach zwei- bis dreimaligem calling[2] sie zu zahlen.

Sollte Lupus die 10 Pfund, die ich ihm noch schulde, nicht brauchen bis Ende September oder mit Ratenzahlungen zufrieden sein, so schicke ich sie Dir natürlich.

Die Geschichten mit Lassalle sind höchst amüsant. Sein strategischer Plan ist der schönste, der mir je vorgekommen. Daß Rüstow ihn gebilligt habe, ist möglich genug, der Kerl ist im höchsten Grade eitel und auf dem besten Wege, ebenso toll zu werden. Vergleiche seine Schreiberei über die Kampagne 1860 im zweiten Band der Demokratischen Studien.

Der Verfasser der „Europäischen Pentarchie" hat ein neues Opus losgelassen: Europas Kabinette und Allianzen. Die Russen haben sich da auch einen prachtvollen Esel gekauft. So was Dummes und Kon-

fuses ist mir noch nie vorgekommen. Wo der Kerl über Völkerrecht theoretisiert, ist er gottvoll, er stellt 3 bis 4 verschiedene Theorien auf, die sich gegenseitig ins Gesicht schlagen. Dazu Christentum à outrance, und die Schmeichelei gegen alles Russische so faustdick aufgetragen, daß man laut lachen muß über das Geld, das die Russen an den fortgeschmissen haben. Es gereicht Deutschland zur Ehre, daß sie keinen einzigen ordentlichen Kerl kaufen können, für Deutschland* zu schreiben, und wenn sie je mal einen erwischen, wie B. Bauer, daß er sofort stockdumm wird. Hauptplan: russisch-französische Allianz, Preußen an der Spitze von Kleindeutschland, Österreich, mit Verlegung der Hauptstadt nach Budapest, soll die Donaufürstentümer und alles Land nördlich vom Balkan erhalten — dies auf 300 Seiten des ödesten Gewäsches breitgetreten wie ein alter Kuhfladen. Wenn Du das Ding haben willst, so schicke ich's Dir. Dein F. E.

[1] Laufende Ausgaben. [2] Vorsprechen.

669

Lieber Frederick! 2. August 1862.

Besten Dank für die 10 Pfund Sterling.

Es ist mir sehr unangenehm, daß Du durch mich in Deinen Geldaffären geniert bist, aber was tun? Wer kann solcher Krise, wie der amerikanischen, widerstehen? Dabei mein besonderes Pech, mit einem solchen elenden Blatt wie der Wiener Presse zu tun zu haben. Otherwise,[1] hätten die Kerls mir wenigstens to some extent[2] die Tribune ersetzen können. Glaubst Du etwa, daß jetzt der Moment gekommen ist, mich zum Beispiel an die Evening Post (the Abolitionist Paper[3] zu New York) wegen Korrespondenz zu wenden?

Ein wirkliches Wunder ist es, daß ich noch so, wie es der Fall ist, mit den theoretischen Arbeiten vorgehen konnte. Ich bezwecke nun doch, gleich in diesem Band als eingelegtes Kapitel die Rententheorie, id est als „Illustration" eines früher aufgestellten Satzes, hereinzubringen. Ich will Dir in ein paar Worten die in der Ausführung weitläufige und verwickelte Geschichte vorlegen, damit Du mir Deine Ansicht mitteilst.

Du weißt, daß ich zwei Teile im Kapital unterscheide, konstantes Kapital (Rohmaterial, matières instrumentales,[4] Maschinerie usw.),

* Offenbar Schreibfehler: für Rußland.

dessen Wert im Wert des Produkts nur **wieder erscheint**, und zweitens **variables Kapital**, das heißt in Arbeitslohn ausgelegtes Kapital, das weniger vergegenständlichte Arbeit enthält, als der Arbeiter dafür zurückgibt. Zum Beispiel, wenn der tägliche Arbeitslohn = 10 Stunden und der Arbeiter 12 arbeitet, so ersetzt er das variable Kapital + 1/5 desselben (2 Stunden). Diesen letzteren Überschuß nenne ich **Mehrwert** (surplus value).

Nimm an, daß die **Rate des Mehrwerts** (also die Länge des Arbeitstags und der Überschuß der Surplusarbeit über die notwendige Arbeit, die der Arbeiter zur Reproduktion des Salärs works[5]) gegeben sei, zum Beispiel = 50 Prozent. In diesem Fall würde der Arbeiter bei einem Arbeitstag von 12 Stunden zum Beispiel 8 Stunden für sich arbeiten, 4 Stunden (8/2) für den employer.[6] Und zwar nimm dies in allen trades[7] an, so daß die etwaigen Verschiedenheiten in der average working time[8] bloß Kompensation für größere oder geringere Schwierigkeit der Arbeit usw. seien.

Unter diesen Umständen, bei **gleichmäßiger** Exploitation des Arbeiters in den **verschiedenen** Gewerben, werden verschiedene Kapitalien in verschiedenen Produktionssphären bei **gleicher Größe** sehr **verschiedene** amounts of surplus value[9] liefern und daher **sehr verschiedene Profitraten**, since profit is nothing but the proportion of the surplus value to the total capital advanced.[10] Es wird dies abhängen von der **organischen Komposition** des Kapitals; das heißt von seiner Division in konstantes und variables Kapital.

Nimm an, wie oben, daß die Surplusarbeit = 50 Prozent. Wenn also zum Beispiel 1 Pfund [Sterling] = 1 Arbeitstag (gleichgültig, ob Du Dir wochenlangen Tag usw. darunter denkst), der Arbeitstag = 12 Stunden, die notwendige (das Salär reproduzierende) Arbeit = 8 Stunden, so wäre der Lohn von 30 Arbeitern (oder Arbeitstagen) = 20 Pfund und der Wert ihrer Arbeit = 30 Pfund, das variable Kapital für einen Arbeiter (täglich oder wöchentlich) = 2/3 Pfund und der Wert, den er schafft = 1 Pfund. Der amount des surplus value,[11] den ein Kapital von 100 Pfund in different trades[12] produziert, wird sehr verschieden sein nach dem Verhältnis, worin das Kapital von 100 in konstantes und variables Kapital geteilt ist. Nenne das konstante Kapital C, das variable V. Wenn zum Beispiel in der Baumwollindustrie die Zusammensetzung wäre = C 80, V 20, so wäre der Wert des Produkts = 110 (bei 50 Prozent

Mehrwert oder surplus labour [13]). Die Masse des Surpluswerts = 10 und der Profitrate = 10 Prozent, da der Profit gleich dem Verhältnis von 10 (der surplus value [14]) : 100 (der Totalwert of the capital expended [15]). Unterstelle, in der großen Schneiderei sei die Zusammensetzung: C 50, V 50, so das Produkt = 125, Mehrwert (bei Rate von 50 Prozent wie oben) = 25 und Profitrate = 25 Prozent. Nimm eine andere Industrie, wo das Verhältnis C 70, V 30, so das Produkt = 115, Profitrate = 15 Prozent. Endlich eine Industrie, wo die Zusammensetzung = C 90 V 10, so das Produkt = 105 und die Profitrate gleich 5 Prozent.

Wir haben hier, bei gleicher Exploitation der Arbeit, für Kapitalien von gleicher Größe in different trades [12] sehr different amounts of surplus value, and hence very different rates of profit.[16]

Nehmen wir aber die obigen 4 Kapitalien zusammen, so haben wir

1. C 80 V 20	Wert	des	Produkts	110	Profitrate	= 10	Prozent
2. C 50 V 50	"	"	"	125	"	= 25	"
3. C 70 V 30	"	"	"	115	"	= 15	"
4. C 90 V 10	"	"	"	105	"	= 5	"
Kapital = 400					Profit	= 55	Prozent

Rate des Mehrwerts in allen Fällen 50 Prozent.

Dies macht auf 100 eine Profitrate von $13\frac{3}{4}$ Prozent.

Das Gesamtkapital (400) der Klasse betrachtet, wäre die Profitrate = $13\frac{3}{4}$ Prozent. Und die Kapitalisten sind Brüder. Die Konkurrenz (transfer of capital or withdrawal of capital from one trade to the other [17]) bringt es fertig, daß Kapitalien von gleicher Größe in different trades, despite their different organic compositions, yield the same average rate of profit.[18] In anderen Worten: der average [19] Profit, den ein Kapital von 100 Pfund x [nicht zu entzifferndes Zeichen] in a certain trade [20] macht, macht es nicht als dies besonders angewandte Kapital, also auch nicht im Verhältnis, wozu es selbst surplus value [21] produziert, sondern als aliquoter [entsprechender] Teil des Gesamtkapitals der Kapitalistenklasse. Es ist eine share,[22] deren Dividende bezahlt wird proportionell zu ihrer Größe aus der Gesamtsumme der surplus value (oder unbezahlten Arbeit), die das gesamte variable (in Arbeitslohn ausgelegte) Kapital der Klasse produziert.

Damit nun in der obigen Illustration 1, 2, 3, 4 denselben average profit machen, müssen sie, jede Rubrik, ihre Waren verkaufen zu $113\frac{1}{3}$ Pfund. 1 und 4 verkaufen sie über ihrem Wert, 2 und 3 unter ihrem Wert.

Dieser so regulierte Preis = the expences of capital + the average profit x [unlesbar] 10 p. c.,[23] ist das, was Smith den natural price, costprice[24] usw. nennt. Es ist dies der Durchschnittspreis, wozu die Konkurrenz zwischen den different trades[12] (durch transfer of capital oder withdrawal of capital[25]) die Preise in different trades[12] reduziert. Die Konkurrenz reduziert also die Waren nicht auf ihren Wert, sondern auf Kostpreise, die je nach der organischen Komposition der Kapitalien über, unter oder gleich ihren Werten sind.

Ricardo verwechselt Werte und Kostpreise. Er glaubt also, wenn eine absolute Rente existiere (das heißt eine von der verschiedenen Fruchtbarkeit der Bodenarten unabhängige Rente), so würde agricultural produce[26] usw., weil über dem Kostenpreis (the advanced capital + the average profit[27]) beständig über dem Wert verkauft werden. Das stieße das Grundgesetz um. Er leugnet also die absolute Rente und nimmt nur die Differentialrente an.

Aber seine Identifizierung von values of commodities und cost-prices of commodities[28] [ist] grundfalsch und von A. Smith traditionell akzeptiert.

Der Fakt ist dies:

Nimm an, die average composition[29] alles not agricultural capital[30] sei C80, V20, so Produkt (bei 50 Prozent Rate des Mehrwerts) = 110 und Profitrate = 10 Prozent.

Nimm ferner an, die average composition[29] des agricultural capital sei = C60, V40 (diese Zahl statistisch in England ziemlich richtig; die Viehzuchtsrenten usw. gleichgültig bei dieser Frage, da sie nicht durch sich selbst, sondern durch die cornrent[31] bestimmt). So Produkt, bei gleicher Exploitation der Arbeit wie oben = 120 und Profitrate = 20 Prozent. Verkauft der Farmer das agricultural produce daher zu seinem Wert, so verkauft er es zu 120 und nicht zu 110, seinem Kostenpreis. Das Grundeigentum aber verhindert, daß der Farmer gleich den brother capitalists[32] den Wert des Produkts dem Kostenpreis adäquiert [angepaßt]. Die Konkurrenz der Kapitalien kann dies nicht erzwingen. Der Grundeigentümer kommt dazwischen und fischt die Differenz zwischen Wert und Kostenpreis auf. Niedriges Verhältnis des konstanten Kapitals zum variablen ist überhaupt Ausdruck niedriger (oder relativ niedriger) Entwicklung der Produktivkraft der Arbeit in besonderer Produktionssphäre. Ist also die average composition[29] des agri-

cultural capital zum Beispiel C 60, V 40, während die des not agricultural capital C 80, V 20 ist, so beweist das, daß die Agrikultur noch nicht dieselbe Stufe der Entwicklung erreicht [hat] wie die Industrie. (Was sehr erklärlich, da, abgesehen von allem anderen, Voraussetzung der Industrie die ältere Wissenschaft der Mechanik, Voraussetzung der Agrikultur die ganz neuen Wissenschaften der Chemie, Geologie und Physiologie.) Wird das Verhältnis in Agrikultur = C 80, V 20 (in obiger Voraussetzung), so fällt die absolute Rente weg. Es bleibt bloß die Differentialrente, die ich aber auch so entwickle, daß Ricardos Unterstellung beständiger Deterioration of agriculture most ridiculous and arbitrary[33] erscheint.

Bei obiger Bestimmung des Kostenpreises im Unterschied von value noch zu bemerken, daß außer dem Unterschied von konstantem Kapital und variablem Kapital, der aus dem unmittelbaren Produktionsprozeß des Kapitals hervorgeht, noch der Unterschied zwischen fixem und zirkulierendem Kapital hinzukommt, der aus dem Zirkulationsprozeß des Kapitals hervorgeht. Indes wäre die Formel zu verwickelt, wenn ich das oben noch einfügen wollte.

Hier hast Du — roughly,[34] denn die Sache ist ziemlich kompliziert — die Kritik der Ricardoschen Theorie. So viel wirst du zugeben, daß durch Rücksicht auf die organic composition of capital[35] eine Masse bisheriger scheinbarer Widersprüche und Probleme wegfallen.

Apropos! Zu gewissen Zwecken, die ich Dir im nächsten Brief mitteile, mir sehr lieb, wenn Du mir ausführlich militärisch (das Politische übernehme ich) die Lassalle-Rüstowsche Befreiungsphantasie kritisierst.

Gruß an die Damen. Dein K. M.

Imandt hat sich angekündigt. Lassalle reist Montag ab.

Du wirst sehen, daß bei meiner Fassung der „absoluten Rente" das Grundeigentum indeed[36] (under certain historical circumstances[37]) die Preise der Rohprodukte verteuert. Dies, kommunistisch, sehr brauchbar.

Die Richtigkeit der obigen Ansicht vorausgesetzt, ist es durchaus nicht notwendig, daß absolute Rente unter allen Umständen oder von jeder Bodenart gezahlt wird (selbst gesetzt, daß die vorausgesetzte Komposition des agricultural capital). Nicht wird sie gezahlt, wo das Grundeigentum — faktisch oder legal — nicht existiert. In diesem Fall bietet agriculture no peculiar resistance to the application of capital.[38] Es bewegt sich dann in diesem Element so ungeniert wie

in dem anderen. Das Agrikulturprodukt wird dann, wie stets eine Masse Industrieprodukte, unter seinem Wert zum Kostenpreis verkauft. Faktisch kann das Grundeigentum wegfallen auch, wo Kapitalist und Grundeigentümer eine Person usw.

Doch überflüssig, auf diese Details einzugehen hier.

Die bloße Differentialrente — die nicht daraus entspringt, daß Kapital on land instead of any other field of employment[39] angewandt wird — hat theoretisch keine Schwierigkeit. Es ist nichts als surplus profit,[40] der auch in jeder industriellen Produktionssphäre für jedes Kapital existiert, das unter besseren als den average conditions[41] arbeitet. Nur fixiert es sich in der Agrikultur, weil gegründet auf so solider und (relativ) fester Grundlage, wie die different degrees of natural fertility[42] verschiedener Bodenarten.

[1] Sonst. [2] Bis zu einem gewissen Grade. [3] Blatt für die Abschaffung [der Sklaverei]. [4] Hilfsstoffe. [5] [Wiederersetzung des Lohns] verrichtet. [6] Arbeitsherrn. [7] Gewerbszweige. [8] Durchschnittliche Arbeitszeit. [9] Summen von Mehrwert. [10] Da der Profit nur das Verhältnis des Mehrwerts zum ganzen vorgeschossenen Kapital ist. [11] Betrag des Mehrwerts. [12] In verschiedenen Gewerben. [13] Mehrarbeit. [14] Mehrwert. [15] Des angewandten Kapitals. [16] Verschiedene Summen von Mehrwert und daher sehr verschiedene Profitraten. [17] Übertragung von Kapital oder Zurückziehung von Kapital von einem Gewerbe ins andere. [18] In verschiedenen Gewerben trotz ihrer verschiedenen organischen Zusammensetzung dieselbe durchschnittliche Profitrate ergibt. [19] Durchschnittlich. [20] In einem bestimmten Gewerbe. [21] Mehrwert. [22] Teilsumme, Aktie. [23] Das verausgabte Kapital plus dem Durchschnittsprofit. [24] Natürlicher Preis, Kostpreis. [25] Übertragung von Kapital oder Entziehung von Kapital. [26] Landwirtschaftsprodukt. [27] Das vorgeschossene Kapital plus dem Durchschnittsprofit. [28] Werte der Waren und Kostpreise der Waren. [29] Durchschnittszusammensetzung. [30] Nicht agrikolen Kapitals. [31] Getreiderente. [32] Kapitalistische Brüder. [33] Entwertung der Landwirtschaft [?] höchst lächerlich und willkürlich. [34] Im Rohen. [35] Organische Zusammensetzung des Kapitals. [36] In der Tat. [37] Unter gewissen historischen Umständen. [38] Landwirtschaft keinen besonderen Widerstand gegen die Anwendung von Kapital. [39] Auf Boden, statt in irgend einem anderen Tätigkeitsgebiet. [40] Mehrprofit. [41] Durchschnittsbedingungen. [42] Verschiedene Grade natürlicher Fruchtbarkeit.

670

Lieber Engels! London, 7. August 1862.

Der Landlord war Montag bei mir und erklärte mir, daß, wenn ich ihm, nachdem er so lange Geduld gehabt, nicht in kürzester Frist zahle, er die Sache seinem Landagent übergeben würde. Damit wäre der broker[1] da. Ditto habe ich — und zwar sonderbarerweise am selben Tage — Steuerexekutionszettel erhalten und Briefe von den meist mit dem Landlord

bekannten Krämern, die mir mit Klage und Entziehung der provisions[2] drohen.

Lassalle reiste am Montagabend ab. Ich sah ihn noch, nachdem alle diese events[3] stattgefunden. Er sah an meiner dejected[4] Erscheinung, daß die ihm längst bekannte Krise zu einer Katastrophe irgendwelcher Art geführt. Frug mich. Nach Mitteilung erklärte er, er könne 15 Pfund bis 1. Januar 1863 liefern; auch könne man Wechsel zu beliebigem amount[5] auf ihn ziehen, wenn die Zahlung von Dir oder anderen über die 15 Pfund hinaus ihm versprochen würde. Mehr könne er nicht bei seinen beschränkten Verhältnissen.

Kannst Du vielleicht in dieser Weise, mit Benutzung Borkheims als escompteur,[6] etwas tun, um die Krise abzuschieben? Von den 10 Pfund habe ich sechs an den Klaviermann gezahlt, der ein brutaler Hund ist und mich ohne weiteres an das Grafschaftsgericht gebracht hätte. Für 2 Pfund habe ich Sachen aus dem Pfandhaus genommen und den Rest meiner Frau zur Disposition gestellt.

Ich versichere Dir, daß, wenn ich nicht die family difficulties[7] hätte, ich bei weitem vorziehen würde, in ein model lodginghouse[8] zu ziehen, als beständig auf Deinen Beutel zu drücken.

Ein Umstand kommt noch hinzu. Dr. Allen erklärt mir, daß die See für Jennychen wenigstens für vierzehn Tage absolut notwendig, ditto für die Kleinste, die voriges Jahr eine Art Gelbsucht hatte und wieder nicht all right ist.

Lassalle sagte mir noch, daß er vielleicht ein Blatt stiften werde, wenn er September zurückkehrt. Ich sagte ihm, gegen gute Zahlung wolle ich englischer Korrespondent werden für dieses, ohne irgendwie irgend sonstige responsibility[9] oder politische partnership[10] zu übernehmen, da wir politisch in nichts übereinstimmten als einigen weitab liegenden Endzwecken.

Deine Ansichten über den American civil war[11] teile ich nicht ganz. Ich glaube nicht, daß alles vorbei ist. Die Northerners sind von Anfang an beherrscht worden durch die Vertreter der border slaves states,[12] die auch den Mac Clellan, diesen alten Parteigänger von Breckinridge, an die Spitze poussierten. Der Süden dagegen handelte von vornherein aus einem Stück. Der Norden selbst hat die Sklaverei in eine militärische force[13] des Südens verwandelt, statt sie gegen ihn zu kehren. Der Süden überläßt den Sklaven die productive labour[14] und konnte so ungestört seine ganze Streitkraft ins Feld führen. Er hatte einheitliche militärische Führung,

der Norden nicht. Daß kein strategischer Plan vorlag, schon klar aus allen Manövern der Kentuckyarmee nach der Eroberung von Tennessee. Nach meiner Ansicht wird dies alles take another turn.[15] Der Norden wird endlich ernsthaft Krieg führen und zu revolutionären Mitteln greifen und die Oberherrschaft der Leute der border slave states beiseite werfen. Ein einziges Niggerregiment wird merkwürdig auf die südlichen Nerven wirken.

Die Schwierigkeit, die 300000 Mann zu bekommen, scheint mir rein politisch. Der Nordwest und Neuengland wollen und werden die Regierung forcieren, ihre bisherige diplomatische Kriegführung aufzugeben, und sie machen jetzt terms on which the 300000 men shall come forth.[16] Gibt Lincoln nicht nach (was er aber tun wird), so gibt's eine Revolution.

Was den Mangel an militärischen Talenten betrifft, so war die bisherige, rein nach diplomatischen und Parteischikanen getroffene Wahl der Generale kaum danach, solche in den Vordergrund zu bringen. General Pope scheint mir indes ein Mann von Energie.

Was die Finanzmaßregeln betrifft, so sind sie ungeschickt, wie das in einem Land sein muß, wo in fact (für den Gesamtstaat) bis jetzt keine Steuern existierten, jedoch noch lange nicht so blödsinnig wie die Maßregeln von Pitt und Konsorten. Die jetzige Depreziation[17] des Geldes scheint mir nicht ökonomischen, sondern rein politischen Gründen, distrust,[18] zuzuschreiben. Wird sich also wenden mit anderer Politik.

Das Kurze und das Lange der Geschichte scheint mir, daß derartige Kriege revolutionär geführt werden müssen und daß die Yankees bisher versucht haben, ihn konstitutionell zu führen. Salut. Dein K. M.

Imandt ist hier. Wieder eine jetzt sehr lästige Unterbrechung. Ich denke, daß meine Schrift dreißig Bogen stark werden wird.

[1] Auspfänder. [2] [Lieferung von] Nahrungsmitteln. [3] Vorgänge. [4] Gedrückte. [5] Höhe. [6] Diskontierer. [7] Schwierigkeiten mit der Familie. [8] Wörtlich: Musterlogierhaus, Name für Mietkasernen der ärmsten Bevölkerung. [9] Verantwortung. [10] Teilhaberschaft. [11] Amerikanischer Bürgerkrieg. [12] Sklavenstaaten des Grenzgebiets. [13] Kraft. [14] Produktive Arbeit. [15] Eine andere Wendung nehmen. [16] Bedingungen, auf die hin die 300000 Mann sich einstellen werden. [17] Entwertung. [18] Mißtrauen.

671

Lieber Mohr! Manchester, 8. August 1862.

Wenn ich Dir die Berechnung meiner Ausgaben machte, so hatte das durchaus nicht die Absicht, Dir weiteres „Drücken“, wie Du es nennst, zu verleiden. Im Gegenteil, ich denke, wir werden uns auch fernerhin

gegenseitig helfen, wo es irgend angeht, wobei es für die Sache ganz gleichgültig ist, welcher von uns augenblicklich der „Drückende" und welcher der „Gedrückte" ist, die Rollen können ja wieder wechseln. Das einzige Motiv der ganzen Aufstellung war, Dir die Unmöglichkeit zu beweisen, momentan mehr als 10 Pfund aufzutreiben.

Du hast doch die 15 Pfund von Lassalle gleich bar in Anspruch genommen, oder wie ist das „bis Januar" zu verstehen? Will er etwa erst dann zahlen? Was nun Wechsel angeht, so kann ich schon auf Lassalle drei, womöglich vier Monate dato abgeben, meinetwegen 40 bis 45 Pfund oder etwa 260 bis 300 Taler, wenn Borkheim sie versilbern will. Auch kann ich Dir noch fernere 10 Pfund schicken, wenn ich Borkheim bis in den September warten lasse mit dem Geld, was ich ihm für Wein schulde. Das gäbe 10 von mir, 45 für den Wechsel, 15 Lassalle, Summa 70 Pfund. Damit wäre ich dann aber auch auf geraume Zeit gründlich erschöpft, doch daran läge weiter nichts, wenn Du damit aus dem Drecke wärst und Jennychen nach der Seaside [Seeküste] gehen könnte. Da nun Borkheim fortwährend Gelder auf dem Kontinent zu zahlen hat — und er weiß, daß ich den Wechsel unter allen Umständen decken muß, wenn ich nicht hier meine Position ruinieren will, so kannst Du ganz ruhig zu ihm hingehen und ihn fragen, ob es ihm konveniert, uns die Sache zu vermitteln. Du kannst ihm sagen, daß ich bei der jetzigen schlechten Baumwollzeit so wenig Geld wie möglich von der Firma zu ziehen verpflichtet sei und daher lieber auf diesen Modus einginge. Du brauchst Dich in der Geschichte ihm gegenüber noch viel weniger zu genieren als ich, geh also gleich hin und arrangiere die Sache, damit ich sofort auf den Herrn Baron ziehen kann.

Lupus kam Montag an, mit Grippe und Rheumatismus behaftet, die ihn in London einen Tag im Bette hielten, den einzigen, den er dort war; sobald er etwas besser war, kam er gleich her. Dies der Grund, weswegen er nicht bei Dir war. Er ist jetzt besser, aber in monetibus [1] auch ganz ausgepumpt und kam also gleich wegen der 10 Pfund zu mir.

Du mußt übrigens platterdings wieder einen finanziellen Coup machen, denn sonst sehe ich nicht ein, wie wir den Ausfall der Tribune decken sollen. Die anderen New Yorker Journale sind auch nicht in der Lage, Dir die Tribune nur einigermaßen zu ersetzen, doch könnte der Versuch bei einer passenden Gelegenheit nicht schaden, es könnte immer etwas dabei abfallen. Das Buch würde bei dreißig Bogen im besten Fall zirka 70 Pfund

abwerfen, wie steht's aber mit Brockhaus? Hast Du mit Lassalle darüber etwas abgesprochen? Und wie lange wird's noch dauern? — Mit der Allgemeinen Militärzeitung habe ich wieder angebunden und will sehen, wie's geht, doch ist dort ein Artikel alle sechs Wochen das Maximum. Kannst Du mir durch Deinen Mussures[2] oder sonst die Mitarbeiterschaft für Militaria an einem englischen Blatt in London verschaffen? Doch sind das alles Nebendinge, und falls wir nicht die Kunst erfinden, Geld zu machen, wird schwerlich etwas anderes übrig bleiben, als daß Du auf die eine oder die andere Weise etwas aus Deinen Verwandten herausschlägst. Réfléchis-là-dessus.[3]

Über Lassalles Kriegspläne und Deine Renttheorie, wobei mir noch die Existenz der „absoluten" Rente durchaus nicht klar ist — denn die hättest Du ja doch erst zu beweisen —, dieser Tage. Ich habe scheußliche Hämorrhoiden und kann nicht länger sitzen.

Grüße die Familie. Dein F. E.

[1] In bezug auf Geld. [2] Korruption des hebräischen Wortes M'schores = Gehilfe, Faktotum. [3] Denke darüber nach.

672

Lieber Engels! 9. August 1862.

Lassalle will die 15 Pfund erst am 1. Januar zahlen.

Ich bin also bei Borkheim. Du sollst 400 Taler auf Lassalle ziehen (ich habe dem Borkheim natürlich nichts von Lassalle gesagt hinsichtlich der 15 Pfund, die der Lassalle zu zahlen hat). Auf drei Monate. Dann aber soll die Sache erneuert werden, da ich dem Borkheim sagte, daß die Sache erst am 1. Januar zahlbar. (Weil dies Lassalles Termin.)

Die Hauptsache also, daß Du dem Borkheim den Wechsel schickst.

Was die Rententheorie angeht, so muß ich natürlich erst Deinen Brief abwarten. Zur Vereinfachung der „Debatte" aber, wie Heinrich Bürgers sagen würde, folgendes:

1. Das einzige, was ich theoretisch zu beweisen habe, ist die Möglichkeit der absoluten Rente, ohne das Gesetz des Wertes zu verletzen. Es ist dies der Punkt, um den sich der theoretische Streit seit den Physiokraten bis heute dreht. Ricardo leugnet diese Möglichkeit; ich behaupte sie. Ich behaupte zugleich, daß sein Leugnen auf einem theoretisch falschen und von A. Smith überkommenen Dogma beruht — der supponierten Identität zwischen costprices[1] und values of commodities.[2] Ferner, daß, wo Ricardo die Sache beispielsweise illustriert, er immer

Zustände voraussetzt, in denen entweder keine kapitalistische Produktion existiert oder (faktisch oder legal) kein Grundeigentum. Es handelt sich aber gerade darum, das Gesetz zu untersuchen, wenn diese Dinge existieren.

2. Was die Existenz der absoluten Grundrente [unleserlich], so wäre das eine Frage, die in jedem Land statistisch zu lösen. Die Wichtigkeit der bloß theoretischen Lösung aber geht daraus hervor, daß seit 35 Jahren die Statistiker und Praktiker überhaupt die absolute Grundrente behaupten, die (Ricardoschen) Theoretiker sie wegzudemonstrieren suchen durch sehr gewaltsame und theoretisch schwächliche Abstraktionen. Bisher fand ich immer, daß bei allen solchen quarrels[3] stets die Theoretiker im Unrecht.

3. Ich zeige nach, daß, selbst die Existenz der absoluten Grundrente vorausgesetzt, keineswegs daraus folgt, daß under all circumstances[4] das schlechtestbebaute Land oder die schlechteste Mine eine Rente zahlt; sondern daß es sehr möglich, daß diese ihre Produkte zum Marktwert, aber unter ihrem individuellen Wert verkaufen müssen. Ricardo, um das Gegenteil zu beweisen, unterstellt immer — was theoretisch falsch —, daß under all conditions of the market[5] die unter den ungünstigsten Bedingungen produzierte Ware den Marktwert bestimmt. Dagegen hast Du schon in den Deutsch-Französischen Jahrbüchern das Richtige erwidert.

So viel Nachträgliches über die Rente.

Was den Brockhaus betrifft, so verspricht Lassalle sein Äußerstes zu tun, und das glaube ich, da er feierlich erklärt hat, daß er sein magnum opus[6] über politische Ökonomie erst veröffentlichen oder in Arbeit nehmen kann — was bei ihm in der Tat identische Ausdrücke —, sobald meine Schrift erschienen. Salut. Dein K. M.

Borkheim bemerkt nachträglich:

Du sollst die 400 Taler drei Monate auf Lassalle ziehen und vierzehn Tage vor Verfallzeit erneuern bis 1. Januar 1863. Borkheim wird dafür sorgen, falls Du nicht teilweise kannst, daß Lassalle zur ersten Verfallzeit das Geld bekommt.

Wegen der Evening Post wäre es mir lieb, wenn Du mir einen Brief aufsetztest, da ich das familiäre Englisch sehr schlecht schreibe.

[1] Kostpreise. [2] Warenwerte. [3] Streitereien. [4] Allen Umständen. [5] Unter allen Marktbedingungen. [6] Großes Werk.

673

[Ohne Überschrift und Datum.]

Einliegend den Wechsel auf Lassalle. Du mußt ihm Avis darüber schreiben, Datum, Verfalltag usw., auch daß er bei Verfall das Geld erhält und bis 1. Januar prolongiert, wo ich ihm dann die Differenz von 10 Pfund Sterling decken werde. Dein F. E.

[Aufschrift von Marx: „Rec. 12. August 1862 (8 Monate nach dato)."]

674

Lieber Engels! London, 20. August 1862.

Mit dem Wechsel habe ich eine Reihe Abenteuer.

Erstens verspricht Borkheim, der es sehr gut meint, aber auch gern renommiert und zwei Stunden nachher unschlüssig wird, er (aus seiner Tasche) werde den Wechsel diskontieren. Er wußte dabei, daß Lassalles Akzept nicht vor einiger Zeit zu haben. Dann, ohne mir ein Wort zu sagen, schickt er ihn durch Bruckner (Gebrüder) nach Berlin, um ihn vom Bekannten Bruckners diskontiert zu halten. Möglich — er stellt sich, als habe er den Ausgangspunkt vergessen —, daß er in der Zwischenzeit Geld bekam. Zweitens: Lassalle, mit dem ich die Transaktion den vorletzten Abend übersprochen, da er sich „zu allem bereit" erklärte, schreibt heute aus Wildbad, wohin ich ihn avertiert:

„Ich bedarf, um zu akzeptieren, eines Reverses von Engels selbst, worin er sich verpflichtet, mich 8 Tage vor Verfall in Besitz der Deckungssumme zu setzen. Natürlich nicht (!) als ob ich zweifelte, daß Du in seinem Auftrag schreibst. Sondern einfach, weil, wenn ich auf einen Wechsel treten soll, dem ich selbst nicht face [1] machen kann, ich mindestens zur Ausschließung aller unvorhergesehenen Umstände und um Lebens oder Sterbens willen die eigene schriftliche Verpflichtung desjenigen, der die Deckung besorgen soll und kann, besitzen muß."

Ich habe darauf dem Lassalle, der jetzt in Zürich (von Wildbad abgereist) und nach einigen Tagen von da nach Italien „vielleicht" geht, einen sehr ironischen Brief geschrieben und ihm mitgeteilt, daß ich Dich umgehend um Zusendung des Reverses an mich ersuchen werde; was hiermit geschieht.

Borkheim las mir gestern seinen Brief an Dich vor. Es ist mir lieb, wenn Du ihm privatim schreibst, er solle suchen möglich zu machen, mir das Geld zu schaffen, da ich einerseits (was der Fall) in gefährlichen

Nöten, andererseits Lassalles Rückkehr von seinen Reiseabenteuern sich verzögern wird.

(Ich habe dem Lassalle übrigens geschrieben, daß er nach Empfang Deines Reverses den Brüder „Meyer" in Berlin, die den Wechsel haben, schreibt, daß er akzeptiert bei seiner Rückkehr, wenn er nicht lang genug an einem Ort bliebe, um sich den Wechsel zum Akzept schicken zu lassen.)

Dear boy,[2] es ist in der Tat, Du magst sagen, was Du willst, peinlich, daß meine misères Dir so viel bother[3] machen! Wüßte ich nur irgend ein business[4] anzufangen. Grau, teurer Freund, ist alle Theorie, und nur das business ist grün. Ich bin leider zu spät zu dieser Einsicht gekommen.

Mit den 20 Pfund Sterling, die Borkheim mir vorgeschossen, habe ich vor allem Steuern gezahlt, dann den Schuster, der mich verklagen wollte usw. Mit 5 Pfund habe ich meine Familie, da Jennychen nicht länger hier bleiben durfte, gestern nach Ramsgate geschickt. Ich kann Dir nicht genug dafür danken, daß Du das möglich gemacht. Es ist das trefflichste und begabteste Kind von der Welt. Aber sie litt hier doppelt. Einmal aus physischen Gründen. Und dann griff sie der bürgerliche trouble an. Wie froh war ich heute, daß Frau und Kinder fort und Lassalles Brief nicht miterlebten!

Kannst Du nicht auf einige Tage herkommen? Ich habe in meiner Kritik so viel Altes umgestoßen, daß ich doch über einige Punkte vorher mit Dir konsultieren möchte. Das Schreiben über das Zeug ist Dir und mir langweilig.

Ein Punkt, über den Du als Praktikus Bescheid wissen mußt, ist der. Nimm an, die Maschinerie, womit ein Geschäft eröffnet, ist gleich 12000 Pfund. Sie nutze, on an average,[5] ab in 12 Jahren. Wird dann jedes Jahr auf die Waren 1000 Pfund Wert zugeschlagen, so ist der Preis der Maschine in 12 Jahren bezahlt. So weit A. Smith und alle seine Nachfolger. Aber tatsächlich ist dies nur average calculation.[6] Es verhält sich mit der Maschinerie, die 12 Jahre zu leben hat, wie etwa mit einem Pferde, das 10 Jahre zu leben hätte oder dienstfähig wäre. Obgleich es nach 10 Jahren durch ein neues Pferd ersetzt werden muß, wäre es in der Wirklichkeit falsch, zu sagen, daß es jedes Jahr ein Zehntel abstirbt. Herr Nasmith bemerkt vielmehr in einem Brief an die factory inspectors,[7] daß die Maschinerie (wenigstens gewisse Maschinerie) im zweiten Jahr better runs than in the first.[8]

At all events[9] ist während der 12 Jahre nicht jedes Jahr ein Zwölftel in natura der Maschinerie zu ersetzen? Was wird nun aus diesem Fonds, der jährlich ein Zwölftel der Maschinerie ersetzt? Ist er in der Tat nicht ein Akkumulationsfonds zur Erweiterung der Reproduktion, abgesehen von aller conversion of revenue into capital?[10] Erklärt das Dasein dieses Fonds nicht teilweise die sehr verschiedene Rate, womit Kapital akkumuliert bei Nationen, wo die kapitalistische Produktion entwickelt, daher viel capital fixe existiert, im Gegensatz zu Nationen, wo dies nicht der Fall?

Was den Rüstow-Lassalleschen Plan betrifft, so ist Deine Kritik darüber mir wichtig wegen Bucher. Salut. Dein K. M.

[1] Die Form geben. [2] Lieber Junge. [3] Umstände, Quälerei. [4] Geschäft. [5] Im Durchschnitt. [6] Durchschnittsberechnung. [7] Fabrikinspektoren. [8] Besser läuft als im ersten. [9] Auf jeden Fall. [10] Verwandlung von Einkommen in Kapital.

675

Lieber Mohr! [Undatiert, 21. oder 22. August 1862.]

Inliegend der Zettel für Lassalle. Ereifere Dich nicht so über diese Kleinigkeit. Laß den Wechsel doch einfach zurückkommen und schick ihn dann direkt an Lassalle; oder laß es von Berlin aus gleich geschehen. Ich kann, begreifst Du, bei Borkheim nicht mehr ausrichten als Du, eher weniger. Daß er renommiert, weiß ich. Sehr pressiert. Dein F. E.

676

Lieber Mohr! Manchester, 9. September 1862.

Du hast gar keine Idee, was ich diese letzte Zeit habe ins Geschirr gehen müssen. Das verdammte Baumwollenzeug ist auf den fünffachen Durchschnittswert gestiegen, und was das für eine Arbeit gemacht hat, die sämtliche Kundschaft von diesen sukzessiven Steigerungen unterrichtet zu halten, glaubst Du gar nicht.

Ich hoffe, die Lassalliade mit dem unglücklichen Wechsel ist im reinen und Du bist im Besitz des Geldes. Ich bin endlich so weit gekommen, daß ich Freitag nach Deutschland gehen kann, auf 14 Tage, in London kann ich mich leider nicht aufhalten, die Zeit ist mir zu knapp gemessen, und die dumme Ausstellung ist mir vom Hörensagen so verhaßt geworden, daß ich mich ordentlich freue, sie nicht zu sehen. Schreib mir aber noch ein paar Zeilen, wie es mit dem Wechsel gegangen und wie es Jennychen geht — ehe ich fortkomme.

Die Rententheorie ist mir in dieser Baumwollhatz wirklich zu abstrakt gewesen, ich muß die Sache überlegen, wenn ich erst mehr Ruhe habe. Desgleichen die Geschichte mit dem Verschleiß, bei der ich aber fest glaube, daß Du auf die unrechte Fährte gekommen bist. Die Verschleißzeit ist ja auch nicht für alle Maschinen dieselbe. Doch darüber mehr, wenn ich zurückkomme.

Einzelne Kerle hier haben ein Heidengeld verdient während dieser Steigerung. Bei uns wird nichts hangen bleiben, teils, weil der brave Gottfried doch ein Angstmichel ist, und teils, weil der Spinner überhaupt nichts verdient bei dieser Periode. Die Kommissionshäuser haben alles eingesteckt.

Die Bull Run-Geschichte Nr. 2 war ein famoses Stückchen von Stonewall Jackson, der bei weitem der beste Kerl in Amerika ist. Wäre er durch einen Angriff der konföderierten Hauptarmee in der Front unterstützt worden und hätte alles geklappt (auch nur halbwegs), so war Monsieur Pope wahrscheinlich geliefert. So aber hat die Sache zu nichts geführt, als daß die Konföderierten einen großen moralischen Vorteil — Respekt vor ihrem Unternehmungsgeist und vor Jackson — und einige Quadratmeilen Land erworben, dagegen aber die Vereinigung und Konzentration der ganzen Bundesarmee vor Washington beschleunigt haben. Wir werden nun wohl mit nächstem Steamer weitere Nachricht über neue Gefechte hören, wo die Föderalisten wohl siegreich sein könnten, wenn ihre Generale nicht so blutig dumm wären. Aber was ist bei solchem Volk zu machen! Der Pope kann bloß dicktun, revozieren und lügen. Mac Clellan erscheint jetzt ordentlich wieder wie ein verständiger Mensch. Dazu die Order, daß alle künftigen Generalmajore das preußische Portepeefähnrichsexamen bestehen sollen. Es ist zu erbärmlich, und die Kerls im Süden, die wenigstens wissen, was sie wollen, kommen mir der schlappen Wirtschaft im Norden gegenüber wie Helden vor. Oder glaubst Du noch, daß die Herren im Norden die „Rebellion" erdrücken werden? Adieu! Dein F. E.

677

Lieber Engels! London, den 10. September 1862.

Meine Familie ist von Ramsgate zurückgekehrt. Jennychen hat sich sehr erholt.

Lassalles Brief, worin er einen Brief für Gebrüder Meyer in Berlin einlegte, bei denen der Wechsel in Berlin liegt, und sein Akzept an-

zeigt, kam erst gestern an. Unterdes war Borkheim schon abgereist auf seine Ferientour. Er hat bisher stückweise 40 Pfund gezahlt, die letzten 15 von diesen 40 vor 13 Tagen, als ich abreiste. Ich wollte nämlich meinem Onkel auf den Hals steigen. Der war aber ebenfalls auf Reise auf dem Kontinent. Von da ging ich (passant par Cologne[1] etc.) nach Trier zu meiner Alten, jedoch ohne Erfolg, was ich gleich ahnte, als Monsieur Onkel nicht attrappierbar war. Am 17. dieses habe ich einen Wechsel von 6 Pfund (six pounds) meinem Metzger zu zahlen, und Borkheim wird bis dann noch nicht zurück sein, da er sich ungefähr 4 Wochen in der Schweiz usw. herumtummeln will.

Was die Yankees angeht, so bin ich sicher nach wie vor der Ansicht, daß der Norden schließlich siegt; es kann allerdings der Bürgerkrieg durch allerlei Episoden, vielleicht auch Waffenstillstände, durchgehen und sich in die Länge ziehen. Der Süden würde oder könnte nur Frieden schließen unter der Bedingung, daß er die Sklavenstaaten des Grenzgebiets erhielte. In diesem Falle würde ihm auch Kalifornien zufallen, der Nordwest würde nachfolgen, und die ganze Föderation, etwa mit Ausschluß der Neuengland-Staaten, würde wieder ein Land bilden, diesmal unter der acknowledged supremacy of the slaveholders.[2] Es wäre die Rekonstruktion der United States auf der vom Süden verlangten Basis. Dies [ist] aber unmöglich und wird sich nicht ereignen.

Der Norden seinerseits kann nur Frieden schließen, wenn die confederacy beschränkt [wird] auf die alten Sklavenstaaten und diese eingeschlossen zwischen Mississippi und dem Atlantik. In diesem Fall würde die Konföderation bald ihr seliges Ende erreichen. Waffenstillstände usw. dazwischen, auf Grundlage eines Statusquo, könnten höchstens Pausen in der Kriegführung herbeiführen.

Die Art, wie der Norden Krieg führt, nicht anders zu erwarten von einer bürgerlichen Republik, wo der Schwindel so lange souverän gethront. Der Süden, eine Oligarchie, paßt besser dazu, namentlich eine Oligarchie, wo die ganze produktive Arbeit den Niggers zufällt und die 4 Millionen „white trash"[3] flibustiers[4] von Profession sind. Trotz alledem wollte ich meinen Kopf dagegen wetten, daß diese Burschen den kürzeren ziehen trotz „Stonewall Jackson".[5] Möglich allerdings, daß es vorher noch zu einer Art Revolution im Norden selbst kommt.

Willich ist Brigadegeneral und, wie Kapp in Köln erzählt hat, soll auch Stephens [Steffen] jetzt in den Krieg rücken.

Es scheint mir, daß Du Dich a little too much [6] durch den militärischen Anblick der Dinge bestimmen läßt.

Was das ökonomische Zeug angeht, so will ich Dich auf Deiner Reise nicht damit „ballasten". Salut. Dein K. M.

Wohl aber könntest Du schreiben, wo und wann Du in London bei der Durchreise durchkommst. Ist es mir irgend tunlich, so suche ich Dich auf.

Es ist möglich (wenn auch noch allerlei dazwischen liegt), daß ich Anfang nächsten Jahres in ein englisches Eisenbahnbureau eintrete.

What about Garibaldi? [7]

[1] Über Köln. [2] Anerkannte Vorherrschaft der Sklavenhalter. [3] Gesindel der Weißen. [4] Freibeuter. [5] Jackson, die Steinmauer. [6] Ein wenig zu sehr. [7] Was ist's mit Garibaldi?

678

Lieber Mohr! Manchester, 16. Oktober 1862.

Die ganze vorige und diese Woche habe ich mich nachträglich darauf vorbereitet gehabt, Dir zu schreiben, aber die verdammten Baumwollgeschichten haben mich abgehalten. Ces messieurs [1] hatten während meiner Abwesenheit natürlich alles liegen lassen, was nur möglich war, so daß ich alle Hände voll zu tun bekam.

Die Zehnpfundnote hast Du doch erhalten, die ich Dir am Tage meiner Abreise schickte? Ich blieb in Barmen und Engelskirchen wieder zu lange kleben, da ich vierzehn Tage lang an der Mosel, am Rhein und in Thüringen herumgebummelt. Ich ging gleich via Brüssel und Luxemburg nach Trier, von dort zu Fuß bis Kochem usw. In Köln war ich gar nicht.

Die Ernennung von Bismarck wurde von den Bourgeois mit schallendem Gelächter empfangen. Überhaupt waren die Kerle außerordentlich sicher und gewissermaßen verwegen. Sie haben den braven Wilhelm endlich an einer Geldfrage fest und wissen, daß er ihnen da auf die Dauer nachgeben muß; sie stellen sich aber den Verlauf der Sache merkwürdig idyllisch vor und meinen, wenn sie ihn nur einige Zeit zappeln ließen, so müsse er ihnen schon von selbst kommen. Die werden sich noch wundern. Jedenfalls muß gegen das Frühjahr die Sache zur Krisis kommen. Übrigens ist es zum Totschießen, welch begeisternde Wirkung so eine Geldfrage auf die Philister ausübt. Schulze-Delitzsch und Konsorten werden ordentlich witzig, und nur Virchow bleibt „ernscht" ischt der Mann; doch nein,

neben ihm benimmt sich auch Heinrich Bürgers noch mit geziemender Würde in Weimar, indem er für die Reichsverfassung von Anno Toback paukt. Ich muß sagen, der Schulze-Delitzsch, der doch immer nur ein Spießbürger war und sein wollte, dieses Sparkassenmännchen kommt mir ordentlich respektabel vor, wenn ich ihn vergleiche mit Bürgers und dem großen Miquel, die das Vaterland in Weimar durch die preußische Spitze retten.

Was hältst Du von Amerika? Der finanzielle Crash, der bei diesen dummen Papiermaßregeln nicht ausbleiben kann, scheint nahe. Militärisch wird der Norden jetzt wohl wieder etwas auf die Beine kommen.

Was macht Jennychen?

Viele Grüße an Deine Frau und die Mädchen. Dein F. E.

[1] Diese Herren [im Geschäft].

679

Lieber Engels! 29. Oktober 1862.

Die 10 Pfund richtig erhalten.

Es ist nicht in der Ordnung, daß Du während Deiner holydays[1] nie die Zeit hast, auch nur einen Tag in London zu sein.

Jennychen ist seit dem Bad viel besser, obgleich immer noch nicht, wie sie sein müßte. Sie hat seit einem Jahr an Gewicht ab-, statt zugenommen.

Lassalle, der sehr erzürnt über mich ist, teilt mir mit, die Deckung solle ihm, da er keinen Bankier habe, persönlich zugeschickt werden, an seine Berliner Adresse, 13 Bellevuestraße. Er hat in diesem Monat einen Prozeß wegen der einen seiner berühmten Reden.

Was Amerika angeht, so glaube ich, daß die Marylandkampagne dezisiv[2] war, sofern als sie zeigt, daß selbst in diesem südlichst gesinnten Teil der Border States die Anhängerschaft der Konföderierten schwach ist. Der ganze Kampf dreht sich aber um die Border States. Wer sie hat, hat die Herrschaft über die Union. Daß Lincoln die prospektive Emanzipationsakte erließ im Moment, wo die Konföderierten in Kentucky vordrangen, zeigt zugleich, daß alle Rücksicht auf die loyal slave holders[3] in den Border States aufgehört hat. Die Auswanderung der Sklavenhalter von Missouri, Kentucky, Tennessee mit ihrem Besitz an Schwarzen nach Süden ist schon enorm, und verlängert sich der Kampf noch etwas, was sicher, so hat der Süden allen Anhalt dort verloren. Er begann den Kampf für die Territorien. Der Krieg selbst war das Mittel, seine Macht in den Border States

zu vernichten, die ohnehin, da das Züchten von Sklaven und der heimische slave trade[4] keinen Markt mehr finden, ihr Band mit dem Süden täglich lockerten. Es wird sich also nach meiner Ansicht für den Süden nur noch um die Defensive handeln. Seine einzige Möglichkeit des Erfolges lag aber in der Offensive. Bestätigt sich die Nachricht, daß Hooker das aktive Kommando der Potomacarmee erhält, Mac Clellan auf den theoretischen Posten als commander in chief[5] „zurückgezogen“ wird und Halleck das Oberkommando im Westen übernimmt, so möchte auch die Kriegführung in Virginien einen energischeren Charakter erhalten. Außerdem [ist] jetzt die vorteilhafteste Jahreszeit für die Konföderierten gone.[6]

Moralisch war unbedingt das Zerplatzen des Marylandfeldzugs von der ungeheuersten Bedeutung.

Was das Finanzielle betrifft, so wissen die United States aus der Zeit des Unabhängigkeitskrieges und wissen wir aus österreichischer Anschauung, wie weit man mit depreziiertem[7] Papiergeld gehen kann. Faktisch ist, daß die Yankees nie mehr Korn nach England ausführten als dieses Jahr, daß die jetzige Ernte wieder weit über dem Durchschnitt steht und daß die Handelsbilanz nie günstiger für sie war als seit zwei Jahren. Sobald das neue Steuersystem (allerdings sehr abgeschmackt und echt Pittisch) in Kraft tritt, wird endlich auch Rückfluß des Papiergeldes eintreten, das bisher nur beständig emittiert ward. Eine Erweiterung der Papierausgabe auf dem jetzigen Maßstab wird dadurch überflüssig, eine weitere Depreciation so checked.[8] Was selbst die bisherige Depreziation minder gefährlich machte, als sie unter ähnlichen Umständen in Frankreich und selbst in England war, ist, daß die Yankees nie zwei Preise, gold price und paper price,[9] verboten haben. Das eigentliche Unheil der Sache löst sich in eine Staatsschuld auf, wofür nie das richtige Äquivalent erhalten worden, und in ein premium for jobbing and speculation.[10]

Wenn die Engländer renommieren, daß ihre Depreziation nie über $11\frac{1}{2}$ Prozent (nach anderen belief sie sich during some time[11] auf mehr als das Doppelte), so vergessen sie gefälligst, daß sie nicht nur die alten Steuern fortzahlten, sondern jährlich neue zu den alten zahlten, also von vornherein Reflux der Banknoten gesichert war, während die Yankees in der Tat seit anderthalb Jahren (mit Ausnahme der sehr gesunkenen Eingangszölle) ohne Steuern, durch bloße Wiederholung von Papieremission den Krieg führten. Bei einem solchen Prozeß, der jetzt seinen Wendepunkt erreicht, ist die Depreziation in der Tat noch verhältnismäßig gering.

Die Wut, womit die Südlichen Lincolns Akte aufnehmen, beweist die Wichtigkeit derselben. Lincolns Akte haben alle das Aussehen engherzig klausulierter Bedingungen, die ein Anwalt seinem Gegenanwalt zustellt. Dies hindert aber nicht ihren historischen Gehalt und amüsiert mich in der Tat, wenn ich dagegen die Draperie betrachte, womit der Franzose das Unbedeutendste umwickelt.

Ich sehe natürlich wie andere das Widerliche an der Form der Bewegung bei den Yankees; finde das aber aus der Natur einer „bürgerlichen" Demokratie erklärlich. Dennoch sind die dortigen Ereignisse weltumwälzend und gibt es in der ganzen Geschichte nichts Ekelhafteres als das englische Verhalten dazu.

Gruß an Lupus. Salut. Dein K. M.

[1] Ferientage, Urlaubstage. [2] Entscheidend. [3] Loyale [das heißt zur Union haltende] Sklavenbesitzer. [4] Sklavenhandel. [5] Oberbefehlshaber. [6] Dahin. [7] Entwertet. [8] Entwertung so gehemmt. [9] Goldpreis und Papierpreis. [10] Prämie für Geldhandel und Spekulation. [11] Während einer gewissen Zeit.

680

Lieber Engels! 4. November 1862.

Ich komme eben von Freiligrath. Er wird die 400 Taler an Lassalle schicken. Du sollst ihm 60 Pfund schicken, und dann wird er Dir den Kurs usw. zukommen lassen.

Was das Erneuern angeht, keine Schwierigkeit. Du kannst auf 45 Pfund oder any sum less than 60 £ [1] ziehen und mir den Wechsel zuschicken, damit Lassalle ihn endossiert. Sobald letzteres geschehen, ist er hier diskontierbar. Du kannst ihn auf drei Monate zahlbar machen. Aber zu der Erneuerung ist Lassalles Endossement [2] nötig, kann also nicht für diese Zahlung geschehen. Lassalle selbst erwartet, nach meinem Briefe, diese Erneuerung. Schreib mir gleich, was geschehen soll. Dein K. M.

[1] Irgend eine Summe unter 60 Pfund. [2] Unterschrift, Giro.

681

Lieber Mohr! Manchester, 5. November 1862.

Die 60 Pfund gehen morgen an Freiligrath ab. Wie es mit dem Erneuern des Wechsels gehalten werden soll, kann ich erst sagen, wenn ich weiß, ob der Wechsel auch sicher diskontierbar ist, sobald Lassalle ihn

akzeptiert hat, und wer das Diskontieren besorgt. Einerseits wäre es unnütz, Lassalle übermäßig mit Wechseln zu plagen, die Dir unmittelbar kein Geld einbringen, und andererseits könnte es mir nicht viel nützen, wenn Borkheim (bei dem dieselben Considerations [1] gelten), mir das Geld in lauter kleinen driblets [2] zuschickte. Dazu die Kosten.

Quant à l'Amérique,[3] so glaube ich allerdings auch, daß die Konföderierten in Maryland einen unerwarteten moralischen Schlag von großer Bedeutung erhalten haben. Auch bin ich überzeugt, daß der definitive Besitz der Border States über das Resultat des Krieges entscheidet. Ich bin aber keineswegs sicher, daß die Geschichte in so klassischer Form verlaufen wird, wie Du zu glauben scheinst. Trotz alles Geschreis der Yankees ist noch gar kein Symptom vorhanden, daß die Leute den Kram als eine wirklich nationale Existenzfrage ansehen. Im Gegenteil, diese Wahlsiege der Demokraten beweisen eher, daß die des Krieges überdrüssige Partei am Wachsen ist. Wäre nur ein Beweis, ein Anzeichen da, daß die Massen im Norden anfangen aufzutreten wie in Frankreich 1792 und 1793, so wäre das alles sehr schön. Aber die einzige Revolution, die zu erwarten, scheint eher eine demokratische Konterrevolution und ein fauler Friede zu sein, der auch die Border States verteilt. Daß damit die Sache noch lange nicht abgemacht — granted.[4] Aber doch vorderhand. Ich muß sagen, ich kann mich für ein Volk nicht enthusiasmieren, das in einer so kolossalen Frage sich fortwährend von einem Viertel seiner eigenen Bevölkerungszahl klopfen läßt und nach achtzehn Monaten Krieg weiter nichts erreicht hat als die Entdeckung, daß alle seine Generale Esel und seine Zivilbeamten Spitzbuben und Verräter sind. Die Sache muß denn doch anders kommen, selbst in einer bürgerlichen Republik, wenn sie nicht ganz in den Dreck geritten werden soll. Was Du von der Gemeinheit der englischen Art, die Sache aufzufassen, sagst, ist ganz meine Ansicht.

Hier fängt der distress [5] allmählich an, akut zu werden. Gumpert sagt mir, daß alle ernsteren Krankheitsfälle typhösen Charakter annehmen, und Fälle von Tuberkulose, deren Ursprung auf die letzten acht bis neun Monate sich zurückführen lassen, stark zunehmen. Ich denke, bis nächsten Monat werden die Arbeiter auch die passive Jammermiene satt werden, mit der sie jetzt dasitzen.

Beste Grüße. Dein F. E.

[1] Erwägungen. [2] Tropfen. [3] Was Amerika anbetrifft. [4] Zugegeben. [5] Notlage.

In Eile.

682

Lieber Engels! London, 9. November 1862.

Eccarius sind infolge der Scarlatina [1] drei Kinder Schlag auf Schlag gestorben. Dabei das größte Elend. Bringe eine Kleinigkeit unter den Bekannten zusammen und schicke sie ihm 22 Denmark Street, opposite [2] St. Giles Church. Salut. Dein K. M.

[1] Scharlachfieber. [2] Gegenüber.

683

Lieber Engels! 15. November 1862.

Da Du eben dem Eccarius Geld geschickt, außerdem die große Summe für den Lassalleschen Wechsel gezahlt, bist Du natürlich sehr „blank". Dennoch muß ich Dich bitten, mir eine Kleinigkeit bis Montag zu schicken, da ich Kohlen kaufen muß und „Lebensmittel", since [1] der Krämer mir schon seit drei Wochen den Kredit gekündigt, ich aber dennoch, solange ich dem Schweinehund nicht abgezahlt, bar bei ihm kaufen muß, um nicht verklagt zu werden. Salut. Dein K. M.

[1] Weil.

684

Lieber Mohr! Manchester, 15. November 1862.

Du hast recht, ich bin sehr blank und beschäftige mich stark mit „Ersparnissen", wie die preußische Regierung. In der Hoffnung, durch häusliches Leben in Hyde Road diesen Ausfall zu decken, schicke ich Dir inliegend die Fünfpfundnote. Gleichzeitig geht ein Korb Wein an Dich ab, worin zirka ein Dutzend Bordeaux und zwei Flaschen alter 1846er Rheinwein für Jennychen und der Rest aufgefüllt mit 1857er Rheinwein. Im ganzen 24 Flaschen.

Ich warte mit Ungeduld auf den Steamer, der die Nachrichten über die New Yorker Wahlen bringt. Wenn die Demokraten im Staat New York siegen, so weiß ich nicht mehr, was ich von den Yankees denken soll. Daß ein Volk, das in ein großes geschichtliches Dilemma gestellt wird, wobei es sich zugleich um seine eigene Existenz handelt, nach achtzehnmonatigem Kampf in seiner Masse reaktionär werden und fürs Kleinbeigeben stimmen kann, geht mir doch etwas über den Verstand. So gut es einerseits ist, daß die bürgerliche Republik sich auch in Amerika gründlich blamiert, so daß sie in Zukunft nie wieder on its own merits [1] gepredigt werden kann, sondern nur als Mittel und Übergangsform zur

sozialen Revolution, so ärgert es einen doch, daß eine lausige Oligarchie von nur halb der Einwohnerzahl sich ebenso stark erwies wie die plumpe, große, hilflose Demokratie. Wenn übrigens die Demokraten siegen, so hat der brave Mac Clellan und die Westpointer das schönste Oberwasser, und die Herrlichkeit wird bald zu Ende sein. Die Kerle sind imstande, Frieden zu schließen, wenn der Süden in die Union zurückkehrt on condition,[2] daß der Präsident stets ein Southerner sein soll und der Kongreß stets in gleicher Zahl aus Southerners und Northerners bestehen. Sie sind sogar imstande, Jefferson Davis sofort zum Präsidenten der United States zu proklamieren und selbst die sämtlichen Border States preiszugeben, wenn's nicht anders Frieden gibt. Dann ade, Amerika. Von Lincolns Emanzipation sieht man bis jetzt auch noch keine Wirkung, als daß der Nordwesten aus Furcht vor Negerüberschwemmung demokratisch gestimmt hat.

Um vom Größten zum Kleinsten herabzusteigen, was sagst Du von dem braven Wilhelm? Er ist endlich wieder Er selber; hat Buße getan für seine liberalen Sünden und zur lahmen Elisabeth gesagt: mater peccavi. Dafür hat ihn der Herr ausgerüstet mit Macht zu schlagen das skrofulöse Gesindel der Liberalen, und dazu, sagt Wilhelm, „dazu brauche ich das Militär". Der Kerl ist so rabiat, daß selbst Bismarck nicht reaktionär genug mehr. Die Sache geht brillant, und schöner konnte es gar nicht kommen, als daß das liberale Bürgertum, vierzehn Jahre nach 1848, in das alleräußerste revolutionäre Dilemma gedrängt wird wegen lumpiger 6 Millionen Taler, zirka 850 000 Pfund Sterling. Wenn Er nur nicht wieder schlapp wird.-Er ist zwar im schönsten Zuge, aber bei diesen Preußen kann man sich auf gar nichts verlassen, nicht einmal auf ihre Dummheit. Wenn das so vorangeht, so ist Krawall ganz unvermeidlich, und wenn es zum Äußersten kommt, so wird Wilhelm sich wundern, in welcher Weise „das Militär" mitspricht, nämlich die gemeinen Soldaten, die sich bedanken werden, sich für dreijährige gegen zweijährige Dienstzeit zu schlagen.

Herzlichen Gruß an Deine Frau und die Mädchen. Dein F. E.

[1] Um ihrer selbst willen. [2] Auf die Bedingung hin.

685

Lieber Engels! 17. November 1862.

Besten Dank für die 5 Pfund Sterling.

Es scheint mir, daß Du zu sehr nur die eine Seite in dem amerikanischen Krakeel betrachtest. Ich habe mir in dem American coffeehouse

[illegible] und daraus gesehen, daß die [illegible] ist. Die englischen Zeitungen haben [illegible] unterdrückt. Die südlichen Blätter schildern [illegible] Pech, das ihnen seit der Schilderhebung [illegible] **Georgien** hat die confederate „Konskriptions-[illegible] erklärt. **Virginien** hat in der Person von [illegible] „Kreaturen (wörtlich) von Jefferson Davis" das [illegible] in ihrem Staat ferner auszuheben. Oldham, Re-[illegible] **Texas** auf dem Kongreß von Richmond, hat Protest [illegible] das Transportieren der „Kerntruppen" von Südwesten [illegible], id est Virginien. Aus allen diesen disputes[2] geht [illegible] unleugbar hervor:

[illegible] confederate government[3] seinen Bogen überspannt hat in den Gewaltanstrengungen, die Reihen der Armee zu füllen;

daß die [Unions-]Staaten die „state rights"[4] gegen den Sonderbund [illegible] machen, wie dieser sie gegen die Union zum Vorwand machte.

Die Siege der Demokraten im Norden betrachte ich als eine Reaktion, [illegible] diesem konservativen und blackleg [verräterischem] Element durch die schlechte Kriegführung und die financial blunders[5] der Föderalregierung erleichtert ward. Übrigens eine Sorte Reaktion, die in jeder revolutionären Bewegung vorkommt und zum Beispiel zur Zeit des Konvents so stark war, daß es für konterrevolutionär galt, den Tod des Königs dem suffrage universel[6] unterwerfen zu wollen, und unter dem Direktorium so stark, daß Herr Bonaparte I. Paris kanonieren mußte.

Andererseits üben die Wahlen vor dem 4. Dezember 1864 keinen Einfluß auf die Kongreßkomposition aus; dienen also nur als Stachel für die republikanische Regierung, der das Schwert über dem Kopf hängt. Und jedenfalls wird das republikanische Repräsentantenhaus die ihm gesetzte Lebensfrist besser benutzen, schon aus Haß gegen die Gegenpartei.

Was Mac Clellan betrifft, so hat er in seiner eigenen Armee Hooker und andere Republikaner, die jeden Tag auf Regierungsbefehl ihn arretieren werden.

Es kommt hinzu der französische Interventionsversuch, der Reaktion gegen die Reaktion hervorrufen wird.

Ich sehe also nicht die Dinge so schlimm an. Was mich in meinen Ansichten vielmehr lädieren[7] könnte, ist die Schafshaltung der Ar-

beiter in Lancashire. Such a thing has never been heard of in the world.[8] Um so mehr, da das Fabrikantengesindel selbst nicht einmal heuchelt, „Opfer zu bringen", sondern dem Rest von England die Ehre überläßt, ihnen ihre Armee auf den Beinen zu halten; das heißt dem Rest von England die Unterhaltungskosten für ihr variables Kapital auferlegt.

England hat sich während dieser letzten Zeit mehr blamiert als any other country,[9] die Arbeiter durch ihre christliche Sklavennatur, die Bourgeois und Aristokraten durch ihre Begeisterung für Sklaverei in its most direct form.[10] Aber beide Manifestationen ergänzen sich.

Was unseren „schönen Wilhelm" betrifft, so ist der Kerl in fact erfreulich. Übrigens ist das Ministerium Bismarck durchaus nichts als der realisierte fromme Wunsch der kleindeutschen Fortschrittler. Sie schwärmten für den „Fortschrittsmann" Louis Bonaparte. Sie sehen jetzt, was ein „bonapartistisches" Ministerium in Preußen meint. Und Bismarck ist ja gewissermaßen von Bonaparte (und Rußland) ernannt.

Salut (auch an die Damen). Dein K. M.

[1] Der Dieb. [2] Streitereien. [3] Regierung der Konföderierten. [4] Rechte der Einzelstaaten. [5] Finanzielle Fehler. [6] Allgemeines Stimmrecht. [7] Verletzen, irremachen. [8] So etwas ist noch nie in der Welt erhört gewesen. [9] Irgend ein anderes Land. [10] In ihrer unverhülltesten Gestalt.

686

Lieber Engels! 20. November 1862.

Ich zeige, mit bestem Dank, in aller Eile den Empfang der ersten halben Zehnpfundnote an.

Wenn doch die Mexikaner (les derniers des hommes!)[1] noch einmal die crapauds[2] schlügen, aber letztere Hunde sprechen selbst in Paris jetzt — die angeblich radikalen Bourgeois — von „l'honneur du drapeau"![3]

Wenn Spence die Northerners nicht kleinkriegt, wird nichts helfen; selbst die bad generalship[4] des Mac Clellan nicht.

Salut. Dein K. M.

[1] Die letzten aller Menschen. [2] Franzosen. [3] Die Ehre der Fahne. [4] Schlechte Kriegführung.

687

Lieber Engels! 24. Dezember 1862.

Seit ich von Dir, hatte ich a most eventful time of it.[1]

Montag die Manichäer, die aber nicht alle verabredetermaßen kamen. Ich verteilte 15 Pfund Sterling unter ihnen. Dem Schlimmsten gab

ich einen Wechsel für 12 Pfund Sterling, 6 Wochen (eigentlich, da ich das Datum von Ende dieses Jahrs datiert, 7 Wochen) Sicht, mich dem chapter of accidents[2] anvertrauend.

Mittwoch meine Frau ab nach Paris. Gestern abend kam sie zurück. Es wäre alles all right[3] gewesen, wenn nicht gerade vor ihrer Ankunft Abarbanel vom Schlag paralysiert, so daß er, obgleich sein Kopf in Ordnung, hilflos im Bett lag. Überhaupt war die Reihe Unglücksfälle, die sie durchzumachen, tragikomisch. Erst großer Sturm zur See; ihr Schiff kam davon, eines in ihrer Nachbarschaft (es war via Boulogne) ging unter. Abarbanel wohnt vor Paris. Meine Frau durch Eisenbahn zu ihm. Es passierte Pech mit der Lokomotive, so daß zwei Stunden die Fahrt unterbrochen. Später stürzte ein Omnibus, mit dem sie fuhr. Und gestern geriet in London das Cab, worin sie saß, in die Räder eines anderen. Sie stieg aus und kam per pedes an mit zwei Jungen, die ihren Koffer trugen. Übrigens [hat sie] eines in Paris, wo sie Massol usw. sah, erreicht. Sobald meine Schrift heraus, wird sie französisch publiziert werden.

Nun aber das größte Pech. Marianne (Lenchens Schwester), die Allen schon vor einem Jahr an Herzkrankheit kuriert, fing am Tage der Abreise meiner Frau an, unwohl zu werden. Dienstag abend zwei Stunden vor der Ankunft meiner Frau war sie tot. Ich übernahm mit Lenchen zusammen während der sieben Tage die Krankenwartung. Allen had misgivings from the first day.[4] Sonnabend 2 Uhr ist das Begräbnis, wo ich $7^1/_2$ Pfund Sterling auf einem Brett dem undertaker[5] zahlen muß. Dies muß also beschafft werden. Es ist dies ein schöner Christspektakel für die armen Kinder. Salut. Dein K. M.

[1] Eine höchst ereignisreiche Zeit. [2] Kapitel der Ereignisse. [3] In Ordnung. [4] Hatte vom ersten Tage an Befürchtungen. [5] Leichenbestatter.

688

Lieber Mohr! Manchester, 26. Dezember 1862.

Lupus gab mir Deinen Brief gestern, und ich schicke Dir inliegend 5 Pfund Sterling Bank of England und 5-Pfund-Note der Bostonbank, zahlbar bei Mastermans in London. Leider hat der alte Hill keine 10 Pfund in Bank of England-Noten, doch ist die andere auch cash (Bargeld).

Die Ereignisse in Deinem Haus und auf der Reise Deiner Frau sind wirklich wunderbar und was wichtiger ist, von ganz speziellem

Pech. Doch ist jedenfalls die Aussicht auf französische Publikation vortrefflich. How is this to be managed?[1] Und hast Du von Brockhaus gehört? Viele Grüße! Dein F. E.

[1] Wie soll dies zustande gebracht werden?

689

252 Hyde Road, Manchester, 30. Dezember 1862.

Lieber Mohr!

Am Freitag schickte ich Dir einen rekommandierten Brief mit 10 Pfund, 5 Pfund in einer Bank of England-Note und 5 Pfund in einer Countrynote der Bostonbank, zahlbar bei Masterman & Co., Bankiers, London. Da ich von Dir seitdem nichts gehört, bin ich etwas unruhig.

Burnsides Niederlage wird scheußlich übertrieben. Es ist klar, daß sie auf das Morale der Armee einwirken muß, aber lange nicht so arg, wie wenn sie im offenen Felde geschlagen wäre. Die taktischen Arrangements scheinen sehr schlecht gewesen zu sein. Der Flankenangriff des linken Flügels hätte offenbar erst entwickelt sein müssen, ehe der Frontangriff unter Sumner geschah. Dies wurde aber ganz verbummelt. Sumner scheint tief im Dreck gewesen zu sein, ehe Franklin nur zum ernsthaften Schlagen gekommen. Dann scheint Burnside über den Gebrauch seiner Reserve keinen Entschluß haben fassen können. Die Erfolge des linken Flügels hätten ihn veranlassen sollen, dorthin wenigstens einen Teil zu schicken, da dort doch das Entscheidende geschehen mußte; statt dessen verwandte er sie in der Front, und auch da zu spät, nämlich erstens als Ablösung und nicht als Unterstützung der geschlagenen Truppen Sumners, und zweitens so dicht vor Dunkelwerden, daß Nacht war, ehe die Hälfte zum Schlagen kam. Dies natürlich als Resultat der schlechten Materialien, die die amerikanischen Blätter geben und ohne Kenntnis des Terrains. Mir scheint übrigens, daß Burnside die Canaillen wohl hätte ganz durch Umgehung vertreiben können, besonders da er doch 150000 Mann gegen 100000 gehabt zu haben scheint; aber der Glaube, Washington könne nur gedeckt bleiben, solange man sich dem Feinde quer vorlege, hat ihn offenbar daran verhindert. Die Dummheit, den Konföderierten einen Monat Zeit zu lassen, sich in der Stellung festzusetzen, und dann sie in der Front anzugreifen, ist übrigens nur durch Prügel zu kritisieren. Mary und Lizzy lassen grüßen. Dein F. E.

690

Lieber Frederick! 2. Januar 1863.

Prost Neujahr!

Ich hatte während dieser Woche so viel Laufereien, daneben sickness,[1] daß ich nicht dazu kam, Dir den Empfang des Geldbriefes anzuzeigen.

Von Brockhaus bis jetzt keine Antwort. Übrigens höre ich, daß „der Chef des Hauses" abwesend von Leipzig.

In Paris lernte meine Frau durch Abarbanel einen gewissen Recluze* kennen, der eine Art Position in der ökonomischen Literatur hat, Deutsch auch versteht. Dieser Recluze zusammen mit Massol (der Agent im commerce ist), der kein Deutsch versteht, und mehreren anderen will die Bearbeitung übernehmen. Sie haben in Brüssel einen Buchhändler zu ihrer Verfügung. In Paris herrscht noch immer Parteigeist und Zusammenhalt in der parti socialiste. Selbst Kerls wie Carnot und Goudchaux erklären, Blanqui müsse bei der nächsten Bewegung aufs Schild gehoben werden.

Burnside scheint große taktische Schnitzer in der Schlacht bei Fredericksburg begangen zu haben. Er war offenbar ängstlich in der Verwendung so großer Streitkräfte. Was aber die Grundeselei betrifft: 1. das Abwarten von 26 Tagen, so ist dabei unbedingt direkter Verrat in der Kriegsadministration in Washington im Spiel. Selbst der New Yorker Korrespondent der Times gab zu, daß Burnside Mittel, die ihm für sofort versprochen waren, erst nach Wochen erhielt. 2. Daß er dann trotzdem diesen Angriff machte, zeigt die moralische Schwäche des Mannes. Die brave Tribune fing an ihn zu verdächtigen und drohte mit Absetzung. Dieses Blatt, mit seinem Enthusiasmus und seiner Unwissenheit, richtet großen Schaden an.

„Politisch" war die Niederlage gut. Es durfte den Kerls kein Schwein passieren vor 1. Januar 1863. Alles derart hätte die „Proklamation" rückgängig machen können.

---

* Wahrscheinlich Schreibfehler für Reclus, und zwar dürfte nicht Elisée Reclus, der Geograph, sondern dessen Bruder Elie, der Ökonom war, hier gemeint sein.

Times und Konsorten ärgern sich tot über die Arbeitermeetings in Manchester, Sheffield und London. Es ist sehr gut, daß in dieser Art den Yankees der Star gestochen wird. Übrigens sagte schon Opdyke (Mayor von New York und Political Economist) auf einem Meeting in New York: „We know that the English working class are with us, and that the governing classes of England are against us.“[2]

Ich bedaure sehr, daß Deutschland nicht ähnliche Demonstrationen macht. Sie kosten nichts und bringen „international“ viel ein. Deutschland wäre um so mehr dazu berechtigt, da es in diesem Krieg den Yankees mehr leistet als Frankreich im achtzehnten Jahrhundert. Es ist die alte deutsche Dummheit, auf dem Welttheater nicht geltend zu machen und zu betonen, was es wirklich leistet.

Von Lassalle Brief erhalten, nebst Broschüre. Inhalt des Briefs: Ich soll ihm den Roscher zurückschicken. Inhalt der Broschüre: Fortsetzung des Vortrags über die preußische Verfassung. Kern: Lassalle ist der größte Politiker aller Zeiten und speziell seiner Zeit. Es ist Lassalle, and no mistake,[3] der entdeckt hat, und zwar aus der rein voraussetzungslosen und voraussetzungslos reinen Theorie, daß die Konstitution eines Landes nicht die geschriebene ist, sondern in den realen „Machtverhältnissen“ usw. besteht. Selbst die „Neue Preußische Zeitung“ und Bismarck und Roon huldigen, wie er durch Zitate beweist, „seiner“ Theorie. Seine Zuhörer können sich also darauf verlassen, daß, wie er die richtige Theorie entdeckt, so er die richtige Lösung für den „Augenblick“ besitzt. Und diese Lösung ist: „Da die Regierung die Militärausgaben usw. trotz der Kammerbeschlüsse fortsetzt usw., da hiermit das Dasein einer konstitutionellen Regierung eine Lüge ist usw., hebt die Kammer ihre Sitzungen auf, bis die Regierung erklärt, jene Ausgaben zu sistieren.“ Dies ist die Gewalt „des Aussprechens der Tatsachen“.

Zur Ersparung von Arbeit hat er das von der Kammer zu fassende Dekret gleich formuliert.

Gruß und compliments of the season to the ladies.[4]

Dein K. M.

[1] Unwohlsein. [2] Wir wissen, daß die englische Arbeiterklasse mit uns [ist] und daß die herrschenden Klassen Englands gegen uns sind. [3] Ohne jeden Zweifel. [4] Die saisongemäßen Empfehlungen an die Damen.

691

Lieber Mohr! Manchester, 7. Januar [1863].

Mary ist tot. Gestern abend legte sie sich früh zu Bett, als Lizzy sich gegen 12 Uhr schlafen legen wollte, war sie schon gestorben. Ganz plötzlich, Herzleiden oder Schlagfluß. Ich erfuhr es erst heute morgen, am Montagabend war sie noch ganz wohl. Ich kann Dir gar nicht sagen, wie mir zumute ist. Das arme Mädchen hat mich mit ihrem ganzen Herzen geliebt. Dein F. E.

692

Lieber Engels! 8. Januar 1863.

Die Nachricht vom Tode der Mary hat mich ebensosehr überrascht als bestürzt. Sie war sehr gutmütig, witzig und hing fest an Dir.

Mag der Teufel wissen, daß nichts als Pech jetzt in unseren Kreisen sich ereignet. Ich weiß auch absolut nicht mehr, wo mir der Kopf steht. Meine Versuche, in Frankreich und Deutschland Geld aufzutreiben, sind gescheitert, und es war natürlich vorherzusehen, daß ich mit 15 Pfund Sterling die Lawine nur ein paar Wochen abhalten konnte. Abgesehen davon, daß wir nichts mehr kreditiert erhalten, außer Metzger und Bäcker, was auch mit Ende dieser Woche aufhört, bin ich wegen der Schule getreten, wegen der Miete und von der ganzen Rotte. Die paar [Leute], die ein paar Pfund Abzahlung erhalten, haben sie pfiffig eingesteckt, um mit verdoppelter Gewalt über mich herzufallen. Dazu haben die Kinder keine Kleider und Schuhe, um auszugehen. Kurz, der Teufel ist los, wie ich es klar vorhersah, als ich nach Manchester ging und als letzten coup de désespoir[1] meine Frau nach Paris schickte. Wenn es nicht gelingt, vermittels einer loan society or lifeassurance[2] (und dazu sehe ich keine Aussicht; mit der ersten Gesellschaft habe ich alles umsonst versucht; sie verlangt Bürgen, und sie muß die Quittungen von Rente und Steuern vorgelegt erhalten, was ich nicht kann) eine größere Summe zu erheben, so dauert die Wirtschaft hier kaum zwei Wochen mehr.

Es ist scheußlich egoistisch von mir, daß ich Dir in diesem Augenblick diese horreurs[3] erzähle. Aber das Mittel ist homöopathisch. Ein Unheil zerstreut über das andere. Und, au bout du compte,[4] was soll ich machen? In ganz London ist kein einziger Mensch, gegen den ich mich auch nur frei aussprechen kann, und in meinem eigenen Hause

spiele ich den schweigsamen Stoiker, um den Ausbrüchen von der anderen Seite das Gegengewicht zu halten. Arbeiten aber under such circumstances[5] wird rein unmöglich. Salut. Dein K. M.

Wie wirst Du es nun mit Deinem establishment[6] einrichten? Es ist außerordentlich hart für Dich, da Du bei der Mary ein home[7] hattest, frei und zurückgezogen von allem Menschenbreck, so oft's Dir gefiel.

[1] Verzweiflungsstreich. [2] Darlehensverein oder Lebensversicherung. [3] Scheußlichkeiten. [4] Schließlich. [5] Unter solchen Umständen. [6] Haushalt. [7] Heim.

693

Lieber Marx! Manchester, den 13. Januar 1863.

Du wirst es in der Ordnung finden, daß diesmal mein eigenes Pech und Deine frostige Auffassung desselben es mir positiv unmöglich machten, Dir früher zu antworten.

Alle meine Freunde, einschließlich Philisterbekannte, haben mir bei dieser Gelegenheit, die mir wahrhaftig nahe genug gehen mußte, mehr Teilnahme und Freundschaft erwiesen, als ich erwarten konnte. Du fandest den Moment passend, die Überlegenheit Deiner kühlen Denkungsart geltend zu machen. Soit![1]

Du weißt, wie meine Finanzen stehen, Du weißt auch, daß ich alles tue, Dich aus dem Pech zu reißen. Aber die größere Summe, von der Du sprichst, kann ich jetzt nicht auftreiben, wie Du auch wissen mußt. Es sind drei Wege offen.

1. Loan society. Inwieweit meine Garantie dabei nützen kann, wäre zu erfahren, da ich aber kein householder[2] bin, recht wenig.

2. Lebensversicherung. John Watts ist Manager der European Life & Guarantee Society,[3] deren Bureau in London jedenfalls im Directory [Adreßbuch] steht. Ich sehe nicht ein, warum der Versicherung Deines Lebens für 400 Pfund Sterling etwas im Wege stehen sollte, und auf die Police pumpt er gewiß 200 Pfund, das ist sein Geschäft. Wenn dies nicht vollständig ruinous[4] ist, so ist es sicher der beste Weg. Du gehst also am besten gleich hin, erkundigst Dich nach den terms,[5] und teile sie mir dann gleich mit.

3. Wenn alle Stricke reißen, kann ich im Februar — unmöglich früher — zirka 25 Pfund auftreiben und bin auch bereit, einen Wechsel auf 60 Pfund zu unterschreiben, der aber ganz sicher erst nach dem 30. Juni 1863 bezahlt werden muß, also mit sicherer Prolongation

bis dahin. Darüber muß ich die nötigen Garantien haben. Das Fehlende müßtest Du dann unbedingt aus dem Holländer Onkel herausschlagen. Einen anderen Weg sehe ich nicht.

Laß mich also wissen, was Du für Schritte tust, und ich werde das Meinige tun. Dein F. E.

[1] Sei's drum. [2] Jemand, der ein Haus zu Eigentum oder Miete hat. [3] Europäische Lebens- und Sicherheitsgesellschaft. [4] Ruinierend [wegen der Zinsen]. [5] Bedingungen.

694

Lieber Frederick! 24. Januar 1868.

Ich hielt es für gut, einige Zeit verstreichen zu lassen, bevor ich Dir antwortete. Deine Lage einerseits, meine andererseits machten es schwer, die Situation „kühl" aufzufassen.

Es war von mir sehr unrecht, daß ich Dir den Brief schrieb, und ich bereute ihn, sobald er abgeschickt war. Es geschah dies jedoch keineswegs aus Herzlosigkeit. Meine Frau und Kinder werden mir bezeugen, daß ich beim Eintreffen Deines Briefes (der frühmorgens kam) so sehr erschüttert war als bei dem Todesfall der mir Nächsten. Als ich Dir aber abends schrieb, geschah es unter dem Eindruck sehr desperater Umstände. Ich hatte den broker [1] im Haus vom Landlord, einen Wechselprotest vom Metzger, Mangel an Kohlen und Lebensmittel im Haus und Jennychen im Bett liegen. Unter solchen Umständen weiß ich mir generally [2] nur durch den Zynismus zu helfen. Was mich noch speziell toll machte, war der Umstand, daß meine Frau glaubte, ich habe Dir den realen Sachverhalt nicht hinlänglich treu mitgeteilt.

Insofern war mir auch Dein Brief lieb, da er ihr das „non possumus" klar machte, denn sie weiß sehr wohl, daß ich nicht auf Deinen Rat wartete, um an meinen Onkel zu schreiben; daß ich mich nicht in London an Watts wenden konnte, der mit Person und Geschäftslokal zu Manchester lebt; daß ich keinen Wechsel in London ziehen kann und daß endlich 25 Pfund Sterling im Februar uns weder befähigen konnten, im Januar zu leben, und noch weniger, die bevorstehende Krise abzuwenden. Da es Dir unmöglich war zu helfen, obgleich ich Dir mitgeteilt, daß wir in der Lage der Manchester Arbeiter, mußte sie das non possumus einsehen, und dies wünschte ich, da der bisherige Zustand, das Rösten am kleinen Feuer — wobei Kopf und Herz verzehrt werden und außerdem die kostbarste Zeit verloren geht, und mir und den Kindern gleich

schädliche false appearances[3] aufrechterhalten werden — enden muß. Die drei Wochen, die wir seit der Zeit durchgemacht, haben meine Frau dahin gebracht, endlich auf einen Vorschlag einzugehen, den ich schon lange gemacht und der mit allen seinen Unannehmlichkeiten nicht nur die einzige Ausflucht ist, sondern auch dem Leben der drei letzten Jahre, namentlich des letzten, vorzuziehen, zudem er unser selfesteem[4] auch wiederherstellt.

Ich werde den sämtlichen Gläubigern schreiben (mit Ausnahme des Landlord), daß, wenn sie mich nicht in Ruhe lassen, ich mich durch failing of a bill in the court of bankruptcy[5] bankrott erklären werde. Dies bezieht sich natürlich nicht auf den Landlord, der das Recht auf die Möbel hat, die er behalten soll. Meine zwei ältesten Kinder werden durch die Familie Cunningham Stellen als governesses[6] erhalten. Lenchen soll in einen anderen Dienst treten, und ich mit Frau und Tussychen werden dasselbe City Model Lodging House[7] bewohnen gehen, worin seinerzeit der rote Wolff mit Familie residierte.

Bevor ich zu diesem Beschluß kam, habe ich natürlich noch an verschiedenes Bekanntentum in Deutschland geschrieben, mit natürlich keinem Erfolg. Jedenfalls ist die Sache besser als eine ohnehin nicht mehr durchzuführende Verlängerung des jetzigen Zustandes. Ich hatte genug zu tun, um durch Demütigung aller Art Landlord und Metzger friedfertig mit broker und Wechsel, durch falsche Versprechungen, abziehen zu machen. In die Schule konnte ich die Kinder in dem neuen Quartal nicht schicken, da die alte Rechnung nicht bezahlt und außerdem sie in keinem präsentablen Zustand waren.

Mit dem obigen Plan aber glaube ich ohne irgendwelche Intervention Dritter wenigstens in Ruhe kommen zu können.

Schließlich etwas mit dem Obigen nicht Zusammenhängendes. Für den Abschnitt in meinem Buch über Maschinerie bin ich in einem großen Skrupel. Es war mir nie klar, wie die Selfaktors die Spinnerei änderten oder vielmehr, da doch schon vorher die Dampfkraft angewandt, wie der Spinner trotz der Dampfkraft mit seiner bewegenden Kraft einzutreten hatte? Es wäre mir lieb, wenn Du mir das erklärtest.

Apropos! Meine Frau, ohne mein Wissen, wandte sich an Lupus um 1 Pfund Sterling für immediate necessities.[8] Er schickte ihr zwei. Die Sache ist mir unangenehm, aber factum est factum.[9]

Dein K. M.

Abarbanel ist tot. Ditto ist Sassonoff in Genf gestorben.

[1] Auspfänder. [2] Gewöhnlich. [3] Falscher Schein. [4] Selbstachtung. [5] Nichtzahlung eines Wechsels auf dem Konkursgericht. [6] Gouvernanten. [7] [Arbeiter-]Musterlogierhaus in der City. [8] Bedürfnisse, die keinen Aufschub dulden. [9] Eine Tatsache ist eine Tatsache.

695

Lieber Mohr! Manchester, 26. Januar 1863.

Ich danke Dir für Deine Aufrichtigkeit. Du begreifst selbst, welchen Eindruck Dein vorletzter Brief auf mich gemacht hatte. Man kann nicht so lange Jahre mit einem Frauenzimmer zusammenleben, ohne ihren Tod furchtbar zu empfinden. Ich fühlte, daß ich mit ihr das letzte Stück meiner Jugend begrub. Als ich Deinen Brief erhielt, war sie noch nicht begraben. Ich sage Dir, der Brief lag mir eine ganze Woche lang im Kopf, ich konnte ihn nicht vergessen. Never mind,[1] Dein letzter Brief macht ihn wett, und ich bin froh, daß ich nicht auch mit der Mary gleichzeitig meinen ältesten und besten Freund verloren habe.

Nun zu Deinen Angelegenheiten. Ich ging gleich heute zu Watts, den ich noch in London glaubte, der übrigens ein Bureau in London, Pall Mall Nr. 2, hat. Mit ihm ist es nichts. Seine Gesellschaft pumpt nicht mehr. Er gab mir eine andere Adresse. Der Mann ist bereit, aber er will je nach Umständen zwei oder auch mehr sureties[2] für Zinsen, Prämien und Rückzahlung des Anleihens. Damit können wir leider nicht dienen, wen könnten wir finden? Allenfalls Gumpert, aber der würde schwerlich angenommen werden. Dazu würde, da wir beide ohne bürgerlichen Status, jedenfalls noch ein Dritter erforderlich sein und schließlich die expenses[3] von dem loan[4] im voraus abgezogen werden, so daß wenig übrig bliebe.

Ich dachte nun daran, einen Teil des auf Spekulation gekauften Garns zu verkaufen, und statt den Betrag an Ermen, dem das Geld gehört, zurückzuzahlen, ihn Dir zu schicken. Dies wäre allenfalls gegangen, da die Sache erst im Juli zur Sprache kommen würde, bis wohin sich noch manches ändern kann. Aber no chance.[5] Der Markt ist so flau heute, daß ich, statt mit Nutzen, mit Schaden verkaufen müßte und wahrscheinlich gar nicht in dieser Woche zum Verkauf käme.

Geld kann ich keins aufnehmen, Ermen könnte und würde es mir wahrscheinlich refüsieren, und dem kann ich mich nicht aussetzen. Bei einem Dritten, Wucherer, hier borgen, hieße Ermen den besten Anlaß geben, sich

von seinem Kontrakt mit mir loszusagen. Und trotzdem kann ich es nicht mit ansehen, daß Du Deine Absicht ausführst, wie Du sie mir schreibst. Ich bin also dem alten Hill an die Wechsel gegangen und habe mir inliegende 100 Pfund Sterling auf John Rapp & Co., am 28. Februar fällig, genommen und an Dich endossiert. Ich denke, es kommt nicht vor Juli heraus, und dann haben wir wieder Galgenfrist. Es ist ein höchst gewagter Streich von mir, denn ich komme jetzt sicher ins Defizit, indessen es muß riskiert werden. Ich versichere Dich, ich hätte es nicht gewagt, wenn mir nicht Charles, der eine Art Bilanz in Bausch und Bogen über die letzten sechs Monate gemacht hat, heute nachmittag gesagt hätte, daß sich die Sache für mich um zirka 30 bis 50 Pfund Sterling günstiger stellt, als ich erwarten konnte. Ich habe in den sechs Monaten ungefähr 330 bis 350 Pfund Sterling verdient.

Du mußt aber jetzt auch selbst begreifen, daß ich nach den ungewöhnlichen Anstrengungen, die ich seit 30. Juni 1862 habe machen müssen, jetzt aber auch rein ausgepumpt bin und Du daher bis 30. Juni, außer etwa Kleinigkeiten, auf gar keine Rimessen meinerseits mehr rechnen darfst. Wie es nach dem 30. Juni aussieht, das mag der Teufel wissen, denn es wird jetzt nichts verdient, da der Markt nicht mehr steigt.

Der Wechsel selbst ist so gut wie cash.[6] Freiligrath wird ihn Dir mit Wollust diskontieren, besseres Papier zirkuliert nur sehr wenig. Sei aber so gut und zeige mir den Empfang eben an, es wird jetzt so viel auf der Post gestohlen, und da Du nicht im Geschäftsleben bist, kann jeder sich für Dr. Karl Marx ausgeben.

Dein F. E.

[1] Gleichviel. [2] Sicherheiten. [3] Auslagen, Kosten. [4] Darlehen. [5] Kein Glück. [6] Bares Geld.

696

Lieber Frederick! 28. Januar 1863.

Durch eine Reihe sonderbarer Zufälle ward es mir gestern positiv unmöglich, Dir den Empfang des Briefes nebst Wechsel anzuzeigen.

Ich weiß ganz genau, wie riskiert es für Dich war, in dieser Weise so große und unerwartete Hilfe zu bringen. Ich kann Dir nicht dankbar genug sein, obgleich ich, in meinem inneren Forum, keines neuen Beweises Deiner Freundschaft bedurfte, um mich zu überzeugen, daß sie aufopfernd. Wenn Du übrigens die Freude meiner Kinder gesehen, würde Dir das ein schöner Lohn gewesen sein.

Ich kann Dir jetzt auch ohne weitere Umstände sagen, daß trotz aller der Presse, worin ich während der letzten Wochen lebte, nichts auch nur verhältnismäßig so auf mich preßte, als die Furcht, daß ein Riß in unserer Freundschaft. Ich erklärte wiederholt meiner Frau, daß mir an dem ganzen Dreck nichts liege, verglichen damit, daß ich durch diese bürgerlichen Lausereien und ihre exzentrische Aufregung fähig gewesen sei, Dich in einem solchen Moment, statt zu trösten, noch mit meinen Privatbedürfnissen anzufahren. Consequently[1] war der Hausfriede sehr gestört, und die arme Frau mußte die Sache ausbaden, an der sie in der Tat so weit unschuldig war, als Frauen gewohnt sind, das Unmögliche zu verlangen. Sie hatte natürlich keine Ahnung von dem, was ich schrieb, aber bei einiger Reflexion hätte sie berechnen können, daß so was herauskommen mußte. Die Weiber sind komische Kreaturen, selbst die mit viel Verstand ausgerüsteten. Morgens weinte meine Frau über die Marie und Deinen Verlust, so daß sie ihr eigenes Pech, was gerade an dem Tag kulminierte, ganz vergaß, und abends glaubte sie, daß außer uns kein Mensch in der Welt leiden könne, der nicht den broker[2] im Haus habe und Kinder habe.

Ich habe Dich im vorigen Brief wegen des Selfaktors gefragt. Die Frage nämlich die: In welcher Weise **vor** dessen Erfindung der sogenannte Spinner eingriff. Der Selfaktor ist mir erklärlich, aber der vorhergehende Zustand nicht.

Ich lege einiges in den Abschnitt über Maschinerie ein. Es sind da einige kuriose Fragen, die ich bei der ersten Bearbeitung ignorierte. Um darüber ins klare zu kommen, habe ich meine Hefte (Auszüge) über Technologie ganz nachgelesen, höre ditto einen praktischen (nur experimentalen) Kursus des Professors Willis (in Jermynstreet, das Institut für Geologie, wo auch Huxley seine Vorlesungen hielt) für Arbeiter. Es geht mir mit der Mechanik wie mit den Sprachen. Die mathematischen Gesetze verstehe ich, aber die einfachste technische Realität, wozu Anschauung gehört, ist mir schwerer wie den größten Knoten.

Du weißt oder weißt auch nicht, denn die Sache [ist] an sich gleichgültig, daß großer Streit darüber, wodurch sich **Maschine** von **Werkzeug** unterscheidet. Die englischen (mathematischen) Mechaniker, in ihrer groben Manier, nennen tool a simple machine und machine a complicated tool.[3] Die englischen Technologen jedoch, die etwas mehr Rücksicht auf Ökonomie nehmen, unterscheiden beide dadurch (und nach ihnen viele,

die meisten englischen Ökonomen), daß in einem Fall die motive power[4] vom Menschen, im anderen von a natural force[5] ausgeht. Die deutschen Esel, die in solchen Kleinigkeiten groß sind, haben daher geschlossen, daß ein Pflug zum Beispiel eine Maschine ist und die komplizierteste Jenny usw., soweit durch Hand bewegt, nicht. Nun ist es aber gar keine Frage, daß, wenn wir uns nach der Maschine in elementarischer Form umsehen, die industrielle Revolution nicht von der bewegenden Kraft ausgeht, sondern von dem Teil der Maschinerie, den der Engländer die working machine[6] nennt, also nicht zum Beispiel von der Ersetzung des Fußes, der das Spinnrad bewegt, durch Wasser oder Dampf, sondern von der Verwandlung des unmittelbaren Spinnprozesses selbst und der Verdrängung des Teils der menschlichen Arbeit, der nicht bloß exertion of power[7] war (wie bei dem Treten des Rads), sondern die Bearbeitung, die direkte Wirkung auf die zu bearbeitenden Stoffe betrifft. Andererseits ist es ebensowenig eine Frage, daß, sobald es sich nicht mehr um die historische Entwicklung der Maschinerie handelt, sondern um Maschinerie auf Basis der jetzigen Produktionsweise, die Arbeitsmaschine (zum Beispiel bei der Nähmaschine) die allein entscheidende ist, da, sobald dieser Prozeß dem Mechanismus anheimgefallen, jeder heutzutage weiß, daß man je nach der Dimension des Dings es durch Hand, Wasser oder Dampfmaschine bewegen kann.

Für die bloßen Mathematiker sind diese Fragen gleichgültig, aber sie werden sehr wichtig, wo es sich darum handelt, den Zusammenhang menschlicher Gesellschaftsverhältnisse mit der Entwicklung dieser materiellen Produktionsweisen nachzuweisen.

Das Wiederdurchlesen der technologisch-historischen Exzerpte hat mich zu der Ansicht gebracht, daß, abgesehen von den Erfindungen von Pulver, Kompaß und Buchdruckerei — diesen notwendigen Vorbedingungen der bürgerlichen Entwicklung —, vom sechzehnten bis zur Mitte des achtzehnten Jahrhunderts, also für die Periode der vom Handwerk aus sich entwickelnden Manufaktur bis zur eigentlichen großen Industrie, die zwei materiellen Basen, an denen sich innerhalb der Manufaktur die Vorarbeit für die Maschinenindustrie bildet, Uhr und Mühle (zunächst Kornmühle, und zwar Wassermühle) sind, beide vom Altertum überliefert. (Die Wassermühle zur Zeit von Julius Cäsar aus Kleinasien nach Rom gebracht.) Die Uhr ist der erste zu praktischen Zwecken angewandte Automat; die ganze Theorie über Produktion gleichmäßiger Bewegung an ihr

entwickelt. Der Natur der Sache nach basiert sie selbst auf der Verbindung von halbkünstlerischem Handwerk und der direkten Theorie. Cardanus zum Beispiel schrieb (und gab praktische Rezepte) über den Bau der Uhren. „Gelehrtes (nichtzünftiges) Handwerk“ heißt die Uhrmacherei bei deutschen Schriftstellern des sechzehnten Jahrhunderts, und an der Entwicklung der Uhr ließe sich nachweisen, wie ganz verschieden auf Basis des Handwerks das Verhältnis von Gelehrsamkeit und Praxis als zum Beispiel in der großen Industrie. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß im achtzehnten Jahrhundert die Uhr die erste Idee gab, Automaten (und zwar durch Federn bewegte) auf die Produktion anzuwenden. Vaucansons Versuche in dieser Art wirkten historisch nachweisbar außerordentlich auf die Phantasie der englischen Erfinder.

Bei der Mühle andererseits von vornherein, sobald die Wassermühle geliefert, die wesentlichen Unterschiede im Organismus einer Maschine: die mechanische Triebkraft. [Unleserlich] Motor, worauf sie wartet. Transmissionsmechanismus. Endlich Arbeitsmaschine, die den Stoff anfaßt, alle in selbständiger Existenzweise gegeneinander. Die Lehre von der Friktion, und damit die Untersuchungen über die mathematischen Formen von Räderwerk, Zähnen usw. alle an der Mühle gemacht; ditto hier zuerst die Lehre von dem Messen des Grads der bewegenden Kraft, von der besten Art, sie anzuwenden usw. Fast alle großen Mathematiker seit Mitte des siebzehnten Jahrhunderts, soweit sie sich auf praktische Mechanik einlassen und sie theoretisieren, gehen von der einfachen Wasser-Kornmühle aus. In der Tat daher auch der Name Mühle und mill,[8] der während der Manufakturperiode entstand, für alles auf praktische Zwecke gerichtete mechanische Treibwerk.

Aber bei der Mühle, ganz so wie bei Preßmaschine, Hammerwerk, Pflug usw. von vornherein die eigentliche Arbeit, Schlagen, Zerquetschen, Mahlen, Zerkleinern usw. ohne menschliche Arbeit getan, wenn auch die moving force[9] menschlich oder viehisch. Daher diese Art Maschinerie wenigstens in ihren Anfängen sehr alt und früher bei ihr eigentlich mechanische Triebkraft angewandt. Daher auch fast die einzige Maschinerie, die in der Manufakturperiode vorkommt. Die industrielle Revolution beginnt, sobald der Mechanismus da angewandt [wird], wo von alters her das finale Resultat menschliche Arbeit erheischt, also wo nicht, wie bei jenen Werkzeugen, von jeher der eigentlich zu bearbeitende Stoff nie mit der menschlichen Hand zu tun hatte; wo der Mensch

der Natur der Sache nach nicht von vornherein als bloße power[10] wirkt. Will man mit den deutschen Eseln die Anwendung tierischer (also ganz so gut freiwilliger Bewegung wie die menschlicher) powers für Maschinerie erklären, so ist jedenfalls die Anwendung dieser Art Lokomotiven viel älter als das einfachste Handwerkszeug.

Lassalle schickt mir, was unvermeidlich, seine Verteidigungsrede (ist zu vier Monaten verurteilt) vor Gericht zu. Macte puer virtute![11] Erstens hat dieser Renommist die Broschüre, die Du hast, Rede über „den Arbeiterstand", in der Schweiz wieder abdrucken lassen unter dem pompösen Titel: „Arbeiterprogramm".

Du weißt, daß die Sache nichts ist als schlechte Vulgarisation des „Manifests" und anderer von uns so oft gepredigten Sachen, daß sie gewissermaßen schon Gemeinplätze geworden sind. (Der Mensch nennt zum Beispiel „Stand" die Arbeiterklasse.)

Well.[12] In seiner Rede vor dem Berliner Gericht hat er die Dreistigkeit zu sagen:

„Ich behaupte ferner, daß diese Broschüre nicht nur ein wissenschaftliches Werk wie so manches andere ist, welches bereits bekannte Resultate zusammenfaßt, sondern daß sie sogar in der vielfachsten Hinsicht eine wissenschaftliche Tat, eine Entwicklung von neuen wissenschaftlichen Gedanken ist. ... In verschiedenen und schwierigen Gebieten der Wissenschaft habe ich umfangreiche Werke zutage gefördert, keine Mühen und keine Nachtwachen gescheut, um die Grenzen der Wissenschaft selbst zu erweitern, und ich kann vielleicht mit Horaz sagen: militavi non sine gloria.[13] Aber ich selbst erkläre Ihnen: Niemals, nicht in meinen umfangreichsten Werken habe ich eine Zeile geschrieben, die strenger wissenschaftlich gedacht wäre als diese Produktion von ihrer ersten Seite bis zur letzten. ... Werfen Sie also einen Blick auf den Inhalt dieser Broschüre. Dieser Inhalt ist nichts anderes als eine auf 44 Seiten zusammengedrängte Philosophie der Geschichte. ... Es ist eine Entwicklung des objektiven vernünftigen Gedankenprozesses, welcher der europäischen Geschichte seit länger denn einem Jahrtausend zugrunde liegt, eine Entfaltung der inneren Seele usw."

Ist diese Dreistigkeit nicht baumhoch? Der Kerl denkt offenbar, er sei der Mann, um unser Inventarium anzutreten. Dabei das grotesk Lächerliche!

Salut. Dein K. M.

[1] Folglich. [2] Auspfänder. [3] Werkzeug eine einfache Maschine und Maschine ein zusammengesetztes Werkzeug. [4] Bewegende Kraft. [5] Eine Naturkraft. [6] Arbeitstätige Maschine. [7] Ausüben von Kraft. [8] Mühle. [9] Bewegende Kraft. [10] Kraft. [11] Heil, Knabe, deiner Tapferkeit. [12] Wohlan. [13] Ich habe nicht ohne Ruhm gekämpft.

697

Lieber Frederick! 13. Februar 1863.

Ich lege bei diverse Urquhartiana. Die Kerls zeichnen sich während der letzten Zeit besonders durch Blödsinn aus. So zum Beispiel ihre „Philosophie" über die Bewegung in den United States.

Ich hätte Dir schon früher geschrieben, aber seit ungefähr zwölf Tagen war alles Lesen, Schreiben und Rauchen mir strictly[1] untersagt. Ich hatte eine Sorte von Augenentzündung mit sehr widerlichen Affektionen der Kopfnerven verknüpft. Die Sache ist so weit in Ordnung, daß ich in diesem Augenblick mich zum erstenmal wieder ans Schreiben wage. In der Zwischenzeit stellte ich allerhand psychologische Träumereien an, wie einem wohl beim Blindsein oder Verrücktsein zumute sein mag.

Was sagst Du zu der Polengeschichte? So viel ist sicher, die Era of revolution[2] ist nun wieder fairly opened[3] in Europa. Und der allgemeine Stand der Dinge gut. Aber die gemütlichen delusions[4] und der fast kindliche Enthusiasmus, mit dem wir vor Februar 1848 die Revolutionsära begrüßten, sind zum Teufel. Alte Kameraden wie Weerth usw. sind hin, andere sind abgefallen oder verkommen und neuer Zuwachs wenigstens noch nicht sichtbar. Zudem wissen wir jetzt, welche Rolle die Dummheit in Revolutionen spielt und wie sie von Lumpen exploitiert werden. Übrigens kommen die „preußischen" Nationalitätsschwärmer für „Italien" und „Ungarn" jetzt schon ins Gedränge. Die „Preußen" werden ihr Russentum nicht verleugnen. Hoffentlich wälzt sich die Lava diesmal von Ost nach West und nicht umgekehrt, so daß uns die „Ehre" der französischen Initiative erspart wird. Das Abenteuer in Mexiko ist sonst höchst klassischer Abschluß für die Farce des lower Empire.[5]

Die „Herzenschen" Soldaten scheinen in hergebrachter Weise zu wirtschaften. Doch ist allerdings wenig daraus zu folgern, weder für die Massen in Rußland, noch selbst für das Gros der russischen Armee. Wir wissen, was französische „intelligente Bajonette" taten und selbst unsere rheinischen Strolche 1848 in Berlin. Doch mußt Du jetzt watch[6] die „Glocke", denn Herzen und Ko. haben nun Gelegenheit, ihre revolu-

tionäre Ehrlichkeit — selbst soweit vereinbar mit slawischen predilections[7] — zu zeigen.

Die Urquhartiten werden wahrscheinlich die polnische Insurrektion von dem Petersburger Kabinett hervorgerufen erklären, als „Diversion" gegen Urquharts intended invasion of the Caucasus.[8]

In den United States geht's verdammt langsam. Ich hoffe, daß J. Hooker sich herausbeißt.

Nun schreibe mir vor allem, was Du jetzt in Manchester machst. Der Ort wird Dir verdammt vereinsamt vorkommen. Ich weiß an mir selbst, wie die Gegend von Sohosquare noch immer mich erschreckt, wenn ich sie zufällig berühre.

Salut. Dein K. M.

[1] Streng. [2] Ära der Revolution. [3] Ziemlich eröffnet. [4] Selbsttäuschungen. [5] Niedrigere Kaiserreich [Frankreich]. [6] Überwachen. [7] Vorliebe. [8] Geplanter Einmarsch in den Kaukasus.

698

Lieber Frederick! London, 17. Februar 1863.

Dein Schweigen beunruhigt mich in der Tat. Ich hoffe, daß Du nicht krank bist. Andererseits hoffe ich, daß ich nicht wieder, malgré moi,[1] Ärgernis gegeben habe. Wenn ich Dir in dem Brief, worin ich 100 Pfund Sterling anzeigte, von Maschinerie usw. sprach, so geschah es in der Tat, um Dich zu zerstreuen und von Deinen Qualen abzulenken.

Die polnische Geschichte und die preußische Intervention ist in der Tat eine Kombination, die uns zu sprechen zwingt. Nicht persönlich, teils um nicht als Konkurrenten von Studiosus Blind zu erscheinen, teils um uns den Weg nach Deutschland nicht abzusperren. Aber dazu ist der hiesige Arbeiterverein gut. In seinem Namen muß ein Manifest erlassen werden, und immediately.[2] Du mußt den militärischen Teil schreiben — id est Deutschlands militärisch-politisches Interesse an der Wiederherstellung Polens. Ich schreibe das Diplomatische.

Nun, old boy,[3] antworte, und wenn Dir was auf dem Herzen liegt, speak out like a man[4] und sei sicher, daß kein Mensch einen so herzlichen Anteil an Deinem Wohl und Weh nimmt als

Dein Mohr.

[1] Ohne es zu wissen. [2] Unverzüglich. [3] Alter Junge. [4] Sprich Dich frei aus wie ein Mann.

699

Lieber Mohr! Manchester, 17. Februar 1863.

Du mußt mein langes Schweigen entschuldigen. Ich war in einem sehr öden Zustand, aus dem ich mich endlich herausarbeiten mußte. Ich versuchte slawische Sprachen, aber die Einsamkeit war mir unerträglich. Ich mußte mich gewaltsam zerstreuen. Das half, ich bin jetzt wieder der alte Kerl.

Die Polen sind ganz famose Burschen. Wenn sie sich noch halten bis zum 15. März, so geht's in ganz Rußland los. Im Anfang hatte ich höllische Angst, die Sache müsse schiefgehen. Jetzt aber sind die Chancen des Sieges denen der Niederlage fast schon überlegen. Es ist nicht zu vergessen, daß die polnische jüngere Emigration eine eigene Militärliteratur hat, in der alle Punkte mit spezieller Berücksichtigung der polnischen Verhältnisse behandelt sind, und daß in dieser die Idee des Guerillakrieges in Polen eine sehr bedeutende Rolle spielt und sehr ausführlich behandelt ist. Eigen ist auch, daß die beiden einzigen bis jetzt genannten Chefs ein Warschauer Jude Frankowski und ein preußischer Leutnant Langiewicz sind. Die Herren Russen müssen bei dem Guerillakrieg bei ihrer Unbehilflichkeit schrecklich leiden.

Hast Du gesehen, daß Bakunin und Mieroslawski sich gegenseitig Lügner schimpfen und über die russisch-polnischen Grenzen sich in den Haaren liegen? Den Kolokol habe ich mir bestellt und denke näheres darüber drin zu finden. Übrigens werde ich schwer ochsen müssen, ehe ich mich wieder hineinarbeite.

Niederträchtig, wie immer, benehmen sich die Preußen. Monsieur Bismarck weiß, daß es ihm an den Kragen geht, wenn Polen und Rußland revolutioniert werden. Mit der preußischen Intervention hat es übrigens keine Eile. Solange sie nicht nötig ist, werden die Russen sie nicht zulassen, und wenn sie nötig wird, hüten sich die Preußen zu kommen.

Geht die Sache in Polen schief, so stehen uns wahrscheinlich einige akute Reaktionsjahre bevor, denn dann würde der Православный Царь[1] wieder Chef einer heiligen Allianz werden, die den Monsieur Bonaparte wieder bei den dummen Crapauds als großen Liberalen und Nationalen erscheinen ließe. Wie komisch ist es übrigens, daß jetzt die ganze englische Bourgeoisie über den Boustrapa herfällt, seit Kinglake einen kleinen, halbverdauten und halbgehörten Teil des Klatsches über ihn und sein lot[2] veröffentlicht hat, den man uns seit zehn Jahren nicht glauben wollte! Die Enthüllungs-

literatur über den Pariser Hof kommt wieder in Aufnahme, und Herr Tom Taylor, im Guardian, macht sich wichtig mit all den Sachen über die Solms, Bonaparte, Wyse, die Jeckergeschichte usw., die wir seit Jahr und Tag viel genauer wissen. Nur eins ist interessant: Jecker hat Geld geschafft schon zum Straßburger oder Boulogner Komplott, zu welchem, weiß Taylor nicht. Daher also der Zusammenhang.

Im Yankeeland sieht's faul aus. Zwar sind, mit der gewöhnlichen Ironie der Weltgeschichte, gegenüber dem Philister, die Demokraten jetzt die Kriegspartei geworden, und der bankrotte Poetaster Ch. Mackay hat sich wieder gründlich blamiert. Auch höre ich durch Privatquellen aus New York, daß die Rüstungen des Nordens auf bisher unerhörtem Fuß fortgesetzt werden. Aber andererseits mehren sich die Zeichen moralischer Erschlaffung täglich, und die Unfähigkeit zu siegen wird täglich größer. Wo ist die Partei, deren Sieg und avènement[3] gleichbedeutend wäre mit Verfolgung des Krieges à outrance und mit jedem Mittel? Es ist ein Glück, daß ein Friede eine physische Unmöglichkeit ist, sonst hätten sie längst einen gemacht, um nur wieder dem almighty[4] Dollar leben zu können.

Ein konföderierter Major, der in Lees Stabe die Gefechte bei Richmond mitmachte, sagte mir dieser Tage, daß die rebels,[5] nach Papieren, die Lee selbst ihm vorgelegt, am Ende dieser Gefechte nicht weniger als 40 000 Stragglers[6] hatten! Er sprach namentlich von den westlichen Regimentern der Federals mit großem Respekt. Dein E.

[1] Der rechtgläubige Zar. [2] Gefolge, Anhang. [3] Zur-Herrschaft-Kommen. [4] Allmächtig. [5] Rebellen. [6] Nachzügler.

700

Lieber Mohr! Manchester, 19. Februar 1863.

Wegen Polen ganz Deiner Ansicht. Mir ging schon seit vierzehn Tagen die Idee einer Broschüre im Kopf herum. Indes, wie Du vorschlägst, ist's besser, da zugleich die Diplomatika hineinkommen und es ein Vorzug ist, daß wir das Ding zusammen machen.

Wieviel Bogen soll das Ganze werden, und wieviel davon denkst Du, daß auf meinen Teil kommen sollen? Davon hängt die Anlage mehr oder weniger ab. Wer druckt's? Und wann wirst Du Deinen Teil zum Druck bereit haben?

Über Maschinerie dieser Tage. Dein F. E.

701

Dear Frederick! 20. Februar 1863.

Ich denke, das beste ist folgendes zu tun in der polnischen Sache: Die Proklamation für die Handwerksgesellen, das heißt im Namen des Vereins, darf **höchstens** ein Druckbogen sein, Militärisches und Politisches zusammen. Also schreib das zuerst. Danach richte ich mich. **Der Verein druckt dies.**

Aber zugleich gut, wenn wir in einer Broschüre die Sache ausführlicher behandeln, und da mußt Du ganz der Sache nach die Bogenzahl behandeln. Der diplomatische Teil, zu dem ich stets ready,[1] ja nur Anhängsel. As to[2] Verleger, so will ich immediatly[3] nach Hannover schreiben, sobald Du sagst, wieviel Bogen.

Apropos! Schick mir Vollmacht für Bucher in Sachen Duncker, apropos „Po und Rhein". Dein K. M.

[1] Bereit. [2] Hinsichtlich. [3] Unverzüglich.

702

Lieber Mohr! [Undatiert, Februar 1863.]

Ich werde Dir die Geschichte für das Manifest schicken — ganz kurz — wird aber wahrscheinlich doch manches enthalten, was halb in Dein Fach einschlägt — das mußt Du ordnen.

Ad vocem Broschüre: ich denke die Sache folgendermaßen einzuteilen: 1. Militärische Position Rußlands gegenüber dem Westen und Süden **vor**, 2. ditto **nach** den Dreiteilungen Polens, 3. ditto nach 1814, 4. Stellung Rußlands und Deutschlands nach der Wiederherstellung Polens. (Hier muß auch etwas über Preußisch-Polen, Sprachgrenzen und statistische Verhältnisse der gemischten Bevölkerung gesagt werden.) Das Ganze höchstens drei bis vier Bogen; Titel: Deutschland und Polen. Politisch-militärische Betrachtungen bei Gelegenheit des polnischen Aufstands von 1863. Es wäre dann an Dir, inzwischen Deine Notizen nachzulesen und so weit fertigzumachen, daß du sie sogleich bei Empfang des Manifests an den betreffenden Stellen einschalten respektive als Anhang dazufügen und darauf verweisen kannst, wo nötig. Hast Du noch was hierüber zu bemerken, so schreib mir baldmöglichst, damit ich darauf Rücksicht nehmen kann. Dein F. E.

703

Lieber Engels! 21. Februar 1863.

Während der height[1] meiner Krisis schrieb ich an Dronke. About a month after[2] erhielt ich Brief von ihm, daß er verreist gewesen. Gestern überraschte er mich hier, und heut ist er abgereist nach abermaligem Rendezvous.

Er erklärte (in der Initiative), er wolle behilflich sein, größere Summen aufzunehmen, damit ich ein Jahr ruhig arbeiten könne. Sprach dann von Dir. Ich sagte ihm (hielt dabei aber nicht nötig, ihm Details mitzuteilen), daß Du sehr viel getan und für viele Monate to come[3] ausgebeutelt seiest. Er hinwiederum: Es handle sich nicht um Monate, sondern ein bis zwei Jahre. Er werde sich persönlich mit Dir vernehmen.

Wie weit das nun alles Ernst oder Renommisterei, wirst Du selbst am besten beurteilen können.

Was ich in der polnischen Sache am meisten fürchte, ist, daß Sau-Bonaparte einen Vorwand findet, an den Rhein zu kommen und sich wieder aus seiner sehr ekelhaften Lage herauszusuppen.

Schick mir (da Du darüber mehr Material zur Hand hast) ein paar Notizen (genaue) über das Verhalten Friedrich Wilhelms des Gerechten Anno 1813 nach Napoleons Pech in Rußland. Es gilt diesmal, dem öden Haus Hohenzollern zu Leib zu gehen.

Salut. Dein K. M.

Soeben ersah ich aus der second edition[4] der Times, daß die preußische Zweite Kammer endlich was Gutes getan. Wir werden bald Revolution haben.

[1] Höchststand. [2] Ungefähr einen Monat später. [3] Die noch kommen. [4] Zweite Ausgabe.

704

Lieber Frederick! 24. März 1863.

Du weißt, daß ich ein paar Wochen durch Augenkrankheit fast ganz am Lesen und Schreiben verhindert. Daher die Notwendigkeit, die versäumte Zeit wieder durch starkes Schanzen einzuholen. Daher mein Schweigen.

Dronke hat mir 50 Pfund Sterling übermacht.

Aus einliegendem Brief von Dr. Kugelmann, den Du mir gefälligst zurückschickst, siehst Du, was für konfuse Kerls diese deutschen „Partei-

genossen". Meine ökonomische Arbeit ist „nicht zeitgemäß", und dennoch soll ich für die Sache, nachdem dieser Band heraus ist, ja die ganze Geschichte weiterarbeiten zur theoretischen Beruhigung einiger schönen Seelen. Wovon ich in der Zwischenzeit bei „nicht zeitgemäßen Arbeiten" existieren soll, ist natürlich eine Frage, die sich diesen Herren keinen Augenblick aufdrängt.

Die Geschichte mit dem Langiewicz [ist] eklich. Doch hoffe ich, ist die Sache, selbst provisorisch, noch nicht zu Ende. Ich habe einstweilen gezögert mit der polnischen Arbeit, um die events[1] etwas mehr entwickelt zu sehen.

Die politische Pointe, zu der ich gelangt bin, ist die: daß Vincke und Bismarck in der Tat das preußische Staatsprinzip richtig vertreten; daß der „Staat" Preußen (eine von Deutschland sehr verschiedene Kreatur) nicht ohne das bisherige Rußland und nicht mit einem selbständigen Polen existieren kann. Die ganze preußische Geschichte führt zu dieser Konklusion, welche die Herren Hohenzollern (Friedrich II. eingeschlossen) längst gezogen haben. Dieses landesväterliche Bewußtsein ist weit überlegen dem beschränkten Untertanenverstand der preußischen Liberalen. Da also die Existenz Polens für Deutschland nötig und neben Staat Preußen unmöglich ist, so muß dieser Staat Preußen wegrasiert werden. Oder die polnische Frage ist nur ein neuer Anlaß zu beweisen, daß es unmöglich ist, deutsche Interessen durchzusetzen, solang der hohenzollernsche Leibstaat existiert.

Was ich sehr wichtig in der neuesten amerikanischen Geschichte halte, ist, daß sie wieder Kaperbriefe austeilen werden. Dies wird hinsichtlich England der Sache ganz andere Gestalt geben und mag under favourable circumstances[2] zu Krieg mit England führen, so daß der selbstvergnügte Bull außer seinem Kotton[3] auch noch das Korn vor der Nase sich withdrawn[4] sähe. Beim Beginn des civil war[5] hatte Seward auf seine Faust sich die Frechheit herausgenommen, die Beschlüsse des Pariser Kongresses 1856 einstweilen als auch für Amerika gültig anzunehmen. (Dies kam heraus beim Drucke der Depeschen über die Trentaffäre.) Der Washington-Kongreß und Lincoln, wütend über das outfitting of Southern pirates[6] in Liverpool usw., haben nun diesem Spaß ein Ende gemacht. Dies hat großen Schrecken an der hiesigen Börse erregt, aber die treuen Hunde der Presse parieren natürlich Order und erwähnen die Sache nicht in den Zeitungen.

Du hast doch wohl mit Vergnügen bemerkt, wie der alte Hund Pam wörtlich sein Spiel von 1830 bis 1831 (ich habe die Reden verglichen) wiederholt und bitto die Times spielen läßt. Diesmal die Sache so far good:[7] Louis Bonaparte (was bei dem unglücklichen Louis Philippe 1831 ganz Europa schädlich war) kommt in die Sauce und in a very ugly dilemma with his own army.[8] Mexiko und die Kniebeugungen im Moniteur vor dem Zaren (wozu Boustrapa durch Pam getrieben) könnten ihm wohl den Hals brechen. In seines Herzens Angst hat er die Depeschen drucken lassen, die beweisen, daß sein guter Wille bloß an Pam gescheitert. (Der unglückliche Louis Philippe, obgleich der Fall derselbe, erlaubte dem unverschämten Pam dazu noch im Parlament zu renommieren: „If it were not for the perfidy of the French, and the intervention of Prussia, Poland would still exist."[9]) Er glaubt dadurch auf die Public Opinion[10] in England zu wirken, als ob für diese der sop[11] Pams nicht hinreiche, daß Bonaparte an den Rhein wolle! Und als ob Pam nicht drei Viertel dieser Public Opinion selbst fabriziere! Der elende Plonplon hatte nicht den Mut zu sagen, Pam arbeitet für Rußland, sondern das böse Rußland suche Zwist zwischen Frankreich und England hervorzubringen! Hier erkenne ich wieder ganz meinen homme du Bas Empire,[12] den Elenden, der nie ohne allerhöchste europäische Erlaubnis seine coups d'état au delà des frontières[13] zu treiben wagt. Hätte der Elende den Mut, klaren Wein über Pam einzuschenken (diesem auch nur damit gedroht), so konnte er ruhig an den Rhein spazieren. Aber er hat sich jetzt, Hand und Fuß gebunden, ganz so dem Pam in die Hand geliefert, wie weiland Louis Philippe. Wohl bekomm's ihm.

Die Geschichten in Staleybridge und Ashton sehr erfreulich. Doch endlich „die Achtung" der Kinnbacken und Dickbäuche den Prolétaires[14] entzogen! John Potter sich heute sehr in der Times blamiert, die bei ihrer jetzt in so großem Umfang genossenen Unpopularität pounces upon that ass[15] um zu catch[16] einen Pfennig Popularität.

Salut. Dein K. M.

[1] Ereignisse. [2] Unter günstigen Umständen. [3] Baumwolle. [4] Entzogen. [5] Bürgerkrieg. [6] Ausrüsten südstaatlicher Piraten. [7] Soweit gut. [8] In eine sehr etliche Klemme gegenüber seiner eigenen Armee. [9] Ohne die Treulosigkeit der Franzosen und die Einmischung Preußens würde Polen noch existieren. [10] Öffentliche Meinung. [11] Besänftigungsmittel. [12] Menschen des niedrigen Kaiserreichs. [13] Staatsstreiche jenseits der Grenzen. [14] Proletarier. [15] Über diesen Esel herfällt. [16] Erhaschen.

705

Lieber Mohr! Manchester, 8. April 1863.

Ich fürchte, die polnische Geschichte geht schief. Im Königreich scheint die Niederlage Langiewicz' doch schon gefühlt zu werden, wenn nicht die litauische Bewegung, die bei weitem die wichtigste ist, weil sie 1. über die Grenzen des Kongreßpolens hinausgeht und 2. weil die Bauern sich hier mehr beteiligen und nach Kurland hin die Sache direkt agrarisch wird — wenn diese nicht sehr guten Fortgang hat und die Bewegung im Königreich wieder belebt, so glaube ich nicht, daß große Chancen da sind. Langiewicz' Benehmen ist mir sehr dubiös. Welche Partei den zum Gelingen des Aufstandes unbedingt nötigen Allianzkontrakt zuerst gebrochen, wird schwer festzustellen sein. Interessant aber wäre es zu wissen, wieweit die Gerüchte wahr sind, die einerseits Mieroslawski, andererseits Koscielski mit Plonplon alliieren. Branitzki war, wenn ich nicht irre, schon lange Plonplonist.

Der brave Kugelmann scheint allerdings ganz famos edle Absichten mit Dir zu haben. Daß Leute von Genie auch essen, trinken, wohnen müssen und sogar dafür bezahlen müssen, ist ein zu prosaischer Gedanke für diese biederen Deutschen, als daß sie ihn nur haben könnten, es käme fast einer Beleidigung gleich. Ich möchte wissen, wer der kluge Kopf gewesen ist, der ihm anvertraut hat, ich desavouiere mein Buch. Hierüber mußt Du den guten Mann wohl aufklären. Was die neue Ausgabe angeht (die ja auch nach den Prämissen anything but[1] zeitgemäß wäre), so ist der Moment jedenfalls nicht geeignet, wo alle revolutionäre Energie aus dem englischen Proletariat so gut wie vollständig verduftet ist und der englische Proletarier sich mit der Herrschaft der Bourgeoisie vollständig einverstanden erklärt.

Ich habe die neuen Sachen von Lyell und Huxley gelesen, beide sehr interessant und recht gut. Lyell hat noch mehr Phrase, aber auch einige feine Witze, zum Beispiel wo er, nachdem er vergebens alle Naturforscher zitiert, um einen qualitativen Unterschied zwischen Menschen und Affen zu konstatieren, endlich den Erzbischof von Canterbury zitiert, der behaupte, der Mensch unterscheide sich vom Tier durch die Religion. Übrigens rasselt es jetzt hier doch gehörig Angriffe auf den alten Glauben, und von allen Seiten. Man wird bald genötigt sein, zum Schutz der Religion ein seichbeuteliges System des Rationalismus zu verfertigen. Im Edinbourgh Review

läßt Owen jemand auf Huxley antworten; die Antwort gibt alle wesentlichen Punkte der Sache nach zu und streitet bloß um Ausdrücke.

Der kleine Dronke schien es für etwas ungeheuer Heroisches anzusehen, daß er auf mein Akzept 250 Pfund Sterling bei seinem Bankier erheben wolle und sogar die sich auf unter 15 Pfund Sterling betragenden Kosten und Zinsen tragen. Daß ich solchem Heroismus gegenüber mich nicht verpflichten wollte, die 250 Pfund Sterling in Jahresfrist anzuschaffen — Du weißt am besten, weshalb ich das nicht konnte —, schien ihm im höchsten Grade mesquin[2] von mir. Ich versichere Dich, wäre es nicht Deinetwegen gewesen, ich hätte dem kleinen Lumpazius einen Tritt gegeben.

Vale. Dein F. E.

[1] Alles andre denn. [2] Kleinlich.

706

Lieber Frederick! 9. April 1863.

Mieroslawskis Plonplonismus war mir seit Jahren mit allen seinen Details durch J. Ph. Becker und Schily bekannt. Übrigens hatte ich ihn schon früher aus seinem Buch ersehen, das während des letzten Kriegs zwischen Rußland und Türkei erschien. Der Edle schlug dabei unter anderem vor, Deutschland in zwei Länder zu teilen. Was den Koscielski dagegen betrifft, ist mir die Sache neu. Über die lächerliche Eitelkeit und namenlose Leichtgläubigkeit Mieroslawskis, sobald auf seine Eitelkeit gezogen wird, hat Becker mir 1860 von Italien aus höchst possierlichen Bericht geschickt.

Lassalle hat schon zwei Broschüren wieder über seinen Prozeß veröffentlicht, die er mir glücklicherweise **nicht** mitgeteilt. Dagegen schickt er mir vorgestern sein offenes **Antwortschreiben** an das Zentralarbeiterkomitee für den Leipziger „Arbeiter"kongreß. Er gebärdet sich — sehr wichtig mit den uns abgeborgten Phrasen um sich werfend — ganz als künftiger Arbeiterdiktator. Die Frage zwischen Arbeitslohn und Kapital löst er in „spielend leichter Weise" (verbotenus[1]). Nämlich die Arbeiter müssen für **allgemeines Wahlrecht** agitieren und dann Leute wie ihn „mit der blanken Waffe der Wissenschaft" in die Abgeordnetenkammer schicken. Dann bilden sie Arbeiterfabriken, wozu der **Staat** das Kapital vorschießt, und diese Anstalten umfassen by and by[2] das ganze Land. Dies ist jedenfalls überraschend neu! Einen Satz will ich Dir zitieren: „Daß heute schon von einer deutschen Arbeiter-

Bewegung die Frage diskutiert wird, ob die Assoziation in seinem (Schulze-Delitzsch) oder meinem Sinn aufzufassen sei — das ist zum großen Teile sein Verdienst. Das eben ist sein wahres Verdienst, und dies Verdienst läßt sich nicht zu hoch veranschlagen.... Die Wärme, mit welcher ich dies Verdienst anerkenne, darf uns nicht verhindern usw.' Ça ira."

Zur selben Zeit, wo Palmerston in Glasgow war, ließ sich ein anderer großer Mann daselbst ankündigen, Studiosus Karl Blind. Vor seiner Ankunft schickte er der Glasgow North British Mail eine Notiz zu, überschrieben Mr. Karl Blind und unterhauen von der Redaktion mit dem verhängnisvollen Wort: „Communicated“. [Mitgeteilt.]

Dies merkwürdige Communiqué — wie alle über ihn roulierenden Zeitungsnotizen von ihm selbst geschrieben, durch den Esel Mac Adam in das Blatt gebracht — beginnt mit folgender einzigen Introduktion: „At the present moment when a patriot exile is about to visit Glasgow, for the purpose of bringing under public notice the merits of the polish question, it is fitting that a few remarks should be made upon his political career, and more especially so from the unfortunate fact that he is comparatively unknown in Scotland. German by birth and German by exile, M. Karl Blind's efforts have not come so prominently and so persistently before Europe as to have gained for him universal admiration from the liberating party, or universal execration from the oppressing party. He has hitherto stood in that middle way, where he has the honour of being both beloved and hated; but in these two contending ranks which have rendered to him their tribute after its kind **the whole of Europe is not ranged,** M. Karl Blind having the satisfaction of knowing there is a third section of his friends who are simply indifferent. He therefore comes before the Scottish public with perhaps less prejudice against him than has been the case with most of the distinguished exiles who preceded him.“ Folgt dann eine kurze biographische Notiz über den great unknown, worin Schottland und „the third section“ of mankind belehrt werden, daß dieser „Mr. Karl Blind“ is a native of Baden, and was originally, like Kossuth and Mazzini, trained to the law, daß die „Badish Revolution ... the result of his propagandism“ war, daß die „Governments of Baden and the Palatinate“ ihn im

Juni „in the capacity of diplomatic envoy“ nach Paris sandten usw., und wirkt „in that spirit of co-operation which so distinguishes the more celebrated exiles!“[4]

Ist das nicht „scheene“?

Meine Frau ist seit zwei Wochen bettlägerig und fast ganz taub, der Teufel weiß, woher. Jennychen hat wieder eine Sorte von Diphtherieattacke. Wenn Du mir einigen Wein für beide (für Jennychen will Allen Portwein) schicken kannst, so sehr lieb.

Hier in London hält jetzt ein Pfaffe (im Unterschied von den Atheisten, die in Johnstreet predigen) deistische Predigten für die Bürger, worin er sich voltairisch über die Bibel erlustigt. (Meine Frau und die Kinder waren zweimal da und lobten ihn als Humoristen.)

Ich wohnte dem Meeting bei, das Bright an der Spitze der Trade Unions hielt. Er hatte ganz das Aussehen eines Independent, und so oft er sagte „In the United States no kings, no bishops“[5] war ein burst of applause.[6] Die Arbeiter selbst sprachen vorzüglich, mit völliger Beseitigung aller Bürgerrhetorik, und ohne ihren Gegensatz gegen die Kapitalisten (über die Vater Bright übrigens auch herfiel) im geringsten zu verdecken.

Wie bald die englischen Arbeiter von ihrer scheinbaren Bourgeoisansteckung sich befreien, muß man abwarten. Im übrigen, was die Hauptgeschichten in Deinem Buch betrifft, sind sie bis ins kleinste durch die spätere Entwicklung seit 1844 bestätigt worden. Ich habe das Buch nämlich selbst wieder mit meinen Notizen über die Nachzeit verglichen. Nur die kleinen deutschen Spießgesellen, die die Weltgeschichte an der Elle und der jedesmal „interessanten Zeitungsnachricht“ messen, können sich einbilden, daß in dergleichen großen Entwicklungen 20 Jahre mehr als ein Tag sind, obgleich nachher Tage kommen können, worin sich 20 Jahre zusammenfassen.

Das Wiederlesen Deiner Schrift hat mich mit Bedauern das Altern merken lassen. Wie frisch, leidenschaftlich, kühn vorausgreifend und ohne gelehrte und wissenschaftliche Bedenken wird hier noch die Sache gefaßt! Und die Illusion selbst, daß morgen oder übermorgen das Resultat auch geschichtlich ans Tageslicht springen wird, gibt dem Ganzen eine Wärme und lebenslustigen Humor — wogegen das spätere „Grau in Grau“ verdammt unangenehm absticht.

Salut. Dein K. M.

[1] Wörtlich. [2] Nach und nach. [3] So muß es gehen. [4] „Im gegenwärtigen Moment, wo ein patriotischer Flüchtling sich anschickt, Glasgow zu dem Zweck zu besuchen, die innere Natur der polnischen Frage der Öffentlichkeit kundzugeben, ziemt es sich, einige wenige Bemerkungen über seinen politischen Lebenslauf zu machen, und zwar namentlich auf Grund der bedauerlichen Tatsache, daß er in Schottland verhältnismäßig unbekannt ist. Deutscher von Geburt und Deutscher als Flüchtling, sind Herrn Karl Blinds Bemühungen nicht so hervorragend und so beständig zu Europas Kenntnis gekommen, um ihm allgemeine Bewunderung seitens der Freiheitspartei oder allgemeine Verwünschung seitens der Partei der Unterdrückung einzutragen. Er hat bisher in jener mittleren Linie gestanden, wo er die Ehre hat, sowohl geliebt wie gehaßt zu sein; aber in diese zwei Lager, die ihm ihren Tribut seiner Art erteilt haben, ist **nicht das ganze Europa eingereiht,** denn Herr Karl Blind hat die Genugtuung, zu wissen, daß es eine dritte Gruppe seiner Freunde gibt, die einfach unentschieden sind. Er kommt daher mit vielleicht weniger Vorurteil gegen ihn vor das schottische Publikum, als dies bei den meisten hervorragenden Flüchtlingen der Fall gewesen ist, die seine Vorgänger waren." Folgt dann eine kurze biographische Notiz über den großen Unbekannten, worin Schottland und die „dritte Gruppe" der Menschheit belehrt werden, daß dieser „Mr. Karl Blind" aus Baden gebürtig ist und, wie Kossuth und Mazzini, ursprünglich für das Rechtswesen herangebildet war, daß die „badische Revolution ... das Resultat seiner Propagandatätigkeit" war, daß die „Regierungen von Baden und der Pfalz" ihn im Juni „in der Eigenschaft eines diplomatischen Sendboten" nach Paris sandten usw., und [daß er] wirkt „in jenem Geiste der gegenseitigen Unterstützung, der die berühmteren Flüchtlinge so sehr auszeichnet". [5] In den Vereinigten Staaten [gibt es] keine Könige, keine Bischöfe. [6] Beifallsausbruch.

707

Lieber Engels! 18. April 1863.

Den einliegenden Wisch rot angestrichen (das Blatt ist E. Meyens) schickte mir Lassalle heut vor acht Tagen; traf also ein einen Tag nach Abgang meines Briefes an Dich, worin ich Dir kurzen Auszug aus letzter Broschüre des Knaben gab. Er will nun offenbar, daß ich für ihn in die Schranken treten soll. Was tun? Dein K. M.

708

Lieber Mohr! Manchester, 21. April 1863.

Was mit dem Lassalle anzufangen, ist schwer zu sagen, après tout[1] würde ich annehmen, es wäre unter der Würde des großen Mannes, auf solch einen kleinlichen Meyenschen Klatsch das schwere Geschütz einer dementierenden Erklärung antworten zu lassen. Wenn er was kann, so braucht er keine Testimonia von Dir, und wozu sollst Du Dich kompromittieren, nachdem Du ihm einmal gesagt, daß er doch nicht mit uns gehen kann, oder wir nicht mit ihm. Welche Dummheit schon, sich in die Schulze-Delitzschschen

Knotengeschichten zu mischen und zu versuchen, gerade da auf Grundlage unserer früheren Arbeiten sich eine Partei zu bilden. Gerade daß der Schulze-Delitzsch und anderes Pack die Gesellen während dieser bürgerlichen Zeit zur Höhe der bürgerlichen Anschauung zu erheben sucht, kann uns nur erwünscht sein, sonst hätten wir diese Geschichte während der Revolution auszufressen gehabt, und in Deutschland, wo die Kleinstaaterei alles so kompliziert macht, hätte diese Korinthenkrämerei uns als etwas Neues, Praktisches entgegengehalten werden können. Das ist jetzt erledigt, wir haben unsere Gegner jetzt in der richtigen Stellung, und der Geselle ist zum Selbstbewußtsein gekommen und damit in die kleinbürgerliche Demokratie versetzt. Aber diese Kerls als Repräsentanten des Proletariats ansehen, das blieb Lassalle überlassen.

Der Witz mit Studiosus Blind hat Lupus und mich sehr amüsiert.

Lupus hat wieder einen schweren Gichtanfall gehabt, erschwert durch seine eigensinnige Methode, stets halbkuriert auszugehen und Stunden zu geben, und erst zum Doktor zu schicken, wenn alles zu spät ist und alle Medizin aufgefressen. Da hilft aber kein Predigen, „ich gehe".

Ich habe in der letzten Zeit russische Geschichte rückwärts gelesen, das heißt zuerst die Teilung Polens und Katharina, jetzt Peter I. Ich muß sagen, für die Polacken von 1772 sich zu begeistern, dazu gehört ein Büffel. Im größten Teil von Europa fiel doch damals der Adel mit Anstand, teilweise mit esprit,[2] so sehr auch seine allgemeine Maxime war, daß der Materialismus in dem bestehe, was man esse, trinke, beschlafe, im Spiel gewinne oder für Schuftereien bezahlt erhalte; aber so dumm in der Methode sich an die Russen zu verkaufen, wie die Polacken, war doch sonst kein Adel. Sonst ist die allgemeine Käuflichkeit der gentilshommes in ganz Europa sehr heiter anzusehen. Weiter hat mich die Geschichte des Monsieur Patkul sehr interessiert. Dieser Bursche ist wirklich der Erfinder der ganzen russischen Diplomatie und hat bereits in nuce[3] ihre sämtlichen Kniffe. Wenn Du seine 1795 in Berlin erschienenen Berichte an die russische Regierung nicht hast bekommen können, so wollen wir versuchen, durch Annoncen im Buchhändler-Börsenblatt uns ein Exemplar zu verschaffen. Wie wenig haben übrigens die Nachfolger dazu getan! Immer dieselben Wendungen, immer dieselbe Manier jedem Lande gegenüber. Übrigens gehört die Objektivität der Livländer, die absolut kein nationales, sondern höchstens ein lokales und Privatinteresse haben, notwendig dazu. Ein Russe könnte diese Geschichten nie machen.

Sehr hübsch ist auch die Geschichte des Staatsstreichs Katharinas II. gegen Peter III. Hier hat Boustrapa seine Hauptstudien gemacht, und die russische Kommunheit hat ihm bis ins kleinste zum Muster gedient. Es ist lächerlich, wie sich all solcher Dreck bis ins Detail wiederholt.

Portwein habe ich augenblicklich keinen, guter ist auch nicht on the spur of the moment[4] zu haben. Ich will mich indessen umsehen, inzwischen gehe ich in den Keller und hole etwas Rheinwein und Bordeaux (ersteren für die Gesunden, letzteren für die Kranken) heraus. Deswegen mache ich diesen Brief zu und lege noch einige Stamps für Tussychen bei.

Dein F. E.

[1] Nach alledem. [2] Geist, Witz. [3] Im Kern. [4] Sofort im Augenblick.

709

Manchester, 20. Mai 1863.

Moro viejo, Moro viejo,
El de la vellida barba.[1]

Was ist mit Dir los, daß man von Dir und Deinen Schicksalen und rebus gestis[2] nichts mehr vernimmt? Bist Du krank oder in den Tiefen der Ökonomie festgefahren? Oder hast Du Tussychen zu Deinem Korrespondenzsekretär ernannt? Or how?[3]

Was sagst Du zu den Braven in Berlin, die zu dem Schluß gekommen sind, daß es fraglich ist, ob ihr Präsident den Minister zur Ordnung rufen darf, wenn der Minister sagt, die ganze Kammer könne ihn kreuzweis usw. Nie hat ein Parlament doch mit größerer Geduld, und mehr zur Unzeit, den Satz festgehalten, daß die bürgerliche Opposition in ihrem Kampf mit Absolutismus und Junkerkamarilla verpflichtet sei, Fußtritte hinzunehmen. Das sind genau wieder unsere alten Freunde von 1848. Indes sind diesmal doch die Zeiten anders angetan.

Die Lassalleschen Geschichten und der Skandal, den sie in Deutschland erregen, fangen doch an unangenehm zu werden. Es ist die höchste Zeit, daß Du Dein Buch fertig machst, und wenn auch nur, damit wir wieder Breittreter anderer Art bekommen. Im übrigen ist es ganz gut, daß auf diese Weise wieder ein Boden für antibürgerliche Sachen gewonnen wird, nur ist es fatal, daß dieser Mensch sich dabei die Position macht. Indes, das haben wir nie verhindern können, ebensowenig wie, daß Karl Blind heroische Fechterstellungen vor dem Publikum gegen den Großherzog von Baden einnimmt.

Welche Zeit es übrigens erfordert, bis neue wissenschaftliche Entdeckungen auch in ganz unpolitischen Dingen sich Bahn brechen, darüber lies Lyells Antiquity of Man.[4] Schmerling in Lüttich hatte den fossilen Menschenschädel von Engis schon 1834 entdeckt und Lyell gezeigt, auch sein dickes Buch veröffentlicht. Trotzdem hat es bis vor kurzem kein Mensch der Mühe wert gehalten, die Sache auch nur ernsthaft zu untersuchen. Desgleichen hatte Boucher de Perthes in Abbeville schon 1842 die Feuersteinwerkzeuge des Sommebeckens und ihr geologisches Alter richtig beschrieben, aber erst Ende der fünfziger Jahre drang die Sache durch. Solche Kerls sind die Altväter der Wissenschaft.

Lupus hat wieder starke Gichtanfälle gehabt, sich aber wieder erholt.

Sonst treibe ich stark Serbisch, die von Wuk Stef. Koradzic gesammelten Lieder. Es geht mir leichter ein als irgend eine andere slawische Sprache.

Inliegend wieder einige Stamps. Es ist jetzt großer Diebstahl in diesem Artikel hier im Office. Dein F. E.

[1] Alter Mohr, alter Mohr, der mit dem wolligen Bart. [2] Taten. [3] Oder wie? [4] Alter des Menschen.

710

Dear Frederick! British Museum, 29. Mai 1863.

Mein langes Schweigen wird Dir sofort klar sein, wenn Du Dir eine sehr geschwollene Leber mit all its „appurtenances"[1] versinnbildlichst. Ich habe seit ungefähr 12 Wochen mehr von diesem nonsense[2] ausgestanden als je vorher. Und Du glaubst nicht, wie das auf das Morale eines Menschen einwirkt, die Dummheit im Kopf und die Paralysis in den Gliedern, die man fühlt. Namentlich kann man sich zu nichts entschließen, unter anderem auch nicht zum Briefschreiben. Seit den letzten zwei Wochen ist die Sache wieder erträglich. Diese Geschichte machte mir alles Schreiben so unmöglich, daß ich trotz verschiedener wiederholter Versuche die polnische Geschichte nicht fertig brachte, was mir jetzt sehr lieb ist, da es mir bloß die Reisemöglichkeit nach Preußen abgeschnitten [hätte], ohne direkt etwas zu nutzen.

Ich war natürlich in der Zwischenzeit nicht müßig, aber ich konnte nicht arbeiten. Was ich tat, war, teils meine Lücken (diplomatische, historische) in der russisch-preußisch-polnischen Geschichte ausfüllen, teils allerlei Literarhistorisches in bezug auf den von mir bearbeiteten Teil der politischen Ökonomie zu lesen und exzerpieren. Dies auf dem British Museum. Ich werde

jetzt, wo ich wieder relativ arbeitsfähig, die Last von mir abwälzen und die politische Ökonomie reinschreiben für den Druck (und schlußfeilen). Wäre es mir möglich, mich jetzt in die Einsamkeit zurückzuziehen, so würde die Sache sehr rasch gehen. At all events[3] bringe ich die Sache selbst nach Deutschland.

Jennychen ist nicht ganz, wie sie sein sollte. Seit gegen 14 Tagen ein fataler Husten.

Was den Lassalle angeht, so hatte er — wie mir Freiligrath konfidentiell (er zeigte mir Lassalles Brief) mitteilte — den Freiligrath aufgefordert, ein Gedicht auf die „neue“ Bewegung zu machen, alias den Lassalle anzusingen. Er schnitt sich jedoch in Freiligrath. In dem Brief sagt er unter anderem: „Hunderte von Zeitungen tragen täglich meinen Namen in die fernsten Winkel Deutschlands.“ „Meine Proletarier! usw.“ Da nun Freiligrath nicht ihn angesungen, hat er einen anderen gefunden. Folgendes ist eine Probe:

„Herbei, du deutsches Proletariat!
Herbei, laß ferner dich nicht fruchtlos mahnen!
Hier steht ein Mann, bereit den Weg zu bahnen
Zu deinem Wohlsein. Rüste dich zur Tat!
Er sitzet nicht im hohen Parlamente,
Stolzieret nicht mit seinem Worttalente;
Einfach, verständlich spricht er für uns alle,
Der Mann des Volkes, Ferdinand Lassalle!

Nicht, daß ihr andern ihre Säckel füllt,
Soll euer Schweiß hinab zur Erde rinnen,
Nicht, daß an Reichtum täglich sie gewinnen,
Indes ihr darbt und euch in Lumpen hüllt.
Der Arbeit Früchte sollt ihr selbst genießen,
Des Feldbaus Segen soll für euch ersprießen,
O, daß an jedes Ohr es weithin schalle
Dies Manneswort von Ferdinand Lassalle.“

Macte puer![4] Wenn das nicht gut — — —!

Meinen besten Gruß an Lupum. Nun vergelte nicht Gleiches mit Gleichem, sondern laß bald von Dir hören. Salut. Dein K. M.

[1] Mit all ihrem Zubehör. [2] Dummes Zeug. [3] Auf jeden Fall. [4] Heil dir, Knabe.

711

Lieber Engels! 10. Juni 1863.

Nächsten Montag (15. Juni) ist ein Wechsel (des butcher[1]) auf mich fällig von 6 Pfund Sterling. Wenn Du mir das Geld bis dahin schicken

kannst, könnte es später Dir zurückgeschickt werden, sobald die Transaktion mit Dronke fertig.

Salut. Dein K. M.

Was sagst Du von La France, eh? Und von Polen? Und unseren „tapferen Landsleuten" von Berlin?

[1] Fleischer.

712

Lieber Mohr! Manchester, 11. Juni 1863.

Inliegend 10 Pfund Sterling Bank of England=Noten, womit der Schlächter hoffentlich beruhigt sein wird. Da ich den Brief nicht selber aufgeben kann, so zeigst Du mir am besten eben den Empfang an.

Dein langes Schweigen hatte mich sehr beunruhigt, ich hörte inzwischen, daß Du unwohl seist, und jetzt ist es hoffentlich vorüber. Wie geht's mit Jennychens Husten?

Die Sache in Polen scheint in der letzten Zeit nicht mehr so gut zu gehen. Die Bewegung in Litauen und Kleinrußland ist offenbar schwach, und die Insurgenten in Polen scheinen auch nicht voranzukommen. Die Führer fallen alle oder werden gefangen und erschossen, was zu beweisen scheint, daß sie sich sehr exponieren müssen, um ihre Leute voranzubringen. Qualitativ sind die Insurgenten nicht mehr, was sie im März und April waren, die besten Kerle sind verbraucht. Indes entziehen sich diese Polacken jeder Berechnung, und die Sache kann doch noch gut gehen, obwohl die Chancen geringer sind. Wenn sie sich halten, können sie doch noch in eine allgemeine europäische Bewegung hineinkommen, die sie rettet. Dagegen wenn es schief geht, ist Polen für zehn Jahre futsch, eine Insurrektion wie diese erschöpft die waffenfähige Bevölkerung auf lange Jahre.

Eine europäische Bewegung scheint mir sehr wahrscheinlich, weil der Bürger jetzt wieder alle Furcht vor den Kommunisten verloren hat und im Notfalle auch wieder mit losgehen würde. Die französischen Wahlen beweisen das ebenso wie die Historien in Preußen seit den letzten Wahlen. Daß eine solche Bewegung indes in Frankreich anfängt, glaube ich kaum. Die Wahlen in Paris sind doch zu bürgerlich ausgefallen, die Arbeiter, wo sie Spezialkandidaten aufstellten, fielen durch und hatten auch nicht die Macht, die Bourgeois zu wenigstens radikalen Wahlen zu zwingen. Außerdem kennt Bonaparte die Methode, wie man große Städte im Zaum hält.

In Preußen würden sie fortschwätzen, wenn der brave Bismarck ihnen nicht den Riegel vorgeschoben. Wie die Sache dort auch gehen mag, die friedliche konstitutionelle Entwicklung ist am Ende, und der Philister muß sich auf Krawall gefaßt machen. Das ist schon viel. So sehr ich die Tapferkeit unserer alten Freunde, der Demokraten, verachte, so scheint mir hier doch der meiste Zündstoff sich anzuhäufen, und da es kaum möglich ist, daß die Hohenzollern sich nicht in der auswärtigen Politik in die größten Dummheiten verwickeln, so könnte es wohl dahin kommen, daß die Truppen, bald an der polnischen Grenze, bald am Rhein verteilt, Berlin frei ließen und ein Schlag erfolgte. Schlimm genug für Deutschland und Europa, wenn Berlin an die Spitze der Bewegung geriete.

Was mich am meisten wundert, daß in Großrußland keine Bauernbewegung losbricht. Der polnische Aufstand scheint hier positiv ungünstig zu wirken.

In Amerika geht's schön her. Fighting Joe [1] hat sich mit seinen Renommagen scheußlich blamiert, Rosenkranz schläft, und bloß Grant operiert gut. Seine Bewegung gegen Vicksburg von Südwest nach Nordost, Abschneiden der Entsatzarmee, Zurückwerfen derselben, dann rascher Vormarsch gegen Vicksburg und selbst die heftigen vergeblichen Sturmläufe sind alle sehr gut. An die Möglichkeit, hinreichende Entsatztruppen rechtzeitig zusammenzubringen, glaube ich nicht. Andererseits haben wir die amerikanischen Generale so oft plötzlich für vierzehn Tage gut operieren und dann wieder die größten Eseleien machen sehen, daß man gar nichts über ihre künftigen Bewegungen sagen kann.

Lassalles Gedicht (genitivus objectivus [2]) kannte ich aus einer mir von Siebel eingesandten Broschüre, die Du also auch wohl besitzest. Gar heiter. Der Kerl arbeitet jetzt rein im Dienst von Bismarck, und es kann ihm eines Tages passieren, wenn Monsieur Bismarck seiner leid ist, daß er ins Kaschott fliegt und Bekanntschaft mit dem preußischen Landrecht macht, das er immer mit dem Code zu verwechseln scheint. Übrigens schön nach seinem Auftreten in Vogtibus, daß er jetzt unter der Ägide nicht nur der Augsburger, sondern auch der Kreuzzeitung steht.

Ich lese jetzt Kinglake, der mich mehr und mehr in der Überzeugung bestärkt, daß jeder Engländer irgendwo in seinem Gehirn ein Brett vorgenagelt hat, wo alles aufhört.

Dein F. E.

[1] Der kämpfende Joseph. [2] Ein Objekt anzeigender Genitiv.

713

Lieber Engels! Britisches Museum, 12. Juni 1863.

Die Anzeige der 10 Pfund Sterling erfolgt hier mit bestem Dank. Da ich nicht sicher war, ob Du bis Montag das Geld schicken könntest, und andererseits in dem Hause große Angst vor Wechseln herrscht, schrieb ich gleichzeitig an Dronke.

Jennychen hüstelt wieder seit vier Wochen. Ich habe sie heut zu Doktor Allen geschickt.

Ich selbst bin auch nicht ganz auf dem Strumpf, aber das Hauptleiden ist fort. Ich habe in the meantime,[1] was den Vogt sehr freuen muß, Schwefel gefressen.

Der Lassalle hat mir (vielleicht auch Dir) seine Gerichtsrede über die indirekten Steuern geschickt. Es ist einzelnes darin gut, aber das Ganze erstens unerträglich zudringlich, schwatzhaft und mit der lächerlichsten Gelehrt- und Wichtigtuerei geschrieben. Außerdem ist es doch essentiellement[2] das Machwerk eines „Schülers", der in aller Hast sich als „grundgelehrten" Mann und selbständigen Forscher herausmarktschreien will. Es wimmelt daher von historischen und theoretischen blunders.[3] Ein Beispiel mag hinreichen: Er will — um dem Gericht und dem Publikum zu imponieren — eine Art retrospektiver Geschichte der Polemik gegen indirekte Steuern geben, zitiert daher rückgehend in die Kreuz und Quer, über Boisguillebert und Vauban hinaus Bodinus usw. Hier zeigt sich nun der Erzschüler. Er läßt die Physiokraten weg, weiß offenbar nicht, daß alles, was A. Smith usw. über das Thema gesagt, von jenen abgeschrieben, sie überhaupt die Helden in dieser „question"[4] waren. Ebenso ganz schülerhaft die „indirekten Steuern" als „Bourgeoissteuern" gefaßt, was sie waren „im Mittelalter", aber nicht heute sind, wenigstens nicht da, wo die Bourgeoisie entwickelt, wie er sich bei Herren R. Gladstone und Komp. in Liverpool eines weiteren belehren kann. Der Mensch scheint nicht zu wissen, daß die Polemik gegen „indirekte" Steuern ein Stichwort der englischen und amerikanischen Freunde des „Schulze-Delitzsch" und Konsorten, also jedenfalls kein Stichwort gegen sie ist, ich meine die freetrader.[5] Ganz schülerhaft seine Anwendung eines Ricardoschen Satzes auf die preußische Grundsteuer. (Grundfalsch nämlich.) Rührend ist es, wo er dem Gericht „seine" aus tiefster „Wissenschaft und Wahrheit" und schrecklichen „Nachtstunden" geschöpften Entdeckungen mitteilt, nämlich

[illegible] wenn der brave Bismarck [illegible] Wie die Sache dort auch gehen mag, [illegible] ist am Ende, und der Philister [illegible] So sehe ich die [illegible] so scheint mir [illegible] und da es kaum möglich [illegible] in die [illegible] daß die [illegible] Berlin frei [illegible] genug für Deutschland und [illegible] der Bewegung [illegible]

[illegible] daß in Deutschland keine [illegible] scheint hier [illegible]

[illegible] hat sich mit seinen [illegible] Staat [illegible] Bismarck [illegible] alle [illegible] haben [illegible] und dann [illegible] daß man [illegible] über ihre [illegible]

[illegible] mit [illegible] Bismarck, und es [illegible] Bismarck [illegible] ist, daß [illegible] Übrigens [illegible] daß er [illegible] der [illegible]

[illegible] in der Überzeugung [illegible] ein [illegible]

Dein [illegible] F. E.

[illegible]

713

Lieber Engels! Britisches Museum, 12. Juni 1868.

Die Anzeige der 10 Pfund Sterling erfolgt hier mit bestem Dank. Da ich nicht sicher war, ob Du *bis Montag* das Geld schicken könntest, und andererseits in dem Hause große Angst vor Wechseln herrscht, schrieb ich gleichzeitig an Dronke.

Jennychen hüstelt wieder seit vier Wochen. Ich habe sie heut zu Doktor Allen geschickt.

Ich selbst bin auch nicht ganz auf dem Strumpf, aber das Hauptleiden ist fort. Ich habe in the meantime,[1] was den Vogt sehr freuen muß, *Schwefel* gefressen.

Der Lassalle hat mir (vielleicht auch Dir) seine Gerichtsrede über die *indirekten Steuern* geschickt. Es ist einzelnes darin gut, aber das Ganze erstens unerträglich zudringlich, schwatzhaft und mit der lächerlichsten Gelehrt- und Wichtigtuerei *geschrieben*. Außerdem ist es doch essentiellement[2] das Machwerk eines „Schülers", der in aller Hast sich als „grundgelehrten" Mann und selbständigen Forscher herausmarktschreien will. Es wimmelt daher von historischen und theoretischen blunders.[3] Ein Beispiel mag hinreichen: Er will — um dem Gericht und dem Publikum zu imponieren — eine Art retrospektiver Geschichte der Polemik gegen indirekte Steuern geben, zitiert daher rückgehend in die Kreuz und Quer, über Boisguillebert und Vauban hinaus Bodinus usw. Hier zeigt sich nun der Erzschüler. Er läßt die *Physiokraten* weg, weiß offenbar *nicht*, daß alles, was A. Smith usw. über das Thema gesagt, *von jenen abgeschrieben*, sie überhaupt die Helden in dieser „question"[4] waren. Ebenso ganz schülerhaft die „indirekten Steuern" als „Bourgeoissteuern" gefaßt, was sie waren „im Mittelalter", aber nicht heute sind, wenigstens nicht da, wo die Bourgeoisie entwickelt, wie er sich bei Herren R. Gladstone und Komp. in Liverpool eines weiteren belehren kann. Der Mensch scheint nicht zu wissen, daß die Polemik gegen „indirekte" Steuern ein Stichwort der englischen und amerikanischen Freunde des „Schulze-Delitzsch" und Konsorten, also jedenfalls kein Stichwort *gegen* sie ist, ich meine die freetrader.[5] Ganz *schülerhaft* seine *Anwendung* eines Ricardoschen Satzes auf die preußische Grundsteuer. (Grundfalsch nämlich.) Rührend ist es, wo er dem Gericht „*seine*" aus tiefster „Wissenschaft und Wahrheit" und schrecklichen „Nachtstunden" geschöpften Entdeckungen mitteilt, nämlich

daß im Mittelalter das „Grundeigentum" herrschte,
in der neuen Zeit das „Kapital" und jetzt
das „Prinzip des Arbeiterstandes", die „Arbeit" oder „das sittliche Prinzip der Arbeit";

und an demselben Tage, wo er die Entdeckung den Handwerkern mitteilte, teilte sie Oberregierungsrat Engel [Marx schreibt irrig „Engelman"] (ohne von ihm zu wissen) einem feineren Publikum in der Singakademie mit. Er und Engel gratulierten sich wechselseitig brieflich über ihre „gleichzeitigen" Wissenschaftsresultate.

Der „Arbeiterstand" und das „sittliche Prinzip" sind allerdings Errungenschaften von Lassalle und dem Oberregierungsrat.

Ich habe mich seit Anfang dieses Jahres nicht entschließen können, dem Menschen zu schreiben.

Kritisiere ich sein Zeug, so wäre das Zeitverlust; außerdem eignet er sich jedes Wort als „Entdeckung" an. Auf seine Plagiate ihn mit der Nase zu stoßen, wäre lächerlich, da ich ihm unsere Sachen in der Form, worin er sie verschmiert hat, nicht abnehmen will. Anerkennen diese Renommagen und Taktlosigkeiten geht auch nicht. Er würde das gleich benutzen.

Bleibt also nichts übrig, als abzuwarten, bis endlich sein Zorn ausbricht. Dann habe ich einen sehr schönen Vorwand daran, daß er (wie Oberregierungsrat Engel) stets bemerkt, das sei nicht „Kommunismus". Ich werde ihm dann also antworten, daß diese seine wiederholten Beteuerungen mich, wollte ich Notiz von ihm nehmen, gezwungen haben würden

1. dem Publikum zu zeigen, wie und wo er uns abschrieb;
2. wie und wo wir uns von seinem Zeug unterscheiden.

Um also dem „Kommunismus" nichts zu vergeben und ihn nicht zu lädieren,[6] hätte ich ihn ganz ignoriert.

Übrigens mag er es bequemer finden, unter den auspices of government[7] auf die „Bourgeois" loszufahren, als auf die „Russen". Auf die Österreicher schimpfen und für Italien schwärmen war von jeher ebenso spezifisch berlinisch, als den Russen gegenüber das Maul halten, wie es der tapfere Junge tut.

Salut. Dein K. M.

[1] In der Zwischenzeit. [2] Wesentlich. [3] Schnitzer, Böcke. [4] Frage. [5] Freihändler. [6] Verletzen, schädigen. [7] Oberleitung der Regierung.

714

Lieber Engels! 22. Juni 1863.

Der „Kleine" schreibt mir heute von Liverpool, daß die Geldgeschichte jetzt abgemacht, i. e. entschieden werden müsse, da er sie persönlich besorgen müsse und er Geschäfte halber jeden Tag auf Reise gerufen werden könne. Du kannst Dich darauf verlassen, daß es mir sehr fatal, daß Du meinetwegen any obligation whatever[1] dem Kleinen gegenüber unternimmst, mais que faire?[2]

Ich war und werde sein bis zu Ende dieses Monats auf dem British Museum, da ich die infolge der pressure from without[3] im Hause notwendigen Quengeleien möglichst vermeiden muß, schon meiner „Leber" wegen. Sobald Ruhe hergestellt, gebe ich mich an die Reinschrift des Saubuchs, das ich selbst nach Deutschland hausieren gehen will. Erst sobald das geschehen, wird es Zeit sein, sich in Paris und London, sei es für die französische Übersetzung zu melden, sei es für englische Bearbeitung umzusehen. Denn schon der Lassalle zwingt uns diesmal, unser Licht nicht zu sehr unter den Scheffel zu stellen. Salut. Dein K. M.

[1] Irgendwelche Verpflichtung. [2] Aber was tun? [3] Druck von außen.

715

Lieber Mohr! Manchester, 24. Juni 1863.

Ich weiß gar nicht, was der kleine busybody[1] will. Warum schreibt er mir nicht, daß er jetzt die Sache arrangiert haben will? Mir schrieb er, daß, wenn ich ihm nicht antworte, er auf mich ziehen würde, wie abgemacht. Da bei mir abgemachte Sachen abgemacht sind, so hielt ich es durchaus nicht für nötig, vierzehn Tage vor der Zeit nochmals eine schriftliche Versicherung abzugeben, daß ich das tun würde, wozu ich mich schon früher mündlich und schriftlich verpflichtet. Auf Deinen Brief hin, wo er mit ganz anderen Motiven herauskommt, habe ich ihm nun das Nötige geschrieben. Mein Akzept wird für 250 Pfund Sterling sein. Sieh, daß er Dir die ganze Summe schickt, da er sich verpflichtet hat, Kosten und Zinsen selbst zu tragen.

Kinglake ausgelesen. Etwas Oberflächlicheres (bei teilweise sehr gutem Material, aber lückenhaftem), Dummeres, Unwissenderes als die Almaschlacht noch nie dagewesen. Nur la part des français[2] gut und richtig dargestellt, wenigstens im ganzen. Sonst manches für den militärischen Leser höchst komisch.

In Polen geht's faul. Der große Effekt der polnischen Regierung, der Massenaufstand im Juni, ist offenbar am Waffenmangel gescheitert, und jetzt ist, wenn keine äußeren Verwicklungen eintreten, ein allmähliches Abnehmen nicht zu vermeiden.

Deine Politik dem Lassalle gegenüber ist ganz recht. — Sich von ihm jahrelang intellektuell exploitieren lassen und zum Dank dafür verpflichtet zu sein, für alle seine Dummheiten einzustehen, das ist ebbes zu arg. Ich werde abgerufen. Dein F. E.

[1] Wichtigmacher. [2] Der Anteil der Franzosen.

716

Lieber Engels! London, 6. Juli 1863.

D'abord meinen besten Dank für die 250 Pfund Sterling. Dronke hatte mir vor etwa vier Monaten 50 Pfund Sterling geschickt und heute 200.

Jennychen ist leider immer noch nicht so, wie sie sein sollte. Der Husten ist noch nicht ganz fort, und das Kind ist zu „leicht" geworden. Ich schicke sie ins Bad mit den anderen, sobald ihr Schulturnus am Ende. Obgleich ich viel Vertrauen in Allen habe, so wäre es mir sehr lieb, wenn Gumpert, der doch wahrscheinlich nach dem Kontinent auf Ferien reist, hier vorspräche, sich vom Tatbestand überzeugte und mir seine Ansicht mitteilte. Ich muß Dir offen sagen, daß ich in großer Angst wegen dem Kind bin. Das Abnehmen von Fleisch in diesem Alter scheint mir sehr bedenklich.

Palmerston plays his old tricks[1] in der polnischen Affäre. Die den Russen zugestellten Noten sind originaliter von Petersburg nach London geschickt worden. Den Henessey hat Pam dem Urquhart abgekauft, indem er besagtem irischen Lumpen eine einträgliche Stelle (Sinekure) an einer französisch-englischen Eisenbahn in Frankreich verschafft hat. Die Verkäuflichkeit der hiesigen politicians[2] drängt in der Tat alles in den Hintergrund, was der Art auf dem Kontinent vorkommt. Man hat weder bei uns noch in Frankreich einen Begriff von dieser absoluten Schamlosigkeit. Was den „count [Graf] Zamoyski" angeht, so hatte ich den Urquhartiten wiederholt gesagt, daß der Kerl 1830 bis 1831 die Polen verriet, indem er ein unversehrtes Korps statt gegen die Russen, über die österreichische Grenze führte. Endlich ist ihnen dieser Bursche wegen seiner fortwährenden persönlichen Mogelei mit Pam auch verdächtig geworden.

Die Expedition der Southerners gegen den Norden ist nach meiner Ansicht Lee aufgezwungen worden durch das Geschrei der Richmond papers[3] und ihrer supporters.[4] Ich betrachte es als einen coup de désespoir.[5] Übrigens wird dieser Krieg sich in die Länge schleppen, und das ist im europäischen Interesse sehr wünschenswert.

Lassalle hat mir eine neue Broschüre geschickt, seine Rede in Frankfurt a. M. Da ich jetzt zehn Stunden des Tages ex officio Ökonomie treibe, ist nicht zu verlangen, daß ich meine Nebenstunden mit dem Lesen dieser Schülerpensa töten soll. Also einstweilen ad acta gelegt. In der freien Zeit treibe ich Differential- und Integralkalkul. Apropos! Ich habe Überfluß an Schriften darüber und will Dir eine zuschicken, wenn Du das Fach in Angriff nehmen willst. Ich halte es für Deine Militärstudien fast für nötig. Dabei ist es ein viel leichterer Teil der Mathematik (was das bloß Technische angeht) als zum Beispiel die höheren Teile der Algebra. Außer Kenntnis der gewöhnlichen algebraischen und trigonometrischen Geschichte nichts an Vorstudien nötig, außer allgemeine Bekanntschaft mit den Kegelschnitten.

Über die beiliegende Broschüre des „Duc du Roussillon", dessen Du Dich vielleicht noch unter dem Namen „Pi" erinnerst, schreibe mir ein etwas motiviertes Urteil, da dieser Kerl jeden Tag mich schriftlich auffordert, ihm mein „Urteil" mitzuteilen.

Das einliegende „Tableau Économique",[6] das ich an die Stelle des Tableau des Quesnay setze, sieh Dir, wenn es Dir in dieser Hitze möglich, etwas sorglich an und teile mir Deine etwaigen Bedenken mit. Es umfaßt den gesamten Reproduktionsprozeß.

Du weißt, daß A. Smith den „natural" oder „necessary price"[7] zusammensetzt aus Salair,[8] Profit (Zins), Rente — also ganz in Revenue auflöst. Dieser Unsinn ist auf Ricardo übergegangen, obgleich er Rente, als bloß akzidentell, aus dem Katalog ausschließt. Fast alle Ökonomen haben dies von Smith akzeptiert, und die es bekämpfen, fallen in anderen Blödsinn.

Smith selbst fühlt den Unsinn, das Gesamtprodukt für die Gesellschaft in bloße Revenue (die jährlich verzehrt werden kann) aufzulösen, während er für jeden einzelnen Zweig der Produktion den Preis in Kapital (Rohstoff, Maschinerie usw.) und Revenue (Arbeitslohn, Profit, Rente) auflöst. Danach müßte die Gesellschaft jedes Jahr de novo, ohne Kapital anfangen.

Was nun meine Tabelle angeht, die als Zusammenfassung in einem der letzten Kapitel meiner Schrift figuriert, so ist dabei folgendes zum Verständnis nötig:

1. Die Zahlen gleichgültig, bedeuten Millionen.

2. Unter Lebensmittel ist hier alles zu verstehen, was in den Konsumtionsfonds jährlich eingeht (oder ohne Akkumulation, die von der Tabelle ausgeschlossen ist, in den Konsumtionsfonds eingehen könnte).

In der Klasse I (Lebensmittel) besteht das ganze Produkt (700) aus Lebensmitteln, die also der Natur der Sache nach nicht in das konstante Kapital (Rohmaterial und Maschinerie, Baulichkeiten usw.) eingehen. Ebenso besteht in der Klasse II das ganze Produkt aus Waren, die konstantes Kapital bilden, i. e. als Rohmaterial und Maschinerie wieder in den Reproduktionsprozeß eingehen.

3. Wo die Linien aufsteigen ist punktierte, wo sie niedersteigen grade Linie.

4. Konstantes Kapital ist der Teil des Kapitals, der aus Rohstoff und Maschinerie besteht; variables Kapital, der sich gegen Arbeit austauscht.

5. In der Agrikultur zum Beispiel usw. bildet ein Teil desselben Produkts (zum Beispiel Weizen) Lebensmittel, während ein anderer Teil (Weizen zum Beispiel) wieder in seiner Naturalform (als Samen zum Beispiel) als Rohstoff in die Reproduktion eingeht. Dies ändert aber nichts an der Sache. Da solche Produktionszweige der einen Eigenschaft nach in Klasse II, der anderen nach in Klasse I figurieren.

Der Witz der ganzen Geschichte also der:

Kategorie I Lebensmittel. Arbeitsmaterial und Maschinerie (das heißt der Teil derselben, der als dechet[9] in das jährliche Produkt eingeht; der nicht konsumierte Teil der Maschinerie usw. figuriert überhaupt nicht in der Tabelle) = 400 Pfund Sterling zum Beispiel. Das gegen Arbeit ausgetauschte variable Kapital = 100, reproduziert sich als 300, indem 100 den Arbeitslohn im Produkt ersetzt, 200 den Mehrwert (unbezahlte Surplusarbeit) darstellt. Das Produkt = 700, wovon 400 den Wert des konstanten Kapitals vorstellt, das aber ganz in das Produkt übergegangen ist, also ersetzt werden muß.

Es ist bei diesem Verhältnis von variablem Kapital und Mehrwert angenommen, daß der Arbeiter ein Drittel des Arbeitstags für sich, zwei Drittel für his natural superiors[10] arbeitet.

100 (variables Kapital) wird also, wie durch punktierte Linie angedeutet, in Geld als Arbeitslohn ausgezahlt; der Arbeiter kauft mit diesen 100 (angezeigt durch die niedersteigende Linie) Produkt dieser Klasse, i. e. Lebensmittel für 100. Das Geld fließt so an die Kapitalistenklasse I zurück.

Der Mehrwert von 200 in seiner allgemeinen Form = Profit, der sich aber spaltet in industriellen Profit (kommerziellen eingeschlossen), ferner in Zins, den der industrielle Kapitalist in Geld zahlt und in Rente, die er ebenfalls in Geld zahlt. Dies für industriellen Profit, Zins, Rente gezahlte Geld strömt zurück (durch die niedersteigenden Linien angedeutet), indem dafür Produkt der Klasse I gekauft wird. Das sämtliche innerhalb Klasse I von dem industriellen Kapitalisten ausgelegte Geld strömt also zu ihm zurück, während 300 von dem Produkt 700 aufgezehrt wird von den Arbeitern, entrepreneurs, monied men and landlords.[11] Bleibt in der Klasse I Überschuß an Produkt (in Lebensmitteln) von 400 und Defizit an konstantem Kapital von 400.

Kategorie II. Maschinerie und Rohstoff.

Da das ganze Produkt dieser Kategorie, nicht nur der Teil des Produkts, der das konstante Kapital ersetzt, sondern auch der, der Äquivalent des Arbeitslohnes und den Mehrwert vorstellt, besteht aus Rohstoffen und Maschinerie, kann die Revenue dieser Kategorie nicht in ihrem eigenen Produkt, sondern nur im Produkt der Kategorie I realisiert werden. Akkumulation beiseite gelassen, wie es hier geschieht, kann aber Kategorie I von Kategorie II nur so viel kaufen, als sie zum Ersatz ihres konstanten Kapitals braucht, während Kategorie II nur den Teil ihres Produkts, der Arbeitslohn und Mehrwert (Revenue) vorstellt, in dem Produkt der Kategorie I auslegen kann. Die Arbeiter der Kategorie II legen also ihr Geld = 133 1/3 aus im Produkt der Kategorie II. Dasselbe findet statt mit dem Mehrwert der Kategorie II, der sich wie sub 1 in industriellen Profit, Zins und Rente spaltet. Es fließen also 400 in Geld dem industriellen Kapitalisten der Kategorie I von der Kategorie II zu; die dafür an diese ihren Rest an Produkt = 400 abläßt.

Mit diesen 400 Geld kauft Klasse I das zum Ersatz ihres konstanten Kapitals = 400 Nötige von Kategorie II, der also in dieser Art das in Arbeitslohn und Konsum (der industriellen Kapitalisten selbst, der monied men und der landlords) verausgabte Geld wieder zuströmt.

Von ihrem Gesamtprodukt bleibt der Kategorie II daher 533 1/3, womit sie ihr eigenes aufgearbeitetes konstantes Kapital ersetzt.

Die Bewegung, teils innerhalb der Kategorie I, teils zwischen Kategorie I und II, zeigt zugleich, wie den respektiven industriellen Kapitalisten beider Kategorien das Geld zurückströmt, womit sie von neuem Arbeitslohn, Zins und Grundrente zahlen.

Kategorie III stellt die Gesamtreproduktion dar.

Das Gesamtprodukt von Kategorie II erscheint hier als konstantes Kapital der ganzen Gesellschaft und das Gesamtprodukt der Kategorie I als der Teil des Produkts, der das variable Kapital (den Fonds des Arbeitslohns) und die Revenuen der Klassen, die sich in den Mehrwert teilen, ersetzt.

Ich habe Quesnays Tableau darunter gesetzt, das ich im nächsten Brief erklären werde in etlichen Worten.

Salut. Dein K. M.

Apropos! Edgar Bauer hat Posten erhalten im — preußischen Preßdepartement.

[1] Spielt seine alten Kniffe aus. [2] Politiker. [3] Zeitungen von Richmond (Virginia). [4] Gefolgschaften. [5] Verzweiflungsstreich. [6] Bildliche Darstellung der Wirtschaft. [7] Natürlicher [oder] notwendiger Preis. [8] Lohn. [9] Abfall, Verschleiß. [10] Seine natürlichen Oberen. [11] Unternehmer, Geldleute und Grundeigentümer.

717

Dear Frederick! 15. August 1863.

Hol mich der Teufel, wie der Rote sagte, wenn ich seit acht Tagen nicht jeden Morgen mit dem festen Entschluß aufstand, Dir zu schreiben. Aber sobald ich in mein Arbeitszimmer kam, beschwichtigte ich mein Gewissen mit dem Köber, daß ich nur noch sechs Zeilen dem gestern abgebrochenen Manuskript zusetzen wollte. Und einmal von dem Wege Rechtens abgegangen, zeigte sich der Fluch der bösen Tat, daß sie fortwährend Böses muß erzeugen.

Meine Familie ist letzten Freitag nach Hastings abgegangen. Die Abreise fand so spät statt, weil Lenchen wegen Familienangelegenheiten auf 14 Tage nach Deutschland mußte.

Den einliegenden Photographien (zu meiner zwangen mich die Kinder) werden bald Jennys und Lauras nachfolgen.

Mit meiner Arbeit (dem Manuskript für den Druck) geht es in einer Hinsicht gut voran. Die Sachen nehmen bei der letzten Ausarbeitung, wie

es mir scheint, eine erträglich populäre Form an, einige unvermeidliche G—W und W—G abgerechnet. Andererseits, obgleich ich den ganzen Tag schreibe, geht's nicht so rasch vom Fleck, wie meine eigene längst auf die Geduldprobe gestellte Ungeduld wünscht. Jedenfalls wird es 100 Prozent leichter verständlich als Part 1.[1] Übrigens, wenn ich jetzt das Machwerk ansehe und sehe, wie ich alles habe umschmeißen müssen und auch den historischen Teil erst aus zum Teil ganz unbekanntem Material machen mußte, so ist mir Lassalle in der Tat komisch, der „seine" Ökonomie bereits in der Mache hat, durch sämtliches Zeug aber, das er bisher losgehökert, sich als Sextaner erweist, der mit der spreitspurigsten Waschweiberei Sätze in die Welt posaunt — als seine neueste Entdeckung —, die wir vor 20 Jahren zehnmal besser schon als Scheidemünze unter unsere partisans[2] verteilten. Derselbe Lassalle sammelt auch sonst unsere vor 20 Jahren abgesonderten Parteiausscheidungen in seiner manure[3] Fabrik, mit der die Weltgeschichte gedüngt werden soll. So zum Beispiel hat er ein Adhäsionsschreiben von „Herwegh" (der sicher seine platonische Liebe für das „Prinzip der Arbeit" bewährt hat) im Nordstern drucken lassen. Dieser Nordstern nämlich redigiert von dem verbummelten Bruhn, den Lassalle dem Blind abgekauft hat. So hat er den „Moses Heß" zu seinem „Statthalter in der Rheinprovinz" ernannt usw. Und immer noch scheint er die eine Idee nicht loszuwerden, daß Freiligrath ihn besingen soll. Der pfeift ihm was. Er hat den Freiligrath nämlich wieder durch seinen Leipziger „Statthalter" zur Tat, unter Vorhaltung des guten Beispiels des G. Herwegh, dringend summon[4] lassen. Wenn er wüßte, wie Freiligrath mit mir über dies neue Attentat gelacht hat!

O Jüngling, o Jüngling, was hast du gedenkt,
Daß du dich an den Herwegh und den Moses Heß gehenkt!

Die hiesigen Philister sind sehr toll gegen die Times, weil die Times sie so schön auf den Confederate Loan[5] geschnitten. Diese Biedermänner konnten doch wissen, daß die Times, wie Cobbett ihnen schon verriet, nichts als ein „commercial concern"[6] ist, das den Teufel danach fragt, wie die balance[7] fällt, wenn sich nur eine balance in its own favour[8] herausstellt. Die Kerls von der Times, wie der J. Spence — „that man",[9] wie der Richmond Enquirer sagt, „whom we have paid in solid gold"[10] —, erhielten die loan scrips[11] teils umsonst, teils für 50 Prozent Discount[12] auf den nominellen Betrag. Es war also ein schönes Geschäft, sie auf 105 heraufzureklamieren.

Es scheint mir sehr wichtig für die United States, daß sie vor allem der restierenden Häfen, Charleston, Mobile usw. sich bemächtigen, wegen der Kollision, in die sie jeden Tag mit Boustrapa geraten können. Dieser kaiserliche Lazarillo de Tormes karikiert jetzt nicht allein seinen Onkel, sondern schon sich selbst. Denn das „suffrage"[13] in Mexiko ist doch eine schöne Karikatur nicht nur des suffrage, wodurch er sich selbst, sondern Nizza und Savoyen französisch machte. Für mich unterliegt es keinem Zweifel, daß er an Mexiko den Hals bricht, wenn er nicht schon vorher gehangen wird.

Die polnische Geschichte ist ganz verfahren durch denselben Boustrapa und durch den Einfluß, den seine Intrigen der Czartoryskipartei verschafft haben. Oberst Lapinski, der von seiner mit Bakunin unternommenen und von Palmerston so schön auf der schwedischen Küste beendeten Irrfahrt seit ein paar Tagen zurückgekehrt ist, klagt sehr, daß die Komitees in Warschau, London und Paris ganz unter dem bonapartistisch-czartoryskischen Einfluß stehen.

Unser Vaterland sieht gottesjämmerlich aus. Ohne Keile von außen ist mit diesen Hunden nichts anzufangen.

Apropos! Seit Deinem Buch über England ist jetzt endlich wieder ein zweiter Children's Employment Commission Report[14] erschienen. Er beweist, daß alle Scheußlichkeiten, die aus gewissen Industriesphären durch die Factory acts[15] vertrieben, sich mit erneuter Wut auf das freie Terrain geworfen haben! Es würde einen famosen Nachtrag für Dein Buch geben, sobald die Reports vollständig erschienen sind.

Ist Lupus zurück? Grüß ihn in diesem Falle bestens von mir. Ich wünsche nichts mehr, als ich könnte Dich nun zwei Tage hier haben und mit Dir plaudern und kneipen. Es ist so lang, daß wir nicht mehr zusammen waren.

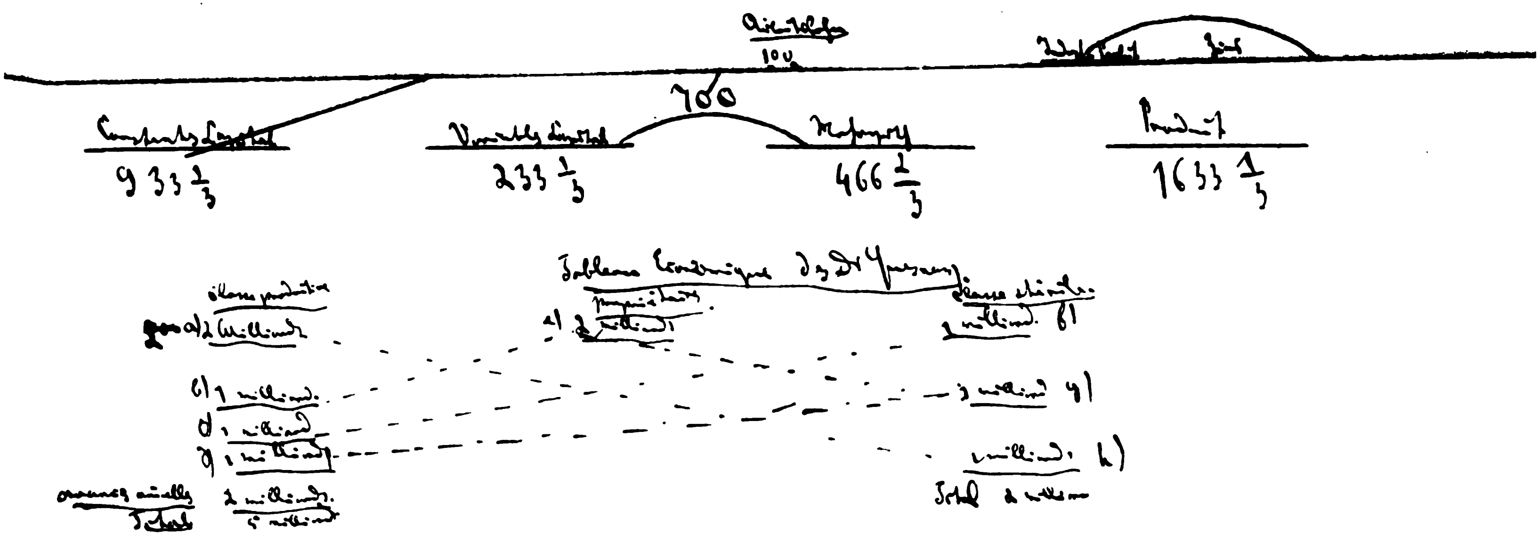
Salut. Dein K. M.

[1] Erster Teil. [2] Parteigänger. [3] Dung. [4] Auffordern. [5] Anleihe der Konföderierten. [6] Handelsunternehmen. [7] Bilanz. [8] Bilanz zu seinen eigenen Gunsten. [9] Dieser Mann. [10] Den wir in solidem Gold bezahlt haben. [11] Anleihescheine. [12] Abzug, Ermäßigung. [13] Stimmrecht. [14] Bericht der Kommission über Beschäftigung von Kindern. [15] Fabrikgesetze.

718

Lieber Frederick! 12. September 1863.

Meine Familie ist seit etwa zehn Tagen zurück. Jennychen hat sich sehr erholt und hat aufgehört zu husten. Sie bekommt jetzt im Hause Seebäder, das heißt Bäder mit Seesalz. Ich habe auch seit gegen zwei Monaten an-


100
700
933 2/3
233 1/3
466 2/3
1633 1/3

gefangen, mich jeden Morgen im Haus zu baden und von Kopf bis Fuß mit kaltem Wasser zu übergießen, und bin seit der Zeit viel wohler.

Die interessanteste Bekanntschaft, die ich hier gemacht, ist die des Oberst Lapinski. Er ist unbedingt der geistreichste Pole, dabei homme d'action,[1] den ich bis jetzt kennen gelernt. Seine Sympathien sind alle nach der deutschen Seite, obgleich er in Manieren und Sprache auch Franzose ist. Statt des Nationalitätenkampfs kennt er nur den Rassenkampf. Er haßt alle Orientalen, wozu er Russen, Türken, Griechen, Armenier usw. mit gleicher Vorliebe zählt. Er war hier eine Zeitlang mit Urquhart zusammen, erklärt ihn aber nicht nur für einen „Humbug“, sondern zweifelt ungerechterweise sogar an seiner Ehrlichkeit.

In Warschau ist die Nationalregierung wieder gereinigt. Durch die Intrigen von Bonaparte-Palmerston waren die Czartoryskianhänger in sie eingeschmuggelt. Drei davon sind erdolcht worden, und das hat den Rest pro nunc [für jetzt] eingeschüchtert. (An der Spitze stand von dieser Czartoryskipartei Melinski.) Die Macht der Nationalregierung geht daraus hervor, daß Großfürst Konstantin von ihr einen Paß zur Reise ins Ausland akzeptierte. Herzen und Bakunin, sagt Lapinski, sind ganz niedergeschlagen, weil der Russe nach einigem Kratzen sich wieder als Tatar gezeigt hat.

Bakunin ist ein Ungeheuer, a huge mass of flesh and fat,[2] geworden, der kaum mehr gehen kann. Außerdem ist er maustoll und eifersüchtig auf seine siebzehnjährige Polin, die ihn in Sibirien wegen seines Märtyrertums heiratete. Er ist gegenwärtig in Schweden, wo er mit den Finnen „Revolution“ macht.

Die Bauern, sagt Lapinski, das „urreaktionäre Pack“, mußte man in Polen de prime abord[3] aus dem Spiel lassen. Aber sie seien jetzt reif und würden auf den Aufruf der Regierung zur levée en masse[4] aufstehen.

Ohne Österreich sei die Bewegung längst kaputt gewesen, und wenn Österreich ernsthaft seine Grenze schließe, sei die Rebellion in drei Wochen kaputt. Aber Österreich mogle mit den Polen. Nur aus Verzweiflung, weil Franz Joseph wisse, daß eine russisch-serbisch-rumänisch-italienisch-französisch-ungarisch-preußische Bombe ihm drohe, sei er nach Frankfurt gegangen, und aus demselben Grunde habe der Papst sein letztes Missiv für Polen erlassen.

Lapinski sagte mir, daß das Verständnis von Stein, Türr, Klapka und Kossuth mit Rußland gar keinem Zweifel unterliege.

Sein Zweck in London ist jetzt, eine deutsche Legion, wenn auch nur von 200 Mann, auf die Beine zu bringen, um mit der schwarz-rot-goldenen

Fahne den Russen in Polen gegenüberzutreten, teils um die Pariser zu „exasperieren“,[5] teils um zu sehen, ob es irgendwie noch möglich, die Deutschen in Deutschland wieder zur Besinnung zu bringen.

Was fehlt, ist Geld. Es werden hier Versuche gemacht, sämtliche deutsche Vereine usw. für diesen Zweck zu exploitieren. Du mußt am besten wissen, ob in Manchester etwas in dieser Richtung zu tun ist. Die Sache selbst wäre vorzüglich. Salut. Dein K. M.

[1] Mann der Tat. [2] Eine Riesenmasse von Fleisch und Fett. [3] In der ersten Zeit. [4] Massenerhebung. [5] Ärgern.

719

Lieber Mohr! Manchester, 24. November 1863.

Da ich weiter nichts von Deiner Frau gehört habe, so hoffe ich, daß es Dir inzwischen besser gegangen ist und Du mit den Geschwüren durch bist. Halte Dich nur am Weintrinken und Fleischessen, das ist die Hauptsache. Mir sind in den letzten Tagen die Abendstunden auf dem Kontor, wo ich allein an Privatkorrespondenz denken kann, sehr gestört worden, sonst hättest Du früher von mir gehört.

Die Sache wird in Deutschland kritisch. Die dänische Geschichte kommt nach einer Seite hin ungelegen, nach der anderen aber kann sie die Krisis nur beschleunigen. Komisch ist, wie auf einmal die englische Presse die schleswig-holsteinische Frage so furchtbar sonnenklar findet, nachdem sie jahrelang behauptet, sie sei so verworren, daß „no fellow can understand that“,[1] wie Dundreary sagt. Die Zugeständnisse der englischen Presse sind übrigens für uns hinreichend. Aber welch ein Meistercoup der Russen war das Protokoll von 1852! Solange ich davon nur in der dummen Free Preß las, konnte ich nie dahinter kommen, wie es sich damit verhielt; diese Esel haben wirklich ein Talent, alles konfus zu machen, das selbst Dundreary übertrifft. Daß Preußen und Österreich das Protokoll unterschrieben haben, ist eine namenlose Infamie und muß blutig an den Betreffenden gerächt werden.

Ganz komisch ist es auch wieder, daß schließlich die ganze jetzt fragliche Erbfolge sich darum dreht, ob der Augustenburger wegen morganatischer Geburt sukzessionsfähig ist.

In Preußen scheint die Bismarcksche Frechheit doch etwas zusammenzuklappen. Die Desavouierung der Landratswahlumtriebe, die Zurücknahme der Preßverordnung sind bedenkliche Zeichen. J'espère qu'ils ne

reculent que pour mieux sauter.[2] Lassalle spielt auch in der Preßdebatte eine Rolle. Wagener hatte die Taktlosigkeit (seinem stillschweigenden Bundesgenossen Lassalle gegenüber), sich auf sein Urteil über die liberale Presse zu berufen, um die Preßverordnung zu rechtfertigen. Schallendes Gelächter und schlechte Witze von Virchow und Gneist waren die Folge. Lassalle hat sich seine Kampagne gründlich verdorben, was ihn natürlich nicht hindern wird, wieder anzufangen. Er konnte doch aus dem Manifest ganz gut lernen, wie man sich in solchen Zeiten zu den Bourgeois zu stellen hat.

Viele Grüße an Deine Frau und die Mädchen. Dein F. E.

[1] Kein Kerl kann das verstehen. [2] Ich hoffe, daß sie nur zu dem Zweck zurückweichen, um desto besser loszuspringen.

720

Dear Frederick! 2. Dezember 1863.

Vor zwei Stunden kam Telegramm, daß meine Mutter tot ist. Das Schicksal verlangte einen vom Hause. Ich selbst stand schon mit einem Fuß unter der Erde. Unter den gegebenen Verhältnissen ich jedenfalls noch nötiger als die Mutter.

Ich muß der Erbschaftsregelung wegen nach Trier. War sehr zweifelhaft, was Allen sagen würde, da ich seit drei Tagen erst täglich eine halbe Stunde einen Genesungswalk [Ausgang] machte.

Allen jedoch, zwei enorme Medizinflaschen mitgebend, hält es sogar für gut, daß ich gehe. Die Wunde ist noch nicht ausgeeitert, aber ich werde auf der ganzen Reise genug Samariterinnen finden, um das Pflaster aufzulegen.

Ich muß Dich nun bitten, mir umgehend so viel Geld zu schicken, daß ich die Reise nach Trier sofort antreten kann.

Salut. Dein K. M.

721

Lieber Mohr! Manchester, 3. Dezember 1863.

Inliegend zwei Fünfpfünder, zusammen zehn Pfund Sterling, datiert Manchester, 13. Januar 1863, für die Reise nach Trier. Ich hoffe, der Schleswig-Holstein-Enthusiasmus der Vaterländer wird Dir den Aufenthalt nicht allzu sauer machen. Ich habe die ganze Frage durchgeochst und bin zu dem Schluß gekommen

1. daß die schleswig-holsteinische Theorie dummes Zeug ist;

2. daß in Holstein der Augustenburger allerdings recht zu haben scheint;

3. daß in Schleswig schwer zu sagen ist, wer Erbfolgerecht hat — der Mannesstamm aber nur *als Lehnsträger Dänemarks*, wenn überhaupt;

4. daß das Londoner Protokoll in Dänemark unbedingt gültig, in Schleswig und Holstein aber unbedingt nicht, weil die Stände nicht befragt;

5. daß das deutsche Recht auf Schleswig sich auf den *Süden* beschränkt, der durch Nationalität und freien Willen deutsch ist, Schleswig also geteilt werden muß;

6. daß in diesem Augenblick die einzige Chance Deutschlands, die Herzogtümer zu befreien, darin besteht, daß *wir einen Krieg gegen Rußland zugunsten Polens anfangen*. Dann ist Louis Napoleon unser gehorsamer Diener, Schweden fällt uns sofort in die Arme, und England, hoc est Pam,[1] ist lahmgelegt; dann nehmen wir von Dänemark ungestraft, was wir wollen.

Them is my sentiments.[2] Ich habe Lust, sie in einer Broschüre zu entwickeln, wenn Du in Deutschland einen Verleger dafür findest. Es versteht sich, daß ich meinen Namen darauf setze. Qu'en dis-tu?[3]

Lupus ist besser, doch noch wackelig.

Viele Grüße an die Familie. Ich war verdammt froh, Deine kratzige Pfote wieder zu sehen. Dein F. E.

[1] Das heißt Palmerston. [2] Das ist meine Ansicht. [Engels drückt sich hier in Nigger-Englisch aus.] [3] Was sagst Du dazu?

722

Lieber Frederick! 4. Dezember 1863.

Besten Dank für die 10 Pfund Sterling. Ditto für den Portwein nachträglich. Er hat Großes an mir geleistet. Außer dem Wein hatte ich täglich (bis zur Stunde) 1½ Quart (ein englisch Quart = 1,14 Liter) vom stärksten Londoner Stout[1] zu saufen. Es schien mir ein gutes Thema für eine Novelle. Vorn der Mann, der his inner man[2] mit Port, Bordeaux, Stout und massivsten Fleischmassen regaliert. Von vorn der Schlemmer. Aber hinten auf dem Buckel der outer man,[3] verdammter Karbunkel. Wenn der Teufel den Pakt mit einem machte, einen unter diesen Umständen stets bei guter Tafel zu halten, sollte der Teufel den Teufel holen. Übrigens ist mein Kopf noch schwach und die Knie krackschäbig, aber ich denke, die Reise wird dem allen ein Ende machen. Tussychen sagte mit Bezug auf den outer man:[3] „But it is your own

flesh!"[4] Ich kann übrigens nicht genug das Benehmen des Dr. Allen gegen mich rühmen. Er bemerkte übrigens mit Bezug auf die Operation, daß German philosophers[5] sich stets gleich bleiben.

Mit Bezug auf das „meerumschlungen" stimme ich im ganzen mit Dir überein. Natürlich die ganze Erbrechtsfrage hat nur diplomatische Bedeutung. As to Denmark,[6] halte ich es so weit nicht durch den Londoner Vertrag gebunden, als russische Kriegsschiffe den dänischen Reichstag beim Abstimmen intimidierten.[7] Ich lege Dir den Urquhart-blödsinn bei, den R. Schrammblödsinn, endlich ein dänisches Pamphlet, das wenigstens in zwei Punkten interessant ist, 1. mit Bezug auf die Burschen, von denen die schleswig-holsteinische Bewegung ursprünglich ausging; 2. mit Bezug auf die Stellung der Bauern in Holstein.

In der heutigen Times findest Du unter der Rubrik „Schleswig-Holstein" ein Inserat des Dr. Thudichum, charakteristisch für deutsche Geschichtsmacherei.

Ich werde Dir sicher in Deutschland einen Buchhändler auftreiben, setze Dich also gleich dran.

Du erhältst ein paar Zeilen von mir, sobald ich in Trier. Ich werde auch nach Holland müssen, da mein Onkel mein monster[8] Gläubiger.

Salut. Dein K. M.

Nur muß man die Dänen nicht irritieren. Sie müssen einsehen, daß die Skandinavier und Deutschen dasselbe Interesse gegen Rußland haben und daß ihnen selbst nichts nützlicher, als die Ausscheidung des deutschen Elements.

[1] Das in Deutschland unter dem Namen Porter bekannte englische Braunbier. [2] Seinen inneren Menschen. [3] Äußere Mensch. [4] Aber es ist Dein eigenes Fleisch. [5] Deutsche Philosophen. [6] Was Dänemark betrifft. [7] Einschüchterten. [8] Riese, Ungeheuer.

723

Lieber Engels! Zalt Bommel, 22. Dezember 1863.

Du siehst aus der Adresse, daß ich wieder in Holland, wo ich gestern glücklich landete. In Trier, wo die dort von meiner Mutter hinterlassenen Papiere und Effekten versiegelt, konnte die Entsiegelung noch nicht stattfinden, weil die durch einen sehr weitläufigen Instanzenzug durchgehenden holländischen Vollmachten noch nicht angelangt. Ich hinterließ für das Triersche Departement Vollmacht für meinen Schwager Conradi und begab mich nach dem hiesigen Hauptquartier, da mein Onkel

erstens den bei weitem wichtigsten Teil des Vermögens in Händen hat und zweitens Testamentsvollstrecker ist. Es wird aber jedenfalls noch fünf bis sechs Wochen dauern, bis ich mein Geld ausgezahlt erhalte. Da meine Frau am 10. Januar 1864 eine Metzgerbill von 10 Pfund Sterling (i. e. Wechsel) zu zahlen hat, wäre es mir sehr lieb, wenn Du dafür sorgen könntest.

Der Karbunkel ist den Weg allen Fleisches gegangen, aber mein Buckel ist jetzt nachträglich noch arg geplagt von Furunkeln, und ich habe zum Beispiel gestern die ganze Nacht kein Auge infolge dieser Lumpenhunde schließen können, was doch nach einer Fahrt von Frankfurt a. M. bis hierhin nicht mehr als billig gewesen wäre. Meiner einen Cousine Mann ist der hiesige ausschließliche Arzt und Stadtphysikus, so daß es mir nicht an äskulapischer Hilfe fehlt.

In der ganzen Rheinprovinz, von Trier bis Frankfurt a. M. und von da über Gießen nach Köln, bis an die holländische Grenze hörte ich nur über die Preußen schimpfen. Wenig, sehr wenig Schleswig-Holsteinianismus. Gilt allzumeist als „preußischer Pfiff".

In Frankfurt (wo ich zwei alte Tanten zu besuchen) war ich nur einen Tag und konnte daher keinen Buchhändler sehen. Ich habe indes einen Bekannten gesprochen, der mir hierhin schreiben wird (nachdem er in meinem Auftrag sich mit einem Buchhändler vernommen).

Wenn Du die Broschüre schreibst, ist es besser, jetzt noch etwas Ereignisse mitzunehmen, der systematischen Blamagen der preußischen Regierung, Fortschrittler und der regulären, seit 1815 unverbesserlichen Schleswig-Holstein-Humbugger nicht zu vergessen.

Salut. Dein K. M.

Schreibe mir ein paar Zeilen. Adresse Charles Marx, care of Mr. Lion Philips, Zalt Bommel, Holland.

„Tu n'est pas un Yankee, s'écria le fanatique.... Depuis que tu es ici, je t'observe. Dans la figure du Saxon il y a du taureau et du loup; dans la tienne il y a du singe et du chien. Tu as peur de la liberté, tu parles de ce que tu ne sais pas, et tu fais des phrases. Tu es un Français!"[1] (195, 196, Paris en Amérique.[2] Von Edouard Laboulaye, Paris 1863.)

[1] „Du bist kein Yankee, rief der Fanatiker aus.... Seitdem du hier bist, beobachte ich dich. Im Gesicht des Sachsen ist etwas vom Stier und vom Wolf, in deinem aber vom Affen und vom Hund. Du fürchtest dich vor der Freiheit, du sprichst von etwas, wovon du nichts verstehst, und du machst Phrasen. Du bist ein Franzose." [2] Paris in Amerika.

724

Dear Frederick! Zalt Bommel, 27. Dezember 1863.

Letzten Mittwoch schrieb ich Dir über die wieder ausgebrochene Furunkulosis und die „bitter" verpaßte Nacht. Nächsten Tag entdeckte Dr. van Anroy, daß neben den Furunkeln auch ein verdammter Karbunkel, ziemlich genau unter dem Platze des alten, sich neugebildet hatte. Seit der Zeit — abgesehen von dem unangenehmen moralischen Eindruck dieser Entdeckung — habe ich bis zur Stunde viel widerliche Schmerzen durchgemacht, namentlich des Nachts. Mein Onkel, der ein famoser alter Junge ist, legt mir selbst Pflaster und Kataplasmen auf, und meine liebenswürdige, witzige und mit gefährlich schwarzen Augen versehene Cousine pflegt und hegt mich aufs beste. Dennoch wäre ich unter sotanen Umständen gern nach Hause abgereist, aber daran ist zunächst nicht zu denken, aus körperlichen Gründen. Der Doktor hat mir die angenehme Aussicht eröffnet, daß ich bis tief in den Januar mit der Fortsetzung dieser ekelhaften Krankheit zu tun haben werde. Er wird mir sagen, wann mein Zustand Lokomotion bis London erlaubt. Indes ist dieser zweite Frankenstein[1] auf meinem Buckel by far[2] nicht so ingrimmig, wie der erste in London war. Du siehst das schon daraus, daß ich schreiben kann.

Wenn man die Politik vor Ekel ausbrechen will, muß man sie täglich einnehmen in der telegraphischen Pillenform, worin die kleinen holländischen Blätter sie liefern.

Indes steht ein Spektakelstück bevor, und es ist für Deutschland drollig, daß es eröffnet wird mit einer Bewegung für den „legitimen" Herzog, mit dem geräuschvollen Wunsch nach einem sechsunddreißigsten Landesvater.

Die Parlamentskretins, die in Frankfurt a. M. versammelt waren, beseitigten ohne Debatte eine Resolution, die ein Deutscher aus Posen eingebracht und worin in sehr zusammenfassend rationeller Form die true question[3] zwischen Deutschland und Rußland gestellt war.

Meine besten Glückwünsche fürs Neue Jahr. Bestell die auch an Lupus.

Dein K. M.

P. S. Apropos! Meine Cousine hat ein Album, wie alle „Dametjes", und ich habe ihr versprochen, ihr Photogramms mitsammeln zu helfen,

unter anderen auch Deines. Wenn Du also noch ein Photogramm zur Hand hast, so sei so gut, es in den Brief einzulegen, den Du mir hoffentlich endlich schreiben wirst hierhin.

Eben wollte ich den Brief an Dich kuvertieren, als der Doktor eintrat und mich ohne Umstände wieder operierte. Die Sache war fertig in no time,[4] und now things will go on swimmingly.[5]

[1] Gebräuchliches Wort für: Schreckgespenst, Alp. [2] Bei weitem. [3] Wahre Frage. [4] Ohne Zeitverlust, im Nu. [5] Jetzt werden die Dinge glatt nach Wunsch gehen.

— 1864 —

725

Lieber Mohr! Manchester, 3. Januar 1864

Die vielen christmas[1] Kneipereien verbunden mit der darauf folgenden general unfitness for business[2] haben mich total unfähig gemacht, Dir früher zu antworten. Die Sache ist indes jetzt glücklich vorüber.

Deiner Frau schicke ich das Bewußte. Im übrigen bin ich sehr froh, daß Dein zweiter Karbunkel operiert ist und damit diese letzte Krise überstanden. Du wirst verdammt mager geworden sein über diese langweilige Geschichte.

Die schleswig-holsteinische Sache ist wieder recht gründlich verfahren. Wenn es, wie ich glaube, im Frühjahr zum Krieg kommt, so haben wir Dänemark, Schweden, Frankreich und Italien gegen uns, möglicherweise England. In Ungarn und Polen Plonplonismus in voller Blüte, wie Kossuth ja bereits angefangen hat. Dabei sehe ich nur zwei Auswege: 1. entweder in Berlin Revolution, sobald die Truppen weg sind, und in Wien eine entsprechende Bewegung mit Konzessionen hinreichender Art an Ungarn und vielleicht auch an Polen. Das wäre das günstigste, und in dem Fall wäre nichts zu fürchten. Das ist aber auch unter der herrschenden Konfusion das unwahrscheinlichste, oder aber 2. eine Wiederherstellung der heiligen Allianz, wozu die Teilung Polens wie immer den Kitt abgibt (Rußland hat mehr Interesse an Polen als an Dänemark und außerdem die Chance, beim Friedensschluß Österreich und Preußen in der Tasche zu haben, also seine eigenen Bedingungen stellen zu können) — dann würden die Russen die Preußen in Berlin ablösen und Polizei spielen, und dann wären wir geliefert und Bonaparte Hahn im Korbe.

Der Scheinkrieg in Schleswig unter Wrangel kann nicht lange spielen. Erstens machen die dänischen Befestigungen gleich die ersten Gefechte zu blutig, und dann hat Boustrapa zu sehr einen populären Krieg nötig, um nicht diese Gelegenheit zu ergreifen. Was könnte er mehr wünschen, als die Restauration der heiligen Allianz und einen Krieg um den Rhein und für Polen zugleich und dabei England und Italien und alle kleinen Staaten Europas auf seiner Seite.

Apropos! Unser braver Faucher, der in der Kammer als wütender Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburger auftritt, schreibt gleich-

zeitig im Manchester Guardian mitgeteilte, der englischen [illegible]
in den Zeitungen stehende Artikel. Sollte man nicht etwas tun, um diesen
Humbug zu entlarven?

Wenn die Burschen in der preußischen Kammer etwas Courage hätten, so könnten sie in sechs Wochen ihre Sache ins reine bringen. Die Antwort des schönen Wilhelm beweist, wie die Regierung zittert. Kein Mensch glaubt, nicht einmal der [illegible] von der Heydt, und doch [illegible] sie [illegible] kriegen, [illegible] sie.

Eben kommt Lupus her, mich abzuholen, und läßt Dich bestens grüßen.
Gute Besserung und beste Grüße. Dein F. E.

[1] [illegible] [2] Allgemeine [illegible] des [illegible].

735

Lieber Frederick! Zalt-Bommel, 30. Januar 1864.

Du siehst, daß ich immer noch hier bin, und „ich will Ihnen mehr sagen", ich bin in der Tat wieder [illegible] in statu quo ante.[1] Dies ist eine verflucht verdrießliche Geschichte. Als ich Deinen Brief bekam, gratulierte ich mir selbst über die Heilung der alten Wunden, aber denselben Abend noch brach ein großer Furunkel über meiner linken Brust unter dem Halse und ein Karbunkel [illegible] auf dem Rücken aus. Obgleich [illegible], [illegible] mich das wenigstens nicht am Gehen, wie ich denn in der Tat in Begleitung von Onkel und Cousine zu Fuß über den Rhein (Waal-[illegible]) [illegible] ging. Aber ein paar Tage später erschien wieder ein Karbunkel am rechten Bein, dicht unter dem [illegible], von dem es bei Goethe heißt: Und wenn er seinen [illegible] hat, wie soll der [illegible] sagen? Dies ist nun das [illegible] mit [illegible], das ich noch habe, und ich hoffe, es wird endlich die Reihe schließen. Einstweilen kann ich weder gehen, noch stehen, noch sitzen, und selbst das Liegen wird mir verdammt schwer. Du siehst, mein Lieber, wie mich die Weisheit der Natur heimsucht. Wäre es nicht vernünftiger, wenn sie einem guten Christen, Leuten vom Schlag des Silvio Pellico, diese Geduldsproben zuschickt? Außer dem Karbunkel, mußt Du wissen, hat sich ein neuer Furunkel auf dem Rücken gebildet und ist der auf der Brust erst am Zuheilen, so daß ich wie ein wahrer Lazarus an allen Ecken zugleich geschlagen bin.

Apropos Lazarus fällt mir Renans „Leben Jesu" ein, was in mancher Hinsicht ein bloßer Roman, voll von pantheistisch-mystischem Dusel ist. Indes hat das Buch auch einige Vorzüge vor seinen deutschen Vorgängern,

und da es nicht dick ist, mußt Du es lesen. Es ist natürlich ein Resultat der deutschen Sachen. Höchst merkwürdig. Hier in Holland ist die deutsche kritisch-theologische Richtung so sehr à l'ordre du jour,[2] daß die Pfaffen sie offen von den Kanzeln herab bekennen.

Was die schleswig-holsteinische Geschichte betrifft, hoffe ich, daß sie zu Kollisionen in Deutschland selbst führen wird. Wie sehr Rußland seine Pappenheimer, Österreicher und Preußen, kennt, sieht man aus der cool impudence,[3] womit es in diesem Augenblick im Petersburger Journal das Warschauer Protokoll abdrucken läßt.

Die kleinen deutschen Fürsten nehmen den Schein der schleswig-holsteinischen Bewegung sehr ernsthaft. Sie glauben in der Tat, daß Germanien ihrer nicht genug haben kann und daher darauf verpicht ist, einen fünfunddreißigsten zu inthronisieren.

Ich schreibe Dir nur die paar Zeilen, und selbst das geschieht mit großer Anstrengung, da das Sitzen mich quält. Ich erwarte aber umgehend Antwort von Dir, es cheers mich up[4] Deine Handschrift zu sehen.

Vergiß nicht, Deine Photographie beizulegen. Ich habe es meiner Cousine versprochen, und wie soll sie an unsere Orestes-Pyladesschaft glauben, wenn ich Dich nicht einmal commovere[5] kann, eine Photographie zu schicken? Adresse wie früher, care of Mr. L. Philips.

Salut an Dich und Lupus. Dein K. M.

[1] Unfähig, mich fortzubewegen. [2] Auf der Tagesordnung. [3] Kühle Unverschämtheit. [4] Heitert mich auf. [5] Bewegen.

727

Dear Frederick! London, 25. Februar 1864.

Diese Zeilen einstweilen vorläufig, um Dir meine Rückkehr anzuzeigen. Sobald das Wetter es erlaubt, komme ich auf zwei Tage nach Manchester, um Dich persönlich wiederzusehen und Dir zugleich über meine Affairs zu berichten.

Ich bin ganz auskuriert und nur noch an ein paar Punkten (speziell oben an dem Bein) mit dem letzten Zuheilungsprozeß etwas belästigt. Ich bin nicht mager, sondern stark geworden, trotz der Krankheit. Allerdings hat das Rauchen aufgehört.

Eine eigene Überraschung war die plötzliche Erscheinung Piepers allhier. Er ist hier, um seine Schwester als governess[1] zu überbringen. Er war

vier Jahre Schulmeister in Bremen. Das letzte Jahr „aß er das Brot des Nationalvereins“, ist sogar auf Kosten des Augustenburger nach Italien gewesen. Er ist ebenso fad wie früher.

Mit bestem Gruß an Dich und Lupinn. Dein K. M.

[1] Gouvernante.

728

1 Modena Villas, Maitlandpark, Haverstockhill,
Dear Frederick! London NW, 19. April 1864.

Bis vor etwa acht Tagen dauerte die Furunkulosis fort, was mich sehr „verdrießlichte“ und mir erst seit ein paar Tagen erlaubte, meine Arbeit wieder anzufangen.

Das Privilegium des 1. April, all fool's day[1] zu sein, ist diesen Monat, in London wenigstens, auf den ganzen April ausgedehnt. Garibaldi und Palmerston for ever![2] auf den Londoner Mauern. Garibaldi bei Pam, Clanricarde und mit Verherrlichung der englischen policemen im Kristallpalast! In England gibt es keine Moucharbs! Die Brüder Bandiera wußten davon zu erzählen. Garibaldi und „Karl Blind“! Was letztere wasserköpfige Laus für Talent in der Wichtigmacherei entwickelt! „Mr. Karl Blind“, zeigt das Athenäum an, „has joined the Shakespeare committee!“[3] Der Kerl versteht keine Zeile des Shakespeare. Ich hatte großen Widerstand zu leisten und habe wahrscheinlich die Achtung Webers gänzlich eingebüßt. Der Arbeiterverein wollte nämlich (von Weber gehetzt), ich sollte Adresse an Garibaldi machen und dann mit Deputation zu ihm. I refused flatly.[4]

Wann kommst Du her? Die Familie erwartet Dich.

Morgen eröffnet sich die Konferenz, wobei den Teutonen die Schuppen von den Augen fallen werden. Collett hat sich mir für Donnerstag angemeldet und mir zugleich ein ganzes lot[5] deutscher Schriften über die schleswig-holsteinisch-lauenburgische Suppe zugeschickt. Ich werde morgen also ernsthaft diese widrige Geschichte studieren müssen, um dem Kerl, der die ganze Genealogie usw. auswendig weiß, Rede und Antwort zu stehen. Du wirst vielleicht bemerkt haben, daß der elende Disraeli dem Pam die Mühe spart, auf Osbornes und Kinglakes Anträge wegen Schleswig-Holstein in der bevorstehenden Konferenz Rede zu stehen. Disraeli hat gestern angezeigt, daß er die previous question[6] stellen wird. Seit zwei bis drei Jahren reitet er in allen serious affairs[7] (wie

zum Beispiel in der Afghanistangeschichte) old Pam aus dem muddle[8] heraus.

Wie elend der Garibaldi (ich meine donkeyhaft[9]) — der übrigens halb killed[10] ist von John Bulls embrace[11] —, kannst Du aus folgendem noch ersehen, was of course[12] sonst nicht bekannt ist:

In dem geheimen Revolutionärenkongreß in Brüssel (September 1863) — mit Garibaldi als nominellem Chief — wurde beschlossen, Garibaldi solle nach London kommen, aber inkognito, also die Stadt überrumpeln. Dann sollte er come out[13] für Polen in the strongest possible way.[14] Statt dessen fraternisiert der Kerl mit Pam! Wäre ich doch lieber eine Laus in Schafwolle, als solch tapfere Dummheit, sagt Shakespeare in Troilus und Cressida.

Beste Grüße an Lupum und Lizzy.* Dein K. M.

Jennychen hustet noch immer, aber scheint mir viel besser. Das neue Haus hat sie in fact sehr reanimiert.[15]

[1] Tag aller Narren. [2] Auf ewig. [3] Ist dem Shakespearekomitee beigetreten. [4] Ich schlug es rundweg ab. [5] Pack. [6] Vorfrage [die im englischen Parlament Übergang zur Tagesordnung bedeutet]. [7] Ernsthafte Verwicklungen. [8] Sumpf. [9] Eselhaft. [10] Umgebracht. [11] Umarmung. [12] Natürlich. [13] Hervortreten. [14] In der möglichst wirkungsvollen Art. [15] Wiederbelebt.

729

Lieber Mohr! Manchester, 29. April 1864.

Endlich wirst Du die Furunkulose doch wohl losgeworden sein. In der Zwischenzeit laboriert Lupus aufs schmählichste an den rheumatischen Kopfschmerzen, die er schon zu Deiner Zeit hier hatte und die ihn seitdem nicht verlassen haben, im Gegenteil immer schlimmer geworden sind, so daß er seit Wochen nicht ordentlich geschlafen hat. Er hat jetzt schon wieder mehrmals im Bett bleiben müssen, und Borchardt tut gar nichts dagegen, kuriert mit Kolchikum gegen das bißchen Gicht an, das Lupus in der Zehe hat (das ihn aber jetzt gar nicht geniert, während die Kopfschmerzen und Schlaflosigkeit ihn wirklich herunterbringen), und

* „Lic" oder Lizzy war der Rufname der Schwester von Mary Burns, einem Volkskind irischer Abstammung, mit dem Engels lange Jahre in aufrichtiger Zuneigung verbunden war und dessen Anfang Januar 1863 erfolgten Tod er, wie wir aus seinen damaligen Briefen an Marx ersehen haben, tief empfand. Später übertrug sich die Liebe auf die Schwester, und Lizzy wurde Engels Frau, mit der dieser bis zu ihrem im Jahre 1878 erfolgten Tode in überaus harmonischer Ehe gelebt hat.

gibt ihm nicht einmal von Zeit und Zeit etwas Opium. Ich habe mit Lupus ein paarmal etwas ernsthaft über die Geschichte gesprochen, aber Du weißt, wie wenig das hilft. Er glaubt, Borchardt Verpflichtungen schuldig zu sein, und da ist nichts zu machen. Das einzige, was der Quacksalber getan hat, war, ihm 10 Unzen Blut abschröpfen zu lassen! — vorgestern. Ich gehe heute abend wieder zu Lupus und will sehen, wie's geht. Ich hatte vor drei Wochen auch einen heftigen und sehr schmerzhaften Anfall von Rheumatismus der Atemmuskeln, aber Gumpert kurierte ihn in 24 Stunden.

Die Garibaldischmiere nahm ein würdiges Ende. Diese Art, wie der Kerl an die Luft gesetzt wurde, nachdem die Swells [1] ihn acht Tage lang begafft, ist doch zu großartig und kann nur in England vorkommen. Für jeden anderen Menschen als Garibaldi wäre das ruinierend, und die Blamage bleibt immer auch für ihn ganz enorm, der englischen Aristokratie als nine days wonder [2] gedient zu haben und dann vor die Türe geschmissen zu sein. Als reinen Romantiker haben sie ihn behandelt. Wie der Mensch sich nur dazu hergeben konnte, und wie er die Dummheit haben konnte, in diesen Dundrearys das englische Volk zu sehen. Indessen, wer jetzt nicht über den total bürgerlichen Charakter des Herrn klar ist, dem ist nichts klarzumachen. Denn der Respekt vor der englischen Presse, das ist beinahe noch schlimmer als vor den Peelers. [3] Und das exit, [4] das exit übertrifft alles.

Unser Freund Bismarck ist aber auch ein Lumen. Von diesem kann man sogar sagen: n'est pas Soulouque qui veut. [5] Erst dem Bonaparte die Preßverwarnungen nachgemacht, und jetzt schickt er den braven Korporal Wilhelm nach Schleswig, um die Leute zu bewegen, daß sie für Annexion an Preußen stimmen sollen! Er scheint sich einzubilden, man fände der Savoyens und Nizzas die Menge auf offener Landstraße und brauche sie nur aufzuheben. Übrigens sagt das Dagblatt ganz richtig, nach der Einnahme von Düppel herrsche in der preußischen reaktionären Presse ein solches Hochgefühl und die Kerle seien so sehr oben drauf, daß man mit Sicherheit auf einen sehr nahen und sehr tiefen Fall der Bande rechnen könne.

Über die preußische Armee bei der Erstürmung habe ich mich einigermaßen gewundert. Der Angriff geschah mit vier Brigaden (24 Bataillone) gegen vier dänische Brigaden (16 Bataillone), also durchaus keine unverhältnismäßige Überzahl für einen solchen Sturm. Allerdings waren

die Dänen durch das Feuer der Artillerie sehr mürbe gemacht, indes, das waren die Russen in Sebastopol auch und noch mehr. Daß aber die Preußen in 20 Minuten die ersten sechs Schanzen nahmen, und dann in zwei Stunden — NB. ohne Befehl, denn der brave Prinz wollte sich damit zufrieden geben — die ganze Halbinsel inklusive des Brückenkopfs nahmen, und den zirka 13 000 Dänen einen Verlust von 5000 Mann beibrachten, ist mehr, als man den Burschen zutrauen durfte. Du wirst Dich übrigens erinnern, daß ich immer sagte, die preußischen Feuerwaffen — Gewehr wie Geschütz — seien die besten in der Welt, und das hat sich hier bewährt. Dafür wird aber auch die Konferenz bald zeigen, was sie für Marionetten von Diplomaten haben. Zwischen Rußland, Boustrapa und Palmerston und mit Hilfe der Politik Bismarcks wird der „Fall" auf den Hochmut schwerlich lange ausbleiben. Wie aber geht's mit dem Geld? Die 22 Millionen aus dem Staatsschatz und 6 Millionen Eisenbahnpump müssen doch jetzt verkneipt sein, und was dann?

Ich komme jetzt bald eines Freitagabends angerasselt, natürlich nicht, ohne es Dir vorher zu schreiben.

Schreibe bald wieder und grüß die Familie. Dein F. E.

[1] Stutzer. [2] Neuntagewunder. [3] Polizisten. [4] Abgang. [5] Der ist noch kein Soulouque [Usurpator von Haiti], der einer sein möchte.

730

Sonntag, 1. Mai, 6.50 p. m. [Nachmittag], 1864.

Lieber Mohr!

Eben komme ich von Lupus, wo Gumpert und Borchardt auch waren. Sie sind über die Diagnose nicht einig, das ist aber Wurst vorderhand, da es sich darum handelt, ihm zunächst wieder Kräfte zu verschaffen, und da hat Gumpert sofort energischer eingegriffen. Gestern noch frug ich Borchardt wegen Portwein, er meinte aber, da Lupus nicht ganz klar im Kopfe, sei es besser, es zu lassen, schlug heute morgen noch — eine spanische Fliege vor! Heute bekommt Lupus alle zwei Stunden ein Bierglas Champagner und heute nacht außerdem in seinem beeftea,[1] den er in der Zwischenzeit nimmt, Brandy.[2] Der Hund von Borchardt, der ihm noch am Mittwoch 10 Unzen Blut abzapfen ließ! Übrigens steht die Sache sehr schlimm, denn welche Diagnose auch richtig sein mag, so ist die eine so schlimm wie die andere. Borchardts Diagnose ist Meningitis, Entzündung der inneren Kopfhaut mit Tendenz zur Exudation. Gumpert hatte heute morgen noch keine machen können, dachte

aber, außer an obiges, an Urämie (Harneintritt ins Blut infolge von Nierendegeneration) oder an Anämie mit lokaler Affektion des Nervensystems. Da er nach der Konsultation noch einen Besuch zu machen hatte, konnte ich nicht näher mit ihm sprechen; sobald ich seine Ansicht weiß, schreibe ich sie Dir.

Ich wollte, Du könntest morgen auf ein paar Tage herkommen. Ich sehe voraus, daß ich diese Woche sehr schwer beschäftigt sein werde, und es ist doch immer gut, wenn einer von uns die Ärzte (ein paarmal des Tages) sieht und gleich alles besorgen kann, was zu besorgen ist. Außerdem wäre es mir auch sonst sehr lieb. Wenn Du kommst, telegraphiere mir von der Station, wo Du einsteigst, nach 7 Southgate, St. Marys, es kostet bloß einen Schilling.

Ich war genötigt, dem Borchardt gestern zu sagen, um ihn zu forcieren wegen der Konsultation, daß Du dasselbe Vertrauen in Gumpert hättest wie ich und es mir nie vergessen würdest, im Fall Lupus sterben sollte, wenn ich nicht Gumpert zur Konsultation zugezogen hätte. Es war ihm sehr fatal, aber wir werden doch der Eitelkeit dieses Menschen zulieb den Lupus nicht morden lassen. Dein F. E.

[1] Kraftbrühe. [2] Branntwein

731

Lieber Mohr! Manchester, 2. Mai 1864.

Die Aussichten wegen Lupus werden täglich schlimmer. Die Geistesabwesenheit, in der er sich befindet, wird mehr und mehr chronisch. Er kennt die Leute noch ganz gut, die zu ihm kommen, spricht aber ganz rambling[1] dazwischen und hat bloß klarere Momente, wenn er tüchtig Stimulantien genommen hat. Auch diese Momente werden immer dämmriger und kürzer. Gumpert hat nur noch sehr wenig Hoffnung, seine Diagnose lautet auf Gehirnerweichung infolge der durch Hyperämie des Gehirns erzeugten langanhaltenden Kopfschmerzen und der daher rührenden Schlaflosigkeit. Von Borchardts Meningitis ist gar nicht mehr die Rede, er hat Gumperts Diagnose adoptiert und tut überhaupt alles, was Gumpert vorschlägt, nur daß er über die Entstehung der Kopfschmerzen sehr unklare Vorstellungen zu haben scheint.

Jeder Tag, den Lupus in diesem Dusel zubringt, ohne daß die Reizmittel ihn herauszureißen vermögen, macht die Sache natürlich schlimmer, und wenn die nächsten drei bis vier Tage keine Besserung

bringen, so wird der arme Teufel entweder an Schwäche oder Apoplexie zugrunde gehen, oder, wenn er sich durchschlägt, wird er Idiot. Diese Alternative — Tod oder Blödsinn — ist gar zu scheußlich. Gumpert spricht sich natürlich höchst vorsichtig über den Kollegen aus, mir aber ist die Sache sicher, daß Lupus zu retten war, wenn der Kopfschmerz rechtzeitig behandelt und wenn namentlich dafür gesorgt wurde, daß Lupus Schlaf bekam. Aber erst vorigen Donnerstag, nach fünfwöchiger Schlaflosigkeit, gab Borchardt etwas Opium. Dazu die Blutabzapferei am Mittwoch. Immer und immer auf Gicht hat er ihn behandelt, nichts wie Kolchikum und dergleichen. Erst das Eintreten der Geistesabwesenheit scheint ihn bedenklich gemacht zu haben.

Morgen früh um 9 ist wieder Konsultation, wo ich ebenfalls hingehen werde und sehen, was er macht. Borchardt will ihm heute einen Krankenwärter besorgen. Wenn der arme Kerl nur durchkäme!

Dein F. E.

[1] Irre, wirr.

782

Lieber Marx! Montag, 2. Mai, abends 8.30, 1864.

Die Sache mit Lupus geht rasch. Er hat Halluzinationen, springt fortwährend aus dem Bett usw. Nun fehlt uns ein Mann, der bei ihm wacht und ihn verhindert, sich Schaden zu tun. Hier ist nur ein professioneller Krankenwärter, und der ist engagiert. Borchardt könnte zwar aus einer nahen Irrenanstalt einen bekommen, aber solange noch nicht die letzte Möglichkeit der Genesung verschwunden, will er diese Art Leute natürlich nicht, damit kein Gerede später entsteht und Lupus nicht dadurch geschadet wird. Er meint nun, Du würdest vielleicht einen zuverlässigen Mann, der kein Krankenwärter von Profession zu sein braucht und besser gar keiner ist, sondern nur zuverlässig, daß er tut, was ihm gesagt wird und nicht einschläft — einen solchen hättest Du vielleicht und könntest ihn gleich morgen herschicken, denn wir sind nur bis morgen versehen und periculum in mora.[1] Den schickst Du, s'il s'en trouve,[2] sofort an Borchardt, Rusholme Road, Manchester.

Hast Du keinen, so bittet Dich Borchardt, ihm doch gleich morgen früh zu telegraphieren (es kostet einen Schilling), damit er und Gumpert sich hier weiter umsehen können. Ich telegraphierte Dir in diesem Sinne soeben, aber das Telegramm hat diesen Brief zum Verständnis nötig. Dein F. E.

[1] Gefahr im Verzug. [2] Wenn er zu finden ist.

Die immer heftiger auftretenden Gehirnblutungen führten am 9. Mai 1864 den Tod Wilhelm Wolffs herbei. Mit ihm verloren Marx und Engels denjenigen Exilsgenossen, der ihnen geistig am nahesten gestanden, am treuesten zu ihnen gehalten hatte. Die gelegentliche Verstimmung, welche Marx' Briefe aus den letzten Monaten des Jahres 1853 durchblicken lassen, hatte keinen politischen Konflikt zur Ursache und war schnell überwunden worden. In allen ernsten Krisen sehen wir Wolff als den zuverlässigsten Kameraden von Marx-Engels sich bewähren. Seine besonderen Empfindungen für Marx bekundete Wolff noch dadurch, daß er ihn testamentarisch zum Haupterben seines Vermögens einsetzte. Er war am 21. Juni 1809 in Tarnau bei Frankenstein (Mittelschlesien) als der Sohn eines bäuerlichen Gastwirts geboren und, wie es scheint, erst in den letzten Jahren seines Lebens zu seinem väterlichen Erbe gelangt.

733

Lieber Frederick! Donnerstag, 26. Mai 1864.

Zu meiner sehr „angenehmen" Überraschung entdeckte ich heute morgen (ich konnte schon die Nacht vorher nicht schlafen) wieder zwei „artige" Furunkel auf meiner Brust. Konsultiere den Gumpert, was ich tun soll. Eisen will ich jetzt nicht nehmen, da ich ohnehin Blutwallungen nach dem Kopf habe. Zu Allen will ich auch nicht gehen, da ich nichts mehr fürchte als den Wiederbeginn einer förmlichen Kur, die mich jetzt im Arbeiten stören würde, und ich muß doch endlich fertig machen. Trotz allem, was die Leute mir über mein gesundes Aussehen sagten, habe ich doch fortwährend something wrong [1] gefühlt und die große Entschlossenheit, die ich aufbieten muß, um schwierigere Themata zu bearbeiten, gehört auch zu diesem Gefühl der Nichtadäquatheit. You excuse this spinozistic term.[2] Sind die Bücher of our poor Lupus [3] nach London geschickt worden? Ihr Nichtankommen hier beunruhigt mich, weil — wie ich die Sache verstand — Deine warehousemen [4] sie schon Donnerstag (vergangenen) expedieren sollten.

What do you say of Grant's operations?[5] Die Times, natürlich, bewundert nur Lees unter retreats [6] versteckte Strategie. „It," sagte Tussy heute morgen, „considers this very canny, I dare say."[7] Ich wünsche nichts mehr, als daß Butler Erfolg hat. Es wäre unbezahlbar, wenn er zuerst in Richmond einrückte. Es wäre schlimm, wenn Grant zurück müßte, but I think that fellow knows what he ist about.[8] Jedenfalls gehörten ihm der erste Kentuckyfeldzug, Vicksburg und die Prügel, die Beauregard in Tennessee besah.

Einliegend Zettel von Jones, den Du wohl infolge desselben for **another day** [9] einladen kannst.

Mit Grüßen an Dich von der ganzen Familie. Dein K. M.

[1] Etwas nicht in Ordnung. [2] Du entschuldigst diesen spinozistischen Ausdruck. [3] Unseres armen Lupus. [4] Lagerangestellte. [5] Was sagst Du zu Grants Maßnahmen? [6] Rückzügen. [7] Sie hält das für sehr schlau, möchte ich sagen. [8] Aber ich meine, der Kerl weiß, worauf er aus ist. [9] Einen anderen Tag.

784

Lieber Mohr! 30. Mai 1864.

Die Bücher sind noch nicht abgegangen, auch nicht der Wein, gehen zusammen. Weder von Borchardt noch vom Advokaten etwas gehört, werde übermorgen zu letzterem gehen und ihm die Vollmacht geben.

Gumpert sagt, Du sollst bei den Furunkeln, wenn es eben bloße Nachzügler sind, weiter gar nichts tun. Ich sprach mit ihm über Jennychen; er sagte, der Zustand scheine chlorotisch zu sein, die plötzliche asthmatische Beklemmung komme bei solchen Zuständen häufig vor und rühre von Zirkulationsstörungen her, es ließe sich da nur gegen den Zustand im allgemeinen etwas tun, und wußte zu Allens Behandlung auch weiter nichts hinzuzufügen, schien übrigens die Sache durchaus nicht ernsthaft zu nehmen.

Die virginische Kampagne trägt wieder den Charakter der Unentschiedenheit, genauer gesagt, der Schwierigkeit, es auf diesem Terrain überhaupt zu einer Entscheidung zu bringen. Auf die Nachrichten per **Scotia** gebe ich nichts, sie haben bloß die Bedeutung, daß der achttägige Regen den Lee vor der Notwendigkeit, fort und fort Schlachten à la Solferino zu schlagen, gerettet hat. Und das ist viel für ihn. Noch zwei solcher Schlachten, und seine Armee, die jeden Abend eine neue, rückwärtige Position einnehmen mußte, war jedenfalls in sehr schlechter Verfassung, schwerlich fähig, noch irgendwo vor Richmond standzuhalten. Grant hat sicher auch durch die Stockung gewonnen, aber nicht in demselben Verhältnis. Die Verstärkungen, die er jetzt bezieht, werden nicht viel wert sein. Doch sollte mich nicht wundern, wenn Lee bald nach Richmond abzöge. Da wird dann der entscheidende Kampf stattfinden.

Bismarck scheint ein kolossales Glück zu haben, es sieht ganz aus, als wenn ein augustenburgischer Friede zustande käme. Ich kann mir das noch gar nicht zusammenreimen, aber der heutige sehr schlappdrohende

Artikel in der Morning Post bestätigt mir die Sache. (Darin steht unter anderem, Schleswig solle geteilt werden und — die Eider die neue Grenze zwischen Dänisch- und Deutsch-Schleswig sein!) Trotzdem, so plausibel alles aussieht, kann ich mir kaum denken, daß die Russen so ohne weiteres alle ihre Erfolge von 1851 bis 1852 fahren lassen, um so weniger, da nirgends ein Äquivalent für sie zu ersehen ist.

In Deinem Francoeur habe ich mich in die Arithmetik vertieft, von der Du Dich ziemlich fern gehalten zu haben scheinst, nach den schmählichen unkorrigierten Druckfehlern in den Zahlen zu urteilen. Einzelnes ist sehr elegant, dagegen die praktische Seite der Arithmetik schändlich schlecht und flach behandelt, auf jeder deutschen Schule ist das besser zu haben. Auch zweifle ich daran, ob es praktisch ist, Sachen wie Wurzeln, Potenzen, Reihen, Logarithmen usw. auch nur elementar bloß mit Zahlen (ohne alle algebraische Beihilfe und in fact ohne Voraussetzung algebraischer Elementarkenntnisse) abzuhandeln. So gut die Beinahme von Zahlenbeispielen zur Illustration ist, so kommt mir doch hier die Beschränkung auf Zahlen weniger anschaulich vor als die einfache algebraische Behandlung mit a und b, eben weil der allgemeine Ausdruck in der algebraischen Form einfacher und anschaulicher ist, und ohne den allgemeinen Ausdruck ist auch hier nicht fertig zu werden. Das ist allerdings gerade der Teil, der eigentlich unter der Würde der Mathematiker par excellence ist.

Danske-Blätter schicke ich Dir morgen. In mehreren Städten Jütlands sollen sich die preußischen Offiziere sehr gesträubt haben, ehe sie die Beschlagnahme nach Befehl ausführten, überhaupt wird über die Leute nirgends geklagt, nur über die Generale und deren Ordern. Die Schimpferei gegen England ist im Dagblad eher noch schlimmer als in Deutschland.

Sonst nichts Neues, als daß es bitter kalt ist. Grüße Deine Frau und die Mädchen herzlich. I hope Tussy is content with the cotton.[1]

Dein F. E.

[1] Ich hoffe, Tussy ist mit dem Baumwollgarn zufrieden.

735

Lieber Frederick! 3. Juni 1864.

Einliegend 1. ein Wisch, den mir der dumme Kertbenyi heute unter Kreuzkuvert von Brüssel zugeschickt;

2. Ausschnitt aus der Rheinischen Zeitung mit Nekrolog von Lupus, geschrieben von Elsner, der jetzt einer der Redakteure der Breslauer Zeitung, woraus die Rheinische abgedruckt hat;

3. anderer Ausschnitt aus der Rheinischen Zeitung, wo ich Dich auf einen Artikel „Der feudale Sozialismus“ aufmerksam mache;

4. Brief von einem gewissen Klings aus Solingen an einen gewissen Moll. Damit Du diesen Brief verstehst, folgendes: Moll (und außerdem noch ein Kamerad desselben) ist ein Solinger Arbeiter, der (nebst ebenbesagtem Kamerad) sich viermonatiger Gefängnisstrafe (Folge der Lassalleauftritte vom vorigen Jahre) entzogen hat. Klings, ditto Arbeiter, ist Bevollmächtigter des Lassalle für Solingen.

Die beiden flüchtigen Solinger kamen mich hier besuchen; teilten mir ihren Enthusiasmus für Lassalle mit und daß die Arbeiter sich seinem Wagen vorspannten, als er zuletzt in Solingen. Sie nahmen als selbstverständlich an, daß wir zwei im intimsten Einverständnis mit Lassalle (der zu Elberfeld bei seiner jüngsten Anwesenheit Rede auf Lupus hielt). Klings, sagten sie mir, sei ehemaliges Bundesmitglied, und so seien alle Arbeiterführer der Lassalleschen Bewegung in der Rheinprovinz, und alle seien nach wie vor unsere dezidierten Anhänger. Er teilte mir auch den Brief des Klings mit, und ich fragte ihn, ob er mir denselben lassen wollte zur Übersendung an Dich. Was er bejahte. Also nicht zurückzuschicken. Ich habe den Leuten natürlich keinen klaren Wein eingeschenkt über unser Verhältnis oder vielmehr Nichtverhältnis zu Lassalle, indes durch Dritte einige ganz ferne Andeutungen machen lassen.

Die Leute liegen jetzt hier auf dem Pflaster. 50 Taler werden ihnen von Solingen geschickt, der hiesige Arbeiterverein gibt ihnen 2 Pfund Sterling, wir werden hier noch einiges sammeln, und es wäre gut, wenn auch in Manchester noch ein paar Pfund zusammenkämen. Die Kerle müssen nach Amerika spediert werden, da sie Fabrikarbeiter (Solinger Messerschmiede usw.), für Londoner Handwerk ganz unbrauchbar.

„Wie ist mich denn“, hatte ich mich auch mehrmals gefragt, als ich Lassalles „Lohnarbeit und Kapital“ [Bastiat-Schulze] durchlas. Die Grundgeschichten darin kamen mir nämlich wörtlich (wenn auch in Lassallescher Weise verschönert) bekannt vor, und doch war es nicht direkt aus dem „Manifest“ usw. Jetzt, vor ein paar Tagen sah ich zufällig nach meine Artikelreihe über Lohnarbeit und Kapital in der Neuen

Rheinischen Zeitung (1849) — in der Tat bloßer Abdruck der Vorlesungen, die ich 1847 im Brüsseler Arbeiterverein hielt. Da fand ich meines Lassalles nächste Quelle, und aus besonderer Freundschaft werde ich als Note den ganzen Wisch aus der Neuen Rheinischen Zeitung als Anhang zu meinem Buch abdrucken lassen, natürlich on false pretences,[1] ohne Anspielung auf Lassalle. Es wird ihm nicht gut tun.

Die Bücher angekommen, bitto der Wein, wofür besten Dank. Tussy trägt mir auf „to give you her love and to tell you that your cotton has somewhat improved".[2]

Borkheim hat ungefähr — unter Patronage des Oppenheim, des „Juden Süß" von Ägypten — 2000 Pfund Sterling gemacht. Oppenheim — dessen Lustigmacher er, nach eigener mir gegebener Schilderung, etwas im Land der Pyramiden spielte, wollte ihn gleich drüben halten. Aber die Europäer verrecken dort wie toll, und Borkheim hat sich statt dessen vorbehalten, von Zeit zu Zeit mit einem Geschäftchen von Abul Haim, wie die Araber den Oppenheim nennen, betraut zu werden. Ende Sommer wieder nach Konstantinopel zu diesem Behuf.

Die Mädchen und Madame lassen Dich bestens grüßen.

My compliments to Lizzy. Salut. Dein K. M.

Apropos! Freund Freiligrath darf natürlich nie fehlen, wo es gilt, Ehren einzukassieren. Siehe Elsners Nekrolog. Erinnere Dich an Harneys Grabrede auf Schramm. Und — jetzt erscheint ein sehr kostspieliger „Record of the Revolution"[3] in New York, von einer Gesellschaft zu New York herausgegeben, worin alle events[4] und Aktenstücke usw. des jetzigen Bürgerkrieges von Beginn an registered[5] sind. Well! Dieser Rekord ist an ungefähr 25 bis 30 Personen (die verschiedenen Bibliotheken eingerechnet) gratis verschickt, unter anderen Königin von England, John Stuart Mill, Cobden, Bright und — Freiligrath. Er teilte mir dies mit den Worten mit, daß die Yankees ihm „eine große Freude bereitet und Ehre angetan", gab mir den Übersendungsbrief zu lesen, nebst der beigefügten gedruckten Liste der Beglückten. Ich möchte wohl wissen, was der Brave für die Yankees getan hat oder tun kann oder tun will? Aber loi générale:[6] Freiligrath muß die Honneurs für die deutsche Nation empfangen, weil der brave Bürger sich so brav neutral verhält.

[1] Unter falschem Vorwand. [2] Dir von ihr herzlichen Gruß zu bestellen und Dir zu sagen, daß Deine Nähbaumwolle etwas besser geworden ist. [3] Tagebuch der Revolution. [4] Vorkommnisse. [5] Verzeichnet, aufgeführt. [6] Allgemeines Gesetz.

786

Lieber Mohr! Manchester, 3. Juni 1864.

In höflicher Bestätigung meines ergebenst Letzten habe ich Dir heute anzuzeigen, daß Lupus' Testament den court of probate[1] vorgestern passiert hat und ich mich in Besitz des fraglichen Dokuments gesetzt habe. Auch habe ich es bei der Bank vorgezeigt und registrieren lassen und werde Montag oder Dienstag das Geld bei der Bank erheben (ich kann dies ganz allein ohne Borchardt) und Dir übermachen. Es sind zirka 230 Pfund Sterling. Ich werde nun suchen Borchardt morgen oder Montag zu sehen, und dann mein möglichstes tun, daß die Sache rasch abgewickelt wird. Den ungefähren Betrag der Erbschaftssteuer, 120 Pfund,* werde ich hier behalten, sowie auch noch einiges übrige wegen der Rechnung des lawyer[2] usw. Derselbe sagt mir, daß, um gegen alle etwaigen späteren Reklamationen gesichert zu sein, man zirka einen Monat nach dem probate[3] (also vom 1. Juli an) dreimal hintereinander Aufforderung an unbekannte Gläubiger in die Gazette, Times und local papers[4] einrücken lassen müsse, mit Präklusivfrist. Dies verursacht also noch einige Zögerung wegen der definitiven Abmachung. Gegen September wird die Aufforderung zur Zahlung der Steuer eintreffen (bis dahin sind also die Zinsen darauf zu retten), wo wir dann mit Wood die Abrechnung machen und das Geld zahlen müssen, dann kann die Geschichte definitiv erledigt werden.

Ich habe den Kerl entdeckt, bei dem Lupus sich photographieren ließ, und bei ihm das Originalnegativbild; ich habe 24 Abzüge machen lassen, wovon inliegend vier, Du kannst Pfänder und Eccarius je eins geben, und wenn Du noch mehr haben willst, so stehen sie zu Diensten. Bei dieser Gelegenheit habe ich mich auch wieder nehmen lassen, wovon Du das Resultat inliegend siehst, die Leute hier sagen, es sei sehr gut.

Free Preß dankend erhalten. Was wird poor Collett jetzt anfangen, nachdem Othellos occupation gone[5] ist? Und das arme kluge Kind, das in alle Geheimnisse der höchsten Diplomatie eingeweiht ist.

Viele Grüße. Was machen die Furunkeln?

Dein F. E.

[1] Gericht für Testamentsbestätigungen. [2] Advokat. [3] Gerichtliche Prüfung. [4] Lokalblätter. [5] Beruf dahin.

* Offenbar ein Schreibfehler. Vergleiche den Brief vom 11. März 1865.

787

Lieber Frederick! 7. Juni 1864.

Deine Photographie, ditto die von Lupus erhalten. Von letzterem brauche ich noch at least 4 copies.[1] Dein Photogramm sehr gut. Die Kinder sagen, daß Du darin als „anjenehmer Jejenstand" erscheinst. Jennychen, da noch die beabsichtigten neuen Photogramms nicht zustande gekommen, schickte Dir gestern das Glasding.[2] Das Dagblad mit Dank erhalten.

Der einliegende Brief von Liebknecht, den ich gestern erhielt, wird Dich in mancher Hinsicht interessieren. Du mußt ihn, wie die anderen Briefe der Art, die ich Dir schicke, dem Archiv einverleiben. Ich habe Liebknecht sofort geantwortet, im ganzen ihn belobt wegen seiner Haltung; ihn nur gerüffelt wegen der albernen Bedingung — unsere Mitarbeit —, die er für die eventuelle Herausgabe des nun glücklich aufgegebenen Lassalleblattes stellte. Ihm erklärt, daß wir es zwar für politisch halten, den Lassalle einstweilen ungestört gewähren zu lassen, aber in keiner Weise uns mit ihm identifizieren können. ... Ich werde ihm (Liebknecht) im Laufe dieser Woche einiges Geld schicken. Es scheint dem armen Teufel verflucht schlecht zu gehen. Er hat sich brav gehalten, und sein fortwährender Verbleib in Berlin ist sehr wichtig für uns.

Borkheim zeigte mir Brief des großen Orges, gegenwärtig in Wien. Orges zeigt an, daß „die Hirnerweichung" in der Augsburger Allgemeinen Zeitung „gesiegt habe", daß der „Partikularismus" statt des „Deutschtums" das Blatt beherrsche, daß ein Viertelseigentümer der Augsburger Zeitung ihn (den „großen Orges") „beinahe persönlich insultiert" hätte, daß seit lange die Hände ihm gebunden gewesen, er endlich ausgetreten usw. Serves Orges right.[3] Der Kerl benahm sich uns gegenüber kommun in der Vogtgeschichte.

Borkheim hat mir sehr genaue, an Ort und Stelle authentisierte schriftliche Details über den Fortschritt des Suezkanals mitgeteilt. Ich werde Notiz davon dem [David ?] Pascha zukommen lassen.

Was die dänische Geschichte angeht, so ist die Position der Russen sehr schwierig. Sie haben Preußen unter den größten Versprechungen in den Krieg gejagt und als Äquivalent für die stets fortdauernde preußische Hilfe in der polnischen Geschichte große Aussichten auf Schleswig-Holstein gemacht. Der schöne Wilhelm, jetzt, wo er sich als William the Conqueror[4] erscheint, ist natürlich nicht in derselben Weise abzufertigen

wie sein genialer Vorgänger. Palmerston seinerseits hat die Hände gebunden durch die Königin. Bonaparte, den die Russen und ihr Pam als Sündenbock gegen die Deutschen vorschieben wollten, has reasons of his own,[5] den Taubstummen zu spielen. Im übrigen ist es den Russen, abgesehen von vielleicht Geheimvertrag mit Preußen, jetzt vor allem um „deutsche Sympathien" zu tun. Es ist daher unter such circumstances[6] möglich, daß sie in derselben Weise Schleswig-Holstein „opfern", wie Katharina II. es als ein großes Opfer ihrerseits erklärte, im dritten Teilungsvertrag den Preußen das jetzige Königreich Polen überlassen zu haben, natürlich mit dem Vorbehalt, zur rechten Zeit das Opfer zurückzunehmen. Der ungeheure Schritt, den die Russen jetzt im Kaukasus gemacht haben und dem Europa mit idiotischer Indifferenz zusieht, zwingt sie beinahe, und erleichtert ihnen auch, auf anderer Seite ein Auge zuzudrücken. Diese zwei Affären, die Unterdrückung der polnischen Insurrektion und die Besitznahme des Kaukasus, betrachte ich als die zwei wichtigsten europäischen Ereignisse seit 1815. Pam und Bonaparte können jetzt sagen, daß sie nicht umsonst regiert haben, und wenn der Schleswig-Holsteinische Krieg nur dazu gedient, Deutschland und Frankreich Sand über jene großen Vorgänge in die Augen zu streuen, hat er vollständig das Seine für die Russen geleistet, welches immer der Ausgang der Londoner Konferenz. Du siehst aus Liebknechts Brief, wie die preußischen liberalen Zeitungen zu feig sind, die fortwährende Auslieferung der polnischen Flüchtlinge von preußischer Seite auch nur zu konstatieren. Der Bismarck hat sie mit der schleswig-holsteinischen Geschichte maustot gemacht.

Die American news[7] scheinen mir sehr gut, und hat mich namentlich der heutige Leader in der Times ergötzt, worin sie beweist, daß Grant fortwährend geschlagen [worden] und möglicherweise infolge seiner Niederlagen mit der Einnahme von Richmond — bestraft wird.

Salut. Dein Mohr.

[1] Wenigstens vier Exemplare. [2] [Glasding steht offenbar für Daguerreotypie.] [3] Geschieht dem Orges recht. [4] Wilhelm der Eroberer. [5] Seine eigenen Gründe. [6] Unter solchen Umständen. [7] Nachrichten aus Amerika.

738

Lieber Mohr! Manchester, 9. Juni 1864.

Das Telegramm erhalten und folgen hierbei die anderen fünf halben Banknoten. Das Glasphotogramm habe ich etwas geputzt und finde jetzt, daß es sehr gut ist, ich werde es heute abend Gumpert und seiner Gattin zeigen.

Daß Liebknecht in Berlin ist, ist allerdings für uns von der höchsten Wichtigkeit. Wir müssen ihn jedenfalls dort halten und einigermaßen unterstützen. Wenn Du ihm jetzt Geld schickst, so wird ihn das sehr aufmuntern, und wenn Du glaubst, daß wieder etwas nötig ist, so schreibe mir, daß ich Dir eine Fünfpfundnote für ihn schicke.

Apropos Nekrolog für Lupus. Wir müssen eine Art Biographie machen, ich denke, man läßt sie als Broschüre in Deutschland drucken, mit der ganzen Parlamentsverhandlung als Anhang. Laß uns die Sache nicht verschleppen.

Wie steht es denn nach Borkheims Berichten mit dem Suezkanal? Ist denn schon wirklich etwas erreicht, das auf baldige Vollendung schließen läßt?

Wie es in Virginien gehen wird, darauf bin ich sehr begierig. Die Kräfte scheinen immer noch sehr nahe balanciert, und ein geringer Zufall, die Möglichkeit, ein einzelnes Grantsches Korps separat zu schlagen, kann Lee wieder das Übergewicht geben. Der Kampf vor Richmond kann schon unter ganz anderen Verhältnissen geschlagen werden; denn Butler ist sicher schwächer als Beauregard, sonst hätte er sich nicht auf die Defensive drängen lassen, und wenn sie beide auch gleich stark sind, so wird Lee doch durch die Vereinigung mit Beauregard in Richmond stärker als Grant durch die mit Butler; denn Lee kann von seinem verschanzten Lager aus auf jeder Seite des James River mit ganzer Macht auftreten, während Grant detachieren muß (nach der Südseite des Flusses). Ich hoffe aber, daß trotzdem Grant die Geschichte durchführt; jedenfalls ist sicher, daß Lee nach der ersten Schlacht in der Wilderneß [1] wenig Lust mehr gezeigt hat, Entscheidungsgefechte im offenen Feld zu liefern, dagegen seine Hauptmacht stets in verschanzten Stellungen gehalten und nur kurze offensive Schläge gewagt hat. Auch gefällt mir der methodische Gang von Grants Operationen. Das ist für dies Terrain und diesen Gegner die einzig richtige Methode.

Für die Solinger wird hier mit Sammeln nichts aufzutreiben sein, dagegen versteht es sich, daß ich Dir etwas für sie schicke. Laß mich wissen, wenn es so weit ist, wieviel Ihr für die Reise habt und wieviel sie kostet.

Unser alter Hill hat vorvorgestern endlich seine Kasse abgegeben, kann sich aber begreiflicherweise noch gar nicht vom Kontor trennen; er macht es noch jeden Tag unsicher, ganz in der alten Manier. Heute

erst ist er wenigstens den Morgen weggeblieben, aber nach dem Essen konnte er es nicht mehr aushalten. Viele Grüße. Dein F. E.

[1] Wildnis.

789

Dear Frederick! 16. Juni 1864.

Thanks for Dagblad.

Eh' ich den Brief anfange — damit ich es nicht vergesse — die Frage: Sind folgende Wortzusammenstellungen, die ich bei einem belgischen Etymologen finde, of any value?[1]

Sanskrit Wer (couvrir, protéger, respecter, honorer, aimer, chérir), Adjektiv: Wertas (excellent, respectable), Gotisch Wairths, Anglosaxon Weorth, Englisch worth, Litauisch werthas, Alemannisch Werth.

Sanskrit Wertis, Lateinisch virtus, Gotisch Wairthi, Germanisch Werth.

Sanskrit Wal (couvrir, fortifier), Valor, Value. (???)

Strohn ist hier. Gestern angekommen. Reist morgen wieder nach Bradford. Scheint mir, daß er sich sehr erholt hat. Auch wieder mehr plucky.[2]

Für die beiden Solinger habe ich nebst etlichen anderen Personen hier so viel zusammengesteuert, daß es nur noch 2 Pfund Sterling erheischt, damit die Kerle mit Segelschiff von hier weg nach New York können und nicht ganz blank dort ankommen. Ich gebe ihnen auch paar Zeilen an Dr. Jacobi mit, bei welcher Gelegenheit sich herausstellen wird, was der kleine Modeste[3] nun about[4] ist.

Von Liebknecht einliegenden Brief mit Beigefügtem aus den Grenzboten über Lupus erhalten. Liebknecht wird jetzt im Besitz meines zweiten Briefs mit einer „realen Konsideration"[5] (wie Herr Patkul in seinen geheimen Depeschen das nennt) sein.

Die Russen scheinen Schleswig-Holstein für sich unter Oldenburgscher Firma zu verlangen und dafür Preußen zu „entschädigen". Diese Transaktion would be too clever.[6]

Ein holländischer Orientalist, Professor Dozy zu Leyden, hat ein Buch herausgegeben zum Nachweis, daß „Abraham, Isaak und Jakob" Phantasiebilder; die Israeliten Götzendiener waren; einen „Stein" mit sich in der „Arke des Verbonds"[7] herumschleppten; daß der Stamm

Simon (unter Saul verbannt) nach Mekka gezogen und da einen Götzentempel gebaut und Steine angebetet habe; daß Esra nach der Befreiung aus Babylon die Legende von der Schöpfung bis auf Josua gedichtet und ferner Gesetz und Dogma zur Vorbereitung der Reform, Monotheismus, geschrieben usw.

So schreibt man mir aus Holland, und daß das Buch großen Spektakel unter den dortigen Theologen macht, namentlich weil Dozy der gelehrteste Orientalist in Holland und dazu — Professor in Leyden! Jedenfalls geht außerhalb Deutschlands (Renan, Colenso, Dozy usw.) [eine] merkwürdige Bewegung gegen die Religion vor.

Die Kinder lassen Dich bestens grüßen und meine Frau Dich außerdem wegen ihrer Kette treten.

Salut. Dein K. M.

(Du kannst mir Deine „private address" schicken für den Fall, daß ich Sonnabend abend noch irgend etwas Dir mitzuteilen habe.)

Schick mir des Ernest Jones Adresse.

[1] Von irgendwelchem Wert. [2] Mutig, couragiert. [3] Bescheidene Mensch. [4] Treibt. [5] Belohnung, Zuwendung. [6] Würde zu geschickt sein. [7] Bundeslade.

740

Dear Frederick! 1. Juli 1864.

Hast Du den Brief erhalten, den ich vor about two weeks [1] schickte, mit Liebknechts usw. Einlage?

Von Elsner noch keine Antwort.

Ich medizinire seit gegen zehn Tagen wieder und habe heute noch außerdem [eine] Art Influenza. Daher not able to-day for better writing.[2]

Thanks for Dagblad. Salut. Dein K. M.

[1] Etwa zwei Wochen. [2] Nicht fähig, besser zu schreiben.

741

Dear Frederick! 4th July 1864.

Am 3. Juni schriebst Du mir, daß Du den anderen Tag mit Borchardt die Geldaffäre settlen [1] würdest. Es sind drei Gründe, weswegen ich die Sache abgemacht wünschte:

1. Von wegen Borchardt.

2. Ich weiß nicht, durch welche Fama ich als „Beerbter" (vielleicht von Deutschland, Trier her) verrufen worden bin. Die Rechnungen,

die mir von ancient times [2] (Neue Rheinische Zeitung eingeschlossen) zugeschickt, sind fabelhaft.

3. Hätte ich während der letzten zehn Tage das Geld gehabt, so hätte ich viel Geld auf der hiesigen Börse gewonnen. Jetzt ist wieder die Zeit, wo mit wit and very little money [3] Geld gemacht werden kann in London.

Aus diesen Gründen wünschte ich Abmachung der Affäre nach deduction, of course,[4] der Gelder, die für Steuern und sonstige Abzüge on lawyer [5] usw. von meinem Teil abgehen.

You will much oblige me by settling these things before July 15.[6] Du entschuldigst mich, daß ich Dich plage bei Deinem charge of business, but there are very serious interests at stake.[7]

Meinen besten Dank für die Abmachung der Freiligrathaffäre. Ist das Porträt, das er Dir geschickt, das faustisch-finstere, das Jennychen im Album hat?

Meine Frau, die auf einer Versteigerung die ihr noch fehlenden Sachen angekauft, hat für Dich ein carving knife and fork [8] erstanden, das sie heute überschicken wird. Ich hatte ihr gesagt, daß dies in Deinem Haushalt fehle.

Gruß von dem Emperor of China et Co.[9]

Dein K. M.

Immer noch Influenza bis in Nase und Mund usw., so daß ich weder rieche noch schmecke.

In dieser Zeit, wo ich ganz arbeitsunfähig, gelesen: Carpenter Physiology, Lord ditto, Kölliker Gewebelehre, Spurzheim Anatomie des Hirn- und Nervensystems, Schwann und Schleiden über die Zellenschmiere. In der Popular Physiology von Lord gute Kritik der Phrenologie, obgleich der Kerl religiös. Eine Stelle erinnert an Hegels Phänomenologie, nämlich die folgende:

„They attempt to break up the mind into a number of supposed original faculties, such as no metaphysician will, for a moment, admit; and the brain into an equal number of organs, which the anatomist in vain asks to be shown, and then proceed to attach one of the former unadmitted suppositions as a mode of action to one of the latter undemonstrated existences.“[10]

Du weißt, daß alles erstens bei mir spät kommt, und zweitens ich immer in Deinen Fußtapfen nachfolge. So wahrscheinlich, daß ich in

den Nebenstunden jetzt viel Anatomie und Physiologie treiben, außerdem Vorlesungen (wo das Zeug ad oculos demonstriert und seziert wird) besuchen werde.

[1] In Ordnung bringen. [2] Olims Zeiten. [3] Verstand und sehr wenig Geld. [4] Abzug natürlich. [5] Advokat. [6] Du wirst mich sehr verpflichten, wenn Du diese Dinge vor dem 15. Juli erledigst. [7] Geschäftslast, aber es stehen sehr ernsthafte Interessen auf dem Spiel. [8] Messer und Gabel zum Vorschneiden. [9] Kaiser von China. [Einer der Spitznamen von Marx' Tochter Eleanor.] [10] „Sie versuchen den Geist in eine Zahl vermuteter Ureigenschaften aufzulösen, die kein Metaphysiker einen Augenblick anerkennen wird, ebenso das Gehirn in eine gleiche Anzahl von Organen [zu zerlegen], welche der Anatom vergeblich ihm zu zeigen bittet, und dann gehen sie dazu über, eine der vorerwähnten, nicht anerkannten Voraussetzungen als einen Betätigungsmodus mit einer der letzterwähnten unbewiesenen Existenzen zu verbinden."

742

Lieber Mohr! Manchester, 5. Juli 1864.

Daß ich Dir am 3. Juni schrieb, ich würde am 4. die Geldaffäre ordnen, kann sich nur auf die Gelder in der Bank bezogen haben, die ich auch sofort geordnet habe. Daß Du vorderhand mehr Geld wünschtest, dachte ich nicht, und es war ja Absprache, daß Du deswegen schreiben wolltest, wenn Du mehr wünschtest; daher ließ ich es ruhig bei dem Philister Steintal stehen, der 5 Prozent zahlt.

Die Erbschaft aber vom 3. auf den 4. Juni settlen,[1] das war mehr, als ich oder sonst jemand Dir versprechen konnte. Ich glaube Dir auch geschrieben zu haben, daß dies noch ziemlich lange dauern kann, da es von allerlei gesetzlichen Formalitäten abhängt (Advertising[2] Aufforderung an unbekannte Gläubiger von Lupus, Zahlung der Erbschaftssteuer usw.), die so rasch nicht gehen. Indes soll meinerseits nichts unterbleiben, um die Sache rasch abzuwickeln.

Dies hat aber durchaus nichts damit zu tun, daß Du den ungefähren Anteil an der Nachlassenschaft bekommst, sobald Du es wünschest. Du wirst ein Minimum von 600 Pfund Sterling zu bekommen haben, hoffentlich mehr, wir werden Dir also noch zirka 350 Pfund Sterling schicken können, und ich werde sorgen, daß Du diese noch diese Woche bekommst. Auch werde ich Borchardt treten, daß er seine Rechnung abschließt, denn daran liegt es auch mit, daß noch manches ungeordnet ist.

Hättest Du mir nur zwei Zeilen früher geschrieben, diese 350 Pfund Sterling hätte ich Dir immer gleich schaffen können, das heißt in ein paar Tagen. Heute kann ich nichts tun. Ich habe den ganzen Tag auf dem

Kontor geschanzt, mit Advokaten und G. Ermen debattiert (der deed of partnership[3] ist noch nicht fertig, und bis dahin will G. Ermen mein Recht, als Associé aufzutreten, nicht anerkennen) und dazu den Dronke hier gehabt. Jetzt ist es beinahe 7 Uhr, und ich habe noch kein Diner im Leib, bin auch noch nicht fertig. Du siehst, wie es geht.

Viele Grüße. Dein F. E.

[1] In Ordnung bringen. [2] Annoncieren. [3] Teilhaberschaftsurkunde.

743

46 Hardrestreet, Ramsgate,
25. Juli 1864.

Lieber Frederick!

Du siehst aus der Adresse, daß ich seit ein paar Tagen in Ramsgate bin.

Zu meiner keineswegs angenehmen Überraschung zeigte sich, daß der Furunkel vielmehr ein ganz bösartiger Karbunkel war. Ich war so um zehn Tage gezwungen, meist im Bett zu liegen — und in dieser Hitze! Das Zeug heilt hier rasch zu; indes habe ich in der Tat alles Vertrauen verloren durch die unerwartete Wiedererscheimung der Krankheit in so bösartiger Form.

Jenny und Tussy ist [sind] hier bei mir; Laura kommt übermorgen, und nach etwa acht bis zehn Tagen gehen wir nach Holland, während meine Frau sich dann an die See begibt. Apropos! Vergiß nicht, der letzteren ihre Kette zu schicken, da sie dieselbe am Seeplatz zu ihrer Uhr braucht. Sie sagt, daß Du dazu nur eine kleine Schachtel zu nehmen und auf die Post zu schicken hast, die Expedition Dir also unmöglich viel Umstände machen kann.

Ich hoffe, daß Du mit Ermen jetzt im reinen und nicht weiter von den Advokaten bothered[1] bist.

Was die schleswig-holsteinische Geschichte angeht, so bin ich noch nicht ganz sicher, daß die Affäre nicht mit einer Personalunion der Herzogtümer mit Dänemark endet. Die Eifersucht zwischen Preußen und Österreich, beider mit dem Deutschen Bund, der Krakeel zwischen Augustenburg und dem von Rußland vorgeschobenen Oldenburg usw. machen solche Lösung selbst in diesem Augenblick immer noch wenigstens möglich. Übrigens schlug Palmerston en passant[2] und als pis aller[3] schon 1851 den Herzog von Oldenburg als Kandidat vor für Schleswig-Holstein.

Laura werde ich schreiben, daß sie Dir die Free Preß schickt. Hier herrscht der sich amüsierende Philister und noch mehr seine bessere Hälfte

und sein weiblicher offspring[4] vor. Es ist fast traurig zu sehen, wie der alte Czeanns, Urtitane wie er ist, sich von diesen Knirpsen auf der Nase herumtanzen lassen und ihnen zum Zeitvertreib dienen muß.

Best compliments von Jenny und Tussy. Beiden bekommt das Seeleben trefflich. Addio. Mohr.

[1] Belästigt. [2] Beiläufig. [3] Rotbehelf. [4] Nachwuchs.

744

Dear Frederick! 31. August 1864.

Ich bin heute exakt drei Wochen zurückgekehrt von Ramsgate. Aus der holländischen Reise wird nichts, weil eine Magd im Hause meines Onkels plötzlich an Pocken erkrankt ist.

Meine Frau hatte letzte Woche starken Anfall von Cholerine, der einen Augenblick gefährlich zu werden schien. Sie ist gestern (solo) nach Brighton abgereist.

Ich habe hier verschiedene Briefe von Liebknecht, die ich jedoch nicht schicke, da ich nicht weiß, ob Du in Manchester. Der einliegende Wisch von Collett wird Dich amüsieren, und bist Du nicht da, so schadet es ihm auch nichts. Die Naivität des Collett ist groß: nachdem (um österreichisch zu konstruieren) ich ihm einen langen Aufsatz über die Russian claims[1] gemacht habe, den er nicht gedruckt hat, soll ich mich für seinen blödsinnigen Wechselbalg interessieren. Der einliegende Brief von Elsner ist Antwort an meine Frau, die von ihm biographische Notizen über Lupus verlangt hatte.

Seit ein paar Tagen bin ich wieder werktätig. Bis dahin war ich immer noch geplagt mit Unwohlsein und incapable. Wenn Du noch nicht fort bist, so zeig's uns gleich an. Wir hoffen Dich jedenfalls auf der Durchreise zu sehen. Die Kinder lassen Dich bestens grüßen. Jenny kann gar nicht abwarten, Dir ihr Green House[2] zu zeigen.

Mit Bezug auf die Schleswig-Holstein-Geschichte bin ich nicht im reinen und bedarf es weiterer Tatsachen, um klar zu werden. Die Renaissance der heiligen Allianz hast Du richtig vorhergesehen. Bonaparte scheint große „Neigung at least"[3] zu haben, „der Vierte im Bunde" zu sein. Die ganze Erbärmlichkeit des Kerls hat sich vom Ausbruch der polnischen Revolution bis dato im reinsten, unverfälschtesten Licht gezeigt.

Es ist mir durch die Hände gegangen Groves Correlation of Physical Forces.[4] Er ist unbedingt der philosophischste unter den englischen (und

auch deutschen!) Naturforschern. Unser Freund Schleiden hat angeborene Anlage zur Fadaise, obgleich er infolge eines Mißverständnisses die Zelle entdeckt hat.

Salut. Dein K. M.

Sei so gut, mir des Ernest Jones Manchester-Adresse zu schicken. Don't forget.

[1] Forderungen Rußlands. [2] Gewächshaus. [3] Wenigstens. [4] Zusammenhang der physischen Kräfte.

745

Lieber Mohr! Manchester, 2. September 1864.

Ich glaubte nach Deinem letzten Brief, Du säßest tief in den holländischen Morästen, und daher mein hartnäckiges Stillschweigen. Deine Adresse in Holland konnte ich nicht finden. Ich schickte Deiner Frau die Uhr und Kette am 6. August in einer rekommandierten Schachtel per Post und hoffe, sie ist richtig angekommen.

Nächsten Donnerstag 8. oder Samstag 10. September denke ich von Hull nach Hamburg zu fahren und mir our new property[1] in Schleswig und Holstein etwas anzusehen und, wenn keine Paßschwierigkeiten vorliegen, auch von Lübeck nach Kopenhagen zu gehen. Ich komme vor Ende September nicht wieder, und wenn es irgend angeht, bleibe ich einen Tag in London.

Die Partnerships-[2]Geschichte ist endlich geordnet, die Kontrakte unterschrieben, und so habe ich hoffentlich auf fünf Jahre Ruhe von dieser Seite her.

Wir haben unser Haus in Tennant Street verlassen und sind seit vierzehn Tagen ungefähr fünfhundert Schritte weiter herausgezogen in ein etwas größeres Haus mit zwei Wohnzimmern unten; wir haben uns ungefähr in derselben Weise verbessert wie Du mit Deinem letzten Umzug. Die Adresse ist 86 Mornington Street, Stockport Road, Manchester. Briefe gehen auf meinen Namen wie immer.

Die Adresse von Jones ist 52 Croß Street, Manchester.

Die Dänen glauben oder vielmehr fürchten noch immer, daß die Personalunion hergestellt wird, und da die Redakteure Bille vom Dagblad und Ploug vom Fädrelandet beide Deputierte sind und sicher gute Quellen haben, auch die jetzigen Minister gute Russen sind, so bin ich überzeugt, daß starke Intrigen in dieser Richtung von Rußland gespielt werden.

Monsieur Bismarck hat es indes sicher anders vor, und um positive Vorteile zu bekommen, das heißt um Schleswig-Holstein zu mediatisieren, braucht er, glaube ich, den Augustenburger ziemlich notwendig. So viel ist sicher, die preußische Stammpolitik mit der Teilung Deutschlands an der Mainlinie ist noch nie so frech gepredigt worden, und das liberale Pack scheint sich ganz damit zu befreunden. Wenn das der Fall ist — und das werde ich in Deutschland schon sehen —, so gibt uns die preußische Bourgeoisie für den nächsten Set-to [3] eine enorme Handhabe. Ich bin übrigens überzeugt, daß Elsner recht hat und wenigstens in den alten Provinzen der Siegestaumel nicht zu ertragen ist. — Ich werde mich auch hüten, dort hinzugehen. Selbst am Rhein wird es schlimm genug sein.

Daß Monsieur Bonaparte die größte Lust hat, in die heilige Allianz zu treten, sagte ich dem braven Gottfried den ersten Tag, wo die Geschichte bekannt wurde, zu seinem großen Schrecken. Mit dem Kerl nimmt's doch noch ein schlechtes Ende. Das ewige Spintisieren über das „Geschäft" macht sehr alt, wie ich an Gottfried sehe, der ungefähr dieselbe Geistesrichtung im Handel hat wie Bonaparte in der Politik und auch einen ähnlichen Gedankengang. Mit den Jahren kommt der Wunsch, sich zurückziehen zu können, und wenn das nicht angeht, so leidet die Gesundheit. N'est par Palmerston qui veut.[4] Ce cher [5] Bonaparte scheint mir sehr stark on the decline [6] zu sein. Desto besser, wenn der einmal anfängt zu erschlaffen, so geht's rasch mit ihm.

Beste Grüße an die Mädchen. Warum schriebst Du mir aber nicht zwei Zeilen, daß Du nicht nach Holland gingst und Deine Frau krank war?

Dein F. E.

[1] Unser neues Besitztum. [2] Teilhaberschaften. [3] Streit, Rauferei. [4] Der ist noch kein Palmerston, der einer sein möchte. [5] Dieser liebe. [6] Im Niedergang.

746

Lieber Frederick! 2. September 1864.

Gestern nachmittag erhielt ich nachstehend kopierten Brief von Freiligrath, woraus Du siehst, daß Lassalle lebensgefährlich in einem Duell in Genf verwundet worden. Ich ging noch denselben Abend zu Freiligrath. Er hatte jedoch keine neueren Telegramme erhalten. Nebenbei teilte er mir mit — entre nous [1] —, daß seine Bank in einer Krise, erhöht durch die Genfer Geschichte und Fazys Rolle in derselben.

Salut. Dein K. M.

„Lieber Marx! Soeben erhalte ich einen Brief von Klapka aus Genf mit der traurigen Nachricht, daß Lassalle in einem am 30. August zu Genf mit einem walachischen Pseudofürsten stattgehabten Duell tödlich verwundet worden ist. Hier das Nähere aus Klapkas Brief.

‚Lassalle hatte hier eine Liebesgeschichte, jedoch in aller Ehre, da er das Mädchen, Tochter des bayerischen Gesandten von Dönniges, heiraten wollte. Der Vater widersetzte sich der Heirat, das Mädchen betrog den armen Lassalle; ein früherer Verlobter von ihr, der eben erwähnte Pseudoprinz, traf von Berlin ein, es kam zu Erklärungen, zu einem unangenehmen Briefwechsel und zur Herausforderung. Die Sekundanten Lassalles waren Oberst Rüstow und mein Landsmann, General Graf Bethlen. Lassalle benahm sich, wie es einem Mann von seinem Rufe und seiner politischen Stellung geziemt, ebenso mutig als würdevoll. Er ward in den Bauch geschossen und liegt nun zwischen Leben und Tod im Hotel Viktoria danieder. Das Unglück für ihn ist, daß die Kugel tief im Körper liegt, die Wunde daher sehr leicht in Brand übergehen kann. Ich besuchte ihn gleich nach meiner Ankunft, fand ihn sein Testament diktieren, sonst aber ruhig und auf seinen Tod gefaßt. Es tut mir unendlich leid um ihn; oft lernt man die Menschen erst in ihren letzten Augenblicken kennen. Hoffen wir, daß er trotz der bösen Aussagen der Ärzte glücklich die Krise überlebt.‘

So weit Klapka."

[1] Unter uns.

747

Manchester, 86 Mornington Street,
Stockport Road, 4. September 1864.

Lieber Mohr!

Dein Telegramm kam gestern an, noch ehe ich Deinen Brief erbrochen hatte, da mich allerlei Geschäfte gleich in Anspruch genommen. Du kannst Dir denken, wie mich die Nachricht überraschte. Lassalle mag sonst gewesen sein, persönlich, literarisch, wissenschaftlich, wer er war, aber politisch war er sicher einer der bedeutendsten Kerle in Deutschland. Er war für uns gegenwärtig ein sehr unsicherer Freund, zukünftig ein ziemlich sicherer Feind, aber einerlei, es trifft einen doch hart, wenn man sieht, wie Deutschland alle einigermaßen tüchtigen Leute der extremen Partei kaputt macht. Welcher Jubel wird unter den Fabrikanten und unter den Fortschrittsschweinhunden herrschen, Lassalle war doch der einzige Kerl in Deutschland selbst, vor dem sie Angst hatten.

Aber was ist das für eine sonderbare Art, ums Leben zu kommen. Sich in eine bayrische Gesandtentochter ernstlich zu verlieben — dieser würdige Don Juan —, sie heiraten wollen, in Kollision kommen mit einem abgedankten Nebenbuhler, der noch dazu ein walachischer Schwindler ist und sich von dem totschießen zu lassen. Das konnte nur dem Lassalle passieren bei dem sonderbaren Gemisch von Frivolität und Sentimentalität, Judentum und Chevaliersstuerei, das ihm ganz allein eigen war. Wie kann ein politischer Mann wie er sich mit einem walachischen Abenteurer schießen!

Wie rasch übrigens die Nachricht reiste, siehst Du daraus, daß sein Tod bereits Donnerstag abend in der Kölnischen Zeitung stand, die gestern mittag — vier Stunden nach Deinem Telegramm — hier ankam.

Was hältst Du von den Dingen in Amerika? Lee benutzt sein verschanztes Lager von Richmond ganz meisterhaft; kein Wunder, es ist ja schon die dritte Kampagne, die sich darum dreht. Er hält Grants Massen mit verhältnismäßig wenigen Truppen fest und benutzt den größten Teil seiner Leute offensiv in Westvirginien und zur Bedrohung von Washington und Pennsylvanien. Ausgezeichnetes Muster zum Studium für die Preußen, die daraus bis ins Detail lernen können, wie man einen Feldzug um das verschanzte Lager von Koblenz führen muß, die aber natürlich viel zu hochmütig sind, etwas von diesen improvisierten Generalen zu lernen. Grant — vor sechs Jahren ein wegen Trunk aus der Armee entlassener Leutnant, später versoffener Ingenieur in St. Louis — hat viel unity of purpose[2] und große Verachtung gegen das Leben seines Kanonenfutters, scheint auch als kleiner Strategiker (das heißt für Bewegungen von heute auf morgen) viel Ressourcen zu haben, aber ich suche vergebens nach Zeichen, daß er Überblick genug hat, um die Kampagne als Ganzes zu übersehen. Die Kampagne gegen Richmond scheint mir am Scheitern zu sein, die Ungeduld, mit der Grant bald hier, bald dort angreift, aber an keinem Punkt nachhaltig mit Sappe and Mine[3] vorgeht, ist ein schlechtes Zeichen. Das Ingenieurwesen scheint bei den Yankees überhaupt schlecht bestellt zu sein, dazu gehört außer den theoretischen Kenntnissen auch eine traditionelle Praxis, die nicht so leicht improvisiert wird. — Ob Sherman mit Atlanta fertig wird, ist fraglich, doch hat er, glaube ich, bessere Chancen. Die Guerillas- und Kavalleriestreifereien in seinem Rücken werden ihm schwerlich viel schaden. Der Fall Atlantas wäre sehr hart für den Süden, Rome fiele gleich mit, und da sind

ihre Kanonengießereien usw., dazu ginge die Eisenbahnverbindung zwischen Atlanta und Südkarolina verloren. — Farragut bleibt sich gleich. Der Kerl weiß, was er tut. Aber ob Mobile selbst fallen wird, ist sehr fraglich. Die Stadt ist sehr stark befestigt und kann, soviel ich weiß, nur von der Landseite her genommen werden, da tiefgehende Schiffe nicht nahe genug herankommen können. Aber welch ein Blödsinn ist diese Zersplitterung der Angriffskräfte an der Küste, wo Charleston und Mobile gleichzeitig angegriffen werden, statt eins nach dem anderen, aber jedesmal mit allen Kräften.

Auf den Friedenskohl, der sich jetzt so breit macht, gebe ich nicht viel. Selbst nicht auf die vorgeblichen direkten Unterhandlungen Lincolns. Das halte ich alles für Wahlmanöver. Wie die Sache bis jetzt steht, scheint mir Lincolns Wiederwahl ziemlich gewiß.

Meine Mutter ist in Ostende und reist Samstag wieder nach Hause, infolge welcher Nachricht ich meine Reisepläne geändert habe und Donnerstag abend nach Ostende reise. Ich fürchte, ich komme erst mit dem Nachtzug nach London, der vor sechs Uhr morgens dort ankommt. Wenn's mir aber möglich, so reise ich um 4.14, so daß ich 9.15 an Euston Station bin und entweder nach Dover durchfahre (s'il y a moyen[4]) oder in dem Hotel an London Bridge Station schlafe. In diesem letzten Fall schreibe ich Dir's vorher, damit wir uns möglicherweise treffen können. Schreibe mir inzwischen, was Du von Amerika hältst.

Beste Grüße an die Girls. Dein F. E.

[1] Möchte gern. [2] Geschlossenheit im Ziel, zielbewußt. [3] Laufgräben und Minen. [4] Wenn es sich machen läßt.

748

Dear Frederick! 7. September 1864.

Das Unglück des Lassalle ist mir dieser Tage verdammt durch den Kopf gegangen. Er war doch noch immer einer von der vieille souche[1] und der Feind unserer Feinde. Dabei kam die Sache so überraschend, daß es schwierig ist zu glauben, daß ein so geräuschvoller, stirring,[2] pushing[3] Mensch nun maustot ist und altogether[4] das Maul halten muß. Was seinen Todesvorwand angeht, so hast Du ganz recht. Es ist eine der vielen Taktlosigkeiten, die er in seinem Leben begangen hat. With all that[5] tut's mir leid, daß in den letzten Jahren das Verhältnis getrübt war, allerdings durch seine Schuld. Andererseits ist's

mir sehr lieb, daß ich den Anreizungen von verschiedenen Seiten widerstand und ihn nie während seines „Jubeljahrs" angegriffen habe.

Der Teufel mag wissen, der Haufen wird immer kleiner, neu kommt nichts zu. Übrigens bin ich überzeugt, daß, wenn Lassalle nicht in der Umgebung der military adventurers[6] und revolutionnaires en gants jaunes[7] in der Schweiz gewesen, es nie zu dieser Katastrophe gekommen wäre. Es zog ihn aber fatalement immer wieder nach diesem Koblenz der europäischen Revolution.

Die „bayerische Gesandtschaftstochter" ist niemand anders als die Tochter des Berliner Dönniges, Mituniversitätsdemagog von Rutenberg und Konsorten, gehörig ursprünglich zu den jeunes gents[8] oder vielmehr, da es keine Gentlemen waren, den jeunes gens[9] des kleinen Rabunzel Ranke, die er scheußliche alte deutsche Kaiserannalen usw. herausgeben ließ. Das, was das tanzende Wurzelmännchen Ranke für Geist hielt — die spielende Anekdotenkrämerei und die Rückführung aller großen Ereignisse auf Kleinigkeiten und Lausereien —, war diesen young men from the country[10] strikt untersagt. Sie sollten sich an das „Objektive" halten und den Geist ihrem Meister überlassen. Unser Freund Dönniges galt gewissermaßen als Rebell, da er dem Ranke das Monopol des Geistes bestritt, wenigstens faktisch, und verschiedentlich ad oculos[11] zeigte, daß er so gut wie Ranke geborener „Kammerdiener" der „Geschichte" sei.

Es wird mich num wundern, was aus der von Lassalle zusammengebrachten Organisation werden wird. Herwegh, dieser platonische Freund der „Arbeit" und praktische „Musen"freund, ist nicht der Mann. Überhaupt ist alles, was darin an Unterführern war, rubbish.[12] Liebknecht schreibt mir, daß der Schulze-Delitzsch-Verein in Berlin nur noch vierzig Mitglieder zählt. Wie der Zustand überhaupt dort, daraus klar, daß unser P. P. a consequential political personage[13] ist. Sollte Lassalles Tod die Kerle wie Schulze usw. zu Frechheiten gegen den Verstorbenen leiten, so ist nur zu wünschen, daß Lassalles offizieller Anhang sich so gebart, daß man in die Schranke treten kann, wenn nötig. Ich werde mich nun erkundigen, wer seinen brieflichen Nachlaß hat. Ich werde sofort injunction[14] einlegen — da das Memoirenaasgesindel, die Ludmilla usw., sich ganz dicht um diesen Nachlaß herumkreiselt —, daß keine Zeile von mir oder Dir gedruckt wird. In Preußen kann man dies nötigenfalls gerichtlich erzwingen.

Was Amerika angeht, so halte ich, entre nous,[15] den gegenwärtigen Moment für sehr kritisch. Wenn Grant eine große Niederlage oder Sherman einen großen Sieg davon trägt, so all right.[16] Gefährlich chronische Reihe kleiner Rückstöße, gerade jetzt in der Wahlzeit. Ich bin ganz Deiner Meinung, daß bis jetzt Lincolns Wiederwahl ziemlich sicher ist, immer noch 100 gegen 1. Aber diese Wahlzeit ist in dem Musterland des Demokratenschwindels voll von Zufälligkeiten, die der Vernunft der Ereignisse (ein Ausdruck, den Magnus Urquhartus für ebenso verrückt hält als the „justice of a locomotive“[17]) ganz unerwartet ins Gesicht schlagen können. Waffenstillstand scheint dem Süden sehr nötig zu sein, um ihn vor gänzlicher Erschöpfung zu retten. Er hat nicht nur in seinen nordischen Organen, sondern direkt in den Richmondorganen diesen cry[18] zuerst aufgebracht, obgleich der Richmond Examiner ihn jetzt, wo er ein Echo in New York gefunden, mit Hohn den Yankees zurückwirft. Daß Mister Davis sich entschlossen, die Soldatenneger als „Kriegsgefangene“ zu behandeln — letzter offizieller Befehl von seinem Kriegsminister —, ist sehr charakteristisch.

Lincoln hat große Mittel in seiner Hand, um die Wahl durchzusetzen. (Friedensvorschläge seiner Seite natürlich mere humbug.[19]) Die Wahl eines Gegenkandidaten würde wahrscheinlich zu einer wirklichen Revolution führen. Aber bei alledem kann man nicht verkennen, daß für die kommenden acht Wochen, in denen sich die Sache zunächst entscheidet, viel vom militärischen Zufall abhängt. Seit Anfang des Kriegs ist dies unbedingt der kritischste Punkt. Ist dieser shifted,[20] dann kann old Lincoln blunder on[21] nach Herzenslust. Übrigens kann der Alte unmöglich Generale „machen“. Minister könnte er schon besser wählen. Die Confederate papers[22] attackieren aber ihre Minister ganz ebenso wie die Yankees die Washingtoner. Kommt Lincoln — wie sehr wahrscheinlich — diesmal durch, so auf einer viel radikaleren platform[23] und unter ganz changed circumstances.[24] Der Alte wird dann, seiner juristischen Manier gemäß, radikalere Mittel mit seinem Gewissen vereinbar finden.

Ich hoffe Dich morgen zu sehen. Gruß an Madame Lizzy. Einliegend Photogramm von Laura. Das von Jenny, das ich stündlich erwarte, leider noch nicht eingetroffen.

Salut old boy. Dein K. M.

[1] Alte Schicht (im Sinne von: die alte Garde). [2] Aufrührender. [3] Drängender. [4] Überhaupt. [5] Bei alledem. [6] Militärische Abenteurer. [7] Revolutionäre in Glacé-

handschuhen. [8] Junge Herren. [9] Junge Leute. [10] Junge Leute vom Lande. [11] Vor den Augen, greifbar. [12] Kehricht. [13] Ein Politiker von Gewicht. [14] Einhaltsverbot. [15] Unter uns. [16] Alles gut. [17] Gerechtigkeit einer Lokomotive. [18] Ruf, Parole. [19] Keine Irreführung. [20] Beiseite gebracht, überwunden. [21] Drauflos Fehler machen. [22] Zeitungen der Konföderierten. [23] Programm. [24] Veränderte Umstände.

[Am 28. September 1864 fand in der St. Martins Hall in London die denkwürdige große Arbeiterversammlung zugunsten Polens statt, auf der die Gründung eines internationalen Bundes der Arbeiter beschlossen wurde, der dann, unter geistiger Führung von Marx, als „Internationale Arbeiter-Assoziation" ins Leben trat. Näheres darüber in Marx' Brief an Engels vom 4. November 1864.]

749

Lieber Mohr! Manchester, 2. November 1864.

Die Krisis und ihre zahllosen Scherereien müssen mich entschuldigen, daß ich Dir nicht eher schrieb. So viel Judenschikanen habe ich in meinem ganzen Leben noch nicht auf einem Haufen gehabt wie diesmal, und was das für eine Korrespondenz erfordert, magst Du Dir selbst ausmalen.

Noch in dieser Woche gehe ich zu Borchardt und mache die Lupussche Erbschaftsgeschichte ab, sie ist jetzt zum Abschluß reif.

Meine Reise hat sich bis nach Sonderburg erstreckt, nach Kopenhagen ging ich nicht, teilweise aus Zeit- und Paßmangel, teilweise, weil der Redakteur des Dagblad, Bille, gerade in Lübeck ankam, als ich in Kiel war, und ich also in ganz Kopenhagen keinen Anknüpfungspunkt hatte, da ich die anderen Journale nirgends sah.

Schleswig ist ein kurioses Land — die Ostküste sehr hübsch und reich, die Westküste auch reich, in der Mitte Heide und Wüste. Die Buchten alle sehr schön. Das Volk ist entschieden eine der größten und schwersten Menschenrassen der Erde, besonders die Friesen der Westküste. Man braucht nur durch das Land zu reisen, um sich zu überzeugen, daß der Hauptkern der Engländer aus Schleswig kommt. Du kennst die holländischen Friesen, namentlich die kolossalen Friesinnen, mit dem feinen weißen und frischroten Teint (der auch in Schleswig vorherrscht). Das sind die Urtypen der Nordengländer, und namentlich haben die auch hier in England vorkommenden kolossalen Weiber alle den entschieden friesischen Typus. Mir ist es sicher, daß die nach England mit Angeln und Sachsen eingewanderten „Jüten" (Eotena cyn angelsächsisch) Friesen waren und

in Jütland wie in Schleswig die dänische Einwanderung erst vom siebenten oder achten Jahrhundert datiert. Der jetzige jütische Dialekt ist allein Beweis.

Diese Kerle sind große Fanatiker und haben mir deswegen sehr gefallen. Du hast gewiß einiges von dem sonderlichen „Dr. K. J. Clement aus Nordfriesland" gelesen. Der Bursche ist der Typus der ganzen Rasse. Der Kampf mit den Dänen ist diesen Kerlen bitter ernst und ihre ganze Lebensaufgabe, und die schleswig-holsteinische Theorie ist ihnen nicht Zweck, sondern Mittel. Sie sehen sich als eine den Dänen psychisch und moralisch überlegene Rasse an und sind es auch. Mit dieser Art Leute in seiner Weise fertig werden zu können, war eine wirklich schöne Illusion von Bismarck. Wir haben fünfzehn Jahre gegen die Dänen ausgehalten und unser Terrain behauptet, und wir sollten uns von diesen preußischen Bureaukraten unterkriegen lassen? so sprachen die Kerle.

Die Sprach- und Nationalitätsverhältnisse sind sehr eigen. In Flensburg, wo nach Angabe der Dänen der ganze Vorderteil dänisch ist, besonders am Hafen, sprachen alle Kinder, die dort massenhaft am Hafen spielten, plattdeutsch. Dagegen nördlich von Flensburg ist Dänisch, das heißt der plattdänische Dialekt, von dem ich fast kein Wort verstand — Volkssprache. Im Sundewitt sprachen die Bauern im Wirtshaus indes abwechselnd dänisch, plattdeutsch und hochdeutsch, und weder dort noch in Sonderburg, wo ich die Leute stets dänisch ansprach, bekam ich andere als deutsche Antworten. Jedenfalls ist Nordschleswig von der Verdeutschung sehr angefressen und würde sehr schwer wieder ganz dänisch zu machen sein, sicher schwerer als deutsch. Ich wollte lieber, es wäre dänischer, denn man wird später doch hier den Skandinaviern anstandshalber etwas abtreten müssen.

Ich habe in der letzten Zeit etwas friesisch-anglisch-jütisch-skandinavische Philologie und Archäologie getrieben und komme auch hier zu dem Resultat, daß die Dänen ein reines Advokatenvolk sind, die aus Parteiinteresse auch in wissenschaftlichen Fragen direkt und wissentlich lügen. Herr Worsaae on the Danes etc. in England to wit.[1] Dagegen will ich Dir, wenn Du nächstens herkommst, ein in der Hauptsache sehr gutes Buch von dem tollen Clement aus Nordfriesland über Schleswig und die Einwanderung nach England im sechsten bis achten Jahrhundert zeigen. Der Kerl hat viel fonds bei aller Sonderbarkeit. Er scheint mir aber sehr stark zu trinken.

Die Preußen in Schleswig sahen zu meiner Verwunderung sehr gut aus, namentlich die Westfalen, die neben den Österreichern wie die Riesen aussahen, aber freilich auch viel plumper. Die ganze Armee lief total unrasiert herum, auch unzugeknöpft und überhaupt sehr ungamaschenmäßig, so daß die geschniegelten Österreicher hier fast die Rolle der Preußen spielten. Unter den preußischen Artillerie- und Genieoffizieren fand ich einige sehr nette Kerle, die mir allerhand hübsche Sachen erzählten; aber die Infanterie und Kavallerie hielt sich sehr vornehm zurück und stand auch bei der Bevölkerung in sehr schlechtem Ruf. Über die Kriegführung des Prinzen Friedrich Karl herrschte durchaus keine Begeisterung, und über die Verteilung der Belohnungen schimpfen alle ohne Ausnahme, selbst die Dekorierten. Die Unteroffiziere benahmen sich anständig gegen die älteren Soldaten und auch sonst in Gesellschaft, dagegen sah ich einen von den brandenburgischen Pionieren, der in Sonderburg Rekruten exerzierte, der ganze alte infame Preuße. Übrigens ist es merkwürdig, zu sehen, welch verschiedener Ton in dieser Beziehung im dritten und siebenten Armeekorps herrscht. Der märkische Stamm, um mit Georg Jung zu reden, läßt sich arschtreten und hudeln, während bei den Westfalen (die sehr stark mit Rheinländern von der rechten Seite vermischt sind) die Unteroffiziere meist d'égal à égal [2] mit den Leuten verkehren.

Was hältst Du von der Handelskrisis? Ich denke, es ist vorüber, das heißt das Schlimmste. Es ist schade, daß so was jetzt nie mehr ordentlich reif wird.

Was heißt: Rüm Hart, klar Kimmang?

Grüß Deine Frau und die Mädchen bestens. Dein F. E.

[1] Nämlich Herr Worsaae über die Dänen usw. in England. [2] Als gleich und gleich.

750

Lieber Frederick! 4. November 1864.

Es war mir sehr lieb, wieder von Dir zu hören.

Hier alles wohl. So war ich seit der Zeit, wo Du hier abgereist — bis vorgestern, wo wieder neuer Karbunkel unter der rechten Brust erschien. Ich will diesmal, wenn die Sache nicht rasch vorübergeht und nicht isoliert bleibt, Gumperts Arsenikkur brauchen.

Deine Runen Rüm Hart usw. würde ich vom holländisch-friesischen Standpunkt übersetzen: weit Herz, klarer Horizont. Aber ich fürchte, daß etwas ganz anderes dahintersteckt, gebe also das Rätsel auf.

Die einliegenden Papiere mußt Du mir alle zurückschicken, sobald sie durchgelesen. Ich brauche sie noch. Damit ich nichts vergesse, was ich mitteilen wollte, numeriere ich.

1. Lassalle und Gräfin Hatzfeld.

Das weitläufige Aktenstück ist Kopie eines Zirkulars, das Herweghs Frau (hony soit qui mal y pense)[1] Emma gleich nach der Katastrophe nach Berlin schrieb, damit extracts[2] davon in die Zeitungen gebracht würden. Du wirst daraus sehen, wie geschickt Emma sich und ihren schlapphängenden Georg in Anfang, Mitte und Ende des Berichts zu placieren weiß; wie die Erzählung zwei wichtige Punkte umgeht, erstens eine Zusammenkunft von Rüstow mit Dönniges und Tochter, worin letztere dem Lassalle abgesagt haben muß, bevor die von Emma erzählte Szene vorfiel. Zweitens: wie es zum Duell kam. Lassalle schrieb den insultierenden Brief, aber darauf erfolgte etwas, was nicht erzählt ist und was unmittelbar zum Duell führte.

Die Unterschlagung von zwei so wichtigen Wendepunkten erregt kritisches Bedenken gegen die Treue der Erzählung.

Brief der Hatzfeld. Ich hatte ihr durch Liebknecht bei ihrer Ankunft in Berlin ein kurzes Kondolenzschreiben meinerseits zustellen lassen. Liebknecht schrieb mir, daß sie klage, „ich habe den Lassalle im Stich gelassen"; als ob ich dem Mann einen besseren Dienst hätte erweisen können, als das Maul zu halten und ihn gewähren zu lassen. (In seiner letzten Rede vor den Düsseldorfer Assisen* spielte er den Marquis Posa mit dem schönen Wilhelm als Philipp II., den er zur Aufhebung der jetzigen Verfassung, Proklamation des allgemeinen direkten Wahlrechts und Allianz mit dem Proletariat führen wollte.) Du siehst, was hinter ihrem Brief steckt und was sie von mir will. Ich habe ihr sehr freundlich, aber dennoch diplomatisch abwehrend geantwortet. Der moderne Erlöser! Die Person und die Sykophanten, die sie umgeben, sind toll.

Apropos! Durch Zufall fielen mir ein paar Nummern von Ernest Jones' „Notes to the People" (1851, 1852) wieder in die Hand, die, soweit die ökonomischen Artikel gehen, in den Hauptpunkten direkt unter meiner Leitung und zum Teil auch mit meiner direkten Mitarbeit geschrieben wurden. Well! Was finde ich darin? Daß wir damals gegen die Kooperativbewegung, soweit sie in ihrer jetzigen bornierten Form als

* Ein Irrtum. Es handelt sich um die Rede, die Lassalle vor dem Berliner Staatsgerichtshof gegen die Anklage auf Hochverrat hielt.

ein Letztes gelten wollte, dieselbe Polemik führten — nur besser —, die Lassalle gegen Schulze-Delitzsch zehn bis zwölf Jahre später in Deutschland führte.

Lassalle hat testamentarisch den Bernhard Becker — den unglücklichen Kerl, der eine Zeitlang Juchs' Redakteur des „Hermann" war — „testamentarisch" (wie ein regierender Fürst) zu seinem Nachfolger in der Präsidentenwürde des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins „eingesetzt". Der Kongreß des Vereins kommt diesen Monat in Düsseldorf zusammen und soll große Opposition gegen diese testamentarische „Verfügung" bevorstehen.

Einliegend auch Brief von einem Arbeiter in Solingen, Klings, dem geheimen Leiter (in der Tat) der rheinischen Arbeiter (früher Mitglied des Bundes). Diesen Brief schick nicht zurück, heb aber auf in den Akten.

2. Workingmens International Association.[3]

Vor einiger Zeit hatten Londoner Arbeiter an Pariser Arbeiter Adresse wegen Polen geschickt und sie zum gemeinschaftlichen Handeln in dieser Sache aufgefordert.

Die Pariser schickten ihrerseits Deputation her, an der Spitze ein Arbeiter namens Tolain, der eigentliche Arbeiterkandidat bei der letzten Wahl in Paris, ein sehr netter Kerl. (Auch seine Kompagnons waren ganz nette Burschen.) Für 28. September 1864 wurde Public Meeting in St. Martins Hall ausgeschrieben von Odger (Schuster, Präsident des hiesigen Council of all London Trade's Unions[4] und speziell auch der Trade's Unions Suffrage Agitation Society,[5] die mit Bright in Verbindung ist) und Cremer, mason,[6] und Sekretär der masons union.[7] (Diese zwei Leute hatten das große Meeting der Trades Unions unter Bright für Nordamerika in St. James Hall zustande gebracht, ditto die Garibaldi-Manifestation.) Ein gewisser Le Lubez wurde zu mir geschickt, ob ich pour les ouvriers allemands[8] Anteil nehme, speziell einen deutschen Arbeiter als Sprecher für das Meeting usw. liefern wollte. Ich lieferte den Eccarius, der sich famos herausbiß, und ich assistierte ditto als stumme Figur auf der Plattform. Ich wußte, daß sowohl von der Londoner als Pariser Seite diesmal wirkliche „Mächte" figurierten, und beschloß deswegen, von meiner sonst stehenden Regel, to decline any such invitations,[9] abzustehen.

(Le Lubez ist ein junger Franzos, das heißt in den dreißiger Jahren, der aber in Jersey und London aufgewachsen, famos Englisch spricht

und sehr guter Vermittler zwischen den französischen und englischen Arbeitern. Musiklehrer und Lessons of French.[10])

Auf dem Meeting, das dicht bis zum Ersticken besetzt war (denn there is now evidently a revival of the working classes taking place[11]) repräsentierte Major Wolff (Thurn-Taxis, Garibaldis Adjutant) the London Italian Workingmens Society.[12] Es wurde beschlossen die Stiftung einer „Workingmens International Association",[3] deren General Council[13] in London sitzen und die Arbeiter societies[14] in Deutschland, Italien, Frankreich und England „vermitteln" solle. Ditto solle 1865 Allgemeiner Workingmens Kongreß nach Belgien berufen werden. Auf dem Meeting wurde Provisional Committee[15] ernannt, Odger, Cremer und viele andere, zum Teil alte Chartisten, alte Oweniten usw., für England, Major Wolff, Fontana und andere Italiener für Italien, Le Lubez usw. für Frankreich, Eccarius und ich für Deutschland. Das Komitee wurde befugt, beliebig viel Leute zuzuziehen.

So far so good.[16] Der ersten Sitzung des Komitees wohnte ich bei. Es wurde Subkomitee (wobei auch ich) ernannt, um Déclaration des principes[17] und provisorische Artikel aufzusetzen. Unwohlsein verhinderte mich, der Sitzung des Subkomitees und der darauf folgenden Sitzung des Gesamtkomitees beizuwohnen.

Es hatte sich in diesen zwei Sitzungen — des Subkomitees und der darauf folgenden des Gesamtkomitees —, von denen ich abwesend war, folgendes ereignet:

Major Wolff hatte sein Reglement (Statuten) der italienischen Arbeitervereine (die eine zentrale Organisation besitzen, aber, wie sich später herausstellte, wesentlich assoziierte Benefit societies[18] sind), eingereicht zur Benutzung für die neue Assoziation. Ich sah das Zeug später. Es war evidently[19] ein Machwerk von Mazzini, und Du weißt daher im voraus, in welchem Geist und in welcher Phraseologie die wirkliche Frage, die Arbeiterfrage, behandelt war. Auch wie die Nationalitätsgeschichten eingeschoben wurden.

Außerdem hatte ein alter Owenite Weston — jetzt selbst manufacturer,[20] ein sehr liebenswürdiger und braver Mann — ein Programm aufgesetzt, voll der äußersten Konfusion und von unsäglicher Breite.

Die folgende allgemeine Komiteesitzung beauftragte das Subkomitee, das Westonsche Programm umzumodeln, ditto die Wolffschen Statuten. Wolff selbst reiste ab, um dem Kongreß der Italian Workingmens Asso-

ciation[12] in Neapel beizuwohnen und sie zum Anschluß an die Londoner Zentralassoziation zu bestimmen.

Abermalige Sitzung des Subkomitees, der ich wieder nicht beiwohnte, da ich von ihrem Rendezvous zu spät unterrichtet ward. Dort wurde „une déclaration des principes“[17] und Umarbeitung der Wolffschen Statuten von Le Lubez vorgelegt und vom Subkomitee für Vorlage an das Gesamtkomitee angenommen. Das Gesamtkomitee tagte am 18. Oktober. Da Eccarius mir geschrieben, daß periculum in mora,[21] erschien ich und war wahrhaft erschrocken, als ich den guten Le Lubez ein schauderhaft phraseologisches, schlechtgeschriebenes und ganz und gar unreifes Préamble,[22] pretending to be a declaration of principles,[23] verlesen hörte, wo der Mazzini überall durchguckte, überkrustet mit den vagsten Fetzen von französischem Sozialismus. Außerdem war das italienische Reglement im großen und ganzen aufgenommen, das, von allen anderen Fehlern abgesehen, in der Tat etwas ganz Unmögliches bezweckte, eine Art Zentralregierung (natürlich mit Mazzini im Hintergrund) der europäischen Arbeiterklassen. Ich machte gelinde Opposition, und nach langem Hin- und Herreden schlug Eccarius vor, daß das Subkomitee von neuem die Sache seiner „Redaktion“ unterwerfen sollte. Die „Sentiments“,[24] enthalten in Lubez' Deklaration, wurden dagegen votiert.

Zwei Tage später, am 20. Oktober, versammelten sich Cremer für die Engländer, Fontana (Italien) und Le Lubez in meinem Hause. (Weston war verhindert.) Ich hatte die Papiere (Wolffs und des Le Lubez) bisher nicht in der Hand gehabt, konnte also nichts vorbereiten; war aber fest entschlossen, daß womöglich not one single line[25] von dem Zeug stehen bleiben sollte. Um Zeit zu gewinnen, schlug ich vor: bevor wir das Préamble[22] „redigierten“, sollten wir die rules[26] „diskutieren“. Das geschah. Es war 1 Uhr Mitternacht, bis die erste von 40 rules[26] angenommen war. Cremer sagte (und das bezweckte ich): wir haben dem Komitee, das am 25. Oktober tagen soll, nichts vorzulegen. Wir müssen es vertagen bis 1. November. Dagegen kann das Subkomitee zusammenkommen am 27. Oktober und suchen, ein definitives Resultat zu erreichen. Dies wurde angenommen und die „Papiere“ mir zur Ansicht „hinterlassen“.

Ich sah, daß es unmöglich war, etwas aus dem Zeug zu machen. Um die höchst sonderbare Art, worin ich die bereits „votierten Sentiments“ zu

redigieren bezweckte, zu rechtfertigen, schrieb ich An Address to the Working Classes[27] (was nicht im ursprünglichen Plan); a sort of review of the adventures of the Working Classes since 1845;[28] unter dem Vorwand, daß alles Faktische in dieser Adresse enthalten, und daß wir dieselben Sachen nicht dreimal sagen dürften, veränderte ich das ganze Préamble,[22] schmiß die Déclaration des principes[17] heraus und setzte endlich an die Stelle der 40 rules[26] 10. Soweit in der Adresse die internationale Politik vorkommt, spreche ich von countries,[29] nicht von nationalities[30] und denunziere Rußland, nicht die minores gentium.[31] Meine Vorschläge alle angenommen vom Subkomitee. Nur wurde ich verpflichtet, in das Préamble[22] der Statuten zwei „duty"[32] und „right"[33] Phrasen, ditto „truth, morality and justice"[34] aufzunehmen, was aber so placiert ist, daß es keinen Schaden tun kann.

In der Sitzung des Generalkomitees wurde meine Adresse usw. mit großem Enthusiasmus angenommen (unanimously[35]). Die Debatte über die Druckweise usw. findet nächsten Dienstag statt. Le Lubez hat eine Kopie der Adresse zur Übersetzung ins Französische und Fontana eine zur Übersetzung ins Italienische. (Zunächst ist ein Wochenblatt, called Beehive,[36] redigiert von dem Trades Union Potter, Art Moniteur.) Ich selbst soll das Zeug ins Deutsche übersetzen.

Es war sehr schwierig, die Sache so zu halten, daß unsere Ansicht in einer Form erschien, die sie dem jetzigen Standpunkt der Arbeiterbewegung acceptable machte. Dieselben Leute werden in ein paar Wochen Meetings mit Bright und Cobden für Stimmrecht halten. Es bedarf Zeit, bis die wiedererwachte Bewegung die alte Kühnheit der Sprache erlaubt. Nötig fortiter in re, suaviter in modo.[37] Sobald das Zeug gedruckt, erhältst Du es.

3. Bakunin läßt Dich grüßen. Er ist heute nach Italien, wo er wohnt (Florenz), abgereist. Ich sah ihn gestern wieder zum erstenmal nach sechzehn Jahren. Ich muß sagen, daß er mir sehr gefallen hat und besser als früher. Er sagt mit Bezug auf die polnische Bewegung: die russische Regierung habe die Bewegung gebraucht, um Rußland selbst ruhig zu halten, aber keineswegs auf achtzehnmonatigen Kampf gerechnet. Sie habe daher die Geschichte in Polen provoziert. Polen sei gescheitert an zwei Dingen, am Einfluß von Bonaparte und zweitens am Zögern der polnischen Aristokratie, von Anfang an Bauernsozialismus offen und unzweideutig zu proklamieren. Er (Bakunin) werde sich jetzt, nach

dem Fall der polnischen Geschichte, nur noch an sozialistischer Bewegung beteiligen. Im ganzen ist er einer der wenigen Leute, die ich nach sechzehn Jahren nicht zurück, sondern weiterentwickelt finde. Ich besprach auch mit ihm die Urquhartischen Denunziationen. (Apropos! Die Internationale Assoziation wird mich wohl mit diesen Freunden in Bruch bringen!) Er erkundigte sich sehr nach Dir und Lupus. Als ich ihm den Tod des letzteren mitteilte, sagte er sofort, die Bewegung habe einen unersetzlichen Mann verloren.

4. *Krise.* Auf dem Kontinent noch lange nicht ausgebrannt (speziell Frankreich). Übrigens ersetzen die Krisen jetzt an Häufigkeit, was ihnen an Intensivität fehlt.

Salut. Dein **K. M.**

[1] Hundsfott, wer schlecht darüber denkt. [2] Auszüge. [3] Internationale Arbeiterassoziation. [4] Rat aller Londoner Gewerkschaften, Londoner Gewerkschaftskommission. [5] Wahlrechtsagitationsverein der Londoner Gewerkschaften. [6] Steinmetz. [7] Gewerkschaft der Steinmetzen. [8] Für die deutschen Arbeiter. [9] Alle solche Einladungen abzulehnen. [10] Französische Stunden. [11] Offenbar findet jetzt ein Wiederaufleben der Arbeiterklassen statt. [12] Londoner Verein italienischer Arbeiter. [13] Generalrat. [14] Vereine. [15] Provisorisches Komitee. [16] So weit so gut. [17] Prinzipienerklärung. [18] Hilfsvereine. [19] Ersichtlich. [20] Fabrikant. [21] Gefahr im Verzuge. [22] Einleitung. [23] Eine Prinzipienerklärung zu sein beanspruchte. [24] Gesinnungen. [25] Nicht eine einzige Zeile. [26] Satzungen. [27] Eine Ansprache an die Arbeiterklassen. [28] Eine Art Rückschau der Schicksale der Arbeiterklassen seit 1845. [29] Länder. [30] Nationalitäten. [31] Kleinere Staaten. [32] Pflicht. [33] Recht. [34] Wahrheit, Moral und Gerechtigkeit. [35] Einstimmig. [36] Bienenkorb. [37] Stark in der Sache, gemäßigt in der Form.

751

Lieber Mohr! Manchester, 7. November 1864.

Deine friesische Auflösung ist bis auf ein Wort ganz richtig. Kimmang heißt *nordfriesisch*: Blick, Auge. Diese Nordfriesen sind spekulativer Natur und haben den *inneren* Horizont an Stelle des äußeren gesetzt, wie Wagener jetzt einen „inneren Düppel" verlangt. Es ist ein alter Matrosenspruch.

Die Idee der alten Hatzfeld, Du solltest dem modernen Erlöser eine *Apotheose* schreiben, ist doch gar zu gut.

Ein Brief von dem Solinger Arbeiter lag *nicht* bei.

Auf die Adresse an die Arbeiter bin ich begierig, es muß ein wahres Kunststück sein, nach dem, was Du mir von den Leuten schreibst. Es ist aber gut, daß wir wieder in Verbindung mit Leuten kommen, die wenigstens ihre Klasse repräsentieren, das ist am Ende doch die Haupt-

sache. Gut besonders der Einfluß auf die Italiener, da ist doch Chance, daß dem dio e popolo[1] unter den Arbeitern endlich ein Ende gemacht wird — dem braven Giuseppe wird das unerwartet kommen. Übrigens vermute ich, daß diese neue Assoziation sich sehr bald spalten wird in die theoretisch bürgerlichen und theoretisch proletarischen Elemente, sobald die Fragen etwas präzisiert werden.

Wegen Lupus' Nachlaß hatten wir heute morgen Zusammenkunft beim Advokaten. Die für Dich noch überbleibende Summe wird etwas über 200 Pfund Sterling ausmachen, sobald ich das Geld habe, schicke ich Dir den größten Teil davon. Wir wissen noch einzelne Details nicht genau, können also noch nicht definitiv abschließen. Die Steuerbehörde verlangt eine Liste der sämtlichen Bücher, auch Wertangabe der Uhr, die Lupus hinterlassen. Sei so gut und schick mir so ein Ding, die größeren Sachen namentlich, nachher: so many pamphlets[2] usw. alles in one heap.[3]

Ich muß schließen, da ich in die Direktorialsitzung der Schilleranstalt muß, wo ich, wie Du weißt, Herrn Borchardt zum Ärger Präsident bin. Das Bier ist glücklich eingeführt.

Viele Grüße an Deine Frau und die Mädchen. Dein F. E.

[1] Gott und Volk (Losung Mazzinis). [2] Soundso viele Flugschriften. [3] In einem Haufen zusammengefaßt.

752

Lieber Mohr! Manchester, 9. November 1864.

Inliegend auf Rechnung der Erbschaft weitere 200 Pfund Sterling in zwei halben Banknoten à 100 Pfund. Wenn es gut geht, werden noch zirka 40 Pfund herauskommen. Sobald Du mir den Empfang telegraphisch anzeigst, schicke ich Dir die anderen beiden Hälften.

Die Dagblätter mit dem berühmten Artikel wirst Du erhalten haben. Leider konnte ich die zweite Abteilung des Artikels nicht finden, es steht aber nicht viel drin.

Die Sache bei Richmond scheint sich dem Ende zu nähern. Solange indes Lee nicht genötigt wird, sich auf die reine Defensive zu beschränken, also namentlich auch alle Truppen aus dem Shenandoahtal an sich zu ziehen, und solange Richmond nicht vollständig zerniert, hat alles Vorrücken Grants gegen die Werke von Richmond oder Petersburg wenig zu sagen. Es ist wie bei Sewastopol, wo auch keine Zernierung statt-

fand. — Mich soll wundern, was Monsieur de Beauregard machen wird, wahrscheinlich nicht mehr als Hood vor ihm, wenn so viel. Ich habe auf diesen vielgepufften Helden nicht das geringste Vertrauen.

Ich schicke Dir den gestrigen Guardian, woraus Du den Bericht des Hilfskomitees ansehen mußt, um zu sehen, welch ein Unterschied zwischen den ateliers nationaux[1] des Herrn Marie und denen der Herren Engländer besteht. Bei ersteren wurden Arbeiten von zweifelhaftem Nutzen gemacht, aber der größte Teil des ausgegebenen Geldes floß doch in die Hände der arbeitslos gewordenen Arbeiter. Hier werden ebenfalls Arbeiten von zweifelhafter Notwendigkeit (aber schließlich sicherem Nutzen für die Bourgeois) gemacht, aber von 230 000 Pfund Sterling fließen bloß 12 100 Pfund in die Hände der factory operatives,[2] für die die ganze Summe bestimmt war (nämlich bloß, was für „unskilled labor"[3] angesetzt ist). Der Akt for the relief of the distressed factory operatives[4] wird also verwandelt in einen for the relief of the undistressed middle classes,[5] die dabei an Kommunalsteuern sparen.

Viele Grüße. Dein F. E.

[1] Nationalwerkstätten. [2] Fabrikarbeiter. [3] Ungelernte Arbeiter. [4] Verordnung für die Unterstützung der notleidenden Fabrikarbeiter. [5] Für die Unterstützung der nichtnotleidenden Mittelklasse (Bourgeoisie).

753

Lieber Engels! 14. November 1864.

Ich habe beinahe acht Tage infolge des Karbunkels großenteils im Bett zubringen müssen. Die Sache ist jetzt im Zuheilen. Doch geniert mich, da der Karbunkel gerade unter der Brust, das beim Schreiben nötige Vorbiegen des Oberkörpers noch. Daher in aller Kürze:

1. Schicke die einliegenden Briefe an mich zurück (sowohl von Schweitzer als Liebknecht) und antworte mir umgehend, da die Leute unsere Antwort möglichst bald haben müssen.

Meine Ansicht ist, daß wir gelegentliche Beiträge für dann und wann versprechen. Es ist wichtig für uns, ein Organ in Berlin zu haben, namentlich wegen der Gesellschaft, die ich in London mitgestiftet, und wegen des Buchs, das ich herausgeben will. Es ist ferner wichtig, daß wir gemeinsam tun, was wir tun.

Stimmst Du mit mir überein, so kannst Du ein paar Zeilen an mich für die Vögel einlegen oder in ein paar Zeilen sagen, was ich in Deinem Namen erklären soll.

2. In ein paar Tagen wirst Du die Adresse nebst Provisional rules[1] usw. erhalten. Die Sache war nicht ganz so schwierig, wie Du meinst, weil man immer mit „Arbeitern" zu tun hat. Der einzige literary man[2] in der Gesellschaft ist der Engländer Peter Fox, Schriftsteller und Agitator, einer der Leute zugleich vom „National Reformer" (Atheismus, aber Anti-Holyoake). Ich schicke Dir dies sehr freundliche Billett, das er mir über die Adresse hat zukommen lassen. Mazzini ist rather disgusted,[3] daß seine Leute mitunterzeichnen, mais il faut faire bonne mine à mauvais jeu.[4]

3. Deine Sache vom Guardian mir sehr wichtig. Ich hatte die Schweinerei schon, aber nur mühevoll fragmentarisch, aus den Fabrikinspektionsberichten zusammengestellt.

4. Erhalten vom Manchester Solicitor zwei zu unterschreibende usw. Kopien. Ich schicke Dir in ein bis zwei Tagen die Kopien mit Signatur, zugleich mit Aufzählung (Inventar) usw., das Du dann unterschreiben mußt. Ich kann natürlich das Zeug, das wir in der Wohnung ließen usw., nicht mehr aus dem Kopf rezitieren und taxieren.

Der alte Humbug Mac Culloch ist tot. Ich hoffe, daß das British Museum seine Economical Library[5] aufkauft. Aber Edinburg kommt wohl zuvor. Salut. Dein K. M.

Eben fällt mir der Brief von Peter Fox in die Hand, den ich einlege und den Du zurückschickst, sobald Du Zeit gehabt, ihn durchzusehen.

[1] Provisorische Statuten. [2] Schriftsteller, Akademiker. [3] Ziemlich verdrossen. [4] Aber es heißt gute Miene zum bösen Spiel machen. [5] Ökonomische Bibliothek.

754

Lieber Mohr! Manchester, 16. November 1864.

Freut mich, daß der Karbunkel glücklich auf der Heilung ist. Hoffentlich der letzte. Aber iß Arsenik.

Die Empfangsanzeige des liebenswürdigen Privatsekretärs mit Dank erhalten.

Inliegend ein paar Zeilen für den Schweitzer. Es ist sehr gut, daß wir wieder ein Organ bekommen, und sehr gut, daß Liebknecht (wenn er sich nur keine Illusionen macht) Mitredakteur wird; das gibt doch schon gewisse Garantien. Indes tun wir doch besser, unseren Eifer nicht sehen zu lassen, denn 1. ist Liebknecht kein Diplomat und kann man auf seine clairvoyance[1] nicht zu sehr rechnen, 2. wird die Gräfin in

dem Blatt vor allen Dingen vorn, hinten und in der Mitte die bewußte „Apotheose" vorherrschen lassen wollen, und 3. müssen wir doch erst wissen, an wen die Leute sich sonst gewandt haben. Du weißt vielleicht besser Bescheid als ich, aber in den Briefen Liebknechts, die Du mir geschickt, ist weder von dem Blatt noch von diesem Schweitzer je die Rede gewesen und bin ich also sehr stark im unklaren. Deswegen habe ich um Aufklärung gebeten, in wessen Gesellschaft wir figurieren werden.

Aber welch ein Titel: Der Sozialdemokrat! Warum nennen sie das Ding nicht geradezu Der Proletarier?

Die Papiere inliegend mit Dank zurück. Warum schickst Du den versprochenen Solinger Brief nicht?

Schaaffhausen in Bonn hat einen hübschen Vortrag über Menschen und Affen gehalten, darauf hingewiesen, daß die asiatischen Anthropoiden wie die dortigen Menschen rundköpfig, die afrikanischen aber beide langköpfig seien, und bemerkt dazu, daß dies beim jetzigen Stand der Wissenschaft das stärkste Argument gegen die Einheit des Menschengeschlechts sei. Das hätte mal einer in England in einer Naturforscherversammlung sagen sollen!

Beste Grüße an die Deinigen. Dein F. E.

[1] Hier: Weitblick.

755

Dear Fred! 18. November 1864.

1. Ich schicke das Zeug für den Solicitor. [Bücherverzeichnis usw. aus Wolffs Nachlaß.]

2. Ad vocem Solingen. Ich hatte den Brief ready [1] hingelegt bei meiner Sendung des vorletzten Briefpakets an Dich und ward „seitdem nicht mehr gesehen". Ich vermute, daß er sich in ein Heft verkrochen hat und wird turn up [2] eines schönen Morgens.

3. Ad vocem Schweitzer. Ist Dr. juris, früher in Frankfurt a. M. Publizierte 1859 konfuses Pamphlet gegen Vogt. Später einen Sozialroman, mir unbekannt. Erklärte sich sehr lebhaft für Lassalle. Später, noch bei Lebzeiten Lassalles, während Aufenthalt zu Berlin, lernte er bei Liebknecht verschiedene unserer Sachen kennen und ließ mir schon damals durch Liebknecht sagen, wie erstaunt er sei, daß alles, was ihm an Lassalle gefallen, Plagiat.

Ich habe geschrieben, wie Du, über die Anzeige der Mitarbeiterschaft. Habe dem Liebknecht zugleich, zum etwaigen Inserat in der Zeitung, deutsche Übersetzung der Adresse des Internationalen Komitees geschickt. (Heut oder morgen erscheint das Zeug und wird Dir zugeschickt.)

Was die Lassalle-Apotheose betrifft, so ist der von Esel Bruhn (der zugleich immer nach wie vor Heinzens elucubrations[3] abdruckt) redigierte Hamburger Nordstern nach wie vor dieser Angelegenheit ausschließlich gewidmet und kann der „Sozialdemokrat" ihm darin schwerlich Konkurrenz machen.

Die alte Hatzfeld scheint sehr enttäuscht über mein, jedoch sehr zart und rücksichtsvoll gehaltenes Antwortschreiben auf ihren „Versuch". Sie hat seit der Zeit — geschwiegen.

Sozialdemokrat ist schlechter Titel. Doch muß man die besten Titel nicht gleich weggeben für vielleicht failures.[4]

Wilhelm Liebknecht ist zweifelsohne großer Mann unter Berliner Arbeitern, wie Du aus der Berliner Korrespondenz des Morning Star ersehen kannst. —

4. Einliegenden Denkzettel für Studiosus Blind in einem Saublättchen, worin er sich selbst seit 1859 aufs eifrigste gepufft hat, bewahre sorgfältig auf. Dieser Beobachter est le „grand" organe de la démocratie Suabaise![5]

5. Professor Huber hat seinen „Arbeitstag" mit gegen 100 Arbeitervereinen gehalten. Er konservativ in Politik, aber cooperativ in political economy.[6] Auf seinem Leipziger Tag kam es beinahe zur „Verkeilung" Hubers und seiner Genossen, indem die große Majorität sich politisch „radikal" erklärte.

6. In Manchester soll noch allerhand über die cottonfamine[7] — ich meine in regard to the workingmen[8] — von dem dortigen Komitee erschienen sein. Kannst Du mir das nicht verschaffen?

7. Ich habe immer noch Schmerzen beim Schreiben und Vorbiegen mit der Brust. Daher dieser „numerierte" Brief.

Gruß an Gumpert. Ditto an Madame Lizzy.

Dein K. M.

[1] Bereitgemacht. [2] Wieder auftauchen. [3] Austüfteleien, tiefe Gedanken. [4] Fehlschläge. [5] Das „große" Organ der schwäbischen Demokratie. [6] Genossenschafter in der Nationalökonomie. [7] Baumwollnotstand. [8] In bezug auf die Arbeiter.

756

Lieber Mohr! Manchester, 22. November 1864.

Heute empfange ich Inliegendes von Schweitzer. Also Herwegh und [illegible] [illegible] die Sachen stehen und mit meiner beschränkten Bekanntschaft mit den näheren Umständen, muß ich Dir überlassen, dem Mann in [illegible] beider Namen zu antworten, da er umgehend bedient sein will. Die [illegible]:

Schick mir dann den Brief mit Bescheid zurück, was Du geschrieben, und ich kann ihm dann nachträglich das Geschriebene bestätigen.

[illegible]geschichten erhalten. Beste Grüße. Dein F. E.

757

Lieber Frederick! 24. November 1864.

Einliegend Brief der alten Hatzfeld, dessen umgehende Rücksendung ich wünsche.

Einliegt auch der Brief des Solinger, der wieder aufgetaucht, und der Schweitzer Brief.

Ich habe heute drei „Adressen" an Dich geschickt, eine für Dich, eine für Gumpert, eine für Ernest Jones. Wenn du irgendwo mehr verteilen kannst (gratis), so stehen sie zu Gebote.

Was den Schweitzer betrifft, so habe ich nicht ihm, sondern dem Liebknecht geschrieben, daß die Gesellschaft uns beiden mißfällt, wir aber for the nonce[1] bonne mine à mauvais jeu[2] machen wollen, sie aber sofort desavouieren, sobald sie Unsinn machen. Ich frage auch, warum Bucher und namentlich Robbertus fehlt!

Moses und Herwegh (übrigens noch Größen, verglichen mit Bernhard und Philipp Becker, in a literary sense[3]) sind übrigens in den Augen der Deutschen nicht so herunter wie in unseren.

Salut. Dein K. M.

Ich hatte eben langen Brief an die Alte zu schreiben, um mich aus der mir zugemuteten Blindaffäre herauszuziehen. Studiosus Blind hatte natürlich die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, sich aufzublähen, „Protest" im Namen der Republik zu erlassen und ein paar Stellen aus Lassalles Reden auszuwählen, die in der Tat sehr eklig royalistisch sind. Auch ihr abzuraten von den steckbrieflichen Porträts ihrer Feinde.

[1] Für dieses Mal. [2] Gute Miene zum bösen Spiel. [3] Unter literarischem Gesichtspunkt.

758

Dear Frederick! 25. November 1864.

Einliegend zurück W.s [Weydemeyer] Brief (wie sonderbar, daß er mit dem der Gräfin zusammenfällt!) und Schweitzers Brief, den ich vergessen hatte, gestern einzulegen.

Den „Ausschnitt" muß ich noch halten.

Die Sache steht nun so:

1. hat der Blind, wie mir nach meinem Schreiben an Dich erst zu Gesicht kam, durch den Dr. Bronner (natürlich anonym, aber mit Datum Bradford; Brief natürlich geschrieben von Blind selbst) eine Antwort in den schwäbischen Beobachter geschickt, worin er erstens nachweist, daß Blind die amerikanische Politik durch seinen Einfluß auf „7" Millionen Deutsche in der Tat gemacht hat; zweitens die Frechheit hat zu sagen, daß die Vogtaffäre durch allseitige Erklärungen beseitigt ist. Ich habe also hier Anlaß zu antworten und auf die „Affidavits" zu verweisen, und gleichzeitig würde ein Auszug aus W.s Brief zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen, erstens den Blindschen Einfluß auf Amerika enthüllen und zweitens für die alte Gräfin eine Art Satisfaktion wegen Lassalle sein. 2. Der „Republikanische Protest", den Blind vom selben Datum nach St. Louis und nach Frankfurt a. M. und an den Londoner Hermann schickt, sind nur der allgemeinen Tendenz nach identisch. In der Schmiere im Hermann und Frankfurter Journal, die ich suchen und Dir heute noch zuschicken werde, hat dieser badische Wirth die Stellen einfach zusammengestellt, die uns selbst höchst fatal waren, während er jenseits des Ozeans frecher ist und direkt drauflos lügt.

Aber der eigentliche „Point" ist dieser, der für die Fabrikation seiner Flugblätter charakteristische „Point": In der europäischen Ausgabe sagt er, daß der Protest von amerikanischen und europäischen Republikanern kommt, in der amerikanischen Ausgabe fordert er die amerikanische Regierung auf zu protestieren. Hier haben wir den Hund in flagranti.

3. Da Lassalle nicht mehr schaden kann, muß man natürlich — soviel möglich, das heißt, ohne sich selbst zu kompromittieren — ihn gegen diese kleinbürgerlichen Canaillen verteidigen.

Mein Plan ist also der: zu antworten (kurz) in dem schwäbischen Beobachter; 1. aufklärend über die „allseitigen Erklärungen" in

der Vogtaffäre; 2. Auszug aus W.s Brief gebend über Blinds Einfluß in Amerika; 3. durch Vergleichung zwischen seiner europäischen und amerikanischen Ausgabe des „Republikanischen Protestes" den Kerl von neuem bloßstellend; endlich 4. damit schließend, daß es not worth while,[1] den Lassalle gegen eine solche komische Figur zu verteidigen.

Wenn Dir dies recht scheint, so telegraphiere, da ich die Sache dann morgen abmache, um andererseits auch Ruhe mit dem „alten Mensch" zu haben. Ich habe ihr übrigens geschrieben, daß Lassalle dadurch, daß er meine Denunziation gegen Blind im „Herr Vogt" nicht, trotz meiner dringenden und wiederholten Aufforderung, an die große Glocke in Deutschland hing, selbst schuld ist an diesem Tritt des Esels.

Salut. Dein K. M.

[1] Nicht der Mühe wert ist.

759

Dear Fred! 2. Dezember 1864.

Ich hatte Ernest Jones noch nachträglich ein paar Abzüge der Adresse geschickt und ihm dabei geschrieben, daß er das erste Stück wahrscheinlich von Dir erhalten. Er schreibt heute, daß er nichts von Dir gesehen oder gehört habe. Seine Adresse ist 55, nicht 52 Croß Street. Er schreibt, er werde, nach Schluß der Assisen, einen Zweigverein in Manchester unter seinen Bekannten stiften.

Kannst Du etwa die Adresse des Musikus Petzler (vielleicht durch den Manchester Adreßkalender oder im Schillerverein) auftreiben? Er hat viel Verbindung unter den Manchester Arbeitern und, ohne any intervention on your part,[1] könnte ich ihn von hier mit Ernest Jones in Verbindung bringen. Du hättest mir nur die Adresse des Petzler zu schicken.

Das Schlimme bei solchen Agitationen ist, daß man sehr gestört wird, sobald man sich daran beteiligt. Zum Beispiel, jetzt galt es wieder Adresse an Lincoln, und ich hatte wieder das Zeug aufzusetzen (was viel schwerer als eine inhaltliche Arbeit) — damit die Phraseologie, auf die sich solche Sorte Schreiberei beschränkt, wenigstens sich distinguiert von der demokratischen Vulgärphraseologie. Glücklicherweise macht Herr Fox die Polengeschichte, wozu 29. November als Jahrestag der polnischen Revolution von 1830 den Anlaß gibt.

In dem Komitee, da die Adresse für Lincoln an Adams zu überreichen, wollte Teil der Engländer — da es customary[2] sei — die

Deputation introduziert haben by a member of Parliament.[3] Mit der Majorität der Engländer und der Einstimmigkeit der Kontinentalen wurde dies Gelüste niedergeschlagen und vielmehr erklärt, daß solche old English customs ought to be abolished.[4] Andererseits: Mr. Le Lubez, als echter crapaud,[5] wollte die Adresse nicht an Lincoln, sondern to the American People[6] adressiert haben. Ich habe ihn gehörig lächerlich gemacht und den Engländern auseinandergesetzt, daß die französische demokratische Etikette nicht einen Farthing[7] mehr wert sei als die monarchistische Etikette.

Apropos! Es ist natürlich unmöglich, hier eine Bewegung ohne Organ in der Presse zu haben. Es ist daher der Beehive[8] (Wochenblatt, Organ der Trades Unions) zum Organ der Gesellschaft erklärt worden. Durch ein Mißgeschick, das gerade den Arbeitern häufig, hat sich ein Lump, George Potter (der in der Times in den Building Strikes[9] als mouthpiece[10] figurierte, aber mit Artikeln, die nicht er, sondern andere geschrieben), mit einer Clique von Aktionären — er ist Geschäftsführer — festgesetzt, die bis jetzt die Majorität bilden. Es ist daher von dem Komitee, dessen englische Mitglieder meist Aktionäre (die Aktie beträgt nur fünf Schilling und keiner kann mehr als fünf Stimmen haben, selbst wenn er 5000 Aktien besäße; also für jede Aktie eine Stimme bis zu fünf als Maximum) des Beehive beschlossen worden, daß hier ein Aktienfonds von uns gestiftet wird, der uns befähigt, Aktionäre zu kreieren und to swamp the old majority.[11] Es ist mir lieb, wenn Du auch einen Beitrag zu diesem Zweck lieferst. Die ganze Operation muß natürlich unter den engeren Freunden der Mitglieder des Komitees vor sich gehen, da sonst von der anderen Seite rechtzeitig (das heißt vor der nicht mehr fernen Generalversammlung der Shareholders[12]) Gegenschritte geschehen würden.

Neben dem Hermann existiert hier ein anderes Blättchen, der Londoner Anzeiger des würdigen Buchhändlers und Juden Bender. Dies sucht sich zu entpuppen in Konkurrenzblatt des Hermann, da ein gewisser L. Otto von Breidtschwerdt, der sich jedoch L. Otto als Schriftsteller nennt, die Redaktion übernommen. Direkten Anteil werde ich kaum an der Sache nehmen, da ich am „Volk" genug hatte, aber es ist gut, um Erklärungen, wie zum Beispiel die gegen Blind, sobald sie in den deutschen Zeitungen erschienen, in London abgedruckt zu erhalten.

Jener Otto wurde zuerst mit Eccarius bekannt, auf dessen Vorschlag er deutsches Mitglied des Internationalen Komitees geworden. Er ist ein

Schwab, ein geborener Stuckerter. Ganz junger Kerl, etwa 27 oder 28 Jahre. Gleicht sehr dem älteren Bruder meiner Frau. Erst Kadett in der österreichischen Armee, wo er allerlei Sprachen gelernt hat und vielseitig kantoniert gewesen. Später in Tübingen studiert. Er ist ein persönlich sehr netter, witziger Kerl und von guten Manieren. Er hat noch allerlei Kleinschwäbisches und Deutschdummes im Kopf. Mit alledem sehr guter Fonds und Anlage. Aber zur Schriftstellerei scheint er mir mehr Hang als Beruf zu haben, matt doktrinär. Als Vermittler mit Süddeutschland und speziell dem Schwabenland ist er gut. Schreibt auch von Zeit zu Zeit in die Augsburger, was sich übrigens vom Vogtschen Standpunkt von selbst versteht.

Dem p. p. Klings schrieb ich, es sei schwer, aber auch ganz unnötig, zwischen Moses und Bernhard zu entscheiden. Beide seien ehrlich und beide unfähig. Im gegenwärtigen Augenblick sei es Wurst, wer der Herr Präsident. In entscheidender Zeit würden sich auch die nötigen „Laite" einfinden.

Ich fürchte wahrhaftig, ich fühle wieder in der rechten Lende einen beginnenden Karbunkel. Der Allen weiß von der Sache nichts, da ich mich seit einiger Zeit selbst behandelt habe. Käme ich nun zu ihm von wegen der Arsenikgeschichte, die man doch ohne Arzt nicht anfangen kann und auf die er vielleicht nicht einmal eingeht, so machte er mich scheußlich herunter, daß ich so lange hinter seinem Rücken karbunkelte!

Dein K. M.

In seiner Antwort an den Schwaben-Mayer (durch den Strohmann Bronner) erklärt Blind, daß Lincoln und Fremont sich um seine Stimme, als entscheidend für die election,[13] gerissen haben. In einer amerikanischen Zeitung, dem Radikal Demokrat, daß er die polnische Revolution gemacht.

[1] Irgendwelche Einmischung Deinerseits. [2] Üblich. [3] Durch ein Parlamentsmitglied. [4] Alte englische Gebräuche abgeschafft werden müßten. [5] Pariser Arbeiter. [6] An das amerikanische Volk. [7] Heller. [8] Bienenkorb. [9] Streiks der Baugewerbe. [10] Mundstück. [11] Die alte Mehrheit zu überfluten. [12] Aktionäre. [13] Wahl.

760

Lieber Engels! 8. Dezember 1864.

Du erhältst einliegend

1. Free Preß.

2. Schwäbischen Beobachter. Mit dem letzteren habe ich so viel erreicht, daß der Kerl wenigstens wieder den Ton der Ironie gegen

Blind annimmt, während er infolge des von Bronner übersandten Briefs von den Blindschen Renommistereien (ich habe den Wisch an Weydemeyer geschickt) so überstürzt war, daß er förmlich die Hörner einzog und dem „ausgezeichneten Mann" Komplimente schnitt.

3. Einliegend Brief des roten Becker. Ich hatte nämlich eine Kopie der Erklärung in die Rheinische Zeitung geschickt. Beckers Brief mußt Du mir remittieren.

Apropos Liebknecht! Er befindet sich Ende des Jahres natürlich sehr in der Klemme. Ich habe ihm verschiedene Male im Laufe dieses Halbjahrs Geld geschickt und will jetzt, wo ich weiß, daß die Not brennend, seiner Frau etwas schicken unter der Form eines Weihnachtsgeschenks für die Kinder. Es wäre mir lieb, wenn Du auch einen Beitrag gäbst. Nur mußt Du mir rasch schreiben, da periculum in mora.[1] Ich werde dann das Ganze an Frau Liebknecht gleichzeitig besorgen.

Salut. Dein K. M.

[1] Gefahr im Verzuge.

761

Dear Fred! 10. Dezember 1864.

My compliments to Mrs. Lizzy.

Du hattest mir Deine Privatadresse schon früher gegeben, aber nicht die „Firm", unter der zu schreiben. Es ist mir lieb, sie jetzt zu haben, da es manchmal wünschenswert, Dir an Sonnabenden paar Zeilen einzuschicken.

Die 5 Pfund Sterling für Wilhelm wandern heute schon nach Berlin.

Den Becker hast Du nicht retourniert. Der Brief des „Roten", wie schlau er immer sich aus der Affäre herausgezogen zu haben meint, ist ein Dokument, which one fine morning he may find to turn up[1] für nicht vorhergesehene Zwecke. Die alte Hatzfeld wird übrigens sorgen, daß die Erklärung an den Mann kommt.

What about Shermans expedition?[2]

Apropos! Euer Poor House Purdy[3] soll während der cottonfamine[4] ein höchst infames Aktenstück publiziert haben, worin er, gestützt auf das angebliche improvement der health der cotton operatives,[5] die Unterstützung auf ein Minimum herabzudrücken empfahl, infolgedessen famine diseases[6] im Osten Lancashires ausgebrochen sein sollen. (Dies in den ersten Zeiten der cottonfamine.[4]) Weißt Du etwas davon? Und

[illegible] Manchester auf die cottonfamine bezüglichen
[illegible] usw.) mir verschaffen?
[illegible] zu seinem Testamentsexekutor ernannt und
[illegible] Sterling jährliche Rente hinterlassen, ist, wie Du
[illegible] ins Bismarcksche Lager übergetreten. Lassalle
[illegible] „Arbeitsminister“ dasselbe getan, Marquis Posa
[illegible] Philipp II., aber nicht in the small way of Lo-
[illegible] die Hatzfeld zerfallen ist und der jetzt Hand schütteln
[illegible] Auuer und dem preußischen Konsul in Mailand, Herrn
[illegible]. Die Preußen suchten für den p. p. Schramm einen
[illegible] Examen nich netig“. Herr Rodbertus scheint mir
[illegible] im Schild zu führen, denn er will die „soziale Frage
[illegible] der Politik getrennt haben“, sicheres Anzeichen von
[illegible]. Pack, all das Gesindel aus Berlin, Mark und Pommern!
[illegible] scheint zwischen Preußen, Rußland, Frankreich secret under-
[illegible] for the war against Austria in next spring.[8] Venetia wird
[illegible] den warcry[9] hergeben. Die Österreicher benehmen sich mit einer
[illegible] Feigheit und Dummheit. Das kommt davon, daß Franz
[illegible] sich selbst persönlich in die österreichische Politik mischt. Buol-
Schaumstein usw., alle vernünftigen hommes d'état,[10] müssen 's Maul
[illegible], und die russischen Agenten, solche notorische Kerls wie der
[illegible] österreichische Foreign minister,[11] führen 's große Wort. Mit alle-
dem wäre das österreichische Benehmen unerklärlich, wenn die Kerls
nicht entweder perfiden preußischen Versprechungen trauen oder die längst
versprochene Schadloshaltung in der Türkei zu akzeptieren entschlossen sind.

Was sagst Du über die tiefen Entdeckungen Colletts — an der Hand Urquharts — über Nebukadnezar und die Abstammung der Russen von den Assyriern, und die weitere Entdeckung, die als „Urquharts“ zitiert wird, daß in Italy the Pope is the only real thing?[12]

Der heutige „The Miner and Workmens Advocate“[13] — der Moniteur der Minenarbeiter von England und Wales — bringt meine ganze Adresse. Die „Bricklayers“[14] von London (über 3000 Mann) haben ihren Beitritt zur Internationalen Assoziation erklärt, Kerls, die bisher sich nie einer Bewegung anschlossen.

Letzten Dienstag war Subkomiteesitzung, wo Herr Peter Fox (sein wirklicher Name ist Peter Fox André) uns seine Polenadresse vorlegte. (Diese Art Sachen werden immer vorher im Subkomitee ver-

handelt, bevor sie an das General Committee[15] kommen.) Die Sache ist nicht übel geschrieben, und Fox hat sich bemüht, die ihm sonst fremde Reduktion auf „Klassen" wenigstens tinkturmäßig anzuwenden. Sein eigentliches Fach ist Foreign Policy,[16] und nur als atheistischer Propagandamacher hat er mit den Working Classes as such[17] zu tun gehabt.

Aber so leicht es ist, bei den englischen Arbeitern das Rationelle durchzusetzen, so sehr muß man aufpassen, sobald Literaten, Bürger oder Halbliteraten an der Bewegung partizipieren. Fox wie sein Freund Beesley (Professor der politischen Ökonomie an der Universität zu London, er präsidierte bei dem Stiftungsmeeting in St. Martins Hall) und andere „Democrats" haben, im Gegensatz zu dem, was sie nicht mit Unrecht die englische aristokratische Tradition, und als Fortsetzung von dem, was sie die englische demokratische Tradition von 1791/92 nennen, fanatische „Liebe" für Frankreich, die sie, was Foreign Policy[16] betrifft, nicht nur auf Napoleon I., sondern selbst auf Boustrapa erstrecken. Well! Herr Fox, nicht zufrieden, in seiner Adresse (die übrigens nicht als eine Adresse der Gesamtassoziation, sondern als Adresse des englischen Teils über die Polenfrage unter Sanktion des Gesamtkomitees erscheinen soll) den Polen zu sagen, was wahr ist, daß das französische Volk mit Bezug auf sie bessere Traditionen hat als die Engländer, winds up his address[18] damit, daß er die Polen hauptsächlich vertröstet auf die [in] den English Working Classes für (?) die französischen Demokraten eingetretene Passion der Freundschaft. Diesem widersetzte ich mich und entrollte ein historisch unwiderlegbares Tableau des beständigen Verrats der Franzosen an Polen von Louis XV. bis Bonaparte III. Ich machte zugleich auf das durchaus Unpassende aufmerksam, daß als „Kern" der Internationalen Assoziation sich die Anglo-French-Alliance, nur in demokratischer Ausgabe, zeigen sollte. Kurz und gut, Fox' Adresse ward vom Subkomitee angenommen unter der Bedingung, daß er den tail[19] meinen Vorschlägen gemäß ändere. Jung, der Swiss Secretary[20] (aus der französischen Schweiz) erklärte, daß er als minority[21] im Generalrat die Verwerfung der Adresse als altogether[22] „bourgeois" beantragen werde.

Unser Major Wolff ist von den Piemontesen in die Festung Alexandria eingesperrt, vorläufig.

Louis Blanc hat an den Generalsekretär Cremer geschrieben, er billige die Adresse, bedauere, dem St. Martins Hall-Meeting nicht haben

beiwohnen zu können usw. Altogether[23] bezweckt sein Brief nichts anderes, denn als honorary member[24] zugezogen zu werden. Ahnend, daß Versuche derart gemacht werden würden, hatte ich jedoch glücklicherweise schon das by-law[25] durchgesetzt, daß niemand (außer Arbeitervereinen) invitiert werden dürfe, und daß kein Mensch Ehrenmitglied sein könne.

Salut. Dein K. M.

Gumpert erhält Photographie, sobald er mir die längst versprochene seiner Frau schickt.

[1] Das er vielleicht eines Morgens auftauchen sehen wird. [2] Was ist's mit Shermans Expedition? [3] Armenhaus Purdy. [4] Baumwollennot. [5] Besserung der Gesundheitsverhältnisse der Baumwollarbeiter. [6] Hungerkrankheiten. [7] Im kleinen Stil Lotharios. [8] Geheimes Einverständnis für den Krieg gegen Österreich im kommenden Frühjahr. [9] Kriegsparole. [10] Staatsmänner. [11] Minister des Auswärtigen. [12] In Italien der Papst das einzig Wirkliche ist. [13] Fürsprecher der Bergarbeiter und Arbeitsleute. [14] Backsteinmaurer. [15] Allgemeine Ausschuß. [16] Auswärtige Politik. [17] Arbeiterklasse als solche. [18] Schließt seine Adresse ab. [19] Schwanz. [20] Schweizerische Sekretär. [21] Minderheit. [22] Ganz und gar. [23] Alles in allem. [24] Ehrenmitglied. [25] Zusatzstatut.

— 1865 —

762

Dear Frederick! 25. Januar 1865.

Einliegend Briefe 1. von Weydemeyer, 2. von Schily, 3. von Liebknecht (ich muß alle drei zurück haben), 4. von Schweitzer und 5. Wisch über Vogt, den ich auch zurückwünsche.

Zum Verständnis der Briefe 2, 3 und 4 folgendes: Ich weiß nicht, ob Du den Sozialdemokrat erhältst (oder Dich darauf abonniert hast; sollte weder eins noch das andere der Fall sein, so kann Bender, der auf Spekulation sechs Nummern bestellt hat, Dir immer eine von hier schicken).

In dem Sozialdemokrat stand eine Korrespondenz des Moses Heß, worin er erzählte, wir hätten die L'Association (Journal der Pariser Assoziationen) angegangen, unsere Adresse übersetzt zu bringen (umgekehrt hatte Massol das dem Schily angeboten) und sich unserer Assoziation anzuschließen; sie hätten aber abgeschlagen, weil wir uns ursprünglich an Tolain usw. gewandt, die Plonplonisten seien. Tolain selbst habe das gestanden usw.

Ich fand diesen Wisch vor den Tag nach meiner Rückkunft von Manchester. Schrieb also wütenden Brief nach Paris und Berlin. Aus Schilys und Schweitzers Brief folgt, daß das Ganze der (vielleicht mit etwas Malice gepaarten) Dummheit des Heß und der reinen Dummheit des L . . . geschuldet.

Die Sache machte gestern großen Skandal im hiesigen Komitee. Le Lubez, ganz für Tolain, erklärt das Ganze für Verleumdung, da Kerls wie Horn (Einhorn, Rabbiner) und der Seichbeutel Jules Simon (von der Liberté) im Komitee der L'Association. Doch wurde auf meinen Antrag beschlossen, die 500 Mitgliedskarten nicht nach Paris zu schicken, bevor Schily weiter berichtet von Paris.

Die Gesellschaft geht hier famos voran. Auf ihrer Soiree, wo ich nicht, gegen 1200 Personen (sie hätten dreimal mehr gehabt, wenn die Halle groß genug), was ungefähr 15 Pfund Sterling in unseren sehr erschöpften Schatz gebracht.

Von Genf ist Beitrittsschreiben gekommen und von verschiedenen Teilen Englands.

Für die Polen findet im Laufe des Februar Meeting statt, besonders um Geld für die neue Emigration zusammenzubringen (weshalb auch Lord Townshend als Vorsitzender), veranstaltet von der (englischen) Liga für Polen, der hiesigen polnischen Gesellschaft und unserer Assoziation.

Was sagst Du zu Lassalles, von Liebknecht geschildertem „Vermächtnis“? Ist es nicht sein eigener Sickingen, der den Karl V. dazu zwingen will, sich „an die Spitze der Bewegung zu stellen“?

Ich habe auf stürmisches Verlangen des Schweitzer (und auch um gutzumachen, daß ich ihn, statt den Liebknecht, für den blunder[1] im Sozialdemokrat angeschnauzt) ihm gestern Artikel über Proudhon geschickt. Du wirst darin finden, daß einige sehr bittere Hiebe, angeblich dem Proudhon appliziert, unserem „Achilles“ auf den Buckel fallen und bestimmt waren.

Apropos! Jeder Sekretär unserer Assoziation erhält nächste Woche ein Pack Mitgliedskarten (natürlich der „Assoziation“, nicht des „Komitees“), die er unterzubringen. (1 Schilling für jährliche Subskription, 1 Penny für die Karte.) Du mußt ein paar in Manchester absetzen. Viel wird's nicht sein. Aber schreibe mir, wie viele ich ungefähr zu diesem Behuf schicken kann! Es ist faktisch one of the ways and means of the Association.[2]

My compliments to Mrs. Burns. Will she, perhaps, become a member? Ladies are admitted.[3]

Yours truly[4] K. M.

Professor Tyndall ist es gelungen, durch sehr ingeniösen Versuch die Sonnenstrahlen zu scheiden in einen Wärmestrahl, der selbst Platina schmilzt, und einen kalten, ganz wärmelosen Lichtstrahl. Es ist dies one of the finest experiments of our days.[5]

Liebknecht hat mir noch einen Zettel geschickt, worin die Redaktion dringend um Beitrag von Dir bittet. Sie meine zunächst entweder Yankee War[6] oder die Preußische Armeereform, da ihr Blatt von allen Standespersonen mehr gelesen werde than any other Berlin paper.[7]

Nun, was den Yankee War[6] betrifft, so hast Du mir schon erklärt, daß er nicht passe für den Sozialdemokrat.

Was die preußische Armeereform angeht, so wäre das Blatt sehr gut dazu. Frage für mich nur diese: Würde Dich die Explikation über diese Frage nicht in einen, in diesem Augenblick und in

diesem Punkt unwünschenswerten, einseitigen Konflikt mit den Fortschrittlern stellen, da der König erklärt hat, er werde in keinem Punkt nachgeben, also diese Frage allerdings zu einem konstitutionellen Brennpunkt gemacht hat? Oder kannst Du die Frage, im Einverständnis mit Deiner militärischen Ansicht, so behandeln, daß Du beiden auf den Kopf schlägst, was das Wünschenswerte.

Jedenfalls, da ich jetzt dem Blatt direkt einen Artikel (mit meiner Unterschrift) zugesandt, kannst Du auch dort erscheinen. Und sollst Du es tun, solange noch ein Organ da ist.

[1] Fehler, Bock. [2] Eines der finanziellen Mittel der Assoziation. [3] Meine Empfehlungen an Mrs. Burns. Will sie vielleicht ein Mitglied werden? Damen sind zugelassen. [4] Aufrichtig Dein. [5] Eines der schönsten Experimente unserer Tage. [6] Amerikanischer Krieg. [7] Als irgend ein anderes Berliner Blatt.

763

Lieber Mohr! Manchester, 27. Januar 1865.

Die Briefe schicke ich Dir morgen oder Sonntag zurück, da ich diese schrecklichen Handschriften und blassen Tinten notwendig bei hellem Tage lesen muß, ich konnte sie gestern abend nur überfliegen.

Die Taktlosigkeit des Mosis (wobei sicher ein bißchen Schadenfreude des Hauptes der Partei), aber besonders die des Liebknecht sind wirklich groß. Mich wundert übrigens, daß letzterer nicht schon mehr derartige Böcke geschossen hat.

Ich schicke den Kerls das kleine dänische Volkslied von dem Tidmann, den der alte Mann auf dem Thing totschlägt, weil er den Bauern neue Steuern auflegt. Das ist revolutionär und doch nicht straffällig, und vor allem, es ist gegen den Feudaladel, wogegen das Blatt absolut auftreten muß. Ich mache ein paar desfallsige Bemerkungen dazu. Den Artikel über die Armeereorganisation werde ich wahrscheinlich machen können, sobald ich die neue Militärvorlage usw. habe, ich schreibe ihnen, daß sie mir das schicken; dabei auch, daß ich ebensosehr gegen die Regierung — past and present[1] — wie gegen die Fortschrittler auftreten werde und daß der Artikel ungedruckt bleiben muß, wenn sie ersteres nicht aufnehmen können.

Was den amerikanischen Krieg angeht, so ist vielleicht später doch was darüber zu machen. Jetzt liegt kein Abschnitt vor, die Ruhe ist, um mit J. Grimm zu sprechen, „unorganisch".

Lassalle entpuppt sich nach und nach. Wir sind nie davon ausgegangen, die Leute zu beurteilen nach dem, was sie sich vorstellten, sondern nach dem, was sie waren, und ich sehe nicht ein, warum wir bei Lassalle eine Ausnahme machen sollen. Subjektiv mag seine Eitelkeit ihm die Sache plausibel vorgestellt haben, objektiv war es ein Verrat der ganzen Arbeiterbewegung an die Preußen. Dabei scheint er sich von Bismarck aber auch gar keine Gegenleistung, gar nichts Bestimmtes, geschweige Garantien ausbedungen zu haben, sich bloß darauf verlassen zu haben, er müsse den Bismarck übers Ohr hauen, gerade wie es ihm nicht fehlen konnte, den Rakowitz totzuschießen.

Übrigens wird die Zeit nicht lange ausbleiben, wo es nicht nur wünschenswert, sondern notwendig wird, diese ganze Sache zu veröffentlichen. Uns kann das nur nützen. Das Proletariat in Deutschland wird bald sehen, was es an Bismarck hat.

Viele Grüße an die Ladies. Dein F. E.

Karten weiß ich nur zirka ein halbes Dutzend unterzubringen, will Jones deshalb sehen, habe jetzt sehr viel Arbeit.

[1] Von ehedem und jetzt.

764

Lieber Engels! 30. Januar 1865.

Tout d'accord.[1] Was das Bedenken wegen der Konfiskation angeht, so mußt Du als Vorwort vor dem ersten Artikel ganz kurz vorhersagen, daß Du erst die Sache vom militärischen Standpunkt beleuchten, zweitens die Bürger kritisieren und drittens Reaktion usw. und Stellung der Arbeiterpartei zur Frage usw., wobei in wenigen Zügen ja schon die Tendenz gezeichnet oder angedeutet werden kann. Dies wird der Regierung de prime abord[2] die Konfiskation erschweren. Tut sie's doch, so ist dadurch der Sozialdemokrat in eine neue Phase geschleudert (denn die Kerls können jetzt nicht konfiszieren ohne Freigebung des Konfiszierten oder Vorgerichtstellung), und zugleich mußt Du Dir die Abschrift des Manuskripts von Nummer 3 halten. Es ist dann nichts leichter, als es in eines der hiesigen zwei deutschen Blätter zu bringen und dann copies[3] davon nach Hamburg usw. zu schicken, wo dann ein oder das andere Bourgeoisblatt die Sache sicher abdrucken wird.

Schily hat sich nach meiner Ansicht von Moses Heß düpieren lassen. Es geht dies aus allen Episteln des Moses an den Sozialdemokrat

hervor. (Cf. zum Beispiel die eben anlangende Nummer des Sozialdemokrat, die überhaupt voll des ekelhaftesten „Lassallianismus". Die Herren Iserlohner sprechen von „Lassalle-Lincoln".) Der Moses ist unser Opponent, er hat uns weder die „Ausweisung aus Brüssel", noch die „Verjagung von Köln" vergessen und hält dem Lassalle immer zugut, daß er den, einem „Volksführer" so notwendigen „Takt" besaß, den Moses Heß wichtig zu nehmen.

Übrigens hat der Sozialdemokrat dadurch, daß er „das Organ des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins" ist, es sehr schwer, aus dieser Apotheosensauce herauszukommen.

Ob die Gedichte: „Wir wollen Lassallianer sein" und anderer Blödsinn, den direkt die Arbeiter dem Sozialdemokrat zuschicken, nicht direkt oder indirekt von der alten Person [Gräfin Hatzfeld] ausgehen? Jedenfalls habe ich der Redaktion schon einigemal schriftlich erklärt, daß dieser Unsinn nach und nach aufhören muß.

Was die Fortschrittler für Kerls sind, beweist von neuem ihr Benehmen in der Koalitionsfrage. (Beiläufig, das preußische Antikoalitionsgesetz, wie alle kontinentalen Gesetze der Art, stammen her von dem Dekret der konstituierenden Versammlung vom 14. Juni 1791, wo die französischen Bourgeois anything of the sort,[4] ja Arbeiterassoziationen jeder Art, sehr streng bestrafen — zum Beispiel Verlust des Bürgerrechts für ein Jahr — unter dem Vorwand, daß dies Wiederherstellung der Zünfte sei und der liberté constitutionelle[5] und den „droits de l'homme"[6] widerspreche. Es ist sehr charakteristisch für Robespierre, daß zu einer Zeit, wo es ein guillotinenwürdiges Verbrechen war, „konstitutionell" im Sinn der Assemblée von 1789 zu sein, alle ihre Gesetze gegen die Arbeiter aufrechterhalten blieben.)

Herr Bright hat sich hier in London wieder alles bei den Arbeitern verdorben durch seine Rede gegen Anwendung der Zehnstundenbill auf die Birminghamer Gewerbe. Solch ein Bourgeois ist doch incorrigible. Und dies tut der Kerl in einem Augenblick, wo er durch die Arbeiter die Oligarchie schlagen will!

Apropos! Da ich schon zweimal dem Sozialdemokrat erklärt habe, sie müßten soviel wie möglich und so rasch wie möglich von der kindischen „Apotheose" ihr Blatt säubern, so schadet es sicher nicht, wenn Du bei Übersendung Deines Artikels ähnliche Bemerkungen der Redaktion schreibst. Wenn wir unsere Namen hergeben, so können wir auch

verlangen, daß sie nicht dazu beitragen, den Arbeitern Sand in die Augen zu streuen oder sich selbst zu Organen beliebigen Blödsinns zu machen. Salut. Dein K. M.

[1] Ganz einverstanden. [2] Von vornherein. [3] Abzüge, Exemplare. [4] All und jedes Derartige. [5] Verfassungsmäßige Freiheit. [6] Menschenrechte.

765

Lieber Frederick! 1. Februar 1865.

Einliegenden Brief von Strohn mußt Du zurückschicken, zugleich mir schreiben, was Du mit Bezug auf die Buchhändleraffäre denkst.

Der „Siebold" ist der Schaumwein-Siebold, no doubt about that.[1] Ich fürchte in der Tat, daß er nicht nur meine Aufnahme seines Begeisterungsschaums sehr trocken fand, sondern that he caught some queer words at Gumpert's door, as I told you at the time.[2] Jedenfalls ist es schön von dem Kerl und ganz charakteristisch für Weinreisendenpolitik, daß er von uns direkt zu Karl Blind geht und als dessen Abgesandter nach Hamburg läuft. Was Freiligrath angeht, so I feel sure,[3] daß er viel zu vorsichtig ist, irgendwie dem Blind seine Mitarbeiterschaft (in partibus, versteht sich) öffentlich zuzusagen. However, I shall try to ascertain the fact.[4] Jedenfalls ist es sehr gut, daß Strohn dem Ruge und dem Blind so angenehm dazwischengefahren ist. Ich habe ihm heute noch ein paar sarkastische, speziell für den Meißner bestimmte Randglossen über das edle Paar der feindlichen Brüder zukommen lassen.

Die englischen Brocken in meiner Epistel mußt Du damit entschuldigen, daß gestern sitting of the council[5] war, dauernd bis one o'clock.[6] („Fluß" und „Rauch" sind ausgeschlossen von diesen „sittings".) Erstens kam die Antwortsepistel von Lincoln, die Du morgen vielleicht in Times, jedenfalls in Daily News und Star finden wirst. Während der Alte in der gestern im Evening Star gedruckten Antwort auf die Londoner Emanzipation Society (wovon so Erlauchte wie Sir Charles Lyell und der „Weltgeschichtliche", alias „K. B." [Karl Blind], Mitglieder) die Kerls ganz trocken mit zwei formellen Phrasen abfertigt, wie er ditto getan hatte in seiner früheren Antwort an die Manchester Mitgliedschaft der Emanzipation Society, — ist sein Schreiben an uns in der Tat alles, was man beanspruchen konnte, und namentlich auch die naive Versicherung, daß die United States sich nicht direkt auf

„Propagandism“ einlassen können. Jedenfalls ist es bisher die einzige mehr als strikt formelle Antwort on the part of the old man.[7]

Zweitens war ein Deputierter der mit der „Literary Society“ verknüpften Polen (Aristokraten) da, durch den diese Herren, mit Hinblick auf das bevorstehende Polenmeeting, feierlich versichern ließen, daß sie Demokraten seien und daß jeder Pole jetzt Demokrat sei, da die Aristokratie zu sehr zusammengeschmolzen, daß sie verrückt sein müsse, nicht einzusehen, daß eine Restauration Polens ohne Bauernerhebung unmöglich sei. Ob diese Kerls glauben, was sie sagen, oder nicht, jedenfalls scheint die letzte Lektion nicht ganz fruchtlos an ihnen vorübergegangen zu sein.

Drittens kamen Erklärungen von verschiedenen Trade Unions über ihren Beitritt. Ditto von einer Gesellschaft in Brüssel, die Zweigvereine durch ganz Belgien anzulegen verspricht.

Ferner hatte ich einzuhändigen eine eben gestern eingetroffene Nummer der Daily St. Louis Preß, worin Leitartikel über unsere „Address to the Workingmen“ und ein offenbar durch Weydemeyer veranstalteter Auszug daraus.

Aber nun das Sonderbarste.

Cremer, unser Honorary General Secretary,[8] hatte schriftliche Einladung für den „Council“, außerdem Privatbesuch erhalten, von der Seite eines provisorischen Komitees, das nächsten Montag in London Tavern privatim haust. Zweck: Monstermeeting für Manhood suffrage.[9] Präsident: — Richard Cobden!

Der Witz ist der: die Kerls sind, wie schon Ernest Jones uns mitteilte, in Manchester gänzlich durchgefallen. Sie haben deswegen a broader platform[10] adoptiert, worin jedoch statt Manhood suffrage[9] registration „for paying poorrate“[11] figurierte. So steht's in dem uns mitgeteilten Druckzirkular. Da ihnen jedoch nach verschiedenen Anzeichen klar wurde, daß nichts unter Manhood suffrage[9] any cooperation whatever on the part of the working classes[12] nachziehen kann, haben sie erklärt, letzteres akzeptieren zu wollen. Eine große Demonstration in London würde ähnliche in der Provinz nachziehen, schreiben „hinwiederum“ die Provinzialen, die „allbereits“ zur Einsicht gelangt sind, daß sie unfähig to set the ball a going.[13]

Das Nächste, worum es sich gestern handelte, war dies: Soll unsere society, i. e. council,[14] dem Wunsch der Kerls (worunter alle die alten

sham[15] Cityagitatoren wie Samuel Morley usw.) entsprechend, einige Deputierte schicken, die den Transaktionen ihres provisorischen Komitees als „Wächter" beiwohnen? Zweitens, wollen wir, wenn die Kerls sich direkt zu Manhood suffrage[9] als Parole verpflichten und auf diese Parole hin das Public Meeting zusammengerufen wird, unsere Unterstützung zusagen? Die letztere ist nämlich für die Kerls ebenso entscheidend wie in der amerikanischen Geschichte. Ohne die Trades Unions ist kein Massenmeeting möglich, und ohne uns sind die Trades Unions nicht zu haben. Dies auch der Grund, warum die Herren sich an uns wenden.

Die Ansichten waren sehr geteilt, wozu Brights letzter Blödsinn in Birmingham viel beitrug.

Auf meinen Antrag wurde beschlossen, 1. die Deputation zu schicken (ich schloß in meinem Antrag foreigners[16] davon aus; aber Eccarius und Lubez wurden als „Engländer" und stumme Zeugen mitgewählt), als bloße „Beobachter"; 2. so far as the meeting is concerned,[17] mit ihnen zu agieren, wenn erstens direkt und öffentlich in dem Programm Manhood suffrage[9] proklamiert wird, zweitens von uns gewählte Leute mit in das definitive Komitee kommen, so daß sie die Kerls beobachten und bei dem jedenfalls, wie ich allen klar machte, beabsichtigten neuen Verrat kompromittieren können. Ich schreibe heute an Ernest Jones über die Sache. Dein K. M.

[1] Kein Zweifel daran. [2] Er einige sonderbare Worte an Gumperts Tür auffing, wie ich Dir seinerzeit sagte. [3] Halte ich es für sicher. [4] Immerhin werde ich versuchen, die Tatsache festzustellen. [5] Sitzung des Rats. [6] Ein Uhr. [7] Von seiten des alten Mannes. [8] Ehren- (das heißt unentgeltlich sein Amt verrichtender) Generalsekretär. [9] Stimmrecht der erwachsenen Männer. [10] Weitgehenderes Programm. [11] Eintragung (in die Wählerliste) auf Grund der Zahlung von Armensteuer. [12] Irgendwelche Beteiligung seitens der Arbeiterklasse. [13] Den Ball ins Rollen zu bringen. [14] Verein, das heißt Rat. [15] Falsch, Schwindel. [16] Ausländer. [17] Soweit das Meeting in Betracht kommt.

766

Dear Frederick! 3. Februar 1865.

Einliegend 1. Brief von Siebel, worin er Bericht abstattet über seine Zusammenkunft mit Klings, zu der ich ihn „beordert" hatte. Ich bemerke dazu nur, daß ich mich weiter nicht in die Sache mische. Wenn Klings es fertig bringt — ohne unser Zutun —, zusammen mit dem alten Frauenzimmer den Bernhard Becker und seine testamentliche Wichtig-

keit zu beseitigen, so ist mir das recht. Es ist nichts zu machen mit dem Arbeiterverein, wie Lassalle ihn vermacht hat. Je rascher er aufgelöst wird, um so besser.

2. Rheinische Zeitung mit Leitartikel, wahrscheinlich vom roten Becker. Es ist dies ein Appell ad misericordiam[1] von Seite der „Fortschrittler".

Meine Ansicht ist nun die, daß wir beide eine Erklärung machen müssen und daß diese Krise gerade uns Gelegenheit gibt, unsere „legitime" Position wieder einzunehmen. Ich hatte vor etwa zehn Tagen dem Schweitzer geschrieben, er müsse Front gegen Bismarck machen, auch der Schein der Koketterie der Arbeiterpartei mit Bismarck müsse wegfallen usw. Zum Dank hat er „allbereits" mehr denn je geliebelet mit dem Pißmarck.

„Hinwiederum" in Nummer 16 des Sozialdemokrat, wo mit Druckfehlern gespickt mein Schreibebrief über Proudhon, denunziert Moses Heß „allbereits" zum zweiten Male die „Internationale Assoziation". Ich habe darüber gestern einen wütenden Brief an Liebknecht geschrieben und ihm gesagt, daß er jetzt die allerletzte Warnung erhalten hat, daß ich keinen Farthing gebe für einen „guten Willen", der die Taten des schlechten Willens verrichtet; daß ich den hiesigen Mitgliedern des „International Committee" nicht klarmachen kann, daß solche Dinge mit bonne foi[2] aus reiner Dummheit passieren; daß ihr elendes Blatt, während es fortfährt, den Lassalle zu lobhudeln, und während es mit Bismarck feig kokettiert, die Schamlosigkeit hat, uns durch den Plonploniſten Heß des Plonplonismus bezichtigen zu lassen usw.

Meine Ansicht ist nun die: Man knüpft an Moses' Denunziation oder Verdächtigung an, um zunächst ein paar Worte Kriegserklärung gegen Bonaparte Plonplon anzubringen, bei der Gelegenheit auch des mit Moses befreundeten Rabbiners Ein-Horn in Ehren gedenkend. Dann benutzt man das, um sich ditto gegen Bismarck zu erklären, respektive gegen die Narren, die von einem Bündnis mit ihm für die Arbeiterklasse träumen oder faseln. Allerdings wäre dann am Schluß den sauberen Fortschrittlern zu sagen, daß sie einerseits durch ihre politische Feigheit und Hilflosigkeit die Sache verrannt haben, andererseits, wenn sie Allianz mit der Arbeiterklasse gegen die Regierung verlangen — und diese sei allerdings im Moment das einzig Richtige —, so müßten sie den Arbeitern wenigstens die Konzessionen machen, die ihrem eigenen Prinzip des „Freetrade" und „Democratism" entsprechen, also Aufhebung sämtlicher Ausnahme-

gesetze gegen die Arbeiter, wozu außer den Koalitionsgesetzen auch ganz spezifisch die jetzige preußische Preßgesetzgebung gehöre. Sie müßten ditto wenigstens als Tendenz aussprechen die Wiederherstellung des allgemeinen Wahlrechts, das durch Staatsstreich in Preußen beseitigt worden. Dies sei das mindeste, was von ihnen zu erwarten. Über die Militärfrage wäre vielleicht auch einiges einzuschieben. Jedenfalls muß die Sache rasch abgemacht werden. Und Du mußt Deine „Ideen" über die ganze Erklärung zu Papier werfen. Ich setze meins dann hinzu und knete es zusammen, schicke Dir das Ganze nochmals usw. Mir scheint der Moment zu diesem „Staatsstreich" günstig. Wir können weder aus Rücksicht auf Liebknecht noch auf any body else[3] diesen Moment zu unserer „restitutio in integrum"[4] verpassen.

At the same time[5] mußt Du nicht unterlassen, dem Sozialdemokrat so soon as possible[6] Deinen Artikel über die Militärfrage zukommen zu lassen.

Ich würde ihnen — quoad Erklärung — natürlich schreiben, daß wenn sie selbe nicht umgehend aufnehmen, selbe „allbereits" in anderen Blättern erscheinen wird.

Nehmen sie sie auf, so gut, und es schadet selbst nichts, wenn das sie in die Luft sprengt. (Obgleich Bismarck sich hüten wird, in diesem Augenblick, vor Gewaltmaßregeln.) Nehmen sie sie nicht auf, so haben wir anständigen Vorwand, sie loszuwerden. Jedenfalls muß die Luft gereinigt werden. Dein K. M.

[1] An das Mitleid. [2] Gute Glauben. [3] Irgend jemand anders. [4] Wiederherstellung in das volle Recht. [5] Gleichzeitig. [6] Sobald als möglich.

767

Lieber Mohr! Mornington Street, 5. Februar 1865.

Vollkommen einverstanden wegen der Erklärung. Aber Du mußt sie selbst machen, sonst komme ich mit dem militärischen Artikel nicht durch. Das Ding wird, fürchte ich, so lang, daß es nur als Broschüre geht. I und II sind fertig (bis auf Revision), III noch nicht. Ich habe viel Störung gehabt, Blank war hier usw. usw. Also mache die Erklärung. Zu dem Ausnahmegesetz gehört auch die Beschränkung des Vereins- und Versammlungsrechts, die ganze Gesetzgebung über W a n d e r b ü c h e r und endlich Artikel 100 des Strafgesetzbuchs: Aufreizung der Staats-

angehörigen zum Haß und zur Verachtung (auch ein napoleonisches Erbstück). Dann, wenn es hereinzubringen ist, eine Andeutung, daß in einem vorwiegenden Ackerbauland wie Preußen es eine Gemeinheit ist, im Namen des industriellen Proletariats über die Bourgeoisie ausschließlich herzufallen, daneben aber der patriarchalischen Prügelexploitation des Landproletariats durch den großen Feudaladel mit keinem Wort zu gedenken. Über die Militärfrage wäre weniger nötig zu sprechen, aber die Budgetfrage wäre hervorzuheben: was nützt den Arbeitern ein durch allgemeines Stimmrecht gewähltes Parlament, wenn es so ohnmächtig ist, wie Bismarck das jetzige Bürgerparlament machen will — dessen Erbe es doch wäre? Und wenn es nicht einmal neue Steuern verweigern kann?

Das sind so meine Ideen ad hoc. Also los damit, schicke mir das Ding gleich.

Meißner. So far so good.[1] Du müßtest natürlich selbst hingehen. Conto a metà[2] hat seine Vorzüge, wenn Du Dir kontraktlich Einsicht der Bücher und Belege vorbehältst und wenn Meißner einen zwei Drittel des von Dir sonst beanspruchten Honorars gleichkommenden Vorschuß zinsenfrei machen will. Aus dem Brief Strohns scheint hervorzugehen, daß Meißner would rather not part with any money if he could help it.[3] Jedenfalls mußt Du selbst mit dem Manuskript hin und abschließen.

Mach jetzt übrigens rasch voran. Die Zeiten sind dem Buch sehr günstig und unsere Namen wieder in achtunggebietender Weise vor dem Publikum. Du weißt, welche Verschleppung im Druck in Deutschland Mode ist. Versäume also den Moment nicht, es kann einen kolossalen Unterschied in der Wirkung machen.

Das Sozialdemokrätchen wird mir alle Tage widerlicher. Dieser lederne Heß, der sich uns gegenüber als wirklicher geheimer Lassallescher Angestellter mit einer Protektormiene geriert; die tiefsinnigen Artikel des Herrn Schweitzer über Enzyklika und Bismarck, die mit allem Schund kokettieren und bloß auf die Bürger schimpfen, die totale Abmattung und Talentlosigkeit und selbst Abwesenheit alles gesunden Menschenverstandes mit Ausnahme von ein paar Sachen, das alles ist etwas zu viel für mich. Apropos, unter welcher Adresse schreibst Du an Liebknecht? Ich möchte ihm doch auch von Zeit zu Zeit was aufs Dach geben, respektive ihn encouragieren, s'il y a lieu.[4]

Jetzt muß ich schließen. Beste Grüße und schicke die Erklärung gleich. Den Artikel habe ich bis Mittwoch oder Donnerstag fertig. Dein F. E.

[1] So weit so gut. [2] Konto zu zweien, auf Teilung. [3] [Meißner] sich nicht gern von irgendwelchem Geld trennen möchte, wenn er's vermeiden kann. [4] Wenn es angebracht ist.

768

Lieber Engels! 6. Februar 1865.

In dem heute angekommenen Sozialdemokrat findet sich glücklicherweise, im Feuilleton, hinter meinem Artikel, wo selbst jedes „Scheinkompromiß" verurteilt wird, Dein Aufruf zum Totschlagen des Adels.

Ich halte es nun zunächst besser, statt der ursprünglich von mir beabsichtigten Erklärung die untenstehenden wenigen Zeilen einzuschicken. Sie werden unbedingt den Anlaß zu einer weiteren Erklärung geben. Letztere aber schiene mir nach meinem „ästhetischen" Gefühl — bei weiterer Überlegung — nicht unmittelbar am Platz, weil sie zu bald nach Beckers Appell käme. Dagegen provozieren diese wenigen Zeilen ganz sicher eine Klopffechterei zwischen Schweitzer und Rotbecker usw., wo wir dann einspringen und unsere Politik kurz, schlagend und ohne alles Versteckspielen erklären können. Ich lege einliegend bei Brief des Liebknecht und Wisch an ihn von seiten der alten Hatzfeld, der immer noch nicht genug „Lassalle" in dem Blatt.

As to Klings, so antworte ich gar nicht. Laß die Kerls untereinander wirtschaften. Brief von Schily soeben erhalten (kann Dir ihn erst in ein paar Tagen schicken), woraus folgt:

1. daß die Mosesschen Insinuationen rein aus der Luft gegriffen waren, 2. daß unser Plan in Paris „enorm" ziehen wird und die dortigen Arbeiter nicht die geringste Rücksicht auf die L'Association nehmen, wo Herr A. Horn, Sonnemann und andere sich wichtig machen.

Ist Dir nun die nachstehende Erklärung recht, so schreib sie ab und zeichne sie. Schick sie dann her. Ich werde dann auch meinen Namen darunter setzen und die Sache nach Berlin fördern.

Apropos! Lincolns Antwort an uns ist heute in der Times.

Dein K. M.

Erklärung.

An die Redaktion des Sozialdemokrat!

Nummer 16 Ihres Blattes verdächtigt Herr Moses Heß von Paris aus die ihm ganz und gar unbekannten französischen Mitglieder

des Londoner Zentralkomitees der Internationalen Arbeiterassoziation mit den Worten: „Es ist in der Tat nicht abzusehen, was es verschlägt, wenn sich auch einige Freunde des Palais Royal in der Londoner Gesellschaft befänden, da sie eine öffentliche ist usw.“ In früherer Nummer, bei Beplauderung des Blatts L'Association, insinuierte derselbe Moses Heß ähnliches gegen die Pariser Freunde des Londoner Komitees. Wir erklären seine Insinuationen für abgeschmackte Verleumdung.

Im übrigen freut es uns, durch diesen Zwischenfall unsere Überzeugung bestätigt zu sehen, daß das Pariser Proletariat dem Bonapartismus in beiden Gestalten, der Tuileriengestalt und der Gestalt des Palais Royal, nach wie vor unversöhnlich gegenübersteht und keinen Augenblick mit dem Plan umging, seine historische Ehre (oder sollen wir sagen statt „seine historische Ehre“ „sein historisches Erstgeburtsrecht als Träger der Revolution“?) für ein Gericht Linsen zu verkaufen. Wir empfehlen den deutschen Arbeitern dies Muster.

London und Manchester.

769

Lieber Mohr! Manchester, 7. Februar 1865.

Inliegend die Erklärung. Sie wird Anstoß finden daran, daß wir Moses nennen, was beim Abdruck als ein Bruch des Redaktionsgeheimnisses angesehen werden könnte. Vergiß nicht, Liebknecht hierüber Instruktionen zu geben, damit nicht wegen einer solchen mehr oder weniger berechtigten Formfrage die Sache wieder verzögert wird.

Der Liebknecht wird immer abgeschmackter. Das nennt er einen Kompromiß, daß wir nicht nur stillschweigend alle die Dummheiten sanktionieren sollen, die in dem Blatt passieren, sondern auch uns noch gefallen lassen, daß das Blatt gegen allen Komment unsere eigenen Sachen und Agitationen verdächtigt.

Der Versuch der Hatzfeld und Klings, den Bernhard Becker herauszuschmeißen, ist also vollständig gescheitert und Klings herausgeschmissen.

Was der Schweitzer „als welcher“ ein verrücktes Deutsch schreibt! Dieser zweite leader über das Ministerium Bismarck ist wieder so hochtrabend verzwickt wie nur möglich, wenn auch die direkte Koketterie mit Bismarck wegfällt und es gut ist, daß er Preußens Politik als antideutsch geradezu bezeichnet. Aber wie naiv von Liebknecht, daß er

verlangt, wir sollen ihnen klarmachen, wie sie sich zur Regierung zu stellen haben, während er sich doch vor allen Dingen von Herrn Schweitzer kategorische Erklärungen ausbitten sollte, wie dieser sich zur Regierung stellen will.

Mir sieht's in Preußen jetzt sehr nach Kompromiß aus, wobei die Kammer ihr Budgetrecht salvieren wird, aber in allem anderen nachgibt. Das Budgetrecht ernstlich auf die Dauer zu bestreiten, wird Bismarck sicher nicht einfallen, da er damit doch weder Geld noch Kredit bekäme, und er hat beides sehr nötig. Indes kann die Geschichte immer noch an allerhand Kleinigkeiten scheitern.

In Amerika wird die Eröffnung der Kampagne vor Richmond im März bis April über das ganze Jahr wahrscheinlich entscheiden. Gelingt es Grant, Lee von dort zu vertreiben, so ist die Confederacy played out,[1] ihre Armeen lösen sich auf, und der Banditenkrieg, wie er jetzt in West-Tennessee und überhaupt fast überall schon spielt, ist noch der einzige Feind. Lees Armee ist in Wirklichkeit jetzt schon die einzige, die die Southerners haben; auf ihre Sprengung kommt alles an. Wir können jetzt schon annehmen, daß das Gebiet, woraus Lee seine Hilfsmittel bezieht, auf Südvirginien, die Karolinas und höchstens noch einen Teil von Georgien beschränkt ist.

Salut. Dein F. E.

[1] Konföderation [der Südstaaten] zu Ende gespielt.

770

Lieber Mohr! Manchester, 9. Februar 1865.

Inliegend das Manuskript, das zu vollständigen Broschürendimensionen angeschwollen ist und für das Blättchen jetzt wohl durchaus nicht mehr paßt. Die Revision ist noch sehr flüchtig und muß nochmals vorgenommen werden. Bei der Militärfrage ist noch eine statistische Einschiebung über die waffenfähige Bevölkerung zu machen, am Schluß noch eine über das Kleinbürgertum, das ich in „der Hitze des Gefechts" ganz vergaß. Du wirst übrigens dem Ding ansehen, daß es ohne alle literarischen Hilfsmittel rein aus dem Kopf zusammengeschmiert worden, da es rasch fertig werden mußte. Ich erwarte nun Deine Glossen dazu.

Aber wohin nun damit? An Liebknecht oder an Siebel, um einen Verleger zu schaffen? Was denkst Du? Am besten wohl außer Preußen, oder glaubst Du, es sei nichts Konfiszierliches darin? Ich habe alles

Maß für preußische Preßzustände verloren. Auch über diesen Punkt — die Preßmöglichkeit in Preußen — sage mir Deine Meinung.

Eben kommt wieder ein Sozialdemokrat an. Was ist das für ein lahmes Gewinsel über die Stellung der Partei. Nicht gehauen und nicht gestochen. Immer das Hinterstübchen zu Bismarck offen gehalten. Friedlich zusammengehen! Dazu Moses, der zur Einsicht gekommen ist, daß in Frankreich Bourgeoisie und Regierung wetteifern, den Arbeitern gerecht zu werden. Ein wahres Paradies für Moses, dies Frankreich. Das ist doch selbst dem Schweitzer zu toll, er macht ein ? dahinter.

Soll ich die Stelle in III über die gegenwärtige Arbeiterbewegung stehen lassen?

Die Rede Roons sieht mir ganz nach Kompromiß aus. Der Mann läßt mit sich handeln. Deshalb muß das Ding rasch heraus. Schreibe also bald, was Du wegen Verleger denkst. Dein F. E.

771

Lieber Frederick! 10. Februar 1865.

Die Sache ist gut, alles Feilen und Ausarbeiten, obgleich der Stil hier und da nachlässig, wäre jetzt Nonsens, da es vor allem gilt, in the nick of time[1] zu kommen, da „allbereits" die Lösung dieser Kollision vor der Tür steht.

Mein Rat also der:

Unmittelbar das Pamphlet einschicken an Meißner in Hamburg und ihm schreiben, daß rascher Druck die Hauptsache; daß er Dir sofort anzeigen soll, ob er's nimmt (das Honorar ihm überlassend zu bestimmen), weil Du dann in Berliner und rheinischen Blättern schon vorher Aufmerksamkeit auf die Sache lenken würdest.

Für den Sozialdemokrat die Sache viel zu lang und „zu frech" unter den bestehenden Verhältnissen. Dagegen würde ich für Notizen, kurze, im Sozialdemokrat (durch Eccarius) und in Düsseldorfer Zeitung durch Siebel sorgen und selbst vielleicht der Rheinischen Zeitung Notiz zuschicken, dahin lautend, daß da und da Broschüre von Dir erscheint, wo Du an dieser Spezialfrage, neben Behandlung der purely military question,[2] unsere Stellung Reaktion und Fortschrittlern und Lassalleanern gegenüber einfach aussprichst.

Hast Du noch Zusätze zu machen, so schicke nichtsdestoweniger die Sache direkt an Meißner (Hamburg) und sag ihm, daß zu Pagina so-

undso (Du kannst das ja durch Zeichen andeuten) noch ein paar Zusätze nachgeschickt werden. Etwas mehr hätte des Landvolks Erwähnung geschehen sollen, das der deutsche Arbeiter gar zu gern als nicht-existierend betrachtet. Nach Strohns letztem Brief ist dieser wahrscheinlich wieder fort aus Hamburg, so daß die Sache nicht an ihn geschickt werden kann, sondern direkt an Meißner muß.

Es bläst in Berlin ein übler Versöhnungswind, diesmal von russischer Seite angefacht, auch durch den schlechten Fortgang des Geschäfts mit Österreich verstärkt. Die Petersburger Zeitung rät, die Budgetfeststellung und die zweijährige Dienstzeit der Kammer unbedingt zuzugestehen. Sie sagt unter anderem: „Die Gegenwart scheint uns, wenn nicht beunruhigend, so doch ernst, und wenn nicht ganz besonders günstige Umstände eintreten, so bleibt zu fürchten, daß die Zukunft trübe werden wird. In Zeiten der Not und Gefahr aber, das hat die Geschichte sattsam erwiesen, genügt eine strenge Disziplinierung von Heer und Beamten nur selten. Es beruht dann, wie im allgemeinen immer, die wirkliche Macht des Staates bei weitem mehr auf der Einigkeit von Regierung und Volk. Obgleich wir nun die versöhnliche Form, in welcher die Regierung der Landesvertretung bei der diesjährigen Session entgegenkam, nicht unterschätzen, so können wir doch in Rücksicht auf das Gesagte den Wunsch nicht unterdrücken, daß diese Versöhnlichkeit auch in der Tat Platz greifen möge." Es scheint, die Moskowiter brauchen ihre Preußen für die in der Moskauer Zeitung angekündigte, bevorstehende Schwenkung gegen Galizien-Österreich. In derselben Moskauer Zeitung heißt es, mit dieser letzten Unterwerfung Polens, wo man aber die Murawieffsche Politik schonungslos fortsetzen müsse, sei „ein Loch in das Herz Deutschlands geöffnet". Unsere guten „Fortschrittler" und nicht minder guten „Lassalleaner" verschlafen all das.

Einliegend Brief von Schily.

Zu des Moses großer Qual macht die „Internationale Assoziation" großes Aufsehen unter den Arbeitern in Paris. Infolge der Mosesschen Dummheit ist Tolain abgetreten (wir haben seine Demission formell nicht akzeptiert). H. Lefort (Redakteur des Avenir usw.), der auch im Redaktionskomitee der „Association", hat auf sein Verlangen seine Bestallung als literary defender[3] (Attorney General[4]) unserer Assoziation in Paris erhalten. Letztere ist bereits angegriffen von Horn (ein Para-

graph der Statuten). Dieser Horn wird bald merken, daß es außer Moses Heß noch andere Deutsche gibt. **Fribourg** hat für uns bureau de renseignement[5] eröffnet; Mitgliedskarten sind ihm vorgestern zugeschickt worden.

In der Vorbereitungssitzung für das polnische Meeting hab' ich denn auch old Oborski wieder gesehen, der Dich **nicht** grüßen läßt.

Salut. Dein K. M.

Apropos! Der Umstand, daß Lincoln uns so höflich und der Bourgeois Emancipation Society so grob und rein formell geantwortet, hat die Daily News so entrüstet, daß sie die Antwort an uns **nicht** abdruckte. Da sie aber zu ihrem Kummer sah, daß die Times es tat, mußte sie es **nachträglich** im Expreß bringen. Auch Levy hat in den sauern Apfel beißen müssen. Der Unterschied zwischen der Lincolnschen Antwort an uns und an die Bourgeois hat hier solches Spektakel gemacht, daß die „Klubs" im Westend darüber den Kopf schüttelten. Du begreifst, wie wohl das unseren Leuten tut.

[1] Zur rechten Zeit. [2] Rein militärische Frage. [3] Literarischer Verteidiger. [4] Generalanwalt. [5] Auskunftsbureau.

772

Dear Fred! 11. Februar 1865.

Da heute Sonnabend, vermute ich, daß Du Deine Sache noch nicht denselben Tag expedierst, und es wäre dann noch Zeit für diese „nachträglichen" Änderungsvorschläge:

1. In der Stelle, wo Du **fragst, was die Arbeiter wollen**, würde ich nicht antworten, wie es geschieht, daß die Arbeiter in Deutschland, Frankreich und England das und das verlangen. Die Antwort lautet nämlich so, als ob wir (es wird wenigstens so **gedeutet** werden) Lassalles Stichworte akzeptierten. Ich würde dagegen sagen:

Es scheine, daß die von den avanciertesten Arbeitern in **Deutschland** augenblicklich aufgestellten Forderungen darauf hinausliefen usw. So läßt Du Dich gar nicht ein, was um so besser, da Du später ja selbst das allgemeine Wahlrecht kritisierst, wenn ohne die zugehörigen Bedingungen. (Das Wort „direkt" hätte ja außerdem in England zum Beispiel usw. keinen Sinn, ist ja nur Gegensatz zu dem von den Preußen erfundenen „indirekten" Wahlrecht.) Die Form, worin die Kerle in Deutschland sich die Staatsintervention à la Lassalle denken, ist der

Art, daß man sich hüten muß, sich anyhow[1] mit „denselbigen" zu identifizieren. Es ist viel vornehmer (und sicherer), wenn Du die Kerle selbst sagen läßt, was sie wollen.

2. Ich würde nicht sagen, daß die Bewegung 1848 bis 1849 scheiterte, weil die Bürger sich gegen das direkte allgemeine Wahlrecht sträubten. Selbiges ist ja vielmehr von den Frankfurtern als teutsches Recht deklariert und von dem Reichsverweser in allen Formen proklamiert worden. (Meine Ansicht ist auch, daß in Deutschland, sobald die Sache ernsthaft zur Sprache kommt, dies Wahlrecht als zu Recht bestehendes Gesetz behandelt werden muß.) Ich würde mir — da zu längerer Exposition nicht dort der Platz — mit der Phrase heraushelfen, daß die Bürger damals die Ruhe mit der Knechtschaft der bloßen Aussicht des Kampfes mit der Freiheit vorgezogen oder so ähnlich.

Im ganzen ist die Sache sehr gut, und namentlich kitzelt „mir" der Punkt, wo auseinandergesetzt, daß in fact die jetzige Bewegung nur par la grace de la police[2] besteht.

In aller Eile. Salut. Dein K. M.

Ich habe weggestrichen, wo Du, I don't know why,[3] den Reaktionär damit tröstest, daß der Soldat ja doch nicht Reaktionär im dritten Jahr wird — oder nicht für lange —, obgleich Du später das Gegenteil sagst.

[1] Irgendwie. [2] Von Gnaden der Polizei. [3] Ich weiß nicht warum.

773

Lieber Mohr! 13. Februar 1865.

Deine Suggestions[1] kamen gestern gerade noch rechtzeitig und sind beide benutzt worden. Wie notwendig namentlich die wegen der Arbeiterforderungen war, zeigen mir wieder die beiden heute eingetroffenen Nummern 20 und 21 des Sozialdemokrat.

Übrigens scheint unsere Haltung doch zu fruchten. In Nummer 21 ist ein gewisser revolutionärer Ton, der früher ganz fehlte. Ich habe an Liebknecht übrigens geschrieben, es sei überflüssig zu poltern, sie sollen nur das Kokettieren mit der Reaktion weglassen und dem Adel und der Reaktion auch ihre share[2] geben, im übrigen aber weder auf sie noch auf die Bourgeois schimpfen, das sei in ruhigen Zeiten überflüssig.

Das sieht man aber, Lassalle hat der Bewegung einen Tory-chartist[3] Charakter gegeben, der schwer zu vernichten sein wird, und in Deutsch-

land eine Richtung auf die Beine gebracht, die bisher nie bei den Arbeitern bekannt war. Überall bricht diese ekelhafte Kriecherei vor der Reaktion durch. We shall have some trouble with that.[4] Paß auf, die Arbeiter werden sagen, was will der Engels, was hat der die ganze Zeit getan, wie kann der in unserem Namen sprechen und sagen, was wir tun sollen, der Kerl sitzt in Manchester und exploitiert die Arbeiter usw. Das ist mir nun zwar total Wurst, aber das kommt sicher, und das haben wir dem Lassalle zu verdanken. Dein F. E.

[1] Ratschläge. [2] Anteil, Aktie. [3] Tory=chartistisch, das heißt auf ein Zusammengehen mit Konservativen gerichtet. [4] Wir werden damit etliche Umstände haben.

774

1 Modena Villas, Maitlandpark, Haverstockhill, London, 18. Februar 1865.

Lieber Engels!

Aus dem Einliegenden siehst Du, wie die Sache wegen unserer Erklärung in bezug auf Moses steht. Zugleich wirst Du den Mosesschen Wisch in dem letzten Sozialdemokrat gelesen haben.

Diesmal glaube ich, daß Liebknecht recht hat. Herr von Schweitzer stellt sich, als sähe er in unserer Erklärung nur etwas Persönliches gegen Moses; die Wendung gegen den Bonapartismus usw. „übersieht" er, wahrscheinlich mit vollem Bewußtsein dessen, what he is about.[1] Es wäre dem Schweitzer vielleicht nicht ungelegen, wenn ein öffentlicher Bruch (wer weiß, ob er nicht auf Dinge eingegangen, die solchen bald herbeiführen müssen?) bei Gelegenheit dieser Mosesaffäre, statt wegen Bismarck, erfolgte. Ich habe deswegen ihm geschrieben [einen] Brief (Kopie behalten), worin ich erst unsere bisherigen Beziehungen zu ihm resümiere und ihn frage, wo da unsererseits das „Maß" verletzt worden? Setze auch wieder den Fall mit Moses auseinander. Sage dann, daß durch des Moses letztes Gekohl unsere Erklärung to a certain degree[2] veraltet sei, die Sache daher ihr Bewenden haben könne. Was den anderen Punkt der Erklärung angehe, den Wink an die Arbeiter, so würden wir anderswo uns ausführlich über das Verhältnis der Arbeiter zur preußischen Regierung aussprechen. Ich benutze zugleich — anbindend an das heut in der Times enthaltene Telegramm über die preußische Ministererklärung — die Gelegenheit, um Herrn von Schweitzer noch einmal offen unsere Meinung quoad Bismarck und Lassalle zu sagen.

Ich wäre in der Tat durchaus nicht verwundert, wenn Bismarck die Abschaffung der Koalitionsgesetze in dem Umfang, worin Teil der Fortschrittler sie gezwungenerweise jetzt verlangt, rundweg abschlüge. Das Koalitionsrecht, und was drum und dran hängt, interveniert zu viel mit der Polizeiherrlichkeit, der Gesindeordnung, dem prügelnden Landadeltum, der bureaukratischen Bevormundung überhaupt. Sobald daher die Bürger (oder Teil derselben) zum Schein Ernst machen, macht unbedingt die Regierung — Spaß und volte-face. Der preußische Staat kann Koalitionen und Trades Unions nicht dulden. Dies ist sicher. Dagegen Regierungsunterstützung einiger lumpiger Kooperationsgesellschaften paßte ihnen gerade in den Mist hinein. Erweiterung der Beamtennasen, Kontrolle über „neue" Gelder, Bestechung der Rührigsten unter den Arbeitern, Entmannung der ganzen Bewegung! Jedoch bei dem jetzigen großen Regierungsgeldmangel in Preußen ist kaum so viel von diesem Plan zu befürchten wie von dem weiland Schwanenorden!

Notabene, Lassalle war gegen die Koalitionsbewegung. Liebknecht improvisierte sie. gegen Lassalles Willen bei den Berliner Buchdruckern. (Daraus erwuchs die Geschichte, deren sich Geck Becker jetzt bemächtigt hat.)

Einstweilen verhalten wir — meiner Meinung nach — uns „enthaltend" gegenüber dem Sozialdemokrat. Das heißt, schreiben nichts (außer Eccarius). Es wird bald so weit sein, daß wir entweder offen brechen müssen oder anständigerweise mit ihm arbeiten können. Der Moses muß bei irgend späterer Gelegenheit gezüchtigt werden.

Inzwischen ist es mir sehr lieb, daß Du wieder in den Zug gekommen bist. Dein rasches Arbeiten findet sich naturgemäß immer von selbst wieder ein. Mein Brief kam wohl noch zur Zeit?

Solange diese Lassallesche Geschichte obenauf in Deutschland, wird die „Internationale Assoziation" gerade dort kein Feld haben. Indes, man muß Geduld haben. Die preußische Regierung wird rasch genug dem faulen Sumpf ein Ende machen.

Apropos! Einliegend Ausschnitt aus dem letzten Hermann. Über diese Annonce der Herren Blind-Wolffsohn noch ein paar schlechte Witze, die ich dem Eccarius geben werde, zur Aufnahme in seine Londoner Korrespondenz. Ich bin durch diese elende Briefwechselei mit Berlin (ganz abgesehen von dem vielen unvermeidlichen Zeitverlust, den die Internationale Assoziation verursacht) so gestört worden, daß ich durchaus nachholen muß.

Tyndall ist es gelungen, das Sonnenlicht durch ein einfaches mechanisches Verfahren zu zersetzen in Wärmestrahlen und bloße Sehstrahlen. Die letzteren sind kalt. An den ersten kannst Du direkt die Zigarren anstecken, und unter einem Brennglas schmelzen sie Platin usw.

My best compliments to Mrs. Burns. If Mrs. Gumpert declines becoming a member of a Workingmen's Association, I hope Mrs. Burns will not follow that example, but will believe with her namesake that „a man is a man for all that“.[3]

Salut. Dein K. M.

Apropos! Ich denke Dienstag wird es so weit sein, daß ich Dir Karten schicken kann. Ich sende etwa zwei Dutzend, die Du ja nicht auf einmal unterzubringen brauchst. Aber gebe einen Teil davon an Ernest Jones.

Dieser hat mir wegen der Wahlagitation geschrieben (worauf ich ihm schrieb, er solle mir zweiten Brief schreiben, den ich im Komitee vorlesen könne; das tat er denn auch). Aber über die Internationale Assoziation schreibt er nichts. Da er ein Fuchs ist und ich ihn sicher haben will, so bestehe darauf, daß er sofort ein Zweigkomitee (die Zahl der Mitglieder ist zunächst gleichgültig) bildet und mit seinen Freunden Mitgliedskarten nimmt. Diese müssen begreifen, daß gerade die „Internationale“ Mittel und Weg ist, um Kooperation (politische) zwischen London und den Provinzen herzustellen!

Unsere Satzungen wegen der Karten sind diese: Existierende Gesellschaften (Unions usw.), die sich affiliieren wollen, brauchen als solche bloß Gesellschaftskarten zu lösen. Dafür geben sie nichts oder was sie wollen. Dagegen jedes Glied solcher Gesellschaft, das individual member[4] der Assoziation werden will, muß seine Jahreskarte lösen für 1 Schilling 1 Penny. In Frankreich und Belgien ist es durch die dortigen Gesetze so „geworden“, daß sie alle „individual“ members der englischen Gesellschaft werden müssen, da sie sich nicht als Gesellschaften anschließen können. Jede Zweiggesellschaft oder affiliierte Gesellschaft außerhalb London und environs[5] erwählt einen korrespondierenden Sekretär mit uns. Uns mißliebige Personen können wir „abschlagen“.

[Folgt ein diesem Brief beigelegtes Schreiben J. B. von Schweitzers an Marx:]

Sehr geehrter Herr! 11. Februar 1865.

Bisher bin ich Ihnen mit jeder Rücksichtnahme entgegengekommen. Indessen — est modus in rebus.

Ich schlage Ihnen vor:

1. Der H.-Korrespondent erklärt sofort, daß er in bekannter Sache völlig im Irrtum war.

2. Die Redaktion erklärt, daß ihre eigenen Nachforschungen dasselbe ergeben haben.

3. Im übrigen hat Liebknecht jederzeit Veto in Sachen der Internationalen Arbeiterassoziation, wie schon angeordnet.

Sollten Sie mit diesem Vorschlag nicht einverstanden sein, so würde ich vorziehen, daß Sie die in Aussicht gestellte Erklärung, worin Sie und Ihre Freunde sich von unserem Blatt lossagen, öffentlich abgeben. Wir würden die Erklärung wo nötig mit Zubemerkungen — abdrucken, sei es nun, daß sie uns direkt zuginge oder daß wir sie einem anderen Blatt zu entnehmen hätten.

Bedauernd, daß die Dinge diese Wendung genommen haben und noch einmal an Ihre ruhige Überlegung appellierend,

In vorzüglicher Hochachtung J. B. von Schweitzer.

P. S. Die heutige H.-Korrespondenz über die „Internationale Assoziation" hat Liebknecht passieren lassen; alles Eintreffende geht nur durch ihn. Ich habe überhaupt die Lust verloren, mich weiter um die Assoziation zu bemühen, wie ich es vorhatte, um den Beitritt des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins zu bewirken. Denn es scheint, daß man bei jedem Schritt und Tritt in betreff dieser Assoziation irgend jemand „verletzt". Für den Fall also, daß Sie meine obigen Vorschläge annehmen, bitte ich in Sachen der Internationalen Assoziation das Blatt so zu betrachten, als ob Liebknecht ganz allein verantwortlich sei, was auch der Fall. Mehr kann ich in der Tat nicht tun. In Eile.

[1] Worauf er aus ist. [2] In gewissem Grade. [3] Meine besten Empfehlungen an Mrs. Burns, wenn Mrs. Gumpert es ablehnt, Mitglied einer Arbeiterassoziation zu werden, so hoffe ich, daß Mrs. Burns diesem Beispiel nicht folgen wird, sondern mit ihrem Namensvetter überzeugt sein wird, daß „der Mann ist ein Mann trotz alledem". [4] Einzelmitglied. [5] Umgebung.

775

Dear Frederick! 16. Februar 1865.

Der Jones hat mir geschrieben, ihm ungefähr ein Dutzend Karten zu schicken; ich schicke Dir für ihn ein Dutzend und eins für Dich. Was Ihr nicht unterbringt within a reasonable[1] Zeitabschnitt, könnt Ihr zurückschicken. Preis 1 Schilling 1 Penny pro Karte.

Ich erinnere Dich noch einmal, daß meiner Ansicht nach Petzler sehr brauchbar in dieser Sache sein kann. Er hat seit Jahren viele persönliche Beziehungen (als Gesangslehrer und Sozialist) mit den Manchester Arbeitern.

Einliegenden Brief (an Leßner) mußt Du mir nach Durchlesung zurückschicken. Wie meinst Du, daß man die Sache managen[2] soll? Ich schweige natürlich, aber Leßner kann das nicht.

Freut mich, heut aus der Times zu sehen, daß die preußische Kammer den Vorschlag gegen die Koalitionsgesetze angenommen. Die Regierung wird ihn jetzt im Lords House[3] durchfallen lassen. Der rote Becker — sicher angeregt durch Dein Feuilleton — hat das Amendement wegen der Landbevölkerung eingebracht.

Salut. Dein K. M.

[1] Innerhalb eines vernünftig berechneten. [2] Leiten, betreiben. [3] Herrenhaus.

776

Dear Fred! 18. Februar 1865.

Einliegend zwei Briefe von Liebknecht, einen an Dich, einen an mich. Ditto einen früheren von Schweitzer.

Meine Ansicht ist die:

Da Liebknecht einmal gekündigt hat, so il faut en finir.[1] Hätte er die Sache aufgeschoben, so konnten wir, da Deine Broschüre im Werk, auch aufschieben.

Ich halte den Schweitzer für unverbesserlich (wahrscheinlich im geheimen Einverständnis mit Bismarck).

Was mich darin bestätigt, ist

1. die in seinem einliegenden Brief vom 15. von mir angestrichene Stelle;

2. die Zeit, worin sein Bismarck III erschien.

Um beides zu würdigen, teile ich Dir hier in wörtlicher Abschrift Stelle mit aus meinem Brief an ihn vom 13. Februar:

„. . . . da durch die Korrespondenz des Moses Heß in der heute eintreffenden Nummer 21 unsere Erklärung teilweise veraltet ist, mag die Sache dabei ihr Bewenden haben. Allerdings enthielt unsere Erklärung auch noch einen anderen Punkt, Lob der antibonapartistischen Haltung des Pariser Proletariats und Wink an die deutschen Arbeiter, dies Muster nachzuahmen. Es war dies uns wichtiger als der Ausfall gegen Heß! Indes werden wir anderswo unsere Ansicht über das Verhältnis der Arbeiter zur preußischen Regierung ausführlich aussprechen.

„In Ihrem Brief vom 4. Februar heißt es, ich selbst habe den Liebknecht gewarnt, nicht über die Stränge zu hauen, damit er nicht zum Teufel gejagt werde. Ganz richtig. Ich schrieb ihm aber zugleich, man könne alles sagen, wenn man die rechte Form treffe. Eine selbst für den Berliner

Meridian ‚mögliche‘ Form der Polemik gegen die Regierung ist sicher sehr verschieden von Koketterie oder selbst Scheinkompromiß mit der Regierung! Ich schrieb Ihnen selbst, daß der Sozialdemokrat selbst solchen Schein meiden müsse.

„Ich sehe aus Ihrem Blatt, daß das Ministerium sich zweideutig und Zeit suchend über die Abschaffung der Koalitionsgesetze ausspricht. Dagegen berichtet ein Timestelegramm, daß es Protektorisches über eine in Aussicht gestellte Unterstützung der Kooperativgesellschaften von Staats wegen fallen ließ. Es sollte mich durchaus nicht wundern, wenn die Times ausnahmsweise einmal korrekt telegraphierte!

„Koalitionen mit den aus ihnen erwachsenden Trades Unions sind nicht nur als Mittel der Organisation der Arbeiterklasse zum Kampfe mit der Bourgeoisie von der äußersten Wichtigkeit — diese Wichtigkeit zeigt sich unter anderem darin, daß selbst die Arbeiter der United States trotz Wahlrecht und Republik derselben nicht entbehren können —, sondern in Preußen und Deutschland überhaupt ist das Koalitionsrecht außerdem ein Durchbrechen der Polizeiherrschaft und des Bureaukratismus, zerreißt die Gesindeordnung und die Adelswirtschaft auf dem Lande, kurz, es ist eine Maßregel zur Mündigmachung der ‚Untertanen‘, welche die Fortschrittspartei, das heißt jede bürgerliche Oppositionspartei in Preußen, wenn nicht verrückt, hundertmal eher gestatten könnte als die preußische Regierung und nun gar die Regierung eines Bismarck! Dagegen andererseits königlich preußische Regierungsunterstützung von Kooperativgesellschaften — und jeder, der die preußischen Verhältnisse kennt, kennt auch im voraus die notwendigen Zwergdimensionen — ist als ökonomische Maßregel Null, während zugleich dadurch das Vormundschaftssystem ausgedehnt, ein Teil der Arbeiterklasse bestochen und die Bewegung entmannt wird. Wie die bürgerliche Partei in Preußen sich namentlich dadurch blamiert und ihr jetziges Misère herbeigeführt hat, daß sie ernsthaft glaubte, mit der ‚neuen Ära‘ sei ihr durch des Prinzregenten Gnade die Regierung in den Schoß gefallen, so wird sich die Arbeiterpartei noch viel mehr blamieren, wenn sie sich einbildet, durch die Bismarckära oder durch irgend eine andere preußische Ära werden ihr von königlichen Gnaden die goldenen Äpfel in den Mund fallen. Daß die Enttäuschung über Lassalles unselige Illusion eines sozialistischen Eingreifens einer preußischen Regierung kommen wird, ist über allen Zweifel erhaben. Die Logik der Dinge wird sprechen. Aber die Ehre der Arbeiterpartei erheischt, daß sie solche Trugbilder zurückweist, selbst bevor deren Hohlheit an der Erfahrung geplatzt ist. Die Arbeiterklasse ist revolutionär oder sie ist nichts.“

Well! Auf diesen meinen Brief vom 13. antwortet er durch seinen Brief vom 15., worin er in allen „praktischen“ Fragen meine Unterordnung unter seine Taktik verlangt, antwortet er mit Bismarck III als neuer Probe dieser Taktik! Und es scheint mir in der Tat jetzt, daß die patzige Manier, womit er bei Gelegenheit der Erklärung

gegen Heß die Kabinettsfrage stellte, nicht der Zärtlichkeit für Moses geschuldet war, sondern dem festen Entschluß, unserem Wink an die deutschen Arbeiter unter keinen Umständen im Sozialdemokraten Platz zu geben.

Da also doch mit dem Kerl gebrochen werden muß, lieber jetzt gleich. Was die kleinbürgerlichen deutschen Arbeiter angeht, so mögen sie schreien, soviel sie wollen. Der brauchbare Teil darunter muß sich doch früher oder später um uns ralliieren. Wenn Dir die untenstehende Erklärung recht, schreib sie ab, unterzeichne und schicke sie mir. Ändere, da es rasch hingeschmiert, was Dir unpassend scheint, oder mache sie ganz neu, wie Du willst. Dein K. M.

Erklärung.

An die Redaktion des Sozialdemokrat!

„Die Unterzeichneten versprachen ihre Mitarbeit am Sozialdemokrat und erlaubten die Veröffentlichung ihrer Namen als Mitarbeiter unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß das Blatt im Geiste des ihnen mitgeteilten kurzen Programms redigiert werde. Sie verkannten keinen Augenblick die schwierige Stellung des Sozialdemokrat und machten daher keine für den Meridian von Berlin unpassenden Ansprüche. Sie forderten aber wiederholt, daß dem Ministerium und der feudal-absolutistischen Partei gegenüber eine wenigstens ebenso kühne Sprache geführt werde als gegenüber den Fortschrittlern. Die von dem Sozialdemokrat befolgte Taktik schließt ihre weitere Beteiligung an demselben aus. Die Ansicht der Unterzeichneten vom königlich preußischen Regierungssozialismus und der richtigen Stellung der Arbeiterpartei zu solchem Blendwerk findet sich bereits ausführlich entwickelt in Nummer 73 der Deutschen Brüsseler Zeitung vom 12. September 1847, in Antwort auf Nummer 206 des damals in Köln erscheinenden Rheinischen Beobachter, worin die Allianz des ‚Proletariats' mit der ‚Regierung' gegen die „liberale Bourgeoisie" vorgeschlagen war. Jedes Wort **unserer** damaligen Erklärung unterschreiben wir noch heute."

Den Weydemeyer schicke ich Dir morgen zurück. Was sagst Du zu „Freiligrath-Blindscher" Eidgenossenschaft?

Seit ein paar Tagen habe ich einen Karbunkel unter dem Allerwertesten und einen Furunkel an der linken Lende. Auch angenehm.

[1] Muß man der Sache ein Ende machen.

777

Lieber Mohr! 20. Februar 1865.

Inliegend der Brief von Matzerath.

Quant à Petschler,* so ist der Photograph ein ganz anderer Petschler* als der andere. Den Photographen sah ich nämlich vorgestern bei einer wissenschaftlichen Soiree der Schilleranstalt, und der Kerl ist wenigstens zwanzig Jahre jünger und sieht ganz anders aus. Was aus dem Musikus geworden ist, mag der Teufel wissen. Dein F. E.

Gestern total vergessen, den Brief aufzugeben. No answer yet from Hamburg.[1]

[1] Noch keine Antwort von Hamburg.

778

Lieber Mohr! Manchester, 22. Februar 1865.

In aller Eile hiermit die Erklärung. Der Brief von Schweitzer ist „überfaul". Er hat die Aufgabe, uns zu blamieren, und je länger man mit ihm zottelt, desto tiefer kommt man in den Dreck. Also je eher, je lieber. Liebknechts und Schweitzers Briefe ebenfalls zurück. Den Liebknecht mußt Du furchtbar gehudelt haben, wenn mein Brief ihm „liebenswürdig" vorkam!

Inliegendes von Meißner. Diesmal geht's doch rasch mit dem Druck, das ist die Hauptsache. Auf seinen Plan, die Stärke der Auflage selbst zu fixieren, habe ich geantwortet: mir recht, aber er soll mir dann auch *sagen*, wie stark sie sei, für zwei Louisdor bekomme er nur die *erste*. (NB. Inzwischen hat er sich entscheiden müssen und den Druck fertig machen.) Eilig Dein F. E.

779

Lieber Mohr! Manchester, 24. Februar 1865.

Dein Schweigen heute ängstigt mich etwas, da Du von Furunkeln und Karbunkeln sprachst, an den interessantesten Stellen (oder vielmehr interessiertesten). Ich hoffe, Du bist nicht laid up.[1]

Um so mehr war ich enttäuscht, als ich hoffte, Aufklärung zu bekommen — neben dem Weydemeyer — über die kolossale Sauerei, die die Kerle aus Deiner Rede beim Londoner Arbeitervereinsfest gemacht haben. Sie lassen Dich ja reinen Sozialdemokrat sprechen. Das hat ihnen Eccarius nie

* Schreibfehler für Petzler. Vgl. Marx' Brief vom 2. Dezember 1864.

geschrieben. Diese Infamie und in der folgenden Nummer der Abdruck des Artikels aus der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung unter dem Vorwand des allgemeinen Stimmrechts, wovon kein Wort darin steht, ist für mich der Beweis, daß der Kerl direkt verkauft ist und den Beruf hat, uns zu kompromittieren. Ich hoffe, die Erklärung ist unter Segel. Keinen Augenblick dürfen wir mehr zögern.

Aber welche Genialität von Freund Liebknecht, der die Zeitung überwachen sollte und sie aus Prinzip nie liest. Dein F. E.

[1] Bettlägerig.

780

Lieber Fred! 25. Februar 1865.

Ich hatte ganz vergessen — you must excuse me[1] — to send back[2] Weydemeyers Brief. I enclose it.[3] Ditto einen Brief von Dr. Kugelmann with enclosure of wiseacre Miquel's letter.[4] Ditto ein Rezept des Kugelmann (die Stelle in Kugelmanns Brief, daß ich geschrieben, ich wolle Lassalle verteidigen, bezog sich auf Blinds Angriff; ich habe ihm — Kugelmann — jetzt reinen Wein eingeschenkt; schicke Kugelmanns und Miquels Brief zurück), das sonderbarerweise gerade nach Neuausbruch der Krankheit eintrifft. Ich habe das Rezept machen lassen und schon das Pulver genommen, wünschte aber doch Gumperts Meinung darüber. Die Sache ist sehr lästig. Der Unterschied vom vorigen Jahr ist aber der, daß mein Kopf nicht affiziert ist und ich (soweit nicht das längere Sitzen physisch lästig) durchaus arbeitsfähig bin. Übrigens fühl' ich am ganzen Kadaver, daß das Zeug wieder an allen Ecken ausbrechen will.

Strohn passierte hier durch. Er war noch in Hamburg, als Dein Manuskript eintraf, just noch Zeit genug, dem Meißner die Annahme zu empfehlen. Manuskript von Rüstow über dasselbe Thema, dem Strohn mitgeteilt, wurde abgelehnt. Apropos! Hast Du selbst Schritte getan bezüglich Deines Pamphlets in den Zeitungen oder am I to do it?[5] Diesmal hat Eccarius selbst den unbegreiflichen blunder[6] begangen. Als sein Artikel ankam, schrieb ich ihm sogleich (22. Februar), anfragend, ob Schweitzer die Sache verfälscht habe? Quod non.[7]

Bei Übersendung unserer Erklärung an Wilhelm den Wächter (23. Februar) schrieb ich selbigem:

„In den paar kurzen Auszügen, die Eccarius aus meiner Rede im Arbeiterverein gibt, befindet sich einiges, was direkt das Gegenteil

von dem enthält, was ich sagte. Ich habe ihm darüber geschrieben, ihm überlassend, ob er es in seiner nächsten Korrespondenz berichtigen will oder nicht, da unter den jetzigen Umständen nicht viel daran liegt."

Meine Briefe an Eccarius und Liebknecht sind geschrieben, um im Notfall, sollte Schweitzer (der natürlich aus dem just vorher von mir empfangenen Privatbrief very well knew what he was about[8]) Eccarius blunder[6] zu seiner Selbstverteidigung benutzen wollen, ihm diese Retraite abzuschneiden. Meanwhile I have told Eccarius privately[6] keine Umstände über den Dreck zu machen, bis solches Auftreten des Schweitzer es erheischen würde. Eccarius war sehr unwohl, und dies ist wohl schuld an dem Nonsens. Andererseits glaube ich, daß Schweitzer, der bereits Wilhelms Entlassung in Händen hatte und daher auf eine Erklärung unsererseits vorbereitet war, mit Wollust die Korrespondenz aufnahm, 1. um durch die Stelle über Preußen zu zeigen, was wir für extravagantes Zeug von ihm verlangten, 2. durch den Schluß der Korrespondenz, daß wir in fact doch seiner Ansicht wären. Übrigens vergißt der Galantuomo, daß ich Kopie von meinen Privatbriefen an ihn behalten.

Ich habe Liebknecht informiert, daß er, falls Schweitzer die Annahme weigert, die Sache in die Berliner Reform setzt; zugleich dem Schweitzer dies mitteilt und außerdem, daß ich gleichzeitig die Erklärung an zwei rheinische Blätter geschickt, Schweitzer also diesmal doch keine Verzögerung bewirken kann. Ich habe in der Tat zwei Abschriften an Siebel geschickt, mit dem Auftrag, zwei Tage nach Empfang meines Briefes die Sache in die Rheinische Zeitung und die Düsseldorfer Zeitung (letztere das Arbeiterblatt) zu rücken, auch uns Bericht über etwaigen Kommentar in der dortigen Presse zu erstatten. Also diesmal kann Schweitzer nichts mehr an der Sache ändern. Es sollte mich nicht wundern, wenn die Lassalleaner, namentlich im Hamburger Nordstern, erklärten, wir seien an die Bourgeoisie verkauft. Verschlägt nichts.

Es ist der „International Association" gelungen, in dem Komitee zur Bildung der neuen Reform-League die Majorität so zusammenzusetzen, daß die ganze Leitung in unserer Hand ist. Das Ausführlichere habe ich Ernest Jones geschrieben.

In Paris ist ein solcher Zwiespalt ausgebrochen zwischen unseren eigenen Bevollmächtigten, daß wir den Lubez nach Paris geschickt haben

zur Aufklärung und Schlichtung. Schily ist ihm in seinen credentials[10] als Adjunkt beigeordnet, und ich habe Schily Privatinstruktionen erteilt. Wir hätten in Paris 20000 Karten verkaufen können, aber da ein Teil den anderen anschuldigte, Plonplon stünde dahinter usw., so mußte zunächst Suspension der Kartenausgabe eintreten. Unter diesem Militärdespotismus herrscht natürlich wechselseitig der größte Verdacht vor (mir scheint, daß diesmal beide Seiten sich unrecht tun), und die Leute sind unfähig, durch Meeting oder durch Presse sich auszugleichen und zu verständigen. Es kommt ein Umstand hinzu: Die Arbeiter scheinen sich darauf zu spitzen, jeden literary man[11] usw. auszuschließen, was doch Unsinn ist, da sie derselben in der Presse bedürfen, aber verzeihlich ist bei dem fortgesetzten Verrat der literary men. Andererseits verdächtigen die letzteren jede Arbeiterbewegung, die sich gegensätzlich gegen sie verhält.

(Bei diesen „literary men" fällt mir ein, daß die hiesigen englischen Arbeiter bei der Transformation des Beehive, die in drei Monaten vorgehen wird, mich zum Editor[12] machen wollen und mir dies bereits mitgeteilt haben. Ich werde mir jedoch die Sache nach allen 24 Seiten überlegen, bevor ich einen Schritt nach einer oder der anderen Seite tue.)

So stehen denn auch in Paris auf der einen Seite Lefort (ein literary man, außerdem vermögend, also „Bourgeois", aber vom reinsten Ruf und, soweit La belle France in Betracht kommt, der eigentliche Stifter unserer Gesellschaft) und auf der anderen Tolain, Fribourg, Limousin usw., die Arbeiter sind. Well, ich werde Dir über den Ausgang berichten. Jedenfalls berichtet mir ein Bekannter, Wolff, der eben aus Paris zurückkehrte, daß die Teilnahme an der „Internationalen Assoziation" intens[13] ist. Auch das Débats habe sich in die Sache eingemischt.

Was die Londoner Unions usw. betrifft, so kommt jeden Tag neue Adhesion,[14] so daß wir nach und nach eine Macht werden.

Aber damit beginnt auch eine Schwierigkeit. Schon hat Mr. Beales (the registering barrister[15] von Middlesex, einer der jetzt populärsten Leute in London, Präsident der Polish League, Mitstifter der New Reform League, in fact the go-between zwischen Workingmen und Middle Class,[16] außerdem noch dazu ehrlich und wohlmeinend) sich als Mitglied für unser Council [Rat] vorschlagen lassen. Die

Gelegenheit bot sich dadurch, daß wir als Subkomitee zusammen mit ihm das polnische Meeting (unter Marquis Townshend) für nächsten Mittwoch vorzubereiten hatten. Es war mir sehr fatal. Ich konnte natürlich gewaltsam die Sache hindern, da sämtliche Kontinentalen mit mir gestimmt hätten. But I did not like any such division.[17] Ich habe also durch Privatbriefe an die principal English members[18] es dahin gebracht, daß der proposer[19] des Beales seine Motion nicht wieder vorbrachte. Als „offizieller" Grund ward angegeben, 1. daß Beales bei der nächsten Parlamentswahl will stand for Marylebone[20] und daß unsere Gesellschaft durchaus den Schein vermeiden muß, to serve the interests of any Parliamentary ambition;[21] 2. daß Beales und wir uns wechselseitig besser in die Hände arbeiten können, wenn wir in verschiedenen Fahrzeugen segeln. So ist diese Gefahr zunächst beseitigt. Übrigens hatten sich auch schon andere Parlamentler, wie Taylor usw. (Kerls, die mit Mazzini zusammenhängen), beigehen lassen uns mitzuteilen, daß jetzt die Zeit für ein Polenmeeting nicht opportun sei. Ich antwortete durch unseren Council, daß die Working Class its own Foreign Policy[22] habe, die sich durchaus nicht danach kehre, was die Middle Class für opportun halte. Sie hielten es immer für opportun to goad the Poles at the beginning of a new outbreak, to betray them during its progress by their diplomacy, and to desert them when Russia had thrown them down.[23] In der Tat, das Meeting bezweckt vor allem Geldunterstützung. Sollen die armen emigrés[24] (diesmal meist Arbeiter und Bauern und daher keineswegs unterstützt von Prinz Zamoyiski und Ko.) verhungern, weil es der English middle class gerade jetzt inopportun scheint, to mention even the name of Poland?[25]

Einliegender Ausschnitt des Herrn Blind aus Morning Star. Mazzini, der doch dem Fontana den Blind für einen Lügner erklärte, war doch wütend darüber, daß seine hiesige italienische Arbeitergesellschaft meine Adresse italienisch in die Welt schickte, ohne die von Herrn Mazzini ausdrücklich verlangten Auslässe, zum Beispiel der Stellen gegen die Middle Class, zu machen. Dein K. M.

[1] Du mußt mich entschuldigen. [2] Zurückzusenden. [3] Ich lege ihn ein. [4] Mit dem Brief des überklugen Miquel als Einlage. [5] Soll ich es tun? [6] Schnitzer. [7] Was nicht (der Fall). [8] Sehr gut wußte, woran er war. [9] Inzwischen habe ich Eccarius privatim gesagt. [10] Beglaubigungsschreiben. [11] Literarischen Menschen, Schriftsteller. [12] Redakteur. [13] Stark. [14] Beitrittserklärung. [15] Protokollierender An-

walt. [16] Faktisch der Vermittler zwischen Arbeitern und Bourgeois. [17] Ich mochte aber solche Abstimmung nicht. [18] Hauptsächlichen englischen Mitglieder. [19] In-Vorschlag-Bringer. [20] Für Marylebone kandidieren wird. [21] Den Interessen irgendwelcher parlamentarischen Mandatjägerei. [22] Arbeiterklasse ihre eigene auswärtige Politik (habe). [23] Die Polen beim Beginn eines neuen Ausbruchs anzustacheln, sie während seines Verlaufs durch ihre Diplomatie zu verraten und sie, wenn Rußland sie niedergeworfen, im Stich zu lassen. [24] Emigranten. [25] Auch nur den Namen Polens zu erwähnen.

781

Lieber Mohr! Manchester, 27. Februar 1865.

Da Du mir positiv zugesagt hattest, sofort bei Meißners zusagender Antwort die Schritte wegen der Zeitungen zu tun, so verließ ich mich darauf, daß es geschehen sei. Ich habe indes heute an Siebel, Liebknecht und Klein in Köln (wegen der Rheinischen Zeitung) das Nötige expediert, da keine Zeit zu verlieren ist. Hast Du sonst noch Leute, die was tun können, so schreib an sie — perhaps[1] Kugelmann? Sein Brief inliegend zurück, ditto Miquel, dessen kluge Verarbeitung der Theorie zum Piedestal der Bürgermeisterwürde und Bürgerfreundlichkeit mich sehr amüsiert hat. Ungefähr so wird Heinrich Bürgers sich die Welt vorstellen, wenn er einmal Bürgermeister von Nippes oder Kalscheuren werden sollte.

Jones hat wieder sessions,[2] ich habe ihn noch nicht sehen können. Morgen mehr, es schlägt 7 Uhr, und ich muß den Brief aufgeben.

Dein F. E.

[1] Vielleicht. [2] Gerichtssitzung.

782

Lieber Mohr! Manchester, 3. März 1865.

Du mußt mein nachlässiges Schreiben diese Woche entschuldigen. Borkheim war hier und hat mich sehr in Anspruch genommen, ist heute abend fort, dazu cotton panic[1] infolge der Fortschritte Shermans und unendliche Schreibereien und vergebliche Versuche, unseren stock[2] loszuschlagen. Ich glaube, in vierzehn Tagen ist Richmond geräumt und in vier Wochen die letzte Entscheidungsschlacht geschlagen, wenn Lee nicht durch ein Wunder sich neue Galgenfrist von zwei bis drei Monaten fristet.

Ich muß jetzt nach Haus, noch an Meißner und Siebel schreiben, der sich sehr bemüht — sagt, er habe Dir die Erklärung geschickt. Ich bin froh, daß das Ding endlich publiziert ist, der verfluchte Sozialdemokrat vom 1. März hat noch nichts — hat wohl versucht, rückgängig zu machen?

Ich schlage Ihnen vor:

1. Der H.-Korrespondent erklärt sofort, daß er in bekannter Sache völlig im Irrtum war.

2. Die Redaktion erklärt, daß ihre eigenen Nachforschungen dasselbe ergeben haben.

3. Im übrigen hat Liebknecht jederzeit Veto in Sachen der Internationalen Arbeiterassoziation, wie schon angeordnet.

Sollten Sie mit diesem Vorschlag nicht einverstanden sein, so würde ich vorziehen, daß Sie die in Aussicht gestellte Erklärung, worin Sie und Ihre Freunde sich von unserem Blatt lossagen, öffentlich abgeben. Wir würden die Erklärung — wo nötig mit Zubemerkungen — abdrucken, sei es nun, daß sie uns direkt zuginge oder daß wir sie einem anderen Blatt zu entnehmen hätten.

Bedauernd, daß die Dinge diese Wendung genommen haben und noch einmal an Ihre ruhige Überlegung appellierend,

In vorzüglicher Hochachtung J. B. von Schweitzer.

P. S. Die heutige H.-Korrespondenz über die „Internationale Assoziation" hat Liebknecht passieren lassen; alles Eintreffende geht nur durch ihn. Ich habe überhaupt die Lust verloren, mich weiter um die Assoziation zu bemühen, wie ich es vorhatte, um den Beitritt des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins zu bewirken. Denn es scheint, daß man bei jedem Schritt und Tritt in betreff dieser Assoziation irgend jemand „verletzt". Für den Fall also, daß Sie meine obigen Vorschläge annehmen, bitte ich in Sachen der Internationalen Assoziation das Blatt so zu betrachten, als ob Liebknecht ganz allein verantwortlich sei, was auch der Fall. Mehr kann ich in der Tat nicht tun. In Eile.

[1] Worauf er aus ist. [2] In gewissem Grade. [3] Meine besten Empfehlungen an Mrs. Burns, wenn Mrs. Gumpert es ablehnt, Mitglied einer Arbeiterassoziation zu werden, so hoffe ich, daß Mrs. Burns diesem Beispiel nicht folgen wird, sondern mit ihrem Namensvetter überzeugt sein wird, daß „der Mann ist ein Mann trotz alledem". [4] Einzelmitglied. [5] Umgebung.

775

Dear Frederick! 16. Februar 1865.

Der Jones hat mir geschrieben, ihm ungefähr ein Dutzend Karten zu schicken; ich schicke Dir für ihn ein Dutzend und eins für Dich. Was Ihr nicht unterbringt within a reasonable[1] Zeitabschnitt, könnt Ihr zurückschicken. Preis 1 Schilling 1 Penny pro Karte.

Ich erinnere Dich noch einmal, daß meiner Ansicht nach Petzler sehr brauchbar in dieser Sache sein kann. Er hat seit Jahren viele persönliche Beziehungen (als Gesangslehrer und Sozialist) mit den Manchester Arbeitern.

Einliegenden Brief (an Leßner) mußt Du mir nach Durchlesung zurückschicken. Wie meinst Du, daß man die Sache managen[2] soll? Ich schweige natürlich, aber Leßner kann das nicht.

Freut mich, heut aus der Times zu sehen, daß die preußische Kammer den Vorschlag gegen die Koalitionsgesetze angenommen. Die Regierung wird ihn jetzt im Lords House[3] durchfallen lassen. Der rote Becker — sicher angeregt durch Dein Feuilleton — hat das Amendement wegen der Landbevölkerung eingebracht.

Salut. Dein K. M.

[1] Innerhalb eines vernünftig berechneten. [2] Leiten, betreiben. [3] Herrenhaus.

776

Dear Fred! 18. Februar 1865.

Einliegend zwei Briefe von Liebknecht, einen an Dich, einen an mich. Ditto einen früheren von Schweitzer.

Meine Ansicht ist die:

Da Liebknecht einmal gekündigt hat, so il faut en finir.[1] Hätte er die Sache aufgeschoben, so konnten wir, da Deine Broschüre im Werk, auch aufschieben.

Ich halte den Schweitzer für unverbesserlich (wahrscheinlich im geheimen Einverständnis mit Bismarck).

Was mich darin bestätigt, ist

1. die in seinem einliegenden Brief vom 15. von mir angestrichene Stelle;

2. die Zeit, worin sein Bismarck III erschien.

Um beides zu würdigen, teile ich Dir hier in wörtlicher Abschrift Stelle mit aus meinem Brief an ihn vom 13. Februar:

„. . . . da durch die Korrespondenz des Moses Heß in der heute eintreffenden Nummer 21 unsere Erklärung teilweise veraltet ist, mag die Sache dabei ihr Bewenden haben. Allerdings enthielt unsere Erklärung auch noch einen anderen Punkt, Lob der antibonapartistischen Haltung des Pariser Proletariats und Wink an die deutschen Arbeiter, dies Muster nachzuahmen. Es war dies uns wichtiger als der Ausfall gegen Heß! Indes werden wir anderswo unsere Ansicht über das Verhältnis der Arbeiter zur preußischen Regierung ausführlich aussprechen.

„In Ihrem Brief vom 4. Februar heißt es, ich selbst habe den Liebknecht gewarnt, nicht über die Stränge zu hauen, damit er nicht zum Teufel gejagt werde. Ganz richtig. Ich schrieb ihm aber zugleich, man könne alles sagen, wenn man die rechte Form treffe. Eine selbst für den Berliner

Die Kölnische Zeitung hat unsere Erklärung auch gebracht, jedoch nur bis zu den Worten, daß die Taktik des Sozialdemokrat unsere weitere Beteiligung ausschließt.

Bruhn inliegend zurück. How the hell came you to owe that fellow any brass?[2] Wieviel ist's, ich schick's Dir sofort.

Was sind das für „auf die Kottonkrisis bezügliche papers des Manchester Journalismus", von denen Du sprichst? Soll wohl heißen Relief Committee?[3] Ich habe den Maclure längere Zeit nicht gesehen, sobald ich ihn treffe, werde ich ihn darum angehen.

Gumpert hält nicht viel von dem phosphorsauren Kalk des Kugelmann. Es sei jedenfalls kein Spezifikum. Du solltest Arsenik fressen, sagt er.

Jetzt muß ich auf die Schilleranstalt, dem Komitee präsidieren. Apropos, einer der dortigen Kerls, ein Chemiker, hat mir neulich das Tyndallsche Sonnenstrahlenexperiment erklärt. Es ist sehr famos. Dein F. E.

[1] Was hältst Du davon? [2] Wie, zur Hölle, kamst Du dazu, dem Burschen irgendwelches Messing [Geld] zu schulden? [3] Hilfskomitee.

785

Dear Fred! 10th March 1865.

Ich kann heut nur diese wenigen Zeilen schreiben, da ich sonst beschäftigt.

Die Erklärung des Herwegh und Rüstow gut. Die Frechheit des Herrn Schweitzer, der doch weiß, daß ich nur seine eigenen Briefe zu publizieren brauchte, ist fabelhaft. Aber was soll der Hund auch machen.

Der Wisch, den er aus der Neuen Frankfurter Zeitung zitiert, ist, wie Du schon geraten haben wirst, von Studiosus „Blind". Ich schicke Dir die erste Nummer dieses „Lakaien" der abgesetzten Demokratenkönige und „selfadvertisers"[1] und „puffers"[2] à la Holloway.[3] Du mußt ein paar Witze über den Kerl dem Siebel zukommen lassen, der sie seinerseits in die verschiedenen Blätter kolportieren muß.

Übrigens, wenn Deine Broschüre zwei Auflagen erleben sollte, so kann in kurzem Vorwort unsere Stellung zu der Lassalleschmiere und Sozialdemokrat in wenigen Worten offiziell konstatiert werden. Es wäre natürlich unter unserer Würde, uns mit dem Lumpenpack in kleinen Journalen direkt herumzuplacken. Salut. Dein K. M.

[1] Sich-selbst-Ausposauner. [2] Aufblaser. [3] Der Name eines damals ungeheure Reklame machenden Pillenfabrikanten.

786

Lieber Mohr! Manchester, 11. März 1865.

Die Unverschämtheit des Schweitzer ist wirklich ordentlich lächerlich, sie beweist aber, wie tief ihn unser Austritt getroffen und wie gut er weiß, daß sehr viel für sein Blättchen davon abhängt. Daß Herwegh und Rüstow sich unserer Erklärung anschließen, ist alles mögliche. Der Schweitzer wird aber, namentlich am Rhein, bald merken, was es mit seiner Renommage auf sich hat. Der Siebel hat die Broschüre famos herumgebracht. Die Bonner Zeitung hat bereits zweimal große Auszüge gebracht und will noch mehr geben. Auch die Rheinische hat einen langen Auszug. Bei unserer Stellung unter den rheinischen Arbeitern wird die Klüngelagitation gegen uns wenig helfen.

Das Stückchen aus der Neuen Frankfurter Zeitung hatte mir Siebel bereits geschickt. Studiosus Blind wie immer. Die paar Redensarten Lassalles müssen ihm ein ganzes Jahr vorhalten. Den „Lakaien" noch nicht erhalten.

Die Erbschaftssache ist abgewickelt, der Anwalt wird nächste Woche die Abrechnung schicken, er hat zirka 10 Pfund Sterling zu fordern oder zu zahlen, er wußte nicht genau. So kann ich Dir das Geld also Montag schicken. Einstweilen inliegend meine Abrechnung.

Schweitzer hat sich nach Liebknecht deshalb nicht an Bismarck verkaufen können, weil er dies sonst durch die alte Hatzfeld hätte tun müssen!

Übrigens macht mich die neue Bewegung schändlich schwitzen. Der Teufel soll das holen, wenn man den ganzen Tag korrespondiert hat fürs Geschäft, auch noch abends für die Partei und Verleger usw. bis eins, zwei Uhr zu korrespondieren.

Dem Lange seine Broschüre hat mir Siebel geschickt. Konfus, Malthusianer mit Darwin versetzt, nach allen Seiten liebäugelnd, doch einige nette Sachen gegen Lassalle und die Bourgeoiskonsumkerls. Ich schick's Dir dieser Tage.

Inliegend auch Schilys Brief zurück, der mich sehr amüsiert hat. Der alte Kamerad macht sich in seinen diplomatischen Funktionen sehr nett. Wie habt Ihr's geschlichtet?

Mit Jones ist gar nichts anzufangen. Kaum sind die Sessionen vorüber, so fangen die Assisen an. The trade in crime seams highly flourishing.[1]

Addios, grüße die Ladies bestens. Dein F. E.

In Sachen Testamentsvollstrecker W. Wolff.			Debent
An Zahlung von Steinthal & Co. inklusive Zinsen		. Pfund	1083. 9. 8
" " " Heywood Brothers "		"	234.14. 9
" Ausständen einkassiert durch Dr. B.		"	66.13.—
Creduate		Pfund	1384.17.—
Per Zahlung an Marx	Pfund 234.14. 9		
" " " "	" 350.—.—		
" " " "	" 200.—.—		
" " " "	" 40.—.—		
	Pfund 824.14. 9		
Per Zahlung an Borchardt	Pfund 100.—.—		
" " " Schilleranstalt	" 100.—.—		
" " " Engels	" 100.—.—		
" " " Advokat Wood	150.—.—		
Durch Borchardt gez. Landlord	13. 4. 9		
" " " Begräbniskosten	57.11.—		
" " " 2 Rechnungen	1. 2. 4		
" " " Probate Duty	30.—.—	"	1376.12.10
		Saldo Pfund	8. 4. 2

Hierzu kommen noch einige Zinsen, welche ich Dir für die Zeit vom 9. November (wo ich den Rest von zirka 633 Pfund von Steinthal erhielt, Dir aber zuerst nur 200 Pfund schickte und auch andere Zahlungen verschleppte) zu vergüten habe. Dies kann ich heute nicht nachsehen, da der Kassierer bereits fort ist und das betreffende Buch verschlossen hat, mit der Abrechnung von Wood erhältst Du auch das; es kann aber nicht viel sein. Der Hauptzinsengewinn lag darin, daß diese 633 Pfund bei Steinthal vom Mai bis November stehen blieben, was zirka 16 Pfund ausmachte, die Du mehr erhalten hast.

[1] Der Handel in Verbrechen scheint in höchster Blüte.

787

Lieber Engels! 13. März 1865.

Mit der Geldrechnung irrst Du Dich sofern, als Du mir am 8. Juni 235 Pfund Sterling, Anfang Juli 350 Pfund (das Datum steht nicht auf dem Brief, worin das Geld war, ich sehe es aber aus einem Brief vom 5. Juli, worin seine Sendung angekündigt wird) und am 9. November 1864 200 Pfund schicktest, dagegen die letzten in Rechnung gebrachten 40 Pfund als eventuell ankündigtest (in dem einliegenden Brief vom 9. November), aber nie geschickt hast. Ich hoffe, daß Du Dich durch abermalige Einsicht Deiner Bücher überzeugen und in diesem Falle das Geld mir umgehend schicken wirst, vor meiner Abreise nach

dem Kontinent mit meiner Nichte, die wohl Ende dieser Woche stattfindet.

Was die Schweitzersche Frechheit betrifft, so habe ich mich anders entschlossen. Es gibt gewisse Dinge, die man gern dem Publikum gegenüber aufklärt, aber nur so tun kann als Antwort auf direkte Provokation, wo man also die opportune time of reply [1] nicht passieren lassen darf. Und dies ist der Fall mit der mit Blindschem Dreck verquickten Randnote des Schweitzer. Ich will in der Düsseldorfer Zeitung antworten, zwar für uns beide, aber nur in meinem Namen zeichnen, weil es lächerlich wäre, Dich mitverantwortlich zu machen für den „Achilles", und da überhaupt hauptsächlich (nur nach meinem Plan) des Schweitzer Briefe an mich zitiert werden. Mein Plan also der:

Schweitzer druckt die ihm als Lügen bewußten Lügen der Neuen Frankfurter Zeitung ab. (Ist der Artikel in dem Blatt als Redaktionsartikel oder wie?) Nämlich: Erstens, der uns zugesandte und „als Manuskript gedruckte Prospektus" enthielt weder den Namen Lassalles noch ein Wort von Lassalle. (Liebknecht hatte das verhindert.) Zweitens wegen der Schamlosigkeit, Stelle aus Privatbrief seiner Lobhudelei vor- und nachzuhängen, bittet Schweitzer demütigst bei mir ab in Zettel vom 30. Dezember. Drittens, ich werde durch kurze Auszüge aus Schweitzers Briefen vom 30. Dezember 1864 bis 15. Februar 1865 (seinem letzten Brief) zeigen, daß der Konflikt mit der „Taktik" von der ersten Probenummer bis zu unserer Austrittserklärung permanent war, keineswegs plötzlich vom Zaune gebrochen, wie Ehren-Schweitzer, die Blindschmiere bestätigend, vorgibt. Es wird diese kurze Mosaik aus Schweitzerschen Brieferzerpten zugleich zeigen, wie servil derselbe Kerl uns gegenüber, der plötzlich, nach erhaltenem Fußtritt, gemein wird. Dies heilsam zu lesen für Bürger und Arbeiter und für Rüstow. Überhaupt gute Einleitung zu dem Bruch mit „Lassalleanismus", der doch unvermeidlich kommt. (Natürlich, dem Studiosus Blind gegenüber, sollte der Molch wieder come out, [2] werde ich immer den Lassalle als einen toten Löwen gegenüber einem lebendigen Esel behandeln. Es ist unanständig, daß ein „so ungelernter" badensischer Wirth* mit einem Manne, der Heraklit und römisches Erbrecht trieb, überhaupt sich auf eine Stufe stellt.)

Schreib umgehend, ob Du meinen Plan billigst, da ich keine Zeit zu verlieren. (Auch vergiß nicht zu schreiben, in welcher Form die

* Anspielung auf Joh. Wirth, Hambacher Gedenkens.

Blindsche Schmiererei in der Neuen Frankfurter Zeitung erschien.) Ich halte es für nötig.

Ich bin in der letzten Zeit, abgesehen von der Fortdauer des Furunkels, höllisch harassed,[3] kam zum Beispiel gestern nacht erst um 4 Uhr morgens zu Bett. Neben meiner Arbeit an dem Buche nimmt die Internationale Assoziation ganz enorm viel Zeit weg, da ich faktisch das head[4] der Geschichte bin. Und welcher Zeitverlust! (Jetzt gerade, wo gleichzeitig die Geschichte mit den Franzosen, Wahlgeschichte hier usw.) Zum Beispiel die Franzosensuppe:

28. Februar. Tolain und Fribourg von Paris da. Sitzung des Central Council, vor dem sie sich zu erklären und zu zanken mit Le Lubez bis 12 Uhr nachts. Dann Nachsitzung in Bolleters Kneipe, wo ich etwa 200 Karten noch zu zeichnen hatte. (Ich habe jetzt diesen Blödsinn dahin verändern lassen, daß unsere Handschrift auf der Platte eingegraben und nur der Generalsekretär handschriftlich zeichnet. Indes mußten die noch vorhandenen 1000 Karten, Rest der alten Ausgabe, gezeichnet werden im alten Stil.)

1. März. Polenmeeting.

4. März. Sitzung des Subkomitees über die französische Frage bis 1 Uhr nachts.

6. März. Sitzung des Subkomitees über ditto bis 1 Uhr nachts.

7. März. Sitzung des Central Council bis 12 Uhr nachts. Beschlußnahme. Ich lege die Beschlüsse bei, neben der Privatinstruktion, die der Central Council dem Schily schickt, der, wie Du aus Resolution V siehst, zum Delegate (Ambassador) des Central Council in Paris ernannt ist.

Diese Sitzung vom 7. März, worin Le Lubez ganz culbuté,[5] war sehr peinlich, stürmisch und machte speziell auf die Engländer den Eindruck, that the Frenchmen stand really in need of a Bonaparte![6] Dazwischen nun noch Hin- und Herlaufen der Leute zu mir wegen der letzten Sonnabend (11. März) gehaltenen Konferenz mit Bright usw. Über selbe kurz an Jones reportiert (er hatte bei mir Freitag darüber im voraus angefragt), ihn beauftragt, Dir den Brief mitzuteilen.

Well, mon cher, que faire?[7] Man muß B sagen, sobald man A gesagt.

Aus einliegendem Nordstern siehst Du, daß Bruhn, trotz seines Hasses gegen uns, aus Brotneid gleich angebissen hat gegen den

Schweitzer. Dies sehr wichtig, da Bruhns Blatt das ältere und jedenfalls so Zwiespalt im Lager der Kerls selbst hervorgerufen ist.

Diese Woche erscheint kurze Notiz über Deine Broschüre in Benders Anzeiger. Dem Hermann (Juch) habe ich sie geschickt: er soll seiner Ansicht gemäß darüber urteilen usw. Dies wird geschehen. Ich erwählte diese Form, weil ich bei Juch mich immer lustig über die von Blind für Blind über Blind dem Hermann zugeschickten Inserate machte, und wir beide hier als eine Person gelten.

Salut. Dein K. M.

I. Resolution. „Where as citizen Tolain has several times tendered his resignation, and the Central Council has as often refused to accept it, the said Council now leaves it to citizen Tolain and the Paris Administration to reconsider, whether or not under present circumstances, this resignation be opportune. The Central Counsil confirms beforehand whatever resolution the administration may come to on this point.“ [8]

II. Resolution. „In deference to the wishes of a meeting of 32 members of the Workingmen's International Association held at Paris February 24, and in obedience to the principles of popular sovereignty and selfgovernment, the Central Council cancels its resolution relating to the appointment of an official vindicator for the French press. At the same time the Council seizes this opportunity of expressing its high esteem for citizen Lefort, in particular as one of the initiators of the Workingmen's International Society and in general for his approved public character, and further it protests that it does not sanction the principle that none but an ouvrier is admissible as an official in our society.“ [9]

III. Resolution. „The Council resolves that the present Administration with the addition of citizen Vinçard be confirmed.“ [10]

IV. Resolution. „The Central Council earnestly requests the Administration at Paris to come to an unterstanding with citizens Lefort and Beluze, so as to admit them, and the group of ouvriers they represent, to be represented in the Administration by three members, but the Council while emitting such a wish, has no power nor desire to dictate.“ [11]

V. Resolution. „The Administration at Paris having expressed its readiness to acknowledge a direct delegation from the Central

Council, the Council accordingly appoints citizen Schily to be its delegate to the said Administration.“[12]

[1] Gelegene Zeit zur Antwort. [2] Herausstriechen. [3] Heimgesucht. [4] Haupt, Leiter. [5] Vernichtet. [6] Daß die Franzosen wirklich einen Bonaparte nötig haben. [7] Wohlan, mein Lieber, was tun? [8] „Da der Bürger Tolain mehrere Male seine Amtsniederlegung eingereicht hat und der Zentralrat ebensooft ihre Annahme abgelehnt hat, überläßt der bezeichnete Rat es nunmehr dem Bürger Tolain und der Pariser Leitung, nochmals in Betracht zu ziehen, ob diese Amtsniederlegung unter den gegenwärtigen Umständen zweckmäßig ist oder nicht. Der Zentralrat bestätigt im voraus jeden Beschluß, zu dem die [Pariser] Leitung mit Bezug auf diesen Punkt kommen mag.“ [9] „In Berücksichtigung der Wünsche einer von 32 Mitgliedern der Internationalen Arbeiterassoziation am 24. Februar zu Paris abgehaltenen Versammlung und getreu den Grundsätzen der Oberhoheit und Selbstregierung des Volkes hebt der Zentralrat seinen Beschluß hinsichtlich der Ernennung eines offiziellen Verfechters für die französische Presse wieder auf. Gleichzeitig nimmt der Rat diese Gelegenheit wahr, seiner Hochachtung für den Bürger Lefort, im besonderen als einen der Gründer des Internationalen Arbeiterbundes und im allgemeinen wegen seines bewährten politischen Charakters, Ausdruck zu geben, und weiterhin erklärt er zu Protest, das Prinzip nicht gutzuheißen, daß nur Arbeiter als Beamte in unserer Verbindung anerkannt werden können.“ [10] „Der Rat beschließt, daß die gegenwärtige [Pariser] Leitung mit Hinzufügung des Bürgers Vinçard bestätigt werde.“ [11] „Der Zentralrat ersucht die Pariser Leitung ernstlich, mit den Bürgern Lefort und Beluze zu einer Verständigung zu kommen, so daß sie und die Arbeitergruppe, die sie vertreten, eine Vertretung von drei Mitgliedern in der Leitung erhalten. Indes hat der Rat bei Kundgabe dieses Wunsches weder die Macht noch die Absicht, ihn aufzudringen.“ [12] „Nachdem die Leitung zu Paris sich bereit erklärt hat, einen direkten Vertreter des Zentralrats anzuerkennen, ernennt der Zentralrat den Bürger Schily zu seinem Delegierten bei der genannten Leitung.“

788

Lieber Mohr! Manchester, 14. März 1865.

Die Geschichte mit den 40 Pfund Sterling beruht einzig auf einer Aufstellung über die Geschichte, die ich im November machte, worin diese 40 Pfund als „Cash“ an Dich figurieren, aber ohne Datum. Es kam mir selbst so vor, als ob ich Dir diese 40 Pfund noch nicht geschickt hatte, da ich aber keine Gelegenheit zum Nachsehen hatte, so konnte ich mich nur an das Memorandum halten. Ich habe heute mein Konto im Hauptbuch nachgesehen, kann daraus aber auch nichts Bezügliches herauskriegen. Wenn Du übrigens die 40 Pfund nicht bekommen hast und gleichzeitig mir vorschwebt, daß sich dies auch so verhält, so ist das genügend, und ich habe bereits dem Kassierer Order gegeben, morgen das Geld bereitzuhalten.

Mit der Geschichte wegen der Erklärung in der Düsseldorfer Zeitung bin ich ganz einverstanden. So sehr es im ganzen auch wurst ist, ob

der Herr Schweitzer sich einmal eine Unverschämtheit erlaubt, so war es mir doch ärgerlich, daß dieser ordinäre Kerl sich sollte ungestraft so gegen uns gerieren dürfen. Dazu kommt, daß, wenn seine Kriechbriefe nicht jetzt publiziert werden, sie später gar nicht mehr zu verwenden sind. Es ist immer gut, wenn einmal wieder so einer was aufs Dach kriegt. Also mach's gleich und bitte den Dresemann, zwei copies zu schicken, damit ich eine davon bekomme. Eilig. Dein F. E.

789

Dear Fred! 18. März 1865.

Ich hätte Dir sehr viel und zum Teil Wichtiges zu schreiben. Da aber wegen meiner morgenden Abreise a very great deal of business[1] zu tun ist, so nur folgendes Tatsächliche:

Die letzten Hälften der Noten erhalten.

Die Post Office Ordre kannst Du meiner Frau zuschicken.

Ich habe einen Zettel von Bender, worin er 50 Stück usw. Deiner Broschüre verlangt usw., an O. Meißner selbst geschickt, da ich diesem heute notwendig zu schreiben hatte. Möglicherweise könnte Meißners Antwort zu spät für den nächsten Londoner Anzeiger kommen. Da nun Bender unbedingt am meisten Sachen der Art in England zu verbreiten weiß, so schick ihm umgehend, wenn Du kannst (i. e. selbst die Sache weißt), Notiz über den Preis der Broschüre. Er zeigt sie dann gleich in der nächsten Nummer an. Seine Adresse ist: 8 Little Newportstreet, Leicester Square.

Ich hatte dem Bender ein kurzes, ganz summarisches Artikelchen, wie es für sein Blatt mir passend schien, Art Inhaltsanzeige, gemacht und dem Juch dahingegen hinwiederum und alldieweil nur Deine Broschüre selbst geschickt mit Aufforderung, sie in seiner Art und von seinem Standpunkt aus zu kritisieren. Da erhielt ich nun einliegenden Zettel von Juch (heb ihn auf!). Es war durchaus keine Zeit mehr für eine Kritik. Ich sandte also dem Juch die für Bender (heut im Hermann) ursprünglich bestimmte Notiz (dem Bender dahingegen die einliegenden paar Worte). Zugleich schrieb ich dem Juch — Diplomatie mehr und mehr notwendig —, wegen meiner Abreise könnte ich sein Verlangen nicht befriedigen; er solle kopieuse Auszüge in einer späteren Nummer geben; nach Rückkehr in London würde ich mit ihm sprechen über seinen Mangel an Mitarbeiterschaft. (Ich denke, den Eccarius da statt im Sozialdemo-

krat unterzubringen.) Ich habe ihm ditto, was aber erst erscheinen kann im Hermann, der nächsten Sonnabend kommt, Kopie meiner Erklärung gegen Schweitzer geschickt (gleichzeitig an Reform in Berlin und Düsseldorfer Zeitung); in der Ausgabe für den Hermann nichts geändert außer zugesetzt im Eingang einen Stich gegen Blind.

Bender schreibt mir ditto: „Verbindlichsten Dank für die eingesandte Notiz; aber jetzt haben wir auch noch eine Rezension nötig." Diese habe ich dem Eccarius übertragen.

Beiliegend auch mir von Liebknecht zugeschickte Nummer der Rheinischen Zeitung mit seiner Rede. Seine Frau hat der meinen geschrieben; es geht ihnen hundeschlecht. Er war noch 5 Pfund Sterling am Sozialdemokrat schuldig usw. Ich kann ihm in diesem Augenblick nichts schicken.

Einliegend der Nordstern. Du mußt dieses Dokument aufheben. Du siehst, die Herren möchten jetzt machen, als habe der unglückliche Schweitzer ganz und gar den Lassalle verfälscht. Meine Erklärung gegen Schweitzer, worin, wenn auch in einer sehr indirekten Form, Lassalle selbst abgelehnt wird, kommt daher sehr gelegen. Die Sache wird sich nach und nach klären.

Aus einliegendem Brief des Bruhn zeigt sich, daß ich mit dem Frisch recht hatte. Salut. Dein K. M.

Apropos! Klings war hier auf der Durchreise nach Amerika. Er hat mir allerlei Interessantes berichtet. Ein echter „rheinischer" Arbeiter. Am 5. März beschloß die Kölner Sektion des Allgemeinen Arbeitervereins, Protest zu erlassen (im Sinne unserer Erklärung) gegen Sozialdemokrat, aber auch gegen Bernhard Becker, der eine Art von Biskamp secundus. Sie haben stopped the money supplies.[2] Und diese Steuerverweigerung ansteckend.

[1] Sehr viel Geschäftliches. [2] Die Geldlieferungen eingestellt.

790

Lieber Fred! London, 11. April 1865.

Seid einigen 24 Stunden zurückgekehrt. Also nur diese vorläufigen Zeilen der Ankündigung.

Einliegend Brief von Wilhelm. Ich habe ihm die verlangten Briefmarken geschickt.

Quoad Bernhard Becker, so sah ich seine Schweinerei erst bei meiner Ankunft hier. Hielt doch Antwort für nötig. (Rüstow und Herwegh haben

für die „Hatzfeld“ im Nordstern geantwortet. Rüstow nennt den Bernhard Becker einen „Spitzel“.) Schickte sie an Rheinische und Düsseldorfer. Sobald Kopie ankommt, geht Dir eine zu.

Heute abend wohne ich seit drei Wochen zum erstenmal wieder einer Sitzung der „International“ bei. Unterdessen Revolution vorgegangen. Le Lubez und Denoual ausgetreten, Dupont ernannt zum französischen Sekretär. Infolge der Le Lubezschen Intrigen und namentlich deren des Major Wolff, der ein Werkzeug in Mazzinis Hand, [sind] die italienischen Delegierten Lama und Fontana ausgetreten. Vorwand: Lefort (der unterdes seinen Austritt angezeigt im Journal L'Association) müsse seinen Posten als defender general in the Paris Press[1] behalten. Der italienische Working men's Club nicht ausgetreten aus der Gesellschaft, hat aber keinen Vertreter mehr im Council. Unterdessen werde ich durch Bakunin in Florenz Gegenminen gegen Herrn Mazzini legen. Die englische Schuhmacherunion — 5000 Mann stark — ist während meiner Abwesenheit der Gesellschaft beigetreten.

Was macht die Baumwollkrisis? I want information on that point.[2]

In aller Eile. Dein K. M.

[1] Allgemeiner Verteidiger in der Pariser Presse. [2] Ich brauche Auskunft über diesen Punkt.

791

Lieber Mohr! Manchester, 12. April 1865.

Gut, daß Du wieder da bist. Der Krakeel wird indes doch hoffentlich bald ein Ende erreichen. Inliegend Briefe von Dronke und Borkheim. Dem letzteren hatte ich gesagt, wie es möglich sei, an einem Kolatschekschen großdeutschen Organ zu arbeiten, worin die Herrschaft Österreichs in Ungarn, Polen und Italien vertreten würde, wir würden uns ja sofort alle diese Freunde in den anderen Ländern auf den Hals laden, daher diese unklare Antwort.

Ich hatte mir wohl gedacht, daß die naive Fraternité in der Internationalen nicht lange dauern würde. Wäre hier eine aktive politische Bewegung unter den Arbeitern, es würden auch dieselben splits[1] vorkommen. Das Ding wird noch allerhand solche Phasen durchmachen und Dir viel Zeit kosten. Ist aber immer doch etwas ganz anderes als der Lassallesche Verein.

Ich mußte sehr lachen, als ich aus Wilhelms Brief sah, daß die offizielle Berliner Gemeinde dieses Vereins aus fünf Mann besteht, da

neulich im Sozialdemokrat ganz ernsthaft ein Bericht über die Verhandlungen dieser Leute stand, worin einer dem anderen gratulierte, daß sie so zahlreich erschienen seien.

In Sachen Kottonkrisis sieht es hier ganz heiter aus. Baumwolle (middling Orleans) stand im Juli 31³/₄ Pence, wird vorigen Donnerstag 14³/₄ Pence notiert, und ist heute, wenn man verkaufen will, kaum 14 Pence wert. Also über die Hälfte depreziiert. Am 30. Dezember war sie noch 27 Pence wert, also 12¹/₂ bis 13 Pence Fall in drei Monaten! Dazu Fall in Flachs, Wolle, Zucker und allen Imports gewaltig, was einen Verlust von 40 bis 50 Millionen Pfund Sterling ausmacht. Daß da dem Philister das Grundeis in der Hose los wird, begreifst Du. In Liverpool wird schon gar nicht mehr falliert. Wer zahlungsunfähig wird, geht zu seinen Gläubigern (deren hat man dort meist nur ein paar), zeigt es ihnen an und offeriert ihnen soundso viel, was auch sofort immer akzeptiert wird, da man froh ist, nur etwas zu bekommen und allen Skandal vermeiden muß, damit nicht das ganze verrottete Gebäude zusammenbricht. Solcher stillen Arrangements sollen Hunderte vorgekommen sein, und heute heißt es allbereits auch hier, daß einer der größten Stockporter Fabrikanten, der drei große Fabriken besitzt und allein in Kottonspekulation die letzten Jahre 100000 Pfund Sterling verdient haben soll, soeben ein ähnliches stilles Arrangement getroffen hat. Das ist noch alles nichts. Die Wechsel, die aus Indien gegen die weiße Baumwolle gezogen wurden, verfallen in den nächsten sechs Wochen, und außer Joyce werden da noch viele fliegen. In Schottland sind auch viele herum, eines schönen Morgens muß die Reihe an die Banken kommen, und dann ist die Sache fertig. Dazu fallieren die Spinner und Fabrikanten in Österreich dutzendweise — in ganz Böhmen ist nur noch „der große Liebieg" auf den Beinen, alle anderen sind kaputt —, und in Polen fängt's auch eben an.

Die Industrie selbst wird wenig affiziert. Die Kleinen sind meist längst kaputt oder ganz still verdunstet, und die Großen können, wenn sie überhaupt Orders bekommen, jetzt wieder mit einigem Nutzen arbeiten. Von ihnen gehen nur die kaputt, die schlechte Maschinen haben oder die die Finger nicht von dem Kotton haben lassen können. Auf sein Lager an Baumwollgarnen und -geweben verliert jeder. Auch wir können davon ein Liedchen singen, für mich speziell doppelt so sauer, als wenn es voriges Jahr abgeleiert worden wäre. Das hat man davon, wenn man Associé wird.

Glorreich ist jetzt auch die Moralität des Kommerzes. Man kauft heute Waren, und bis zur Ablieferung ist sie 3, 4, 5 Prozent das Pfund weniger wert. Das führt zu allerhand Schikanen und Repudiationen, um nur diese verlustbringenden Kontrakte los zu werden, und das gibt Dir eine Zänkerei und Krakeelkorrespondenz ohne Ende. Mir steht der Dreck bis an den Hals. Du hast von der Schreiberei und dem Ärger gar keine Vorstellung.

Deine Frau hat doch die 3 Pfund Sterling bekommen? Inliegend Schlußabrechnung, die 12 Schilling schicke ich dieser Tage, es ist heute zu spät für eine Post Office Ordre.

Beste Grüße. Dein F. E.

[1] Spaltungen.

792

Dear Fred! Saturday, 22nd April 1865.

Einliegend den Wisch aus der Rheinischen Zeitung. Morgen schreibe ich Dir ausführlich. Ich bin heute so matt wie ein Hund, teils vom späten Nachtarbeiten (nicht praktischem), teils von eingenommenem Teufelsdreck.

Dronke wäre all right, wenn ich, wie er, aus Kupfer Gold machte. As it is,[1] muß der Moment benutzt werden, wo die Bourgeoisblätter sich beeifern, Gegenerklärungen gegen slander[2] zu nehmen, den sie morgen, wenn der Kampf ernsthaft, vielleicht wünschen endossiert[3] zu haben.

Salut. My compliments to Mrs. Lizzy. Dein Mohr.

[1] Wie die Sache sich verhält. [2] Verleumderischer Klatsch. [3] Befördert, unterstützt.

793

Dear Fred! 1. Mai 1865.

Du mußt mich jetzt entschuldigen, daß ich erst heute schreibe und so mein jüngstes Versprechen gebrochen habe. Es geschah nicht, weil es „— zu lieblich ist, ein Wort zu brechen", sondern weil ich in der Tat overworked[1] bin, da einerseits das Fertigmachen des Buches, andererseits die „Internationale Assoziation" meine Zeit außerordentlich mit Beschlag belegen.

Heute ist Jennychens Geburtstag, und heute abend werde ich Ernest Jones zusammen mit Odger, Cremer, Fox und Jung in meinem Haus haben, so daß der Geburtstag politisch gefeiert wird.

Einliegend ein „Kuriosum". Die Korrektur des Nordstern macht ihn zum würdigen Organ des deutschen Knotentums.

Der große Erfolg der „Internationalen Assoziation“ ist dieser:

Die Reform League ist our work.[2] In dem engeren Ausschuß von zwölf (sechs middleclassmen[3] und sechs workingmen[4] sind alle workingmen Mitglieder unseres Council (darunter Eccarius). Alle mittleren Bürgerversuche to mislead the working class we have baffled.[5] Die Bewegung in den Provinzen diesmal ganz von der Londoner abhängig. Ernest Jones zum Beispiel hatte despaired till we set the ball a going.[6] Gelingt diese Reelektrisierung des political movement[7] der englischen Arbeiterklasse, so hat unsere Assoziation, without making any fuss,[8] schon mehr für die europäische Arbeiterklasse geleistet, als in any other way[9] möglich war. Und es ist alle Aussicht auf Erfolg vorhanden.

Du weißt, daß nicht die italienische Gesellschaft aus der Assoziation, wohl aber ihre Delegierten aus dem Council ausgetreten. Statt dessen sind jetzt Spanier drin. One Roman nation for the other.[10] Ernennen die Kerls nicht bald neue Delegierte, wie wir sie aufgefordert, so wird Bakunin for some life Italians[11] zu sorgen haben.

Weber junior ist aus dem hiesigen Arbeiterverein herausgeworfen worden wegen verfälschender Berichte im Sozialdemokrat und Stänkereien in dem von zwei fanatischen Preußen, namens Klinkner, geleiteten Zweigverein „Teutonia“.

Deine und meine Erklärung war in der Tat über alle Erwartungen erfolgreich. Nicht nur haben wir den „Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein“, soweit er Organ der preußischen Regierung, gesprengt, überhaupt den Royalitätsdusel der deutschen Arbeiter weggeblasen mit sechs Worten. Die jetzige Spaltung in der Fortschrittspartei war auch unmittelbares Resultat unseres Auftretens.

Die chivalry of the South[12] endet würdig. Dabei war die Assassination Lincoln's[13] die größte Dummheit, die sie begehen konnten. Johnson ist stern, inflexible, revengeful[14] und haßt als ehemaliger poor white[15] die Oligarchie tödlich. Er wird weniger Umstände mit den Kerls machen, und durch die Meuchelei findet er die Stimmung im Norden seinen Intentionen adäquat. Salut. Dein K. M.

[1] Überarbeitet. [2] Unser Werk. [3] Bourgeois. [4] Arbeiter. [5] Die Arbeiterklasse irrezuführen, haben wir vereitelt. [6] Verzweifelt, bis wir den Ball ins Rollen brachten. [7] Politische Bewegung. [8] Ohne irgendwelches Aufheben zu machen. [9] Auf irgendwelchem anderen Wege. [10] Eine lateinische Nation für die andere. [11] Für einige lebendige Italiener. [12] Ritterschaft der Südstaaten. [13] Ermordung Lincolns. [14] Streng, unbeugsam, rachsüchtig. [15] Armer Weißer.

704

Lieber Mohr! Manchester, 3. Mai 1865.

Ich gratuliere Jennychen nachträglich zu ihrem — zwanzigsten? — Geburtstag.

Die Sachen schicke ich Dir in ein paar Tagen alle zurück. Sehr gefreut hat mich, im Nordstern zu sehen, daß auch in Solingen endlich etwas gegen den Becker und Schweitzer angefangen hat. Da ich seit Deiner Abreise über diese Sachen nur den Sozialdemokrat und zwei Briefe von Liebknecht gesehen habe, bin ich ganz im unklaren darüber, was am Rhein in der Sache vorgegangen, ich konnte nur aus dem jämmerlichen Stillschweigen im Sozialdemokrat über die Vorgänge im Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein schließen, daß es für die Herren faul aussehen muß. Es ist mir aber sehr nötig, zu wissen, wie die Sachen sich am Rhein verhalten, namentlich da sie dort am Anfang einen momentanen Erfolg hatten. Wenn Du darüber Material hast, so schick es mir doch zu, ich schicke Dir alles zurück und werde Dir überhaupt in der Regel alle Dokumente in Zukunft zurückschicken, da es jetzt nötig ist, daß Du diesen Kram beisammen hast.

Bist Du auf den Nordstern abonniert? Es wäre gut, wenn es geschähe, wir müssen doch wissen, was vorgeht. Es wäre sehr nötig, am Rhein einige Verbindungen unter den Arbeitern zu haben, damit wir in Zukunft solchen Intrigen von vornherein begegnen können.

Die Erklärung gegen den Präsidenten der Menschheit sehr gut. Gerade, was nötig war, und nicht mehr.

Das schlimmste ist, daß die Leute in Deutschland jetzt verlangen werden, daß sich jemand an ihre Spitze stellt, und wer kann das tun? Eccarius wäre der Mann, der wird aber nicht von London fort wollen.

Die Internationale Assoziation hat sich wirklich in der kurzen Zeit und mit dem wenigen Spektakel ein kolossales Terrain erobert. Es ist aber gut, daß sie jetzt in England beschäftigt wird, statt sich ewig mit den französischen Klüngeleien beschäftigen zu müssen. Da hast Du doch etwas für Deinen Zeitverlust.

Wie steht's mit dem Buch?

Grant hat bei Richmond die Schlacht von Jena — was die strategische Anlage betrifft — genau wiederholt und mit demselben Resultat: Abfassung der ganzen feindlichen Armee. Nur daß er nicht so weit zu marschieren brauchte, um die Früchte einzusammeln.

Jetzt hat nun auch Johnston kapituliert und ich damit meine vor zwei Monaten gemachte Wette gewonnen: daß am 1. Mai die Southerners keine Armee mehr haben würden. Was jetzt noch Widerstand leistet, wird als Räuber [illegible] und mit Recht. Johnson wird jedenfalls auf Konfiskation des großen Grundeigentums bestehen und damit die Pazifikation und Reorganisation des Südens etwas akuter machen. Lincoln hätte schwerlich darauf bestanden.

Die Southern sympathisers[1] hier trösteten sich für das heuchlerische Geheul, das sie wegen der Ermordung anstellen mußten, damit, zu prophezeien, in vier Wochen werde es heißen: Grant I, König von Amerika. Die Esel haben sich schön geschnitten!

Übrigens müssen sich die „Färschten" doch darüber furchtbar ärgern, daß die Ermordung Lincolns so einen kolossalen Effekt in der ganzen Welt gemacht hat. Die Ehre hat noch keiner von ihnen gehabt.

Beste Grüße an Deine Frau und die Mädchen. Dein F. E.

[1] Freunde der Südstaaten.

795

Dear Fred! 7. Mai 1865.

Mein Schwager reist heute nach dem Kap zurück. Ich muß ihn aufs Schiff begleiten. Daher keine Zeit und in aller Kürze nur folgendes:

1. Aus der Einlage von Schily siehst Du, was in Paris vorging, wohin wir Le Lubez geschickt hatten, um die dort ausgebrochenen Streitigkeiten zu schlichten. (Schily hatte ditto, da wir Le Lubez' Parteilichkeit für Lefort kannten, full power[1] als Unterhändler von uns erhalten. Hier nebenbei zu bemerken, daß Beluze, der Präsident der Volksbank, welcher die paar Pariser Assoziationen lenkt, und deren Organ, L'Association, mit Lefort sind.) Das weitere, was erst heute abend, soweit unsere Aktion in Betracht, zum Abschluß kommt, im nächsten Brief.

2. Die Sachen von Siebel zurück. Ich finde es sehr unpassend, daß er die in die Düsseldorfer Zeitung geschickte Notiz von London datiert; also mich als mutmaßlichen Verfasser bloßstellt.

3. Einliegend Brief von Liebknecht.

4. Einliegend eine Kopie vom Zirkular der Genfer Branch[2]-Assoziation.

5. Einliegend der Brief von Meißner.

6. Lange: Ihn nicht direkt vor den Kopf stoßen. Schreibe ihm, er könne die Sache am besten per Post an Dich schicken, zwei Exemplare,

wovon Du mir eine jedesmal zuschicken würdest. Wie er selbst richtig einsehe, müßten wir einstweilen, nach der letzten Erfahrung, uns der Mitarbeit an jedem deutschen Blatt enthalten. Er habe natürlich dasselbe Recht wie jeder andere Redakteur einer Zeitschrift, beliebige Auszüge aus Deinem Pamphlet zu geben.

Salut. Dein K. M.

Die erste Nummer (zwei Bogen) des Blindschen „Eidgenossen“ erschienen mit Beiträgen nur von Blind, Struve, Rasch. Trivialitäten. Auf der Vignette Hand mit Dolch, um den „Tyrannen“ zu töten.

[1] Unbeschränkte Vollmacht. [2] Zweig.

796

Dear Fred! 9. Mai 1865.

Du brauchst nichts zurückzuschicken (außer Schilys Brief). Hebe nur die Sachen auf. Ich lege bei eine Free Preß (der komische Artikel über die Reconstruction of Italy [1] rührt her vom High Priest [2] selbst, von Urquhart), ferner zwei (einen älteren) Nordstern. Auf letzteren bin ich abonniert, nicht mehr auf den Sozialdemokrat. Wie es am Rhein steht, siehst Du teilweise aus dem letzten Nordstern. Übrigens beträgt die Gesamtzahl der Getreuen, über die Bernhard Becker noch dominiert, kaum 1000 Mann.

Damit ich es nicht vergesse: In der preußischen Kammerdebatte wurden mehrere Anspielungen auf Deine Broschüre gemacht. Gneist sagte zum Beispiel: Der Kriegsminister würde sie nicht überreden, selbst wenn seine Statistik spräche mit „Engels“-Zungen. (Heiterkeit.) (So war die Sache gedruckt in der Berliner Reform.)

Wie überall, so existiert natürlich auch unter den Londoner Arbeitern a knot of asses, fools and rogues, rallying [3] um einen Schurken. Der Schurke ist in diesem Fall „George Potter“, a rat of a man [4] unterstützt von einem käuflichen, aber witzigen und als stumporator [5] gefährlichen Irländer, namens Conolly. Obgleich die Bourgeois den p. p. Potter als Hauptstreikleiter hassen, unterstützen sie ihn doch gegen unsere Leute, weil sie riechen an ihm venality, [6] während sie von unseren Leuten wissen, daß sie true men [7] sind. Dieser Potter derives his power [8] namentlich daher, daß er zurzeit der Leiter des Beehive, des offiziellen Organs der Trades Unions, obgleich er es gegen den offiziellen Rat dieser Unions, der in unserer Hand, benutzt. Es gilt nun, da das Blatt

ein Aktienblatt, so viel Shares[9] wie möglich (5 Schilling per Share) unter unsere Arbeiter zu verteilen. Ich meinesteils habe mich verpflichtet, ungefähr das Geld für 30 Shares zusammenzubringen. Ich rechne dabei für 5 Pfund Sterling auf Dich (single handed[10] oder mit Freunden), wegen 1 Pfund Sterling schreibe ich an Dronke, und den Rest zahle ich selbst. (Obgleich meine Funktion bei dem Central Council mir für meine Verhältnisse viel Geld kostet.) Diese Woche noch muß das Geld zur Hand sein, da nächste Woche die Generalversammlung der shareholders.[11] Wenn wir nur stark genug sind (und Odger zum Beispiel hat für 50 Shares gezeichnet), die Direktoren[12] zu wählen, so bekommen wir den Schuft Potter (der nur Geschäftsführer) under our thumbs.[13] Die Sache ist entscheidend wichtig für die ganze Bewegung.

Ernest Jones war hier, sehr liebenswürdig, gesellschaftlich gesprochen. Aber unter uns gesagt: er sucht unsere Gesellschaft nur für die Wahlagitation zu benutzen. Von den zwölf Karten, die ich ihm geschickt, brachte er elf wieder, hatte nicht eine verkauft, während der arme Schily zum Beispiel für sich allein 24 zahlte. Ich sagte ihm, er solle sie nur wieder einstecken, ich würde später darüber disponieren, könne aber nicht vor die englischen Arbeiter mit dieser Nachricht treten. By and by, he will find out,[14] daß schon aus spekulativen Gründen er die Sache nicht so leicht und rather contemptibly[15] hätte behandeln dürfen. Ich werde ihm schreiben, daß er Dir die „Adressen" aushändigt. Du kannst sie diesem oder jenem geben. Bei ihm liegen sie als toter Ballast. Übrigens gefällt mir auch nicht, daß er hier war, um eine Stelle als Recorder[16] von Sir G. Grey herauszuintrigieren.

Ich habe heute „Adresse an Präsident Johnson" vorzulegen. Herr Le Lubez will wieder in den Council als — Delegierter für Deptford, derselbe Kerl, der austrat als Delegierter für Frankreich, but his admittance (we have to confirm the delegates) will not run quite so smoothly as he seems to fancy.[17] Es wäre mir lieb, wenn Du in Manchester eine Mitgliedschaft, wenn auch nur von sechs Leuten, bildest und Dich als deren Korrespondent für London wählen läßt. Die korrespondierenden Leute sind nämlich eo ipso members of the Central Council[18] und haben Sitz und Stimme darin, when at London.[19]

In Lyon, Neufchâteau (Departement des Vosges) und St. Dénis haben sich neue branches[20] gebildet. Die französischen branches (außer

Paris) stehen des Gesetzes wegen nicht mit Paris, sondern direkt mit London in Verbindung.

Mein Buch wird hoffentlich, trotz vieler Unterbrechungen, bis 1. September fix und fertig sein. Es geht gut voran, obgleich ich immer noch nicht ganz ausgeheilt. Dein K. M.

[1] Wiederherstellung Italiens. [2] Hohepriester. [3] Eine Verbindung von Eseln, Narren und Schuften, die sich sammelt. [4] Eine Ratte von einem Menschen. [5] Massenredner. [6] Käuflichkeit. [7] Ehrliche Leute. [8] Zieht seine Macht. [9] Anteile, Aktien. [10] Einzeln. [11] Anteilbesitzer, Aktionäre. [12] Aufsichtsräte. [13] Unter unseren Daumen. [14] Nach und nach wird er ausfinden. [15] Ziemlich von oben herab. [16] Erster städtischer Richter. [17] Aber seine Zulassung (wir haben die Delegierten zu bestätigen) wird nicht so glatt ablaufen, wie er sich einzubilden scheint. [18] Schlechthin Mitglieder des Zentralrats. [19] Wenn sie in London sind. [20] Zweigvereine.

797

Lieber Mohr! Manchester, 12. Mai 1865.

Besten Dank für die Nordsterne. Die Nachrichten darin kontrollieren das negative Zeugnis des Sozialdemokrat, den ich noch bis Juni halte (und sollte er in London nirgends, wo er Dir zugänglich wäre, gehalten werden, würde ich ihn auch später noch forthalten, man kann nicht wissen, was vorfällt).

Ad vocem Potter: Inliegend die 5 Pfund, die Shares kannst Du zum Teil, das heißt fünf, auf meinen, fünf auf den Namen von Samuel Moore nehmen, den ich zwar noch nicht gesehen habe, der aber sicher welche nimmt. Wir schicken Dir Vollmacht für die Generalversammlung. Will Gumpert auch 5 Shares, so kannst Du ihm welche übertragen aus den zwanzig — also fünf für mich, fünf für Moore, die übrigen zehn verteile auf andere Leute, sieh aber, wenn die Leute nicht ganz sicher, daß Du das Recht behältst, sie wieder einzuziehen.

Was den Vorschlag angeht, daß ich hier ein Komitee der Internationalen Assoziation bilde, so geht das gar nicht. Außer Moore und Gumpert finde ich keinen Menschen hier, denn mit den Kyllmanns kann ich mich auf solche Sachen nicht einlassen, wir hätten dann sofort Krakeel. Zudem würde meine Stellung dabei als Korrespondent für London mir allerhand unerfüllbare Verpflichtungen auflegen, sobald hier wirkliche Anknüpfungspunkte mit Arbeitern gefunden wären oder sich einstellten. Et à quoi bon?[1] Ich könnte Dir ja doch keine Last von den Schultern nehmen.

Die Engelszungen usw. beziehen sich nicht auf mich, wie ich selbst anfangs glaubte, sondern auf den Statistiker Geheimrat Engel in

Berlin, der dem Mohr die Sachen zurechtgemacht hat, die ich kritisiere. Den Ernest muß man laufen lassen. Er scheint mir in die ganze proletarische Bewegung den rechten Faden zu haben. Ich kann ihn hier übrigens nicht riechen, er ist immer abwesend. Dein F. E.

[illegible]

798

Dear Fred! 13. Mai 1865.

Die 2 Pfund Sterling mit Dank erhalten. Sollen in der gewünschten Weise verwandt werden. Mit dem Komitee in Manchester hast Du recht. Quant à Ernest Jones, so ist es nötig, einstweilen mit ihm zu marschieren. Er mit den Seinen wird in der nächsten Manchesterkonferenz (nächsten Dienstag) zusammen figurieren mit unseren Delegierten (Odger und Cremer on the part of the International Association[1]), Howell als Sekretär der Reform League (bricklayer, one of the members of our Council[2]), und Beales und Mason Jones als Bourgeoisrepräsentanten derselben League.

Ohne uns wäre diese Reform League nie zustande gekommen oder der middleclass in die Hände gefallen. Das glänzende Durchfallen von Baines's bill[3] (was change of ministry[4] und das coming in[5] der Tories nach sich ziehen wird), ursprünglich supported by the government, which wanted some such small measure for the hustings,[6] ist im Unterhause selbst mit direkter Bezugnahme auf die neuerdings von der working class[7] (i. e. our men[8]) aufgestellten „extravaganten“ Forderungen geschehen.

Wie Dronke mir schreibt, wird Reinach I., jetzt leitender Direktor der Bank of Switzerland, dem nur Kosten verursachenden Bureau in London ein Ende mit Schrecken machen. Reinach I. ist natürlich nicht gebunden durch dieselben politischen und persönlichen Rücksichten, wie Vogt und Klapka waren.

Ich denke kaum, daß der Sozialdemokrat noch ein neues Quartal erleben wird. „Moses“ glaubte sich gar sicher gebettet und wollte um keinen Preis auf die wirklich geheime Lassallesche Bevollmächtigtenwichtigkeit verzichten. Le pauvre diable![9]

Lassalles Testament ist jetzt anerkannt. Er hat nichts vermacht an Bernhard Becker, außer seine „Nomination“, begleitet mit „streng und gebieterisch“ diktierten Verhaltungsmaßregeln.

Ein etlicher Karbunkel ist wieder aufgebrochen an der linken Hüfte.
Grüße an Mrs. Lizzy. Salut. Dein K. M.

[1] Von seiten der Internationalen Assoziation. [2] Maurer, eines der Mitglieder unseres Rats. [3] Baines (Wahlreform) Entwurf. [4] Wechsel des Ministeriums. [5] An-die-Regierung-kommen. [6] Von der Regierung unterstützt, die eine solche kleine Maßnahme für die [Bekanntgabe auf den] Wahltribünen brauchte. [7] Arbeiterklasse. [8] Unsere Leute. [9] Der arme Teufel.

799

Dear Fred! 20. Mai 1865.

Einliegend Ausschnitt, worin meine Adresse an Johnson.

Edgars Wiedererscheinen hat uns natürlich sehr überrascht. Quite the fellow I thought him,[1] und seine Karriere ganz, wie ich sie dachte. It is a pity,[2] daß er nicht stets Garibaldis Sekundant war. Er hätte famos zu ihm gepaßt. Der arme Teufel ist aber noch sehr schwach. Er wird länger hier verweilen, und bei dieser Gelegenheit tust Du ein gutes Werk, wenn Du zur Reproduktion meines Weinkellers beiträgst.

Ich arbeite jetzt wie ein Pferd, da ich die arbeitsfähige Zeit benutzen muß und die Karbunkeln immer noch da sind, ohne mich jetzt anders als lokal, aber nicht im Hirnkasten zu stören.

In den Zwischenstunden, da man nicht immer schreiben kann, treibe ich Differentialrechnungen $\frac{dx}{dy}$. Ich habe keine Geduld, sonst irgend etwas zu lesen. Alle andere Lektüre treibt mich immer an das Schreibpult zurück.

Heute abend Extrasitzung der „Internationale". Ein alter guter Schluch, old Owenist Weston (carpenter[3]), hat die beiden Sätze aufgestellt, die er fortwährend im Beehive verteidigt:

1. daß a general rate [?] in the rise of the rate of wages[4] den Arbeitern nichts nützen würde;

2. daß deswegen usw. die Trades Unions schädlich wirken.

Würden diese beiden Sätze, an die er allein in unserer Society glaubt, angenommen, so wären wir Kladderadatsch, sowohl wegen der hiesigen Trades Unions als wegen der Infection of Strikes,[5] die jetzt auf dem Kontinent herrscht.

Bei dieser Gelegenheit wird er — da für diese Sitzung auch Nichtmitglieder zulaßbar — von einem bürtigen Engländer unterstützt werden,

der eine Broschüre im selben Sinn geschrieben. Man erwartet natürlich die Widerlegung. Ich hätte also eigentlich meine Replik für heute abend ausarbeiten sollen, hielt es aber wichtiger, an meinem Buch fortzuschreiben, und muß mich so auf die Improvisation verlassen.

Ich weiß natürlich im voraus, was die beiden Hauptpoints:

1. daß der Arbeitslohn den Wert der Waren bestimmt;

2. daß, wenn die Kapitalisten heute 5 Schilling statt 4 zahlen, sie morgen (enabled[6] dazu durch die gestiegene Nachfrage) ihre Waren für 5 Schilling statt für 4 verkaufen werden.

So fad nun das und sich nur an die äußerlichste Oberfläche der Erscheinung hält, so doch nicht leicht, alle die ökonomischen Fragen, die dabei konkurrieren, Ignoranten auseinanderzulegen. You can't compress a course of Political Economy into one hour. But we shall do our best.[7]

Edgar betrachtet es als good omen,[8] daß er Dich zuerst in England traf. Lizzy hat ihm sehr gefallen. Salut. Dein K. M.

Es ist eine höchst sonderbare Ironie des Schicksals, daß dieser Edgar, der nie jemand anders als sich selbst exploitierte, und stets workman[9] im striktesten Sinn des Wortes war, für die Sklavenhalter a war of and with starvation[10] durchmachte. Ditto, daß beide Schwäger durch den amerikanischen Krieg momentan ruiniert wurden.

[1] Ganz der Bursche, wie ich ihn erwartete. [2] Es ist schade. [3] Zimmerer. [4] Eine allgemeine Rate [?], im Steigen der Lohnrate. [5] Streikepidemie. [6] Befähigt. [7] Du kannst einen Kurs in politischer Ökonomie nicht in eine Stunde zusammendrängen. Aber wir werden unser Bestes tun. [8] Gutes Vorzeichen. [9] Arbeiter. [10] Einen Krieg im Hunger und mit dem Hunger.

800

Dear Fred! 24. Juni 1865.

Du mußt mein langes Stillschweigen entschuldigen. Ich habe während dieser ganzen Zeit fortwährend an Gallenerbrechungen gelitten (wahrscheinlich von wegen der Hitze), auch sonst allerlei troubles gehabt und daneben die Zeit, worin ich schreibfähig, zu meiner offiziellen Bucharbeit benutzt. Du weißt, wie in solchem Zustand man sich immer vornimmt, Briefe zu expedieren, aber nie dazu kommt.

Wenig Neues zu berichten. Der — brave Nordstern ist seit meiner letzten Sendung an Dich, wahrscheinlich wegen Geldmangel, nicht erschienen. Heute erhielt ich ihn wieder, und er erwähnt des Interims

gar nicht. Die Kerls erklären jetzt — in ihren Absageschreiben an Bernhard Becker — jeden für einen „Verräter", der auch nur ein Tüttelchen an der von Lassalle offenbarten Wahrheit anzutasten wage. Unterdessen hat Herr Bernhard Becker sein Präsidium provisorisch abgetreten an Fritzsche (zu Leipzig) und hat seine Residenz zu Berlin aufgeschlagen, um direkte Geschäfte mit Herrn Bismarck machen zu können.

Von Liebknecht habe ich seit einiger Zeit keine Briefe erhalten. Dies kommt aber wohl daher, daß ich auf fast täglich von ihm eintreffende Zettel, worin nichts stand, lange, während meiner Briefschreibereisuspension, nicht geantwortet habe.

Hier mit Bezug auf die „Internationale Assoziation" nur folgendes zu erwähnen:

Die Herren Italiener sind zurückgekehrt und haben uns letzten Dienstag angezeigt, daß sie hinwiederum den Major Wolff zu ihrem Delegierten ernannt haben. Herr Mazzini scheint sich überzeugt zu haben, daß er uns vielleicht nötig haben wird, während wir keinen Farthing um ihn kehren [uns kümmern].

Ein Yankee, namens Leon Lewis (augenblicklich in Paris), ist amerikanischer Sekretär geworden. Er ist nichts wert meiner Ansicht nach, obgleich er viel Geld hat und noch mehr Ambition. Der Kerl bildete sich ein, durch Stiftung eines Blattes, The Commoner, England in 24 Stunden oder allermindestens in sechs Monaten revolutionieren zu können. Er bot uns als Organ das zu erscheinende Blatt an, fand aber, daß sehr geschäftsmäßige und keineswegs enthusiastische Bedingungen gestellt wurden, und ist daher „vorläufig" mit seiner Gattin, die auch große Politikerin ist, nach Frankreich abgereist, nach meiner Vermutung, um zu sehen, ob er dort seinen „lever"[1] mit mehr Erfolg ansetzen kann.

Über folgenden Punkt möchte ich Deinen Rat wissen:

Ich habe in dem Central Council ein paper[2] gelesen (was vielleicht zwei Bogen im Druck machen würde) über die von Mr. Weston eingebrachte Frage, wie a general rise of wages[3] usw. wirken würde. Der erste Teil davon Antwort auf Westons Blödsinn; der zweite eine theoretische Auseinandersetzung, soweit Gelegenheit passend dazu.

Nun wollen die Leute das drucken lassen. Einerseits wäre mir das vielleicht nützlich, da sie in Verbindung mit John Stuart Mill, Professor Beesley, Harrison usw. Andererseits habe ich Bedenken,

1. da „Mr. Weston" als Gegner nicht gerade sehr schmeichelhaft;

2. das Ding enthält im zweiten Teil, in außerordentlich gedrängter, but [jedoch] verhältnismäßig populärer Form, viel Neues, das aus meinem Buch vorweggenommen ist, während es zugleich doch notwendigerweise über allerlei wegschlupfen muß.

Frage, ob es rätlich, dergleichen in solcher Weise vorwegzunehmen? Ich denke, Du kannst hier besser entscheiden als ich, weil Du Dir die Sache mehr aus ruhiger Ferne ansiehst.

Ich hatte auch große Mühe, dem Andringen Schilys, J. Ph. Beckers und zum Teil des Pariser Komitees gegenüber, to put off[4] den für dieses Jahr angekündigten Kongreß. Es ist mir jedoch gelungen, was entscheidend, den hiesigen Council dafür zu gewinnen, daß in Anbetracht der Wahlagitation usw. dieses Jahr nur eine vorläufige (Privat-)Konferenz zu London stattfindet, wozu die Central Foreign Committees[5] je einen Delegierten schicken (nicht die affiliated societies, but their administrative committees).[6] Ich bin sicher, der Brüsseler Kongreß wäre ins Wasser gefallen. Die Sache war noch nicht reif dafür.

Unser Eccarius ist ein Haupt- (Londoner) Wahlagitator geworden und hätte, wäre nicht gerade jetzt die eigentliche Schneidereisaison, den Antrag, auf dem Land (mit 2 Pfund Sterling wöchentlich) zu agitieren, angenommen. Er hat eine eigentümlich trocken-humoristische Redemanier, die den Engländern besonders zusagt.

Edgar hat sich schon sehr erholt. Ein kurioser Kauz, bei dem sich in der Tat alles um die Nation und elegante Kleidung dreht; egoistisch wie ein Hund oder eine Katze, but a kindnatured one.[7] Sein Hirn hat auch wieder angefangen, eine gewisse Aktivität zu äußern.

Johnsons Politik mißhagt mir. Lächerliche Affektion von Strenge gegen einzelne Personen; bis jetzt höchst vacillating[8] und schwach in der Sache. Die Reaktion hat bereits in Amerika begonnen und wird bald sehr erstarkt sein, wenn die bisherige Schlamperei nicht bald aufhört.

Was sagst Du zu den preußischen Kammerdebatten? Jedenfalls waren die Enthüllungen über Gerichtswesen usw., die sich Schlag auf Schlag folgten, sehr gut. Ditto der offenbare Stoß, den das nationalvereinlerische Großpreußentum erhalten, was sich namentlich in der Polendebatte zeigte.

Hinsichtlich Polen habe ich mit vielem Interesse gelesen Elias Regnaults (derselbe, der die histoire des principautés danubiennes[9] verfaßt hat) Schrift La Question Européenne, faussement nommée

La Question Polonaise.[10] Ich sehe daraus, daß Lapinskis Dogma, die Großrussen seien keine Slawen, von Monsieur Duchinski (von Kiew, Professor zu Paris) allen Ernstes linguistisch, historisch, ethnographisch usw. vertreten worden ist; er behauptet, daß die eigentlichen Moskowiter, daß heißt Einwohner der ehemaligen Grand Duchy of Moscow,[11] großenteils Mongolen oder Finnen usw., wie die weiter östlich gelegenen Teile Rußlands und seine südöstlichen Teile. Ich ersehe daraus jedenfalls, daß die Sache das Petersburger Kabinett (da es [sie] dem Panslawismus ein Ende mit Schrecken machen würde) sehr beunruhigt hat. Alle russischen Gelehrten wurden zu Antworten und Widerlegungen aufgefordert, und diese sind in der Tat unendlich schwach ausgefallen. Die Reinheit des großrussischen Dialekts und seine Anschließung an das Kirchenslawisch erscheint in dieser Debatte mehr für die polnische Auffassung als für die moskowitische zu zeugen. Während der letzten polnischen Insurrektion wurde dem Duchinski ein Preis von der Nationalregierung für seine „Entdeckungen" gezahlt. Es ist ditto von geologischer und hydrographischer Seite nachgewiesen worden, daß östlich vom Dniepr große „asiatische" Differenz eintritt, verglichen mit dem ihm westlich Liegenden, und daß (was schon Murchison behauptet) der Ural durchaus keine Scheide bildet. Resultat, wie Duchinski es zieht: Russia ist ein von den Moskowitern usurpierter Name. Sie sind keine Slawen, gehören überhaupt nicht zur indogermanischen Rasse, sind des intrus,[12] die wieder über den Dniepr gejagt werden müssen usw. Der Panslawismus im russischen Sinn eine Kabinettserfindung usw. Ich wünsche, daß Duchinski recht hat und at all events[13] diese Ansicht herrschend unter den Slawen würde. Andererseits erklärt er manche der bisher als slawisch betrachteten Völker der Türkei, wie Bulgaren zum Beispiel, für nichtslawisch.

Salut. Dein K. M.

Freiligrath ließ sich mit Gattin und Tochter vor zwei Wochen bei uns sehen! Er hat jetzt den Reinach als unmittelbaren Vorgesetzten auf dem Hals, der „zur Prüfung" hier und ihn gehörig pisackt.

[1] Hebel. [2] Abhandlung. [3] Eine allgemeine Lohnerhöhung. [4] Zu verschieben. [5] Auswärtige Zentralkomitees. [6] (Nicht die) angeschlossenen Vereine, sondern ihre leitenden Komitees. [7] Aber eine gutmütige. [8] Schwankend. [9] Geschichte der Donaufürstentümer. [10] Die europäische Frage, fälschlich die polnische Frage genannt. [11] Großfürstentum Moskau. [12] Eindringlinge. [13] Auf jeden Fall.

801

Lieber Mohr! 15. Juli 1865.

Der Liebknecht ist aus Preußen ausgewiesen; hat er Dir seitdem geschrieben und seine Adresse mitgeteilt? Der arme Teufel wird wahrscheinlich sehr wenig haben, und ein paar Pfund werden ihm mehr nützen in diesem Augenblick als sonst. Aber wohin schicken?

Die Politik des Mr. Johnson gefällt mir auch immer schlechter. Der Niggerhaß tritt immer heftiger hervor, und gegen die alten Lords im Süden gibt er sich alle Macht aus den Händen. Wenn das so vorangeht, sitzen in sechs Monaten alle die alten Sezessionsspitzbuben im Kongreß in Washington. Ohne coloured suffrage[1] ist da gar nichts zu machen, und darüber zu beschließen überläßt Johnson den Besiegten, den Exsklavenhaltern. Es ist zu toll. Indes muß man doch darauf rechnen, daß die Sache sich anders entwickeln wird, als die Herren Barone sich das vorstellen. Sie sind doch der Mehrzahl nach total ruiniert und werden froh sein, Land zu verkaufen an Einwanderer und Spekulanten aus dem Norden. Diese werden bald genug kommen und manches ändern. Die mean whites,[2] denke ich, werden allmählich aussterben. Aus dieser Rasse ist nichts mehr zu machen; was nach zwei Generationen übrig bleibt, wird sich mit den Einwanderern zu einer ganz anderen Rasse verschmelzen. Die Niggers werden wahrscheinlich kleine squatters[3] werden wie in Jamaika. So daß die Oligarchie doch schließlich kaputt geht, aber der Prozeß könnte jetzt gleich auf einmal rasch abgemacht werden, während er sich nun in die Länge zieht.

Ich glaube nicht, daß Du Dir mit einem Federkampf gegen Mr. Weston viele Lorbeern erobern würdest, und als Debüt in die englische Ökonomieliteratur wäre das gewiß nicht gut. Sonst sehe ich nicht, was es viel schaden könnte, einzelnes vorwegzunehmen von Deinem Buch — notabene, wenn letzteres wirklich jetzt fertig wird — wie steht es damit? Am 1. September war der Ultimatissimal[4]-Termin, und es kostet zwölf Flaschen Wein, wie Du weißt.

Bei den Wahlen hier hat Jones body and soul[5] für Heywood gearbeitet, der aber als teetotaller[6] bei den Arbeitern nicht ziehen will. Moore hat auch stark gearbeitet. An dem James werden die Manchester snobs[7] ihre Freude erleben; der Kerl will judge[8] werden, weiter nichts. Die Wahl kostet ihm ein schönes Geld, allein an Champagner, den sein Komitee und Konsorten versoffen hatten. Talk about bribery, corrup-

tion and treating,[9] Kerle wie der dicke Knowles kamen zu Dutzenden in Queens Hotel, wo das Hauptquartier war, fraßen sich satt und soffen den Champagner in Strömen, und alles wurde abgemacht mit einem Zettelchen, worauf ein Komiteemitglied schrieb: Gut für 2 luncheons[10] und 3 bottles Champaign.[11] In Lancaster haben die drei Kandidaten zusammen 20000 Pfund Sterling spendiert, acht Tage lang war freier Suff in allen Wirtshäusern. Um fünf Uhr nachmittags war ich hier in Queens Hotel, das feine smoking room[12] sah aus wie die alte Bude in Windmill Street, und statt der barmaids[13] in Atlaskleidern wurde man von cellar boys[14] in weißen Hemdärmeln und Schürzen bedient. Die ganze Gesellschaft war besoffen, und um halb sieben mußte der Wirt das Hotel von der Polizeimannschaft ausräumen lassen. Mein Dienst bestand darin, die Komiteeleute von James bekneipt zu machen, daß sie dienstunfähig wurden, was mir auch bei verschiedenen über Erwarten gelang.

Ich habe eine sehr harte Zeit auf dem Kontor gehabt, Charles war weg, Franz Ermen ditto, dazu kolossal viel Arbeit. Es geht jetzt besser. Ich treibe jetzt Grimms Märchen, Deutsche Heldensage, Altfriesisches Recht und Lehre. Sobald ich etwas durch bin, geht's ernsthaft ans Altnordische. Die Poesie darin ist ein harter Brocken, wegen der absichtlichen Dunkelheit und der vielnamigen Mythologie, und ich sehe, es ist no use,[15] dies so nebenbei zu treiben, ich muß einmal vier Wochen, wo ich wenig zu tun habe, ausschließlich dran wenden.

Viele Grüße an die Ladies. Dein F. E.

[1] Stimmrecht der Farbigen. [3] Herabgekommene Weiße. [3] Ansiedler. [4] Allerallerletzte. [5] Mit Leib und Seele. [6] Abstinentler. [7] Kriecher. [8] Richter. [9] Man rede von Bestechen, Korrumpieren und Freihalten. [10] Gabelfrühstücke. [11] Flaschen Champagner. [12] Rauchzimmer. [13] Schenkmädchen. [14] Küferburschen. [15] Zwecklos.

302

Lieber Mohr! 25. Juli 1865.

Wie gefallen Dir unsere preußischen Mirabeaus im — zoologischen Garten? Harkort und Konsorten als wilde Tiere, das hätte Bismarck selbst nicht erfunden.

Übrigens scheint mir sicher, daß Mr. Bismarck platterdings eine Kollision haben will. Dafür ist mir der schlagendste Beweis das Auftreten Schweitzers, der jetzt täglich konfisziert wird. Die Arbeiter sollen jetzt plötz-

lich für die Abgeordneten eintreten, nachdem sechs Monate lang abgewiegelt worden; Massenmeetings usw. sollen gehalten werden und mit aller Kraft gegen die Regierung agitiert. Dafür spricht ferner der einstimmige Refrain der reaktionären Presse, die das Bankett mit den Februarbanketts in Paris vergleicht, und endlich das ganze Verfahren der Regierung, die nutzlosen Provokationen usw. Indes war zu erwarten, daß Bismarck sich schneiden würde. War auch zu dumm angelegt.

Andererseits scheint Schweitzer=Becker die Gelegenheit benutzen zu wollen zu einem anständigen Exit.[1] Der Sozialdemokrat und der Verein sollen unterdrückt werden, damit die Herren weißgewaschen werden. Ich lese das Blättchen übrigens seit dem Ersten dieses nicht mehr. Bismarck schien es satt geworden zu sein, dafür zu zahlen, und ich [bin es] auch. Sollte also etwas vorkommen, so muß ich mich auf Dich verlassen wegen Information.

In Deutschland 32 Grad Reaumur im Schatten! Die Leute sollen nur noch in den Kellern wohnen. Hier ist es auch tropisch schwül.

Beste Grüße. Dein F. E.

[1] Ausgang, Abtreten.

808

Lieber Engels! 31. Juli 1865.

Mein verlängertes Schweigen kam, wie Du vielleicht geahnt hast, nicht aus den angenehmsten Gründen her.

Ich bin schon seit zwei Monaten rein auf das Pfandhaus lebend und also mit gehäuften und täglich unerträglicher werdenden Sturmforderungen auf mich. Dies Faktum kann Dich nicht wundernehmen, wenn Du erwägst: 1. daß ich während der ganzen Zeit keinen Heller verdienen konnte, 2. daß das bloße Abzahlen der Schulden und der Einrichtung des Hauses mich an 500 Pfund Sterling kostete. Ich habe darüber Penny für Penny (as to this item[1]) Buch geführt, weil es mir selbst fabelhaft war, wie das Geld verschwand. Es kam hinzu, daß aus Deutschland, wo man verbreitet hatte Gott weiß was, alle möglichen antediluvianischen Forderungen gemacht wurden.

Ich wollte im Anfang zu Dir kommen, um die Sache persönlich zu besprechen. Aber in diesem Augenblick ist jeder Zeitverlust für mich unersetzlich, da ich meine Arbeit nicht gut unterbrechen kann. Ich habe letzten Samstag dem Subkomitee der „Internationale“ meine Abreise erklärt, um wenigstens einmal 14 Tage ganz frei und ungestört zum pushing on[2] der Arbeit zu haben.

Ich versichere Dir, ich hätte mir lieber den Daumen abhauen lassen, als diesen Brief an Dich zu schreiben. Es ist wahrhaft niederschmetternd, sein halbes Leben abhängig zu bleiben. Der einzige Gedanke, der mich dabei aufrecht hält, ist der, daß wir zwei ein Kompaniegeschäft treiben, wo ich meine Zeit für den theoretischen und Parteiteil des business gebe. Ich wohne allerdings zu teuer für meine Verhältnisse, und außerdem haben wir dies Jahr besser gelebt als sonst. Aber es ist das einzige Mittel, damit die Kinder, abgesehen von dem vielen, was sie gelitten hatten und wofür sie wenigstens kurze Zeit entschädigt wurden, Beziehungen und Verhältnisse eingehen können, die ihnen eine Zukunft sichern können. Ich glaube, Du selbst wirst der Ansicht sein, daß, selbst bloß kaufmännisch betrachtet, eine reine Proletariereinrichtung hier unpassend wäre, die ganz gut ginge, wenn meine Frau und ich alleine oder wenn die Mädchen Jungen wären.

Was nun meine Arbeit betrifft, so will ich Dir darüber reinen Wein einschenken. Es sind noch drei Kapitel zu schreiben, um den theoretischen Teil (die drei ersten Bücher) fertig zu machen. Dann ist noch das vierte Buch, das historisch-literarische, zu schreiben, was mir relativ der leichteste Teil ist, da alle Fragen in den drei ersten Büchern gelöst sind, dies letzte also mehr Repetition in historischer Form ist. Ich kann mich aber nicht entschließen, irgend etwas wegzuschicken, bevor das Ganze vor mir liegt. Whatever shortcomings they may have,[3] das ist der Vorzug meiner Schriften, daß sie ein artistisches Ganzes sind, und das ist nur erreichbar mit meiner Weise, sie nie drucken zu lassen, bevor sie *ganz* vor mir liegen. Mit der Jakob Grimmschen Methode ist dies unmöglich und geht überhaupt besser für Schriften, die kein dialektisch Gegliedertes sind.

Dagegen wird es sich anders mit der *englischen* Bearbeitung machen. Fox hat keinen Zweifel, daß er mir einen Buchhändler verschaffen kann, sobald ich die ersten Druckbogen zurück habe. Ich würde dann mit Meißner abmachen, daß er außer den Korrekturbogen mir von jedem Bogen den Reinabzug schickt, so daß die Korrektur des Deutschen und die Übersetzung ins Englische Hand in Hand gingen. Bei dem letzteren muß ich allerdings auf Deine Mitwirkung rechnen. Ich erwarte von der englischen Ausgabe die eigentliche Zahlung dieser Arbeit.

Was die „Internationale" angeht, so verhält es sich damit so: ich übermachte dem Cremer die 5 Pfund Sterling zum Aktienkauf im Beehive.

Da aber Cremer, Odger usw. damals nach Manchester gingen, fiel die Sache ins Wasser, und Potter had the better of it.[4] Sie beschlossen, die Sache zu vertagen bis zur nächsten Aktionärversammlung (der eigentlich jährlichen). Ich glaube aber nicht, daß etwas aus der Sache wird. Erstens, weil inzwischen der Krakeel zwischen Odger und Potter zum öffentlichen Skandal geworden. Zweitens, weil der „Miner and Workingmens Advocate" sich uns angeboten hat. (Apropos! In einer kürzlichen Zusammenkunft mit dem „Miner" verpflichteten wir uns, ihm Gratiskorrespondenzen zu schaffen. Wenn Du also Zeit hast, um hie und da einen kleinen Artikel über auswärtige Politik, preußische usw., zu schreiben, so schick es mir zur Besorgung an das Blatt.)

Gemäß unseren Statuten sollte in diesem Jahr ein öffentlicher Kongreß in Brüssel gehalten werden. Die Pariser, Schweizer und auch ein Teil der Hiesigen drangen mit Mord und Brand darauf. Ich sehe, unter den jetzigen Umständen — namentlich auch bei meinem Zeitmangel, für den Central Council die nötigen Papiere [Berichte] zu schreiben — nur Blamage dabei. Es ist mir, trotz vielen Widerstrebens von anderer Seite, gelungen, den öffentlichen Kongreß in Brüssel zu verwandeln in a private prealable Conference[5] zu London (25. September), wohin nur Delegates of the administrative committees[6] kommen werden und wo der künftige Kongreß vorbereitet werden soll. Als öffentliche Gründe der Vertagung des Kongresses angegeben:

1. Die Notwendigkeit eines prealable understanding[7] zwischen den executive committees.[8]

2. Die Hindernisse in der Propaganda der Gesellschaft durch die Streiks in Frankreich, die Wahlen, Reformbewegung und Workingmen's exhibitions[9] in England.

3. Die alienbill, recently pressed[10] in Belgien, was Brüssel unmöglich mache als Rendezvous eines Internationalen Workingmen's Congress.

Ich sehe den Sozialdemokrat nicht mehr, da ihn auch der Arbeiterverein abgeschafft hat. Den Nordstern halte ich auch nicht mehr, sehe ihn aber von Zeit zu Zeit im Verein. Die rheinischen Gemeinden waren danach der Hauptsache nach abgefallen von Bernhard.

[1] Mit Bezug auf diesen Punkt. [2] Beschleunigen. [3] Welche Mängel sie immer haben mögen. [4] War der siegende Teil. [5] Geschlossene vorläufige Konferenz. [6] Delegierte der leitenden Komitees. [7] Vorläufige Verständigung. [8] Vollziehende Komitees. [9] Arbeiterausstellungen. [10] Das jüngst angenommene Fremdengesetz.

Edgar ist gerade in den jetzigen Umständen ein sehr kostspieliger Gast für uns.

Infolge des heißen Wetters und der damit verbundenen Gallenzustände habe ich seit drei Monaten wieder fast tägliches Erbrechen, wie früher in Brüssel. Salut. Dein K. M.

804

Lieber Engels! London, 5. August 1865.

Meinen besten Dank für die 50 Pfund Sterling und die Raschheit, womit die Hilfe kam. Ich habe mich sehr amüsiert über den Teil Deines Briefes, der von dem „Kunstwerk", das werden soll, handelt. Du hast mich aber doch mißverstanden. Der einzige point in question[1] ist, ob einen Teil des Manuskripts reinschreiben und an den Buchhändler schicken oder erst das Ganze fertig schreiben? Ich habe das letztere vorgezogen aus vielen Gründen. Es ist damit keine Zeit verloren gegangen, soweit als die Arbeit selbst in Betracht kommt, wohl aber einige Zeit für den Druck, der andererseits aber auch, einmal begonnen, jetzt in keiner Weise unterbrochen werden kann. Im übrigen ist, den Thermometerstand betrachtet, die Sache so rasch gefördert worden, als es irgend jemand, selbst ohne alle artistischen Rücksichten, möglich gewesen wäre. Da ich, besides,[2] eine Maximalgrenze von sechzig Druckbogen habe, ist es absolut nötig, das Ganze vor mir zu haben, um zu wissen, wieviel zu kondensieren und streichen ist, um innerhalb der vorgeschriebenen Grenzen die einzelnen Teile gleichmäßig und proportionell zu haben. Sonst kannst Du Dich darauf verlassen, daß alles geschieht, um möglichst bald zu Ende zu kommen, denn das Zeug lastet auf mir wie ein Alp. Es hindert mich nicht nur, irgend etwas anderes zu tun, sondern ist auch damnedly[3] lästig, wenn das Publikum mehr oder minder mit Zukunftslorbeerkronen (zwar nicht von mir, aber doch von Liebknecht und anderen) unterhalten wird. Und ich weiß dazu, daß die Zeit nicht immer so still bleiben wird, wie sie gerade jetzt ist.

Der Versuch des Sozialdemokrat, sich auf die bürgerliche Seite zu werfen, ist Zeichen vollständigsten Fiaskos, obgleich ich mit Dir die Ansicht teile, daß die ersten Aufrufe in Berlin nicht ohne Anstoß von der ministeriellen Seite erfolgt sind. Übrigens taugt die andere Sekte der Lassalleaner, die infolge unserer Erklärung volte face[4] gegen den Sozialdemokrat machte, auch nichts. Sie streiten sich nicht nur mit Bernhard

Becker und Konsorten, wer den wahren Glauben an Lassalle habe, sondern verschiedene Gemeinden derselben haben die von old Hatzfeld inspirierte und direkt auf uns gemünzte Phrase drucken lassen, daß jeder für einen Verräter an dem „Volk" erklärt wird, der auch nur ein Tüttelchen an den von Lassalle offenbarten Wahrheiten umzustoßen oder zu ändern suche.

Liebknecht habe ich seit sehr langer Zeit, trotz verschiedener Zettel, die er an mich schickte, noch nicht geantwortet, was ich jedoch jetzt tun will. Er ist jetzt einstweilen in Hannover, seine Frau noch in Berlin. Mein Schweigen rührte teils daher, daß ich sehr beschäftigt und außerdem mit meinen eigenen Heimsuchungen genug zu tun hatte. Andererseits war ich in der Tat wütend über ihn wegen des Zeugs, das er über mich im Berliner Lassalleverein debitiert hatte und das in dem durch einen gewissen Schilling (Farthing wäre der mehr passende Name) veröffentlichten Pamphlet über die Ausstoßung Bernhard Beckers aus besagtem Verein zu lesen steht. Ich ließ daher einige Zeit verstreichen, um ihm keine Grobheiten zu sagen und mich dabei zu beruhigen, daß seine Intentionen „gut" sind. Die 30000 [?] Mitglieder des Berliner „Altgesellenvereins", ditto der dortige Buchdruckerverein veranstalteten ihm bei seiner Ausweisung eine Art Ovation. Mit seinem gewöhnlichen Optimismus sieht Wilhelm „das Berliner Proletariat zu meinen (nämlich seinen) und unseren (Du und ich) Füßen". Dabei hat er es nicht fertig gebracht, für die Internatinale Assoziation auch nur eine Sektion von sechs Mann in Deutschland zu bilden, obgleich dieser Sanguiniker doch einsehen muß, daß ich seine delusions[5] nicht als bare Münze bei den Engländern verausgaben kann. Er schrieb mir auch beständig wegen meinem „Buch". Aber so oft ich ihm „Bücher" schickte (erst sämtlichen Rest von „Vogt", dann den sämtlichen Rest der „Kommunistenprozesse") auf seinen sanguinischsten Wunsch, sobald er sie erhalten, habe ich nie mehr eine Sterbenssilbe davon gehört. Herr Grothe, Fortschrittlerdeputierter für Düsseldorf, hat ihm geschrieben, daß sein Auftreten in Berlin mehr genützt habe als das von hundert Fortschrittsdeputierten.

Edgar hat sich in der letzten Zeit eine Verkältung zugezogen, die ihm in die Nase gestiegen ist, die ganz bardolphmäßig infolge dieses accidents[6] aussieht.

Ich habe während des warmen Wetters beständig Tag und Nacht bei offenem Fenster gearbeitet. Folge: ein Rheumatismus im rechten Arm,

speziell Schulterblatt, der sehr schmerzlich und mir das Schreiben, namentlich jede Hebebewegung erschwert. Wie eklich die Sache, kannst Du daraus sehen, daß ich instinktiv schreie, wenn ich in Ungedenken nachts im Bett den Arm hebe. Weiß Gumpert irgend ein nostrum[7] hierfür?

Wo ist Strohn?

Vergiß nicht, sobald Du Lust und Muße, etwas Kontinentales mir für den Miner zu senden.

Besten Gruß an Dich von der ganzen Familie und von mir an Mrs. Lizzy. Dein K. Marx.

[1] Fragliche Punkt. [2] Nebenbei, beiläufig. [3] Verdammt. [4] Frontwechsel. [5] Selbsttäuschungen. [6] Unfall. [7] Heilmittel.

805

Lieber Mohr! Manchester, 7. August 1865

Gegen Deinen Rheumatismus habe ich ein Mittel, womit Gumpert mich einmal in 24 Stunden kuriert hat, und zwar von einem viel heftigeren Anfall. Laß Dir zwei große Säcke von Flanell nähen, so groß, daß sie die angegriffene Stelle vollständig bedecken und noch etwas mehr, diese Säcke läßt Du mit Kleie (bran) anfüllen und abwechselnd im Backofen erhitzen, so heiß, wie Du es nur ertragen kannst, und legst sie abwechselnd auf, so oft wechselnd wie nur möglich. Dabei hältst Du Dich im Bett ruhig und warm, und wirst dann bald sehr bedeutende Erleichterung spüren, was Dich aber nicht verhindern darf, damit fortzufahren, bis Du gar nichts mehr merkst (sage 24 bis 36 Stunden).

Eichhoff war eben hier, er hat sich in London zum director[1] einer Limited Company[2] machen lassen. Aus der ganzen Sache geht mir sonnenklar hervor, daß er wieder schwer geprellt werden soll, aber dem Kerl mit seiner Manie, alles couleur de rose[3] zu sehen, ist absolut nicht zu helfen. Er ist jetzt so weit, daß er glaubt, das Seidengeschäft hier in England könne platterdings nicht ohne ihn mehr gemacht werden.

Daß es mit dem Buch rasch vorangeht, freut mich sehr, ich hatte aus einigen Redensarten in Deinem vorigen Brief wirklich den Verdacht geschöpft, als wärst Du wieder bei einem unerwarteten Wendepunkt angekommen, der alles ins Unbestimmte verzögern könnte. An dem Tage, wo das Manuskript abgeht, bekneipe ich mich ohne alle Gnade, es sei denn, daß Du den folgenden Tag herkommst und wir das zusammen abmachen können.

Ein Workingmens-Kongreß in Brüssel wäre unter jetzigen Verhältnissen sicher großer Blödsinn. Erinnere Dich doch an unsere eigenen Erfahrungen in dem Ländchen. So etwas ist nur in England zu machen, und die Frenchmen sollten das wissen. Es wäre rein Geld und Zeit und Mühe weggeworfen, so etwas in Belgien zu probieren.

Die rheinischen Philister sollen in einer furchtbaren Wut gegen Bismarck sein, es ist sehr gut, daß den Eseln die „historische Entwicklung auf legalem Boden" so schön gelegt wird. Hast Du Bismarcks neuesten Kniff gesehen, sich Geld zu verschaffen? Er hat der Köln-Mindener Eisenbahn, die gegen Staatszinsengarantie dem Staat das Recht des al pari-Aufkaufs bewilligt hatte (die Aktien von 100 Taler stehen über 200 Taler jetzt), für 13 Millionen Taler dies Recht verschachert, und die Kölner Zeitung rechnet heraus, daß er hieraus, inklusive Verkaufs der vom Staat bereits besessenen Aktien usw., 30 Millionen Taler flott macht. Die Frage ist, zahlt die Köln-Mindener Bahn dies, ohne daß die Kammer den Vertrag genehmigt? Wenn sie dies tut, so hat Bismarck wieder Oberwasser auf Jahre hinaus und die Philister sind greulich angeschmiert. Das wird sich jetzt bald zeigen.

Lizzy behauptet, Edgar könne seinen texanischen Hut nicht aufgehabt haben, sonst habe er sich unmöglich die Nase erkälten können.

Dein F. E.

[1] Aufsichtsrat. [2] Aktiengesellschaft. [3] Rosenfarben.

806

Dear Fred! 9. August 1865.

Einliegend ein Brief des Herrn Siebold. Du brauchst ihn nicht zurückzuschicken. Zweitens schicke ich Dir den Hatzfeldschen Schund. Schick ihn nicht zurück, heb ihn aber auf. Zeig ihn auch keinem Menschen. Das Ding ist glücklicherweise spurlos an der deutschen Presse vorübergegangen. Das einzig darauf Bezügliche, das in öffentlichen Blättern erschien, war eine Erklärung von Metzner (Exbevollmächtigter der Berliner Gemeinde) und Vogt (noch Kassierer derselben), gegengezeichnet W. Liebknecht — worin sie erklärten:

1. daß Schilling den Bericht verfälscht, einige Beschlüsse unterdrückt, andere in ihr direktes Gegenteil verkehrt habe;

2. daß die Hatzfeld ihre Randglossen hätte sparen sollen, da der Verein ihr jede Einmischung verboten habe.

Dies stand in Reform und Volkszeitung.

Ich medizinere seit ein paar Tagen und bin ganz und gar auf dem Hund, ganz arbeitsunfähig. Allen sagt jedoch, daß ich in wenigen Tagen wieder auf dem Strumpf sein werde. Es ist Gallengeschichte und Folge der „sauren" Arbeit des Denkens in dem heißen Wetter. Offiziell bin ich jetzt auf Reisen, von wegen der „Internationale".

Salut. Dein K. M.

807

Lieber Mohr! Manchester, 16. August 1865.

Die Schmiere von der Hatzfeld ist wirklich eine Schmiere mit allem, was dadrin steht. Der brave Wilhelm hat diesmal wirklich mehr als das Übliche an Gedächtnisschwäche geleistet, wenn anders das Referat nicht ganz gefälscht. Der Teufel hole einen solchen Advokaten.

Ditto den schaumweinbegeisterten Siebold. Mit welcher sicheren Naivität der Kerl den Versuch macht, Dich mit Blind „auszusöhnen"! Dabei die interessanten „ollen Schweden", von denen niemand nichts weiß und an die man schreiben soll, um eine „Verbindung" anzuknüpfen. Ganz à la Harro Harring. Ich komme mehr und mehr zu der Einsicht, daß von dem südlichsten Breitengrade Nordfrieslands an alles, was über Bürger- und Bauernpolitik hinausgeht, reiner Harro Harring ist.

Nächste Woche (gegen Freitag, 25.) gehen Moore und ich nach Deutschland und der Schweiz auf vierzehn Tage, womöglich auch „einen faulen Blick" nach Italien hinein. Wenn es sich machen läßt, melde ich mich bei der Rückreise einen Augenblick in Modena Villas.

Am 28. dieses Monats, also Montag über acht Tage, ist die Generalversammlung der Köln-Mindener Aktionäre, welche über die preußische Politik auf einige Jahre hinaus entscheiden wird. Ich kann mir nicht denken, daß die Kerle solche Esel sein werden, dem Bismarck 13 Millionen Taler in bar auszuzahlen, ohne die Einwilligung der Kammern zu haben. Aber der rheinische liberale Bürger ist vieler Streiche fähig, sobald er den Staat bemogeln kann, und denkt, er kann nachträglich in seiner Eigenschaft als Deputierter doch sich selbst wieder Indemnität erteilen. Fiele der Vertrag aber durch, oder würde er an die Genehmigung der Kammern gebunden, so wäre es mit Monsieur Bismarck ziemlich am Ende; eine solche Niederlage in financialibus und auf einen so verzweifelten Versuch hält selbst dieser Abenteurer nicht aus. Dem Philister

imponiert er aber beinahe schon soviel wie Boustrapa. Der Philister verlangt jetzt nicht einmal mehr momentane Erfolge von seinen Götzen, sondern nur, daß sie schwadronieren. So ist auch Classen-Kappelmann zum Kölner Götzen geworden, weil er im entscheidenden Moment durchbrannte.

Auch gut von dem Siebold, in Kopenhagen den C. B. Rimestad zu empfehlen, der ein Mann vom Dagblad ist! Der sogenannte Arbeiterverein ist eine Propaganda-Anstalt der skandinavischen Eiderdänen und des Ministeriums Hall.

Was wird Vater Urquhart nächsten Monat von den preußischen Kronjuristen sagen? Schöne Burschen sind sie.

Beste Grüße an die Ladies und Edgar. Dein F. E.

808

Dear Fred! 19. August 1865.

Da Du Dich auf Reisen begibst, muß ich Dir mitteilen, daß ich am 28. August eine Rechnung von 10 Pfund Sterling an meinen Schlächter zu zahlen habe und auch der Landlord sehr dringlich wird.

Ich bin immer noch sick,[1] obgleich Allen die Leberbeschwerden beseitigt. Aber nun kam eine Art Influenza, deren Ende er mir in fünf bis sechs Tagen verspricht und die in der Tat von allen Dingen das lästigste, as far as mental activity is concerned.[2] Ich hoffe, damit habe ich my debt to nature[3] abgetragen.

In meinem Unwohlsein kann ich nur wenig schreiben und nur by fits and starts.[4] Treibe in der Zwischenzeit Allotria, obgleich selbst das Lesen mit der Influenza nicht ordentlich geht. „Bei der Gelegenheit" habe ich unter anderem auch wieder etwas weniges Astronomie „betrieben". Und da will ich ein Ding erwähnen, das mir wenigstens neu war, Dir vielleicht schon bekannt ist seit längerem. Du kennst Laplaces Theorie von der Bildung des Celestial System[5] und wie er die Rotation der verschiedenen bodies[6] um sich selbst usw. erklärt. Davon ausgehend, hat ein Yankee, Kirkwood, eine Art Gesetz entdeckt über die Verschiedenheit in der Rotation der Planeten, die vorher ganz abnormal erschien. Das Gesetz ist dieses: „The square of the number of times that each planet rotates during one revolution in its orbit is proportioned to the cube of the breadth of a diameter of its sphere of attraction."[7]

Zwischen zwei Planeten nämlich wäre ein Punkt, wo ihre Attraktionskraft gleichmäßig wirkte; also ein Körper auf diesem Punkt unbewegt

zwischen ihnen bliebe. Dagegen auf beiden Seiten dieses Punktes würde der Körper in den einen oder den anderen Planeten fallen. Dieser Punkt also bildet den limit[8] für die sphere of attraction[9] des Planeten. Diese sphere of attraction wieder das Maß der Breite des gazeous ring,[10] woraus, nach Laplace, der Planet gebildet wurde zur Zeit seiner ersten Trennung von der general gazeous mass.[11] Daraus schloß Kirkwood, daß, wenn Laplaces Hypothese wahr, ein bestimmtes Verhältnis existieren müßte zwischen der velocity of the planet's rotation[12] und der breadth of the ring,[13] woraus er gebildet wurde, oder seiner sphere of attraction. Und dies hat er im obigen Gesetz, durch analytische Rechnungen bewiesen, ausgedrückt.

Der alte Hegel macht einige sehr gute Witze über das „plötzliche Umschlagen" der Zentripetal- in Zentrifugalkraft, gerade im Moment, wo die eine über die andere das „Übergewicht" erlangt habe; zum Beispiel in der Nähe der Sonne ist die Zentripetalkraft am größten; also, sagt Hegel, die Zentrifugalkraft am größten, da sie dies Maximum der Zentripetalkraft überwindet, und vice versa. Ferner sind die Kräfte im Gleichgewicht in der mittleren Entfernung von den Apsiden. Also können sie nie mehr aus diesem Gleichgewicht heraustreten usw. Übrigens kommt Hegels Polemik im ganzen darauf hinaus, daß Newton dem Kepler, der den „Begriff" der Bewegung hatte, nichts durch seine „Beweise" zugefügt hat, was nun wohl auch ziemlich allgemein anerkannt ist.

Du weißt, daß der Präsident der Bank of Switzerland jetzt Herr Karl Vogt ist, der seinen Freund Fazy verriet, sobald der Genf verlassen, und zusammen mit Reinach (dem eigentlichen Geschäftsleiter) mogelte. Ich fragte Freiligrath, wie Herr Vogt, der sonst als Finanzier doch übel berüchtigt in der Schweiz, zu diesem Ehrenposten gekommen. Antwort: Die Schweizer haben fast keine Aktie mehr in der „Bank of Switzerland" [Bank der Schweiz]. Die Juden in Berlin und Frankfurt a. M. entscheiden. Diese aber für den Vogt. Unterdessen hänselt der Reinach unseren poor Freiligrath so sehr, daß dieser ihm das gesinnungstüchtige Wort geschrieben, selbst die preußische Polizei habe ihn nie so sehr verfolgt. Fazy soll die Bank um anderthalb Millionen Franken bemogelt haben.

Professor Beesley hat vor einigen Wochen in der Fortnightly Review einen Artikel über Catilina, worin dieser als Revolutionsmann vindiziert wird. Es ist allerlei Unkritisches darin (wie von einem Engländer zu erwarten, zum Beispiel Falsches über die Stellung Cäsars

zur damaligen Zeit), aber die intensive Wut über die Oligarchie und die „Respektabeln“ ist hübsch. Auch die Hiebe auf den professionellen englischen „dull litérateur“.[14] Herr Harrison hatte in derselben Review einen Artikel, worin auseinandergesetzt wird, daß die „politische Ökonomie“ „nichts“ gegen den Kommunismus vorbringen könne. Es scheint mir, daß jetzt in den englischen Köpfen mehr movement[15] als in den deutschen. Die letzteren sind mit der Feier der Classen-Kappelmann hinreichend beschäftigt.

Gruß an Mrs. Lizzy. Die Kinder erwarten, daß Du bei Deiner Rückkunft nicht an London vorübergehst. Dein K. M.

Von dem absoluten Unsinn, der sich in den Parliamentary Reports von 1857 und 1858 über Bankwesen usw. findet, und die ich kürzlich wieder ansehen mußte, machst Du Dir auch nicht die entfernteste Vorstellung. Wie im Monetarsystem ist Kapital — Gold. Dazwischen nun schamhafte Erinnerungen aus A. Smith und schauderhafte Versuche, den Gallimathias des moneymarket[16] mit seinen „aufgeklärten“ Vorstellungen auszusöhnen. Am meisten zeichnet sich aus der nun endlich den Weg alles Fleisches gegangene Mac Culloch. Der Kerl hatte offenbar ein bedeutendes Douceur[17] von Lord Overstone bezogen, der daher auch „facile maximus argentariorum“[18] und durch dick und dünn herausgebissen werden muß. Die Kritik dieser ganzen Sauce kann ich erst in einer späteren Schrift geben.

[1] Krank. [2] Soweit die Betätigung des Geistes in Frage kommt. [3] Meine Schuld an die Natur. [4] Nach Laune und stets nur kurze Zeit. [5] Systems des Himmels [das heißt: der Gestirne]. [6] Körper. [7] „Das Quadrat der Umdrehungshäufigkeiten jedes Planeten während einer Zurücklegung seiner Kreisbahn steht im Verhältnis zum Kubus der Länge des Durchmessers seiner Anziehungssphäre.“ [8] Grenzpunkt. [9] Anziehungssphäre. [10] Gasring. [11] Allgemeine gasige Masse. [12] Geschwindigkeit der Umdrehung des Planeten. [13] Umfang des Ringes. [14] Langweiligen Literaten. [15] Bewegung. [16] Geldmarkt. [17] Trinkgeld. [18] Mit Leichtigkeit der größte der Währungsmänner.

809

Lieber Mohr! Manchester, 21. August 1865.

Inliegend 20 Pfund Sterling, erste Hälfte, sobald Du mir den Empfang anzeigst, folgt die zweite nach. Mehr kann ich nicht schicken, bevor ich weiß, wie die Bilanz ausfällt, und das erfahre ich erst nach meiner Rückkehr oder noch später.

Die Geschichte mit Kirkwoods Gesetz war mir sowohl wie Moore neu. Ist es aber auch bewiesen und nicht etwa eine bloße Hypothese? So etwas müßte sich doch verifizieren lassen.

Die alten Weiber kommen eben das Kontor ausfegen und vertreiben mich von meinem Posten; ich muß also eiligst schließen.

Beste Grüße. Dein F. E.

810

Dear Fred! 22. August 1865.

Besten Dank für die 20 Pfund Sterling, deren erste Hälfte erhalten. Ich würde Dich sicher nicht so bother,[1] aber das Ende des Vierteljahres, dessen Rechnungen aufgeschoben wurden, lastet schwer.

Was Kirkwoods Gesetz betrifft, so unterliegt keinem Zweifel, daß es die Differenz in den rotatory movements,[2] zum Beispiel zwischen denen des Jupiter und denen der Venus usw. erklärt, was bisher ganz zufällig schien. *Wie* er aber das Gesetz selbst herausfindet und beweist, weiß ich nicht, werde aber bei nächstem Besuch des British Museum hinter die Originalarbeit zu kommen suchen und Dir dann das Nähere mitteilen. Die mathematische Bestimmung der sphere of attraction jedes Planeten scheint mir die einzige „Aufgabe" in der Sache. Das *Hypothetische* ist wahrscheinlich nur die Annahme von Laplaces Theorie als Ausgangspunkt.

Meine Influenza ist begleitet von einem scheußlichen Schnupfen und einer Kopfverduselung, wie sie im Laplaceschen Feuerdunstuniversum allgemein gewesen sein muß.

Die Kerls und Freunde der „Internationale" haben nun doch ausgefunden, daß ich *nicht* verreist bin, und so habe ich summons[3] erhalten to attend[4] heute einer Sitzung des Subkomitees. Die vier Wochen, während deren ich verschwand, sind mir durch die Doktorsrezepte total spoilt[5] worden.

Beste Grüße von der whole family. Dein K. M.

[1] Belästigen. [2] Umdrehungsbewegungen. [3] Vorladung. [4] Beizuwohnen. [5] Verdorben, vereitelt.

811

Lieber Mohr! 4. Oktober 1865.

Mit meinen Londoner Plänen habe ich immer Pech. Ich traf meine Mutter erst drei Tage vor meiner Rückkehr nach hier, und zwar in Ostende, und konnte da natürlich nichts abknickern. Früher hätte ich sie

auch gar nicht treffen können, da weder sie noch ich wußte, wo sie zwei bis drei Tage früher sein würde. Am 15. September aber war ich due[1] hier, da an dem Tage Charles abreisen mußte, was auch geschah. Seitdem ist wie immer, wenn ich von der Reise zurückkomme, der Teufel in den Baumwollmarkt gefahren, ich habe Charles und meine Arbeiten zu besorgen gehabt, und das ist keine Kleinigkeit, wenn Baumwolle in vierzehn Tagen von 18 auf 24½ Pence pro Pfund, Garne aber 8 bis 9 Pence pro Pfund steigen und es Telegramme aller Art regnet. Ich hoffe, es wird jetzt vorüber sein und auch Charles anfangs nächster Woche wiederkommen, daß ich endlich wieder zu mir selbst komme. Diese greuliche Hetzerei hat es mir positiv unmöglich gemacht, Dir auch nur zwei Zeilen zu schreiben; ich habe überhaupt, seit ich hier bin, keine Zeile privatim schreiben können. Sobald ich irgend kann, schreib' ich ausführlicher, laß mich inzwischen wissen, wie's bei Euch geht und was das „Buch" macht. Ich denke, es wird sich machen lassen, daß ich mal auf dreimal 24 Stunden herüberkomme, sobald wir hier erst in Ordnung sind. Aber unser Kontor sieht aus wie ein Schweinestall, der Gottfried hat mir da drei Kerle engagiert, die nichts wert sind, und hält mich laut Kontrakt daran, daß ich sie zu was machen soll. Da siehst Du, wie's hier hergeht. Dein F. E.

Beste Grüße allerseits. Bin auch „allbereits" bei den Schwaben gewesen, sie machen aber keine Dichterschule mehr, sondern spinnen Baumwolle oder wandern aus.

[1] Fällig, verpflichtet zu erscheinen.

812

Dear Fred! 19. Oktober 1865.

Ich bin morgen nachmittag gegen 4.40 in Manchester und werde mich nach Deiner offiziellen Wohnung verfügen. Dein K. M.

813

Modena Villas, Maitlandpark,
Lieber Frederick! Haverstockhill, 8. November 1865.

Freitag abend kam ich hier an. Strohn hatte mich dringend eingeladen, einige Tage bei ihm zu bleiben, aber ich hatte keine Ruhe. Ich wußte, daß die Sachen in London schief standen, und wollte also an Ort und Stelle sein.

An den disappointments,[1] die mir Mrs. Lizzy prophezeit, hat es nicht gefehlt. D'abord, bei Ankunft in Kings Croß, war mein Koffer fort, und ich habe ihn bis zu diesem Augenblick noch nicht zurückerhalten, was namentlich fatal wegen der darin enthaltenen „Papiere", für die ich verantwortlich bin. Dann fand ich das Kind noch sehr unwohl. Endlich war der Landlord da gewesen, hatte gedroht, und meine Frau ihn nur beruhigt durch Vertröstung auf meine Rückkehr. Der Kerl sprach von Auspfänder ins Haus setzen und außerdem von Aufhören der lease,[2] was allerdings kontraktlich richtig ist. Im Gefolge des Landlord erschien dann alles andere Gesindel teils persönlich, teils mit Drohbriefen. Ich fand meine Frau so desolate,[3] daß ich nicht die Courage hatte, ihr den true state of things[4] auseinanderzusetzen. Und ich weiß in der Tat nicht, was zu tun! Dabei müssen Kohlen ins Haus geschafft werden und dergleichen.

Eine der zwei Tanten in Frankfurt (die 73jährige, die andere ist zwei Jahre jünger) ist verschieden, aber ab intestato[5] (da sie fürchtete zu sterben, wenn sie ein Testament machte). Ich habe daher mit den anderen Erben zu teilen, was im Fall eines Testaments nicht der Fall wäre, da sie für die anderen nichts kehrte.[6] Und dabei noch dieser angenehme Umstand, daß Herrn Jutas Vollmacht vom Kap der guten Hoffnung abzuwarten ist.

Die ganzen angenehmen Umstände sind mir einigermaßen in den Bauch gefahren, so daß ich mir hier sofort Gumperts Medizin wieder machen ließ. Salut (auch an Mrs. Lizzy). Dein K. M.

[1] Enttäuschungen. [2] Pachtvertrag [bei Häusern auf 7, 14 oder 21 Jahre im Ausgleich für niedrigeren Mietsatz]. [3] Verzweifelt. [4] Wahrer Stand der Dinge. [5] Ohne Testament. [6] [Deutsche Schreibweise für cared = empfand.]

814

Lieber Mohr! 13. November 1865.

Gleichzeitig hiermit erhältst Du einen rekommandierten Brief mit 15 Pfund Sterling, den ich am Freitag zurechtmachte und unserem Ausläufer zu besorgen gab. Ich erhielt Sonntag keine Antwort von Dir, was mich einigermaßen wunderte, und es fiel mir auf, daß mir der Junge Samstag morgen nicht den Schein für den Brief gegeben. Als ich heute nachforschte, stellte sich heraus, daß der Lump die ganze Geschichte verbummelt und den Brief noch in seiner Tasche hatte. Dies

machte das Maß seiner Liederlichkeit voll, und er wurde geschaßt. Mir ist dies höchst fatal, da Du in der Zwischenzeit denken mußt, ich hätte Deinen letzten Brief ruhig eingesteckt und die Sache laufen lassen, ohne Dir nur ein Wort zu schreiben. Dein F. E.

Ist Edgar fort?

815

Dear Fred! 15. November 1865.

Du mußt mich entschuldigen, wenn ich Dir erst heute mit bestem Dank den Empfang der 15 Pfund Sterling anzeige und wenn ich Dir erst morgen schreibe. Ich bin so in der Hetze, daß ich heute noch nicht dazu kommen kann.

Jennychen hat die Diphtherie, aber ich hoffe, es wird bald vorübergehen.

Den einliegenden Brief, der sich übrigens durch seine Manier und Stilistik sehr vorteilhaft von denen der rheinischen Arbeiter auszeichnet, schickst Du mir gefälligst zurück, sobald Du ihn gelesen. Die Höflichkeit erfordert nämlich, darauf zu antworten. Salut. Dein K. M.

816

Lieber Mohr! Manchester, 17. November 1865.

Erst gestern abend wurde mir Dein Brief gegeben, und ich werde eine Untersuchung anstellen, wie er so lange liegen blieb.

Ich hoffe, Jennychen ist wieder all right und jedenfalls die akute Krankheit und damit die Gefahr überstanden. Zur Herzstärkung schicke ich ihr heute abend eine Kiste Port, Sherry und Claret. Ich bekam einen gehörigen Schrecken, als ich das Wort Diphtherie las; mit dem Ding ist nicht zu spaßen.

Der Brief der Berliner hat mich wirklich sehr frappiert. Der Brief ist nun aber sicher nicht von einem Arbeiter geschrieben, das beweist schon die ganz richtig durchgeführte Grimmsche Orthographie, und ich bin nicht ganz ohne Verdacht an der Echtheit der Sache. Jedenfalls wäre weitere Erkundigung über die drei Unterzeichner einzuziehen, Wilhelm sollte sie jedenfalls kennen, wenn die Geschichte bona fide ist. Meine Verdachtsmotive basieren sich mehr auf die Form des Schriftstücks, der Inhalt scheint entschieden dagegen zu sprechen. Da Du ja doch nicht nach Berlin gehst, um dort eine neue Organisation zu stiften, hat es indes gar nichts auf sich, wenn Du an die Leute schreibst. Der Brief inliegend zurück.

Was sagst Du zu der Niggerinsurrektion auf Jamaika und den Brutalitäten der Engländer? Der Telegraph sagt heute: We should be very sorry if the right was taken away from any British officer to shoot or hang all and every British subject found in arms against the British Crown![1] Dein F. E.

[1] Wir würden es sehr bedauern, wenn irgend einem britischen Offizier das Recht genommen wäre, jeden britischen Untertanen, den er in Waffen gegen die britische Krone findet, zu erschießen oder aufzuknüpfen.

817

Lieber Engels! 20. November 1865.

Jennychen ist wieder Rekonvaleszent und läßt bestens danken für den Wein.

Was die Geldaffären angeht, so wäre es vergeblich, sich an Dronke darüber zu wenden. Um mit dem Landlord, denn dies ist die Basis, Ruhe zu haben, habe ich ihn überredet, für das laufende Quartal, wovon ihm zwei Drittel geschuldet, einen Wechsel bis Mitte Februar anzunehmen. Was die anderen Gläubiger betrifft, so habe ich mit den 15 Pfund Sterling die allerdringendsten befriedigt und sinne auf Mittel, wenigstens Abschlagsummen für die anderen beizubringen. Sobald meine Arbeit fertig und heraus ist, muß der Rest durch andere engagements[1] geschafft werden, oder wenn das, wider mein Erwarten, nicht gelingen sollte, müssen wir nach einem wohlfeileren Ort, etwa der Schweiz, ziehen.

Der Berliner Brief ist echt. Ich erhielt einige Tage nach seiner Ankunft ein darauf bezügliches Schreiben von Liebknecht, der mit den Berlinern in fortwährender Verbindung steht. Aus dem Brief von Liebknecht geht auch hervor, daß die Schweinehunde vom Sozialdemokrat gar zu gern wieder mit uns anbinden würden. Welchen Illusionen der Liebknecht sich fortwährend hingibt, siehst Du aus folgendem Passus: „The people that have applied to you from Berlin, are our friends. If you could come, show yourself but once — the gain would be immense. Come if it is possible.“[2] Liebknecht müßte doch wissen, daß selbst wenn ich nach Berlin gehen könnte at present,[3] bloß als visitor,[4] ich mich dort ganz still und privatim halten müßte und nicht Arbeiterklubs adressieren[5] dürfte!

Liebknecht schreibt auch:

„Professor Eckardt (dies ist jetzt der ‚Haupt'-Radikale im Süden, wie aus einem Brief Stumpfs von Mainz hervorgeht) of Mannheim places the Wochenblatt at our disposal. He would be delighted if you and Engels were to write for it a few articles, but not too strong."[6]

Der Workmans Advocate ist immer noch gleich schwach. Indes muß er ziehen, da er letzte Woche in vergrößertem Format erschienen ist. Das Nähere weiß ich nicht, da ich morgen zum erstenmal der Assoziation wieder beiwohnen werde. Die Pariser haben einen Bericht über die Konferenz veröffentlicht und zugleich das von uns für den nächsten Kongreß aufgestellte Programm. Dies ist in allen liberalen, quasiliberalen und republikanischen Blättern von Paris erschienen. Wie wohlwollend es aufgenommen wurde, siehst Du aus folgendem Bericht von Fox über die letzte Sitzung unseres Council, den ich Dir aus dem Workmans Advocate ausschneide. Unsere Pariser sind etwas verblüfft, daß der Paragraph über Rußland und Polen, den sie nicht haben wollten, gerade am meisten Sensation macht. Ich hoffe, daß Du Dich in Deinen Nebenstunden nun dran gibst, von Zeit zu Zeit über irgend ein Thema für den Advocate zu schreiben.

Die Pariser Publikation überhebt mich der Mühe, einen französischen Bericht zu schreiben.

Die Jamaikageschichte für die Hundsgemeinheit des „true Englishman"[7] charakteristisch. Die Kerls haben den Russen nichts vorzuwerfen. Aber, sagt die brave Times, diese „damned rogues enjoyed all the liberties of an Anglo-Saxon Constitution".[8] Das heißt sie enjoyed the liberty,[9] unter anderem aufs Blut besteuert zu werden, um den Pflanzern die Mittel zu verschaffen, Kulis zu importieren und so sich ihren eigenen Arbeitsmarkt unter das Minimum zu drücken. Und diese zartnervigen englischen Hunde schrien über „beast Butler",[10] weil er einen Mann hängen ließ (!) und den gelben, diamantbehangenen Expflanzerinnen nicht erlaubte, den Federal soldiers[11] ins Gesicht zu spucken! Zur völligen Bloßstellung der englischen Hypocrisie[12] fehlte nichts als nach dem amerikanischen Krieg die irische Affäre und die Jamaica butcheries![13]

Vergiß nicht, von Knowles (und möglichst bald) mir die nötigen Data zu verschaffen. Average Weekly Wages,[14] sei es eines mule[15] Spinner, sei es einer throstle[16] Spinnerin; wieviel Garn respektive Baumwolle (das Dechet,[17] das beim Spinnen verloren geht, also zugerechnet) on average[18] von average number[19] (oder meinetwegen

irgendeiner Nummer) von dem einen Individuum wöchentlich gesponnen wird; dazu natürlich irgend beliebigen (für den Arbeitslohn [unlesbar]) Preis der Baumwolle und Preis des Garns. Ich kann das zweite Kapitel nicht abschreiben, bevor ich diese Details habe.

Die Adresse von Ernest Jones ist jetzt 47, Princeß Street.

Salut. Dein K. M.

[1] Abschlüsse [mit Zeitschriften]. [2] „Die Leute, die sich aus Berlin an Dich gewendet haben, sind unsere Freunde. Wenn Du kommen könntest, laß Dich nur einmal sehen — der Gewinn würde ungeheuer sein. Komme, wenn es möglich ist.“ [3] Gegenwärtig. [4] Besucher. [5] Anreden. [6] „. . . stellt das Wochenblatt zu unserer Verfügung. Er würde sich sehr freuen, wenn Du und Engels einige Artikel für es schreiben wolltet, aber nicht zu scharf.“ [7] Wahren Engländer. [8] „. . . verdammten Schurken genossen alle Freiheiten einer angloſächsischen Verfassung“. [9] Genossen die Freiheit. [10] Bestie Butler. [11] Föderierten [das heißt nordstaatlichen] Soldaten. [12] Heuchelei. [13] Schlächtereien. [14] Wöchentliche Durchschnittslöhne. [15] Mulemaschine [Spinnstuhl]. [16] Spinndrossel. [17] Abfall. [18] Durchschnitt. [19] Durchschnittszahl.

818

Lieber Mohr! Manchester, 1. Dezember 1865.

Inliegend à conto des neu angetretenen Monats wieder zwei Fünfpfundnoten, deren Empfang ich mir nach 86 Mornington Street anzuzeigen bitte oder womöglich morgen früh telegraphieren nach 7 Southgate, da ich den Brief wegen des Aufsehens diesmal nicht registrieren lasse.

Professor Eckardt ist, soviel ich aus deutschen Zeitungen sehe, ein süddeutscher Demokrat, einer der vom Nationalverein sezedierten Schwaben und Bayern. Wie wir mit dem zusammenarbeiten sollen, ist mir nicht klar, das ist so was wie Kolatschek.

Daß die Herren vom Sozialdemokrat wieder mit uns anbinden wollten, ist bezeichnend für sie. Halten jeden für eben solchen Kerl wie sie selbst. Bismarck scheint ihre Ohnmacht erkannt zu haben, daher endlich ein Prozeß und Schweitzers Verdonnerung zu ein Jahr und Arrestation. Nun hat sich auch noch Bernhard Becker von Schweitzer losgesagt und seine Stelle als Präsident der Menschheit niedergelegt, so daß jetzt alles in Auflösung ist und nicht unsere Einmischung, sondern unsere Nichteinmischung den ganzen Kram gesprengt hat.

Die Infamien in Jamaika kommen mit jeder Post toller. Die Briefe der englischen Offiziere über ihre Heldentaten gegen unbewaffnete Nigger sind unbezahlbar. Der Geist der englischen Armee spricht sich hier end-

lich einmal ganz ungeniert aus. „The soldiers enjoy it.“[1] Selbst der Manchester Guardian hat diesmal doch gegen die Offiziellen in Jamaika auftreten müssen.

Wegen dem Workmans Advocate werde ich sehen, was zu machen ist, inzwischen könntest Du mir das Blatt zuschicken. Du weißt gar nicht, welche Last und Laufereien man hier hat, sich diese Penny weekly papers[2] zu verschaffen, die den Newsagents[3] nicht die Mühe wert sind. Wenn man sie bestellt und vorausbezahlt, bekommt man sie doch nicht. Oder schreibe Mrs. Burns als Abonnentin ein, mit Order, das Blatt per Post herzuschicken.

Viele Grüße an Mrs. und Misses. Dein F. E.

Wieviel ist der Wechsel, den Du akzeptiert hast, und wann ist er fällig?

[1] Den Soldaten macht es Spaß. [2] Pennywochenblätter. [3] Zeitungshändler.

819

Lieber Fred! 8. Dezember 1865.

Eben beim Nachhauskommen (ich war auf dem Museum, wo ich Sachen nachzuschlagen hatte) finde ich Deinen Brief vor. Es ist just noch Zeit, die 10 Pfund Sterling mit bestem Dank anzuzeigen. Weiteres schreibe ich Dir morgen.

Salut und Kompliments an Mrs. Lizzy. Dein K. M.

820

Dear Fred! 26. Dezember 1865.

Du mußt mich entschuldigen, wenn ich erst heute im Namen der family für den Weihnachtsbon danke, überhaupt aber während so langer Zeit gar nicht geschrieben habe. Ich bin all that time over[1] so sehr heimgesucht und verliere so viel Zeit in Laufereien, Transaktionen rechts und links, um A. zufriedenzustellen und dadurch dem B. in die Klauen zu fallen usw., daß mein Arbeiten großenteils auf die Nacht beschränkt ist und der gute Vorsatz, am andern Tag die Korrespondenz zu besorgen, täglich in die Brüche geht.

Was die Internationale Assoziation und was drum und dran hängt angeht, so lastet sie daher wie ein Inkubus auf mir, und ich wäre froh, sie abschütteln zu können. Aber das geht gerade jetzt nicht. Einerseits sind verschiedene Bourgeois zu dem Gedanken gekommen — an der Spitze Mr. Hughes, M. P. —, den Workmans Advocate in ein ordent-

liches fundiertes Blatt zu verwandeln, und als einer der Directors[2] I must watch the transactions,[3] damit kein foul play[4] vorgeht. Andererseits hat die Reform-Liga, eine unserer Gründungen, enormen Triumph gefeiert auf dem St. Martins Hall-Meeting, dem größten Meeting und reinsten Arbeitermeeting, das seit meinem Aufenthalt in London stattgefunden hat. Die Leute unseres Komitees standen dabei an der Spitze und sprachen in unserem Sinn. Wenn ich mich morgen zurückziehe, hätte das Bourgeoiselement, das mit Mißvergnügen uns (Foreign infidels[5]) hinter den Kulissen sieht, die Oberhand. Bei dem völligen Fiasko der Arbeiterbewegung in Deutschland haben sich die Arbeiterelemente in der Schweiz um so mehr um die dortigen Sektionen der Internationalen Assoziation gruppiert. Mitte dieses Monats erschien in Genf erste Nummer des Journal de l'Association Internationale des Travailleurs, Section de la Suisse Romande,[6] und wird bald dort ditto ein deutsches Organ erscheinen unter Beckers Redaktion, das wegen des Todes des Nordstern und der Diskreditierung des Sozialdemokrat Chance hat. (Der alte Becker tritt um Artikel und hat mich beauftragt, deswegen auch dringend an Dich zu schreiben, da er augenblicklich noch keine Mitarbeiter hat.) In Frankreich endlich macht die Assoziation, bei dem Mangel aller anderen Bewegungszentren, großen Fortschritt. Also, wenn ich unter diesen Umständen zurücktrete, würde ich der Sache den größten Schaden tun; und doch ist es andererseits für mich, bei meinem jetzigen Zeitmangel, keine Kleinigkeit, gegen 3 meetings im Westend oder der City, jede Woche, bald Sitzung des International Council, dann des Standing Committee,[7] dann der Directors[8] oder Shareholders[9] des Workmans Advocate! Außerdem allerlei Geschreibe.

Von Liebknecht habe ich einige Zeilen erhalten. Er wohnt 2 Gerichtsweg, Leipzig, zu adressieren als J. Miller, Esquire. Es scheint ihm, wie immer, schlecht zu gehen, doch Aussicht zu haben, als Lexikograph unterzukommen, auch das Leipziger Stadtbürgerrecht zu erhalten und Untertan zu werden.

Auch Dr. Kugelmann hat mir geschrieben. Der Nachfolger von Justus Möser, aktueller Bürgermeister von Osnabrück, Herr Miquel, ist nun offener Renegat; einstweilen im bürgerlichen Sinn, aber „schon" mit Schwenkung nach dem aristokratischen Sinn hin. Ein gewisser Wedekind, früher irgendwo Konsul, steinreicher Mann und Nationalvereinler, hat ihn zur Belohnung für seine Verdienste zum Schwiegersohn gemacht.

Kugelmann sah den „sanften Heinrich" in Köln. Er ist jetzt wohlbestallter Redakteur der Rheinischen Zeitung. Er beklagte sich über mich, daß ich ihn nicht besucht habe in Köln, daß ich ihn als „Abtrünnigen" behandle usw. Er sei immer „der Sache treu geblieben" und arbeite jetzt nur mit der Bourgeoisie gegen die Aristokratie, „um die Entwicklung und Klärung der Klassengegensätze (die er doch in einer Rede zu Köln, vor kaum einem Jahre, für nicht vorhanden erklärt hat!) zu fördern usw."

Bonaparte scheint mir wackliger als je. Die Studentengeschichte ist Symptom schlimmer Spuren des Gegensatzes in der Armee selbst, aber vor allem die Mexikoaffäre und die Erbsünde des Lower Empire,[10] die Schulden! Es ist dem Kerl während des vergangenen Jahres auch kein einziger Coup gelungen. Es ist in der Tat so weit mit ihm gekommen, daß Bismarck als sein Rivale figuriert!

Hier hat der Tod Palmerstons offenbar Stoß gegeben. Lebte er noch, so hätte Governor Eyre den Orden pour le mérite erhalten!

Freiligrath endet auch das Jahr mit großem Pech. Jud Reinach hat hier das Geschäft mit großem Gestank und eigens dazu nach London kommend aufgebrochen. Freiligrath, ohnehin der Bank Geld schuldig, hatte noch das Unglück, daß drei Tage vor dem arrival[11] des mächtigen Reinach ein anderer Kommis mit 150 Pfund Sterling durchbrannte. Jedoch hat der Alte andererseits mächtige Protektion to fall back upon.[12] Seine plonplonistischen Freunde in Paris (zum Beispiel Exkolonel Kiß, der die Tochter des französischen Minister Thouvenel geheiratet, eines Millionärs, und jetzt an der Spitze einer enormen Kompanie steht) werden ihm schon ein neues Unternehmen finden.

Glück Neujahr! Auch für Mrs. Lizzy. Dein K. M.

[1] Die ganze Zeit über. [2] Aufsichtsräte. [3] Muß ich die Vorgänge überwachen. [4] Falsches Spiel. [5] Ungläubigen Ausländer. [6] Journal der Internationalen Arbeiterassoziation, Abteilung der romanischen Schweiz. [7] Ständiger Ausschuß. [8] Aufsichtsräte. [9] Aktionäre. [10] Niederes Kaiserreich. [11] Ankunft. [12] Auf die er sich im Notfall stützen kann.

821

Lieber Mohr! Manchester, 4. Januar 1866.

Inliegend 10 Pfund Sterling in zwei Bank von England-Noten. Wie ist's mit dem Wechsel wegen Landlord? Gib mir Betrag und Verfalltag auf, damit ich mich danach einrichten kann.

Die maliziöse Zusammenstellung der Skandalgeschichten des Sozialdemokrat in der Schulze-Delitzschianischen Broschüre war mir bereits von Berlin anonym zugeschickt, es ist immer gut, so ein Resümee mit den Auszügen zu haben. Schulze-Delitzsch hat auch anzeigen lassen, daß er dieser Tage eine Antwort an Lassalle drucken läßt, worin er ihn vernichten wird.

Auch die Rede des Herrn Held ist mir von Berlin zugeschickt. Der richtige Berliner Lump.

Monsieur Bonaparte geht sehr entschieden den Krebsgang. Die Geschichten in der Armee wegen Mexiko sind sehr ernsthaft und die Studentengeschichten in Paris auch. Es ist sehr wichtig, daß die Pariser Studenten sich auf die Seite des Proletariats schlagen, so konfus es auch in ihren Köpfen dabei aussehen mag. Die Ecole polytechnique[1] wird bald genug folgen. Es wäre wunderbar schön, wenn der Schuft noch seinen eigenen Downfall[2] erlebte, und es sieht jetzt fast so aus. Auch mit Bismarck wird es täglich fauler, und wenn ihm die Kölner nicht aus der Sauce geholfen hätten, so wäre er wahrscheinlich schon jetzt klatsch.

Ich bin begierig auf das nächste Parlament, das Zusammenbrechen der alten Parteien muß jetzt doch rasch vorangehen. John Bright is evidently bidding for office[3] — seine gestrige Rede habe ich freilich noch nicht gelesen.

Hast Du Tyndalls: Heat considered as a mode of motion[4] gelesen? Wo nicht, so solltest Du es tun. Es ist auf diesem Gebiet enorm viel getan, und die Sache fängt an, eine rationelle Gestalt anzunehmen; die Atomentheorie wird so auf die Spitze getrieben, daß sie bald zusammenbrechen muß.

[1] Polytechnische Hochschule. [2] Fall. [3] Äugelt offenbar nach einer Stelle im Ministerium. [4] Wärme, als eine Form der Bewegung betrachtet.

Vergiß nicht, mir den Workmans Advocate und die Free Preß zu schicken.
Beste Grüße und Glückwünsche zum Neuen Jahr an Deine Familie

Dein F. E.

822

Dear Fred! 5. Januar 1866.

In aller Eile. Besten Dank für die 10 Pfund Sterling.

Der Wechsel ist fällig 18. Februar und beträgt 48 Pfund Sterling. Ich wollte, der Landlord sollte ihn nur für zwei fällige, aber nicht auch für das dritte Semester* ziehen, was Ende Januar erst fällig ward. Er bestand aber darauf.

Es hat sich eine Intrige gegen die Internationale Assoziation gebildet, wobei ich Deiner Mitwirkung bedarf. Später ausführlicher darüber. Für jetzt nur dieses: Herr Le Lubez und Vésinier (der letztere im Bewußtsein, daß eine inquiry[1] über seine Vergangenheit im Gang ist; er ist wieder in Brüssel) haben hier eine französische Sektion (in Wirklichkeit Oppositionssektion), wobei auch Longuet, der Redakteur der Rive Gauche, und womit die ganze Proudhonistensippe in Brüssel zusammenhängt. Erst veröffentlicht Vésinier im Echo de Verviers lange Schmiere gegen uns, natürlich anonym. Dann publiziert die Sektion von London in demselben Blatt, das die slanders[2] gegen unsere Assoziation bringt (unter anderem auch Tolain und Fribourg zu Bonapartisten umlügt), ein Programm, Entwurf künftiger Statuten, die sie, die Wahren, dem Kongreß vorlegen werden.

Der eigentliche Nerv der Polemik ist die Polenfrage. Die Kerls haben alle an den Proudhon-Herzenschen Moskowitismus angebunden. Ich werde Dir daher die früheren Artikel der Orakel in der Tribune du Peuple gegen Polen schicken und Du wirst eine Gegenarbeit machen, sei es für unsere Genfer Blätter (das „Deutsche") oder für den Workmans Advocate. Die Herren Russen haben in dem proudhonisierten Teil der „Jeune France"[3] die allerneuesten Bundesgenossen gefunden.

Dein K. M.

[1] Untersuchung. [2] Verleumderischer Klatsch. [3] Das junge Frankreich.

823

Dear Fred! 15. Januar 1866.

Ich lege in diesen Brief ein:

1. Schreiben aus Wien vom Buchhändler. (Dies mußt Du zurückschicken.)

---

* Offenbar Schreibfehler für Quartal.

2. Dr. Kugelmann. 3. Meyer aus Berlin. (Ich habe den Leuten erst heut geantwortet. Der Zeitmangel ist bedeutend.)

Wir haben unterdes die elende Intrige des Vésinier in Belgien und des Le Lubez in London totgedrückt. Der Redakteur der Rive Gauche[1] und Freund Rogeards — Longuet — ferner Herr Crespel, die zwei intelligentesten Mitglieder der von ihm [Le Lubez] gestifteten Branche,[2] sind Mitglieder unseres Zentralkomitees geworden. Seine Branche[2] hat sich gegen ihn, für uns erklärt. Das Zentralkomitee hat Vésinier aufgefordert „to substantiate his accusations, or to be expelled".[3] Der Kerl wirft uns unter anderem in dem Écho de Verviers vor:

„Il (le comité) a été chargé d'un des plus grands intérêts de l'humanité et il abandonne de gaieté de coeur le but sublime pour dégénérer en comité des nationalités à la remorque du bonapartisme."[4]

Und zwar ging diese Degeneration vor [in] uns durch unsere Erklärung für Rußland, gegen Polen. [Soll offenbar heißen: für Polen, gegen Rußland.]

„Cédant à des influences fâcheuses (der Esel bildet sich ein, der polnische Paragraph des Programms sei von den Pariser Delegierten ausgegangen, während diese ihn auf jede mögliche Art als „inopportun" zu beseitigen suchten), il a inscrit dans le programme du Congrès de Genève des questions en dehors du but de l'association et contraires au droit, à la justice, à la liberté, à la fraternité, à la solidarité des peuples et des races, telles que celles: „D'anéantir l'influence russe en Europe etc.," et cela juste au moment où les serfs russes et polonais viennent d'être émancipés par la Russie, tandis que les nobles et les prêtres polonais ont toujours refusé d'accorder la liberté aux leurs. On conviendra au moins que le moment est mal choisi. Avant d'approuver ces articles, les membres anglais du comité auraient bien dû se demander s'il ne serait pas aussi urgent de mettre un terme aux progrès effrayants du paupérisme anglais, de la prostitution des ouvrières, et de la misère des ouvriers de la Grande Bretagne, de la famine et du dépeuplement de l'Irlande etc.! Quant au membre allemand du comité, qu'il nous dise aussi si l'influence de la politique de Mr. de Bismarck n'aurait pas aussi besoin d'être anéantir en Europe; la Prusse et l'Autriche ne sont elles pas copartageantes de la Pologne et solidaires du crime de la Russie

contre cette nation malheureuse? Et quant aux prétendus délegués de Paris, sont ils bien venus de flétrir l'influence russe, alors que les soldats de Bonaparte occupent Rome qu'ils ont bombardée, massacrant les défenseurs de la république mexicaine après avoir détruit la république française? Que l'on compare les fautes et les crimes commis par les gouvernements, et l'on sera convaincu qu'il ne faut mettre aucun peuple au ban de l'humanité pour les forfaits de ses oppresseurs, que le devoir du comité central était de proclamer la solidarité, la fraternité entre tous les peuples, et non d'en mettre un seul d'entre eux au ban de l'Europe."[5]

Dann fügte er die Lüge hinzu:

„Cette faute énorme a déjà eu des fatales conséquences: les Polonais ont demandé en masse à faire partie du Comité, et sous peu ils seront en immense majorité. (Ein einziger — denn Holtorp zählt nicht und konspiriert selbst mit Le Lubez —, Captain Bobczynski, ist drin.) Déjà ils ne se font pas faute de dire qu'ils se serviront de l'Association pour aider au rétablissement de leur nationalité, sans s'occuper de la question de l'émancipation des travailleurs."[6]

Die Polen — sie hatten uns gerade eine Deputation geschickt — lachten laut auf, als diese Stellen verlesen wurden. Wir feiern am 23. Januar ihre Revolution.

Du wirst Dich amüsieren über des Denis Schlußgebet an Proudhon. Dieser „sensational writer",[7] mit seiner Halbgelehrtheit, mit seiner Lassalleschen Prunkerei von Wissenschaft, von der [er] nichts wußte, mit seiner scheinbar kritischen Überlegenheit über die socialist sectarians,[8] hat viel Schaden angerichtet.

Le Lubez ist eine Null. Fox nennt ihn richtig „Le Père enfantin",[9] aber Vésinier ist ganz der Kerl für die Russen. Als Schriftsteller nicht viel wert, wie sein „Vie du Nouveau César"[10] und seine anderen Pamphlete gegen Bonaparte zeigen. Aber mit Talent, großer rhetorical power,[11] viel Energie, und vor allem durch und durch skrupellos.

Salut. Dein K. M.

[1] Das linke Ufer (der Seine, wo das Studentenviertel von Paris liegt). [2] Zweigverein. (Marx braucht das Wort Branche, das im Deutschen gewöhnlich die Unterabteilung eines Gewerbes bezeichnet, hier durchgängig im vorstehenden Sinne.) [3] Seine Beschuldigungen näher zu bezeichnen oder ausgestoßen zu werden. [4] „Es (das Komitee) war mit einem der größten Interessen der Menschheit betraut worden, und es hat frohgemut das erhabene Ziel preisgegeben, um zu einem Komitee der

Nationalitäten im Fahrwasser des Bonapartismus zu entarten." [5] „Ärgerlichen Einflüssen nachgebend, hat es auf das Programm des Genfer Kongresses Fragen gestellt, die außerhalb des Ziels der Assoziation liegen und dem Recht, der Gerechtigkeit, der Freiheit, der Brüderlichkeit, der Solidarität der Völker und Rassen widersprechen, wie zum Beispiel die Vernichtung des russischen Einflusses in Europa usw., und das in demselben Moment, wo die russischen und polnischen Leibeigenen durch Rußland befreit werden, während die polnischen Adligen und Priester stets abgelehnt haben, den Ihren die Freiheit zu gewähren. Man wird zum mindesten zugestehen, daß der Moment schlecht gewählt ist. Bevor sie diese Artikel guthießen, hätten die englischen Mitglieder des Komitees sich fragen müssen, ob es nicht ebenso dringend ist, der erschreckenden Zunahme des englischen Pauperismus, der Prostitution der Arbeiterinnen und dem Elend der Arbeiter Großbritanniens, dem Hunger und der Entvölkerung Irlands usw. ein Ende zu machen! Was das deutsche Mitglied des Komitees anbetrifft, so möge es uns sagen, ob nicht es ebenso nötig ist, den Einfluß der Politik des Herrn von Bismarck in Europa zu vernichten; sind nicht Preußen und Österreich Teilhaber an der Zerstückelung Polens und Mitschuldige Rußlands an dem Verbrechen gegen diese unglückliche Nation, und was die angeblichen Delegierten von Paris betrifft, sind sie berufen, den russischen Einfluß zu geißeln, während die Soldaten Bonapartes Rom besetzt halten, das sie bombardiert haben, [und] die Verteidiger der mexikanischen Republik niedermetzeln, nachdem sie die französische Republik vernichtet? Vergleiche man die von den Regierungen begangenen Fehler und Verbrechen, man wird sich überzeugen, daß kein Volk um der Missetaten seiner Unterdrücker willen mit dem Bann der Menschheit belegt werden darf, und daß es die Pflicht des Zentralkomitees war, die Solidarität und Brüderlichkeit aller Völker zu proklamieren, nicht aber über ein einzelnes den Bann Europas zu verhängen." [6] „Dieser ungeheure Fehler hat bereits verhängnisvolle Folgen gehabt! Die Polen sind massenhaft darum eingekommen, ins Komitee aufgenommen zu werden, und binnen kurzem werden sie die ungeheure Mehrheit haben. ... Schon greifen sie nicht fehl, wenn sie sagen, daß sie sich der Assoziation bedienen werden zur Wiederherstellung ihrer Nationalität, ohne sich um die Befreiung der Arbeiter zu kümmern." [7] Sensationelle Schriftsteller. [8] Sozialistischen Sektierer. [9] Der kindische Vater. [Wortspiel in Hinblick auf den Saint-Simonistischen „Vater Enfantin".] [10] Leben des neuen Cäsar. [11] Rhetorische Kraft.

824

Lieber Mohr! Manchester, 26. Januar 1866.

Was mich festsetzt: ich habe kein Material und auch fast gar keine Gedächtniskenntnis über die Art, wie die Leibeigenenbefreiung schließlich in Rußland durchgeführt wurde, welches Land der Bauer erhielt, wer dafür zahlte, was de facto jetzt seine Stellung zum Gutsherrn ist usw. Die früheren Pläne des Adels und Kaisers habe ich wohl gesehen, aber die definitive Durchführung nicht. Hast Du Material darüber? Dein F. E.

NB. Ich werde auf den Artikel der Tribune von 1864 nicht direkt Bezug nehmen, cela serait lui faire trop d'honneur.[1]

[1] Das hieße ihm zu viel Ehre erweisen.

825

Lieber Mohr! Manchester, 10. Februar 1866.

Ich habe eben Gumpert hier gesprochen und mit ihm über Deinen Zustand verhandelt. Er meint entschieden, Du sollst Arsenik versuchen. Er hat es in einem Fall von Karbunkeln und einem von sehr heftiger Furunkulosis angewandt und in zirka drei Monaten vollständige Heilung erlangt. Er gibt es jetzt drei Frauenzimmern, und soweit mit dem besten Erfolg, sie werden dick und fett dabei. Fowlers solution [Lösung] ist, was er gibt, ich glaube dreimal täglich drei Tropfen (das weiß ich so genau nicht mehr), doch kommt im ganzen etwa ein Gran Arsenik täglich auf den Patienten. Bei der spezifischen Wirkung des Arseniks bei allen Hautkrankheiten ist auch hier alle Aussicht der Wirkung vorhanden. Eisen, meint er, könne bloß symptomatisch und stärkend wirken. Dabei ist bei dem Arsenik gar keine besondere Diät zu beachten, nur gut leben.

Du mußt wirklich endlich etwas Vernünftiges tun, um aus diesem Karbunkelkram herauszukommen, selbst wenn das Buch dadurch noch drei Monate verzögert würde. Die Sache wird wahrhaftig zu ernsthaft, und wenn Dein Gehirn, wie Du selbst sagst, nicht für die theoretischen Sachen auf der Höhe ist, so laß es doch etwas ausruhen von der höheren Theorie. Laß das Nachtarbeiten einige Zeit sein und führe eine etwas regelmäßigere Lebensweise. Wenn Du wieder auf dem Damm bist, komme auf vierzehn Tage oder so hierher, damit Du etwas Veränderung hast, und bringe Dir so viel Hefte mit, daß Du meinetwegen hier etwas arbeiten kannst. Übrigens geben die 60 Bogen ja zwei dicke Bände. Kannst Du es nicht so einrichten, daß wenigstens der erste Band zuerst zum Druck geschickt wird und der zweite ein paar Monate später? So ist der Verleger und das Publikum befriedigt und doch keine Zeit realiter verloren.

Bedenke auch, daß, wie die Sachen jetzt stehen, die Dinge sich auf dem Kontinent rasch ändern können. In Preußen geht die Geschichte famos rasch. Bismarck treibt's rasch auf die Spitze. Erst der Obertribunalsbeschluß, dann jetzt die Drohung mit der authentischen Verfassungsinterpretation durch den König. Die letzte Illusion der Philister von ruhiger historischer Entwicklung ist zum Teufel. Der erste beste Anstoß, selbst nur eine ernsthafte Verwicklung wegen Schleswig-Holstein kann die Sache zum Klappen bringen, sobald die Soldaten an der

Grenze konzentriert sind; obwohl ich selbst kaum glaube, daß ohne einen allgemeineren Anstoß etwas geschehen wird, aber die Möglichkeit ist da. Was kann es da helfen, daß vielleicht ein paar Kapitel am Ende Deines Buches fertig sind und nicht einmal ein erster Band zum Druck kommen kann, wenn wir überrascht werden von den Ereignissen? In Frankreich kann auch jeden Tag was kommen, in Österreich muß der Versöhnungsversuch mit Ungarn nur zu schärferer Spaltung führen.

Fazit: Mach, daß Du gesund wirst und ad hoc, versuch's mit dem Arsenik. Dein F. E.

Viele Grüße an Madame und die young ladies.

826

Dear Fred! 13. Februar 1866.

Sage oder schreibe dem Gumpert, er solle mir das Rezept mit Gebrauchsanweisung schicken. Da ich das Vertrauen in ihn habe, schuldet er schon dem Besten der „Politischen Ökonomie", professionelle Etikette zu übersehen und mich von Manchester aus zu behandeln.

Gestern lag ich wieder brach, da ein bösartiger Hund von Karbunkel an linker Lende ausgebrochen. Hätte ich Geld genug, das heißt mehr $> - 0$ für meine Familie, und wäre mein Buch fertig, so wäre es mir völlig gleichgültig, ob ich heute oder morgen auf den Schindanger geworfen würde, alias verreckte. Unter besagten Umständen geht es aber noch nicht.

Was dieses „verdammte" Buch betrifft, so steht es so: Es wurde fertig Ende Dezember. Die Abhandlung über die Grundrente allein, das vorletzte Kapitel, bildet beinahe, in der jetzigen Fassung, ein Buch. Ich ging bei Tag aufs Museum und schrieb nachts. Die neue Agrikulturchemie in Deutschland, speziell Liebig und Schönbein, die wichtiger für diese Sache als alle Ökonomen zusammengenommen, andererseits das enorme Material, das die Franzosen seit meiner letzten Beschäftigung mit diesem Punkt darüber geliefert hatten, mußte durchgeochst werden. Ich schloß meine theoretischen Untersuchungen über die Grundrente vor zwei Jahren. Und gerade in der Zwischenzeit war vieles, übrigens ganz meine Theorie bestätigend, geleistet worden. Auch der Aufschluß von Japan (ich lese sonst im Durchschnitt, wenn nicht professionell genötigt, niemals Reisebeschreibungen) war hier wichtig. Daher das „shifting system",[1] wie es die englischen Fabrikhunde von 1848

bis 1850 an denselben Personen anwandten, auf mich von mir selbst angewandt. Obgleich fertig, ist das Manuskript, riesig in seiner jetzigen Form, nicht herausgebbar für irgend jemand außer mir, selbst nicht für Dich.

Ich begann die Abschreiberei und Stilisierung Punkt 1. Januar, und die Sache ging sehr flott voran, da es mir natürlich Spaß macht, das Kind glattzulecken nach so vielen Geburtswehen. Aber dann kam wieder der Karbunkel dazwischen, so daß ich bis jetzt nicht weitergehen, sondern nur tatsächlich ausfüllen konnte, was nach dem Plan schon fertig war.

Im übrigen stimme ich mit Deiner Ansicht überein und bringe den ersten Band, sobald er fertig, zu Meißner. Doch muß ich zum Fertigmachen wenigstens sitzen können.

Vergiß nicht, an den Watts zu schreiben, da ich jetzt bei meinem Kapitel über Maschinerie angelangt bin.

Kannst Du nicht, unter der Rubrik Berlin, über Preußen rasch hingeworfenen Artikel schicken für Commonwealth? Bedenke, wie wichtig für uns, in London festen Fuß zu haben. Die Polenartikel haben Zeit. Aber mit den deutschen Blättern, die Dir zu Gebot stehen, kann Dir dies Schreiben über Preußen nur Spaß machen. Mein Einfluß hier hängt zum Teil davon ab, daß die Leute endlich sehen, daß ich nicht ganz allein stehe.

Die politischen Sachen beunruhigen mich (nicht qua Individuum, sondern von wegen des Buches) nicht so sehr als der ökonomische Status, der auf Krise drohend und drohender hinweist.

Salut. Dein K. M.

Gruß an die „irische" Freundin. Die Irländerinnen, notabene O'Donovan Rossa usw., haben gedankt für den Aufruf unserer Zeitung und Fox' Artikel.

[1] Schichtarbeitsystem.

827

Lieber Fred! 14. Februar 1866.

Herzlichsten Dank für die erste Hälfte der 50-Pfund-Sterling-Note.

Was den „Wiener" angeht, so schrieb ich ihm, Dir zu schreiben, long since.[1] Ich habe mich ihm zu allem willig erklärt, außer daß ich nicht wisse, ob ich fähig, under present circumstances,[2] Beitrag für die erste Nummer zu liefern.

Der Karbunkelhund ist in Arbeit, doch hoffe ich, ihn in ein paar Tagen los zu sein.

In Preußen geht's toll zu. Doch die Geduld unserer Freunde ist groß. Wenn Bismarck sie nach Hause schickt, löst sich vorderhand alles in Festessen und Kappel-Klassenmann auf. Dagegen kann längeres Sitzen der Kammer bös wirken. Salut. Dein K. M.

[1] Vor langer Zeit. [2] Unter den gegenwärtigen Umständen.

828

Lieber Mohr! Manchester, 19. Februar 1866.

Inliegende Zehnpfundnote hatte ich für Dich in der Tasche, konnte Dich aber gestern nicht allein zu sprechen kriegen. Ich hoffe, der heutige Verfalltag des Wechsels ist glücklich vorübergegangen, ohne daß durch Mangel einer Kleinigkeit am vollen Betrag Unannehmlichkeiten entstanden.

Ich habe alles vergessen — Klein Zaches, der in Deinem Zimmer in dem Bücherschrank am Fußende Deines Sofas auf eine Reihe stehender Bücher gelegt, den Factory Report[1] und die Commonwealth. Schicke mir von letzterer doch ein Exemplar, damit ich Fox' Artikel lese.

Wie geht's mit dem Karbunkel oben und dem unten am Schenkel? Gumpert habe ich noch nicht sehen können. Dein F. E.

Herzliche Grüße an die Ladies und besonders an Tussychen von ihrem Schimpanse.

[1] Fabrik[inspektions]bericht.

829

Lieber Fritz! 20. Februar 1866.

Diesmal ging es um die Haut. Meine Familie wußte nicht, wie ernst der Fall war. Wenn sich das Zeug noch drei- bis viermal in derselben Form wiederholt, bin ich ein Mann des Todes. Ich bin wundervoll [erstaunlich] abgefallen und noch verdammt schwach, nicht im Kopf, sondern in Lende und Bein. Die Ärzte haben ganz recht, daß übertriebene Nachtarbeit die Hauptursache dieses Rückfalls. Aber ich kann den Herren nicht die Ursachen mitteilen — was auch ganz zwecklos wäre —, die mich zu dieser Extravaganz zwingen. In diesem Augenblick habe ich noch allerlei kleinen Nachwuchs am Leib, der schmerzlich, aber in keiner Art mehr gefährlich.

Mir war das Ekelhafteste die Unterbrechung meiner Arbeit, die seit 1. Januar, wo mein Leberleiden verschwunden war, famos voranging. Von „Sitzen" war natürlich keine Rede. Es geniert mich noch in diesem Augenblick. Aber liegend habe ich doch, wenn auch nur während kurzer Intervalle im Tag, fortgeschanzt. Mit dem eigentlich theoretischen Teil konnte ich nicht vorangehen. Dazu war das Hirn zu schwach. Ich habe daher den Abschnitt über den „Arbeitstag" historisch ausgeweitet, was außer meinem ursprünglichen Plan lag. Das jetzt von mir „Eingelegte" bildet die Ergänzung (skizzenhaft) zu Deinem Buch bis 1865 (was ich auch in Note sage) und die volle Rechtfertigung der Differenz zwischen Deiner Appreziation der Zukunft und ihrer Wirklichkeit. Sobald mein Buch erschienen, ist daher die zweite Auflage Deines Buches notwendig und zugleich leicht. Das theoretisch Nötige gebe ich. Was den weiteren historischen Zusatz betrifft, den Du als Appendix Deines Buches geben mußt, so ist alles Material reiner Schund und wissenschaftlich nicht anzuwenden, außer den „Factory Reports",[1] den „Children's Employment Commission Reports"[2] und den „Board of Health Reports".[3] Die Bewältigung dieses Materials bringst Du mit Deiner nicht verkarbunkelten Arbeitskraft bequem in drei Monaten fertig.

Was die Russen betrifft, so habe ich kein Material. Sobald mein Zustand es erlaubt, gehe ich deswegen aufs Museum und will mich bei den Polen umsehen. Es war große Krise im Workmans Advocate, der morgen als Commonwealth erscheint, eine Verwandlung, durchgesetzt von dem Bourgeoiselement und meiner Abwesenheit vom Council geschuldet. Dennoch habe ich so weit, vom Krankenbett aus, durch schriftliche Drohungen die Intrige durchkreuzt, daß Eccarius Redakteur wurde, statt eines Herrn vom Nonconformist, und ein Editorial supervisioncommittee,[4] das sich wöchentlich versammelt, ernannt wurde. Es besteht aus mir, Fox, Howell, Weston und Miall (Verleger und Redakteur des Nonconformist und jetzt auch unser Verleger), vier Atheisten gegen den einen „Protestanten". Dein Artikel ist jetzt für poor Eccarius (da die Intrigen massenhaft und ich nicht unterstützen kann; meine Schreibzeit gehört ganz meinem Werk) dringend nötig.

Dein Wein tut jetzt Wunderdinge an mir. Während der Blüte der Krankheit mußte ich schlechten Portwein trinken, da nun einmal dieser Wein der einzig passende für den akuten Karbunkelzustand ist.

Apropos! John Watts, wie ich aus einem der letzten „Factory Reports“ sehe, hat ein Pamphlet „On Machinery“[5] veröffentlicht. Ersuche ihn in meinem Namen, mir das Zeug zu schicken.

Lyon (die Arbeiter von dort) haben 8 Pfund Sterling dem International Council geschickt. Salut. Dein Mohr.

[1] Fabrik[inspektions]berichte. [2] Bericht der Kommission über Kinderarbeit. [3] Bericht des Gesundheitsamts. [4] Beaufsichtigende Redaktionskommission. [5] Über das Maschinenwesen.

830

Lieber Mohr! Manchester, 22. Februar 1866.

Dank für Klein Zaches usw., welche ich als Beweis ansehe, daß Du die 10 Pfund Sterling erhalten hast.

Ich komme eben von Gumpert, den ich wegen meiner Grippe und mehrmaligen Verfehlens erst heute abend traf. Er hält dafür, daß Du gleich mit dem Arsenik anfangen sollst. Schaden könne es Dir unter keinen Umständen, nur nützen. Daß Allen sage, es passe für Dich nicht, sei Blödsinn. Dann hält er die Behandlungsweise mit Umschlägen auch für Unsinn; sie befördere nur die Hautentzündung, die gerade zu unterdrücken sei, während sie die Eiterung nicht befördere. Eisumschläge seien viel besser, aber solange Du in Allens Händen, könnten diese natürlich nur angewandt werden, wenn er sie verschriebe. Aber vor allem Seeluft, damit Du wieder zu Kräften kommst. Ein Ort an der Südküste sei zwar vorzuziehen, da bei dieser Jahreszeit dort mehr schönes Wetter als hier oben, wenn Du aber lieber in Gumperts Nähe sein willst, so seien ja Orte genug hier an der Küste within an hour's ride from Manchester.[1]

Du siehst, es ist mir gelungen, Gumpert so herumzustimmen, daß er jetzt darauf bringt, Du sollst den Arsenik gleich nehmen, selbst während Allen Dich noch äußerlich behandelt, während er früher davon nichts wissen wollte, aus Etiketterücksichten. Aber nun tu mir den Gefallen und iß den Arsenik, und komm her, sobald Dein Zustand es irgend erlaubt, damit Du doch endlich einmal besser wirst. Mit diesem ewigen Zaudern und Zögern ruinierst Du Dich nur selbst, kein Mensch kann diese chronische Karbunkelgeschichte auf die Dauer aushalten, abgesehen davon, daß endlich einmal einer auftreten kann, der eine solche Gestalt annimmt, daß Du daran zum Teufel gehst. Und wo ist dann Dein Buch und Deine Familie?

Du weißt, daß ich bereit bin, das Mögliche zu tun, und in diesem extremen Fall selbst mehr, als ich unter anderen Umständen riskieren dürfte. Aber sei doch auch vernünftig, und tue mir und Deiner Familie den einzigen Gefallen, Dich kurieren zu lassen. Was soll aus der ganzen Bewegung werden, wenn Dir etwas passierte, und so wie Du operierst, muß es dazu kommen. Wahrhaftig, ich hab' Tag und Nacht keine Ruhe, bis ich Dich über diese Geschichte hinaus habe, und jeden Tag, wo ich nichts von Dir höre, bin ich unruhig und denke, Du bist wieder schlimmer.

Notabene. Du sollst es ja nicht wieder dahin kommen lassen, daß ein Karbunkel nicht geschnitten wird, der eigentlich hätte geschnitten werden sollen. Das sei höchst gefährlich. Viele Grüße an die Ladies. Dein F. E.

[1] Innerhalb einer Stunde Fahrt von Manchester aus.

831

Dear Fred! 2. März 1866.

Die Sache geht jetzt ihrem Schluß entgegen. Ich denke, daß ich bis morgen, höchstens übermorgen, wieder nicht nur mich vom Lager erheben, sondern ausgehen kann, und daß mit diesem letzten bösartigen Hund die Reihe der Karbunkel zu Ende ist, for this season.[1] Ich fühle mich auch allgemein wieder viel wohler. Diese letzte Attacke war infam. Sie machte nicht nur allem Arbeiten ein Ende, sondern auch allem Lesen, ausgenommen Walter Scott.

Das Arsenik war mir im Anfang (wo das Cinnamon[2] vorschmeckte) durchaus nicht unangenehm. Jetzt fängt dessen spezifischer Geschmack an, mir zu widerstehen. Im übrigen glaube ich, daß es nützlich wirkte. Ich nahm es von vornherein 3 times a day.[3]

Wie steht's mit Deinen Beiträgen zum Commonwealth?

Und mit John Watts „On Machinery"?

Das Sofa, worauf ich nun den neunten Tag festliege, ist in meinem Arbeitszimmer, aber dicht ans Fenster gestellt, so daß ich während bestimmter Tageszeiten, wie zum Beispiel in diesem Augenblick, sehr belebenden Luftstrom genieße.

Du brauchst Dich jetzt nun nicht weiter zu ängstigen, sondern kannst die Geschichte, as far as actual outbreaks are concerned,[4] als abgemacht betrachten. Salut. Dein K. M.

[1] Für diese Jahreszeit. [2] Zimmet. [3] Dreimal im Tag. [4] Soweit wirkliche Ausbrüche in Frage kommen.

832

Lieber Mohr! Manchester, 5. März 1866.

Gumpert ist décidément[1] der Meinung, daß Du, sobald Dein Zustand es irgend erlaubt, auf mindestens vier Wochen an die See gehst und jedenfalls eine Luftveränderung vornimmst. Wie ist es nun? Willst Du hier in der Nähe in ein Seebad gehen (meinetwegen Lytham oder Blackpool oder New Brighton) oder an der Südküste? Darüber mache Dein mind[2] auf und komme im ersteren Fall hierher. Das Geld schaffe ich für den Zweck, und wie ich Dir versprochen, auch noch etwas mehr. Diese ewigen Rückfälle von Karbunkeln müssen endlich einmal aufhören, sonst kannst Du weder arbeiten noch sonst zu etwas kommen. Also entschließe Dich.

Meine Beiträge für die Commonwealth hast Du selbst verdorben, indem Du außer der Polengeschichte noch was über Preußen haben wolltest. Dadurch wurde das eine unterbrochen und das andere doch nicht rechtzeitig zustande gebracht. Der Canvaß[3] für das Geld für die Schilleranstalt, wovon ich Dir erzählte, kam mir plötzlich über den Pelz, und ich war vorige Woche jeden Abend dadurch abgehalten, muß auch jetzt gleich wieder fort. In vierzehn Tagen denk' ich darüber weg zu sein, jedenfalls aber diese Woche einen Polenartikel zu schicken.

Schöne Enthüllungen aus Jamaika. Und die Blamage der Times damit und [mit] der Resignation von Russell. Das Blatt geht sehr rasch abwärts.

Lies womöglich die Erklärung der Köln-Mindener Direktion wegen des schofeln Geschäfts. Das sei, soweit sie beteiligt, bloß privatrechtlicher Natur; sobald der König es ratifiziert, habe der die staatsrechtliche Seite auszufressen. Mit anderen Worten, Bourgeois in Köln wollen selbst gar keine Verfassung haben.

Viele Grüße an die Ladies. Dein F. E.

[1] Entschieden. [2] Sinn, Willen. [3] Prüfungen, Besprechungen.

833

Lieber Fred! 6. März 1866.

Da ich nun einmal hier fort soll, denke ich, es ist das beste, nach Margate zu gehen. Die Luft ist dort besonders gut. Außerdem Nähe von London, falls etwas passierte. Auch ist der letzte Karbunkel zwar

weg, aber die Wunde ist noch nicht zugeheilt, so daß weitere Reise auf Eisenbahn nur lästig.

Ich gehe heute zum erstenmal wieder in die freie Luft.

Salut. Dein K. M.

834

Dear Fred! 10. März 1866.

Wenn ich überhaupt an die See soll, so muß es jetzt geschehen, da ich keine Zeit zu verlieren habe. Ich sagte Dir in meinem letzten Brief, daß ich in dem Fall nach Margate zu gehen wünsche, und dann müßte das hierzu Nötige jetzt geschehen. Ich fragte Dich auch in dem Brieflein, was Gumpert unter „Kur" versteht? Ob Fortnehmen von Arsenik usw. oder was?

In dem International Council und der Zeitungsdirektion geht alles kunterbunt durcheinander, und es zeigt sich große Lust, gegen den „Tyrannen" zu revoltieren, aber auch zugleich die ganze Butike in den Dreck zu fahren. Meine Wunde (vom letzten Karbunkel) ist so weit zugeheilt (und bisher nichts Neues nachgekommen), daß ich nächsten Montag und Dienstag unter die Leute gehen könnte, aber andererseits kann ich noch kaum diese späten Sitzungen in einem Winkel von Fleetstreet ertragen, und, was noch schlimmer, ich bin noch so nervös gereizt, daß ich schwerlich die Stürme innerhalb „der Grenzen der reinen Vernunft" halten könnte, vielmehr zu heftig losplatzen würde, was nicht zweckgemäß.

Wann endlich kommt Polenartikel 1? Dein K. M.

835

Mein lieber Friedrich! 15. März 1866.

Der Überbringer dieser Zeilen ist Bürger Orsini, der Bruder des unsterblichen Märtyrers und ein Mitglied unserer Assoziation. Er verreist von England nach den Vereinigten Staaten, von woher er in etlichen Monaten zurückkehren wird. Vielleicht kann ihm Dein Rat in bezug auf geschäftliche Dinge von Nutzen sein, und jedenfalls wirst Du Dich sehr freuen, seine Bekanntschaft zu machen.

Aufrichtig Dein Karl Marx.

P. S. Ich weiß, daß Bradlaugh ein ehrlicher Mensch ist und in der City als Sachwalter eine geachtete Stellung einnimmt.

836

5 Lansell's Place, Margate,
[Undatiert, etwa 16. März 1866].

Lieber Fred!

Ich kam gestern abend hier an. Ich bin heute (nach Einnahme eines warmen Seebades) den ganzen Tag herumgelaufen und nun eben zu meiner Wohnung (dicht an der See) zurückgekehrt, um Dir noch vor Postschluß meine Adresse zu schicken. Morgen erhältst Du ausführlichere Nachricht. Dein erster Polenartikel erscheint nicht diese, sondern nächste Woche. Die Luft ist hier wundervoll.

Salut. Dein K. M.

837

5 Lansell's Place, Margate,
24. März 1866.

Lieber Fred!

Aus der verspäteten Erscheinung dieses Briefes kannst Du sehen, wie „professionell"[1] ich meine Zeit hier anwende. Ich lese nichts, schreibe nichts. Schon des dreimaligen Arseniks im Tag wegen muß man Mahlzeiten und die Zeiten des Herumbummelns an der See und auf den nachbarlichen Hügeln so einrichten, daß man „keine Zeit" findet zu anderen Dingen. Und abends ist man zu müde, um etwas anderes zu tun als zu schlafen. Das Wetter ist im ganzen etwas rauh, und namentlich bläst hier oft ein Wind von Osten, der somewhat chilling,[2] aber auch daran ist man bald gewöhnt. Wie sehr ich mich erholt habe, kannst Du daraus sehen, daß ich letzten Sonntag per pedes nach Canterbury (siebzehn [englische] Meilen von hier) in weniger als vier Stunden marschierte. Was den geselligen Verkehr hier angeht, so existiert er natürlich nicht. Ich kann singen mit dem miller of the Dee:[3] „I care for nobody and nobody cares for me."[4]

Vorgestern abend mußte ich nach London, um einer „Gesellschaft" bei meinen Töchtern beizuwohnen. Mein Onkel hatte ihnen Weihnachten 5 Pfund Sterling geschickt, die aber zu general purposes[5] ihnen „entlehnt" wurden und die sie erst zurückerhielten, sobald Dein Geld ankam. Sie arrangierten damit ihre jährliche „party"[6] und bombardierten mich mit Briefen, daß ich nach London „machte", wie Herr Rothjung zu sagen pflegte. Ich kehrte aber gleich den nächsten Morgen (das heißt gestern) hier nach meiner Einsiedelei zurück.

Bevor ich hierhin aufbrach (was Mittwoch, 14. März, geschah), mußte ich, obgleich damals noch in sehr elendem Zustand, 12. und 13. März

nacheinander den Abendsitzungen, erst der Aktionäre des Commonwealth und zweitens am 13. des Central Council beiwohnen.

Bei der ersteren Gelegenheit hatte Herr Cremer alles arrangiert, um Eccarius an die Luft zu setzen, was ohne mein Erscheinen wohl geschehen wäre. So hatte die Sitzung nur den Erfolg, daß Cremer „freiwillig" abtrat von der Redaktion. Wie die Sache weitergegangen ist, weiß ich nicht, denn alles war nur „provisorisch" für eine Woche settled[7] und die allgemeine Versammlung der Aktionäre für den 19. März vertagt. Doch wird es wohl auch hier heißen: Beati possidentes,[8] und zunächst war Eccarius, infolge jener Sitzung, der possidens.

Die Intrige im Central Council hing eng zusammen mit den Rivalitäten und Eifersüchteleien in bezug auf das Journal (Herr Howell wünschte Editor in chief[9] zu werden und Herr Cremer ditto). Herr Le Lubez hatte das benutzt, um gegen den Einfluß der Deutschen zu wühlen, und in der Sitzung vom 6. März fand eine schön und still vorbereitete Szene statt. Es erschien nämlich plötzlich Major Wolff und hielt eine feierliche Rede in seinem und Mazzinis Namen und dem des italienischen Vereins gegen die Antwort auf Vésiniers Attacke, die Jung im Namen des Central Council dem Echo de Verviers zugeschickt hatte. Er attackierte Jung und (implicite) mich sehr heftig. Der alte Mazzinismus von Odger, Howell, Cremer usw. machte sich Luft. Le Lubez schürte das Feuer und, at all events,[10] wurde eine Resolution angenommen, die mehr oder minder amende honorable[11] für Mazzini, Wolff usw. einschloß. Du siehst, die Sache war ernsthaft. (Von den Foreigners[12] waren nur a few present[13] und keiner stimmte.) Es wäre ganz artiger Streich von Mazzini, mich die Gesellschaft so weit bringen zu lassen und sie dann sich anzueignen. Er verlangte von den Engländern, als Chef der kontinentalen Demokratie anerkannt zu werden, als ob die Herren Engländer uns Chefs zu ernennen hätten!

Am Sonnabend (10. März) versammelten sich die ausländischen Sekretäre der Gesellschaft bei mir, um Kriegsrat zu halten (Dupont, Jung, Longuet, Lafargue, Bobczynski). Es wurde beschlossen, daß ich unter allen Umständen Dienstag (13.) im Council erscheinen und gegen die Proceedings[14] im Namen aller ausländischen Sekretäre protestieren sollte. Die Proceedings[14] waren nämlich irregulär, weil Wolff aufgehört hat, member of the Council[15] zu sein, in seiner Gegenwart also keine Resolution beschlossen werden durfte über eine Sache, worin er

persönlich impliziert war. Ich sollte ferner das Verhältnis Mazzinis teils zu unserer Gesellschaft, teils zu den continental workingmen's parties[16] auseinandersetzen usw. Endlich sollten die Franzosen César Orsini mitbringen und er (der beiläufig persönlicher Freund Mazzinis) evidence[17] geben über Mazzini, Wolff und den Stand des „Sozialismus“ in Italien.

Die Sache ging über alles Erwarten gut ab; nur war leider (wegen der Reformligaschmiere) das englische Element nicht stark vertreten. Dem Lubez wusch ich den Kopf. Jedenfalls ist den Engländern (in der Tat ist auch hier nur eine Minorität gemeint) klar geworden, daß das ganze kontinentale Element wie ein Mann mit mir zusammenhängt und daß es sich hier keineswegs, wie Herr Lubez insinuiert hatte, um German [„deutschen“] Einfluß handelt. Lubez hatte ihnen beizubringen versucht, daß ich als Leiter des English element des Councils die übrigen continental elements down[18] hielte; die Herren Engländer haben sich jetzt umgekehrt überzeugt, daß ich sie durch das kontinentale Element vollständig in der Hand habe, sobald sie Eselssprünge machen. Weiteres hierüber das nächstemal.

Ehe ich herging, habe ich zu Haus natürlich die schreiendsten Schulden abgezahlt, da ich sonst keine ruhige Stunde gehabt hätte. Wenn Du mir Ende dieses Monats noch eine Kleinigkeit schicken kannst, ist es mir lieb. Unterdessen wird die Vollmacht vom Kap endlich anlangen und so, wenn auch nichts Bedeutendes, doch immer etwas in die Kasse fließen.

My compliments to Mrs. Lizzy. Dein K. M.

[1] Vorschriftsmäßig. [2] Etwas fröstelnd. [3] Müller vom [Fluß] Dee. [4] Ich kümmere mich um niemand, und niemand kümmert sich um mich. [5] Allgemeine Zwecke. [6] Gesellschaft. [7] Abgemacht. [8] Gesegnet sind, die im Besitz sind. [9] Chefredakteur. [10] Jedenfalls. [11] Ehrenvolle Abbitte. [12] Ausländer. [13] Einige wenige anwesend. [14] Verfahren. [15] Mitglied des Rats. [16] Festländische Arbeiterparteien. [17] Zeugnis. [18] Festländische Elemente im Joch.

838

Lieber Mohr! Manchester, 27. März 1866.

Ich war gerade darauf gefaßt, Dir wegen Deiner, aus Deinem Schweigen geschlossenen Gewissenhaftigkeit im Nichtarbeiten einen Gratulationsbrief zu schreiben, als Dein Brief ankam. Er beruhigte mich nicht wenig, denn ich fing an zu vermuten, daß doch möglicherweise ein neuer Karbunkel die Ursache des hartnäckigen Schweigens sein könne. Halte Dich nur tüchtig an der Bewegung und fahre fort, den Erzbischof in Canterbury per pedes zu besuchen, das wird's schon schließlich aus-

rotten. Die Hauptsache bei dieser Geschichte wie sonst auch ist, daß man die Langeweile der Seeküste eben lange genug erträgt; womöglich solltest Du den ganzen April dableiben, damit der Kram gründlich kuriert wird.

Eben kommt der alte Hill und stört mich. Ich muß also für heute abbrechen. Inliegend die 10 Pfund Sterling. Dein F. Engels.

839

Lieber Fred! 5 Lansell's Place, Margate, 2. April 1866.

D'abord mit bestem Dank erhalten die 10 Pfund Sterling.

Während meiner Abwesenheit ist im Commonwealth ein Wechsel der Dekoration vorgegangen oder vielmehr der Direktion, der mit nächster Woche ins Leben tritt. Odger, Redakteur; Fox, Unterredakteur; der „son of toil"[1] engagiert, wöchentlich einen Artikel für 10 Schilling zu liefern; Cremer out of place,[2] hat auch seine Demission als Generalsekretär der „Internationalen Assoziation" gegeben. Im ganzen habe ich nichts gegen den Wechsel. Eccarius konnte sich kaum (oder sollte sich wenigstens nicht) einbilden, daß man ihm die nominelle Leitung lassen werde, sobald das Blatt Position erobert. Ich hatte ihn vergebens gewarnt. Es war meinerseits ein „politischer" Fehler, seinem Drängen nachzugeben und ihn in einem Briefe zu seinem jetzt erledigten Posten vorzuschlagen. Wäre ich nicht krank gewesen, so hätte er vergebens angepocht. Ich wußte im voraus, daß mir die Sache auf den Buckel fallen würde. Vermeidung alles Scheins persönlicher Absichten oder Mißbrauchs persönlichen Einflusses zu geheimen Zwecken und gutes Einverständnis mit den Engländern müssen uns natürlich wichtiger sein, als Befriedigung von Eccarius' mehr oder minder berechtigter Ambition.

Solch trockene Naturen wie Eccarius besitzen auch einen gewissen trockenen Egoismus, der sie leicht irreführt. Als die Reformliga das große Meeting in St. Martins Hall beschloß, ernannte der Rat der Liga ihn als einen der Redner. Die Kerls von Potters Clique protestierten gegen ihn als Ausländer. Ich warnte ihn ausdrücklich, seinen „brief"[3] nicht anzunehmen. Er aber glaubte über alle Berge zu sein und kitzelte sich mit der wichtigen Rolle in dem metropolitan movement.[4] Und er war a dead failure.[5] Der arme Kerl hat natürlich ein Leben von disappointments[6] durchgemacht, und die Ehrenposten, die die Engländer spontaneously[7] einräumten, als Vizepräsident der „Internationale" usw.,

täuschten ihn so weit, daß er nun glaubte, auf einmal Revanche für seine ganze Vergangenheit nehmen zu können. Hätte er mir gefolgt, langsam operiert, bescheidene Haltung behauptet, so war alles im besten Gang. Wenn ich trotz seiner Undisziplin und seines eigensinnigen Vorgehens für ihn sogar selbst in den Dreck ging, so bestimmte mich namentlich dazu die Rücksicht, daß er immer mit uns gearbeitet und niemals Früchte geerntet. Aber man macht immer blunders,[8] wenn man sich durch derlei Rücksichten influenzieren läßt.

Was die Zeitung selbst angeht, so besteht die Gefahr — von wegen mangelnder Fonds — in den wachsenden Übergriffen und [dem] Übergewicht der Clique der Nonconformisten.

Der verfluchte traditionelle Charakter aller englischen Bewegungen zeigt sich wieder in dem Reformmovement. Dieselben „instalments",[9] die mit der höchsten Entrüstung noch vor wenigen Wochen von der Volkspartei verworfen wurden — sie hatten sogar Brights Ultimatum eines household suffrage[10] zurückgewiesen —, werden jetzt als würdiger Kampfpreis behandelt. Und warum? Weil die Tories Zetermordio schreien. Den Kerls fehlt der mettle[11] der alten Chartisten.

Was meinst Du von den österreichisch-preußischen Wirren? Ich sehe gar kein kontinentales Blatt. So viel ist mir jedoch klar, daß hinter den Preußen Rußland steht und daß die Österreicher, die dies wissen, nolens volens sich mit französischem Hinterhalt vertrösten. Schönes Spiel dieser Hauptlandesväter! Das ist das ewige Dilemma, wozu uns der deutsche Philister stets von neuem treibt. Für den Bonaparte wäre wirklicher civil war[12] in Germany wahrer godsend.[13]

Allerdings möglich bleibt es immer, daß die Sache eines schönen Morgens mit einfacher Absetzung des würdigen Bismarck endet. Aber „Wilhelm der Eroberer" glaubt seit Düppel an die Unbesiegbarkeit seiner „herrlichen Armeen", und ein zweites Olmütz bei dem inneren Konflikt muß selbst ihm riskiert erscheinen.

Das Wetter ist hier sehr schlecht seit einigen Tagen, als ob es eigens auf Bestellung gemacht wäre für die Londoner, die diesen Platz zur Osterfeier invahiert haben. Wie lange ist das Arsenik zu nehmen?

My compliments to Mrs. Burns. Dein K. M.

Mein Freund Kaub schreibt mir aus Paris, ein gewisser Mr. Rebour habe Mittel gefunden, Wasser in Hydrogen und Oxygen zu teilen durch eine Methode, die eine Ausgabe von 2 Sous täglich kosten würde for

a fire to melt iron with.[14] Er behandle die Sache aber einstweilen noch als Geheimnis, da bei früherer Gelegenheit ihm eine Entdeckung gestohlen und in London patentiert worden sei. Qui vivra verra.[15] Du weißt, wie oft wir beide geträumt haben von einer wohlfeilen Manier, aus Wasser Feuer zu machen.

[1] „Sohn der schweren Arbeit." [2] Außer Stelle. [3] Mandat. [4] Hauptstädtische Bewegung. [5] Vollständiger Fehlschlag. [6] Enttäuschungen. [7] Aus eigenem Antrieb. [8] Fehler. [9] Abschlagszahlungen. [10] Stimmrecht der Hausmieter. [11] Feuriger Geist. [12] Bürgerkrieg. [13] Geschenk des Himmels. [14] Für ein Feuer, mit dem man Eisen schmelzen kann. [15] Wer lebt, wird sehen.

840

Lieber Mohr! Manchester, 2. April 1866.

Ich hoffe, Du hast die 10 Pfund Sterling, die ich Dir nach Margate schickte, erhalten. Ich war die Feiertage über in Wales und komme endlich heute dazu, Dir zu schreiben.

Orsini war bei mir, leider konnte ich nichts für ihn tun, in New York habe ich keine Verbindungen irgendwelcher Art mehr, und hier jemand finden, der mit ihm den Guano Dodge[1] macht und die Fonds dazu vorschießt, ist out of the question.[2] Es ist ein sehr netter Kerl.

Polenartikel Nummer 3 wird morgen abend gemacht, wenn nichts dazwischen kommt. Ich schicke ihn direkt an Eccarius, Adresse des Redakteurs des Commonwealth. Leider ist die Korrektur hundeschlecht, und es wäre auch an der Zeit, daß dem wöchentlichen Abdruck eines Leaders aus dem Nonconformist ein Ende gemacht würde. Es ist doch zu unverschämt von Miall, das Ding so offen als einen reinen Appendix des Nonconformist darzustellen.

Was sagst Du zu Bismarck? Es hat jetzt fast den Anschein, daß er es zum Krieg treibt und dadurch dem Louis Bonaparte die schönste Gelegenheit bietet, sich ohne Mühe ein Stück linkes Rheinufer zu erwerben und damit sich à vie[3] festzusetzen. Wenn nun auch jeder, der an diesem Krieg — wenn es dazu kommt — mit schuld ist, gehangen zu werden verdient und ich mit gleicher Unparteilichkeit dies auf die Österreicher auch ausgedehnt wünsche, so ist doch mein Hauptwunsch, daß die Preußen heillose Prügel besehen mögen. Dann gibt es zwei Chancen: 1. die Österreicher diktieren den Frieden in vierzehn Tagen in Berlin, und damit wird die direkte Einmischung des Auslands vermieden, gleichzeitig aber das jetzige Regime in Berlin unmöglich gemacht, und es

kommt eine andere Bewegung, die von vornherein das spezifische Preußentum verleugnet; oder 2. es gibt einen Umschwung in Berlin, ehe die Österreicher hinkommen, und dann kommt die Bewegung auch in Zug.

Militärisch ist meine Ansicht, daß beide Armeen sich ungefähr gleich stehen und die Schlachten sehr blutig ausfallen werden. Benedek ist aber jedenfalls ein besserer General als Prinz Friedrich Karl, und wenn Franz Joseph dem Benedek nicht hilft oder Friedrich Karl keine sehr guten und einflußreichen Stabsoffiziere hat, so glaube ich, daß die Preußen Keile bekommen. Schon das Bramarbasieren nach Düppel zeigt auf ein Jena.

Fällt die erste Schlacht entscheidend aus gegen die Preußen, so steht den Österreichern nichts im Wege, auf Berlin zu rücken. Siegt Preußen, so hat es nicht die nachhaltige Kraft, eine Offensive über die Donau hinaus nach Wien, geschweige über Pest hinaus zu unternehmen. Österreich kann wohl Preußen, nicht aber Preußen Österreich single handed[4] zum Frieden zwingen. Jeder preußische Erfolg wäre also eine Aufmunterung an Bonaparte, sich einzumischen. Übrigens werden beide sich schon jetzt zu überbieten suchen in Offerten deutschen Gebiets an den dritten französischen Schweinehund. Dein F. E.

[1] Schwindel [beziehungsweise Geschäft] in Guano. [2] Kommt nicht in Frage. [3] Auf Lebenszeit. [4] Aus eigener Kraft, auf sich selbst gestellt.

841

Lieber Mohr! Manchester, 6. April 1866.

Daß hinter den Preußen die Russen stecken, war mir auch gleich sehr wahrscheinlich. Schon der Umstand, daß die österreichischen Papiergulden beinahe wieder pari stehen und daher wieder derangiert werden müssen, erregte Verdacht, aber die gleichzeitige Cusageschichte noch mehr, und sicher wäre es eher[1] Bismarck nicht so ins Geschirr gegangen, wenn er die Russen nicht hinter sich hätte. Möglicherweise ist die Sache schon so weit engagiert, daß weder Bismarck noch Wilhelm noch etwas darin zu sagen haben und es ganz vom Belieben der Petersburger abhängt, ob Krieg oder Frieden wird. Wie plump übrigens dieser Bismarck agiert. Es ist zu komisch, die armen Österreicher als den angreifenden Teil hinstellen zu wollen. Noch schöner aber, daß der Kerl ernstlich daran denkt, auf den 1. Juni ein deutsches Parlament zur Reform der Bundesverfassung zu berufen. Dies soll Gegenmittel gegen

die Kleinstaaten sein: von den Regierungen appelliert er — er Bismarck — ans Volk. Das hat denn doch selbst das allgemeine Hohngelächter des deutschen Philisters hervorgerufen.

Nach der vorgefallenen Umwälzung an der Commonwealth konnte ich übrigens die fraglichen Artikel nicht rechtzeitig mehr an die Redaktion besorgen, da sie den Umweg über Margate hätten nehmen müssen, ich schicke sie Dir also für die nächstfolgende Nummer zu. Die betreffenden Data über die russische Leibeigenen-Emanzipation fand ich in einem Artikel von Mazade [in] Revue des deux Mondes.

Wie geht's denn eigentlich mit Deiner Gesundheit? Du hast doch keine weiteren Karbunkeln gehabt oder kleine Furunkeln? Und wie steht's sonst, wirst Du fett und stark? Besuchst Du noch den alten „Cantuarian"[2] per pedes? Der Arsenik muß mindestens drei Monate genommen werden und tut Dir übrigens gar keinen Schaden.

Sonst gibt's hier nichts Neues als einen infamen Ostwind und viel Staub.

Wie lange denkst Du noch in Margate zu bleiben? Doch mindestens bis Ende dieses Monats?

Reformbewegung — allgemeines Eingeständnis der allgemeinen Schlaffheit. Welch ein winziges instalment![3] Dein F. E.

[1] Dieser teure. [2] Mann [Erzbischof] von Canterbury. [3] Abzahlung.

842

Dear Fred!

5 Lansell's Place, Margate,
6. April 1866.

Ich habe mich sehr hier erholt und nicht das geringste Zeichen von Wiederkehr der infamen Karbunkel. An der Stelle, wo der letzte und bösartigste war, ist noch ein wenig wundes Gefühl. Vielleicht ist es zu früh zugeheilt und steckt noch ein Atom Eiter hinter der Zuheilungshaut. Indes bei den warmen Seebädern und dem rough[1] Waschtuch, womit ich mich abtrockne, wäre in diesem Fall der Dreck wohl aufgegangen, und in der Tat, seit zwei Tagen, scheint auch dies letzte Wundmal ganz zu verschwinden. Der einzige drawback[2] ist ein schmerzlicher, hier wiedergekehrter Rheumatismus in der rechten Schulter, der mich sehr am Schlafen stört. Ich bin jetzt bald vier Wochen hier und habe rein der Gesundheit gelebt. Es ist Zeit, daß dieses bald aufhört.

Unsere Briefe haben sich gekreuzt, so daß Du den meinen beantwortest. Du läßt aus die Chance von italienischer Diversion zugunsten Preußens.

Daß Rußland, obgleich es Herrn erlaubt, Bonaparte auf dem Proszenium als arbiter[3] zu spielen, hinter den Preußen steht, unterliegt nicht dem geringsten Zweifel. Es muß nicht (um à la Hegel zu sprechen) übersehen werden, daß die Danubian mine was sprung[4] gleichzeitig mit Bismarcks Vorgehen.

Gesetzt selbst, was wahrscheinlich, daß die Preußen wieder rückkriechen, so bleibt klar und muß selbst den deutschen Philistern klar werden, daß ohne Revolution in Deutschland die Hohenzollern und Habsburger unser Land durch Bürgerkrieg (dynastischen) wieder für 50 bis 100 Jahre [zu]rückwerfen werden.

Ich muß Dir offen sagen, daß es sehr schief mit der „International" steht, um so mehr, als durch die Ungeduld der Franzosen der Kongreß auf Ende Mai festgesetzt ist.

The fact is this,[5] daß die Londoner englischen Führer, nachdem wir ihnen eine Position geschafft (wozu kommt die Unfähigkeit jedes Engländers, zwei Dinge auf einmal zu tun), sehr kühl in unserem engeren movement sind. Meine Abwesenheit für [während] beinahe drei Monate hat außerordentlich geschadet. **Was tun?** In Frankreich, Belgien, Schweiz (und selbst hier und da in Deutschland, und sogar sporadisch in Amerika) hat die Gesellschaft große und beständige Fortschritte gemacht. In England hat die Reformbewegung, die von uns ins Leben gerufen, uns beinahe killed.[6] Die Sache wäre gleichgültig, wäre der Genfer Kongreß nicht für Ende Mai angesagt, und hätten die Pariser, für welche diese Bewegung die einzig mögliche, [nicht] durch ein eigenes Journal, Le Congrès, es fast unmöglich gemacht, den Kongreß zu prorogieren.[7] Die Engländer würden bald die Lauserei des Reformmovements, wie es jetzt ist, einsehen. Nach meiner Rückkehr würde Drohung mit Koketterie mit der Potterclique usw. bald alles wieder ins Gleis bringen. Aber there is no time.[8] Für die Engländer ist selbst failure[9] des Kongresses Wurst. Aber für uns! Eine europäische Blamage! Ich sehe in der Tat kaum einen Ausweg. Die Engländer haben alles vernachlässigt, um den Kongreß in irgendeiner anständigen Form möglich zu machen. Was tun! Glaubst Du, daß ich nach Paris reisen soll, um den Leuten dort vorzustellen, wie unmöglich der Kongreß jetzt ist? Antworte bald. Nur im Einverständnis mit den Parisern sehe ich möglichen Ausweg. Andererseits weiß ich, daß ihre Position selbst auf dem Spiel steht, wenn kein Kongreß stattfindet.

Was nun! Herr Vésinier hat unsere Pariser gefordert. Sie sollen nach Belgien kommen, um sich mit ihm zu schießen. L'imbécile.[10] Was Crimi betrifft, wußte ich, daß Du nichts von kennst. Aber ich konnte die Erzählung an Dich nicht versagen. Dein K. M.

[1] Rauch. [2] Referenz. [3] Schiedsrichter. [4] Die Mine an der Donau gesprengt wurde. [5] Die Tatsache ist die. [6] Umgebracht. [7] Hinausschieben. [8] Es ist keine Zeit übrig. [9] Fehlschlag. [10] Der Dummkopf.

843

Lieber Mohr! Manchester, 10. April 1866.

Wie es scheint, wollen die Russen den Krieg, der Zweck scheint Wiederherstellung Polens unter russischer Herrschaft und womöglich Annexion der Moldau. Die Kölnische Zeitung, die natürlich Heidenangst vor Krieg hat, hat den J. von Wickede, ihren Militärmann, nach Böhmen geschickt, um die angeblichen österreichischen Rüstungen zu besichtigen. Der Kerl kommt hin — am 3. April, also vierzehn Tage nach Bismarcks Note — und findet überall den tiefsten Friedensfuß, nur daß ein paar böhmische Regimenter in ihre Werbbezirke verlegt sind, um sich rascher auf Kriegsfuß setzen zu können. Kein Beurlaubter eingezogen, keine Festung armiert, nichts. Der ganze Skandal also absichtlich von Bismarck provoziert.

Ferner: Die Russen konzentrieren Truppen an der österreichischen und an der preußischen Grenze von Polen, und die Soldaten erzählen ganz offen, daß die, die an der preußischen Grenze stehen, nächstens Posen besetzen werden, sobald die preußischen Truppen gegen die Österreicher ausmarschieren. Abgesehen davon, daß die Russen sich hier gleich den Rest von Preußisch-Polen sichern, werden sie auch den Beruf haben, etwaige revolutionäre Bewegungen in Berlin zu unterdrücken. Das würde indes höchstwahrscheinlich ein falscher Kalkül sein und jedenfalls die Hohenzollern unmöglich machen für die Zukunft.

Endlich der heutige Timesleader, der dumm, verlegen, hölzern, aber entschieden auf die preußische Seite einlenkt und Österreich als den angreifenden Teil hinstellt. Der ist auf Befehl geschrieben.

Der Krieg scheint mir hiernach sicher, und durch die neue österreichische Note, die an den Bund appelliert, sowie durch Monsieur Bismarcks Antrag wegen eines deutschen Parlaments — welch ein Rindvieh muß der Kerl sein zu glauben, das hülfe ihm auch nur ein Atom! — auch

aus inneren deutschen Gründen unvermeidlich. Die österreichische Note scheint dies Bewußtsein vorauszusetzen, daß es doch zum Klappen kommt, sonst hätten sie sich wenigstens die Hintertür offengehalten, durch Bismarcks Rücktritt den Preußen den Rückzug zu erleichtern. Aber sowie sie an den Bund appellieren, hört das auf; einer Bundesmajorität unterwirft sich auch ein anderes preußisches Ministerium nicht.

Bonaparte wird sich wohl ruhig halten, wenigstens vorderhand, Bismarck hat ihm ja schon Saarbrücken usw. offeriert und schenkt ihm auch im Notfall die bayerische Pfalz. Wenn er die Russen auf der preußischen Seite engagiert sieht, wird er sich in nichts Gewagtes einlassen.

Wenn es wirklich zum Klappen kommt, so hängt zum erstenmal in der Geschichte die Entwicklung ab von der Haltung Berlins. Schlagen die Berliner zur rechten Zeit los, so kann die Sache gut werden — aber wer kann sich auf die verlassen?

Was den Kongreß der Internationale angeht, so sehe ich nicht gut ein, wie Ihr daran vorbeikommen wollt. Auch sehe ich nicht ein, daß eine weitere Vertagung die Sache viel bessern würde. Après tout[1] wird jede derartige Demonstration in gewissem Sinne — wenigstens uns selbst gegenüber — immer eine Blamage sein. Aber vor Europa? Ich glaube, das wäre auch jetzt noch zu vermeiden. Die Deutschen würden wegen ihrer polyglotten Kapazitäten doch die ganze Sache in der Hand haben, und die Deutschen sind ja gerade unsere Leute. Ob der Kongreß was Gutes beschließt, ist Nebensache, wenn nur jeder Skandal vermieden werden kann; und das wird jetzt doch wohl der Fall sein. Allgemeine Beschlüsse theoretischer Natur oder die sich auf internationale Streikunterstützung usw. beziehen, werden doch ohne Gefahr gefaßt werden können. Du mußt das indes besser wissen als ich, ich kann das von hier aus nicht so beurteilen. Indessen würde ich keinenfalls deswegen nach Paris gehen. Du bist von niemanden geschützt, und die Polizei wird daher ungeniert zugreifen — Emissär einer öffentlichen Arbeitergesellschaft mit ausgesprochen revolutionärer Tendenz, wohinter man leicht andere geheime Sachen stecken kann —, cela suffit.[2] Die ganze Geschichte ist das Risiko doch nicht wert.

Bleib nur lieber noch in Margate, bis die letzte geheilte Stelle ganz frei von Reizbarkeit ist, und lauf tüchtig in der Luft herum. Wer weiß, wie bald Du einen starken Kadaver wieder nötig haben wirst. Die Atmosphäre ist sehr elektrisch, und wir werden vielleicht bald wieder

mitten im Gewitter sein; das hilft wohl auch über die Kongreßschwierigkeit.

Einiges Geld besorge ich Dir baldmöglichst. Auch werde ich suchen, Gumpert zu sehen, um ihn wegen Beendigung der Seekur zu fragen und wie Du Dich nachher beim Arsenik zu halten hast. Dein F. E.

[1] Schließlich. [2] Das genügt.

844

Lieber Mohr! 13. April 1866.

Ich schicke heute, da ich nicht genau weiß, ob Du Dich augenblicklich in Margate befindest, an Deine Frau 20 Pfund Sterling und teile ihr mit, daß ich Dir Anzeige davon gemacht.

Also der Suffrage universel coup[1] Bismarcks ist gemacht, wenn auch ohne Lassalle. Wie es den Anschein hat, wird der deutsche Bürger nach einigem Sträuben darauf eingehen, denn der Bonapartismus ist doch die wahre Religion der modernen Bourgeoisie. Es wird mir immer klarer, daß die Bourgeoisie nicht das Zeug hat, selbst direkt zu herrschen, und daß daher, wo nicht eine Oligarchie wie hier in England es übernehmen kann, Staat und Gesellschaft gegen gute Bezahlung im Interesse der Bourgeoisie zu leiten, eine bonapartistische Halbdiktatur die normale Form ist; die großen materiellen Interessen der Bourgeoisie führt sie durch selbst gegen die Bourgeoisie, läßt ihr aber keinen Teil an der Herrschaft selbst. Andererseits ist diese Diktatur selbst wieder gezwungen, diese materiellen Interessen der Bourgeoisie widerwillig zu adoptieren. So haben wir jetzt den Monsieur Bismarck, wie er das Programm des Nationalvereins adoptiert. Das Durchführen ist freilich etwas ganz anderes, allein am deutschen Bürger scheitert Bismarck schwerlich. Ein eben zurückgekommener Deutscher erzählt, er habe schon viele gefunden, die auf diesen Köder angebissen hätten, die Karlsruher sollen nach Reuter (vide unten) die Geschichte adoptiert haben, und die grenzenlose Verlegenheit der Kölnischen Zeitung über die Geschichte zeigt deutlich auf die kommende Schwenkung.

Daß Bismarck aber direkte Abmachungen mit den Russen hat, dafür beweisen wieder erstens die Tatsache, daß nicht nur die Times, sondern auch Reuter für Preußen zu lügen anfängt, ganz gegen seine Gewohnheit. In den Übersetzungsfehlern, von denen die Telegramme jetzt mehr wie je wimmeln, ist Methode; bis vor kurzem gegen Preußen, jetzt

gegen Österreich. Reuter telegraphiert: Österreich wolle nur auf den Plan eingehen, wenn alle österreichischen Provinzen (also auch die außerdeutschen) vertreten würden. Im deutschen Original steht bloß: unter Voraussetzung der Vertretung auch der österreichischen Landesteile. — Ferner: nach der Bromberger Zeitung und Ostseezeitung (diese ist russisches Organ) sammeln die Russen stets mehr Truppen in den südwestlichen Provinzen vom Königreich Polen bis an den Pruth, und zwar sehr langsam und im stillen; die Soldaten erwarten alle, mit Preußen gegen Österreich loszugehen, und die an der Warthe wiederholen, daß sie bestimmt sind, Posen zu besetzen, damit die Preußen dort wegmarschieren können.

Die Russen können übrigens den Preußen schon Schleswig-Holstein provisorisch überlassen, da durch den Wiener Frieden und die Annexion ja die Hauptsache für sie gerettet wird: der Londoner Vertrag und damit die Erbfolge in Dänemark. Wenn sie den Sund haben, was liegt ihnen an Kiel?

Du tust jedenfalls am besten, in Margate zu bleiben, bis Du an der betreffenden Stelle gar nichts mehr spürst und überhaupt einen entschiedenen Umschwung zum Bessern konstatierst.

Schreibe bald. Dein F. E.

[1] Schlag mit dem allgemeinen Stimmrecht.

845

Lieber Fred! 23. April 1866.

Mein langes Schweigen wirst Du Dir einfach erklärt haben aus einem Gemütszustand, gepfropft auf unaufhörlichem Zahnschmerz und Rheumatismus seit mehr als zwei Wochen. Heute scheint jedoch ein Wendepunkt eingetreten.

Da der rheumatische Schmerz, namentlich des Nachts stark, sehr mit meinem Schlaf und der ganzen Hausordnung interferierte — infolge wovon ich verschiedene Male Erbrechungen hatte —, hielt ich es für gut, mit dem Arsenik aufzuhören, respektive zu suspendieren. Ich werde ihn jetzt aber wieder (wenn der Wendepunkt eingetreten) fortsetzen. Von irgend furunkel- oder karbunkelartigem Unwesen auch nicht die geringste Spur, und ich habe nicht den geringsten Zweifel, daß, nach Beseitigung dieser Zwischenfälle, die mehr mit dem Wetter zusammenhingen, ich völlig restauriert bin. Es ist aber auch wahrhaftig hohe Zeit, da ich bereits so viel Zeit verloren habe.

[illegible] die Sache so: Seit meiner Rückkehr [illegible] wiederhergestellt. Auch hat die erfolgreiche [illegible] in den Schneiderstreik (durch Briefe [illegible] Belgien usw.) Sensation unter den hiesigen [illegible] Mit Bezug auf den Genfer Kongreß habe ich [illegible] ich kann, zu seinem Gelingen beizutragen, [illegible] hingegeben. Ich schüttle damit alle persönliche Ver- [illegible] Leitung ab.

[illegible]wealth“ angeht, so wären die encroachments[1] [illegible] erträglicher, wenn sie wenigstens auf dem Vorwand [illegible] Geldleistungen ruhten. Aber die Kerls sind sehr [illegible] mit gutem Rat und Nörgeleien, sehr sparsam mit cash,[2] [illegible] des Blattes durchaus nur von Woche zu Woche ge- [illegible] Sein Leserkreis dehnt sich wöchentlich aus, aber ein Penny- [illegible] bei dem besten Erfolg wenigstens für ein Jahr im voraus [illegible] In kürzerer Zeit es selfsupporting[3] zu machen, ist quite [illegible] question.[4] Wenn das Blatt einstweilen noch nicht schlechter ist, [illegible] so ist das nur Fox zu verdanken, der fortwährenden Kampf [illegible] hat.

Im Vaterland scheint es für einstweilen doch nicht zum Klopfen zu kommen. Bevor preußische Großmäuligkeit sich entschließt, das Schwert zu ziehen! Unter allen Umständen haben wir den Genuß preußischer Blamage vor In- und Ausland. Mit alledem scheint es immer noch möglich, ob's nicht eines schönen Morgens zum Krieg kommt. Die Russen (obgleich sie in der Tat schon viel gewonnen haben und gewinnen durch den bloßen Zank und Kriegsdrohung in Deutschland) wollen Krieg, und für Bonaparte wäre er ein godsend.[5] Jedenfalls hat Herr Bismarck „die Bewegung“ in Deutschland wieder eröffnet.

Nach der Phase des Bürgerkrieges sind die Vereinigten Staaten eigentlich jetzt erst in die revolutionäre Phase getreten, und die europäischen wiseacres,[6] die an die Allmacht des Herrn Johnson glauben, werden bald enttäuscht sein.

In England verdienen die Tories und Palmerstonian Whigs wirklich Dank dafür, daß sie das stille Russellsche settlement[7] vereiteln. Herr Gladstone selbst sprach in einer der letzten Sitzungen seine „melancholische“ Überzeugung aus, daß nun, ganz im Gegensatz zu seinen wohlwollenden Erwartungen, eine „lange Reihe von Kämpfen“ bevorstehe.

Was sagst Du zu dem „achten“ Weltweisen — Mill?
Gruß an Mrs. Lizzy. Tout à vous.[8] K. M.

[1] Eingriffe, Einmischungen. [2] Bargeld. [3] Sich zahlend. [4] Ganz außer Frage. [5] Gottesgeschenk. [6] Klugredner. [7] Regelung der Wahlreform. [8] Ganz der Deine.

816

Lieber Mohr! Manchester, 1. Mai 1866.

Ich hoffe, mit Deinem Rheumatismus und Gesichtsschmerzen bist Du glücklich durch und sitzest wieder fleißig über dem Buch. Wie steht's damit, wann wird der erste Band fertig? Übrigens mußt Du den Arsenik fortnehmen, er soll mindestens drei Monate lang genommen werden und steht mit Rheumatismus usw. durchaus nicht in Verbindung. Die Lebergeschichten mögen durch Störung der Verdauung respektive Blutbildung mit zu den Karbunkeln beigetragen haben, und eben deswegen wirst Du auch immerfort Dir noch täglich regelmäßig einige Stunden anhaltende Bewegung machen und das Nachtarbeiten lassen müssen, damit alles wieder in Ordnung kommt. Wo einmal die Tendenz zur Hyperämie der Leber so klassisch und systematisch ausgebildet worden ist wie bei Dir, geht sie natürlich nicht so auf einmal wieder fort.

Gut, daß Du Dir wegen des Kongresses und der Internationalen Assoziation keine weiteren Sorgen zu machen hast. Apropos, nach Edinburg ist eine Schiffsladung von 57 deutschen Schneidern importiert worden to put down a strike,[1] und zwei andere Ladungen werden erwartet. Wahrscheinlich von Hamburg. Könnt Ihr nicht in Edinburg die Details erfahren und auch dies stoppen?

Bismarck will Krieg à tout prix, und nachdem er in Böhmen gescheitert ist, scheint es ihm in Italien gelingen zu wollen. Ich hoffe, wenn es ihm gerät, daß die Berliner losschlagen. Proklamieren sie dort die Republik, so kann ganz Europa in vierzehn Tagen umgewälzt sein. Aber, aber werden sie? Wie steht's mit unseren Verbindungen dort? Hast Du gesehen, wie Louis Blankchen im Temps jetzt als guter démocrate impérial[2] erklärt, daß, wenn Preußen die deutschen Kleinstaaten absorbiert, Frankreich mindestens das linke Rheinufer haben müsse? Das sind die rechte Art Revolutionäre.

Ich habe dieser Tage, um meinen alten Ingrimm wieder etwas aufzustacheln, das Buch von dem 1849er Dresdener Gefangenen Röckel über seine Behandlung im Zuchthaus gelesen. Diese Infamien der

Sachsen übersteigen alles, was mir je vorgekommen. Es wird über sehr viele Canaillen ein strenges Gericht zu halten sein. Die alte Zeit vor 1848 kannte solche Schweinereien gar nicht, und die preußischen Festungen von damals kommen einem wie ein Paradies dagegen vor.

Diese Adullamiter sind doch kolossale Esel, so gegen diese pauvre Reformbill anzugehen, das konservativste Ding, das je hier gemacht worden ist. Indessen quos Deus perdere vult[3] usw.

Ich schickte meinen dritten Polenartikel schon vor drei Wochen an die Commonwealth und bat ihn mir zurück, falls er für die Woche zu spät sei. Darauf erhielt ich nach acht Tagen von Fox Antwort, er könne erst die vorige Nummer erscheinen, zugleich den Artikel zurück. Schickte ihn am Mittwoch wieder ab, aber zu spät. Du warst damals noch in Margate. Die folgenden Nummern schicke ich Dir wieder, wenn nicht die Zeit sofortige direkte Einsendung nötig macht.

Viele Grüße an Deine Frau und die Mädchen. Dein F. E.

[1] Um einen Streik niederzuhalten. [2] Kaiserlicher Demokrat. [3] Wen Gott verderben will.

847

Lieber Mohr! Manchester, 9. Mai 1866.

Du machst mich unruhig durch Dein Schweigen, ich fürchte fast, es geht mit Deiner Gesundheit nicht gut. Du hast doch nicht wieder Karbunkeln?

Was ist das für eine sonderbare Geschichte mit dem blinden Cohen, der den langen Bismarck in fünf Schüssen nicht treffen kann und sich von ihm noch obendrein arretieren läßt. Ein größerer Gefallen konnte dem Bismarck nicht getan werden.

It strikes me,[1] daß die Preußen mit ihrer Mobilmachung vierzehn Tage hinter den Österreichern zurück sind und vor Ende dieses Monats nicht angreifen können. Wenn die Österreicher dies benutzen, können sie eine große Schlacht gewinnen und in Berlin sein, ehe die Preußen konzentriert sind. Dein F. E.

[1] Es kommt mir vor, fällt mir auf.

848

Lieber Fred! 10. Mai 1866.

No carbuncles whatever![1] Der verfluchte Rheumatismus und das Zahnweh haben aber auch arg gequält, bis ersterer endlich dem Einreiben mit purem Alkohol nachzugeben scheint. Auch muß ich Dir offen

sagen, daß ich mich noch immer etwas schwach im Kopf fühle und die Arbeitskraft erst sehr allmählich wiederkehrt. Vielleicht war das der Unterbrechung der Arsenikkur, die ich nach Deinem letzten Schreiben wieder begann, zuzuschreiben.

Der Cohen war ein sehr guter (obgleich nicht besonders begabter) Junge, für den ich als alten Freund meines Musch besondere Sympathie habe. Gestern stürzte Freiligrath natürlich gleich zu Blind und kam von ihm zu uns. Ich war nicht zu Haus. Der Hauptjammer Freiligraths war der schlechte Namen, den Blind auf ihn usw. (die nominellen Mitarbeiter am Eidgenossen, dessen Symbol eine Hand mit einem Dolch mit der Devise „haec manus tyrannis“[2] usw.) werfe. Er sei seit neun Monaten nicht bei ihm gewesen. Man könne die Sache nicht einmal „entschuldigen“. Kurz, er war in der Tat nur über den möglichen Eindruck dieser Sache auf die Londoner Philister gerührt. Übrigens hat ihn der badische Schlaukopf wieder artig getäuscht. Er spielte den ganz Zerknirschten und ließ seinen Freund Freiligrath nicht ahnen, daß er mitten im ersten Schmerz die Geistesgegenwart besaß, den tragischen Kasus zu einer artigen Reklame für sich selbst und Familie in den diversen Londoner Journalen auszubeuten. Always an eye to business.[3] Seine Frau ist natürlich trostlos, und das Komische an der Sache ist, daß Blind nicht seinen eigenen Sohn, sondern den Isaak des alten Cohen durch sein blödsinniges Fürstenmordgeschwätz auf dem Altar der Freiheit geopfert hat.

Infolge der tristen Erfahrungen von 1859 sind die Österreicher in der verdammten Lage, daß sie den günstigen Moment kaum beim Schopf fassen und, obgleich zur Initiative an den Haaren herbeigezogen, sie nicht ergreifen können oder wenigstens sehr zaudern werden, es zu tun. Of course,[4] die „public opinion“[5] von Europa nutzt ihnen keinen Deut und verlangt Abgeschmacktes von ihnen. Dieselben liberalen Esel, die jetzt allgemein zugeben, daß Österreich der provozierte Teil ist und daß eine systematische conspiracy[6] gegen es besteht, würden morgen (die englischen Lords eingeschlossen) aus einem Halse schreien, wenn Österreich zuerst zuschlüge und nicht ruhig abwartete, bis seine Feinde das Signal geben.

So sehr zuwider mir der Bonaparte, hat mich doch sein Streich in Auxerre ungemein amüsiert. Der alte Esel Thiers und die ihn beklatschenden chiens savants des corps législatif[7] bildeten sich ein, ungestraft Louis Philippismus spielen zu dürfen! Les imbéciles![8]

Die Russen spielen ihre Rolle nett wie immer. Nachdem sie die braven Preußen encouragiert, treten sie als Friedensmänner und Schiedsrichter von Europa auf, waren aber zugleich so sinnig, dem Herrn Bonaparte mitzuteilen, daß auf etwaigem Kongreß Polen natürlich gar nicht in Rede kommen dürfe, kurz, daß Rußland sich in die europäischen, aber Europa sich nicht in die russischen Angelegenheiten einzumischen habe.

Infolge des deutschen und dänischen Schneiderimports nach Edinburg haben wir erstens einen Deutschen und einen Dänen (beide selbst Schneider) nach Edinburg geschickt, die bereits dem Einverständnis zwischen importers[9] und imported[10] ein Ende gemacht; zweitens habe ich eine Warnung an die deutschen Schneider in Deutschland im Namen der Internationalen Assoziation veröffentlicht. Die Sache hat uns außerordentlich in London genützt.

Eine sehr unangenehme Geschichte für mich war die Notwendigkeit, 25 Pfund Sterling für Schulgeld auf einem Brett zahlen zu müssen. Dieses Geld für drei Quartale konnte nicht länger verschoben werden, weil Jenny und Laura aus der Schule austreten, letztere gar keine und erstere nur noch eine wöchentliche Musikstunde außerhalb der Schule nimmt. (Baumer ist nämlich von der Schule zurückgetreten.)

Der Commonwealth nimmt rasch zu und würde sicher paying[11] in Zeit eines Jahres. Aber es ist wahrscheinlich, daß wir aus Geldmangel bald sistieren müssen. Salut. Dein K. M.

[1] Keinerlei Karbunkel. [2] Diese Hand den Tyrannen. [3] Immer ein Auge aufs Geschäft. [4] Natürlich. [5] Öffentliche Meinung. [6] Verschwörung. [7] Gelehrten Hunde des gesetzgebenden Körpers. [8] Die Dummköpfe. [9] Einführer. [10] Eingeführte. [11] Sich zahlen.

849

Lieber Mohr! Manchester, 16. Mai 1866.

Die Geschichte mit Freiligrath ist sehr amüsant. Das hat er davon, daß er sich an die respektablen Leute der Emigration hängt und sich von der „Partei" lossagt. Was den Blind angeht, so wird ihm mit Bezug auf sein manus haec inimica tyrannis[1] zuzurufen sein, daß Kinder nicht mit Schießgewehr spielen sollen. Übrigens ist aus der Geschichte ganz klar, daß Bismarck ein Panzerhemd trägt. Die Schüsse müssen ihn alle getroffen haben, die drei letzten werden als volle Treffer zugegeben, und da der Revolver so konstruiert war, daß er nicht ganz dichtschließend aufgesetzt werden konnte, so ist keine andere Möglichkeit

da. Man macht diese Dinger jetzt sehr fein und doch stark. Sein Freund Bonaparte wird ihm schon eins verschafft und empfohlen haben.

Monsieur Bismarck hat sich offenbar in den Kleinstaaten arg getäuscht, hinc[2] die Drohung mit der Reichsverfassung und mit Bennigsen. Auch finanzielle Mißerfolge müssen vorgefallen sein. Kann man sich aber etwas Possierlicheres denken, als daß derselbe Wilhelm, der Anno 1849 als Obergeneral die Reichsverfassung zu Grabe trug, sie jetzt wieder erwecken will oder vielmehr muß. Bismarck als Restaurator der „deutschen Grundrechte", das ist zu komisch. In der Landwehr und den eingezogenen Reserven sieht's auch nicht zum besten aus, in Görlitz war bedeutender Krawall unter ihnen, die Linie mußte ausrücken und sich zurückziehen, weil die Kerle sich derartiges Einschreiten nicht wollten gefallen lassen. Wenn diese Leute noch drei bis vier Wochen untätig unterm Gewehr stehen, sind sie zu allem kapabel. Und da weder Preußen noch Italien fertig ist zum Angriff, müssen sie wohl noch bis Ende Mai wenigstens dastehen.

So viel ist sicher, Monsieur Bismarck hat sich in eine Sauce hineingeritten, mit der weder er noch das ganze bisherige Regime fertig wird. Wenn es friedlich abgemacht wird, so hat er die disponiblen Fonds vermöbelt und wird sich schon deshalb nicht mehr helfen können, und wenn es Krieg gibt, so muß er Acheronta movere,[3] der ihn sicher verschlingt. Selbst ein direkter Sieg der Kammerbürger hat unter diesen Umständen einen revolutionären Charakter und muß weiterführen.

Trotz alledem kann ich mir noch immer nicht denken, daß in der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts Nord- und Süddeutschland aufeinander losschlagen werden, bloß weil Bismarck es im Interesse der Russen und des Bonaparte so haben will. Wenn es aber zum Klappen kommt, so kann es den Preußen schlecht gehen. Die Österreicher scheinen diesmal alle Kräfte bis aufs äußerste anstrengen zu wollen, und wenn auch die Renommagen von 900000 Mann Unsinn sind, so wäre es immer möglich, daß sie in Sachsen mit bedeutender Überzahl aufträten. Preußen kann über das rheinische und westfälische Korps gar nicht, über das sächsische nur teilweise gegen Österreich verfügen. Bleiben die übrigen sechs Armeekorps, die schwerlich 240000 Mann stark vor den Feind rücken werden. Wenn die Österreicher, wie es heißt, in Italien sich zunächst defensiv halten, so brauchen sie dort nur 150000 Mann, und können ganz gut 300000 bis 350000 Mann gegen Preußen schicken

Was tun! Herr Vésinier hat unsere Pariser gefordert. Sie sollen nach Belgien kommen, um sich mit ihm zu schießen. L'imbécile.[10] Was Orsini betrifft, wußte ich, daß Du nichts tun kannst. Aber ich konnte die Empfehlung an Dich nicht versagen. Dein K. M.

[1] Rauh. [2] Kehrseite. [3] Schiedsrichter. [4] Die Mine an der Donau gesprengt wurde. [5] Die Tatsache ist die. [6] Umgebracht. [7] Hinausschieben. [8] Es ist keine Zeit übrig. [9] Fehlschlag. [10] Der Dummkopf.

843

Lieber Mohr! Manchester, 10. April 1866.

Wie es scheint, wollen die Russen den Krieg, der Zweck scheint Wiederherstellung Polens unter russischer Herrschaft und womöglich Annexion der Moldau. Die Kölnische Zeitung, die natürlich Heidenangst vor Krieg hat, hat den J. von Wickede, ihren Militärmann, nach Böhmen geschickt, um die angeblichen österreichischen Rüstungen zu besichtigen. Der Kerl kommt hin — am 3. April, also vierzehn Tage nach Bismarcks Note — und findet überall den tiefsten Friedensfuß, nur daß ein paar böhmische Regimenter in ihre Westbezirke verlegt sind, um sich rascher auf Kriegsfuß setzen zu können. Kein Beurlaubter eingezogen, keine Festung armiert, nichts. Der ganze Skandal also absichtlich von Bismarck provoziert.

Ferner: Die Russen konzentrieren Truppen an der österreichischen und an der preußischen Grenze von Polen, und die Soldaten erzählen ganz offen, daß die, die an der preußischen Grenze stehen, nächstens Posen besetzen werden, sobald die preußischen Truppen gegen die Österreicher ausmarschieren. Abgesehen davon, daß die Russen sich hier gleich den Rest von Preußisch-Polen sichern, werden sie auch den Beruf haben, etwaige revolutionäre Bewegungen in Berlin zu unterdrücken. Das würde indes höchstwahrscheinlich ein falscher Kalkül sein und jedenfalls die Hohenzollern unmöglich machen für die Zukunft.

Endlich der heutige Timesleader, der dumm, verlegen, hölzern, aber entschieden auf die preußische Seite einlenkt und Österreich als den angreifenden Teil hinstellt. Der ist auf Befehl geschrieben.

Der Krieg scheint mir hiernach sicher, und durch die neue österreichische Note, die an den Bund appelliert, sowie durch Monsieur Bismarcks Antrag wegen eines deutschen Parlaments — welch ein Rindvieh muß der Kerl sein zu glauben, das hülfe ihm auch nur ein Atom! — auch

aus inneren deutschen Gründen unvermeidlich. Die österreichische Note scheint dies Bewußtsein vorauszusetzen, daß es doch zum Klappen kommt, sonst hätten sie sich wenigstens die Hintertür offengehalten, durch Bismarcks Rücktritt den Preußen den Rückzug zu erleichtern. Aber sowie sie an den Bund appellieren, hört das auf; einer Bundesmajorität unterwirft sich auch ein anderes preußisches Ministerium nicht.

Bonaparte wird sich wohl ruhig halten, wenigstens vorderhand, Bismarck hat ihm ja schon Saarbrücken usw. offeriert und schenkt ihm auch im Notfall die bayerische Pfalz. Wenn er die Russen auf der preußischen Seite engagiert sieht, wird er sich in nichts Gewagtes einlassen.

Wenn es wirklich zum Klappen kommt, so hängt zum erstenmal in der Geschichte die Entwicklung ab von der Haltung Berlins. Schlagen die Berliner zur rechten Zeit los, so kann die Sache gut werden — aber wer kann sich auf die verlassen?

Was den Kongreß der Internationale angeht, so sehe ich nicht gut ein, wie Ihr daran vorbeikommen wollt. Auch sehe ich nicht ein, daß eine weitere Vertagung die Sache viel bessern würde. Après tout[1] wird jede derartige Demonstration in gewissem Sinne — wenigstens uns selbst gegenüber — immer eine Blamage sein. Aber vor Europa? Ich glaube, das wäre auch jetzt noch zu vermeiden. Die Deutschen würden wegen ihrer polyglotten Kapazitäten doch die ganze Sache in der Hand haben, und die Deutschen sind ja gerade unsere Leute. Ob der Kongreß was Gutes beschließt, ist Nebensache, wenn nur jeder Skandal vermieden werden kann; und das wird jetzt doch wohl der Fall sein. Allgemeine Beschlüsse theoretischer Natur oder die sich auf internationale Streikunterstützung usw. beziehen, werden doch ohne Gefahr gefaßt werden können. Du mußt das indes besser wissen als ich, ich kann das von hier aus nicht so beurteilen. Indessen würde ich keinenfalls deswegen nach Paris gehen. Du bist von niemanden geschützt, und die Polizei wird daher ungeniert zugreifen — Emissär einer öffentlichen Arbeitergesellschaft mit ausgesprochen revolutionärer Tendenz, wohinter man leicht andere geheime Sachen stecken kann —, cela suffit.[2] Die ganze Geschichte ist das Risiko doch nicht wert.

Bleib nur lieber noch in Margate, bis die letzte geheilte Stelle ganz frei von Reizbarkeit ist, und lauf tüchtig in der Luft herum. Wer weiß, wie bald Du einen starken Kadaver wieder nötig haben wirst. Die Atmosphäre ist sehr elektrisch, und wir werden vielleicht bald wieder

nur den allergeringsten Teil von dem, was vorgeht, aber das ist schon genug, um zu beweisen, daß mit dieser Armee ein Angriffskrieg unmöglich ist. Wenn nun diese Burschen erst in Massen konzentriert sind, anfangen, sich zu zählen und zu finden, daß drei Viertel der Armee eines Sinnes sind, wenn sie dann während des Kongresses drei bis vier Wochen untätig unterm Gewehr stehen müssen, so kann dies nicht anders als zu einer Krisis kommen, und eines schönen Morgens wird der Gehorsam verweigert werden. Dazu findet sich schon ein Anlaß; und bei einer solchen Armee, wenn ein Bataillon anfängt, so geht das wie ein Lauffeuer. Wenn aber auch ein offener Ausbruch vermieden würde, so ist sicher, daß diese Armee, mit diesem Morale und kommandiert vom alten Wilhelm, mit dem Friedrich Karl und dem Kronprinzen als Flügelkommandanten unter ihm, sofort von den wütenden Österreichern unter Benedek, der sich alle Erzherzöge und alle Einmischung in die Ernennung seines Stabes verbeten und 300000 bis 360000 Mann unter sich hat — heillos geschlagen werden würde. Das weiß auch der Alte, und ich bin überzeugt, er zieht sich zurück, wenn er irgend kann, eben wegen dieser Stimmung der Armee. Was ich in meiner Broschüre voriges Jahr über den Charakter der mobilisierten preußischen Armee gesagt, hat sich vollständig bestätigt.

Kostbar ist die Verlegenheit der Nationalvereinler, seitdem Bismarck ihnen ihr Programm plagiiert hat; die Kerle müssen jetzt gegen ihre eigenen großpreußischen Phrasen auftreten, gerade wie die Kreuzzeitung gegen ihre eigenen feudalen Phrasen.

Der Londoner Korrespondent des Manchester Guardian erzählt, Louis Bonaparte habe sich bei dieser Haupt- und Staatsaktion ausbedungen als Preis für seine Genehmigung: von Italien Sardinien, von Preußen Luxemburg, Saarlouis und Saarbrücken (er vergißt nur Landau dabei) — dies als Minimum.

Ich werde sehen, ob ich morgen meine Polenartikel zustande bringe. Aufrichtig gestanden ist es mir ein Opfer, hinter dem Strich des Esels Miall zu schreiben und dabei alle Nase lang ausdrücklich vermerkt zu sehen, daß die Redaktion nicht verantwortlich ist für die Korrespondenz hinter dem Strich, wohl aber für die Eseleien davor. Hätte ich von vornherein gewußt, auf welche Art unsere Sachen in einem Blatt behandelt werden, das doch unser eigenes — wenigstens das der Arbeiterpartei — sein soll, und daß wir dort nur so eben toleriert werden und

dafür sozusagen noch dankbar sein sollen — keine Zeile hätte ich geschrieben. Aber Du warst damals krank, und ich wollte nichts tun, was Dich in Deiner Kur stören könnte. Geärgert hat es mich aber doch. Indes man hat A gesagt und muß sehen, daß man auch B sagt.

Beste Grüße. Dein F. E.

[1] Aktiengesellschaften. [2] Finanzierungs-, Gründungs-. [3] Geschäftszweig.

852

Dear Fred! 7. Juni 1866.

Ich bin sehr in der Klemme, da das Versetzen sein Thule erreicht hat, außerdem stärkstes Treten stattfindet. Was den körperlichen Zustand betrifft, so ist glücklicherweise nichts Karbunkelhaftes wieder erschienen. Dagegen war ich genötigt, zu Allen zu gehen wegen Leberleiden, da Gumpert nicht hier ist und diese Sache nicht von der Ferne aus zu behandeln. Arsenik habe ich fast noch eine ganze Flasche stehen, aber seit diversen Wochen nicht mehr genommen, weil meine jetzige Lebensweise nicht dazu paßt.

Habt Ihr auch unter der Consolidated Bank gelitten? Dr. Rode war vorgestern hier und erzählte sehr schadenfroh, daß Dronke bedeutende Verluste erlitten infolge des Barnett-Krachs.

Der Krieg ist also doch da, wenn kein Wunder geschieht. Die Preußen werden die Renommage büßen, und unter allen Umständen ist die Idylle in Deutschland vorüber. Die Proudhonclique unter den Studenten in Paris (Courrier Français) predigt Frieden, erklärt Krieg für veraltet, Nationalitäten für Unsinn, attackiert Bismarck und Garibaldi usw. Als Polemik gegen den Chauvinismus ist ihr Treiben nützlich und erklärlich. Aber als Proudhongläubige (meine hiesigen sehr guten Freunde Lafargue und Longuet gehören auch dazu), die meinen, ganz Europa müsse und werde still auf dem Hintern sitzen, bis die Herren in Frankreich „La misère et l'ignorance"[1] abgeschafft, unter welcher letzteren sie selbst im umgekehrten Verhältnis zum Geschrei mit der „science sociale"[2] laborieren, sind sie grotesk. In ihren Artikeln über die present agricultural crisis[3] in Frankreich zeigt sich ihr „Wissen" überraschend.

Die Russen, die beständig das alte Spiel treiben, die europäischen Esel gegeneinander auszuspielen und bald partner[4] von A., bald von B. zu sein, haben unstreitig in der letzten Zeit die Österreicher pushed on,[5] 1. weil die Preußen wegen Oldenburg noch nicht die gehörige

Konzession gemacht, 2. um den Österreichern in Galizien die Hände zu binden und 3. sicher auch, weil Herr Alexander II. gleich Alexander I. (während dessen letzter Zeit) in einer so konservativ morösen Stimmung von wegen des Attentats, daß seine Herren Diplomaten wenigstens „konservative" Vorwände brauchen müssen, und Allianz mit Österreich ist konservativ. Kommt der opportune Moment, so zeigen sie die backside[6] der Medaille.

Der offizielle Ton der „blood and iron"[7] Preußen zeugt von großer Banghaftigkeit. Sie komplimentieren jetzt sogar die französische Revolution von 1789! Sie klagen über österreichische Gereiztheit!

Das Beste, was in der laufigen Parlamentsdebatte hier vorfiel, war das Sündenregister, das Disraeli dem unglücklichen Clarendon vorhielt.

Salut. Dein K. M.

Der italienische Enthusiasmus wird wohl ein Sturzbad erhalten. Selbst das Melodramatische, übrigens dem Volkscharakter entsprechende, wäre erträglich, wenn nicht ganz im Hintergrund die Hoffnung auf Badinguet [Napoleon III.]. Ich kann meinen Lassalle nicht vergessen. Wenn er jetzt noch lebte, welchen Skandal würde er machen!

[1] Das Elend und die Unwissenheit. [2] Sozialwissenschaft. [3] Gegenwärtige Agrarkrisis. [4] Geschäftsteilhaber. [5] Angestachelt. [6] Rückseite. [7] Blut und Eisen.

853

Dear Fred! 9. Juni 1866.

Besten Dank für die 10 Pfund Sterling.

Welches immer der Drang der Ereignisse, meine Arbeit ist bis jetzt seit meiner Rückkehr von Margate schlecht vorangegangen, infolge rein körperlicher Zustände. In den letzten Wochen war ich so herunter, daß ich selbst die Internationale Assoziation nicht mehr besuchen konnte. Ich habe mir gestern Gumperts Rezept (für die Leber) machen lassen, da Allens Geschichten mir nichts halfen. Außerdem habe ich mir einen Zahn ausreißen lassen, um den Zahnschmerzen ein Ende zu machen, und wahrscheinlich muß noch ein zweiter folgen.

Wenn Dein Weinvorrat es erlaubt (also Du nicht neue Einkäufe dafür nötig hast), ist es mir lieb, wenn Du etwas herschickst, da ich Bier jetzt durchaus nicht trinken darf.

Heute abend bin ich gezwungen, in die Sitzung der „Directors and friends"[1] des Commonwealth zu gehen. Die Sache pfeift auf dem

letzten Loch. Abgesehen von den extremen finanziellen Schwierigkeiten innere politische. Da der Esel von Bradford Manufacturer,[2] Mr. Kell (der 50 Pfund Sterling gegeben, sein Bruder ditto, und mehr in Aussicht gestellt), den Miall ganz beherrscht, haben Dr. Bridges, Professor Beesley, Harrison (die Comteists[3]) nicht nur mit ihrem Abtritt, sondern auch mit einer öffentlichen Erklärung über ihren Abtritt gedroht.

Ich bin des Zeugs müde und werde den Leuten heute abend vorschlagen, ihr bankrottes Institut an Kell und Konsorten zu verkaufen und der Lächerlichkeit ein Ende zu machen, daß ein Bradforder Fabrikant ein Londoner „Arbeiterorgan" dirigiert. Wollen sie nicht, so gebe ich jedenfalls meine Entlassung. Aus eigenen Fonds kann das Blatt sich noch für längere Zeit nicht halten, ist also abhängig von den Bourgeoisvorschüssen und verliert dadurch seinen Charakter. Ich habe viel Geduld bei dieser Gelegenheit entwickelt, weil ich immer noch hoffte, die Arbeiter selbst würden sich hinreichend anstrengen, um die Sache selbständig fortzuführen; [und] da ich andererseits nicht Spielverderber sein wollte.

Herr Gottfried Kinkel ist zum Professor in Zürich bestellt.

Seit der Kriegslärm begonnen, haben sich die „sächsischen" Arbeiter zahlreich an die „Internationale Assoziation" angeschlossen.

Salut. Dein K. M.

Compliments to Mrs. Lizzy.

Apropos! Lafargue sagt mir, daß die ganze neue französische Schule der mikroskopischen Physiologen, mit Robin an der Spitze, sich gegen Pasteur, Huxley usw. für generatio æquivoca erklären. Er wird mir einige neue Schriften darüber mitteilen.

[1] Aufsichtsräte und Freunde. [2] Fabrikant. [3] Anhänger der Theorien August Comtus.

854

Lieber Mohr! Manchester, 11. Juni 1866.

Die Kiste Bordeaux geht heute abend an Dich ab. Es ist sehr guter Wein von Borkheim. Ich hätte ihn Dir früher geschickt, aber die Jungen hier haben es teilweise wegen Überbeschäftigung verbummelt. Die Adresse hatten sie längst von mir fertig geschrieben in der Hand. Hoffentlich wird der und regelmäßige Bewegung Dir gut tun. Was meinst Du, wenn Du auf acht Tage herkömmst, meinetwegen Ende dieses, und dann gleich mit dem Gelde in den ersten Tagen Juli wieder nach Hause könntest? Dabei könntest Du Gumpert einmal gründlich konsultieren.

In Deutschland sieht es täglich revolutionärer aus. In Berlin und Barmen ziehen die stillgesetzten Arbeiter in Haufen drohend durch die Straßen. G. Ermen, der Freitag wiederkam, erzählte mir, er habe sich auf der Koblenzer Rheinbrücke mit einem xbeliebigen preußischen Leutnant in Unterredung über den Krieg eingelassen, der Mann sei sehr zweifelhaft über den Ausfall der Sache gewesen, habe sowohl die Leute als die Führung der Österreicher für besser als die preußischen anerkannt, und auf G. Ermens Frage, wie es gehen würde, wenn die Preußen geklopft würden, geantwortet: Dann kriegen wir Revolution. Ein anderer Philister erzählte mir, in Köln aus guter Quelle gehört zu haben, daß die Landwehr kompagnieweise unter die Linie verteilt werden und die Landwehrregimenter wieder mit Linie aufgefüllt werden sollten; der Befehl sei heraus. Jedenfalls muß die Armee in einem Zustand sein, der einen Erfolg nur dann erwarten läßt, wenn die Österreicher zuerst über die Grenze rücken, und das scheinen sie diesmal platterdings nicht zu wollen. Aber auch die Preußen wollen eben deswegen nicht los. So kann der Zustand sich noch acht Tage hinziehen, bis die Situation so gespannt wird, daß sie reißt.

Wunderschön ist die geschichtliche Ironie, die sich an dem Bismarck abspielt. In demselben Augenblick, wo er liberale Phrasen macht, muß er absolutistische Handlungen begehen. Er wird in einem Atemzuge die deutsche Reichsverfassung proklamieren und die preußische Verfassung suspendieren (die Ordonnanzen sind schon fertig). Gute Idee, den Bonaparte gegen die Bürger spielen wollen mit den Junkern hinter sich, statt der Bauern!

Die Landwehr wird in diesem Krieg den Preußen ebenso gefährlich wie 1806 die Polen, die auch über ein Drittel der Armee ausmachten und die ganze Geschichte desorganisierten. Nur daß die Landwehr, statt zu debandieren,[1] rebellieren wird nach der Niederlage.

Das ganze linke Rheinufer ist von Truppen entblößt, in Luxemburg stehen nur zwei Landwehrregimenter, und die Festung soll im stillen schon ausgeräumt werden; in Saarlouis steht bloß ein noch nicht vollständiges Landwehrbataillon. Von der Heydt soll durch Oppenheim den Handel wegen der Saarbrücker Kohlenwerke und Staatsbahn fertigbringen, damit sie Geld bekommen, auch soll die westfälische Staatsbahn an die bergisch-märkische Bahn verkauft werden. Die Darlehenskassenscheine sind von der Preußischen Bank dem Staat auf seine Köln-Mindener Aktien

vorgeschossen worden, weiter hatte die Sache keinen Zweck. Dabei stecken die Berliner Bankiers alle mit der Regierung zusammen.

Ich glaube, in vierzehn Tagen geht es in Preußen los. Wenn diese Gelegenheit vorübergeht, ohne benutzt zu werden, und wenn die Leute sich dies gefallen lassen, dann können wir ruhig einpacken mit unseren revolutionären Siebensachen und uns auf die höhere Theorie werfen.

Stieber ist Feldpolizeichef, organisiert das „Komplott Blind" und hat zu diesem Zweck unseren Freund Greiff nach London geschickt. Kann man ihn nicht durchkeilen lassen?

Beste Grüße. Dein F. E.

[1] Auseinanderlaufen.

855

Dear Fred! 20. Juni 1866.

Das verdammte Wetter wirkt besonders fatal sur mon physique;[1] und dies ist der Grund, warum ich Dir bisher weder den „Wein" angezeigt, noch sonst geschrieben. Nach Manchester kommen, geht nicht, denn ich kann das Haus im gegenwärtigen Zustand nicht verlassen; außerdem muß ich hier sein wegen der Internationale, wo meine französischen Freunde schon einmal meine Abwesenheit benutzt, um unter diesen herausfordernden Umständen dummes Zeug im Namen der Assoziation zu machen.

Was hiesige Zeitungen betrifft, so ist es nach meiner Ansicht, falls die Sache in Manchester nicht geht, das beste, einen heftigen military article an die Times zu schicken, wo Du Dich als der englische Korrespondent der Darmstädter Militärzeitung ankündigen kannst. Politische Rücksichten sind dabei nicht zu nehmen, da ein Londoner Blatt gerade so schlecht wie das andere, und es sich um die weiteste Publizität handelt.

Du mußt mich jetzt „kritisch" auf dem laufenden der Dinge in Italien und Deutschland halten.

Gestern war im International Council Debatte über die jetzige Kriegssache. Es war vorher angekündigt und unser Zimmer sehr voll. Auch die Herren Italiener hatten uns wieder beschickt. Die Diskussion lief aus, wie vorherzusehen, in die Frage der „Nationalitäten" überhaupt und die Stellung, die wir dazu einzunehmen. Dieser Gegenstand vertagt auf nächsten Dienstag.

Die Franzosen, sehr zahlreich vertreten, gave vent[2] ihrer kordialen Abneigung gegen die Italiener.

Übrigens rückten die (Nichtarbeiter) Repräsentanten der „jeune France"[3] damit heraus, daß alle Nationalität und Nationen selbst „des préjugés surannés"[4] sind. Proudhonisierter Stirnerianismus. Alles aufzulösen in kleine „groupes" oder „communes", die wieder einen „Verein" bilden, aber keinen Staat. Und zwar soll diese „Individualisierung" der Menschheit und der entsprechende „mutualisme" vor sich gehen, indem die Geschichte in allen anderen Ländern aufhört und die ganze Welt wartet, bis die Franzosen reif sind, eine soziale Revolution zu machen. Dann werden sie uns das Experiment vormachen, und die übrige Welt wird, durch die Kraft ihres Beispiels überwältigt, dasselbige tun. Ganz was Fourier von seinem phalanstère modèle[5] erwartete. Im übrigen sind alle „Reaktionäre", die die „soziale" Frage mit den „superstitions"[6] der Alten Welt inkumbieren.[7]

Die Engländer lachten sehr, als ich meinen Speech damit eröffnete, daß unser Freund Lafargue usw., der die Nationalitäten abgeschafft hat, uns „französisch", das heißt in einer Sprache angeredet, die neun Zehntel des Auditoriums nicht verstand. Ich deutete weiter an, daß gänzlich unbewußt er unter Negation der Nationalitäten ihre Absorption in die französische Musternation zu verstehen scheine.

Übrigens ist der Standpunkt jetzt schwierig, weil man einerseits dem albernen englischen Italianismus, andererseits der falschen französischen Polemik dagegen gleichmäßig entgegentreten und namentlich jede Demonstration verhindern muß, die unsere Gesellschaft in eine einseitige Richtung involvieren würde.

Salut. Dein K. M.

[1] Auf meine Natur. [2] Machten Luft. [3] Junge Frankreich. [4] Veraltete Vorurteile. [5] Musterphalansterium. [6] Abergläubische Ideen. [7] Belasten.

856

Lieber Mohr! 4. Juli 1866.

Inliegend die andere Hälfte der Note. Leider kam mir Dein Telegramm nach zwölf Uhr zu, so daß ich die erste Post nicht benutzen konnte.

Was sagst Du zu den Preußen? Die Ausbeutung der ersten Erfolge ist mit enormer Energie geschehen, und ohne diese Heftigkeit würde Benedek sich wahrscheinlich in aller Stille nach Olmütz abgezogen haben,

aber er ist offenbar gestern zur Schlacht gezwungen worden, und das Resultat konnte nach dem Vorgefallenen nicht zweifelhaft sein. Solch eine Entscheidungsschlacht in acht Stunden abgemacht, ist noch nicht dagewesen; unter anderen Umständen hätte sie zwei Tage gedauert. Aber das Zündnadelgewehr ist eine heillose Waffe, und dann schlagen sich die Kerle wirklich mit einer Bravour, die ich an solchen Friedenstruppen nie gesehen habe. Das Erstürmen von Positionen gleicht für den Verteidiger die Überlegenheit des Angreifers in den Waffen wieder aus, und darin scheinen die Preußen auch sehr viel geleistet zu haben. Benedek mit seinem tiefen „Plan" stellt sich nicht nur als Esel, sondern auch als Schlafmütze heraus. Wie schön hätte er die Kerls, mit hinreichenden Kräften, im Gebirg abfassen können!

Jedenfalls wird Bismarck nun versuchen, sein deutsches Kaisertum zustande zu bringen, wozu Böhmen mitgehört, das er den Österreichern abnehmen und dadurch die Verbindung zwischen Schlesien und Bayern herstellen will. Er hat sich nämlich im Vertrage mit Italien „un territoire autrichien équivalant à la Vénétie"[1] ausbedungen.

Berlin benimmt sich wieder mit bekannter Gemeinheit und hat am Ende gar gestern lauter Minister gewählt. Was werden unsere Fortschrittskamele jetzt sagen!

Hübsch ist die Komik im Nordwesten und wird jetzt wohl auch bald im Süden hübsch werden.

Die einzige Deckung gegen den Verrat, den Bismarck mit Bonaparte eingefädelt hat, ist die ganz unerwartete Größe der Erfolge. Es wird ihm da schwer werden, viel abzutreten, und die Belgier werden wohl etwas herhalten müssen.

Beste Grüße an die Ladies. Dein F. E.

[1] Österreichisches Gebiet, das Venetien gleichwertig ist.

857

Dear Fred! 7. Juli 1866.

D'abord meinen herzlichsten Dank für die kalifornische Zufuhr. Es war mir jedoch nicht möglich, den Landlord, der wieder zwei Quartale zu fordern hat, zu zahlen. Ich mußte vor allem Abschlagszahlungen den Kerls machen, die täglich und stündlich quälen.

Was zunächst meinen Gesundheitszustand betrifft, so habe ich während der letzten zwei Wochen wieder ordentlich geschanzt und hoffe Ende

August mit dem ersten Band, den ich selbständig erscheinen lasse, fertig zu werden, wenn ich diesen Gesundheitsgrad behalte. Ich bin allerdings gezwungen, Gumperts Lebermedizin täglich fortzunehmen, da ich sonst sofort brach läge. Frage: Ist das (jetzt seit vielen Wochen beseitigte) Arsenik damit verträglich? Ich frage das, weil seit vier Tagen wieder ein Karbunkelanfang über dem rechten Brustknochen sich zeigt. Mehr als aller Medizin verdanke ich dem Bordeaux. Ich arbeite übrigens nur bei Tag, da der sporadische Versuch der Nachtarbeit (ein- oder zweimal) gleich sehr ungünstige Folgen hatte.

Die Londoner Arbeiterdemonstrationen, fabelhaft, verglichen mit dem, was wir seit 1849 in England gesehen, sind rein das Werk der „Internationale". Mr. Lucraft zum Beispiel, der Hauptmann auf dem Trafalgar Square, is one of our council.[1] Hier zeigt sich der Unterschied, wenn man hinter den Kulissen wirkt und öffentlich verschwindet, von der Demokratenmanier, öffentlich sich wichtig zu machen und nichts zu tun.

Der Commonwealth wird bald verenden. Fox geht nächste Woche davon ab. Apropos! Stumpf schreibt mir aus Mainz, daß die Nachfrage unter den Arbeitern nach Deinem Buch „Lage" usw. täglich wächst und daß Du durchaus die zweite Ausgabe machen mußt, schon vom Parteistandpunkt aus. Er meint zugleich, nach seinen persönlichen Erfahrungen, daß gleich nach dem Krieg „die Arbeiterfrage" in Deutschland merkwürdig in den Vordergrund treten wird.

Freiligrath hat einen kleinen lyrisch-wehmütigen Sang über den Bruderkrieg erlassen, den seine Tochter Kathe im heutigen Athenäum verenglischt hat.

Nächst einer großen Niederlage der Preußen, die vielleicht (aber die Berliner!) zu einer Revolution geführt hätte, konnte nichts Besseres passieren als ihr immenser Sieg. Thiers hatte die Politik Bonapartes, Preußen „machen" zu helfen, mit solchem Erfolg (denn nächst den Engländern haßt der Franzose eigentlich nur die Preußen) denunziert, daß Boustrapa die französisch oktroyierte Konstitution ändern und die Debatte über die Adresse par ordre du Moniteur „abschaffen" mußte. (Ich lege Dir die Rede J. Favres über Mexiko und Glais Bizoins schlechte Witze bei, damit Du siehst, welches die Situation Boustrapas vor dem Ausbruch des Krieges war.) Herr Bonaparte rechnete darauf, daß Sieg und Niederlage zwischen Preußen und Österreichern hin und

her schwanken würde, so daß er schließlich als Jupiter Scapin zwischen die Abgematteten dreintreten könne. Der Erfolg der Preußen setzt sein Regime wirklicher Lebensgefahr in Frankreich aus (es ist seine zweite große Verrechnung seit dem amerikanischen Bürgerkrieg), wenn es ihm nicht gelingt, die Friedensbedingungen zu diktieren. Andererseits macht es derselbe Erfolg (wir sind nicht mehr Anno 1815) der Preußendynastie schwer möglich, andere Bedingungen anzunehmen als solche, die Österreich zurückweisen muß, gar nicht zu sprechen von der Unmöglichkeit für den schönen Wilhelm, alias Alexander den Großen, deutsches Land an Frankreich abzutreten. Die Entscheidung der Preußen wird vom „Neffen" in Petersburg abhängen. Es ist unmöglich zu sagen, was der tun wird, da man dazu das Material der russischen Staatskanzlei besitzen müßte. Aber ich für meinen Teil begreife nicht, wie die Russen, überdem durch die österreichische Abweisung ihrer Hilfe verletzt, Österreich erlauben können, wieder zu Atem zu kommen, und diesen günstigen Augenblick für ihre Donau-Türkenmanöver zu missen.[2] Herr Viktor Emanuel ist auch in einer schönen Sauce. Venedig gehört jetzt dem Bonaparte. Nimmt er es von ihm als Geschenk, so ist seine Dynastie fertig. Andererseits, was kann er gegen Frankreich und wo kann er Österreich jetzt angreifen?

Was sagst Du aber zu unserem Föxchen, der atemlos vorgestern in unser Haus stürzte mit dem Ausruf: „Bonaparte hat Deutschland gerettet!" Dies ist die Ansicht von Beesley, Harrison usw. und der ganzen Comtistenclique. Schreibe mir bald, da der mündliche Zusammenhang in dieser eventful period[3] durch Tinte und Papier ersetzt werden muß.

Meine besten Grüße an Mrs. Lizzy.

Jennychen will wissen, wie es Deinen „Afrikanern" geht.

Salut. Dein K. M.

Bonaparte will natürlich jetzt keinen Krieg, bevor er die needle gun[4] oder ein Äquivalent eingeführt. Ein Yankee hat hier dem Kriegsministerium ein Gewehr angeboten, das, wie mir ein preußischer exilierter Offizier (Wilke) versichert, durch absolute Einfachheit der Konstruktion, Mangel an Erhitzung, weniger Reinigungsbedürfnis und Wohlfeilheit das Zündnadelgewehr ebensosehr zurückläßt, wie dieses „Old Beß".

Unsere Theorie von der Bestimmung der Arbeitsorganisation durch das Produktionsmittel, bewährt sie sich irgendwo glänzender als in der Menschenabschlachtungsindustrie? Es wäre wahrhaftig

der Mühe wert, daß Du etwas hierüber schriebst (mir fehlt Kenntnis dazu), was ich mit Deinem Namen in mein Buch als Appendix eintragen könnte. Überlege Dir das. Soll es geschehen, so muß es aber pour le premier volume[5] geschehen, wo ich dieses Thema ex professo behandle. Du begreifst, welche große Freude es mir machen würde, wenn Du auch in meinem Hauptwerk (bisher habe ich nur Kleinigkeiten gemacht) als Kollaborateur direkt, nicht nur durch Zitat, erschienest!

Ich studiere jetzt nebenbei Comte, weil die Engländer und Franzosen so viel Lärm von dem Kerl machen. Was sie daran besticht, ist das Enzyklopädische, die Synthese. Aber das ist jammervoll gegen Hegel (obgleich Comte als Mathematiker und Physiker von Profession ihm überlegen, das heißt überlegen im Detail, Hegel ist selbst hier unendlich größer im Ganzen). Und dieser ordinäre Positivismus erschien 1832!

[1] Ist einer von unserem Rat. [2] Verpassen. [3] Ereignisreiche Zeit. [4] [Zünd]nadelgewehr. [5] Für den ersten Band.

858

Lieber Mohr! Manchester, 9. Juli 1866.

Die Geschichte, das heißt die Weltgeschichte wird immer ironischer. Gibt es etwas Feineres, als diese praktische Verhöhnung Bonapartes durch seinen Schüler Bismarck, der, Krautjunker wie er ist, seinem Meister über den Kopf wächst und der ganzen Welt auf einmal handgreiflich macht, wie sehr on sufferance[1] dieser arbitre de l'Europe[2] existiert. Und dann dieser Bismarck selbst, der, um im Innern einige Monate scheinbar feudal und absolutistisch regieren zu können, nach außen die Politik der Bourgeoisie with a vengeance[3] verfolgt, der Bourgeoisie die Herrschaft präpariert, Wege einschlägt, auf denen nur mit liberalen, selbst revolutionären Mitteln voranzukommen ist, und dabei seine eigenen Krautjunker ihren eigenen Prinzipien tatsächlich ins Gesicht schlagen läßt. Die Überreicher des Ehrenschilds an Franz Bomba alliiert mit Garibaldi, und die Vertreter der Theorie von Gottes Gnaden Länderschlucker trotz Viktor Emanuel! Nie gab es was Schöneres als die Kreuzzeitung während der letzten vier Wochen, und die historisch-feudale Partei, deren Begründung dem hochseligen Genie Friedrich Wilhelm IV. so viel Mühe und Arbeit gekostet, erstickt jetzt an dem Dreck, den sie auf Kommando ihres eigenen Führers fressen muß.

Die einfache Tatsache ist: Preußen hat 500000 Zündnadelgewehre und die übrige Welt keine 500. Unter zwei, drei, vielleicht fünf Jahren

kann keine Armee mit Hinterladern bewaffnet sein. Bis dahin hat Preußen das Prä. Glaubst Du, daß Bismarck den Moment nicht ausnutzen werde? Sicher. Der Bonaparte wird sich sehr hüten, Krakeel anzufangen, und was die Russen angeht, so brüllen sie zwar sehr grob in dem Journal de St. Petersburg, aber sie sind militärisch jetzt weniger zu fürchten als je. Ich zweifle gar nicht, daß die plötzliche, ungeheure Machtentwicklung Preußens Bonaparte und die Russen zusammentreiben wird, und daß ihr erstes Bemühen sein wird, alle und jede Machtvergrößerung Preußens zu verhindern. Aber sie werden sich hüten, es zum Krieg kommen zu lassen; was Frankreich angeht, so wäre seine aktive Einmischung ja das beste Mittel, die Süddeutschen den Preußen vollends in die Arme zu treiben und den Bürgerkrieg vergessen zu machen. Und was die Russen angeht, so ist Monsieur Bismarck der Mann, ihnen mit einer neuen polnischen Insurrektion zu drohen, und sie wissen, daß der Kerl gewissenlos genug dazu ist. Überhaupt kennt Bismarck seine Macht zu gut und weiß auch, daß sie in diesem Maß nur ein paar Jahre dauern kann, und ich glaube, er wird sie ausbeuten bis aufs letzte Stückchen. Dazu ist Bonaparte am Ende immer mit Belgien zu kaufen, und der Plan der Teilung Belgiens zwischen Frankreich und Holland, welches dann Luxemburg an Frankreich abtreten würde, ist zwischen Goltz, Bonaparte und dem Kronprinzen von Holland gar nicht lange vor dem Krieg „in Aussicht genommen". Ich glaube, es ist noch lange nicht am Ende mit dem Krieg, und da kann sich noch manches ereignen.

Die Russen scheinen wirklich schon seit einiger Zeit die Schwenkung nach Österreich zu gemacht zu haben, und dieser enorme Erfolg der Preußen macht ihnen jede Rückkehr unmöglich. Um so mehr, als Österreich jetzt reif genug sein wird, sich Bosnien ode die Walachei für Venedig anhängen zu lassen, wo dann Rußland die Moldau nimmt.

Du siehst übrigens, wie richtig ich die preußische Armee beurteilte, wenn ich immer behauptete, daß viel mehr darin stäke, als man gewöhnlich zugeben wollte. Nach diesen Erfolgen und nach dem unbedingt brillanten Benehmen der Truppe ist ihr Selbstgefühl und zugleich ihre Kriegserfahrung so gewachsen, daß sie morgen den Franzosen gegenübertreten könnten, selbst wenn diese Hinterlader hätten, und das französische Bajonett hat jedenfalls ausgespielt, wie seinerzeit die spanische Pike. Bei allgemeiner Hinterladung wird die Kavallerie wieder zu ihrem Rechte kommen.

An Jenny muß ich, wie schon lange beabsichtigt, einen ordentlichen Rapport abstatten über die Afrikaner.

Viele Grüße. Dein F. E.

[1] Auf Duldung. [2] Schiedsrichter Europas. [3] In verschärftem Grade.

859

Lieber Mohr! Manchester, 12. Juli 1866.

Ich habe wegen Deiner Historie an Gumpert geschrieben, der in Wales ist. Da ich seine Adresse nicht weiß, muß der Brief erst hier an sein Haus gehen, daher wohl etwas Verzögerung. Sobald ich Antwort habe, schreibe ich Dir, inzwischen aber würde ich sofort unter Hintansetzung alles anderen Arsenik nehmen, damit der verdammte Karbunkel gestoppt wird. Mach um alles in der Welt dieser Sauerei ein Ende.

Bonapartes Plänchen und sein Einschreiten sind wohl teilweise infolge früherer Absprache mit Bismarck, aber auch sicher — der neue Rheinbund usw. — Drohungen an dessen Adresse. Aber wie der Kerl so dumm sein kann, diesen Plan zu veröffentlichen, das übersteigt meinen Horizont. Das treibt ja ganz Süddeutschland den Preußen in die Arme und hat hier sogar die alten Philister an der Börse toll gemacht. Ein alter Frankfurter sagte mir: der ist den Preußen mehr wert als 100000 Mann Verstärkung.

Du siehst, die dummen Süddeutschen lassen sich einzeln zusammenhauen, ohne sich nur die Mühe zur Vereinigung zu geben. Bald wird's wieder heißen, wir sind verraten, man will uns auf die Schlachtbank führen! wie Anno 1849. Schade um die Kerls, es sind gute Soldaten. Man begreift jetzt erst, wie die Franzosen solche Erfolge gegen das „Reich" haben konnten, und dagegen nicht, wie das Reich sich noch so lange gegen eine konzentrierte Monarchie wie Frankreich gehalten hat.

Die Geschichte wegen der Massakrierungsindustrie werde ich Dir zu machen suchen.

Viele Grüße. Dein F. E.

860

Dear Fred! 21. Juli 1866.

Der Karbunkel hat sich glücklich wieder von selbst verzogen. Schwer aber hatte und habe ich in der jetzigen Hitze von der Leber zu büßen. Mit alledem geht die Arbeit gut voran und wird sie so vorangehen, wenn der jetzige Zustand fortdauert. Es ist mir natürlich peinlich, schon wieder auf

Dir pressen zu müssen, aber, wie [Du] aus dem einliegenden Zettel ersiehst (den Du mir zurückschicken mußt), ist periculum in mora.[1] Ich habe mit Mühe Ausstand bis nächsten Dienstag erhalten. Aus Deiner letzten Zusendung ist mir zweifelhaft, ob Du in Manchester bist. Ich habe auch keinen Manchester Guardian mehr erhalten. Oder ist nichts weiter von Dir darin erschienen?

Alles Urteil über die jetzigen Verhältnisse muß man sich untersagen, bis Nachricht sei es von Waffenstillstand, sei es einer entscheidenden Schlacht vor Wien. Jedenfalls hat der Gang der Ereignisse außerordentliche Verfaulung des österreichischen Systems bewiesen.

Unsere Engländer huldigen einstweilen, wie immer, dem Erfolg. Auch der große Arnold Ruge hat schon seit vierzehn Tagen sein Pronunziamento für Preußen gemacht, wie der große Kinkel noch früher getan. Sind die Preußen siegreich bis zum Ende, welch ein Zubrang von Stellenjägern und Vaterlandsrettern wird nach Frankfurt wogen!

Der „homme prestige“,[2] „Jupiter Scapin“, grotesque providence of Europe[3] ist jedenfalls erschüttert und sogar von Bismarck überflügelt. Das ist ein Trost.

Hier ist seit einigen Tagen der Fifth Report der Children Employment Commission[4] erschienen. Er schließt die Enquete über die Manufakturen, und es wird nur noch ein Nachtrag über die sporadisch in der Agrikultur angewandten „organised gangs“[5] von Weibern und Kindern erscheinen. Der bürgerliche Optimismus seit 1850 konnte keinen furchtbareren Schlag erhalten als durch diese 5 Bluebooks. Außerdem ist vor einigen Tagen der achte Report des Board of Health[6] ausgegeben worden, der namentlich eine sehr ausführliche Enquete über die Wohnungsverhältnisse des Proletariats enthält.

Salut. Dein K. M.

[1] Gefahr im Verzuge. [2] Den Nimbus verkörpernde Mensch. [3] Groteske Vorsehung Europas. [4] Fünfte Bericht der Kommission über die Kinderarbeit. [5] Organisierte Rotten. [6] Bericht des Gesundheitsamts.

861

Lieber Mohr! Manchester, 25. Juli 1866.

Ich denke, Du hast die Noten jetzt richtig erhalten, ich muß in der Zerstreutheit den Zettel statt ihrer eingelegt haben, auf dem ich mir die Nummern notiert hatte. Die Noten selbst hatte ich unter den Deckel meiner Schreibmappe geschoben, wo ich sie auch fand, nachdem ich mich

von der ersten Überraschung Deines Telegrammes erholt hatte. Hoffentlich waren sie noch rechtzeitig.

Die Geschichte in Deutschland scheint mir jetzt ziemlich einfach. Von dem Augenblick an, wo Bismarck den kleindeutschen Bourgeoisplan mit der preußischen Armee und so kolossalem Sukzeß durchführte, hat die Entwicklung in Deutschland diese Richtung so entschieden genommen, daß wir ebensogut wie andere das fait accompli[1] anerkennen müssen, we may like it or not.[2] Was die nationale Seite der Sache angeht, so wird Bismarck jedenfalls das kleindeutsche Kaisertum in dem von den Bourgeois beabsichtigten Umfang, das heißt inklusive Südwestdeutschland, herstellen, denn die Redensarten von der Mainlinie und von der Optional South German separate confederacy[3] sind jedenfalls nur für die Franzosen berechnet, und inzwischen marschieren die Preußen auf Stuttgart. Die deutsch-österreichischen Provinzen werden diesem Reich übrigens in nicht gar langer Zeit auch zufallen, sintemal Österreich jetzt ungarisch werden muß und die Deutschen die dritte Nation im Reich werden — noch unter den Slawen.

Politice wird Bismarck genötigt sein, sich auf die Bourgeoisie zu stützen, die er gegen die Reichsfürsten braucht. Vielleicht nicht in diesem Augenblick, da jetzt noch das Prestige und die Armee hinreichen. Aber schon um sich vom Parlament die nötigen Bedingnisse für die Zentralgewalt zu sichern, muß er den Bürgern etwas geben, und der natürliche Verlauf der Sache wird ihn oder seine Nachfolger immer zwingen, wieder an die Bürger zu appellieren; so daß, wenn Bismarck auch möglicherweise jetzt den Bürgern nicht mehr gibt, als er eben muß, er doch in das Bürgerliche mehr und mehr hineingetrieben wird.

Die Sache hat das Gute, daß sie die Situation vereinfacht, eine Revolution dadurch erleichtert, daß sie die Krawalle der kleinen Hauptstädte beseitigt und die Entwicklung jedenfalls beschleunigt. Am Ende ist doch ein deutsches Parlament ein ganz anderes Ding als eine preußische Kammer. Die ganze Kleinstaaterei wird in die Bewegung hineingerissen, die schlimmsten lokalisierenden Einflüsse hören auf, und die Parteien werden endlich wirklich nationale, statt bloß lokale.

Der Hauptnachteil ist die unvermeidliche Überflutung Deutschlands durch das Preußentum, und das ist ein sehr großer. Dann die momentane Abtrennung Deutsch-Österreichs, die ein sofortiges Vorschreiten des Slawischen in Böhmen, Mähren, Kärnten zur Folge haben wird. Gegen beides ist leider nichts zu machen.

Wir können also meiner Ansicht nach gar nichts anderes tun, als das Faktum einfach akzeptieren, ohne es zu billigen, und die sich jetzt jedenfalls darbieten müssenden größeren Fazilitäten zur nationalen Organisation und Vereinigung des deutschen Proletariats benutzen, soweit wir können.

Daß Bruder Liebknecht sich in eine fanatische Östreicherei hineinreiten würde, brauchte mir Stumpf nicht zu schreiben, das konnte gar nicht anders sein. Er hatte übrigens in der Neuen Frankfurter Zeitung ganz unverkennbar Wutkorrespondenz aus Leipzig. Diese fürschtenmörderische Blindsche Neue Frankfurter Zeitung war so weit gekommen, daß sie den Preußen ihre schändliche Behandlung des „ehrwürdigen Kurfürsten von Hessen" vorwarf und für den armen blinden Welfen schwärmte.

Im Guardian nichts mehr geschrieben.

Beste Grüße an die Ladies. Dein F. E.

[1] Vollendete Tatsache. [2] Ob sie uns gefallen mag oder nicht. [3] Freistellung [der Bildung] eines eigenen Bundes der süddeutschen Staaten.

862

Lieber Fred! 27. Juli 1866.

Besten Dank für die 6 Pfund. Sie kamen gerade noch zur rechten Zeit.

Dem Stumpf schrieb ich nicht, eben weil er „Verhaltungs"maßregeln wollte und meine Ansicht war, daß er am besten tue, sich gar nicht zu „verhalten", bevor die Ereignisse entschieden. Es war dies eine Ansicht, die ich ihm rather[1] nicht schriftlich zu geben für gut hielt. Nun ist Mainz, soviel ich weiß, immer noch zerniert, also wohl auch die Postverbindung unterbrochen. Hast Du an Stumpf geschrieben?

Die Frankfurter Komödie gewährt einige Entschädigung für den Duft der Sieger. Au waih! geschrien, 25 Millionen! Und der Herr Bürgermeister erhängt sich! Und die Preußen erklären ihrerseits offiziell, daß Frankfurt blechen muß, weil seine Zeitungen Seine Majestät Wilhelm den Eroberer „beleidigt" haben. Stieber wird, da sein Regierungsposten in Brünn nur interimistisch, am Ende noch Bürgermeister von den Frankfurt am Mainern, die übrigens mir immer unerträglich waren. Und Edgar Bauer wird ihnen als Oberzensor oktroyiert. Was aber die Eschenheimer Gaß angeht, so würde Geheimrat Duncker — doch der regiert ja in Kassel.

Ich bin ganz Deiner Ansicht, daß man den Dreck nehmen muß, wie er ist. Doch ist es angenehm, während dieser jungen Zeit der ersten Liebe in der Ferne zu sein. Die Anmaßung der Preußen, die Narrheit des schönen Wilhelm, der glaubt, daß sich seit dem Siegestraum nichts geändert hat, außer daß er großmächtig geworden usw., werden schon wirken. Die Österreicher stehen jetzt da, wo die Prager Slawenfanatiker sie 1848 wollten. Indes ist einstweilen ihr Verlust Venedigs, ihre notgedrungene Konzentration der Kraft, den Russen keineswegs günstig. Als selbst panslawistisches Reich werden sie den Moskowitern um so antagonistischer. Bei der außerordentlichen Verkommenheit der Habsburger steht zwar zu fürchten, daß sie sich nach und nach von den Russen verleiten lassen zu gemeinschaftlichem Angriff auf die Türkei.

Für die Arbeiter ist natürlich alles günstig, was die Bourgeoisie zentralisiert. Jedenfalls ist der Friede, wenn auch morgen geschlossen, noch provisorischer, als der von Villafranca und Zürich war. Sobald von den verschiedenen Seiten die „Waffenreform" vorgenommen, geht's wieder ans „Haum", wie der Schapper sagte. Jedenfalls hat auch Bonaparte eine Schlappe erhalten, obgleich die Bildung militärischer Königreiche rechts und links in den plonplonistischen Plan „de la démocratie générale"[2] paßt.

Hier hat die Regierung es beinahe zu einer Emeute gebracht. Der Engländer bedarf natürlich erst der revolutionären Erziehung, wozu zwei Wochen genügen würden, wenn Sir Richard Mayne absolut zu befehlen hätte. In der Tat hing es an einem Punkt. Wurden die railings[3] — und es war drauf und dran — zur Attacke und Defensive gegen die Polizei benutzt und einige 20 Stück der letzteren totgeschlagen, so mußte Militär „einschreiten", nicht nur paradieren. Und dann wäre es lustig geworden. So viel ist sicher, daß diese steifköpfigen John Bulls, deren Hirnschädel für die bludgeons[4] der Konstabler eigens fabriziert scheinen, ohne wirklich blutiges Zusammentreffen mit den Herrschenden zu nichts kommen werden.

Die Rührszenen zwischen dem alten Esel Beales und dem ebenso großen alten Esel Walpole, dann dazwischen der dünnstimmige, intrusive,[5] wichtigtuende und aus „Wahrheitsliebe" stets seinen Weg in die Times findende Holyoake, — nichts als Friede und Brüderlichkeit. Dazwischen, während dies Gesindel sich bekomplimentiert und beseichbeutelt, verknurrt Hund Knox, der Polizeimagistrat von Mary-

lebone, in einer summarischen Manier, die zeigt, was geschähe, wenn London Jamaika wäre.

Disraeli hat sich sehr lächerlich gemacht, erstens durch die elegische Äußerung im Unterhaus, „er wisse nicht, ob er noch ein Haus habe", und dann durch die starke militärische Besetzung desselbigen Hauses, obgleich drittens der Mob (durch die Leute von der Reformleague vorher instruiert) absichtlich das Haus des Herrn „Vivian Grey" untouched[6] ließ. Nicht ein Haar wurde diesem Haus ausgezogen. Dafür hatten die Fensterscheiben [Lord] Elchos um so mehr zu büßen. Ich hatte an Cremer und andere Leiter den Wink fallen lassen, ob es nicht passend, dem Times Newspaper einen Besuch abzustatten? Da der Brief nicht gleich „verstanden" wurde oder werden wollte, kam ich nicht darauf zurück.

Die Cholera hat uns (ich meine den Londonern) ihre Aufwartung allen Ernstes gemacht, und der Bericht des Dr. Hunter, in letzter Woche erschienener VIII. Report des Health Board[7] über das „Housing der Poor",[8] soll der Madame Cholera wohl als Directory[9] dienen, wo sie vorzugsweise Besuch abzustatten.

My best compliments to Mrs. Lizzy. Dein K. M.

[1] Fieber. [2] Der allgemeinen Demokratie. [3] Geländer. [4] Knüttel. [5] Vordringlich. [6] Unberührt, unangegriffen. [7] Sanitätsamt. [8] Behausung der Armen. [9] Adreßbuch.

863

Lieber Mohr! Manchester, 6. August 1866.

Der Humor Deines letzten Briefes läßt mich schließen, daß Deine Leber sich sehr gebessert hat, obwohl Du davon nicht sprichst. Was die Frankfurter angeht, so hättest Du erst das Zetermordio unter den hiesigen anhören müssen, deren sind ja Legion hier, die von ihren Brüdern usw. die erschrecklichsten Briefe bekamen. Der preußische Leutnant hat sich natürlich bei dieser Gelegenheit mit bekannter Grazie benommen, doch war von vornherein zu erwarten, daß die Herren more frightened than hurt[1] werden würden. Im übrigen Süddeutschland, wo die Frankfurter auch nicht besonders beliebt sind und wo man ihnen vorwirft, sie hätten auf beiden Achseln getragen, hat man sich auch darüber gefreut, daß gerade sie so gezwiebelt wurden. Solche Briefe habe ich selbst gesehen.

Also Bismarck hat doch gesiegt, und Wilhelm hat eine Versöhnungsphrase an seine Erlauchten, Edlen und Getreuen erlassen, dabei aber gleichzeitig beteuert, wenn man ihm wieder Geld verweigern werde, es leider „un-

vermeidlich" sein würde, unbewilligtes Geld auszugeben. Wie man damit selbst bei dieser Kammer den Konflikt lösen kann, ist mir noch nicht klar. Dazu ein deutsches oder rather[2] norddeutsches Parlament, über dessen etwaige Stellung oder Befugnisse wenigstens Herr Eulenburg sich entschieden geweigert hat, die geringste Auskunft zu geben — das sind schon ganz hübsche Aussichten auf baldigen Krawall. Bismarck selbst wird gewiß Streit zu vermeiden suchen, so dumm ist er nicht, aber der alte Hohenzoller gerät sicher hinein, und dann wird er sich wundern über seine intelligenten Bajonette.

Daß es bald wieder ans Hauen geht, ist klar genug. Ich glaube, es wird mit den Franzosen losgehen. Bonaparte ist gescheit genug, dies vermeiden zu wollen, solange es irgend geht, aber die Masse der Franzosen, namentlich die Bourgeois mit ihrer Mißgunst gegen jede Stärkung Deutschlands, ist doch zu borniert und fanatisch, daß ihr die expansion de la France qui ne peut avoir lieu que du côté de l'Allemagne[3] jetzt verschlossen ist, und ein Krieg gegen Preußen ist auch beim Bauer und dummen Arbeiter populär; da ist nicht zu sagen, wie bald es zum Klappen kommt.

Wehner, der eben von Hannover zurückkommt, erzählt mir, die preußischen Offiziere haben sich dort schon ebenfalls gründlich verhaßt gemacht, desgleichen die Bureaukraten und Polizisten.

Ich werde dies Jahr auch wohl nicht lange in Deutschland bleiben. Im Norden der Duft der Sieger, im Süden das Gebrüll der für den Kurfürsten von Hessen begeischterten Republikaner, wo soll man da hin? Ich werde suchen auf Umwegen in den Harz zu kommen, da gibt es glücklicherweise keine Garnisonen.

Die Kölnische Zeitung zetert jetzt mit geiferndem Maul für Ausschluß von Süddeutschland. Es ist dies die von Bismarck ausgeteilte Parole, um dem Bonaparte seinen Rückzug zu erleichtern, und die Kölnische poltert mit einem so wahnsinnigen Eifer in dieser Richtung, daß man den ganzen Kram sofort durchschaut. Gemeiner wie dies Blatt hat sich noch keines benommen. Aus der heftigsten Friedensschreierei sprang sie um, als sie sah, daß Bismarck sich nicht irre machen ließ mit der Phrase: Österreich will den Krieg! Jetzt draufgehauen! und ist seitdem zwar nicht dem Geschick, aber dem guten Willen nach Bismarcks beste Freundin gewesen. Es ist ein Hundeblatt.

Wenn die neue, von einem Amerikaner der hiesigen Regierung vorgelegte Hinterladungsflinte die Snider-Enfield ist, so ist sie nicht viel

wert. Es muß aber wohl eine andere sein, von der Du sprachst. Übrigens ist wenig daran gelegen, über den schon mit dem Zündnadelgewehr erreichten Grad hinaus rascher zu schießen, da sich der Unterschied in der Praxis fast auf Null reduziert, dagegen wird große Präzision und Scharfschießen jetzt immer wichtiger. Ich lese mal wieder die Griesheimsche Taktik durch — wie veraltet da jetzt schon fast alles ist!

Beste Grüße an die Ladies. Dein F. E.

[1] Mehr in Schrecken gejagt als verletzt. [2] Vielmehr. [3] Ausdehnung Frankreichs, die nur nach der Seite Deutschlands hin möglich ist.

864

Lieber Fred! 7. August 1866.

Du hast aus meinem letzten Brief richtig erkannt, daß mein Gesundheitszustand verbessert, obgleich er täglich auf und ab schwankt. Indes das Gefühl, wieder arbeitsfähig zu sein, does much for a man.[1] Leider bin ich beständig durch soziale Quälereien unterbrochen und verliere viel Zeit. So zum Beispiel heute hat der Metzger die Fleischzufuhr suspendiert und wird selbst mein Vorrat von Papier bis Sonnabend zu Ende sein.

Laura ist seit gestern halb versagt an Monsieur Lafargue, meinen medizinischen Kreolen. Sie behandelte ihn wie die anderen, aber die Gemütsexzesse solcher Kreolen, etwas Furcht, daß der Jüngling (er ist 25 Jahre) sich umbringen würde usw., etwas Zuneigung für ihn, kalt wie immer bei Laura (er ist ein hübscher, intelligenter, energischer und gymnastisch entwickelter Bursche), haben mehr oder minder zu einem halben Kompromiß geführt. Der Junge attachierte sich erst an mich, übertrug aber bald die Attraktion vom Alten auf die Tochter. Seine ökonomischen Verhältnisse sind mittlerer Natur, da er das einzige Kind einer früheren Pflanzerfamilie. Er ist rayé de l'université de Paris pour deux ans,[2] wegen des Congrès à Liège,[3] will aber sein Examen zu Straßburg machen. Nach meinem Urteil hat er außerordentliches Talent für die Medizin, worin er jedoch unendlich skeptischer als unser Freund Gumpert. Der medizinische Skeptizismus scheint in Paris bei Professoren und Studenten an der Tagesordnung. Zum Beispiel Magendie, der alle Therapeutik, im jetzigen Zustand, für Scharlatanerie erklärt. Dieser Skeptizismus schließt, wie immer, crotcheties[4] nicht nur nicht aus, sondern ein. Lafargue zum Beispiel glaubt an den Alkohol

und die Elektrizität als Hauptheilmittel. Er hat glücklicherweise an Professor Carrère, Flüchtling (höhere Mathematik, Physik und Chemie), einen guten Ratgeber und wird praktisch in den Londoner Hospitälern viel lernen können. Ich habe ihm dazu durch eine dritte Person den Zugang verschafft.

Ein sehr bedeutendes Werk, das ich Dir (aber unter Bedingung des Zurückschickens, da es nicht mein Eigentum) schicken werde, sobald ich die nötigen Noten gemacht, ist P. Trémaux, Origine et Transformations de l'Homme et des autres Êtres,[5] Paris 1865. Es ist, trotz aller Mängel, die mir auffallen, ein sehr bedeutender Fortschritt über Darwin. Die zwei Hauptsätze sind: die croisements[6] produzieren nicht, wie man meint, die Differenz, sondern umgekehrt die typische Einheit der Spezies. Die Erdformation differenziert dagegen (nicht allein, aber als Hauptbasis). Der Fortschritt, der bei Darwin rein zufällig, hier notwendig, auf der Basis der Entwicklungsperioden des Erdkörpers, die dégénérescence,[7] die Darwin nicht erklären kann, hier einfach; ditto das so rasche Erlöschen bloßer Übergangsformen, verglichen mit der Langsamkeit der Entwicklung des Typus der espèce,[8] so daß die Lücken der Paläontologie, die den Darwin stören, hier notwendig. Ditto als notwendiges Gesetz entwickelt die Fixität (von individuellen usw. Variationen abgesehen) der einmal konstituierten espèce. Die Schwierigkeiten der Hybridation[9] bei Darwin hier umgekehrt Stützen des Systems, da nachgewiesen wird, daß eine espèce in der Tat erst konstituiert ist, sobald das croisement[6] mit anderen aufhört, fruchtbar oder möglich zu sein usw.

In der geschichtlichen und politischen Anwendung viel bedeutender und reichhaltiger als Darwin. Für gewisse Fragen, wie Nationalität usw., hier allein Naturbasis gefunden. Zum Beispiel korrigiert er den Polen Duchinski, dessen Sachen über die geologischen Differenzen zwischen Rußland und den Westslawen er übrigens bestätigt, dahin, daß nicht, wie dieser glaubt, die Russen keine Slawen, vielmehr Tataren usw., sondern daß auf der in Rußland vorherrschenden Bodenformation sich der Slawe tatarisiert und mongolisiert, wie er (er war lange in Afrika) nachweist, daß der gemeine Negertyp nur Degenereszenz eines viel höheren ist. „Hors des grandes lois de la nature, les projets des hommes ne sont que calamités, témoins les efforts des czars pour faire du peuple polonais des Moscovites. Mêmes nature, mêmes facultés re-

naîtront sur un même sol. L'œuvre de destruction ne saurait toujours durer, l'œuvre de reconstitution est éternelle. . . . Les races slaves et lithuaniennes ont avec les Moscovites leur véritable limite dans la grande ligne géologique qui existe au nord des bassins du Niémen et du Dnièpr. . . . Au sud de cette grande ligne les aptitudes et les types propres à cette région sont et demeureront toujours différents de ceux de la Russie."[10]

Salut. Dein K. M.

[1] Tut viel für den Menschen. [2] Auf zwei Jahre von der [Liste der] Pariser Universität gestrichen. [3] [Studenten-]Kongreß in Lüttich. [4] Schrullen. [5] Ursprung und Umwandlungen des Menschen und anderer Wesen. [6] Kreuzungen. [7] Entartung. [8] Art. [9] Bastardbildung. [10] Außerhalb des Bereichs der großen Naturgesetze sind die Projekte der Menschen nur Unheil, Beweis die Anstrengungen der Zaren, aus dem polnischen Volk Moskowiter zu machen. Auf dem gleichen Boden werden immer wieder dieselben Naturen, dieselben Eigenschaften erstehen. Das Werk der Zerstörung kann nicht ewig dauern, das Werk der Wiederherstellung ist ewig. . . . Die slawischen und litauischen Rassen haben mit den Moskowiten ihre wahre Grenze in dem großen geologischen Strich, der im Norden der Becken des Niemen und Dniepr liegt. . . . Im Süden dieses großen Strichs werden die Veranlagungen und Typen, die dieser Region eigen sind, stets sich von denen Rußlands unterscheiden.

865

Lieber Mohr! Manchester, 10. August 1866.

Ich weiß nicht, ob ich auf die „halbe" Verlobung von Laura ganz, halb oder gar nicht gratulieren darf. Was aber auch die Quantität des zulässigen Glückwunsches sein mag, so geht das doch die Qualität nichts an, und so gratuliere ich von ganzem Herzen.

Wieviel ungefähr kostet das Buch von Trémaux? Wenn es nicht etwa wegen Illustrationen oder sonst was sehr teuer ist, schaff' ich's mir an, dann brauchst Du's nicht zu schicken.

Um dem wütigen Schlächter den Zorn zu brechen und den Papiervorrat zu erneuern, schicke ich Dir zwei Noten à 5 Pfund, zusammen 10 Pfund. Ich wollte, ich könnte Dir mehr als 200 Pfund jährlich sicherstellen, aber leider kann ich das nicht. Wenn alles gut geht, kann ich freilich wohl noch 50 Pfund mehr aufbringen, aber die Baumwolle ist jetzt wieder am Fallen, und die bonapartistische Note von wegen der Grenzen von 1814 erschreckt den Philister, und das wirkt auf die Bilanzen.

Diese Note des Bonaparte scheint zu beweisen, daß zwischen ihm und Bismarck ein hitch[1] eingetreten ist. Die Forderung wäre sonst sicher nicht

so grob und plötzlich und gerade zu der für Bismarck ungelegensten Zeit gemacht worden. Daß dem Bismarck nichts daran läge, sie zu erfüllen, ist sicher, aber wie kann er jetzt? Was wird das siegreiche Kriegsheer dazu sagen? Und das deutsche Parlament, und die Kammern, und die Süddeutschen? Und der Alte, der gesagt hat, keinen Fußbreit deutschen Bodens usw.?

Die Depesche ist eine große Dummheit von Bonaparte, aber das Geschrei der Opposition und wahrscheinlich auch der Armee wird ihn wohl gezwungen haben, die Sache zu überstürzen. Sie kann ihm sehr gefährlich werden. Entweder macht Bismarck es möglich nachzugeben, und dann ist er gezwungen, bei erster Gelegenheit Krieg mit Bonaparte anzufangen, um Revanche zu nehmen; oder aber er kann nicht nachgeben, und dann kommt's schon früher zum Krieg. In beiden Fällen hat Bonaparte das Risiko, einen Krieg gegen seinen Willen und ohne gehörige diplomatische Vorbereitung, ohne gesicherte Allianzen führen zu müssen für den offen ausgesprochenen Zweck der Eroberung. Bismarck hat übrigens schon vor mehreren Jahren dem hannoverschen Minister Platen gesagt, er werde Deutschland unter den preußischen Helm bringen und es dann, um es „in Eins zu schmieden", gegen die Franzosen führen.

Mit besten Grüßen an Deine Frau und die Mädchen.

Dein F. E.

[1] Riß, Spannung.

866

Dear Fred! 13. August 1866

Lenchen kam Sonnabend zu spät auf die Post, um die zwei Zeilen fortzuschicken, worin ich den Empfang der 10 Pfund Sterling mit bestem Dank angezeigt.

Du mußt entschuldigen, wenn ich heute keinen Brief schreibe. Ich habe die dringendsten Geschäfte auf dem Hals. Dem Lafargue habe ich heute langen französischen Brief geschrieben, worin ich ihm anzeige, daß ich von seiner Familie des renseignements positifs[1] über seine ökonomischen Verhältnisse haben muß, bevor die Sache weitergehen oder sich zu einem Arrangement entwickeln kann. Ein Brief, den er mir gestern von einem berühmten französischen Arzt in Paris mitteilte, spricht für ihn.

Der Titel des Buchs: „P. Trémaux, Origine et Transformations de l'Homme et des autres Êtres, Première Partie. Paris 1865

(Librairie de L. Hachette)". Der zweite Teil ist noch nicht erschienen. Keine Planches.[2] Die geologischen maps[3] des Mannes sind in seinen anderen Werken.

Einliegend Brief von Liebknecht. Ich schicke Dir auch seine Zeitungen, die keinen Schuß Pulver wert sind.

Salut. Dein K. M.

[1] Positive Angaben. [2] Tafeln. [3] Landkarten.

867

Dear Fred! London, 23. August 1866.

Heut nur ein paar Zeilen. Die Sache mit Lafargue ist so weit arrangiert, daß der Alte mir aus Bordeaux geschrieben, bei mir angefragt um den Titel eines promesso sposo[1] für seinen Sohn, sehr günstige ökonomische Bedingungen gestellt hat. Außerdem selbstverstanden, daß Lafargue jeune[2] erst sein Doktorexamen in London und dann in Paris zu machen, bevor ans Heiraten zu denken. So far the thing is settled.[3] Ich habe aber noch gestern unserem Kreolen mitgeteilt, daß, wenn er sich nicht zu englischen Manieren down kalmieren[4] kann, Laura ihn ohne Umstände an die Luft setzen wird. Dies muß er sich völlig klarmachen, oder es wird nichts aus der Sache.

Er ist ein kreuzguter Kerl, aber enfant gâté[5] und zu sehr Naturkind.

Laura erklärt, daß, bevor sie sich förmlich verlobt, Dein Konsent da sein muß.

Ich habe hier und da neue Karbunkelanfänge, aber sie verschwinden immer wieder, zwingen mich aber, meine Arbeitsstunden sehr within limits[6] zu halten.

Beste Grüße an Lizzy.

Salut. Dein K. M.

[1] Verlobter. [2] Jung, junior. [3] So weit ist die Sache geregelt. [4] Herabmäßigen. [5] Verwöhnt, verzogen. [6] In bestimmten Grenzen.

868

Dear Fred! 20. September 1866.

Einliegend Quittung für Moore (ich erhielt gestern erst die Quittung von Dull).

Herr Lawyer, der Landlord, hat mir auch Brief geschrieben, daß am 2. Oktober die drei Quartale (46 Pfund) fällig sind. Ich habe

noch keinen Farthing von Holland erhalten und kann also nicht darauf rechnen.

In Demonstration gegen die Herren Franzosen — die alle Leute außer „travailleurs manuels“[1] ausschließen wollten, erst von der Mitgliedschaft der Internationalen Assoziation, dann wenigstens von der Fähigkeit, als Delegierte zum Kongreß gewählt zu werden — schlugen die Engländer mich gestern zum Präsidenten des Central Council vor. Ich erklärte, die Sache unter keinen Umständen annehmen zu können, und schlug meinerseits Odger vor, der dann auch wiedergewählt wurde, obgleich einige trotz meiner Erklärung für mich stimmten. Dupont hat mir übrigens den Schlüssel zu Tolains und Fribourgs Operation gegeben. Sie wollen 1869 als Arbeiterkandidaten für das corps législatif[2] auftreten, unter dem „Prinzip“, daß nur Arbeiter die Arbeiter vertreten können. Es war daher äußerst wichtig für die Herren, dies Prinzip durch den Kongreß proklamiert zu haben.

In der gestrigen Sitzung des Central Council gab es allerlei dramatische Szenen. Herr Cremer zum Beispiel fiel aus den Wolken, als statt seiner Fox zum Generalsekretär ernannt wurde. Er bändigte seine Wut nur sehr mühevoll. Andere Szene, als Herrn Lubez sein Ausschluß aus dem Central Council par décret[3] des Kongresses offiziell mitzuteilen war. Er machte der bedrängten Seele in einer stundenlangen Rede Luft, worin er Gift und Galle auf die Pariser spie, sich selbst mit erstaunlicher Hochachtung behandelte und allerlei Bedenkliches murmelte von Intrigen, wodurch man die ihm freundlichen Nationalitäten (Belgien und Italien) vom Kongreß ferngehalten habe. Er verlangte schließlich — und dies kommt nächsten Dienstag zur Diskussion — ein Vertrauensvotum des Zentralrats.

Salut. Dein K. M.

[1] Handarbeiter. [2] Gesetzgebende Körper. [3] Laut Verordnung.

869

Lieber Engels! 1. Oktober 1866.

Ich weiß nicht, ob ich Dir in den letzten Zeilen angezeigt, daß ich einen Wechsel (nicht mehr in der Hand des Landlord) für die Miete zu zahlen habe. Lawyer schrieb, der Wechsel sei am 2. dieses, also morgen fällig. Ich ging gestern zu ihm, da nach meiner Rechnung die Sache erst am 3. Oktober fällig sein konnte, indem ich den Wechsel am

1. Juli auf drei Monate ausgestellt, also drei Tage Sicht [hin]zu-kommen. Es fand sich denn auch, daß ich recht hatte. Die Summe beträgt 46 Pfund Sterling (drei Quartale), und ich bin seit vielen Wochen sans sous,[1] indem die kleinen Summen, die noch via Pfandhaus zu erlangen waren, aufgehört.

Da ich nun außerdem hart bedrückt von der in den letzten Monaten wieder akkumulierten täglichen „Zufuhr" und ich unter den jetzigen Umständen mehr als je allen Eklat vermeiden muß, würde ich sofort nach dem Kontinent abreisen, um zu sehen, was ich dort „persönlich" ausrichten kann. Indes muß ich das aufschieben, bis mein Manuskript fertig, so daß ich es mitholen kann und keine neue Unterbrechung stattfindet.

Du entschuldigst mich, daß ich Dich beständig belästige und quäle mit meinem Privatdreck. Ich hatte mich zu sehr auf Empfang holländischen Geldes verlassen.

Was hältst Du von Moilin? Dein K. Marx.

[1] Ohne Pfennig.

870

Lieber Mohr! Manchester, 2. Oktober 1866.

Daß Du einen Wechsel für 46 Pfund Sterling unterschrieben, hattest Du mir nicht gesagt, und daher kam es, daß ich Dir gestern nur halbe Noten für 40 Pfund Sterling schickte, heute folgen die fehlenden Hälften und dazu noch eine Fünfpfundnote. Eine andere Fünfpfundnote hat unser Kassier nicht, zur Post Office Ordre ist's zu spät, so daß ich den fehlenden Sovereign nicht zulegen kann, indes über diesen Berg wirst Du wohl wegkommen.

Über Moilin und Trémaux schreibe ich dieser Tage ausführlicher, letzteren habe ich noch nicht ganz durchgelesen, bin aber zu der Überzeugung gekommen, daß an seiner ganzen Theorie schon deswegen nichts ist, weil er weder Geologie versteht noch der ordinärsten literarisch-historischen Kritik fähig ist. Die Geschichten von dem Nigger Santa Maria und von der Verwandlung der Weißen in Neger sind zum Kranklachen. Namentlich, daß die Traditionen der Senegalnigger unbedingten Glauben verdienen, gerade weil die Kerle nicht schreiben können! Außerdem ist hübsch, die Unterschiede zwischen einem Basken, einem Franzosen, einem Bretonen und einem Elsässer auf die Bodenformation zu

schieben, die natürlich auch daran schuld ist, daß die Leute vier verschiedene Sprachen sprechen.

Wie sich der Mann das erklärt, daß wir Rheinländer auf unserem devonischen Übergangsgebirge (das seit lange vor der Kohlenformation nicht wieder unter dem Meere war) nicht längst Idioten und Nigger geworden sind, wird er vielleicht im zweiten Band nachweisen oder aber behaupten, wir seien wirkliche Nigger.

Das Buch ist gar nichts wert, reine Konstruktion, die allen Tatsachen ins Gesicht schlägt, und für jeden Beweis, den es anführt, selbst erst wieder einen Beweis liefern müßte.

Beste Grüße an die Ladies. Dein F. E.

871

Lieber Engels! 3. Oktober 1866.

Aus dem einliegenden Wechsel kannst Du abnehmen, welche Abenteuer ich heut und gestern hatte. Gestern war nicht der Verfalltag, wie Lawyer gesagt hatte. Der Aufschub von einem Tage wäre unter anderen Umständen angenehm gewesen, wird aber unter gegebenen Umständen bös. Als gestern Dein Brief kam, ging ich sofort, da nichts zu versetzen, zu unserem Bäcker Whithers und pumpte 1 Pfund Sterling von ihm. Aber nun kommt heute morgen der Wechsel und sind es 48 Pfund Sterling 11 Pence statt, wie ich glaubte, 46 Pfund Sterling. Es war natürlich mein Fehler, daß ich mir die Summe nicht notiert hatte. Ich glaubte, Lawyer hätte die von mir gezahlte und auch im vorigen Wechsel nicht abgezogene Proprietor Tax[1] (die gesetzlich auf ihn fällt) abgezogen. Dem war nicht so. (Die ganze Geschichte geht ihm also für das nächste Quartal ab.) Daher mein Irrtum mit den 46 Pfund Sterling. Heute morgen um 9 Uhr ward der Wechsel schon präsentiert, und ich entdeckte mit Horror, daß ich um 2 Pfund Sterling 15 Pence zu kurz war. Was tun? Ich sagte dem Billpräsentierer, er solle warten bei uns, ich müßte Geld wechseln gehen. Es blieb nichts übrig, als zu dem braven Bäcker zurückzukehren, der ein sehr langes Gesicht schnitt, indem ich von wegen seiner Naturallieferungen hoch in der Kreide stehe. Indes bequemte er sich.

Ad vocem Trémaux: Dein Urteil, „daß an seiner ganzen Theorie nichts ist, weil er weder Geologie versteht noch der ordinärsten literarhistorischen Kritik fähig ist", kannst Du fast wörtlich bei Cuvier in

seinem „Discours sur les Révolutions du Globe“[2] gegen die Lehre von der Variabilité des espèses[3] wiederfinden, wo er sich lustig macht unter anderem über deutsche Naturphantasten, die Darwins Grundidee ganz aussprachen, so wenig sie dieselbe beweisen konnten. Dies verhinderte jedoch nicht, daß Cuvier, der ein großer Geolog und für einen Naturalisten auch ein ausnahmsweiser literarhistorischer Kritiker war, im Unrecht und die Leute, die die neue Idee aussprachen, im Recht. Trémaux' Grundidee über den Einfluß des Bodens (obgleich er natürlich historische Modifikationen dieses Einflusses nicht veranschlagt, und zu diesen historischen Modifikationen rechne ich selbst auch die chemische Veränderung der Bodendecke durch Agrikultur usw., ferner den verschiedenen Einfluß, den unter verschiedenen Produktionsweisen solche Dinge wie Kohlenlager usw. haben) ist nach meiner Ansicht eine Idee, die nur ausgesprochen zu werden braucht, um sich ein für allemal Bürgerrecht in der Wissenschaft zu erwerben, und dies ganz unabhängig von Trémaux' Darstellung.

Salut. Dein K. Marx.

[1] Besitztumssteuer. [2] Abhandlung über die Umdrehungen der Erdkugel. [3] Veränderlichkeit der Arten.

872

Lieber Mohr! Manchester, 5. Oktober 1866.

Die Naivität, Wechsel auf sich laufen zu haben und den Betrag nicht zu wissen, erheiterte mich; indes ist's gut, daß die Differenz nicht größer und der gute Bäcker in der Nähe war. Damit Du diesem braven Mann sogleich das Betreffende zurückzahlen und so den Kredit erhalten kannst, lege ich Dir 5 Pfund Sterling bei sowie den bezahlten Wechsel retour.

Ad vocem Trémaux! Als ich Dir schrieb, hatte ich allerdings erst den dritten Teil des Buches gelesen, und zwar den schlechtesten (im Anfang), das zweite Drittel, die Kritik der Schulen, ist weit besser, das Dritte, die Konsequenzen, wieder sehr schlecht. Der Mann hat das Verdienst, den Einfluß des „Bodens“ auf die Rassen- und folgerichtig Spezies-bildung mehr hervorgehoben zu haben, als dies bisher geschehen ist, und zweitens über die Wirkung der Kreuzung richtigere (obwohl meiner Ansicht nach auch sehr einseitige) Ansichten als seine Vorgänger entwickelt zu haben. Darwin hat nach einer Seite hin in seinen Ansichten

über den verändernden Einfluß der Kreuzung auch recht, wie dies Trémaux übrigens stillschweigend anerkennt, indem er, wo es ihm konveniert, die Kreuzung auch als Mittel der Veränderung behandelt, wenn auch als schließlich ausgleichendes. Ebenso haben Darwin und andere den Einfluß des Bodens nie verkannt, und wenn sie ihn nicht speziell hervorgehoben, so geschah es, weil sie nichts davon wußten, wie dieser Boden wirkt — ausgenommen, daß fruchtbarer günstig, unfruchtbarer ungünstig wirkt. Und viel mehr weiß Trémaux auch nicht. Die Hypothese, daß der Boden überhaupt günstiger für Entwicklung höherer Spezies werde im Verhältnis wie er neueren Formationen angehört, hat etwas ungeheuer Plausibles und kann oder kann nicht richtig sein, wenn ich aber sehe, mit welchen lächerlichen Beweisstücken Trémaux sie zu belegen sucht, von denen neun Zehntel auf unrichtigen oder verdrehten Tatsachen beruhen und das letzte Zehntel nichts beweist, so kann ich nicht umhin, auch von dem Urheber der Hypothese her auf diese selbst meinen großen Verdacht zu werfen. Wenn er aber nun weiter den Einfluß des jüngeren oder älteren Bodens, korrigiert durch die Kreuzung, für die alleinige Ursache der Veränderungen organischer Spezies respektive Rassen erklärt, so sehe ich allerdings keinen Grund, dem Manne so weit zu folgen, im Gegenteil sehr viele Einwände dagegen.

Du sagst, Cuvier habe auch den deutschen Naturphilosophen Unkenntnis der Geologie vorgeworfen, als sie die Veränderlichkeit der Spezies behaupteten, und sie hätten doch recht behalten. Die Sache hatte aber damals mit der Geologie nichts zu tun; wenn aber jemand eine auf Geologie ausschließlich begründete Theorie der Speziesveränderung aufstellt und doch solche geologische Schnitzer macht, die Geologie ganzer Länder (zum Beispiel Italiens und selbst Frankreichs) verfälscht und den Rest seiner Beispiele aus denjenigen Ländern zieht, von deren Geologie wir so gut wie gar nichts wissen (Afrika, Zentralasien usw.), so ist das doch ganz etwas anderes. Was speziell die ethnologischen Exempel angeht, so sind diejenigen, die überhaupt von bekannten Ländern und Völkern handeln, fast ohne Ausnahme falsch, entweder die geologischen Prämissen oder die daraus gezogenen Schlüsse — und die vielen entgegenstehenden Exempel läßt er ganz aus, zum Beispiel die Alluvialebenen im inneren Sibirien, das enorme Alluvialbassin des Amazonenflusses, das ganz alluviale Land südwärts vom La Plata bis beinahe an die Südspitze Amerikas (östlich von den Kordilleren).

Daß die geologische Struktur des Bodens mit dem „Boden", worauf überhaupt etwas wächst, sehr viel zu tun hat, ist eine alte Geschichte, ebenso, daß dieser vegetationsfähige Boden auf die Pflanzen- und Tierrassen, die darauf leben, einen Einfluß übt. Daß dieser Einfluß bisher so gut wie gar nicht untersucht worden ist, ist auch richtig. Aber von da bis zu der Theorie Trémaux' ist ein kolossaler Sprung. Es ist jedenfalls ein Verdienst, diese bisher vernachlässigte Seite hervorgehoben zu haben, und, wie gesagt, die Hypothese von dem entwicklung-fördernden Einfluß des Bodens im Verhältnis je nachdem er geologisch älter oder neuer ist, mag innerhalb gewisser Grenzen richtig sein (oder auch nicht), aber alle weiteren Schlüsse, die er zieht, halte ich für entweder total unrichtig oder heillos einseitig übertrieben.

Das Buch von Moilin hat mich namentlich wegen der von den Franzosen durch Vivisektion erlangten Resultate sehr interessiert; es ist der einzige Weg, die Funktionen bestimmter Nerven und die Wirkungen ihrer Störung festzustellen; die Kerle scheinen die Tierquälerei bis zu einem hohen Grad der Vervollkommnung gebracht zu haben, und ich kann mir die heuchlerische Wut der Engländer gegen Vivisektion sehr gut erklären, diese Experimente kamen den schlafmützigen Herren hier gewiß oft sehr unangenehm und warfen ihre Spekulationen um. Was sonst Neues in der Theorie der Entzündungen ist, kann ich nicht beurteilen (ich will Gumpert das Buch geben), doch scheint diese ganze neue französische Schule einen gewissen burschikosen Charakter zu haben, gern viel zu behaupten und es mit dem Beweisen leichter zu nehmen. Was die Medikamente betrifft, so ist nichts darin, was nicht jeder vernünftige deutsche Arzt auch weiß und annimmt; Moilin vergißt bloß, daß man erstens oft genötigt ist, das kleinere Übel, die Medizin, zu wählen, um das größere zu entfernen, nämlich ein Symptom, das durch sich selbst eine direkte Gefahr erzeugt, ebensogut wie man chirurgisch auch Gewebe zerstört, wo es nicht anders angeht, und zweitens, daß man sich eben an die Medikamente halten muß, solange man nichts Besseres hat. Sobald Moilin mit seiner Elektrizität die Syphilis kurieren kann, wird das Quecksilber bald verschwinden, bis dahin aber schwerlich. Übrigens soll mir kein Mensch mehr davon sprechen, daß die Deutschen das „Konstruieren" von Systemen allein könnten, the french beat them hollow at that.[1]

Beste Grüße. Dein F. E.

[1] Die Franzosen schlagen sie darin gründlich.

873

Lieber Engels! 8. November 1866.

Mein Schweigen wird Dir aufgefallen sein. Ich glaubte, der Empfang der 5 Pfund Sterling sei Dir angezeigt. Im übrigen waren es verzweifelte Umstände, die mich vom Schreiben abhielten. Du weißt, daß die 10 Pfund Sterling, die Du mir vor Deiner Abreise schicktest, nur für Steuerzahlungen waren, die späteren 50 Pfund Sterling für Hausrente. Ich befinde mich also seit Monaten blank. Die sogenannte Erbschaft fand sich wenigstens unter zwanzig Leute verteilt, und so kamen mir für meinen Teil Anfang Sommer — 80 Taler zu. Meine Versuche, Geld in Deutschland oder Holland aufzutreiben, sind alle gescheitert. Das Pfandhaus (und meine Frau hat so sehr alles versetzt, daß sie selbst kaum ausgehen kann) erinnert an sich nur noch durch die Zinsen, die es verlangt. Ich hatte daher, wie in der schlechtesten Flüchtlingszeit, kleine Summen rechts und links in London zu pumpen — und dies in einem beschränkten und selbst mittellosen Kreis —, um auch nur die allernötigsten baren Ausgaben zu machen. Andererseits sind die Hauslieferanten drohend, und ein Teil hat den Kredit aufgekündigt und mit Gericht gedroht. Diese Zustände um so fataler, als sie ängstlich verborgen werden mußten. Ich bin durch alles das nicht nur sehr in der Arbeit unterbrochen worden, sondern habe mir auch, da ich die bei Tag verlorene Zeit bei Nacht wieder aufmachen wollte, einen schönen Karbunkel wieder zugezogen. Ich weiß nun, daß Du alles in Deinen Kräften und mehr getan hast. Aber es muß Rat irgendeiner Art geschaffen werden. Ist nicht die Aufnahme eines Darlehens oder irgendeiner derartigen Transaktion möglich?

Salut. Dein K. M.

874

Lieber Engels! 10. November 1866.

Meinen besten Dank für Deine schnelle Hilfe und ditto den Portwein. Ich kenne Deine Verhältnisse ganz genau, und das macht mir meine eigene pressure [1] auf Dir doppelt peinlich. Diese Sache muß natürlich endlich aufhören, aber das ist erst möglich, sobald ich nach dem Kontinent komme und dort persönlich agieren kann.

Nächste Woche geht das erste Bündel Manuskript an Meißner ab. Es war wirklich in diesem Sommer und Herbst nicht die Theorie,

die die Verzögerung bewirkt, sondern die körperlichen und bürgerlichen Verhältnisse. Es sind jetzt gerade drei Jahre, daß der erste Karbunkel operiert wurde. Seit der Zeit hat das Zeug nur in kurzen Intervallen aufgehört, und von allen Arbeiten sind, wie Dir auch Gumpert sagen wird, rein theoretische am unpassendsten, wenn man diesen Teufelsdreck im Leibe hat.

Was den jetzigen Kerl betrifft, so wird er in Zeit von etwa 14 Tagen wegkuriert sein. Ich kenne die Behandlungsweise jetzt ganz genau und habe auch wieder mit dem Arsenik begonnen.

Dies in aller Eile. Dein K. M.

[1] Drückerei.

875

86 Mornington Street,
11. November 1866.

Lieber Mohr!

Besten Dank für die Free Preß. Kannst Du mir die Nummern von August und September schicken? Ich habe sie nicht bekommen.

Inliegend die zweite Hälfte der 30 Pfund Sterling. Ich schickte Dir gerne mehr, aber ich kann's wahrhaftig nicht. Ich will sehen, was ich nächsten Monat tun kann, und am 31. Dezember werden wir wieder Bilanz machen. Wenn die gut ausfällt, so läßt sich auch wohl noch was machen.

Die Anzeige, daß Manuskript abgegangen ist, wälzt mir einen Stein von der Seele. Endlich also ein commencement d'exécution,[1] wie der Code pénal[2] sagt. Hierfür trinke ich ein besonderes Glas auf Dein spezielles Wohl. Das Buch hat sehr viel dazu beigetragen, Dich kaputt zu machen, ist es erst abgeschüttelt, so wirst Du auch wieder ein ganz anderer Kerl werden.

Ich hoffe, der Birch hat den Port gestern noch abgeschickt, bin aber dessen nicht so sicher, jedenfalls aber kommt er Montag abend oder Dienstag morgen sicher an.

Die Preußen bleiben Preußen. Dafür, daß Twesten und Frenzel für die Indemnität gestimmt, werden sie wegen Kammerreden belangt. Man begreift solche Dummheit nicht, aber sie ist eben Prinzip. Die Wut der Frankforter Borjer dauert noch immer fort, sie spielen jetzt Polen, gehen in Trauer und tragen Krawatten mit den Frankfurter Landesfarben. Ein preußischer Leutnant kam in Sachsenhausen in ein Wirtshaus, wo alles besetzt war. An einer Ecke stand jemand auf und ging fort, worauf

[illegible] dem Leutnant den leeren Stuhl zeigte, der aber dankte: [illegible] ich nicht gerne auf einen warmen Stuhl. O, sagte der andere [illegible] brauchen Sie nicht bange sein, seit die Preußen hier sind, geht [illegible] allen der Hintere mit Grundeis.

Über die Reichskriegführung habe ich die wunderbarsten Geschichten hier gehört von Augenzeugen. Solche Sachen sind noch nie dagewesen. Zum Beispiel bei Höchst sollten die Nassauer eine Brücke über den Main schlagen. Nachdem sie einmal wegen Sturms (ein Sturm auf dem Main!) nicht zustande gekommen waren, fanden sie beim zweiten Versuch, daß sie zu wenig Pontons hatten und nur halb über den Main wegbrücken konnten. Sie schrieben also nach Darmstadt, man solle ihnen einige Pontons pumpen, die dann auch endlich ankamen, und so wurde die Brücke über den forchterlichen Strom fertig. Gleich darauf bekommen die Nassauer Befehl zum Abmarsch nach Süden. Sie lassen die Brücke stehen, ganz unbesetzt, und empfehlen sie nur der Obhut eines alten Schiffers, der sehen sollte, daß sie nicht den Main hinuntertriebe. Nach wenigen Tagen kamen die Preußen, nahmen die fertige Brücke in Besitz, verschanzten sie und marschierten darüber!

Dein F. E.

[1] Beginn der Ausführung. [2] Das französische Strafgesetzbuch.

876

Lieber Fred! 8. Dezember 1866.

Meißner hat noch nicht mit dem Druck begonnen, da er andere Sachen erst abmachen wollte. Ich erwarte einen Brief von ihm nächsten Montag. Im ganzen war mir die Verzögerung keineswegs fatal, da ich den Karbunkelbreck erst seit ein paar Tagen wieder los bin und außerdem die Herren Gläubiger mich in einer wahrhaft erbaulichen Manier hetzen. Ich bedaure nur, daß Privatpersonen nicht mit demselben Anstand can file their bills for the Bankruptcy Court[1] wie Kaufleute.

Vor einiger Zeit erschien im Kladderadatsch in einer schlechten Pasquinade über Collins „the Woman in White“[2] ein großgedruckter Hieb auf die Schwefelbande. Der elende Bettzieh ist der Verfasser dieses Drecks, und es sollte mich nicht wundern, wenn die Order von Kinkel oder Hatzfeld ausginge. Ich bezweifle auch nicht, daß das Weib die Arrestation des Liebknecht veranlaßt hat.

Die Preußen agieren gerade so, wie wir es wünschen müssen. Ohne Köpfen geht das Ding nicht.

Salut. Dein K. M.

[1] Ihre Aufstellungen [von Schulden] für das Konkursgericht einreichen können.
[2] Die Frau in Weiß.

877

Dear Fred! 12. Dezember 1866.

Du wirst gesehen haben, daß die Schätzung wegen der Baumwolle sich stützt auf Vergleich zwischen Export und Import für 1862, 1863, 1864. Die Schlußfolgerung von wegen des am 1. Januar 1862 im United Kingdom[1] vorhandenen Vorrats von raw cotton[2] plus cotton manufactures[3] (ich glaube den letzteren Zusatz vergaß ich im Brief an Dich) hängt also ganz von der Richtigkeit der Prämissen ab. Die Data beruhen auf Bericht der Messrs. Ellison and Haywood. Die nackten Ziffern sind folgende:

Statistik
der Baumwolle im Vereinigten Königreich 1862, 1863, 1864.

	1862	1863	1864	Für 3 Jahre
	Einfuhr (Tausende	[englische]	Pfund)	
Rohbaumwolle Einfuhr . .	533176	691847	896770	
〃 Ausfuhr . .	216963	260934	247194	
Zur Verfügung für den Konsum	316213	430913	649576	
Abfall beim Verspinnen . . .	53756	64637	90940	
Gleich Produktion von Garn .	262457	366276	558636	
Insgesamt				1187369
	Ausfuhr (Tausende	[englische]	Pfund)	
Garn	88554	70679	171951	
Stückgüter	324128	321560	322048	
Insgesamt	412682	392239	493999	1298920

Der Arsenik wirkt famos. Du weißt, daß ich vor etwa sechs Wochen so etwas Karbunkelmäßiges fühlte, und seit da habe ich das Arseniksaufen wieder begonnen und bin immer noch daran. Es ist in der Tat zu nichts gekommen als beständigen kleinen Ansätzen, die aber ebenso beständig wieder verschwinden. Seit Jahren nun fing die Sache immer Oktober an und stand Januar in voller Blüte. Es scheint also, daß ich dieses Jahr davonkomme und nur gerade so viel Spur der Krankheit wiedererschien und erscheint, als nötig war, um mich zum Arseniksuff zu bestimmen.

In seiner letzten Rede in Edinburg, worin Huxley wieder materialistischer als in den letzten Jahren auftritt, hat er sich auch wiederum eine neue Hintertür geöffnet. Solange wir wirklich beobachten und denken, können wir nie aus dem Materialismus hinaus. Aber alles das kommt heraus auf Beziehung von Ursache und Wirkung, und „Euer großer Landsmann Hume" hat ja bereits bewiesen, daß diese Kategorien mit den Dingen an sich nichts zu tun haben. Ergo steht Euch frei, zu glauben, was Ihr wollt. Q. e. d.

Salut. Dein K. M.

[1] Vereinigtes Königreich. [2] Rohbaumwolle. [3] Verarbeitete Baumwolle.

878

Lieber Mohr! Manchester, 14. Dezember 1866.

Du glaubst gar nicht, wie überlaufen ich jetzt bin von allerhand Volk. Junge Leute, von Kunden empfohlen, die Stellen hier suchen; Agenten oder solche, die es werden wollen; dazu diese Woche noch mein liebenswürdiger Neffe Blank, der sich in London festgesetzt hat; — so geht das in einem fort, und Du begreifst, wie schwer man dabei zum Schreiben kommt. Dazwischen kommt dann manchmal auch so einer hergelaufen, wie der Schreiber des inliegenden Briefes, und setzt mir die Pistole auf die Brust. Als ich den Brief las, wußte ich gleich, wer mir diesen Biedermann auf den Hals geschickt hatte, nämlich der brave Dr. Rhode, und der Biedermann bestätigte mir dies auch, als er mir auf die Bude stieg. Dieser unverschämte Rhode erlaubt sich sonderbare Geschichten gegen mich. Erst macht er mir den abgeschmacktesten Krakeel mit Klings, nachdem dieser hier gewesen war, und dann kommt es sogar so weit, daß er mir solche Leute auf den Hals schickt und sie auf mich als den Kassierer der ganzen Flüchtlingschaft anweist. Wenn mir noch einmal so was von dem Kerl passiert, so kann er sich darauf verlassen, daß er Freude an mir erleben wird. Warum läßt er mich nicht in Ruh, ich kenne ihn ja gar nicht.

Die Preußen operieren allerdings ganz ausgezeichnet. So dumm hätte ich sie mir doch nicht vorgestellt, aber man kann sie sich wirklich nicht dumm genug vorstellen. Desto besser. Die Sache ist doch einmal im Gang, und um so eher gibt's Revolution, und diesmal sicher nicht ohne Köpfen, wie Du sagst.

Das Kontor wird zugeschlossen, und ich muß auch schließen. Inliegend 2 Fünfpfundnoten. Es ist alles, was ich riskieren kann zu schicken, ehe

ich weiß, wie ich stehe, was ich nicht nachsehen kann, bis die Bücher aufgeschrieben sind.

Beste Grüße an Deine Frau und Kinder. Dein F. E.

879

Dear Fred! 17. Dezember 1866.

Thanks for the 10 Pfund Sterling.

Was den Rhode angeht, so hat er die Manie politischer Verbindungen und Wichtigtuerei. Da diese Manie Dir lästig — und mit Recht so — so schreib ihm bei der nächsten Gelegenheit, daß Du nicht die Ehre hast, ihn zu kennen, und Dir dergleichen liberties[1] verbittest.

Die Revue des deux Mondes und Revue Contemporaine hatten zwei ausführliche Artikel über die Internationale, worin sie und ihr Kongreß als eines der bedeutendsten Ereignisse des Jahrhunderts behandelt wird. Infolgedessen ähnlich in der Fortnightly Review. Unterdes sind wir faktisch gelähmt by want of funds[2] und selbst of men,[3] indem alle Engländer durch die Reformbewegung ganz absorbiert sind. Die französische Regierung (heureusement[4]) fängt an, uns feindlich zu behandeln. Eine unserer zweideutigen acquisitions[5] war der Eintritt (in New York) von headcentre[6] Stephens.

War die Allokution des Papstes an die französischen Offiziere nicht famos? Nur ein italienischer Priester konnte dem Bonaparte unter der Form von Segenssprüchen solche Fußtritte vor ganz Europa geben.

Es ist höchst charakteristisch für den Stand der Dinge, daß Bonaparte und Wilhelm der Eroberer beide nicht ganz richtig im obersten Departement. Der letztere glaubt an eine besondere ihm von Gott Allerhöchstselbst aufgetragene Mission, und den ersteren hat Mexiko und Bismarck so turned topsy-turvy,[7] daß es ihm positiv von Zeit zu Zeit rappelt.

Glaubst Du nicht auch, daß es wenigstens noch ein Jahr Friede bleibt (natürlich von Zufällen wie Bonapartes Tod usw. abgesehen)? Die Kerls brauchen doch alle Zeit für die conversion and production of arms.[8]

Von Herrn Meißner noch keine Silbe. Ich unterstelle, daß jetzt, Schluß des Jahres, der Geschäftsdrang sehr groß bei ihm ist. Im übrigen bürgt mir der Kontrakt gegen etwaige Sprünge. In der zweiten, emendierten und definitiven Form enthält der Kontrakt no stipulation whatever as to the term for which the manuscript is to be ready.[9] Wenn übrigens bis morgen keine Antwort kommt, schreibe ich wieder.

Es wäre mir sehr lieb, da Du doch Kredit bei irgend einem Buchhändler hast und ich in diesem Augenblick keinen Farthing ausgeben kann für Bücher, wenn Du mir so rasch als möglich verschafftest: „J. E. Th. Rogers, A History of Agriculture“.[10] Ich muß das Buch durchaus ansehen und habe in einem Kapitel deswegen eine Lücke gelassen. Obgleich schon seit längerer Zeit heraus, ist es noch nicht auf der Bibliothek. Auch nicht bei Mudy, wie Eccarius, dem der Commonwealth dort ein Abonnement nahm, versichert hat.

Salut. Dein K. M.

[1] Freiheiten. [2] Durch Mangel an Mitteln. [3] An Leuten. [4] Glücklicherweise. [5] Erwerbungen. [6] Hauptquartier. [7] Auf den Kopf gestellt. [8] Umänderung und Fabrikation von Waffen. [9] Keinerlei Festsetzung hinsichtlich des Termins, zu dem das Manuskript fertig sein muß. [10] Eine Geschichte der Landwirtschaft.

880

Lieber Mohr! Manchester, 21. Dezember 1866.

Ich glaube auch, daß die Leute in Westeuropa ihr möglichstes tun werden, um im nächsten Jahr und bis die Bewaffnung mit Hinterladern allgemein ist, den Frieden zu erhalten. Ob aber die Russen nicht gerade diesen Zeitpunkt für angemessen halten, um mit Bismarcks Hilfe Österreich klein zu kriegen, Galizien zu annektieren und die Türkei in einen Haufen kleiner Slawenstaaten aufzulösen, ist eine andere Frage. In Frankreich übrigens kann auch der Fall eintreten, wo ein Krieg nötig wird — von wegen dieser Armeereorganisation, denn ohne Krieg setzt unser braver Boustrapa das nicht durch. Der Kerl ist durch den letzten Krieg in ein komisches Dilemma geraten: entweder er läßt alles beim alten und ist dann kein match[1] mehr für Preußen, oder er führt die Sache durch, und dann bricht er sich den Hals erstens durch die kolossale Unpopularität und zweitens dadurch, daß er die Armee vollständig entbonapartisiert. Von dem Augenblick an, wo irgend eine Art allgemeiner Wehrpflicht in Frankreich eingeführt wird, hört das Prätorianertum von selbst auf, und die 25 bis 30 Prozent re-enlisted fellows,[2] die jetzt in der französischen Armee dienen, verschwinden zum größten Teil. Da indes Stellvertretung bleibt, so ist Herr Bonaparte diesmal in dem komischen Fall, sich auf die Bourgeoisie gegenüber den Bauern stützen zu müssen. Der Gang der Geschichte ist aber auch ganz unverschämt rücksichtslos gegenüber diesem Edlen, und es ist ihm zu verzeihen, wenn er an Gott und der Welt irre wird.

Das Buch werde ich Dir womöglich nächste Woche besorgen. Den Artikel der Revue des deux Mondes und Fortnightly habe ich noch nicht nachlesen können, ist aber sehr erfreulich. Revue Contemporaine existiert hier nicht.

Wehner, der neulich in Deutschland war, erzählt folgende Anekdote, die Bennigsen (der Nationalvereinler) selbst erzählt hat: Als Bennigsen seine Zusammenkunft vor dem Krieg mit Bismarck hatte, setzte dieser ihm seine ganz nationalvereinliche deutsche Politik auseinander, worauf Bennigsen frug, wie es denn komme, daß er, um diese auszuführen, den komplizierten Weg eines Krieges wähle, statt sich einfach, wie die liberale Phrase geht, „auf das Volk zu stützen". Bismarck sah ihn ein paar Augenblicke starr an und sagte dann: Können Sie mit einem steifen Gaul über einen Graben springen?

Damit Du während der Feiertage nicht ganz ohne Geld bist, schicke ich Dir inliegend noch zwei Fünfpfundnoten in der nicht ganz unbegründeten Hoffnung, daß die Bilanz Ende des Jahres mich dafür schadlos halten wird.

Viele Grüße an die Ladies. Dein F. E.

[1] Ebenbürtiger. [2] Neu eingezogene Kerle.

881

Dear Fred! 31. Dezember 1866.

Prosit Neujahr! Ditto für Madame Lizzy! Möge der Teufel das nächste Jahr Russen, Preußen, Bonaparte und die British Jurymen[1] holen.

Apropos! Die französische Regierung hatte für uns bestimmte Papiere und Schriften, die nach dem Genfer Kongreß von französischen Mitgliedern über die Grenze gebracht wurden, mit Beschlag belegt und dem Polizeiarchiv annektiert. Wir reklamierten durch Lord Stanley, Foreign minister,[2] die Sachen als „British Property".[3] Und in der Tat, poor Bonaparte hat uns via Foreign Office[4] alles ausliefern müssen. Ist das nicht hübsch? Er ist heruntergesimpelt und weiß doch selber nicht wie.

Ich habe heute eine sehr trübe Nachricht erhalten, den Tod meines Onkels, der ein ausgezeichneter Mann war. Er starb aber schön, rasch, umgeben von allen seinen Kindern, mit vollem Bewußtsein und den Pfaffen mit feiner Voltairescher Ironie begießend.

Die ganze Familie sendet Dir ihr Prosit Neujahr!

Salut. Dein K. M.

[1] Britischen Geschworenen. [2] Minister des Auswärtigen. [3] Britisches Eigentum. [4] Auf dem Wege des Auswärtigen Amts.

882

Lieber Engels! 19. Januar 1867.

Meißner, nach langem Schweigen, das er mit Überbeschäftigung entschuldigte, schrieb mir, mein Plan „sei ihm nicht recht".

1. wolle er die zwei Bände auf einmal fertig in Hand haben;

2. nicht nach und nach drucken, da er pro Tag einen Druckbogen liefern und mir nur die letzte Revision lassen wolle.

Ich antwortete ihm, ad 2 sei mir das gleichgültig, da er in kurzer Zeit das ganze Manuskript von Band I haben könne. Fange er später an zu drucken und drucke um so rascher, so bleibe sich das gleich. Er möge aber wohl bedenken, ob bei einem Buch mit so vielen Randnoten in verschiedenen Sprachen die Art Korrektur, wie er sie wolle, ohne große Verunstaltung durch Druckfehler zulässig. Ad 1 so sei das unmöglich ohne lange Verzögerung der ganzen Sache, auch keineswegs in unserem Kontrakt abgemacht. Ich setzte ihm die verschiedenen Gründe auseinander, habe aber noch keine Antwort.

Ich kann mich auf den zweiten Band, von der Verzögerung abgesehen, um so weniger einlassen, als ich nach Erscheinen des ersten meiner Gesundheit wegen Pause machen und überhaupt nach dem Kontinent muß, um zu sehen, ob ich meine Verhältnisse in irgendeiner Weise regeln kann. Diese werden täglich schlimmer, und alles droht mir über den Kopf zusammenzubrechen. Der Bäcker allein hat 20 Pfund Sterling zu fordern, und alle Teufel, wie Metzger, Krämer, Steuern usw. Um das Ganze zu verschönen, erhalte ich vor einiger Zeit einen Brief von einem Mr. Burton in Torquay, worin dieser mir anzeigt, er habe das Haus von Lawyers gekauft, und mich 1. wegen der rückständigen Rente für letztes Quartal tritt, 2., da März mein Kontrakt zu Ende, mich auffordert zu erklären, ob ich das Haus weiter nehmen will, sei es für längere Lease,[1] sei es jährlich. Ich antwortete zunächst nicht. Darauf erhalte ich gestern zweiten Brief, ich müsse mich erklären, da sonst sein „agent" Schritte tun müsse wegen Vermietung an andere. So in a fix.[2]

Was das Körperliche betrifft, so seit einigen Wochen besser, ein paar kleine Karbunkel an linker Lende, aber unbedeutend. Nur schreck-

liche Schlaflosigkeit, die mich sehr restless[3] macht, aber wohl mehr psychische Gründe hat.

Dank für den Rogers. Sehr viel Material darin. Was die Streikfrage oder wenigstens dispute[4] der Weber in Manchester angeht, so wäre es mir lieb, wenn Du den state of affairs[5] mir präzis schriebst, da ich es noch aufnehmen kann.

Politik eingefroren und selbst für den russischen Bär zu kalt. Die Preußen mit ihrer schwarz weiß roten Fahne gut.

Besten Gruß an Mrs. Lizzy. Dein K. M.

[1] Pachtvertrag. [2] In einer Klemme. [3] Ruhelos. [4] Streithandel. [5] Stand der Dinge.

883

Lieber Mohr! Manchester, 29. Januar 1867.

Ich war heute morgen von Philistern so überlaufen, daß ich nicht dazu kommen konnte, die zweite halbe Note per erste Post abzuschicken, sie erfolgt hiermit.

Meißner wird sich wohl in Deine Ansicht gefügt haben. Jedenfalls ist es klar, daß Du nach dem ersten Band einige sechs Wochen Ruhe haben mußt und auch sehen, was Du auf dem Kontinent tun kannst von wegen Moneten. Ich glaube, wenn Du ihm den Rest des Manuskriptes persönlich bringst, so wird sich das schon machen.

Mit den Workingmen and Manufacturers[1] steht es so: Indien und China, Levante usw. stark überfüllt, Kalikos seit sechs Monaten fast unverkäuflich. Folgen schwache Versuche der Manufacturers einzelner Distrikte, short time[2] zu organisieren. Bleiben vereinzelt und fallen daher stets zusammen. Inzwischen konsignieren die Fabrikanten die Ware nach Indien und China usw., die ihnen hier niemand abkaufen will, vermehren also den glut.[3] Hierauf wird ihnen doch auch dies zu arg, und endlich proponieren sie den hands[4] fünf Prozent reduction of wages.[5] Darauf Gegenvorschlag der hands,[4] vier Tage die Woche bloß zu arbeiten. Refus der Masters-[6]Agitation. Endlich ist es seit vierzehn Tagen allmählich und jetzt neuerdings allgemein dahin gekommen, daß die short time[2] überall bei den Fabriken von Geweben und den Spinnereien, die für sie spinnen, mit vier Tagen pro Woche in Kraft gesetzt ist, und zwar teilweise mit, teilweise ohne Herabsetzung des Lohnes um fünf Prozent. Die Arbeiter hatten also theoretisch recht und haben auch praktisch recht behalten.

Bismarck hat Bonaparte schön geprellt beim Prager Frieden, gerade wie Bonaparte die Österreicher bei Villafranca prellte wegen der italienischen vertriebenen Fürsten qui rentreront dans leurs états[7] — aber ohne fremde Truppen. So sagt Bismarck: die süddeutschen Staaten auront une existence internationale indépendants,[8] aber nur solange sie selbst wollen; von dem Augenblick an, wo sie sich an uns anschließen wollen, steht ihnen das ganz frei, sonst wären sie ja nicht indépendants! Poor Bonaparte ist kein Korpsbursche auf deutschen Hochschulen gewesen und hat nie am Bierkomment Interpretationsstudien gemacht, da ist er dem Ehrenbismarck doch lange nicht gewachsen. In Hannover herrscht eine furchtbare Wut auf die Preußen, und nicht nur in der Stadt selbst, sondern noch mehr bei den Bauern, die massenweise zur Königin laufen und ihr ihr ganzes Vermögen zur Verfügung stellen. Es ist viel lächerliche Sentimentalität dabei, vermischt mit Haß gegen die Leutnants und Gendarmen; dieselben Leute sagen zum Beispiel selbst, daß die Verwaltung sich sehr gebessert habe usw., aber das Talent der Preußen, sich verhaßt zu machen, haben sie auch hier wieder bewährt. Dies habe ich von zwei Leuten, die vor kurzem da waren und selbst Annexionisten und Hannoveraner sind.

Wenn es mir möglich ist, komme ich Ende dieser oder nächster Woche auf ein paar Tage zu Dir, das heißt Freitag bis Sonntag abend. Es darf nur nicht wieder frieren.

Beste Grüße an die Ladies. Dein F. E.

[1] Arbeiter und Fabrikanten. [2] Kurze Zeit (pro Tag oder Woche). [3] Überfüllung. [4] Hände, hier: Arbeiter. [5] Herabsetzung der Löhne. [6] Prinzipale. [7] Die in ihre Staaten zurückkehren werden. [8] Werden (sollen) eine unabhängige internationale Stellung haben.

884

Lieber Engels! 21. Februar 1867.

Ich habe das Schreiben von Tag zu Tag aufgeschoben, aber das Feuer brennt mir auf den Nägeln. Ich habe Sonnabend (übermorgen) Exekution im Haus von einem Krämer, wenn ich ihm nicht wenigstens 5 Pfund Sterling zahle.

Die Arbeit wird bald fertig sein und wäre es heute, wenn ich während der letzten Zeit nicht zu sehr herumgehetzt.

Aus dem einliegenden Zettel, den Dr. Kugelmann mir geschickt (und mir unangenehm bei meiner bezweckten Reise), siehst Du Stiebers Hand.

Dein K. M.

885

Dear Fred! 25. Februar 1867.

Besten Dank für 20 Pfund Sterling.

Einliegend Brief des Dr. Kugelmann.

Ich kann Dir in diesem Augenblick nur diese wenigen Zeilen schreiben, weil der Agent des Landlords hier ist und ich ihm gegenüber die Rolle des Mercadet in Balzacs Komödie spielen muß. Apropos Balzac rate ich Dir, sein „Le Chef d'Œuvre Inconnu"[1] und „Melmoth réconcilié"[2] zu lesen. Es sind zwei kleine chefs d'œuvres,[3] voller köstlicher Ironie.

Salut. Dein K. M.

[1] Das unbekannte Meisterwerk. [2] Der versöhnte Melmoth. [3] Meisterwerke.

886

Lieber Mohr! Manchester, 13. März 1867.

Ich habe Dir teilweise durch allerlei Verhinderung, teilweise aber auch halb absichtlich nicht geschrieben, da ich den Termin vorübergehen lassen wollte, in welchem „das Buch" fertig werden sollte, und hoffe nun, daß dasselbe fertig ist. Wann wirst Du also zu Herrn Meißner hingehen? Ich gebe Dir dann auch eine Anweisung mit, um das Honorar meiner vorigen Broschüre zu erheben.

Apropos derselben haben sich die Herren Lassallianer jetzt überzeugen können, wie recht ich hatte in dem, was ich über die Wirkung des allgemeinen Stimmrechts gesagt habe, und über die Macht, die es dem Adel auf dem Lande geben würde. Die Herren Lassallianer haben nicht zwei Mann hereingebracht, die beiden sächsischen Arbeiterkandidaten, die durchkamen, sind sehr zweifelhaft und scheinen eher Wuttkescher Sorte zu sein. Im ganzen übrigens haben die Wahlen doch bewiesen, daß in Deutschland noch lange nicht das zu machen ist, was in Frankreich damit gemacht werden kann, und das ist immer gut. Ich bin auch überzeugt, daß jede neue Wahl in Deutschland um so regierungsfeindlicher ausfallen würde, je mehr die Bureaukratie sich einmischt, und daß fünfzehn Jahre gouvernementaler Wahlen wie in Frankreich bei uns nicht möglich sind.

Das edle Parlament ist freilich eine schöne Sorte. Sie werden ohne viel Murren, sauersüßen Gesichts, die paar lausigen Garantien, die in der

preußischen Verfassung noch waren, verschachern gegen die indirekte Annektierung von sechs Millionen Kleinstaatlern, die ja de facto ohne alle Verfassung schon annektiert und mediatisiert sind. Es ist au fond ohne alle Wichtigkeit, was die Kerls zusammenstümpern, in der jetzigen bismarckolatrischen Stimmung des Philisters repräsentieren sie doch die öffentliche Bürgermeinung und führen nur ihren Willen aus. Der brave Bürger scheint entschlossen zu sein, keinen „Konflikt" mehr haben zu wollen. Die Bewegung — sowohl die innere, die doch auch wieder kommt, wie die europäische — wird über diesen ganzen Dreck bald genug zur Tagesordnung übergehen.

Bei der Wahl hat Schweitzer sich auch an vier Stellen als Kandidat gemeldet, aber überall durchgefallen. Von Barmen schickte man mir zwei Druckschriften über ihn zu, wovon eine inliegend, die andere, kleinere, folgt; ich habe sie nicht bei mir. Die inliegende geht offenbar von der Hatzfeldschen Sorte aus.

Stieber macht sich wieder wichtig in der Volkszeitung wegen der Eichhoffschen Geschichten im Hermann, der Koller kommt auch darin vor. Siehe Hermann.

Das gemäßigte Resultat des allgemeinen Stimmrechts in Deutschland hat jedenfalls dazu beigetragen, daß hier das Household Suffrage[1] plötzlich so populär bei den Offiziellen wird. Es wäre hübsch, wenn dadurch das Household Suffrage durchginge, da würde sich hier rasch manches ändern und die Bewegung auf den Strumpf kommen.

Geschäft hier ist noch immer in der äußersten Stagnation. Indien und China sind durch die Konsignationen der Fabrikanten überfüllt, in Stockport ist ein Streik von 20000 Leuten, short time nimmt überhand, und wenn das sich nicht bald ändert, so haben wir im Mai die schönste Krisis der Überproduktion. Das kann der radikalen Reformbewegung nur helfen.

Die Diplomatic Review ist diesmal sehr gut. Sowie der alte D. U.[2] wieder facts bekommt, ist er all right; die sonderbaren Manöver Beusts hatten mich indes schon avertiert. Trotzdem daß die Sachsen (siehe Herr v. Seebach im Krimkrieg) stets mit den Russen mogelten, trotzdem daß Beust während des Dänischen Krieges jene so ostentatiös grobe Depesche an die Russen schrieb, kommt es mir doch schwer, mich zu entscheiden, ob die Russen den Kerl wirklich gekauft oder ob sie ihn gratis und unbewußt bekommen haben. Mir scheint fast, die grenzenlose Eitelkeit

des kleinen sächsischen Patrons reicht hin, die ganze Historie zu erklären — natürlich werden die Russen know how to improve the occasion.[3]

Dein F. E.

[1] Stimmrecht aller Hausmieter. [2] David Urquhart. [3] Wissen, wie sie die Situation zu verbessern haben.

887

Lieber Engels! 27. März 1867.

Ich hatte mir vorgenommen, Dir nicht zu schreiben, bis ich Dir das Fertigsein des Buches anzeigen könnte, was jetzt der Fall ist. Ich wollte Dich auch nicht ennuyieren mit den Ursachen des abermaligen Aufschubs, nämlich Karbunkeln, deren letzte Reste jetzt verblühen und die mir nur unter großen Schmerzen sitzende Position (also schreibende) erlaubten. Arsenik nehme ich nicht, weil es mich zu dumm macht und ich wenigstens für die Zeit, wo das Schreiben möglich war, den Kopf beisammen haben mußte.

Ich muß nächste Woche selbst mit dem Manuskript nach Hamburg. Der Ton des letzten Briefes des Herrn Meißner gefiel mir nicht. Dazu erhielt ich gestern einliegenden Wisch von Borkheim. Ich habe alle Ursache zu glauben, daß der „kontinentale Freund" Herr Geheimrat Bucher ist. Borkheim hatte ihm nämlich einen Brief, den er mir vorlas, geschrieben, von wegen seiner Reiseverhältnisse nach Schlesien, wo er in Familienangelegenheiten hin will. Bucher hat ihm unmittelbar geantwortet. Ich wittere also hinter diesen canards[1] eine Intrige und muß dem Meißner das Messer persönlich auf die Brust setzen. Sonst wäre der Kerl imstande, mein Manuskript (ungefähr 25 starke Druckbogen, wie ich rechne) zurückzuhalten und zugleich nicht drucken zu lassen unter dem Vorwand, den zweiten Band „abwarten" zu wollen.

Ich muß nun zunächst meine Kleidungsstücke und Uhr, die im Pfandhaus wohnen, herausnehmen. Ich kann auch kaum meine Familie im jetzigen Zustand verlassen, wo sie sans sou[2] ist und die Gläubiger täglich unverschämter werden.

Unsere Internationale hat einen großen Sieg gefeiert. Wir verschafften den auf Streik befindlichen Pariser Bronzearbeitern Geldunterstützung von den Londoner Trades Unions. Sobald die Meister das sahen, gaben sie nach. Die Sache hat viel Lärm in den französischen Blättern gemacht, und wir sind jetzt in Frankreich eine etablierte Macht.

Die Luxemburger Affäre scheint mir zwischen Bismarck und Bonaparte abgekartet. Möglich, aber nicht wahrscheinlich, daß der erstere sein Wort nicht halten kann oder will. Die russische Einmischung in die deutschen Verhältnisse ist sonnenklar:

1. daraus, daß der württembergische Vertrag mit Preußen schon am 13. August vor allen anderen geschlossen war;

2. aus Bismarcks Auftreten mit Bezug auf die Polen.

Die Russen sind tätiger als je. Zwischen Frankreich und Deutschland brocken sie die Suppe ein. Österreich ist an sich hinreichend gelähmt. Den Herren Engländern wird in den United States[3] aufgespielt werden.

Salut. Dein K. M.

[1] Enten, falsche Gerüchte. [2] Ohne Pfennig. [3] Vereinigte Staaten [von Amerika].

888

Lieber Mohr! Manchester, 4. April 1867.

Hurra! Dieser Ausruf war irrepressibel,[1] als ich endlich schwarz auf weiß las, daß der 1. Band fertig ist und Du gleich damit nach Hamburg willst. Damit der nervus rerum nicht fehlt, schicke ich Dir inliegend 7 halbe Fünfpfundnoten, zusammen 35 Pfund Sterling, und gebe die zweite Hälfte gleich nach Empfang des gewöhnlichen Telegramms auf. Den Wisch von Bucher — von diesem ist er sicher — laß Dich nicht grämen. Preußisches Polizeigeschwätz und Literatenklatsch von der Couleur der neulichen Polenreisengeschichte. Ich lege Dir einen Zettel bei an Meißner, damit Du auch mein Honorar erheben kannst.

An der Allianz zwischen Bismarck und den Russen ist auch nicht mehr der entfernteste Zweifel. So teuer haben die Russen aber ihre preußische Allianz noch nie erkaufen müssen, ihre ganze traditionelle Politik in Deutschland mußten sie zum Opfer bringen, und wenn sie nach gewohnter Weise sich diesmal einbilden sollten, das sei nur „momentan", so könnten sie sich doch höllisch schneiden. Die deutsche Einheit scheint schon jetzt trotz Reichsheulerei usw. sich darauf anzulassen, dem Bismarck und den gesamten Preußen über den Kopf zu wachsen. Um so rascher müssen sie im Orient voran machen — die Russen nämlich —, die jetzige günstige Konstellation währt sicher nicht lange. Aber wie groß muß die Finanznot und wie schwerfällig der industrielle Fortschritt, s'il y en a,[2] in Rußland sein, daß die Kerle noch immer, elf Jahre nach dem Krimkrieg, keine Eisenbahn nach Odessa und Bessarabien haben, die ihnen jetzt

zwei Armeen aufwöge! Ich glaube daher auch, daß es noch dieses Jahr zum Klappen kommt, wenn den Russen alles gut geht.

Die Luxemburger Geschichte scheint denselben Verlauf zu nehmen wie die von Saarlouis und Landau. Bismarck hatte es gewiß 1866 zum Verkauf angeboten, aber Louis scheint damals wirklich nicht zugegriffen zu haben in der Hoffnung, später noch weit mehr geschenkt zu bekommen. Wie ich positiv weiß, hat der preußische Gesandte Bernstorff vor ein paar Tagen zu dem hanseatischen ditto (Geffcken) in London gesagt, er habe eine Depesche erhalten, wonach Preußen in der luxemburgischen Angelegenheit unter keinen Umständen nachgeben werde. Es ist dies dieselbe Depesche, von der die Owl[3] spricht, daß sie England auffordere, im Haag Vorstellungen zu machen, und die auch den Erfolg gehabt haben sollen, daß Holland sich vom Handel zurückgezogen habe. Die Sache ist die, daß in der jetzigen Lage Bismarck auch nicht im entferntesten den Franzosen erlauben darf, deutsches Gebiet zu annektieren, ohne seine ganze Errungenschaften lächerlich zu machen. Dazu hat der alte Wilhelm doch auch einmal das Wort von „nicht einem deutschen Dorf" ausgesprochen und ist persönlich engagiert. Indes ist es noch keinenfalls sicher, daß der Handel nicht doch noch zustande kommt; die Kölnische Zeitung schreit ordentlich krampfhaft, man könne doch wegen Luxemburg keinen Krieg anfangen, und man habe gar kein Recht darauf, Luxemburg sei nicht mehr zu Deutschland zu rechnen usw., so hundsföttisch wie noch nie.

Bismarck ist zwar kein Faust, aber er hat doch seinen Wagener. Die Art, wie dieser arme Schlucker seinen Herrn und Meister ins Wagnersche übersetzt, ist zum Totlachen. Neulich hatte Bismarck wieder ein Pferdegleichnis gebraucht, und um ihm auch hierin nachzustreben, schreit Wagener am Schluß einer Rede: Meine Herren! Hören wir auf, unsere Steckenpferde zu reiten, und besteigen wir die edle Vollblutstute Germania! Montez, Mademoiselle,[4] sagten die Pariser zur Schreckenszeit.

Hoffentlich sind Deine Karbunkel jetzt ziemlich heil und wird die Reise dazu beitragen, sie ganz verschwinden zu machen. Diesen Sommer mußt Du mit diesem Kram fertig werden.

Viele Grüße an die Ladies und Lafargue. Dein F. E.

[1] Nicht zu unterdrücken. [2] Wenn ein solcher da ist. [3] Eule [Titel einer Londoner Zeitung]. [4] Steigen Sie auf, mein Fräulein.

889

Lieber Fred! Hamburg, 13. April 1867.

Gestern 12 Uhr mittags kam ich hier an. Das Schiff verließ London Mittwoch, 8 Uhr morgens. Du siehst darin die ganze Geschichte der Seereise. Höchst tolles Wetter und Sturm. Mir war, nach dem langen Verschluß, dabei so kannibalisch wohl als wie 500 Säuen. Doch wäre die Sache auf die Dauer ennuyant geworden mit all dem kranken und abfallenden Gesindel rechts und links, hätte nicht ein gewisser nucleus[1] Stich gehalten. Das war ein sehr „gemischter" Kern, nämlich ein deutscher Schiffskapitän, der Dir im Gesicht sehr ähnlich, aber kleiner Kerl, er hatte auch viel von Deinem Humor und dasselbe gutmütig frivole Zwinkern des Auges; ein Londoner Viehhändler, echter John Bull, bounce in every respect;[2] ein deutscher Uhrmacher aus London, netter Bursche; ein Deutscher aus Texas und, die Hauptperson, ein Deutscher, der seit 15 Jahren sich herumtreibt im Osten von Peru, einer erst kürzlich geographisch registrierten Gegend, wo unter anderem noch tüchtig Menschenfleisch verspeist wird. Ein toller, tatkräftiger und lustiger Bursche. Er hatte sehr wertvolle Sammlung bei sich von Steinärten usw., die in den „Höhlen" gefunden zu sein verdienten. Als Anhang eine Frauensperson (die anderen Damen alle seasick[3] in der Damenkabine), alter Gaul mit zahnlosem Maul, hannöversch fein sprechend, Tochter eines urahnenligen hannoverschen Ministers, von Bär oder so was, jetzt seit lange Menschenabrichterin, Pietistin, Arbeiterlage hebend, bekannt mit Jules Simon, voll Seelenschöne, womit sie unseren bovine friend[4] tot ennuyierte. Well! Donnerstag abend, wo der Sturm am schlimmsten, so daß alle Tische und Stühle tanzten, kneipten wir en petit comité, während „das" alte weibliche Gaul auf einem Kanapee lag, wovon die Bewegung des Schiffs sie von Zeit zu Zeit in die Mitte der Kabine — um sie zu zerstreuen ein wenig — auf den Boden rollte. Was hielt diese Schöne unter diesen erschwerenden Umständen gefesselt? Warum verzog sie sich nicht ins Frauengemach? Unser deutscher Wilder erzählte mit wahrem Gusto alle Geschlechtsschweinereien der Wilden. Voilà le charme[5] für die Zarte, Reine, Feine. Ein Beispiel: Er ist begastet in einer Indianerhütte, wo gerade denselben Tag die Frau niederkommt. Die Nachgeburt wird gebraten und — höchster Ausdruck der Gastfreundschaft — er hat ein Stück von dem sweetbread[6] mit zu genießen!

Gleich nach unserer Ankunft geh ich zu Meißner. Netter Kerl, obgleich etwas sächselnd, wie sein Name andeutelte. Nach kurzem Verhandeln alles in Ordnung. Manuskript sofort in sein Verlagshaus gebracht, dort in safe[7] gesteckt. Der Druck wird in einigen Tagen beginnen und rasch vonstatten gehen. Wir kneipten dann, und er erklärte sein großes „Entzücken", meine werte Bekanntschaft gemacht zu haben. Er will jetzt, daß das Buch in drei Bänden erscheint. Er ist nämlich dagegen, daß ich das letzte Buch (den geschichtlich-literarischen Teil) konzentriere, wie ich es vorhatte. Er sagt, buchhändlerisch und für die „flache" Lesermasse rechne er gerade am meisten auf diesen Teil. Ich sagte ihm, in dieser Hinsicht ihm zur Verfügung zu stehen.

Auf jeden Fall haben wir in Meißner einen Mann ganz zu unserer Disposition; er hat große Verachtung für das sämtliche Lumpenliteratenpack. Deine little bill[8] fand ich klug noch nicht zu präsentieren.

Und nun Addio, old boy. Dein K. M.

Best Compliments to Mrs. Burns!

[1] Kern. [2] Prahlhans in jeder Beziehung. [3] Seekrank. [4] Mit Rindern beschäftigter Freund. [5] Dies der Reiz. [6] Kalbsmilch. [7] Feuerfester Schrank. [8] Kleine Rechnung.

890

Lieber Fred! Hannover, 24. April 1867.

Ich bin seit acht Tagen hier als Gast des Dr. Kugelmann. Ich bin nämlich gezwungen, in Hamburg oder dicht bei Hamburg zu bleiben von wegen des Drucks. Die Sache hängt so zusammen. Meißner, der die Geschichte in vier bis fünf Wochen fertig haben will, kann nicht in Hamburg drucken lassen, weil weder die Zahl der Drucker [?] noch die Gelehrsamkeit der Korrektoren hinreichend. Er druckt daher bei Otto Wigand (rather[1] dessen Sohn, da der renommierende Alte nur noch nominell bei dem Geschäft beteiligt). Heut vor acht Tagen schickte er das Manuskript nach Leipzig. Er wünscht nun, daß ich zur Hand bin, um die ersten zwei Druckbogen zu revidieren und zugleich zu entscheiden, ob der Schnelldruck mit einmaliger Revision meinerseits „möglich" ist. In diesem Fall wäre die ganze Geschichte fertig in vier bis fünf Wochen. Nun ist aber die Osterwoche dazwischen gekommen. Wigand junior schrieb an Meißner, daß er erst Ende dieser Woche anfangen kann. Auf Kugelmanns dringende Einladung bin ich also hierhin gegangen für das Interim. Ehe ich nun über „Hiesiges" spreche,

nicht zu vergessen dieses: Meißner wünscht und fordert Dich durch mich auf, daß Du eine Warnung gegen Rußland, zugleich zu deutschem und französischem Besten schreibst. Er wünscht, wenn Du's übernimmst, die Sache rasch. Es ist ihm aber lieber, wenn Du mehr als weniger Bogen schreibst, da ganz kleine Pamphlete buchhändlerisch nicht ziehen. Über die Bedingungen könntest Du ihm bei Übersendung des Manuskriptes schreiben, da, wie er sagt, Ihr Euch über den Punkt nicht veruneinigen würdet. Du könntest Dich „ganz gehen lassen", da Meißner durchaus keine Rücksichten zu nehmen für nötig hält.

Also von Hannover.

Kugelmann ist ein sehr bedeutender Arzt in seinem Spezialfach, nämlich als Gynäkolog. Virchow und die sonstigen Autoritäten (worunter ein gewisser Meyer in Berlin, früher v. Syboldt in Göttingen und vor seinem Verrücktwerden Semmelweis in Wien) in Korrespondenz mit ihm. Wenn hier ein schwieriger Fall in diesem Fach, wird er stets als Konsultierender zugezogen. Zur Beschreibung des Fachneids und der Lokaldummheit erzählt er mir, daß er hier erst ausgekugelt, das heißt nicht in die Gesellschaft der Ärzte zugelassen, weil „Gynäkologie" eine „unmoralische Schweinerei" sei. Kugelmann hat auch viel technisches Talent. Er hat eine Masse neuer Instrumente in diesem Fach erfunden.

Kugelmann ist zweitens ein fanatischer (und mir zu westfälisch bewundernder) Anhänger unserer Doktrin und unserer beiden Personen. Er ennuyiert mich manchmal mit seinem Enthusiasmus, der seinem in der Medizin kalten Wesen widerspricht. Aber er versteht und er ist grundbrav, rücksichtslos und aufopferungsfähig, was die Hauptsache ist, überzeugt. Er hat eine nette kleine Frau und eine Tochter von acht Jahren, die allerliebst ist. Er besitzt eine viel bessere Sammlung unserer Arbeiten, als wir beide zusammengenommen. Hier fand ich auch die „Heilige Familie" wieder, die er mir geschenkt hat und wovon er Dir ein Exemplar schicken wird. Ich war angenehm überrascht, zu finden, daß wir uns der Arbeit nicht zu schämen haben, obgleich der Feuerbachkultus jetzt sehr humoristisch auf einen wirkt. Das Volk und in der Hauptstadt Hannover selbst die Bourgeoisie sind extrem preußenfeindlich (ditto in Kurhessen) und äußern ihre Gesinnung bei jeder Gelegenheit. Sie sprechen offen ihren Wunsch — nach den Franzosen aus. Sie sagen, wenn man ihnen bemerkt, daß sie un-

patriotisch: „Die Preußen taten ganz dasselbe. Als sie hier durchrückten, renommierten sie mit der französischen Hilfe, die Offiziere an der Spitze, — im Notfall.“ Wehners Vater ist hier sehr geachtet, gilt auch als Welfe. Bismarck schickte mir gestern einen seiner Satrapen, den Advokaten Warnebold (dies unter uns). Er wünscht mich und „meine großen Talente im Interesse des deutschen Volks zu verwerten“. Von Bennigsen wird „müir“ morgen aufwarten.

Wir zwei haben doch eine ganz andere Stellung in Deutschland, namentlich unter dem „gebildeten“ Beamtentum, als wir wissen. So zum Beispiel der Vorsteher des hiesigen statistischen Bureaus, Merckel, besuchte mich und sagte mir, er habe jahrelang über die Geldgeschichten vergebens studiert, und ich habe sofort die Sache ein für allemal ins klare gebracht. „Ihr Dioskur Engels,“ sagte er mir, „ist kürzlich von meinem Fachgenossen Engel in Berlin vor der königlichen Familie anerkannt worden.“ Dies sind Lappalien, aber sie sind wichtig für uns. Unser Einfluß auf dies Beamtentum ist größer als auf die Arbeiter.

Ich war auch eingeladen bei der Gesellschaft der „Europäer“. So nennt man hier die preußenfreundlichen, norddeutschlichen Nationalvereinler. Esel!

Auch der Chef (Hauptchef, sagt Stieber) des hiesigen Eisenbahnwesens hat mich eingeladen. Ich ging hin, er hatte guten Maiwein, eine „beieisterte“ Frau und dankte mir beim Fortgehen „für die große Ehre“.

Ich habe eine Ehrenschuld an Mr. Wheeler — 10 Pfund Sterling —, Mitglied unseres Rats und Leiter der „Empire Insurance Corporation“, abzutragen. Du verpflichtest mich sehr, wenn Du ihm das Geld: „G. Wheeler, Esq., 27 Gresham Street, Private (London E. C.)“ in meinem Auftrag schickst. Auch fürchte ich sehr, daß meine Familie in London „in profundis“.[2] Es ist mir um so schmerzlicher, da der Geburtstag des armen guten Jennychens 1. Mai. Um einen Geldcoup zu machen, habe ich Netze ausgeworfen. Ich muß den Erfolg abwarten.

Ich habe mich außerordentlich erholt. Keine Spur des alten Übels. Dazu, trotz schwerer Verhältnisse, guter Humor, ohne Leberanschläge.

Schreib mir umgehend (Adresse: Dr. Kugelmann, Hannover) ein paar Zeilen.

Salut an Mrs. Burns. Dein Mohr.

[1] Vielmehr. [2] In den Tiefen [der Geldnot].

891

Lieber Mohr! Manchester, 27. April 1867.

Ich habe Deine beiden Briefe, den letzten gestern nachmittag, bekommen und hätte Dir auf den ersten längst geantwortet, wenn ich gewußt hätte, wohin. Zuerst business. Deiner Frau, die mir heute morgen schreibt, schicke ich 10 Pfund Sterling und ebenso gleich Anfang nächsten Monats an Wheeler die anderen 10 Pfund Sterling. Dies wird Dich in Beziehung auf diesen Punkt einigermaßen beruhigen, für die Zukunft eröffnet sich nach dem, was Du schreibst, glücklicherweise endlich auch eine erfreuliche Aussicht. Es ist mir immer so gewesen, als wenn dies verdammte Buch, an dem Du so lange getragen hast, der Grundkern von allem Deinem Pech war und Du nie herauskommen würdest und könntest, solange dies nicht abgeschüttelt. Dies ewig unfertige Ding drückte Dich körperlich, geistig und finanziell zu Boden, und ich kann sehr gut begreifen, daß Du jetzt, nach Abschüttelung dieses Alps, Dir wie ein ganz anderer Kerl vorkommst, besonders da die Welt, sobald Du nur erst wieder einmal hineinkommst, auch nicht so trübselig aussieht wie vorher. Besonders wenn man einen so famosen Verleger hat, wie Meißner zu sein scheint. Übrigens fürchte ich, der Schnelldruck wird sich nicht anders machen lassen, als wenn Du selbst die ganze Zeit in der Nähe bleibst, das heißt auf dem Kontinent, denn auch Holland wäre für den Zweck noch nahe genug. Ich glaube nicht, daß die Gelehrsamkeit der Leipziger Korrektoren für Deine Art hinreicht. Meine Broschüre ließ Meißner auch bei Wigand drucken, und was haben sie mir für Zeug da hineinkorrigiert. Daß das Buch gleich bei seinem Erscheinen großen Effekt machen wird, davon bin ich überzeugt, aber es wird sehr nötig sein, dem Enthusiasmus des wissenschaftlichen Bürgers und Beamten etwas auf die Beine zu helfen und die kleinen Manöver nicht zu verschmähen. Dafür wird nach dem Erscheinen von Hannover aus manches geschehen können, und auch amicus Siebel, der dieser Tage von Madeira, wie er sagt wohl und munter, zurückkehrt, und zwar über England, wird sich mit Vorteil in Bewegung setzen lassen. Dies ist gegenüber dem Literatenpack notwendig, von dessen gründlichem Haß gegen uns wir ja Beweise genug haben. Und dann wirken dicke, wissenschaftliche Bücher ohne solche Nachhilfe ja doch nur langsam, mit derselben aber — confer Herakleitos den Dunkeln usw. — sehr „zündend“. Dies muß aber

diesmal um so sicherer und fleißiger geschehen, als es sich auch um finanzielle Resultate handelt. Die gesammelten Aufsätze wird Meißner dann schon gern nehmen, und damit ist wieder Geld und ferner auch ein neuer literarischer Erfolg geschaffen. Die Sachen aus der Neuen Rheinischen Zeitung, der 18. Brumaire usw., werden dem Philister jetzt enorm imponieren, und haben wir auf dieser Basis erst wieder etwas Terrain gewonnen, so finden sich auch bald noch allerhand andere einträgliche Geschichten. Diese ganze Wendung der Sache ist mir ungeheuer erfreulich, erstens an sich selbst, zweitens wegen Deiner speziell und Deiner Frau, und drittens, weil es wirklich Zeit ist, daß sich dies alles bessert. In zwei Jahren läuft mein Kontrakt mit dem Gottfried ab, und wie sich die Sachen hier drehen, werden wir beide schwerlich wünschen, ihn zu verlängern; es wäre sogar nicht unmöglich, daß schon früher eine Trennung einträte. Ist das der Fall, so muß ich aus dem Kommerz ganz heraus; denn jetzt noch ein eigenes Geschäft anzufangen, hieße fünf bis sechs Jahre fürchterlich schanzen ohne nennenswertes Resultat und dann noch fünf bis sechs Jahre schanzen, um die Früchte der ersten fünf Jahre einzuernten. Dabei ginge ich aber kaputt. Ich sehne mich nach nichts mehr, als nach Erlösung von diesem hündischen Kommerz, der mich mit seiner Zeitverschwendung vollständig demoralisiert. Solange ich da drin bin, bin ich zu nichts fähig, besonders seitdem ich Prinzipal bin ist das viel schlimmer geworden, wegen der größeren Verantwortlichkeit. Wenn es nicht wegen der vermehrten Einkünfte wäre, möchte ich wahrhaftig lieber wieder Kommis sein. Jedenfalls kommt mein Kaufmannsleben in wenigen Jahren zu Ende, und dann werden auch die Einnahmen sehr, sehr viel spärlicher fließen, und das hat mir denn immer im Kopf gelegen, wie wir es dann mit Dir machen. Wenn das aber so geht, wie es sich jetzt anläßt, so wird sich auch das schon arrangieren lassen, selbst wenn nicht die Revolution dazwischen kommt und allen Finanzprojekten ein Ende macht. Geschieht das aber nicht, so behalte ich mir vor, mir zu meiner Erlösung einen Hauptspaß zu machen und ein heiteres Buch zu schreiben: Leiden und Freuden der englischen Bourgeoisie.

Auf Meißners Vorschlag kann ich nicht eingehen. Ein paar Bogen wären rasch zusammengeschmiert, aber etwas Größeres, sechs bis zehn Bogen, würden mehr Arbeit erfordern und für den jetzigen Kriegslärm zu spät kommen. Man kann doch nicht Sauereien à la Vogts Studien zu-

[illegible] würde die Geschichte mehr oder weniger [illegible] angesehen, und da müßten wir doch zuerst einen [illegible] aber seit längerer Zeit ein Antirussifikum im Kopf. [illegible] mir einen Anhalt bieten, so fange ich gleich [illegible] an Meißner. Die Frage bei mir ist nur noch [illegible] „Nationalitätsprinzip“ oder die „orientalische Frage“ [illegible] Vordergrund stelle.

[illegible] bei Dir anklopfen würde, hatte ich erwartet, wenn [illegible] die Eile. Es ist bezeichnend für die Denkweise und den [illegible] Kerls, daß er alle Leute nach sich beurteilt. Die Bour[illegible] mag wohl die großen Männer von heute bewundern, sie sieht sich in ihnen widergespiegelt. Alle Eigenschaften, wodurch Bonaparte und Bismarck Erfolge erreichten, sind kaufmännische Eigenschaften: das Verfolgen eines bestimmten Zwecks durch Abwarten und Experimentieren, bis der richtige Moment getroffen, die Diplomatie der stets offenen Hintertür, das Akkordieren und Abdingen, das Einstecken von Insulten, wenn das Interesse es erfordert, das: „ne soyons pas larrons“,[1] kurz, überall der Kaufmann. Gottfried Ermen ist in seiner Weise ein ebenso großer Staatsmann wie Bismarck, und wenn man die Schliche dieser großen Männer verfolgt, so wird man immer wieder auf die Manchester Börse versetzt. Bismarck denkt, wenn ich nur fortfahre, bei Marx anzuklopfen, so treffe ich schließlich doch einmal den richtigen Moment, und wir machen dann doch ein Geschäftchen zusammen. Der reine Gottfried Ermen.

Daß der Preußenhaß dort so stark ist, hätte ich nicht gedacht. Aber wie stimmt das mit dem Resultat der Wahlen? Die Nationalvereinsesel brachten doch die Hälfte durch und in Kurhessen alle bis auf einen.

Vogt hat sich in der Gartenlaube in Lebensgröße abbilden lassen. Er hat sich in den letzten Jahren noch sehr verschweinert und sieht gut aus.

Simon von Trier hat in den Demokratischen Studien, die mir neulich in die Hand fielen, ganz naiv ganze Seiten von Po und Rhein abgeschrieben, ohne zu ahnen, aus welcher vergifteten Quelle er schöpfte! So hat auch der Leutnant, der in Unsere Zeit die militärischen Artikel schreibt, in „Preußen in Waffen“ meine Broschüre stark kopiert, natürlich ebenfalls ohne Quellenangabe.

Ich sah Ernest Jones dieser Tage, er hat von vier Orten Anfrage, sich wählen zu lassen unter der neuen Bill — auch von Manchester. Schimpft greulich auf die Arbeiter hier and backs the Prussians at

any odds against the French.[2] Ich hoffe, dieser Saukrieg geht vorüber, ich sehe nicht ein, was Gutes davon kommen kann. Eine französische Revolution mit von vornherein gegebener Eroberungsverpflichtung wäre sehr eklig, es scheint fast, als wolle Bonaparte sich mit dem Allergeringsten begnügen, ob aber der Herr der Heerscharen dem schönen Wilhelm erlauben wird, ihm auch nur dieses Geringste zu gewähren, werden wir abwarten müssen.

Grüße den Dr. Kugelmann unbekannterweise bestens und danke ihm für die Heilige Familie. Dein F. E.

[1] Seien wir keine Spitzbuben. [2] Wettet in jedem Verhältnis für die Preußen gegen die Franzosen.

892

Lieber Fred! Hannover, 7. Mai 1867.

D'abord meinen besten Dank für Deine Intervention in den dringendsten casus delicti,[1] dann auch für den ausführlichen Brief.

Zunächst business. Der verdammte Wigand fing erst am 29. April an zu drucken, so daß ich den ersten Bogen zur Revision vorgestern, an meinem Geburtstag, empfing. Post tot pericula![2] Die Druckfehler waren relativ unbedeutend. Den ganzen Druck hier abwarten, unmöglich! In erster Instanz fürchte ich, daß das Buch viel dicker wird, als ich berechnet hatte. Zweitens erhalte ich kein Manuskript zurück, muß also für manche Zitate, namentlich wo Zahlen und Griechisch ins Spiel kommen, das heimische Manuskript zur Hand haben und kann auch dem Dr. Kugelmann nicht zu lange Einquartierung aufbinden. Endlich verlangt Meißner den zweiten Band für spätestens Ende Herbst. Die Schanzerei muß also sobald als möglich beginnen, indem namentlich für die Kapitel über Kredit- und Grundeigentum viel neues Material seit der Abfassung des Manuskriptes geliefert worden ist. Im Winter soll der dritte Band fertig gemacht werden, so daß bis nächstes Frühjahr das ganze opus[3] abgeschüttelt. Es schreibt sich natürlich ganz anders, sobald die Druckbogen des bereits Abgeschüttelten au fur et à mesure[4] eintreffen und unter dem Antreiben des Buchhändlers.

Unterdes ist die Zeit hier nicht unbenutzt vorübergegangen. Briefe wurden nach allen Ecken geschrieben und vorläufige Notizen sind in den meisten deutschen Blättern erschienen.

Ich hoffe und glaube zuversichtlich, nach Jahresfrist so weit ein gemachter Mann zu sein, daß ich von Grund aus meine ökonomischen Ver-

[illegible] endlich wieder auf eigenen Füßen stehen kann. [illegible] Werk nie zu Ende bringen können, und ich [illegible] immer wie ein Alp auf dem Gewissen ge[illegible] [illegible]male Kraft hauptsächlich meinetwegen kommer[illegible] [illegible]ten ließest und, into the bargain,[5] noch alle [illegible] mitdurchleben mußtest. Ich kann mir andererseits [illegible] daß ich noch ein Jahr of trial[7] vor mir habe. Ich [illegible] getan, von dem viel abhängt, wovon es nämlich ab[illegible] [illegible] von der einzigen Seite, wovon es möglich ist, einige [illegible] Sterling zur Disposition gestellt werden. Es ist erträgliche[s] [illegible] positives Resultat vorhanden, doch bleibe ich für etwa sechs [illegible] in der Schwebe. Früher erhalte ich nicht definitiven Bescheid. [illegible] mich — abgesehen von der Unsicherheit — am meisten fürchte, [illegible] Rückkehr nach London, die in sechs bis acht Tagen doch notwendig wird. Die Schulden dort sind bedeutend, und die Manichäer warten „dringend" auf meine Rückkehr. Dann wieder der Familienjammer, die inneren Kollisionen, die Hetzjagd, statt frisch und ungeniert an die Arbeit zu gehen.

Dr. Kugelmann und seine Frau behandeln mich aufs allerliebenswürdigste und tun alles, was sie mir nur an den Augen absehen können. Es sind vortreffliche Menschen. Sie lassen mir in der Tat keine Zeit, „den düstern Wegen des eigenen Ich" nachzuspähen. Apropos! Die Bismarcksche Affäre mußt Du ganz geheim halten. Ich versprach, niemandem, auch Kugelmann nicht, davon zu sprechen. Letzteres hielt ich. Ich hatte jedoch natürlich die reservatio mentalis[8] gemacht, Dich auszunehmen.

Du wunderst Dich, daß, bei dem Preußenhaß hier, die Nationalliberalen (oder, wie Kugelmann sie nennt, **die Europäer**) bei den Wahlen so gut davongekommen sind. Die Sache ist sehr einfach. In allen größeren Städten fielen sie durch, an kleineren Orten siegten sie durch ihre Organisation, die seit der Gothaer Zeit existiert. Diese Kerls zeigen überhaupt, wie wichtig Parteiorganisation ist. Das bisher Gesagte gilt für Hannover. In Kurhessen hat preußische Einschüchterung, unterstützt vom Geschrei der Nationalvereinler, unbeschränkten Einfluß ausgeübt. Die Preußen wirtschaften hier unterdessen ganz persisch. Sie können zwar die Bevölkerung nicht verpflanzen nach ihren Ostprovinzen, aber sie tun es mit den Beamten, bis auf Eisenbahnkondukteure hinab,

und für die Offiziere. Sogar die armen Teufel von Briefträgern müssen nach Pommern. Unterdes kannst Du jeden Tag Züge von Hessen, Hannoveranern usw. auf der Eisenbahn nach Bremen beobachten, zur Auswanderung nach den Vereinigten Staaten. Solange das biedere Deutschland steht, hat es aus allen Teilen kein solches Menschengewirr über den Atlantischen geschickt. Der eine will den Steuern entrinnen, der andere der Militärpflicht, der dritte den politischen Zuständen, alle dem Säbelregiment und dem gedrohten Kriegssturm.

Ich habe großes Gaudium hier mit den (preußisch gesinnten) Bourgeois. Sie wollen Krieg, aber immédiatement.[9] Das Geschäft, sagen sie, kann die Unsicherheit nicht länger ertragen, und wo Teufel sollen die Steuern herkommen bei verlängerter Verkehrsstockung? Übrigens machst Du Dir schwerlich eine Vorstellung von dem Druck, den der letzte Krieg und die Steuern auf das Landvolk in Preußen ausgeübt haben. Es herrscht hier in der preußisch-westfälischen Nachbarschaft zum Beispiel wahrhaft irischer Zustand.

Beiläufig hat mich vor ein paar Tagen der Direktor der hiesigen Aktiengießerei (hauptsächlich für Wasser- und Gasröhrenfabrikation) in dem Werk herumgeführt. Es ist im ganzen sehr gut organisiert und mit Benutzung vieler ganz moderner Apparate. Jedoch wird andererseits noch vielfach (in Details) mit der Hand gedreht, wo die Engländer und Schotten automatische Maschinerie anwenden. Mit demselben Direktor ging ich in die Hermannsäule-Werkstatt. Das Zeug wird ebenso langsam fertig wie Deutschland. Der Hermannskopf, so kolossal, daß Du daneben ein Kind, sieht herzlich dumm-ehrlich aus, und Herr Arminius war vor allem Diplomat. Die westfälische Biederkeit diente ihm nur zur Maske eines sehr raffinierten Kopfes. Ich hatte zufällig, in der Grimmschen Ausgabe der Geschichtsquellen, die Du kennst, Herrn Arminium kurz vor meiner Abreise von London wieder kennen gelernt.

Unser Freund Miquel, der die Freiheit der Einheit so bereitwillig zu opfern sich geneigt erklärte, soll auf große Posten spekulieren. Le brave homme[10] verrechnet sich nach meiner Ansicht. Hätte er sich nicht so bedingungslos fanatisch dem Bismarck hingeworfen, so könnte er ein gutes Trinkgeld erstehen. Aber jetzt! Wozu? Er ist so verhaßt durch sein Auftreten im norddeutschen Parlament, daß er an die Preußen geschmiedet [ist] wie ein Bagnosträfling an den anderen. Und die Preußen lieben bekanntlich keine „nutzlosen" und „überflüssigen" dépenses.[11]

Kürzlich brachte die Bismarcksche Zeitung, die Norddeutsche Allgemeine des Schweinhunds Braß, einen sehr witzigen Artikel über diese Nationalvereinler, worin sie sagt, selbst dem de mortuis nil nisi bene[12] nicht nachleben zu können. Sie entließ die norddeutschbündlichen nationalvereinlichen Knechte Bismarcks mit künstlerisch con amore applizierten Fußtritten.

Was den Krieg angeht, so bin ich ganz Deiner Meinung. Jetzt kann er nur schädlich wirken. Eine Vertagung desselben, wenn auch nur für ein Jahr, wäre für uns Gold wert. Einerseits blamieren sich dabei notwendig Bonaparte und Wilhelm der Eroberer. Die Opposition in Preußen erwacht wieder (ihr einziges Organ jetzt: „Die Zukunft" in Berlin, von Jacoby gestiftet), und in Frankreich kann es zu Ereignissen kommen. Das Geschäft wird fauler und fauler, und die Not auf dem Kontinent kann dann weder mit teutonischen noch gallischen Phrasen überschrien werden.

Nach meiner Ansicht verdanken wir den Kriegsaufschub ausschließlich dem Ministerium Derby. Es ist antirussisch, und Rußland wagt nicht das Signal zu geben, bevor es Englands sicher ist. Gladstone, the phrasemonger[13] (ganz unter dem Einfluß der Lady Palmerston, Shaftesburys, Lord Cowpers), und Bright, Russell nicht zu vergessen, würden ihm die Garantien der nötigen englischen Stimmung bieten. Derby mußte auch 1859 entfernt werden, um das Spektakelstück in Italien in Szene zu setzen. Bismarck, im norddeutschen Parlament, wurde gezwungen, den Polen den Fehdehandschuh aufs brutalste hinzuwerfen und sich damit dem Zaren mit Leib und Seele zu verschreiben.

In der preußischen Armee herrscht unter den besseren Offizieren großes Mißtrauen wider die Russen, wie ich persönlich hier bei Hauptmann von Bölzig (Garderegiment, im Kadettenkorps erzogen, königlich preußischer, aber netter Kerl) erfahren. „Ich begreife Bismarcks Benehmen in Nordschleswig nicht. Nur die Russen — dies sagte er aus sich selbst — haben ein Interesse, uns länger mit Dänemark gespannt zu halten." Auch nannte er Friedrich Wilhelm IV. einen „dunkeln Ehrenmann", der Deutschland für ein halbes Jahrhundert zum Bedienten Rußlands gemacht. Die russischen Offiziere seien „Scheißkerls", die Armee, außer

[1] Übelstände. [2] Nach soviel Gefahren. [3] Werk. [4] Je nachdem [sie abgeschüttelt]. [5] In den Kauf. [6] Kleinen Nöte. [7] Der Prüfung. [8] Innerer Vorbehalt. [9] Sofort. [10] Der brave Mann. [11] Ausgaben. [12] Von den Toten nur Gutes. [13] Phrasenverschleißer.

den Garderegimentern, nichts wert, Österreich allein fähig, es mit der russischen Armee aufzunehmen usw. Ich setzte ihm noch viele Flöhe über die Moskowiter ins Ohr.

Und nun ein Addio. Herzlichsten Gruß an Mrs. Lizzy.

Tout à vous. Dein Mohr.

898

Lieber Fred! 86 Mornington Street, Manchester.
[Undatiert. Zweite Hälfte Mai 1867.]

Sonntag angekommen in London. Heute hier. Aber Avis: Mit mir ein gewisser H. Meyer von St. Louis, den ich eben von dem Eisenbahn-refreshmentroom,[1] wo ich ihn absetzte, abholen gehe, um ihn hier in der neighbourhood,[2] Star, unterzubringen.

Er war der letzte compagnon[3] Weydemeyers während seines Todes [?], hat Weydemeyers Frau, die auch mourante[4] war, von St. Louis weg zu Freunden gebracht und unterstützt. Kam zu mir mit Empfehlung von Jacobi (New York).

Dieser Meyer, auf Reise nach Deutschland, kam nur nach England, um uns beide zu besuchen. Er kam gestern. Ich nicht zu Haus. Meine Frau erzählte ihm, daß ich heute nach Manchester zu Dir reisen würde.

Diese hints[5] genügen, um Dir zu erklären, wie es kommt, daß er mit mir hergereist ist. Er wird nur zwei Tage hier bleiben. At first[6] war es mir unangenehm. Aber von wegen Weydemeyers! Er ist ein braver, tüchtiger Kerl, dieser Meyer. Jedoch cooks[7] langsam.

Salut. Dein Mohr.

[1] Erfrischungsraum. [2] Nachbarschaft. [3] Kamerad. [4] Todeskandidatin. [5] Winke, Andeutungen. [6] Anfangs. [7] Kocht.

894

Dear Fred! 3. Juni 1867.

Warum Bogen 10 und 11 Dir nicht zugehen, überhaupt nicht mehr die Revisionen, ersiehst Du aus einliegendem Zettel Wigands. Dagegen erhältst Du die fünf ersten Abziehbogen, die mir zugegangen sind. Du kannst sie etwa acht bis zehn Tage halten, mußt mir darüber auch Deine Ansicht genau mitteilen, welche Punkte in der Darstellung der Wertform speziell für den Philister im Nachtrag zu popularisieren sind.

Fenians [Fenier] bestellt. Andere Aufträge werden nach und nach ausgeführt werden.

Sieh den Hermann letzter Woche. Er ist jetzt der Spezialmoniteur des Herrn Freiligrath, der über den Fortgang der Zeichnungen hier wöchentlich rapportiert via Juch. Jennychen sagt, daß, wenn ihr Vater je so was machte, sie ihn öffentlich für ihren Nicht-Vater erklären würde. Darauf frug Lafargue sie: Mais qu'est ce que votre mère dirait là-dessus?[1] Der Dichter ist übrigens so schlau, schon jetzt zu erklären, daß er in London bleiben muß wegen seines respektiven Anteils an der Shakespeare-Übersetzung.

Vergiß nur nicht, Photogramm von Dir und Lupus zu besorgen.

My best compliments to Mrs. Lizzy, Moore und Chlormayer [Schorlemmer].

Salut. Dein K. M.

Mit wahrem Vergnügen aus der Pariser Korrespondenz der Times die polenfreundlichen Exklamationen der Pariser wider Alexander usw. ersehen. Herr Proudhon und seine kleine doktrinäre Clique sind nicht das French people.[2]

[1] Aber was würde Ihre Mutter dazu sagen? [2] [Das] französische Volk.

895

Lieber Mohr! Manchester, 16. Juni 1867.

Ich bin seit acht Tagen durch allerlei Krakeel mit Monsieur Gottfried und andere derartige Geschichten und Störungen so derangiert worden, daß ich nur selten zum Studium der Wertform Ruhe hatte. Sonst hätte ich Dir die Bogen längst zurückgeschickt. Bogen 2 namentlich trägt ein etwas gedrücktes Karbunkelgepräge, das ist aber nun nicht mehr zu ändern, und ich meine, Du machst im Nachtrag weiter nichts darüber, denn der Philister ist doch an diese Art abstrakten Denkens nicht gewöhnt und wird sie sich der Wertform zu Gefallen sicher nicht anquälen. Höchstens würde das hier dialektisch Gewonnene etwas weitläufiger historisch nachzuweisen, sozusagen aus der Geschichte die Probe darauf zu machen sein, obgleich dafür das Nötigste auch schon gesagt ist; Du hast aber so viel Material darüber, daß Du gewiß noch einen ganz guten Exkurs darüber machen kannst, der dem Philister auf historischem Wege die Notwendigkeit der Geldbildung und den dabei stattfindenden Prozeß nachweist.

Du hast den großen Fehler begangen, den Gedankengang dieser abstrakteren Entwicklungen nicht durch mehr kleine Unterabteilungen und Separatüberschriften anschaulich zu machen. Diesen Teil hättest Du behandeln sollen in der Art wie die Hegelsche Enzyklopädie, mit kurzen Paragraphen, jeden dialektischen Übergang durch besondere Überschrift hervorgehoben und womöglich alle Exkurse und bloßen Illustrationen mit besonderer Schrift gedruckt. Das Ding würde etwas schulmeisterlich ausgesehen haben, das Verständnis für eine sehr große Klasse Leser aber wesentlich erleichtert worden sein. Der Populus, selbst der gelehrte, ist eben an diese Art zu denken gar nicht mehr gewöhnt, und man muß ihnen da jede mögliche Erleichterung zukommen lassen.

Im Vergleich mit der früheren Darstellung (Duncker) ist der Fortschritt in der Schärfe der dialektischen Entwicklung sehr bedeutend, in der Darstellung selbst gefällt mir manches in der ersten Gestalt besser. Es ist sehr schade, daß gerade der wichtige zweite Bogen unter dem Karbunkeldruck leidet. Daran ist aber nichts mehr zu ändern, und wer kapabel ist, dialektisch zu denken, versteht es doch. Die übrigen Bogen sind sehr gut und haben mir viel Freude gemacht. Hoffentlich kannst Du mir bald wieder fünf bis sechs Bogen schicken (wobei ich bitte, Bogen 5 wieder beizulegen, damit ich richtig in den Faden komme), die hier einzeln gelesenen Bogen werden sich im Zusammenhang viel besser machen.

Einige Druckfehler hab' ich noch entdeckt. Ich würde ins Verzeichnis nur die wirklich sinnentstellenden aufnehmen.

Gestern war ich bei Gumpert. Pauvre garçon! Er kommt täglich mehr herunter. Es war unmöglich, ihn für irgend etwas Wissenschaftliches, nicht einmal Politisches zu interessieren. Stadtklatsch, nichts als Stadtklatsch. Und dabei wundert er sich, daß man nicht öfter zu ihm kommt.

Den Hoffmann gelesen. Die neuere chemische Theorie mit all ihren Fehlern ein großer Fortschritt gegen die frühere atomistische. Die Moleküle als kleinster s e l b s t ä n d i g e r E x i s t e n z f ä h i g e r Teil der Materie ist eine ganz rationelle Kategorie, ein „Knoten“, wie Hegel sagt, in der unendlichen Reihe der Teilungen, der sie nicht abschließt, aber einen qualitativen Unterschied setzt. Das Atom — früher als Schranke der Teilbarkeit dargestellt — ist jetzt bloß noch ein V e r h ä l t n i s, obwohl Monsieur Hoffmann selbst alle Fingerlang wieder in die alte Vor-

stellung zurückfällt, es gäbe wirkliche unteilbare Atome. Im übrigen sind die in dem Buch konstatierten Fortschritte der Chemie wirklich ungeheuer, und Schorlemmer sagt, daß diese Revolution noch täglich vor sich geht, so daß man alle Tage neue Umwälzungen erwarten kann.

Beste Grüße an Deine Frau, die Mädchen und den Elektriker.

Dein F. E.

Fünf Bogen heute zurück.

896

Lieber Fred! 22. Juni 1867.

Du erhältst hiermit vier weitere Bogen, die mir gestern zukamen. Die Kerls haben manchen von mir sehr leserlich korrigierten Druckfehler stehen lassen.

King schreibt mir, daß die Fenier noch nicht heraus sind. Man verschiebt das solang als möglich und so dicht an den Schluß der Session als möglich.

Ich hoffe, daß Du mit den vier Bogen zufrieden bist. Deine bisherige Satisfaktion ist mir wichtiger als irgend etwas, was die übrige Welt darüber sagen mag. Jedenfalls hoffe ich, daß die Bourgeoisie ihr ganzes Leben lang an meine Karbunkel denken wird. Welche Schweinehunde es sind, jetzt wieder neue Probe! Du weißt, daß die Children Employment Kommission fünf Jahre funktioniert hat. Auf ihren ersten Bericht, der 1863 erschien, wurden sofort die denunzierten [Gewerbe] „gemaßregelt". Das Toryministerium hatte Anfang dieser Session, per Walpole, the weeping willow,[1] einen Entwurf eingebracht, wodurch sämtliche Vorschläge der Kommission, wenn auch auf sehr verjüngtem Maßstab, angenommen wurden. Die zu maßregelnden Kerls, darunter die großen Metallfabrikanten, und namentlich auch die Vampire der „Hausarbeit", schwiegen betrübt. Jetzt bringen sie eine Petition an das Parlament und verlangen — neue Untersuchung! Die alte sei parteiisch! Sie rechnen darauf, daß die Reformbill alle öffentliche Aufmerksamkeit absorbiert, so daß die Sache ganz gemütlich und privately[2] durchgeschmuggelt würde, während gleichzeitig böser Wind gegen die Trades Unions bläst. Das Schlimmste in den „Reports" sind die eigenen Aussagen der Kerls. Sie wissen also, daß neue Untersuchung nur eins meint, aber grade das, „was wir Bourgeois wollen" — neuen Exploitationstermin[3] von fünf Jahren! Glücklicherweise erlaubt

meine Stellung bei dem „International",[4] den Hunden einen Strich durch die feine Rechnung zu machen. Die Sache ist von der außerordentlichsten Wichtigkeit. Es fragt sich um Abschaffung der Tortur für anderthalb Millionen Menschen, die adult male workingmen[5] nicht eingerechnet!

Was die Entwicklung der Wertform betrifft, so habe ich Deinen Rat befolgt und nicht befolgt, um mich auch in dieser Hinsicht dialektisch zu verhalten. Das heißt, ich habe erstens einen Anhang geschrieben, worin ich dieselbe Sache so einfach als möglich und so schulmeisterlich als möglich darstelle, und zweitens nach Deinem Rat jeden Fortschrittssatz in Paragraphen usw. mit eigenen Überschriften eingeteilt. In der Vorrede sage ich dann dem „nichtdialektischen" Leser, daß er Seite x bis y überschlagen und statt dessen den Anhang lesen soll. Es handelt sich hier nicht nur um Philister, sondern um die wissenslustige Jugend usw. Außerdem ist die Sache zu entscheidend für das ganze Buch. Die Herren Ökonomen haben bisher das höchst Einfache übersehen, daß die Form: 20 Ellen Leinwand = 1 Rock nur die unentwickelte Basis von 20 Ellen Leinwand = 2 Pfund Sterling, daß also die einfachste Warenform, worin ihr Wert noch nicht als Verhältnis zu allen anderen Waren, sondern nur als Unterschiedenes von ihrer eigenen Naturalform ausgedrückt ist, das ganze Geheimnis der Geldform und damit, in nuce, aller bürgerlichen Formen des Arbeitsprodukts enthält. Die Schwierigkeit der Entwicklung habe ich in der ersten Darstellung (Duncker) dadurch vermieden, daß ich die eigentliche Analyse des Wertausdrucks erst gebe, sobald er entwickelt, als Geldausdruck, erscheint.

Mit Hoffmann hast Du ganz recht. Du wirst übrigens aus dem Schluß meines Kapitels III, wo die Verwandlung des Handwerksmeisters in Kapitalist — infolge bloß quantitativer Änderungen — angedeutet wird, ersehen, daß ich dort im Text Hegels Entdeckung über das Gesetz des Umschlags der bloß quantitativen Änderung in qualitative zitiere als gleich bewährt in Geschichte und Naturwissenschaft. In der Note zum Text (ich hörte damals gerade den Hoffmann) erwähne ich die Molekulartheorie, aber nicht Hoffmann, der nichts in der Sache erfunden hat, außer den Strich, sondern Laurent, Gerhardt und Würtz, welcher letztere der eigentliche Mann ist. In-

… ich mich dunkel der Sache und sah daher

…

… den letzten zwei Wochen (nur vier Bogen) lang-

…lich wegen der Pfingstzeit. Doch muß Herr

…len. Apropos! Dein Buch ist noch zu haben.

… zwei neue Exemplare bestellt bei O. Wigand

… Auflage 1848.)

… an Mrs. Lizzy. Dein K. M.

… [2] In der Stille. [3] Ausbeutefrist. [4] [Gemeint ist: die Inter… braucht hier und anderwärts das englische Abstraktum.] [5] Erwach… Arbeiter.

897

Lieber Mohr! Manchester, 24. Juni 1867.

…Bogen bis inklusive zwölf dankend erhalten, habe aber noch nicht … hinaus gelesen. Die Kapitel über die Verwandlung in Kapital und das Entstehen des Mehrwerts bilden, was Darstellung und Inhalt angeht, soweit den Glanzpunkt. Ich habe sie gestern dem Moore vorübersetzt, der sie auch richtig kapiert hat und sehr verwundert war über diese einfache Methode, Resultate zu erlangen. Gleichzeitig habe ich die Frage gelöst, wer Dein Buch englisch übersetzen soll: der Moore. Er kann jetzt Deutsch genug, um den Heine ziemlich fließend zu lesen, und wird sich bald in Deinen Stil hineinarbeiten (mit Ausnahme der Wertform und der Terminologie, da werd' ich stark nachhelfen müssen). Dabei versteht sich, daß die ganze Arbeit unter meiner unmittelbaren Aufsicht vor sich geht. Sobald Du einen Verleger hast, der ihm notabene etwas für seine Arbeit zahlt, ist er ganz bereit dazu. Der Kerl ist fleißig und zuverlässig und hat dabei so viel theoretische Vorbildung, wie man bei einem Engländer erwarten kann. Ich habe ihm gesagt, die Analyse der Ware und das übers Geld würdest Du selbst englisch neu bearbeiten. Für den Rest aber ist nun auch eine Terminologie (englische) nötig, um die Hegelschen Ausdrücke zu verdolmetschen, und da kannst Du einstweilen darüber nachdenken, denn das ist nicht leicht, aber unumgänglich.

Wieviel Bogen sind nun eigentlich schon gesetzt, ich kann nicht mehr daraus klug werden, es muß aber doch wohl jetzt das halbe Buch gesetzt sein? Ich freue mich auf die Verlegenheit der Herren Ökonomen, wenn sie an die beiden oben erwähnten Passus kommen. Die Entwicklung der Wertform ist allerdings das An-sich der ganzen bürgerlichen

Schmiere, die revolutionäre Konsequenz tritt aber noch nicht so hervor, und die Leute können sich an diesen abstrakten Sachen leichter vorbeidrücken und Phrasen machen. Hier hört's aber auf, die Sache ist so sonnenklar, daß ich nicht sehe, was sie darauf sagen können.

Ich hoffe, es gelingt, den Herren Bürgern mit ihrer neuen Untersuchung einen Stock vorzustecken. Ich hörte noch vor ein paar Tagen einen der Eisengießer und Maschinenfabrikanten heulen über die drohende Gefahr. Unterdessen ist es sehr gut, daß die Sheffielder Femgerichtsorganisation durch die Kommission für alle Zukunft unmöglich gemacht wird. Dieser Lokalterrorismus und sein großer Erfolg hielt die Kerle gerade ab, sich an der großen nationalen Bewegung zu beteiligen, und bestärkte sie in ihrer Lokalborniertheit. Komisch ist das Geheul der Bourgeois. Als ob die Herren Bourgeois nicht selbst in Australien und Kalifornien ihre Femgerichte, ihre vigilance committees[1] gehabt hätten, die gerade so verfuhren, nur noch viel massenhafter totschlugen.

Den Wein werde ich Dir schicken, auch noch eine Zehnpfundnote vor Ende dieses. Ich wollte, Ihr hättet Eure Party[2] etwas später als 2. Juli gesetzt. Du begreifst, daß ich nicht ohne großes Aufsehen zu erregen gerade am ersten Tage des Bilanzjahres mir 100 Pfund kann geben lassen, ich muß verhindern, daß die Leute auf dem Kontor [nicht] zu viel darüber nachdenken, was ich mit einer solchen Summe auf einmal wohl mache.

Wegen der Molekulartheorie sagt mir Schorlemmer, daß die Hauptkerle dabei Gerhardt und Kekule sind; daß Würtz nur popularisiert und ausgearbeitet hat. Er wird Dir ein Buch schicken, worin die historische Entwicklung des Gegenstandes dargestellt wird.

Gibt es nicht alte, vorbaconische oder doch vorlockische englische philosophische Schriften, aus denen man Material zur Terminologie finden könnte? Mir ist so, als existiere so etwas. Und wie ist's mit den englischen Versuchen, den Hegel wiederzugeben?

Beste Grüße an Deine Frau und die Mädchen. Dein F. E.

[1] Aufspürungskommissionen. [2] Hier: Gesellschaftsabend.

898

Lieber Mohr! Manchester, 26. Juni 1867.

„Im Verfolg meines ergebenen Gestrigen" inliegend zwei halbe Fünfpfundnoten, deren zweite Hälften per erster Post morgen früh nachfolgen, also morgen abend in Deinem Besitz sein werden.

Über die Entstehung des Mehrwerts noch folgendes: Der Fabrikant und mit ihm der Vulgärökonom werden Dir sofort einwerfen: Wenn der Kapitalist dem Arbeiter für seine zwölf Stunden Arbeitszeit nur den Preis für sechs Stunden bezahlt, so kann daraus kein Mehrwert entstehen, indem dann jede Arbeitsstunde des Fabrikarbeiters nur gleich eine halbe Arbeitsstunde zählt — gleich dem, wofür sie bezahlt wird —, nur für diesen Wert in den Wert des Arbeitsprodukts eingeht. Worauf dann als Exempel die gewöhnliche Kalkulationsformel folgt: so viel für Rohprodukte, so viel für Verschleiß, so viel für Lohn (wirklich ausgegebenen pro wirkliches Stundenprodukt) usw. So greulich seicht dies Argument auch ist, so sehr es Tauschwert und Preis, Wert der Arbeit und Arbeitslohn identifiziert, so absurd seine Voraussetzung, daß eine Arbeitsstunde nur für eine halbe Stunde in den Wert eintrete, wenn sie nur für eine halbe Stunde bezahlt wird, so wundere ich mich doch, daß Du nicht schon darauf Rücksicht genommen, denn es wird Dir ganz sicher sofort vorgehalten, und es wird besser im voraus erledigt. Vielleicht kommst Du auf dem nächsten Bogen darauf zurück.

Du mußt mir eine Adresse in London verschaffen, an die ich die 100 Pfund nächste Woche schicken lassen kann. Ich denke nämlich heute über acht Tagen mit Lizzy via Grimsby nach Hamburg, Schleswig, Kopenhagen usw. zu gehen und werde wohl vier Wochen ausbleiben. Ich muß also das Geld am Donnerstag oder Freitag durch unseren Kassierer nach dort schicken lassen und brauche dazu eine gleichgültige Adresse, womöglich kommerzielle. Du mußt Dir also überlegen, wen Du dazu vorsiehst, und es mich gleich wissen lassen.

Nachdem ich Lizzy von Hamburg wieder nach Grimsby geschickt, werde ich auch Meißner und Kugelmann besuchen und dann an den Rhein gehen.

Beste Grüße. Dein F. E.

899

Dear Fred! 27. Juni 1867.

Die Kinder senden besten Dank.

Ich habe heute dem Meißner geschrieben, daß die „Leipziger" Methode nicht so fortgehen kann. Seit Montag nichts erhalten. Überhaupt kommen mir die Korrekturen ganz unregelmäßig zu, so daß ich stets in anderer Arbeit unterbrochen werde und mich stets in nutzloser Spannung befinde. Wenn ich vielleicht die ganze Woche einen Bogen erhalten habe, kommt

Samstag abend noch endlich ein Bogen nach, der nicht mehr expediert werden kann. Ich habe Meißner geschrieben, daß Wigand das Minimum von drei Bogen an bestimmten abgemachten Tagen schicken muß, daß es mir aber stets willkommen ist, wenn er zu irgend einer Zeit mehr schickt.

Bekomme ich noch zur Zeit 13. und 14. Bogen in Reinabzug, so erhältst Du sie Sonntag. Ich wünschte, daß Du noch die Abkanzlung des Senior und die Einleitung in die Behandlung des Arbeitstags vor Abreise sähest. Im übrigen nimmt der Paragraph über den „Arbeitstag" fünf Druckbogen ein, worin natürlich der materielle Stoff vorwiegt. Damit Du siehst, wie genau ich Deinem Rat in Behandlung des Anhangs gefolgt bin, schreibe ich Dir hier die Einteilung, Paragraph, Titel usw. desselbigen Anhangs ab.

Anhang zu Kapitel I, 1.

Die Wertform.

1. Einfache Wertform.

§ 1. Die beiden Pole des Wertausdrucks: Relative Wertform und Äquivalentform.

- a. Unzertrennlichkeit der beiden Formen.
- b. Polarität der beiden Formen.
- c. Relativer Wert und Äquivalent, beides nur Formen des Wertes.

§ 2. Die relative Wertform.

- a. Gleichheitsverhältnis.
- b. Wertverhältnis.
- c. Qualitativer Gehalt der im Wertverhältnis enthaltenen relativen Wertform.
- d. Quantitative Bestimmtheit der im Wertverhältnis enthaltenen relativen Wertform.
- e. Das Ganze der relativen Wertform.

§ 3. Die Äquivalentform.

- a. Die Form der unmittelbaren Austauschbarkeit.
- b. Quantitative Bestimmtheit nicht enthalten in der Äquivalentform.
- c. Die Eigentümlichkeiten der Äquivalentform.
  - α. Erste Eigentümlichkeit: Gebrauchswert wird zur Erscheinungsform seines Gegenteils, des Werts.
  - β. Zweite Eigentümlichkeit: Konkrete Arbeit wird zur Erscheinungsform ihres Gegenteils, abstrakt menschlicher Arbeit.
  - γ. Dritte Eigentümlichkeit: Privatarbeit wird zur Form ihres Gegenteils, zu Arbeit in unmittelbar gesellschaftlicher Form.
  - δ. Vierte Eigentümlichkeit: Der Fetischismus der Warenform frappanter in der Äquivalentform als in der relativen Wertform.

§ 4. Wertform oder selbständige Erscheinungsform des Werts = Tauschwert.

§ 5. Die einfache Wertform der Ware = einfache Erscheinung der in ihr enthaltenen Gegensätze von Gebrauchswert und Wert.

§ 6. Einfache Wertform der Ware = einfache Warenform eines Dings.

§ 7. Verhältnis von Warenform und Geldform.

§ 8. Einfache relative Wertform und einzelne Äquivalentform.

§ 9. Übergang der einfachen in die entfaltete Wertform.

2. Totale oder entfaltete Wertform.

§ 1. Endlosigkeit der Reihe der relativen Wertausdrücke.

§ 2. Wertbestimmung, enthalten in der entfalteten relativen Wertform.

§ 3. Mängel der entfalteten relativen Wertform.

§ 4. Entfaltete relative Wertform und besondere Äquivalentform.

§ 5. Übergang zur allgemeinen Wertform.

3. Allgemeine Wertform.

§ 1. Veränderte Gestalt der relativen Wertform.

§ 2. Veränderte Gestalt der Äquivalentform.

§ 3. Gleichmäßiges Entwicklungsverhältnis von relativer Wertform und Äquivalentform.

§ 4. Entwicklung der Polarität von relativer Wertform und Äquivalentform.

§ 5. Übergang aus der allgemeinen Wertform zur Geldform.

4. Die Geldform.

(Dies über Geldform nur des Zusammenhanges wegen, vielleicht kaum halbe Seite.)

§ 1. Verschiedenheit des Übergangs der allgemeinen Wertform zur Geldform von den früheren Entwicklungsübergängen.

§ 2. Verwandlung von relativer Wertform in Preisform.

§ 3. Die einfache Warenform ist das Geheimnis der Geldform.

Streu Sand druff! Dein K. Marx.

Vergiß nicht Zeile an Borkheim zu schreiben, bevor Du abreisest, damit kein „Mißverständnis“ möglich.

Was die englische Übersetzung angeht, so suche ich in London einen Kerl aufzutreiben, der ordentlich zahlt, so daß Moore als Übersetzer und ich als Autor beide unseren Teil kriegen. Gelingt das, so soll Mrs. Lizzy (Du mußt mir den Spaß — aber die Vögel sind noch nicht gefangen — in diesem Falle erlauben) auch in Form eines Londoner Kleides ihren Anteil erhalten. Ich habe einige Aussicht infolge der Sehnsucht, welche die Herren Harrison und Ko. fühlen, das Buch englisch zu studieren. Eccarius hat ihnen natürlich gesagt, daß er a humble[1] Schüler von mir sei (seine Kritik Mills hat ihnen, bisher Gläubigen in Mill, enorm

imponiert) — und daß der Herr Prophet die Grundsuppe der Weisheit gerade jetzt in Deutschland veröffentliche respektive drucken lasse.

Der Bericht über die Fenier ekelt mich an. Diese Saukerls rühmen es als englische Humanität, daß politische Gefangene nicht schlechter als Mörder, Straßenräuber, Fälscher und Päderasten behandelt werden! Und dieser O'Donovan Rossa, was „a queer fellow",[2] daß er, der felony-convict,[3] seinen Erzfeinden nicht in den Hintern kriechen will! A queer fellow, indeed![4] Hätten die Preußen übrigens selbst bureaukratischer sein können als diese Sendlinge des weeping willow,[5] dieser Knox (lies Ox) und Pollock (Bull-Dog), die natürlich die Aussage der subordinate „warders"[6] als vollgültig anerkennen. Glaubt Ihr aber den warders[7] nicht, so doch — dem Polizeidirektor Wermuth!

Mrs. O'Donovan Rossa, bei ihrer Abreise nach Amerika, hat der Internationale a very flattering and very graceful letter[8] geschrieben.

Die Wut des „Norddeutschen" Bismarckorakels über die Erklärungen von Stanley respektive Derby über den Luxemburgvertrag hat mir den Magen kuriert. Dieser Esel Braß nennt das eine Neuerung! Palmerston hat ein für allemal laid down[9] den Grundsatz, daß common treaties[10] nur das Recht, aber beileibe nicht die Pflicht der Intervention for any state[11] auferlegen. Und was bekäme [das heißt: würde] sonst aus den obligations,[12] die England mit Bezug auf Polen, sowohl Preußen als Rußland gegenüber, auf dem Wiener Kongreß übernahm, und Frankreich ditto?

[1] Ein bescheidener. [2] Ein „wunderlicher Bursche". [3] Verurteilter Hochverräter. [4] Ein wunderlicher Bursche, in der Tat. [5] Trauerweide. [6] Subalterne [Gefängnis-]Wärter. [7] Wärter. [8] Einen sehr schmeichelhaften und sehr anmutigen Brief. [9] Niedergelegt. [10] Allgemeine Verträge. [11] Für jeden Staat. [12] Verpflichtungen.

900

Lieber Engels! 20. Juli 1867.

Ich schreibe in Hast diese Zeilen, in der Hoffnung, daß sie Dich noch in Hannover finden. C'est une chose brûlante.[1] Der alte Lafargue lud meine drei Töchter (sie reisen morgen mit dem sécretaire[2] ab) nach Bordeaux, von wo sie mit ihm und Frau nach einem Seebad gehen werden. Ich konnte das um so weniger abschlagen, als der Gesundheitszustand aller drei Mädchen diese Einladung zu einem wahren Glück machte. Aber der Anstand verbot, den Sécretaire de l'Espagne[3] die Reisekosten zahlen zu lassen. Diese (hin und zurück) ungefähr 30 Pfund, die ich

ihm also einhändigen mußte. Dazu waren ihre Uhren, Kleider usw. aus dem Pfandhaus zu nehmen. So gingen die 45 Pfund flöten, die ich in Reserve hatte für Hausmiete am 3. August. (Wechsel auf mich.)

Ich weiß nun nichts zu tun, außer Dir zu schreiben. Trifft Dich der Brief, so schreib mir gleich mit Einlage an Borkheim, daß er mir das Geld vorschießt. Dein K. M.

[1] Es ist eine brennende Angelegenheit. [2] Sekretär. [3] Sekretär von Spanien.

901

Lieber Fred! 10. August 1867.

Einliegenden schönen Brief von Dronke heut aus Manchester erhalten. Er hat ungefähr 14 Tage gebraucht, um mir den guten Rat zu geben, Wein und Kaffee zu „verkaufen", um die Speditionskosten zu decken!

Übrigens war der kleine Franzose heute wieder hier und hat mir gedroht, an old L. zu schreiben. Alles, was ich tun konnte, war, ihn durch das Versprechen zu beschwichtigen, daß er Dienstag morgen sein Geld haben solle.

Packen Courrier Français nebst fälligen zwei Diplomatic Review geht Montag von hier ab.

Salut. Dein K. M.

902

Lieber Mohr! Manchester, 11. August 1867.

Inliegend eine Fünfpfundnote, die ich mir glücklicherweise gestern geben ließ und die jetzt Deinen frenchman[1] befriedigen wird. Desgleichen Dronkes Brief. Der Kleine hat sich also mit seinen Spekulatiönchen glücklich festgeritten. Ich fürchte, er wird, um von der Verbindlichkeit auf die Barnedi-Aktien loszukommen, den Weg durch den Bankruptcy Court[2] machen müssen. Es ist sehr hart für das Kerlchen, erst der Prozeß wegen der Assekuranz und jetzt diese Schläge. Indes bleibt ihm seine Agentur doch wohl und damit, mit etwas weniger Hitze der Spekulation, kann er es bald wieder so weit bringen.

Ich habe bis Bogen 32 flüchtig durchgelesen und werde Dir erst später darüber berichten; die vielen Illustrationen in diesem Teil verstecken, bei flüchtigem ersten Lesen, den Zusammenhang etwas. Es sind aber sehr schöne Sachen darin, und das Kapital und seine Sykophanten werden Dir ewig dankbar sein.

Auf der Herreise hatte ich noch das Vergnügen, daß eine Gewehrkugel, nicht 12 Zoll von meiner Brust, das Fenster zerschmetterte und durch den Wagen flog. Irgend ein volunteer[3] hatte wohl nochmals beweisen wollen, daß man ihm kein Schießgewehr anvertrauen dürfe. Dies ist der sonderbarste railway accident,[4] der mir je vorgekommen.

Lizzy hat auch eine ziemlich schlechte Rückfahrt gehabt, sie sagt, sie gehe nie wieder auf die See.

Beste Grüße an Deine Frau. Dein F. E.

[1] Franzos. [2] Konkursgericht. [3] Freiwillige. [4] Eisenbahnunfall.

903

Lieber Frederick! 14. August 1867.

Wie Du aus dem Einliegenden ersiehst, bin ich mit Exekution bedroht, wenn ich die Steuern (zum Belauf von 11 Pfund Sterling 9 Pence) nicht nächsten Freitag zahle. Ich habe ferner Ende dieser Woche 1 Pfund Sterling 15 Schilling für Pfandhauszinsen zu zahlen, oder die Sachen verfallen. Ich teile Dir diesen ganzen Dreck erst jetzt mit, weil ich vorher — leider vergebliche — Versuche machte, das Geld in London aufzutreiben.

Bei dem enormen Geld, das Du mir dies Jahr geschickt hast, wäre kein solcher Druck, wenn nicht über 200 Pfund Sterling Schulden vorher dagewesen. Es ist, um in Ordnung zu kommen und Dich nicht so schrecklich zu pressen, durchaus nötig, daß ich noch anderswo eine Anleihe aufnehme, selbst wenn dazu neue Reise nach dem Kontinent erfordert. Aber ich kann keinen Finger rühren, bis der Druck fertig. Ich habe heute Bogen 48 erhalten. Diese Woche wird also die Schmiere fertig.

Salut. Dein K. M.

904

Lieber Mohr! Manchester, 15. August 1867.

Inliegend 3 Fünfpfundnoten und die Steuerzettel zurück. Unter *diesen* Umständen ist es *wesentlich*, daß meine Rückkehr vor B. geheim gehalten wird, damit ich erst so spät wie möglich im *September* ihn zu zahlen brauche, ich komme sonst total fest, da Du begreifst, daß ich auch hier gerade im neuen Halbjahr eine Masse Zahlungen zu machen habe. Dazu kommt, daß infolge der gefallenen Garnpreise wir das Lager bei der Bilanz um zirka 2500 Pfund Sterling schlechter annehmen müssen als nach den Preisen, die bei meiner Abreise galten. Auch sehr angenehm!

Wann willst Du einen Teil der Bogen zurück haben? Schorlemmer bat mich, ihm sie der Reihe nach zu geben, wie ich damit fertig würde, aber das hängt natürlich von Dir ab. Ich habe das Ding jetzt bis zu Ende durchgelesen (flüchtig) und finde doch, daß der zweite Band auch noch sehr nötig ist, und je eher Du ihn fertig machst, desto besser. Ich sehe jetzt das Ganze noch einmal durch, das heißt das mehr Theoretische. Die Kerle werden sich wundern, wenn sie sehen, wie spielend „auf dieser Weise" die schwierigsten Punkte, wie Ricardos Profittheorie, ihre Erledigung finden.

Beste Grüße an Deine Frau. Dein F. E.

Lupus ist geboren zu Tarnau 21. Juni 1809, gestorben 9. Mai 1864.

905

2 Uhr nachts, 16. August 1867.

Ich brauche die Reinabzüge erst zurück, sobald das Buch ganz erschienen ist.

Dear Fred!

Eben den letzten Bogen (49.) des Buchs fertig korrigiert. Der Anhang — Wertform — kleingedruckt, umfaßt 1¼ Bogen.

Vorrede ditto gestern korrigiert zurückgeschickt. Also dieser Band ist fertig. Bloß Dir verdanke ich es, daß dies möglich war! Ohne Deine Aufopferung für mich konnte ich unmöglich die ungeheuren Arbeiten zu den drei Bänden machen. I embrace you, full of thanks![1]

Beiliegend zwei Bogen Reinabzug.

Die 15 Pfund Sterling mit bestem Dank erhalten.

Salut, mein lieber, teurer Freund! Dein K. Marx.*

[1] Ich umarme Dich dankerfüllt.

906

Lieber Mohr! Manchester, 23. August 1867.

Ich habe jetzt bis zirka 36 Bogen durchgearbeitet und gratuliere zu der kompletten Weise, in der die verzwicktesten ökonomischen Probleme durch bloßes Zurechtrücken und Einstellen in den richtigen Zusammenhang einfach und fast sinnlich klar gemacht werden. Desgleichen zu der, der Sache nach, höchst famosen Darstellung des Verhältnisses von Arbeit und Kapital — im vollen Zusammenhange und komplett hier zum erstenmal. Auch hat mir sehr viel Spaß gemacht zu sehen, wie

* Wir geben den Brief in Faksimile nebenstehend.

Ich brauche die Reinabzüge erst zurück, sobald das Buch ganz erschienen ist. — 2 Uhr Nachts. 16 Aug. 1867.

Dear Fred,

Eben den letzten Bogen (49.) des Buchs fertig corrigirt. Der Anhang — Werthform — kleingedruckt, umfaßt 1¼ Bogen.

Vorrede ditto gestern corrigirt zurückgeschickt. Also dieser Band ist fertig. Blos Dir verdanke ich es, daß dies möglich war! Ohne Deine Aufopferung für mich konnte ich unmöglich die ungeheuren Arbeiten zu den 3 Bänden machen. I embrace you, full of thanks!

Inliegend 2 Bogen Reinabzug.

Die 15 £ mit bestem Dank erhalten.

Salut, mein lieber, theurer Freund!

Dein K. Marx

Du Dich in die technologische Sprache hereingearbeitet hast, was Dir sicher viel Schwierigkeiten machen mußte und weshalb ich diverse misgivings[1] hatte. Einige slips of the pen[2] habe ich mit Bleistift am Rand korrigiert, auch einige Konjekturen riskiert. Aber wie hast Du die äußere Einteilung des Buches so lassen können, wie sie ist! Das vierte Kapitel ist fast zweihundert Seiten lang und hat nur vier durch dünngedruckte, kaum wiederzufindende Überschriften bezeichnete Abschnitte. Dabei der Gedankengang fortwährend durch Illustration unterbrochen und der zu illustrierende Punkt nie am Schluß der Illustration resümiert, so daß man stets von der Illustration eines Punktes direkt in die Aufstellung eines anderen Punktes hineinplumpst. Das ist scheußlich ermüdend und bei nicht ganz scharfer Aufmerksamkeit auch verwirrend. Hier wäre häufigere Unterabteilung und stärkere Hervorhebung der Hauptabschnitte entschieden am Platz gewesen und müssen für die englische Bearbeitung entschieden gemacht werden. Überhaupt sind in dieser Darstellung (namentlich Kooperation und Manufaktur) einige Punkte mir noch nicht ganz klar, bei denen ich nicht herausfinden kann, auf welche Tatsachen sich die nur allgemein gegebene Entwicklung bezieht. Der äußeren Form der Darstellung nach scheint dies vierte Kapitel auch am raschesten geschrieben und am wenigsten wieder durchgearbeitet zu sein. Alles das hat aber nichts zu sagen, die Hauptsache ist, daß den Herren Ökonomen nirgendwo eine schwache Stelle gegeben ist, wo sie Bresche schießen können. Ich bin in der Tat neugierig, zu hören, was die Herren sagen werden, es ist ihnen auch nicht die geringste Handhabe gelassen. Leute à la Roscher werden sich dafür schon zu trösten wissen, aber für die Leute hier in England, die nicht für Kinder von drei Jahren schreiben, ist das doch etwas anderes.

Sobald Du mir wieder einige Bogen schicken kannst, wirst Du mir eine große Freude machen, ich möchte die Akkumulation gern im Zusammenhang lesen.

Grüße Deine Frau bestens. Wann kommen die Mädchen zurück?

Dein F. E.

[1] Befürchtungen. [2] Flüchtigkeitsfehler.

907

Dear Fred! 24. August 1867.

Seit den letzten zwei Reinabzügen, die ich Dir schickte, habe ich keine weiteren erhalten. Ich bin wütend über den Meißner. Er hat

offenbar das ihm von Wigand Zugeschickte zurückgehalten, um alles auf einmal zu schicken — und 4 Pence Porto zu sparen!

Selbiger Meißner schrieb mir vorige Woche, daß er einen gewissen Teil meiner Vorrede (und er hat in der Tat das Richtige gewählt) besonders abdrucke, um es den deutschen Zeitungen zuzuschicken. Ich schrieb ihm, er solle mir sofort Abzüge davon schicken. Ich rechnete darauf, daß Du die Sache englisch übersetzen wirst (ich gebe es dann dem Beehive, den Mill, Beesley, Harrison usw. halten), Lafargue mit Hilfe von Laura französisch für den Courrier Français, endlich hätte ich ein Exemplar meinen Korrespondenten in Amerika geschickt. Er wird es alles zusammen schicken. So geht aber viel Zeit verloren! Um die 4 Pence zu sparen, hat Meißner nichts geschickt.

Das Beste an meinem Buch ist 1. (darauf beruht alles Verständnis der Tatsachen) der gleich im ersten Kapitel hervorgehobene Doppelcharakter der Arbeit, je nachdem sie sich in Gebrauchswert oder Tauschwert ausdrückt; 2. die Behandlung des Mehrwerts unabhängig von seinen besonderen Formen als Profit, Zins, Grundrente usw. Namentlich im zweiten Band wird sich dies zeigen. Die Behandlung der besonderen Formen in der klassischen Ökonomie, die sie beständig mit der allgemeinen Form zusammenwirft, ist eine Olla Potrida.

Deine Desiderata, Aussetzungen, queries[1] usw. bitte ich in die Reinabzüge hineinzuschreiben. Es ist dies sehr wichtig für mich, da ich auf zweite Auflage, früher oder später, rechne. Was Kapitel IV angeht, so hatte es viel Schweiß gekostet, die Sachen selbst zu finden, das heißt ihren Zusammenhang. Dann, nachdem das geschehen, stürzte ein Blaubuch nach dem anderen bei der letzten Ausarbeitung dazwischen, und ich war entzückt, meine theoretischen Resultate durch die Tatsachen vollständig bestätigt zu sehen. Endlich geschrieben mit Karbunkeln und täglichem Geldgläubigertritt.

Bei diesem Schluß des Buches (Zirkulationsprozeß), den ich jetzt schreibe, muß ich Dich wieder, wie vor vielen Jahren, über einen Punkt angehen!

Das fixe Kapital ist erst in natura zu ersetzen nach sage zum Beispiel zehn Jahren. In der Zwischenzeit retourniert sein Wert partiell und gradatim mit dem Verkauf der damit produzierten Waren. Dieser progressive return[2] für das fixe Kapital ist zu seiner Ersetzung (von

repairs[3] und dergleichen abgesehen) erst nötig, sobald es in seiner stofflichen Form, zum Beispiel als Maschine, tot ist. In der Zwischenzeit hat aber der Kapitalist in der Hand diese sukzessiven returns.[4]

Ich schrieb Dir vor vielen Jahren, es scheine mir, daß sich so ein Akkumulationsfonds bilde, da der Kapitalist das retournierte Geld doch in der Zwischenzeit anwende, bevor er das fixe Kapital damit ersetzt. Du sprachst Dich in einem Brief, somewhat superficially,[5] gegen dies aus. Ich fand später, daß Mac Culloch diesen sinking fund[6] als Akkumulationsfonds darstellt. In der Überzeugung, daß Mac Culloch nie was Richtiges denken kann, ließ ich die Sache fallen. Seine apologetische Absicht dabei ist schon von Malthusianern widerlegt worden, aber auch sie geben die Tatsache zu. Du, als Fabrikant, mußt nun wissen, was Ihr mit den returns für fixes Kapital vor der Zeit, wo es in natura zu ersetzen ist, macht. Und Du mußt mir diesen Punkt (ohne Theorie, rein praktisch) beantworten.

Salut to Mrs. Lizzy. Salut. Dein K. M.

[1] Fragen. [2] [Steigend zunehmender] Rückfluß. [3] Reparaturen. [4] Rückschlüsse. [5] Etwas oberflächlich. [6] Tilgungsfonds.

908

Lieber Mohr! Manchester, 26. August 1867.

Über die Ersatzfondsfrage morgen ausführlich mit begleitenden Rechnungen. Ich muß nämlich noch ein paar Fabrikanten fragen, ob unser Modus der allgemeine oder nur ausnahmsweise. Es fragt sich nämlich, ob bei 1000 Pfund Sterling ursprünglicher Kosten der Maschinerie, wo im ersten Jahr 100 Pfund Sterling abgeschrieben werden, die Regel ist, im zweiten Jahr zehn Prozent auf 1000 Pfund Sterling oder auf 900 Pfund Sterling abzuschreiben usw. Letzteres tun wir, und damit läuft die Sache begreiflich in infinitum, wenigstens theoretisch. Dies affiziert die Rechnerei beträchtlich. Sonst aber ist kein Zweifel, daß der Fabrikant den Ersatzfonds im Durchschnitt viereinhalb Jahre, ehe die Maschinerie verschlissen ist, bereits benutzt, wenigstens zur Verfügung hat. Dies wird aber eingerechnet, sozusagen als eine gewisse Garantie gegen den moralischen Verschleiß, oder aber der Fabrikant sagt: die Annahme, daß die Maschinerie in zehn Jahren ganz verschleißt, ist nur annähernd richtig, das heißt unter der Voraussetzung, daß ich den Ersatzfonds in zehnjährlichen Raten gleich von

Anfang an ausbezahlt erhalten. Jedenfalls sollst Du die Rechnungen haben; die Sache, was ihre ökonomische Bedeutung angeht, ist mir nicht so ganz klar, ich sehe nicht ein, wie der Fabrikant imstande sein sollte, durch eine derartige falsche Vorspiegelung die übrigen Teilnehmer am Mehrwert respektive die letzten Konsumenten zu prellen auf die Dauer. Notabene, in der Regel wird auf die Maschinerie siebeneinhalb Prozent abgeschrieben, also eine Verschleißperiode von zirka dreizehn Jahren angenommen.

Moore schickt inliegend seine Photographie und erinnert Dich daran, daß Du ihm die Deinige versprochen, worauf er sehr begierig ist.

Das Kapitel über Akkumulation ist sehr famos. Dein F. E.

909

Lieber Mohr! Manchester, 27. August 1867.

Inliegend zwei Aufstellungen über Maschinerie, welche Dir die Sache ganz klar machen werden. Die Regel ist, man schreibt jedes Jahr auf den Originalbetrag ab, gewöhnlich 7 1/2 Prozent, doch habe ich der Einfachheit der Rechnung halber 10 Prozent beibehalten, was für manche Maschine auch nicht zuviel. Also zum Beispiel:

1860 1. Jan.	Angeschafft	£ 1000.—
1861 1. „	Abschrift 10 Prozent	„ 100.—
		£ 900.—
	Neu angeschafft	„ 200.—
		£ 1100.—
1862 1. Jan.	Abschrift 10 Prozent £ 1200 (£ 1000 + £ 200)	„ 120.—
		£ 980.—
	Neu angeschafft	„ 200.—
		£ 1180.—
1863 1. Jan.	Abschrift 10 Prozent £ 1000 + £ 200 + £ 200	„ 140.—
	usw.	£ 1040.—

In Aufstellung Nr. 1 nehme ich nun an, daß der Fabrikant sein Geld zum Zweck der Abschrift auf Zinsen legt; am Tage, wo er die alte Maschine neu ersetzen muß, hat er statt 1000 Pfund 1252.11 Pfund. Aufstellung Nr. 2 setzt voraus, daß er das Geld gleich, jedes Jahr, in neue Maschinerie steckt. Wie die letzte Kolonne beweist, wo der Wert der sämtlichen Anschaffungen [verzeichnet ist], wie er sich am letzten Tage der zehn Jahre stellt, hat er dann allerdings nicht mehr an Wert als 1000 Pfund in Maschinerie (und er kann nicht mehr haben, da er ja eben nur

[illegible] Wert hineingesteckt hat und der Gesamtwert der Ma-
[illegible] den Prozeß also nicht wachsen kann), aber er hat von Jahr
[illegible] seine Fabrik ausgedehnt und im Durchschnitt der elf Jahre
[illegible] Maschinerie, die in der Anlage 1449 Pfund gekostet hat, gearbeitet,
[illegible] bedeutend mehr produziert und verdient als bei den ursprünglichen
1000 Pfund. Nehmen wir an, daß er ein Spinner ist und jedes Pfund
eine Spindel nebst Vorspinnmaschine repräsentiert, so hat er im Durchschnitt mit 1449 statt mit 1000 Spindeln gesponnen und tritt, nach Absterben der ursprünglich 1000 Spindeln, am 1. Januar 1866 die neue Periode an mit 1357 inzwischen angeschafften Spindeln, wozu aus der Abschrift pro 1865 noch 236 neue kommen, also mit 1593 Spindeln. Vermittels des Abschreibenvorschusses ist er also befähigt gewesen, aus der alten Maschine heraus und ohne einen Farthing seines *eigentlichen Profits* in die Neuanlage zu stecken, die Maschinerie um 60 Prozent zu *vermehren*.

Bei beiden Aufstellungen sind Reparaturen außer acht gelassen. Bei 10 Prozent Abschrift sollte die Maschine ihre eigenen Reparaturkosten decken, das heißt diese darin einbegriffen sein. Sie ändern auch nichts an der Sache, da sie entweder in den 10 Prozent einbegriffen sind oder aber die Lebensdauer der Maschine entsprechend verlängern, was aufs gleiche hinauskommt.

Ich hoffe, die Aufstellung Nr. 2 wird Dir klar genug sein, sonst schreib, ich habe Kopie davon hier. Eilig. Dein F. E.

I. Der Fabrikant legt den Erneuerungsfonds auf Zinsen an à 5 Prozent.

Jahr	Datum	Posten		
1856	am 1. Jan.	angeschafft Maschinerie für . .	£ 1000.—	
1857	1. Jan.	Abgeschrieben 10 Proz. für Verschleiß		£ 100.—
1858	1. Jan.	" 10 " " "	£ 100.—	
		Zinsen von £ 100.—	" 5.—	" 105.—
				£ 205.—
1859	1. Jan.	Zinsen von £ 205.—	£ 10. 5	
		Abgeschrieben 10 Prozent	" 100.—	" 110. 5
				£ 315. 5
1860	1. Jan.	Zinsen von £ 315.5	£ 15.15	
		Abschrift 10 Prozent.	" 100.—	" 115.15
				£ 431.—
1861	1. Jan.	Zinsen von £ 431.—	£ 21.11	
		Abschrift 10 Prozent.	" 100.—	" 121.11
				£ 552.11

1862 1. Jan.	Zinsen von £ 552.11	£ 27.18	£
	Abschrift 10 Prozent	= 100.—	= 127.18
			£ 680. 4
1863 1. Jan.	Zinsen von £ 680.4	£ 34.—	
	Abschrift 10 Prozent	= 100.—	= 134.—
			£ 814. 4
1864 1. Jan.	Zinsen von £ 814.4	£ 40.14	
	Abschrift 10 Prozent	= 100.—	= 140.14
			£ 954.18
1865 1. Jan.	Zinsen von £ 954.18	£ 42.15	
	Abschrift 10 Prozent	= 100.—	= 142.15
			£ 1097.13
1866 1. Jan.	Zinsen von £ 1097.18	£ 54.18	
	Abschrift 10 Prozent	= 100.—	= 154.18
	Resultat am Ende der 10 Jahre		£ 1252.11

oder am 1. Januar 1866 statt der verschlissenen £ 1000 in Maschinerie £ 1252.11 in barem Gelde.

II. Der Erneuerungsfonds wird jedes Jahr neu in Maschinen angelegt.

			Neuanlage	Verschleiß Proz.	Wert am 1. Jan. 1866
1856 am 1. Jan. angeschafft Maschinerie . .			£ 1000	100	£ —
1857 1. Jan. Abschr. 10 Proz. neu angelegt . .			£ 100	90	= 10
1858 1. Jan. Abschr. 10 Proz.	£ 1000	£ 100			
	= 100	= 10	= 110	80	= 22
			£ 210		
1859 1. Jan. Abschr. 10 Proz.	£ 1000	£ 100			
	= 210	= 21	= 121	70	= 36
			£ 331		
1860 1. Jan. Abschr. 10 Proz.	£ 1000	£ 100			
	= 331	= 33	= 133	60	= 53
			£ 464		
1861 1. Jan. Abschr. 10 Proz.	£ 1000	£ 100			
	= 464	= 46	= 146	50	= 73
			£ 610		
1862 1. Jan. Abschr. 10 Proz.	£ 1000	£ 100			
	= 610	= 61	= 161	40	= 97
			£ 771		
1863 1. Jan. Abschr. 10 Proz.	£ 1000	£ 100			
	= 771	= 77	= 177	30	= 124
			£ 948		
1864 1. Jan. Abschr. 10 Proz.	£ 1000	£ 100			
	= 948	= 95	= 195	20	= 156
			£ 1143		

1865 1. Jan. Abschr. 10 Proz.	£ 1000	£ 100			
	" 1143	" 114	£ 214	10	£ 198
			£ 1357		
1866 1. Jan. Abschr. 10 Proz.	£ 1000	£ 100			
	" 1357	" 136	" 236	0	" 236
Nomineller Wert der neuen Maschinerie			£ 1593		
Reeller Wert der neuen Maschinerie					£ 1000

Zu 1 £ per Spindel hat er gearbeitet:

1856 mit ...	1000 Spindeln		Transport	9486 Spindeln
1857 " ...	1100 "		1863 mit ...	1948 "
1858 " ...	1210 "		1864 " ...	2143 "
1859 " ...	1331 "		1865 " ...	2357 "
1860 " ...	1464 "		In 11 Jahren .	15934 Spindeln
1861 " ...	1610 "		Durchschnittlich .	1449 Spindeln
1862 " ...	1771 "			
Transport	9486 Spindeln			

und fängt 1866 an mit 1357 Spindeln
236 "
1593 Spindeln

910

Lieber Fred! 31. August 1867

Deine beiden Briefe mit dem Kalkul erhalten. Thanks.

Ich muß bis nächsten Dienstag (3. September) 4 Pfund Sterling unter zwei elende Krämer zahlen, beiden bloßen Abschlag. Ich finde, daß die Kerle dieses Jahr zudringlicher sind wie je.

Für den Kongreß von Lausanne (International) von hier: Eccarius, Leßner, Dupont. Außerdem der Präsident der Coventry Ribbon weavers[1] und A. Walton, Esquire (von Wales). Eccarius hat die Korrespondenz über den Kongreß für die Times — nach Anfrage bei letzterer — richtig erhalten.

Nach allen Nachrichten aus Paris sieht es sehr wackelig dort [aus] mit dem Bonaparte.

Salut. Dein K. M.

[1] Die Bandweber von Coventry.

911

Lieber Mohr! Manchester, 1. September 1867.

Es ist mir eben eine sehr alte schlechte Schuld von 5 Pfund Sterling eingegangen, die mich in den Stand setzt, Dir diese Summe morgen, sowie ich den Dreck einkassiert habe, zu schicken. Sonst wäre ich im

Hinblick auf die jetzt bevorstehende Rückzahlung der 45 Pfund Sterling an Borkheim einigermaßen fest gewesen. Wie ist es mit Borkheim, ist er zurück? Ich kann und möchte daher die Sache jetzt abmachen.

Die 8 Bogen dankend erhalten. Das Theoretische ganz famos, auch die Entwicklung der Expropriationsgeschichte. Aber die Einschaltung über Irland in der schrecklichsten Eile gemacht und das Material viel zu wenig verarbeitet. Für das erste Durchlesen oft positiv unverständlich. Mehr, sobald ich die Sachen genauer angesehen haben werde. Sehr brillant ist das Resümee über die Expropriation der Expropriateure, das wird durchschlagen.

Es ist ein Glück, daß das Buch sozusagen fast nur in England „spielt", sonst würde § 100 des Preußischen Strafgesetzbuchs eintreten: „Wer . . . die Angehörigen des Staates zum Hasse oder zur Verachtung gegeneinander aufreizt" usw. — und Konfiskation nach sich ziehen. Bismarck scheint ohnehin eine kleine Scheinkampagne gegen die Arbeiter nötig zu haben. In Erfurt oder daherum sind ein Lassallepoet, Drucker und Verleger wegen Hochverrats attackiert, und in Elberfeld ist sogar ein Wisch des edlen Schweitzer konfisziert. Ein Verbot des Buches in Preußen wäre also immerhin möglich, aber jedenfalls wirkungslos bei jetzigen Zuständen. Dein F. E.

912

Lieber Mohr! Manchester, 2. September 1867.

Inliegend die 5 Pfund Sterling-Banknote. Das Heft Transactions of the Royal Society[1] mußt Du erhalten haben. Kannst Du mir die versprochenen [Nummern der] Free Preß Juli und August nicht schicken?

In Paris scheint's sehr bitter auszusehen, die Erinnerung an 1829 und 1847, die Girardin angefangen, geht tatsächlich durch alle Blätter, und aus der entsagungsvollen Liller Rede scheint hervorzugehen, daß in Süddeutschland und Österreich offenbar nur wegen der ruinierten Lage dieses letzteren gerade jetzt, wo er's brauchen könnte, nichts zu machen ist. „Drum auch" haben nur „schwache Regierungen" die Methode an sich, innere Schwierigkeiten durch äußere Kollisionen zu vertagen. Dazu scheinen die ewig wiederholten Hinweisungen auf „mon fils"[2] auch kein bedeutendes Vertrauen in die Lebensdauer des „père"[3] quem nuption demonstrant[4] auszudrücken. Mach nur voran mit dem zweiten Band, es kann bald was passieren.

Samstag sah ich eine kalifornische Zeitung, wonach das 8 hours movement[5] dort unter den building trades[6] enorm gearbeitet haben muß. Die masters[7] machen eine Zehnstunden-Assoziation dagegen und heulen beträchtlich. Kontrakte für $1^1/_2$ Millionen Dollar seien zurückgezogen infolge der 8 hours-Geschichte.

Gumpert, der zurück ist, sagt, in Kurhessen sei die Wut gegen die Preußen ebenso arg wie in Hannover, wenn sie sich auch nicht so breit mache. Sowie das Militär wegginge, würden alle „Preußen" totgeschlagen. Die Preußen haben unter anderem die aus Zwangsbeiträgen der Offiziere herrührende Offizierswitwen- und Pensionskasse in Kassel konfisziert. In Hannover fand er's noch toller als ich.

Kugelmann wollte auch auf dem Lausanner Kongreß erscheinen, das heißt als Spectator,[8] vielleicht wäre es gut, Eccarius davon zu benachrichtigen. Mit Schorlemmer, der gestern fort ist (via Grimsby), wird er wohl in Frankfurt auf dem Naturforscherkongreß zusammenkommen. Moore geht in zirka drei Wochen nach Thüringen, um sechs Wochen Deutsch zu lernen, ich habe ihn dorthin geschickt, damit er aus dem track[9] der British tourists[10] kommt.

Beste Grüße. Dein F. E.

[1] Verhandlungen der Königlichen Gesellschaft [für Wissenschaften]. [2] Mein Sohn. [3] Vater. [4] Den die Heirat [als solchen] erweist. [5] Achtstundenbewegung. [6] Baugewerbe. [7] Meister, Prinzipal. [8] Zuschauer. [9] Spurweg. [10] Britische Touristen.

918

Dear Fred! 4. September 1867.

Die 5 Pfund Sterling dankend erhalten.

Borkheim schrieb mir vor ein paar Tagen von Bern und schickte mir „zu gefälligen Randglossen" das brouillon[1] zur Rede, die er auf dem Friedenskongreß zu Genf halten will. Er wollte auch Deine Beihilfe. Unserer Verabredung gemäß schrieb ich ihm, Du seiest noch nicht zurückgekehrt. Du kannst das Geld aber an seinen Associé Schüler, 65 Fenchurchstreet, schicken. Es sind jedoch nicht 45, sondern 50 Pfund Sterling. Bei Nachsehen fand ich nämlich, daß der Wechsel an 48 Pfund Sterling, und Borkheim sagte darauf, er könne mir wohl die volle Summe von 50 Pfund geben. Ich habe Dir das nicht früher mitgeteilt, weil ich von Tag zu Tag auf das mir versprochene Geld lauerte und dann die 50 Pfund Sterling selbst zahlen wollte.

Einliegend: 1. Die letzten Druckbogen. 2. Zwei Diplomatic Reviews und erste Nummer von Courrier Français.

Was die letzten Bogen betrifft, so haben sie, gegen meine Anordnung, den Nachtrag zu den Noten groß und den Anhang über die Wertform klein gedruckt. Es geschah dies wohl, damit das Buch nicht weniger und nicht mehr als 50 Bogen betrage. Meißner hat nach meiner Ansicht einen groben Bock geschossen, indem er den Verkaufspreis von 3 Taler auf 3 Taler 10 Silbergroschen erhöht hat. Es ist aber auch möglich, daß er nachträglich noch so viel feste Bestellungen erhielt, daß er kaufmännisch richtig operiert hat.

Um Dir den Artikel im Courrier Français (den Du mir nach Durchlesen zurückschicken mußt): „Les Conditions de la Paix"[2] zu erklären, folgendes: Du weißt, daß ich im Generalrat gegen den Anschluß an die Friedenswindbeutel sprach. Meine Rede dauerte etwa eine halbe Stunde. Eccarius als Protokollführer gab einen Bericht im Beehive, worin er nur ein paar Sätze von mir brachte. Der Wiederabdruck im Courrier läßt selbst wieder die Sätze über die Notwendigkeit der Armeen vis-à-vis Rußland und über die Feigheit der Kerls weg. Nichtsdestoweniger hat diese Geschichte viel Lärm gemacht. Die Esel von dem Friedenskongreß, deren Agent in London Mr. de Folleville, änderten ganz ihr ursprüngliches Programm und schmuggelten in dem neuen, das viel demokratischer ist, selbst die Worte ein „the harmonizing of economic interests with liberty",[3] eine weitschichtige Phrase, die auch bloßen Freihandel meinen kann. Sie bombardierten mich mit Zuschriften und hatten selbst die Frechheit, einliegenden Wisch mit dem neuen Programm mir zuzusenden. Die Frechheit besteht darin, daß sie mich in der Adresse zum „member of the Geneva etc. Congress"[4] ernennen. Der Courrier, ihr lebhaftester Vertreter zu Paris, fällt, wie Du ersehen wirst, von ihnen ab. Derselbe Courrier hat, infolge eines Privatbriefes, den ich an den Vermorel vor etwa vierzehn Tagen schrieb (ich kenne ihn nicht), die Politik mit Bezug auf Rußland geändert.

Die Hauptsache war, daß diese großen Herren vom Friedenskongreß, Viktor Hugo, Garibaldi, Louis Blanc usw., unsere Internationale Assoziation mit der äußersten Vornehmheit ignoriert hatten. Ich habe sie jetzt gezwungen, uns als eine Macht anzuerkennen.

Ich habe von Neapel die zwei ersten Nummern eines Blattes erhalten: Liberta e Giustizia.[5] In der Nummer 1 erklären sie sich für

unser Organ. Ich habe sie Eccarius zur Vorlage auf dem Kongreß mitgegeben. Die Nummer 2, die ich Dir schicken werde, enthält sehr guten Angriff auf Mazzini. Ich vermute, daß Bakunin dabei ist.

Was das Konfiszieren und Verbieten meines Buchs angeht, so ist es doch eine andere Sache, Wahlpamphlete zu verbieten oder ein Buch von 50 Bogen, was so gelehrt aussieht und sogar griechische Noten enthält. Allerdings möchte das nichts helfen, wenn ich statt 12 counties[6] in England 12 Regierungsbezirke in Preußen zur Charakteristik der Verhältnisse der Landarbeiter gewählt hätte. Auch scheint mir, daß Herr Bismarck sich die Sache zweimal besehen wird, bevor er meine Angriffe auf sein Regime in London und Paris provoziert.

Wie übrigens die preußischen Zustände, zeigt folgende Erklärung E. Engels, Direktor des statistischen Zentralarchivs, in einem Schreiben an seine Wähler:

„Das Volk ist bereits überlastet. Außer den Waffenfabriken liegen beinahe alle Gewerbe danieder, um jedes kleine Amt bewerben sich Hunderte von Hungrigen, in den Städten wächst die Zahl der leerstehenden Wohnungen und der Bewohner, welche keine Miete zahlen können, Güter und Häuser kommen massenhaft zur Subhastation, die Armenanstalten sind von verkrüppelten Siegern und Arbeitslosen belagert, das Vertrauen zu Gegenwart und Zukunft fehlt überall, und in das Budget der [des] Ärmsten bringt die Wahrnehmung, daß er für die Dienste des Staats bereits mehr zahlt, als sie wert sind."

In Berlin hat weder die Regierung noch die nationalliberale Partei einen einzigen Kandidaten durchgesetzt. Welche verfluchte Hornochsen aber die Fortschrittler, welche jetzt die äußerste Linke bilden, zeigt unter anderem folgender Auszug aus ihrem „radikalsten" Organ, der Zukunft: „Es ist der alles gleichmachende Snobbismus, der durch die ganze englische Nation geht und dem jede persönliche Tätigkeit unbequem ist.... Derselbe Snobbismus ist es, welcher fortwährend auf Verkürzung der Arbeitszeit dringt und von Unions[7] wegen die Überstunden verbietet!" Sollte man es für möglich halten! Wahrhaftig, verglichen mit der deutschen Presse ist die Pariser Presse, selbst jetzt, ein Riese!

Dein K. Marx.

[1] Skizze, Entwurf. [2] Bedingungen des Friedens. [3] Die Harmonie herstellen zwischen den ökonomischen Interessen und der Freiheit. [4] Mitglied des Genfer Kongresses. [5] Freiheit und Gerechtigkeit. [6] Grafschaften. [7] Hier für: Gewerkschafts.

914

Dear Fred! 7. September 1867.

In Eile. Einliegend ein Brief von Leßner. Die Gazette de Lausanne hatte ich schon. Die Times streicht schändlich den Eccarius. Ich schicke Dir gleichzeitig neueste Diplomatic Review und Nummern von dem Courrier Français, die ich immer zurück haben muß. Der Courrier Français hat die kurze Notiz, die ich ihm über Hübner schickte, dadurch verblödsinnigt, daß sie an die Stelle von tomber sous la subhastation[1] (was ein Ausdruck des Code Napoléon ist) gesetzt haben: „tomber sous le marteau des démolisseurs“.[2]

Addio. Dein K. Marx.

[1] Unter Subhastation fallen. [2] Unter den Hammer der Niederreißer fallen.

915

Lieber Mohr! [Undatiert, 9. September 1867.]

Ich wollte gestern und heut schreiben, aber der Kommerz hat mich daran gehindert. Die Couriers hierbei zurück. Der Vermorel ist gut mit seinem Einfluß der Franzosen auf dem Kongreß und ihrem caractère sérieux[1] und daß sie gar keine Reden halten. Poor Eccarius![2]

Wegen Deines Wertformanhangs mache ich Dir mein Kompliment. In dieser Form ist es brought home to the most rebellious understanding.[3] Desgleichen wegen der Vorrede. Wer aber hat die schmähliche, ungrammatische Übersetzung in dem Beehive gemacht? Warum es nicht mir geschickt und gesagt, was Du haben wolltest? Ich fürchte, es schadet Dir bei Beesley, und sie werden glauben, Du selbst hättest es gemacht.

Apropos! Wo strömt denn der „transatlantische Ozean“?

Morgen mehr. Dein F. E.

[1] Ernsthafter Charakter. [2] Armer Eccarius. [3] Dem widersässigsten Begriffsvermögen verständlich gemacht.

916

Dear Fred! 11. September 1867.

Was den „transatlantischen Ozean“ betrifft, so ist es Sache des letzten Korrektors, dergleichen lapsus pennae[1] zu korrigieren. Ich finde in der „Zukunft“ diesen schönen „Strom“ wieder abgedruckt mit dem größten Teil der Vorrede.

Die Übersetzung im Beehive ist von Eccarius. Ich glaube, daß die meisten Fehler nicht von ihm herrühren, sondern, da seine Handschrift schlecht, von den Korrektoren des Beehive. Ich hätte natürlich lieber gehabt, daß Du die Sache übersetztest. Da aber Eccarius sich de prime abord[2] anbot und jetzt Mitarbeiter des Beehive ist, ging die Sache nicht.

Diesen Eseln von Proudhonisten werde ich persönlich auf dem nächsten Kongreß zu Brüssel den Garaus machen. Ich habe die ganze Sache diplomatically managed[3] und wollte nicht persönlich come out,[4] ehe mein Buch heraus und unsere Gesellschaft Wurzel gefaßt. Übrigens werde ich in dem offiziellen Report des General Council[5] (trotz aller Mühe konnten die Pariser Schwätzer unsere Wiederwahl nicht verhindern) ihnen Rutenstreiche geben.

Meanwhile[6] hat unsere Gesellschaft große Fortschritte gemacht. Der elende Star, der uns ganz ignorieren wollte, erklärt gestern im Leitartikel, daß wir wichtiger sind als der Friedenskongreß. Schulze-Delitzsch konnte seinen „Arbeiterverein" in Berlin nicht verhindern, sich uns anzuschließen. Die englischen Schweinehunde unter den Trades unionists,[7] denen wir zu „weit" waren, kommen gelaufen. Außer dem Courrier Français hat die Liberté Girardins, Siècle, Mode, Gazette de France usw. über unseren Kongreß berichtet. Les choses marchent.[8] Und bei der nächsten Revolution, die vielleicht näher ist, als es aussieht, haben wir (das heißt Du und ich) diese mächtige engine[9] in unserer Hand. Compare with this the results of Mazzinis etc. operations since 30 years![10] Dabei ohne Geldmittel! Mit den Intrigen der Proudhonisten zu Paris, Mazzinis in Italien und der eifersüchtigen Odger, Cremer, Potter zu London, mit den Schulze-Delitzsch und den Lassallianern in Deutschland! Wir können sehr zufrieden sein!

In diesen Tagen, vor dem Wiederbeginn seiner Vorlesungen, will Lafargue Dich auf drei Tage besuchen kommen. Was das Unangenehmste ist, er verlangt, daß ich ihn begleite, und ich habe noch keinen rechten Vorwand gefunden, um ihm diese mir untubare Tour abzuschlagen.

Ich bin sehr ärgerlich über Meißner. Er hat Wochen verloren mit Ausgabe des Buches. Warum?

Salut. Dein K. M.

[1] Entgleisungen der Feder. [2] Gleich zu Anfang. [3] Diplomatisch geleitet. [4] Hervortreten. [5] Bericht des Generalrats. [6] Inzwischen. [7] Gewerkvereinler. [8] Die Dinge marschieren. [9] Maschinerie. [10] Vergleiche damit die Resultate von Mazzinis usw. Machenschaften seit 30 Jahren.

917

Lieber Mohr! Manchester, 11. September 1867.

Der Kongreß scheint diesmal wirklich von den Franzosen weggeschwemmt worden zu sein, die Anzahl proudhonistischer Beschlüsse ist doch gar zu groß. Es ist gut, daß er das nächstemal nach Belgien kommt, bis dahin wird sich in Norddeutschland vielleicht auch noch was machen lassen und dann mit Hilfe der Engländer der Flut ein Damm vorgesetzt. Indes ist es im ganzen ja doch bloß für die Katze, was da beschlossen wird, solange der Generalrat in London bleibt. Notre cher[1] Philipp Becker scheint auch wieder einige seiner instinktiven Böcke geschossen zu haben, die man dem alten Agitator zugute halten muß, wenn er nicht unter Leitung ist.

Daß Eccarius die Berichte in der Times geschrieben, muß ja geheim gehalten werden. Wie sie ihm die Geschichte zurecht redigiert haben, könnte es ihm enorm schaden. Das nächstemal, wo er für das Blatt rapportiert, wird er mehr unterscheiden müssen, inwiefern sein Humor von den redigierenden Bourgeois wird ausgebeutet werden können, um auf die ganze Sache und nicht nur auf die paar Franzosen ridicule[2] zu werfen.

Da Du doch mit dem Vermorel in Verbindung, kannst Du nicht seine Dummheiten wegen Deutschland mäßigen? Es ist doch arg, wenn er verlangt, Bonaparte solle liberal, bürgerlich liberal werden und dann einen Krieg anfangen, um Deutschland von der Tyrannei Bismarcks zu befreien! Diese Crapauds, die, selbst wenn sie eine Revolution machen, Deutschland werden sehr zart anfassen müssen, glauben, als wenn mit einer gelinden liberalen Wendung sie wieder die alte Rolle spielen könnten. Ich halte es für sehr wichtig, gerade für den Fall einer Revolution, daß man die Herren daran gewöhnt, mit uns als Gleichen zu verhandeln. Der Bismarckismus in Deutschland, nach ihnen, ist eine Natureigenschaft Deutschlands, die durch ihre Intervention kaputt gemacht werden muß, aber der Bonapartismus bei ihnen ist ein pures Akzidenz, das sogar durch einen Ministerwechsel abgeschafft und in sein Gegenteil verwandelt werden kann.

Der große Schweitzer ist mit Hilfe der Elberfelder und Barmer Pietisten glücklich gewählt und wird jetzt Gelegenheit haben, verschiedene Punkte aus Deinem Buch verballhornt im „Reichstag" zu proklamieren. Daß er das tut, darauf kannst Du Gift nehmen. Dies wird aber nur nützlich sein und uns Anlaß zu mancher Heiterkeit geben; sowie das Buch einmal heraus ist, kann dergleichen nur noch nützen.

Die Trades outrage Commission[3] konstatiert hier lauter alte Schnurren, die schon vor sieben Jahren konstatiert waren. Wenn sie nichts Besseres herauskriegen, können sie einpacken. Man denke sich, brickmaking and bricklaying[4] als Hauptindustriezweige von Manchester behandelt zu sehen.

Die Fehler, die sich bei dem hiesigen Probieren des Chassepotgewehrs herausgestellt haben, sind ganz dieselben, die man schon in Berlin konstatiert hatte und die mir Bölzig in Hannover schon erzählte. Damals glaubte ich, man habe den Preußen absichtlich schlechte Exemplare in die Hände gespielt, jetzt sieht es doch eher aus, als sei was dran, und dann ist das Gewehr nicht halb so gut wie das Zündnadelgewehr der Preußen.

Meißners Leute in Leipzig scheinen sehr lange zu machen, bis das Buch herumkommt. Noch immer keine Annoncen irgendwo. Was meinst Du, soll ich, um die Sache in Zug zu bringen, das Ding vom bürgerlichen Standpunkt angreifen? Meißner und Siebel brächten das schon in ein Blatt. Was das Verbieten angeht, so glaubte ich selbst nicht daran, man kann aber nie für den Diensteifer irgend eines Prokurators einstehen, und ist der Prozeß einmal im Gang, so könntest Du auf Deinen Freund Lippe rechnen.

Beste Grüße an Deine Frau und die Mädchen.

Die Diplomatic Reviews dankend erhalten. Dein F. E.

[1] Unser lieber. [2] Lächerlichkeit. [3] Kommission, betreffend Ausschreitungen der Gewerbe [das heißt der Gewerbearbeiter]. [4] Backsteinfabrikation und Backsteinlegen.

918

Lieber Fred! 12. September 1867.

Die Verschleppung des Meißner ist sehr fatal. Auf dem Kongreß zu Lausanne hätte er verschiedene Exemplare losschlagen können. Auch wäre das Buch dort als Ereignis besprochen worden. Ich begreife die Eselei nicht. Nächsten Sonnabend sind es vier Wochen, daß ich letzte Korrektur nach Leipzig geschickt!

Dein Plan, das Buch vom bürgerlichen Standpunkt zu attackieren, ist das beste Kriegsmittel. Ich halte es aber — sobald die Geschichte heraus — für besser, dies durch Siebel respektive Rittershaus tun zu lassen, als durch Meißner. Andererseits mußt Du dem Kugelmann, der zurück ist, ein paar Instruktionen schreiben über die positiven Seiten, die er zu betonen hat. Sonst macht der Unsinn, da es hier nicht

mit Enthusiasmus getan ist. Ich selbst kann natürlich das nicht so ungeniert tun wie Du.

Ich bin ganz Deiner Ansicht hinsichtlich Eccarius'. Es fehlt einem Arbeiter, namentlich einem von der kritischen Trockenheit des Eccarius, das diplomatische Geschick. Er schreibt an die Times, als ob er für die Neue Rheinische Zeitungsrevue schriebe. Jedoch schadet die Sache nicht. Hier in London heißt's: Die Internationale Assoziation usw. muß sehr stark sein, weil die Times eigens darüber reportiert. Des Eccarius sneers[1] gelten für Times sneers.

Die faulen französischen Schweizer, sehr stark vertreten, gaben den französischen Schwätzern von Paris den Spielraum. Der alte Becker machte den Hauptbock. Er brach zuerst unser Tagesordnungsprogramm nieder, um mit seinem Freiheitsvorschlag herauszuplatzen. Dadurch hatten dann die Pariser die Gelegenheit, alles Rand und Band zu beseitigen.

Doch tut das alles nichts. Die Hauptsache ist die Abhaltung des Kongresses, nicht, was dort geschieht. In unserem allgemeinen Bericht on se moquera bien[2] über die Pariser Klugmeier. Zum großen Kummer derselben ist der Beschluß durchgesetzt worden, daß, wer nicht zahlt (und die Pariser haben keinen Deut gezahlt), künftig nicht delegieren kann. Es gilt, das nächstemal 20 Engländer und 30 Deutsche nach Brüssel zu bringen. As to the Belgians themselves,[3] so können sie nur delegieren einen Mann pro 500 und werden daher nicht sehr zahlreich sein. Außerdem sind sie rather rebellious[4] gegen die Pariser.

Notabene: Das Schlimme ist, daß wir nicht einen einzigen Menschen in Paris haben, der sich mit den den Proudhonisten feindlichen Arbeitersektionen (und sie bilden die Majorität!) in Verbindung setzen könnte. Wenn Dupont ein paar Wochen in Paris wäre, wäre alles in Ordnung, aber die Polizei hat ein scharfes Auge auf ihn.

Dem Vermorel werde ich nach und nach privatbrieflich seine Eseleien über deutsche Politik ausprügeln. Ich muß gradatim verfahren und begann daher absichtlich mit Vereinigten Staaten, Rußland und Türkei, weil dies „neutrales" Gebiet zwischen Deutschen und Franzosen.

Laura und Lafargue übersetzen eben Teil der Vorrede für Courrier Français. Salut. Dein K. M.

[1] Spötteleien. [2] Wird man sich sehr lustig machen. [3] Was die Belgier selbst betrifft. [4] Ziemlich aufsässig.

919

Dear Fred! 12. September 1867.

Ich schicke diesen zweiten Brief, weil eben Eccarius Brief ankommt. Apropos! Was Eccarius nicht wissen konnte: Louis Blanc hat sich gedrückt vom Genfer Kongreß, weil „meine" Leute dort Ulk machen würden; Jules Favre, weil die „Klassenfrage" (er, der Unterstützer Cavaignacs in den Junitagen, hat natürlich das Gewissen nicht rein) vom Courrier Français, nach dem Londoner Vorgang, adoptiert.

Dein K. M.

920

Lieber Mohr! Manchester, 12. September 1867.

Der Brief Nr. 2 von Leßner lag nicht bei. Wenn Lafargue kommt, so wäre es mir sehr lieb, wenn Du mitkämst, da ich nicht recht weiß, was mit dem Kameraden während meiner Geschäftsstunden anfangen. Womöglich kommt gleich morgen oder doch übermorgen früh, damit wir Samstag und Sonntag zusammen sind, Montag kann ich auch schon eher etwas schwänzen. Schreib oder telegraphiere aber vorher, damit ich für Unterkunft sorgen kann (telegraphiere, außer Samstag nach 11 Uhr morgens und Sonntags, nach dem Bureau).

Um den Geldpunkt zu erleichtern, inliegend 5 Pfund, die Du außer den Herreisekosten Deiner Frau dort lassen kannst.

Die Internationale ist auch hier in der Presse weit honoriger behandelt als früher. Alle hiesigen Zeitungen haben die Verhandlungen teilweise gebracht, der Examiner and Times hatte einen philiströs wohlwollenden leader.

Wäre es nicht angemessen, [über] die Sitzungen des Central Council auch in deutschen Zeitungen zu rapportieren? Zum Beispiel die Zukunft, Wilhelm fände vielleicht auch noch was. Wo ist dieser Edle jetzt eigentlich?

Unter den Lassallianern ist auch wieder neuer Krakeel. Der Reinke in Hagen und Schweitzer sind at daggers drawn.[1] Reinke hat sich mit der Fortschrittsclique assoziiert, Bürgers und E. Richter, um in Hagen, Düsseldorf und Solingen gewählt zu werden, letztere beide aber durchgefallen.

Wir müssen doch suchen, in Deutschland wieder eine direkte Verbindung mit den Arbeitern zu etablieren, das fehlt uns gerade, sonst geht alles flott genug.

Über die Telegramme von dem Kongreß aus Deutschland mußt Du mir mündlich berichten.

Die Courriers hierbei zurück! Apropos der Abstimmung in Schleswig ist es famos, daß die Esel: avons une carte devant nous,[2] auf welcher Holstein in Schleswig (oder umgekehrt) liegt! So lassen sie in Luxemburg erst die Bundestruppen und dann die Holländer (statt der Luxemburger selbst) einrücken. Und die wollen die ignorance[3] kurieren! Dein F. E.

[1] In hellem Kampf miteinander. [2] Haben eine Karte vor uns. [3] Unwissenheit.

921

Dear Fred! 4. Oktober 1867.

Nach meiner Rückkehr von Manchester war ich fast bis jetzt fieberhaft schnupfenkrank. Ich habe mir den Schnupfen erwischt bei dem Eisenbahnmalheur.

Da ich Dir in diesem Brief vielerlei, on public and private affairs,[1] zu schreiben, so, um es nicht zu vergessen, beginne ich mit dem Buch. Du hättest allerdings lange in Tabelle C suchen können, um die Abnahme im Bau der Grünfrucht (Seite 695) zu finden. Herr Wigand hat C gedruckt statt B (Seite 690), wo zu lesen steht, unter Rubrik „Grünfrucht", daß von 1861 bis 1865 107984 Acres außer Bebauung geworfen worden. Du wirst überhaupt dem Druckfehlerverzeichnis Seite 784 ansehen, daß Herr Wigand, um es auf die letzte Seite zu hängen, willkürlich von Seite 292 an dasselbe verkürzt hat. Der Abschnitt über Irland ist allerdings sehr flüchtig geschrieben, könnte aber bei zweiter Auflage, mit wenigen formellen Änderungen, in Ordnung gebracht werden. Die Hauptsache sind die facts, die in England selbst nicht bekannt sind.

Von Meißner habe ich nichts gehört. Dem Borkheim sagte Schabelitz (Basel), er habe auf fünf Exemplare, die er für bar bestellt, fünf Kommissionsexemplare verlangt, Meißner aber geantwortet, er habe nicht genug, um ihm so viele zukommen zu lassen für Kommission. Doch mag dies auch nur diplomatisches Manöver von Meißner sein. Aus den einliegenden Zeilen Liebknechts (der, beiläufig, uns Ehre gemacht hat durch sein erstes Auftreten in dem Reichstag, vide Zukunft, Nummer 229 vom 1. Oktober) sehe ich, daß Meißner nicht alles exakt ausführt. Es war abgemacht, daß er ein Exemplar an Liebknecht und ein Redaktionsexemplar an Dr. Weiß (Zukunft) schicke.

Professor Beesley ist nun heimgekehrt, und ich werde dieser Tage von ihm hören. Quant à Siebel, so möchte ich auch wissen, ob er die Exemplare, eines für sich, eines für Rittershaus erhalten und was letzterer dafür geleistet hat?

Ad vocem Collett! Hat sich zurückgezogen von der Diplomatic Review, obgleich sein Name noch für diesmal auf dem Blatt figuriert. Ich habe den Redaktionswechsel gleich gemerkt, indem man mir nur ein Exemplar zugeschickt hat. Du erhältst es, sobald ich damit fertig. Es ist eine ganz dumme Nummer. Garibaldi wird als „gemeiner Bandit, Atheist, Narr usw.“ gekennzeichnet, dagegen Mr. Dupanloup, der Bischof von Orleans, als der große Mann der Zeit. Wird David schließlich nicht noch Katholik werden? Die Russen haben natürlich den Friedenskongreß zu Genf fabriziert und daher auch ihren „well worn out agent Bakounine“[2] hingeschickt. Es scheint mir, daß die Diplomatic Review aus dem letzten Loch pfeift.

Ad vocem Internationale Assoziation. Die Präsidentenwürde ist auf meinen Vorschlag abgeschafft worden, nachdem bereits Odger zur Wiederwahl vorgeschlagen war. Fox, der großen Haß gegen Eccarius seit dessen Rückkehr bei jeder Gelegenheit exhibiert,[3] gab Notiz für nächste Sitzung (Dienstag), daß er die Timesartikel des Eccarius, zur Zensur des Council, zur Sprache bringen werde. Ich, zur großen Verwunderung des Fox, gab darauf ditto Notiz, ich würde den Fox nächsten Dienstag interpellieren über einen „secret letter“,[4] den er an Becker geschrieben mit der Aufforderung „to do all in his power to remove the seat of the Central Council from London“.[5] Der Fox, der aus caprices[6] und crotchets[7] zusammengesetzt ist, bildet sich ein, er müsse eine „Oppositionspartei“ im Council gegen die, wie er sagt, „deutsche Diktatur“ stiften. Er wird sich wundern über seine Erfolge in dieser Linie!

Private Angelegenheiten: Ich habe mit Borkheim gesprochen, ob es nicht möglich, mir in London ein Darlehen aufzutreiben von wenigstens 100 Pfund Sterling. Er sagt ja, er wolle ein Bürge sein, wenn Du der andere. Überhaupt müsse er aber vorher von Dir selbst über die Sache hören. Der Status ist einfach dieser: Ich kann weder Band 2 fertig machen, noch die Zeit zur Minenlegung für die englische Ausgabe finden, noch überhaupt in England bleiben, wenn ich nicht Ruhe für some weeks at least[8] unter den Manichäern schaffen

kann. Gelingt die englische Transaktion und wird in Deutschland, was mir leicht scheint, so gearbeitet, daß zweite Auflage bald nötig, so ist die Krise überwunden.

Salut. Dein K. M.

[1] Allgemeine und private Angelegenheiten. [2] Sehr abgenutzter Agent Bakunin. [3] Zur Schau trägt. [4] Geheimer Brief. [5] Alles zu tun, was in seiner Macht steht, den Sitz des Zentralrats von London zu verlegen. [6] Launen. [7] Grillen. [8] Wenigstens einige Wochen.

922

Manchester, 7 Southgate, 8. Oktober 1867.

Lieber Mohr!

Morgen ausführlich. Inliegend nur die Briefe zurück und die eine Frage: Wird mir Borkheim wegen des Darlehens schreiben oder erwartet er, daß ich ihm schreibe? Die Zeitungen schicke ich Dir morgen zurück.

Der Meißner wird die Exemplare wohl an Weiß und Liebknecht per Buchhandlung gesandt haben, wo sie erst gegen 1. Oktober in Berlin ankommen würden, um die Zeit, wo die anderen Exemplare dort an und in den Buchhandel kamen. Die Kölnische und Augsburger Zeitung hatten erst vor ein paar Tagen die Annonce. Dein F. E.

923

Dear Fred! 9. Oktober 1867.

Borkheim erwartet erst Brief von Dir, daß Du Mitunterzeichner sein willst. Gestern also sollte Eccarius von Fox enthauptet werden. Letzterer sprach in seiner Anklage über eine Stunde. Er hatte sehr maliziös die schlimmsten Stellen zusammengestellt und wandte alle Künste eines Old Bayley Advokaten an, griff auch mich fortwährend an. Ich schlug ihm in der Replik so in die Parade, daß er in seiner schließlichen Reply [1] alle Fassung und Kontrolle über sich selbst verlor. Alle beteiligten sich an der Diskussion. Resultat: Mein Antrag (rather [2] Amendement) „zur Tagesordnung überzugehen" wurde mit ungeheurer Majorität angenommen. Doch bekam Eccarius während der Debatte gehörig den Kopf gewaschen.

Lies in dem gleichzeitig kommenden Courrier das von mir Angestrichene: „Le troisième Larron" [3] (schön, daß die Franzosen schon sans gêne [4] ihren Bonaparte als einen der Larrons bezeichnen). Sobald ich die Nummern von Lormier zurück habe, schicke ich die interessanten Berichte über die mexikanische Affäre.

Salut. Dein K. M.

Apropos! Strohn war gestern einen Tag hier. Er bildet sich ein, Du hättest ihn bei seinem letzten Besuch in Manchester snobben wollen, nämlich durch die Phrase: „Ja, in Bradford spielt der Commis voyageur noch eine Rolle.“ Ich habe ihm den Unsinn aus dem Kopf zu treiben gesucht.

[1] Entgegnung. [2] Vielmehr. [3] „Der dritte Dieb.“ [4] Ohne Scheu.

924

Dear Fred! 10. Oktober 1867.

Aus dem einliegenden Brief des Kugelmann siehst Du, daß nun die Zeit zur Aktion gekommen ist. Du kannst besser über mein Buch ihm schreiben als ich selbst. Zugleich soll er nur keine Weitläufigkeiten machen und uns die Sachen nicht zuschicken zur Korrektur, sondern nachdem sie erschienen sind. Du mußt ihm ans Herz legen, daß alles aufs „Lärmmachen“ ankommt, viel mehr als auf das Wie oder die Gründlichkeit.

Einliegender Zettel von Meißner enthält nichts. Wie kann er Kritiken erwarten, bevor seine eigenen Buchhändlerannoncen erschienen sind?

Salut. Dein K. M.

925

Lieber Mohr! Manchester, 11. Oktober 1867.

Ich schreibe an Borkheim, daß ich gern die Garantie mit ihm übernehmen will, falls er die Sache so abmachen kann, daß alles unter der Hand abgeht und zum Beispiel keine Referenzen von mir zu geben sind — es ist mir nämlich kontraktlich verboten, surety[1] zu werden, und ich stehe so mit Monsieur Gottfried, daß er jeden Anlaß ergreifen würde, to put me in the wrong before a court of arbitration.[2] Kann er das nicht, so bin ich bereit, ihm meine bündige Erklärung zu geben, daß ich mit für die 100 Pfund Sterling hafte, und erwarte sonstige Vorschläge. Oder wäre zum Beispiel Freiligrath Referenz genug für mich? Die Sache müßte eben ganz hinter dem Rücken aller meiner kommerziellen Verbindungen abgemacht werden.

Dem Kugelmann werde ich morgen nachmittag ein Ding zurechtmachen; wenn wir warten sollen, bis er das Buch durchgelesen hat, so kommen wir nicht weit. Auch an Siebel schreibe ich. Was Du mit dem Freiligrath besingenden Rittershaus willst, weiß ich nicht, ich kenne ihn gar nicht, und soviel ich weiß, gehört er gerade nicht zu unseren Leuten.

Ich wollte Dir noch viel schreiben, da kommt der verdammte alte Leibel Choras, den Du kennst, und hält mich über eine Stunde auf. Dann gleich darauf noch ein Kerl. Ich bin seit acht Tagen von Kunden überlaufen, heute morgen auch zwei. Morgen früh einer erwartet. Dazu ewiger Krakeel mit Gottfried, es ist zum Tollwerden.

Also bis morgen. Dein F. E.

[1] Bürge. [2] Mich vor einem Schiedsgericht ins Unrecht zu setzen.

926

Lieber Mohr! Manchester, 13. Oktober 1867.

An Borkheim ist geschrieben.

Liebknecht macht sich recht gut; er hat von uns doch so viel behalten, daß er einsieht, die einzige richtige Politik bestehe darin, *gegen alles ohne Ausnahme zu stimmen*. Das hat er bisher redlich getan. Wenn Du ihm dieser Tage wieder schreibst, kannst Du ihn auf folgendes aufmerksam machen: Der letzte Artikel des Freizügigkeitsgesetzes lautet: Die Fremdenpolizei wird durch dieses Gesetz nicht berührt. So daß, was man als norddeutscher Bürger gewinnt, man als „Fremder" wieder verliert. Hier würde es großen Effekt machen, wenn Liebknecht beantragte: Die Fremdenpolizei ist *abgeschafft*. Solch ein Blödsinn besteht überhaupt bloß auf dem Kontinent; der Antrag würde großen Effekt machen. Es wäre ihm überhaupt unter den Fuß zu geben, den Bürgern vorzuhalten, wie *er*, der Kommunist, genötigt ist, *gegen sie* für ihre eigenen Sachen aufzutreten. Die Rede von Liebknecht war übrigens in der Kölnischen Zeitung viel besser als in der Zukunft.

Gumpert hat einen Vetter hier, exkurhessischer, jetzt preußischer Leutnant. Der Kerl kam mit großen Erwartungen zu den Preußen, fand aber den alten Kamaschendienst wieder im vollen Flor. Turnen usw. auf *Kommando* betrieben, Parademarsch, strammes Exerzieren usw. Dabei mag manches übertrieben sein, aber sicher ist, daß auch das Paradewesen durch die letzten Erfolge eine gewisse Sanktion bekommen hat. Die Übertreibung rührt aus der unangenehmen Empfindung her, die die neueingetretenen Offiziere schon gemacht haben, daß neun aus je zehn von ihnen es nicht zum Stabsoffizier bringen. Der Kerl sucht auch nur nach einer Gelegenheit, um aus der Sauce herauszukommen.

Beste Grüße an Deine Frau, die Mädchen und Lafargue.

Dein F. E.

927

Lieber Fred! 14. Oktober 1867.

Hat Borkheim Dir den Courrier Français mit Übersetzung meiner Vorrede geschickt? Ich frage, weil poor Lafargue jeden Tag auf „Dein Urteil“ lauert. Heute kam die belgische Liberté, ditto mit Abdruck der Vorrede, mit sehr „speichelhaftem“ préamble,[1] worin sie die belgische Regierung an meine Expulsion erinnert.

Liebknecht hatte ich schon geantwortet, mußte ihm aber heute wieder schreiben, weil ich heute erst die two acts[2] über die „Trades-Unions-Kommission“[3] erhielt. Deine Winke meinem Briefe einverleibt.

Salut. Compliments to Mrs. Burns. Dein Moro.

[1] Einleitung. [2] Zwei Verordnungen. [3] Kommission in Sachen der Gewerkschaften.

928

Lieber Mohr! Manchester, 15. Oktober 1867.

In aller Eile nur dies:

Borkheim will, ich soll auf mich ziehen lassen, das ist mir erst recht verboten. Ich habe ihm nun geschrieben: ich garantiere ihm für die 150 Pfund (denn hierauf habe ich die Summe erhöht) und will ihm privatim jede security[1] geben, daß sie any time[2] nach dem 1. August 1868 bezahlt werden, und ihn gefragt, ob er unter diesen Umständen das Geld auftreiben kann. Von dem loan[3] hat er weiter nichts gesagt. Vielleicht siehst Du ihn am besten, er will Ende der Woche fort und bleibt vierzehn Tage weg. Dein F. E.

[1] Sicherheit. [2] Zu jeder beliebigen Zeit. [3] Anleihe, Darlehen.

929

Dear Fred! London, 19. Oktober 1867.

Was den Borkheim angeht, so hatte ich ihm gesagt: Was Engels schreibt, ist geschrieben und ist nichts daran „abzubingen“. Er (heute ist er nach Bordeaux abgereist) ließ sich so weit von mir bestimmen, daß er mir 40 Pfund Sterling einzahlte und versprach, wenn Du nicht könntest usw., ohne weitere Weitläufigkeit to find the rest[1] bis 10. November.

Ich bin froh, daß die Sache soweit geregelt ist. In den letzten Wochen war es mir positiv unmöglich, mehr als vielleicht zwei Stunden zu schreiben. Außer dem Andrang von außen der Hauskatzenjammer, der mir immer auf die Leber schlägt. Ich wurde wieder schlaflos und

hatte das Vergnügen, zwei Karbunkelchen aufblühen zu sehen. Glücklicherweise sind sie verblüht. Meine Krankheit kommt immer aus dem Kopf.

Anliegend zwei Courrier Français und eine Liberté. Diese Journale brauchst Du nicht zurückzuschicken. Aber aufheben! Den Blödsinn des Courrier über die art militaire[2] habe ich nicht gelesen, aber Proudhon über die generatio aequivoca![3] Ich glaube l'un vaut l'autre.[4]

H. Meyer war vorgestern auf der Durchreise nach Amerika. Vielleicht hat er Dich noch gesehen.

Schicke Deine Rezepte für die deutschen Zeitungen her. Ich lasse sie kopieren und finde die passendsten placements.[5] Sie sind sogar, teilweise wenigstens, für double emploi,[6] da Meyer auch für jenseits dergleichen verlangte und vernutzen wird. Sobald dies in Deutschland besorgt — und es ist das Wichtigste, denn von dort hängt großenteils die Sache hier ab —, mußt Du eine Kritik für die Fortnightly Review schreiben. Beesley bringt sie hinein. Dies notwendiger Vorläufer to catch a publisher[7] in London. Das Blatt ist im geheimen (so geheim, daß kein Mensch es merkt) comteistisch, aber will alle Standpunkte zu Wort kommen lassen. Interessiert sich Herr Lewes (der Goethemann und leider auch halber Comteist) für das Buch durch die Kritik (Lewes ist im geheimen auch Miteigentümer der Review), so ist das Finden des Buchhändlers leicht. Und jedenfalls, selbst ohne das, ist der Buchhändler dann leichter aufzutun. In der letzten Nummer ist ein wahrhaft elender Artikel von Thornton, worin der Malthusianismus (an den die eigentlichen Leiter nicht glauben) in der hausbackenst trivialsten Form reproduziert. Was unserer Partei fehlt, ist Geld, wie die beiden einliegenden Briefe von Eccarius und Becker wieder schmerzlich zeigen. Ohne diesen Mangel sind wir trotz der großen und unersetzbaren Verluste immer, heute wie 1848, les plus forts.[8]

Gruß an Mrs. Lizzy. Dein K. M.

[1] Den Rest aufzutreiben. [2] Kriegskunst. [3] Urzeugung. [4] Der eine ist soviel wert wie der andere. [5] Arten von Unterbringung. [6] Zweifache Verwendung. [7] Einen Verleger aufzutreiben. [8] Die Stärkeren.

930

Lieber Mohr! Manchester, 22. Oktober 1867.

Inliegend die Briefe von Becker und Eccarius zurück. Der Geldmangel ist allerdings ein großes Pech für die Partei und ein größeres für diese armen Teufel.

Siebel schreibt mir aus Honnef am Rhein, er kommt Anfang November her, um sich in Liverpool wieder nach Madeira einzuschiffen. Er sagt, ich solle ihm die Artikel umgehend einsenden, ich setze mich heute abend daran, ihm ein paar zurechtzuschreiben. Was ich für die deutsche Presse schreibe, ist natürlich alles verstellt. Für Amerika müßte wieder anders geschrieben werden, da kann man schon mehr herausrücken.

Sam Moore hat aus Eisenach geschrieben, er scheint im Deutschen ziemliche Fortschritte zu machen.

Liebknecht macht mir viel Spaß. Es ist ein wahres Glück, daß er noch ein gut Stück in der süddeutsch-föderalistischen Sauce befangen ist, so daß er mit großer singleness of purpose[1] und mit ungebrochener sittlicher Entrüstung gegen die Bismärckerei auftreten kann. Eine etwas kritischere und dialektischere Ansicht würde in seinem Kopfe nur Konfusion anrichten und ihn irre machen. Er hat sich offenbar am Lupus im Frankfurter Parlament ein Vorbild genommen und hat sich auch seinen Ordnungsruf redlich erworben, indem er den Reichstag das Feigenblatt des nackten Absolutismus genannt hat. Daß er in das Koalitionsgesetz einen Paragraphen zum Schutz der Fabrikkinder hineingebracht, wirst Du gesehen haben.

Die Fortschrittspartei hat die Untersuchungskommission abgelehnt, als nicht zur Kompetenz gehörig. Der Bund ist aber kompetent für alle Gewerbeverhältnisse, nur kann der Reichstag keine Kommission ernennen, wohl aber die Bundesgewalt dazu auffordern.

In der Wucherdebatte lehnte Bismarck es ab, die Hypothekenbanken durch Staatshilfe zu unterstützen: wenn von Staatsunterstützung die Rede sei, so könne diese bloß den Arbeiterassoziationen allenfalls bewilligt werden. Er glaubt doch noch, die Arbeiter prellen zu können.

Viktor Emanuel scheint ein sehr gewagtes Spiel zu spielen. Indes ist der römische Krawall noch nicht am Ende. Die Luft wird täglich elektrischer, es sollte mich gar nicht wundern, wenn's gleich im nächsten Frühjahr losginge.

Beste Grüße an Deine Frau und die Mädchen und den Doktor Eisenbart.

Dein F. E.

Die Sache für die Fortnightly Review mache ich gern. Laß mich aber wissen, welchen Raum ich ungefähr beanspruchen darf. Du wirst wohl vorziehen, daß es in Resümeeform gemacht wird, so daß die Hauptpunkte des Buches — Entstehung des Kapitals — Mehrwert — Arbeitstag

— Revision der Ricardoschen Gesetze — usw. in kurzem mitgeteilt werden, kritisieren kann ich das Ding ja doch nicht. Auch bis wann ungefähr das Ding da sein muß, wüßte ich gerne. Für die erste Novembernummer ist's zu spät, also für die erste Dezembernummer.

[1] Einheit in der Richtung.

931

Lieber Mohr! Manchester, 1. November 1867

Was ist los, daß ich gar nichts mehr von Dir höre? Ich habe immer Angst seit Deinem letzten Brief, daß Du wieder Karbunkeln hast. Hast Du von drüben nichts mehr gehört? Von Kugelmann oder Meißner wegen Artikel über Dein Buch? Ich höre und sehe nichts und kann unter den Umständen auch verdammt wenig tun.

Wie sehr Dizzy[1] es fertig gebracht hat, nicht nur die Whigs zu dishen,[2] sondern auch die Tories zu desorganisieren, bewies mir vorgestern eine Unterhaltung mit zweien der Sorte. Die kamen überein:

1. Daß die irische Kirche und damit auch in England die Staatskirche demnächst fallen zu lassen sei.

2. Daß die laws of primogeniture and entail[3] nicht mehr zu halten seien.

3. Daß nach dem Tode der Königin es wohl bald zu einer Revolution hier kommen werde. Dein F. E.

[1] Disraeli. [2] Matt setzen. [3] Gesetze über Erstgeburtsrecht und Fideikommisse.

932

Dear Fred! 2. November 1867.

Ich habe in der letzten Zeit zwar keine entwickelten Karbunkel, aber beständige Anfänge, die immer wieder verschwinden, but fret me.[1] Daneben die alte Schlaflosigkeit. Doch ist's besser seit etwa drei Tagen. Das Stillschweigen über mein Buch macht mich fidgety.[2] Ich höre und sehe nichts. Die Deutschen sind gute Kerls. Ihre Leistungen als Bediente der Engländer, Franzosen und selbst Italiener auf diesem Gebiet berechtigten sie in der Tat, meine Geschichte zu ignorieren. Unsere Leute drüben verstehen nicht zu agitieren. Indes muß man's machen wie die Russen — warten. Die Geduld ist der Kern der russischen Diplomatie und Erfolge. Aber unsereiner, der nur einmal lebt, kann darüber verrecken.

Einliegend Brief des deutschen Kommunistenvereins. Gut gemeint. Aber sonderbarer Knotenstil.

Der einliegende Brief von Maughan, Rentier, alter Owenist, sehr anständiger Kerl. Die Leute bezwecken offenbar, die Freidenkerbewegung von den geschäftsmäßigen Agitatoren Bradlaugh usw. zu emanzipieren. Ich habe höflichst abgelehnt. Einerseits hätte ich bei der Gelegenheit zwar, was mir so sehr fehlt, allerlei Leute kennen lernen können, die mehr oder weniger, direkt oder indirekt, mit der englischen Presse in Verbindung stehen. Andererseits habe ich keine Zeit und finde es auch unpassend, in dem leading Committee[3] irgend einer englischen Sekte zu figurieren.

Ein gewisser Egerton Herbert, Bruder des Earl of Carnarvon und Cousin des Stepney (der Mitglied unseres Central Council und vielerlei in Sozialismus macht, i. e. cooperative dodges[4] usw.), hat mich durch den Stepney um Rendezvous ersucht. Da ich den Mann erst sehen und beriechen will, habe ich ihm dies für nächsten Dienstag in der Cleveland Hall, wo wir unsere Sitzungen halten, anberaumt. Vielleicht kann dieser „Kanal" (Vogt) zu Buchhändlern dienen.

Apropos! Die Beiträge für die Internationale sind jetzt zu erneuern. Sobald Moore zurück, schickt eure Beiträge per Post Office Ordre (Charing Croß) an mich, aber gezogen auf unseren Schatzmeister: Robert Shaw, 62 Hall Place, Hall Park, London W. Es wäre wünschenswert, wenn Schorlemmer, sei es auch nur ein paar Schillinge, gleichzeitig mit Euch schickte. Ist er zurück? Wann erhalte ich seine Chemie?

Ich weiß nicht, ob Dir der Verlauf der italienischen Affäre, wovon die Bruchstücke zufälligerweise durch Auszüge aus russischen usw. Blättern, sich in die englische und deutsche Presse verliefen, bekannt ist. Man übersieht solche Fäden leicht.

Herr Bonaparte hatte zu Zeiten der luxemburgischen Affäre eine Konvention (informal) mit Viktor Emanuel gemacht, wonach letzterer das Recht erhielt, sich den Rest des Kirchenstaates außer Rom zu annektieren, dagegen Trutzbündnis gegen Preußen im Kriegsfall. Als nun die preußische Suppe sich in Wohlgefallen verlief, wurde Herr Bonaparte des Dings leid und suchte mit seiner gewöhnlichen Pfiffigkeit den Emanuel zu verraten und sich an Österreich zu machen. In Salzburg kam es bekanntlich auch zu nichts, und so schien für Zeitlang der europäische Hexenkessel nicht zu sieden. Die Herren Russen unterdessen, die sich wie

gewöhnlich eine Kopie der Konvention verschafft hatten, fanden den Augenblick gekommen, sie Herrn Bismarck mitzuteilen, der sie seinerseits durch den preußischen Gesandten dem Papst vorlegen ließ. Darauf, auf Wink des Papstes, die Broschüre des Bischofs Dupanloup von Orleans. Andererseits Garibaldi von Emanuel lanciert. Später: Ratazzi entlassen als Preußenfeind und Bonapartist. So das jetzige Imbroglio. Und Bonaparte sitzt jetzt tief im Dreck. Krieg, nicht nur mit Italien, sondern Preußen und Rußland, und in einer Sache, die in Frankreich den fanatischsten Haß von Paris usw. genießt, in England verhaßt usw. — oder abermalige Retirade! Der Kerl suchte sich durch Appell an Europa zu retten, *europäischer Kongreß*. Aber Preußen und England haben ihm bereits geantwortet, er möge die Sauce allein ausfressen. Der Kerl irrt sich im Datum. Er ist nicht mehr der russisch-europäische Geheimgeneral.

Wenn Retirade, so bei den jetzigen Getreidepreisen, Geschäftskrisis und Verdrießlichkeit in Frankreich Revolution möglich one fine morning.[5]

Unser Bismarck — obgleich er Hauptwerkzeug der russischen Intrigen — hat das Gute, daß er die Sachen in Frankreich zur Krise treibt. Was aber unsere deutschen Philister betrifft, so hat ihre ganze Vergangenheit bewiesen, daß ihnen die Einheit nur von Gottes und Säbels Gnaden oktroyiert werden kann.

Der Fenierprozeß in Manchester alles, was man erwarten konnte. Du wirst gesehen haben, welchen Skandal „unsere Leut" in der Reform League gemacht. Diese Demonstration der englischen Arbeiter für Fenianismus habe ich auf alle Art zu provozieren gesucht.

Salut. Dein K. M.

Ich habe früher Trennung Irlands von England für unmöglich gehalten. Ich halte sie jetzt für unvermeidlich, obgleich nach der Trennung *Föderation* kommen mag. Wie die Engländer vorangehen, beweist die vor einigen Tagen erschienene Agrikulturalstatistik für dieses Jahr. Dazu die Form der Eviction.[6] Der irische Vizeroy, Lord Abercorn, hat in den letzten Wochen seinen Estate[7] durch gewaltsame Exekution von Tausenden „cleared".[8] Darunter wohlhabende Pächter, deren improvements[9] und Kapitalanlagen in dieser Weise konfisziert! In keinem

[1] Mich aber quälen. [2] Unruhig, nervös. [3] Leitender Ausschuß. [4] Genossenschaftlerei. [5] Eines schönen Morgens. [6] Austreibung, Exmission. [7] Gut, Besitzung. [8] Gelichtet. [9] Meliorationen.

anderen europäischen Land hat die Fremdherrschaft diese direkte Form der Expropriation der Eingeborenen. Die Russen konfiszieren nur aus politischen Gründen; die Preußen in Westpreußen kaufen aus.

933

Lieber Mohr! Manchester, 5. November 1867.

Inliegendes von Siebel in die Elberfelder Zeitung gebracht. Es ist jammerschade, daß der arme Teufel, der morgen wohl hier eintreffen wird, gerade fort muß, er hätte wohl noch einiges besorgt. Indessen will ich sehen, was noch bei ihm zu machen ist, vielleicht geht's doch noch.

Notre ami Kugelmann scheint sich mit den hannöverschen Zeitungen auch verrechnet zu haben — wenigstens finde ich zu meinem größten Erstaunen den einen der ihm zugesandten Artikel, und zwar den zahmsten, noch dazu verkürzt und verstümmelt, in der Zukunft! Dazu hätten wir den Freund kaum gebraucht und jedenfalls hätte ich für das Blatt anders geschrieben. Aber ich schrieb für die nationalliberalen Blätter.

Die Sache muß anders betrieben werden. Hast Du Liebknechts jetzige Adresse, respektive seine alte Leipziger? Gib sie mir, ich werde ihn etwas aufstacheln. Ich sehe wohl ein, ich werde alle die Artikel selbst schreiben müssen (Eccarius könnte auch wohl einen machen), den Leuten auf dem Kontinent liegt das Buch noch zu massenhaft im Magen, und wenn wir warten wollen, bis sie es verdaut haben, so ist die Zeit verpaßt. Ich werde auch an Kugelmann wieder schreiben, daß er wenigstens sagt, was er mit dem anderen Artikel getan hat und ob er noch welche unterbringen kann. Du mußt an Meißner schreiben und fragen, ob er welche, und wo, unterbringen kann, wenn sie ihm geliefert werden. Ferner schreibe ich an Klein nach Köln wegen der Rheinischen Zeitung und offeriere für den Notfall einen Artikel. Es ist sehr fatal, daß man nicht selbst am Platze ist. Wären wir in Deutschland, so hätten wir bereits in allen Zeitungen Lärm geschlagen und es fertig gebracht, das Buch denunzieren zu lassen, was immer das beste ist.

Louis in Paris ist am Ende seiner Weisheit. Er hat sich in eine schöne Situation geritten. Entweder neuer Rückzug oder Krieg für den Papst. Ich kann kaum glauben, daß er den Italienern wirklich ein Ultimatum wegen Räumung des Römischen hat zugehen lassen, und ebensowenig, daß er es bei der knurrenden Note von Moustier lassen kann. In jedem Falle ist er foutu.[1] Wie es in Paris aussieht, hat sich auf

dem cimetière[2] Montmartre gezeigt. Der Tanz kann jeden Tag losgehen, und ich glaube kaum, daß der große Mann seinen 2. Dezember nochmals feiern wird, jedenfalls aber wohl zum letztenmal. Er ist so heruntergekommen, daß selbst jeder Philister ihn hier nur noch als ordinären Abenteurer behandelt.

Wenn es aber zum Klappen kommt, so findet die Revolution doch jetzt überall eine ganz andere Situation vor als 1848. In Deutschland ist die Zerfahrenheit von damals seit dem vorigen Jahr nicht mehr möglich, und wenn auch eine sofortige gewaltsame Erhebung in Berlin wenig Chance hat, so würde der Anstoß doch auch dort Kollisionen einleiten, die mit dem Sturz des jetzigen Regimes enden müßten. Monsieur Bismarck würde sehr bald nicht mehr Herr der Situation sein. Und dann würde England diesmal sogleich mit hineingerissen und above all[3] hätten wir die soziale Frage in ganz Europa sofort an der Tagesordnung.

Wie tief die englischen Richter gesunken sind, zeigte gestern Blackburn, als er den Zeugen Beck frug (der zuerst auf William Martin geschworen hatte, nachher aber sagte, es sei John M.): Then you swore to William, and you meant to swear to John?[4] Die ganze Prosekution, glaube ich, wird bei jedem neuen batch[5] Angeklagten mehr und mehr zusammenbrechen, das Falschschwören, um die 200 Pfund Belohnung zu bekommen, ist ganz unglaublich.

Kannst Du mir sagen, wo über Lord Abercorns Eviktionen näheres zu lesen?

Louis in Paris mag sich wieder vor Bomben und Kugeln in acht nehmen. Die Italiener lassen nicht so ungestraft mit sich spaßen.

Grüße Deine Frau und die Mädchen und den verliebten Schuster herzlich. Dein F. E.

[1] Verloren, zugrunde gerichtet. [2] Friedhof. [3] Vor allem. [4] Sie schworen also William und Sie wollten John schwören? [5] Schicht.

934

Dear Fred! 7. November 1867.

Ich hatte vergessen, Dir in dem Brief von Samstag zu schreiben, daß für die Fortnightly ein Bogen Maximum.

Wichtig wäre es — und für den Augenblick selbst wichtiger als die englische Geschichte —, einen ausführlicheren (vielleicht in mehrere Artikel

zerfallenden) Bericht an die österreichische Internationale Revue (Arnold Hilbergs Verlag, 4 Kolowratring, Wien) zu schicken. Da Arnold Hilberg Dich und mich als seine Mitarbeiter aufzählt (und durch mich uns beide zur Mitarbeit aufgefordert hat), so steht hier nichts im Weg. Es ist in der Tat die einzige deutsche Revue, die uns offensteht.

Das einzige Wochenblatt hier in London, das eine gewisse Unparteilichkeit besitzt und sich viel mit Deutschem beschäftigt, wie deutsche Philologie, Naturwissenschaft, Hegel usw., ist ein katholisches Blatt, The Chronicle. Es ist offenbar Tendenz bei ihnen, zu zeigen, daß sie gebildeter sind als ihre protestantischen Rivalen. Ich habe ihnen Ende letzter Woche ein Exemplar geschickt mit a short letter to the purpose,[1] daß mein Buch andere als ihre Ansichten vertritt, daß aber der „wissenschaftliche" Charakter ihres Blattes präsumieren läßt, that „some notice will be taken of this first attempt at applying the dialectic method to Political Economy".[2] Wollen sehen! Es herrscht jetzt in der feineren Welt (ich spreche natürlich von dem intellectual[3] Teil derselben) viel Bedürfnis, die dialektische Methode kennen zu lernen. Und vielleicht ist das noch der leichteste Weg, die Engländer heranzukriegen.

Von der beiliegenden Diplomatic Review das Interessanteste der Auszug aus dem neuen Buch von Prokesch.

Ausführliche Beschreibung der Abercornschen Evictionen war vor ungefähr vierzehn Tagen im (Dublin) Irishman. Ich bringe es vielleicht fertig, die mir nur für 24 Stunden gepumpte Nummer wieder zu erhalten.

Im Meeting, worin Kolonel Dickson präsidierte und Bradlaugh Vortrag über Irland hielt, brachte unser old Weston, unterstützt durch Fox und Cremer, Resolution für die Fenier ein, die einstimmig passierte. Letzten Dienstag ditto, während Aclands Vorlesung über Reformbill, Cleveland Hall (über unserem Kopf, wir tagten unten im Kaffeeraum, der im Keller liegt), stürmische Demonstration für die Fenians. Die Sache moussiert hier in dem intelligenten Teil der Arbeiterklasse.

Höchst charakteristisch für die diplomatische Farce, die jetzt in Europa vorgeht, daß zur selben Zeit, wo Bonaparte in Italien interveniert, Frankreich, Italien und Preußen zusammen, im gehorsamsten Auftrag Rußlands, eine Drohnote der Pforte zustellen.

Salut.

Dein K. M.

Der alte Urquhart mit seinem Katholizismus usw. grows more and more disgusting.[4]

[1] Einen kurzen Brief des Inhalts. [2] Daß von diesem ersten Versuch, die dialektische Methode auf die politische Ökonomie anzuwenden, einige Kenntnis genommen werde. [3] Intellektuell. [4] Wird immer widerlicher.

935

Lieber Mohr! Manchester, 8. November 1867.

In aller Eile!

Siebel wird morgen hier oder in Liverpool sein, wo ich ihn sehe. Er kann noch drei Artikel unterbringen, die ich sofort fertiggemacht habe und die wir dann rasch besorgen werden. Hätte ich gewußt, daß er so lange ausbliebe, so hätte er sie längst nach Barmen erhalten.

Die Geschichte mit der Internationalen Revue ist mir ebenfalls schon eingefallen und wird besorgt werden. Desgleichen die mit der Fortnightly Review, sobald die Aufnahme gesichert ist. Vorderhand aber halte ich den Randal in der deutschen Tagespresse für das Wichtigste, pour forcer la main à ces gueux d'économistes.[1]

Der downbreak[2] der Polizei in dem hiesigen Prozeß ist rascher und vollständiger gewesen, als ich erwartete. Es kommt aber wahrscheinlich noch besser. Old Blackburn scheint auch andere Saiten aufzuziehen, heute hat er Ernest Jones über seine Rede große Komplimente gemacht.

Hast Du Bismarcks Instruktionen an Usedom (aus der Augsburger Abendzeitung, natürlich desavouiert) gelesen? Der Kerl deckt die Intrigen der Italiener mit Bonaparte ganz ungescheut auf; man muß ihm lassen, daß er sehr undiplomatische Manieren haben kann, wenn es ihm konveniert. (Kölnische Zeitung vom Mittwoch druckt's ab.) Diese Haltung Bismarcks erklärt auch den Rückzug der Italiener und das Dreckfressen, was sie tun.

Wie die preußischen Bureaukratie-Inspektionen und -Revisionen und -Einmischungen beschaffen sind: Mein Bruder schreibt mir, die Fabrikanten wollen eine Assoziation am Rhein und der Ruhr bilden wie hier, um ihre Kessel periodisch von tüchtigen Ingenieuren untersuchen zu lassen, und sagt dann von der Regierungskontrolle:

„Hier revidiert ein Kreisbaumeister in einer halben Stunde sieben Kessel (!!) bei uns und geht ganz befriedigt nach Hause, in einer

anderen Fabrik hat so ein Beamter für 35 Kessel 2 Stunden gebraucht!! Wer[1] so töricht ist und glaubt, er könne nach so einer Revision ruhig schlafen, ist natürlich geleimt. Es würde eine wahre Wohltat sein, diesen Unsinn überflüssig zu machen und eine vernünftige praktische Einrichtung an die Stellen zu setzen. Bei einer Revision habe ich[2] dem Kreisbaumeister erst den Kessel mit allen seinen Einrichtungen erklärt, dann seine Instruktion dazu genommen und ihm schließlich den Bericht an die Regierung geschrieben." Da hast Du die Preußen! Geschildert von ihnen selbst. Dein F. E.

[1] Dieses Gesindel von Ökonomen zu zwingen, die Hand zu rühren. [2] Zusammenbruch.

936

Lieber Mohr! Manchester, 10. November 1867.

Welche rührende Unbehilflichkeit in dem Brief des guten Kugelmann! Und die Menschenkenntnis gegenüber dem Warnebold! Der Kerl lockt ihm alle Würmer aus der Nase und ist dabei preußischer Spion! Du mußt den Kugelmann wenigstens so weit über den Hund aufklären, daß die Preußen nicht länger unser ganzes Tun und Treiben erfahren. Der Hund treibt Vertrauensmißbrauch mit Dir, das entbindet Dich aller Verpflichtungen gegen ihn.

Gestern sah ich Siebel in Liverpool. Der arme Teufel wird doch, befürchte ich, draufgehen. Die Krankheit hat, seit ich ihn sah, starke Fortschritte gemacht, er hat sich in Barmen verdorben, dreimal hintereinander Pleuritis gehabt, hustet sehr stark (was er Krampfhusten nennt und was ganz periodisch wiederkehrt), doch ist er in der letzten Zeit in Hommef am Rhein wieder besser und stärker geworden. Leider konnte ich ihn nur kurze Zeit allein sprechen, außer seiner Frau waren immer noch einige Verwandte da. Indes haben wir doch die Hauptsachen geordnet.

D'abord! Siebel hat, obwohl er an Meißner geschrieben, ihm eines per Post sofort bei Erscheinen zuzuschicken, bis auf den heutigen Tag kein Exemplar bekommen oder gesehen. Herr Rittershaus, der keinen Strich tut, hat dagegen eines erhalten, und Siebel glaubte, Du hättest ihm gar keines zugeschickt, wohl aber an Rittershaus, was ihn pikiert haben mag. Ich klärte ihn natürlich darüber auf, ein paar Zeilen von Dir für ihn, die Du mir beilegen kannst, werden aber erwünscht sein. Nun mußt Du aber gleich Meißner wegen dieser Fahr-

lässigkeit zur Rede stellen. Die Sache hat uns zwanzig kleine Notizen gekostet, die Siebel sogleich in alle Blätter gebracht hätte, aber nicht konnte, da er das Buch nicht hatte. Ferner muß ich ein Exemplar spätestens am 22. November hier haben, um es Siebel nach Madeira zu schicken, wo er dann das Mögliche nachholen wird. Was soll man aber zu solcher Bummelei sagen? Und das sind die Deutschen, die Selbstregierung verlangen und cannot look after their own business![1]

Von den drei Artikeln, die ich mitbrachte, haben wir gleich zwei an die Frankfurter Börsenzeitung und an die Düsseldorfer Zeitung geschickt — letzteres wird Herrn Heinrich Bürgers gut tun mit seinen weisen Bedenken: mein Artikel — ein sehr einfaches Referat, ohne alles Urteil, abgefaßt für eine nationalliberale Zeitung — ist ihm zu bedenklich! Den dritten nahm er mit, und er geht wahrscheinlich an die Barmer Zeitung. Außerdem werden Notizen in allerhand illustrierten und sonstigen Zeitungen erscheinen, sobald Siebel das Buch selbst hat. Ferner wird die Weserzeitung a tempo einen Feuilletonartikel von ihm und einen über das Buch erhalten und nur die Wahl haben, beides oder keines zu nehmen. (Mit den Feuilletonartikel ködert Siebel die Redakteure, sie sind verlegen darum, und er läßt sie oft das Honorar in die Tasche stecken.) Andere Einfälle werden ihm schon kommen, sobald er erst das Buch hat. Dein F. E.

[1] Können ihre eigenen Angelegenheiten nicht betreiben.

937

Dear Fred! 14. November 1867.

Einliegend ein Brief aus Rußland und einer aus Solingen. Der Deutschrusse scheint mir derselbe Mann zu sein, wovon Meyer uns erzählt hat.

Kugelmann hat mir eine Nummer der Deutschen Volkszeitung (Hannover) geschickt, worin von ihm verfaßte kurze Notiz meines Buches. Er läßt mich unter anderem „zu der" allerdings „erstaunlichen Schlußfolgerung" ankommen, „daß alles Kapital durch unbezahlte Arbeitskraft entstanden sei". Unter den deutschen „Koryphäen der politischen Ökonomie," deren „Urteil" er haben will, figuriert Herr „Faucher" (glücklicherweise „Taucher" gedruckt) an der Spitze und Roscher am Ende.

Bonaparte braucht in diesem Augenblick, um aus der Patsche zu kommen, Emeute oder geheime Gesellschaft in Paris. Einstweilen be-

handelt er die Friedensliga als solche. Esel Pyat bereitet ihm von hier aber gerade jetzt das nötige corpus delicti vor.

Ich habe einen lästigen Karbunkulum auf der rechten Seite des Rückens. Salut. Dein K. M.

938

Lieber Mohr! Manchester, 24. November 1867.

Die Briefe inliegend zurück.

Die Tories haben also wirklich gestern morgen durch die Hand des Herrn Colcraft den definitiven Trennungsakt zwischen England und Irland vollzogen. Das einzige, was den Feniern noch fehlte, waren Märtyrer. Diese haben ihnen Derby und G. Hardy geliefert. Erst durch die Hinrichtung der drei wird die Befreiung von Kelly und Deasy zu der Heldentat, als welche sie jetzt jedem irischen Kind in Irland, England und Amerika wird an der Wiege vorgesungen werden. Die irischen Weiber werden das ebenso gut besorgen wie die Polinnen.

Das einzige Mal, daß jemand wegen ähnlicher Sachen in einem zivilisierten Staat hingerichtet, ist meines Wissens der Fall von John Brown bei Harpersferry. Ein besseres Präzedens konnten sich die Fenier nicht wünschen. Und doch hatten selbst die Southerners den Anstand, John Brown als Rebellen zu behandeln, hier aber wird alles aufgeboten, ein politisches Attentat in ein gemeines Verbrechen zu verwandeln.

Louis Napoleon erschoß bekanntlich an der Spitze seiner Lumpenbande in Boulogne den wachthabenden Offizier. Er tat also, was Allen getan haben soll, aber nicht getan hat. Dafür hängt die englische Regierung den Allen, dem Louis Napoleon aber küßt die englische Königin das Gesicht und die englische Aristokratie und Bourgeoisie den Hintern.

Dies letztere sollte man in die Presse bringen. Dein F. E.

939

Lieber Mohr! Manchester, 26. November 1867.

Den versprochenen Brief, in quo tua res agebatur,[1] habe ich nicht erhalten.

Meißners Vorschlag, neu zu annoncieren mit Auszügen aus den Kritiken, war der, den ich Dir machen wollte, sobald die Siebelschen Artikel (das heißt die ihm von mir gegebenen) erschienen. Der Auszug aus der Zukunft ist ganz gut, aber ein paar dazu wären noch besser,

er sollte Dir den ganzen Kram zuschicken und Du dann daraus eine Annonce machen. Oder willst Du nicht, dann kann er es mir zuschicken, und ich will sie machen. Es frappierte mich sehr, daß die erste Annonce genau den Raum einnahm wie damals die meiner kleinen Broschüre und nicht ein Wort der Begleitung bei sich hatte.

Wenn die Sache nicht bald anders wird, so muß ich — mit Deiner Zustimmung natürlich — an Meißner schreiben und ihm Artikel von mir für von ihm zu benennende Zeitungen anbieten. Das kann Dich doch nicht kompromittieren.

Meinen Brief vom Sonntag mit dem Retourbrief wirst Du erhalten haben. Inliegend den Lohgerber zurück, autodidactum integrum,[2] was aber nicht verhindert, daß andere Nationen doch nicht imstande sind, einen solchen Lohgerber zu produzieren. Die Philosophie, zur Zeit Jakob Böhmes noch reiner Schuster, macht einen Fortschritt, wenn sie die Gestalt des Lohgerbers annimmt.

Wie ist es mit dem Karbunkel? Die Position gefällt mir nicht, hoffentlich hat Lafargue Dir ihn geschnitten. Dieser Geschichte muß nun doch ein Ende gemacht werden.

Hat Borkheim Dir das Geld bezahlt? Mir schreibt er nichts, obwohl ich Gerant bin. Dein F. E.

[1] In welchem Deine Sache behandelt wurde. [2] Der reine Autodidakt.

940

Lieber Engels! 27. November 1867.

Was die Privatangelegenheiten angeht (ich wollte Dir schon Samstag darüber schreiben, wurde aber an diesem und den folgenden Tagen verhindert, weil man mich von allen Ecken wegen der Feniergeschichten konsultierte usw., kurz, meine Zeit konfiszierte), so hat Herr Borkheim — ich glaube sicher trotz bestens Willens — mich diesen ganzen Monat zwischen Würgen und Hängen gehalten. Aus seinem Letzten von gestern siehst Du, daß es sich wieder um neuen unabsehbaren Aufschub handelt. Das Allerschlimmste an der Sache, daß er mir positiv versprochen hatte, am 10. dieses Monats (im schlimmsten Fall) die ganze Summe auszuzahlen. Darauf hatte ich mit den Gläubigern arrangiert. Was er wirklich zahlte seit seiner Rückkehr, sind 5 Pfund Sterling. Du begreifst daher den trouble, worin ich mich befinde. Mein Gesundheitszustand hat sich sehr verschlechtert, und von Arbeiten konnte kaum die

Rede sein. Außerdem sehe ich jeden Tag gerichtlichen Klagen entgegen und wissen wir nicht mehr, wie von Tag zu Tag uns helfen.

Was den *Meißner* angeht, so ist meine Ansicht, ihn in seiner Annonce gewähren zu lassen, denn alles andere bewirkt neuen Aufschub. Thimm sagte Borkheim. Meißner habe alle Buchhändler aufgefordert, die bis jetzt unverkauften Exemplare ihm (respektive seinem Kommissionär in Leipzig) zurückzuschicken. Auch weiß ich von York, dem Buchhändler des Arbeitervereins, daß es *sehr schwer* ist, in diesem Augenblick Exemplare von Meißner zu bekommen. Dies beweist mir weiter nichts, als 1. daß der stock[1] in Meißners Hand sehr klein ist, 2. daß er wissen will, wieviel von dem *nicht in seiner Hand* befindlichen stock wirklich verkauft ist, 3. seine Geschäftsfreunde forcieren will, möglichst viel auf eigene Rechnung zu halten. Ich werde dem Meißner schreiben, daß im Fall er für bestimmte Zeitungen oder Zeitschriften (die er aber mir *nennen* muß) Anzeigen oder Kritiken brauche, könne er sie von Freunden wie Du usw. erhalten. Solle mir das schreiben.

Der Dr. Contzen, Privatdozent der politischen Ökonomie in Leipzig, Roschers Partisan und Schüler und Liebknechts Freund, hat durch letzteren bei mir Exemplar für Versprechen ausführlicher Revue verlangt. Du siehst, daß dies durch Meißner bereits besorgt ist. Dieser Anfang mit Contzen ist gut.

Liebknecht hat mir fünfzig Exemplare seines Pamphlets (wovon ich Dir heute eines schicke) zum hiesigen Verkauf gesandt, 3 Pence pro Stück. Leßner sieht, was damit im Arbeiterverein zu tun.

Der Auszug, den derselbe Liebknecht aus seiner Rede im Berliner Arbeiterverein über den Aufschub der „sozialen Frage“ beidruckt, gibt allerdings Anlaß zu Kugelmanns Rüge. Da Liebknecht Dich unter anderen zur Mitarbeit an seinem zu erscheinenden Blättchen auffordert, kannst Du ihm privatim einige Winke darüber geben, wie die politische Opposition mit der sozialen Agitation zu verbinden.

Einliegend Brief von Liebknecht und Kugelmann.

Salut. Dein K. M.

[1] Vorrat.

941

Dear Fred! London, den 28. November 1867.

Ich sehe, daß ich Dir die zwei Briefe von Borkheim nicht eingelegt habe. Es ist aber auch nicht nötig. Gestern hatte ich die von ihm ge-

wünschte „Besprechung" mit ihm. Er ist zurückgekommen (das schlug ich ihm vor zwei Monaten vor) auf Anleihe bei der Lebensversicherungsgesellschaft „Atlas", deren Sekretär sein Freund. Ich füllte gestern bei ihm die Papiere aus. Du figurierst dabei nur als Referenz. 150 Pfund Sterling (wovon Borkheim 45 Pfund Sterling erhalten würde) für 1. September rückzahlbar.

Ich glaube nicht mehr an Erfolg der Borkheimschen Operationen. Ich zweifle nicht an seinem guten Willen.

Einliegend wichtiger Brief von Schily. Du mußt ihn umgehend zurückschicken; zugleich Deine Meinung konstatieren. Jedenfalls erlaube ich dem Moses nicht, „Gewinn" aus meiner Arbeit zu ziehen, ohne daß ich auch dabei etwas gewinne.

Mit dem Fenianismus muß ich diplomatisieren. Ich kann nicht ganz schweigen, aber ich will in keiner Weise, daß die Kerls die Kritik auch meines Buches darin zusammenfassen, daß ich ein Demagoge bin.

Den dem Borkheim gehörigen Gentz (wichtig wegen des Artikels über Rußland) schicke ich Dir ohne sein Wissen. Du retournierst ihn mir, sobald Du fertig.

Ich habe jetzt ziemlich allgemeinen Ausschlag von Furunkeln, und das ist mir lieb. Es bricht die Karbunkelkrankheit.

Salut. Dein Moro.

Meine Grüße an Mrs. Burns. **Jenny goes in black since the Manchester execution, and wears her Polish cross on a green ribbon.**[1]

[1] Jenny geht seit den Hinrichtungen in Manchester in Schwarz gekleidet und trägt ihr polnisches Kreuz auf einem grünen [irische Farbe] Band.

942

Lieber Mohr! Manchester, 28. November 1867.

Inliegend zur augenblicklichen Aushilfe 30 Pfund Sterling in 3 Noten à 10 Pfund. Der Brief von Borkheim lag nicht bei. Von Kugelmann habe ich auch einen Brief erhalten, den ich beilege und zurückzuschicken bitte, ich muß ihm antworten.

Liebknechts Broschüre wäre besser ungedruckt geblieben. Seine Reden nehmen sich in der Kölnischen Zeitung besser aus als so, und die Schlußgeschichte zeigt allerdings, bis zu welchem Grade der Verbohrtheit er sich festgerannt hat. Ich habe ihm zwar schon brieflich einiges mitgeteilt, aber jetzt, wo er wieder ein Blättchen stiftet, muß man ihm noch

reineren Wein einschenken. Wir können ja dem Bismarck keinen größeren Gefallen tun, als uns mit den Österreichern und süddeutschen Föderalisten, Ultramontanen und depossedierten Fürsten zusammenwerfen zu lassen. Ich erwarte täglich Brief von ihm und werde ihm dann auch hierüber schreiben.

Was ist mit Deiner Gesundheit los! Dein F. E.

Morgen mehr.

943

Dear Fred! 29. November 1867.

Best thanks for the 30 Pfund.

Einliegend Brief von Kugelmann zurück. Man muß aufpassen, daß er in seinem Eifer keine Ungeschicklichkeiten macht. So zum Beispiel mit Miquel.

Was das Blatt der Vereinigten Staaten von Europa angeht und zur Mitarbeit, woran man mich von Genf aufgefordert — so reiner Unsinn. Herr K. Grün wahrscheinlich der Redakteur. Und die Sache an sich Fehlschlag.

Salut. Dein K. M.

944

Lieber Mohr! Manchester, 29. November 1867.

Inliegend den Schily zurück. Ach, du lieber Gott, kommt da der olle Moses wieder herangekrochen! Und gratuliert sich, daß Du ihm zertifiziert hast, daß er recht habe, wenn er behauptet, Kapital sei akkumulierte Arbeit!

Ich würde diesem Biedermann gegenüber ein ganz klein wenig zurückhaltend sein. Der beißt dann um so sicherer an, und Du weißt, wie wenig wir ihm trauen können, wenn wir ihn nicht ganz sicher haben. Du könntest, meiner Ansicht nach, ihm vorderhand erlauben, einige Auszüge daraus im Courrier Français zu bringen, damit man sehe, wie er vorhabe, die Sache zu behandeln. Diese unterschreibt er natürlich, und damit haben wir ihn wieder einigermaßen als reumütigen Sünder qualifiziert. Dann könntest Du von Übersetzung des ganzen Buches sprechen, die er im Auge hat; Deine Revision stets vorbehalten; von den Konditionen sprechen, sobald ein Verleger da ist. Was Schily von Reclus sagt, scheint mir wichtig, da der Mann Deutsch kann.

Wegen der Fenier hast Du ganz recht. Wir dürfen über den Schweinereien der Engländer nicht vergessen, daß die Führer dieser Sekte meist Esel, teilweise Exploiteurs sind und wir uns in keiner Weise für die in jeder Verschwörung vorfallenden Eseleien verantwortlich machen können. Diese aber kommen sicher.

Schwarz und Grün herrscht auch bei mir zu Hause vor, [das] brauche ich Dir kaum zu sagen. Die englische Presse hat sich wieder höchst gemein benommen. Der Larkin sei ohnmächtig geworden, und die anderen hätten ganz blaß und verweint ausgesehen. Die katholischen Pfaffen, die dort waren, erklären dies für Lüge. Larkin sei gestolpert über eine Unebenheit, alle drei seien höchst couragiert gewesen. Der katholische Bischof von Salford hat sich sehr darüber beklagt, daß Allen die Sache nicht bereuen wollte,* er habe nichts zu bereuen, und wäre er frei, so würde er's nochmals so machen. Übrigens waren die katholischen Pfaffen sehr frech, am Sonntag ist in allen Kirchen von der Kanzel erklärt worden, these three men were murdered.[1]

Meinen gestrigen Brief mit 30 Pfund Sterling wirst Du erhalten haben. Was die Lebensversicherung angeht, so will ich die betreffende Summe garantieren, vorausgesetzt, daß Borkheim das Original in Händen hält und dem Sekretär bloß eine Kopie gibt, falls dies die Sache erleichtert.

Die Furunkeln scheinen mir auch Krisis der früheren Krankheit zu sein.

Beste Grüße an Deine Frau, die Mädchen und den Lafargue.

Da Liebknecht jetzt ein Blättchen hat, wofür wir verantwortlich gemacht werden, ist es sehr wichtig, daß er in seiner deutschen Politik keine Seitensprünge macht. Ich warte mit Verlangen auf Brief von ihm.

Apropos! Die Internationale Revue wird vom 1. Januar auch als Mitfortsetzung einer mit ihr zu verschmelzenden Zeitschrift von Prutz erscheinen. Kann uns einen Strich durch die Rechnung machen. Wie denkst Du, daß man die Sache mit Hilberg anfängt? Man muß schlau dabei sein.

Dein F. E.

[1] Diese drei Männer sind ermordet worden.

945

Dear Fred! London, 30. November 1867.

Mit Bezug auf Moses werde ich genau Dein Rezept befolgen. Jedenfalls müssen wir verhindern, daß er uns mißbraucht. Mit Bezug auf

* Hier fehlt offenbar ein Zwischensatz. Etwa: Allen hat erklärt.

Hilberg wäre es in der Tat gut, wenn man diese einzige uns bis jetzt offene Revue festhalten könnte, aber wie? ist mir noch nicht klar.

Wenn Du die Blätter gelesen, wirst Du gesehen haben, daß 1. der Rat der Internationale Memorial[1] für die Fenier an den Hardy geschickt, 2. die Debatte über Fenianismus (letzten Dienstag vor acht Tagen) öffentlich war und die Times Bericht darüber brachte. Es waren auch Reporter der Dubliner Blätter Irishman und Nation da. Ich kam erst sehr spät (ich habe seit ungefähr zwei Wochen Fieber gehabt, was erst seit den letzten zwei Tagen vorüber) und hatte in der Tat nicht vor zu sprechen, erstens wegen meines inkomfortablen Körperzustandes und zweitens wegen der Häßlichkeit der Situation. Indes wollte mich der Vorsitzende Weston forcieren, und darum trug ich auf Vertagung an, wodurch ich verpflichtet wurde, letzten Dienstag zu sprechen. Ich hatte in der Tat nicht einen Speech, wohl aber die points[2] eines Speech vorbereitet für letzten Dienstag. Indes kamen die irischen Reporter nicht, und durch Warten auf sie war es neun Uhr geworden, während das Lokal uns nur bis halb elf Uhr offen stand. Fox hatte, auf meine Veranlassung, einen langen Speech vorbereitet. Nach Eröffnung der Sitzung erklärte ich daher, daß ich wegen der späten Stunde das Wort an Fox abtrete. In der Tat — durch die dazwischen gekommene Hinrichtung zu Manchester — war unser Gegenstand „Fenianismus" mit augenblicklichen Leidenschaften und Erhitzungen verknüpft, die mich (nicht aber den abstrakten Fox) gezwungen hätten, statt der beabsichtigten sachlichen Analyse des Zustandes und der Bewegung ein revolutionäres Donnerwetter loszulassen. Die irischen Reporter haben mir also durch ihr Wegbleiben und dadurch verspätete Eröffnung der Sitzung einen großen Dienst geleistet. Ich liebe es nicht, mit Leuten wie Roberts, Stephens usw. mich zu vermengselieren.

Fox' Rede war gut, einmal, weil ein Engländer sie hielt, dann, soweit die bloß politischen und internationalen Gesichtspunkte gehen. Er bewegte sich aber eben deswegen nur auf der Oberfläche. Die Resolution, die er vorbrachte, war abgeschmackt und inhaltlos. Ich widersetzte mich derselben und ließ sie an das standing committee[3] zurückverweisen.

Was die Engländer noch nicht wissen, ist, daß seit 1846 der ökonomische Gehalt und daher auch der politische Zweck der englischen Herrschaft in Irland in eine ganz neue Phase eingetreten ist, und eben des-

wegen der Fenianismus sich durch sozialistische (im negativen Sinn, als gegen die Appropriation des soil[4] gerichtet) Tendenz und als lower orders movement[5] charakterisiert. Was kann lächerlicher sein, als die Barbareien der Elisabeth oder des Cromwell, welche die Irländer durch englische Kolonisten (im römischen Sinn) verdrängen wollten, zusammenzuwerfen mit dem jetzigen System, welches die Irländer durch Schafe, Schweine und Ochsen verdrängen will! Das System von 1801 bis 1846 (evictions[6] während jener Zeit nur ausnahmsweis, speziell in Leinster, wo der Boden besonders zur Viehzucht taugt) mit seinen rackrents[7] und middlemen[8] brach zusammen 1846. Die [Anti]cornlawrepeal,[9] zum Teil Resultat, jedenfalls beschleunigt durch den Irish famine,[10] nahm Irland das Monopol, England in Durchschnittszeiten mit Korn zu versehen. Wolle und Fleisch ward das Losungswort, also conversion of tillage into pasture.[11] Daher von da an systematic consolidation of farms.[12] Der encumbered estates act,[13] der eine Masse früherer, bereicherter middlemen[14] zu Landlords machte, beschleunigte den Prozeß. Clearing of the Estate of Ireland![15] ist jetzt der einzige Sinn der englischen Herrschaft in Irland. Die dumme englische Regierung in London weiß natürlich selbst nichts von diesem immense change[16] seit 1846. Aber die Irländer wissen's. Von Meaghers Proklamation (1848) bis herab zum Wahlschreiben Hennesseys, Tory und Urquhartite (1866), sprechen die Irländer ihr Bewußtsein hierüber in der klarsten und most forcible manner[17] aus.

Fragt sich nun, was sollen wir den englischen Arbeitern raten? Nach meiner Ansicht müssen sie Repeal der Union[18] (kurz den Witz von 1783, nur demokratisiert und den Zeitumständen angepaßt) zu einem Artikel ihres Pronunziamento machen. Es ist dies die einzig legale und daher einzig mögliche Form der irischen Emanzipation, die in das Programm einer englischen Partei aufgenommen werden kann. Die Erfahrung muß später zeigen, ob die bloße Personalunion zwischen den zwei Ländern fortexistieren könnte. Ich glaube es halb, wenn es zurzeit geschieht.

Was die Irländer brauchen, ist:

1. Selbstregierung und Unabhängigkeit von England.
2. Agrarische Revolution.

Die Engländer können die mit dem besten Willen nicht für sie machen, aber sie können ihnen die legalen Mittel geben, sie für sich selbst zu machen.

[illegible] England.

[illegible] irische Industrie in allen Zweigen [illegible] der Schutzzölle, welche das irische [illegible] zerstörte alles industrielle Leben in Irland. [illegible] bietet in keiner Weise Ersatz. Die [illegible] auf die irische Industrie, wie die Maßregeln [illegible] der irischen Wollenindustrie usw. von seiten des eng- [illegible] unter Anna, George II. usw. Sobald die Irländer [illegible] die Not sie, wie Kanada, wie Australien usw., zu [illegible] machen. Ehe ich meine Ansichten im Central Council [illegible] diesmal glücklicherweise ohne Gegenwart von Re- [illegible] wäre mir lieb, wenn Du mir in ein paar Zeilen [illegible] mitteiltest.

Dein K. M.

[illegible]

[illegible] [2] Punkte. [3] Ständiger Ausschuß [für Redaktion usw.]. [4] Aneignung des Bodens. [5] Bewegung der unteren Klassen. [6] Austreibungen. [7] Wuch[illegible]pachtsätze. [8] [illegible] [9] Aufhebung der Kornzölle. [10] Irische Hungersnot. [11] Umwandlung von Ackerbau in Weide. [12] Systematische Zusammenlegung von Gütern. [13] Gesetz über die verschuldeten Güter. [14] Zwischenpersonen [Agenten, Verwalter]. [15] Lichtung des [illegible] von Irland. [16] Ungeheurer Wechsel. [17] Kraftvollste Weise. [18] Aufhebung der Union. [19] Schutzzöllner.

946

Lieber Mohr! Manchester, 4. Dezember 1867.

Die Reference[1] habe ich der Loan Company gegeben, ich habe gesagt, from confidential information I am convinced that Mr. M. will be in a position to repay the loan when due.[2]

Anliegend die Briefe von Borkheim zurück. Ich hoffe, die Sache geht gut.

Von Kugelmann und Liebknecht schicke ich Dir morgen oder übermorgen Briefe. Beide haben Aussicht, verschiedenes in allerdings kleine Zeitungen zu bringen, ich werde das heute und morgen abend besorgen.

Wegen Meißners Annonce ist Eile nicht zu sehr anzuraten. Die Geschichte darf erst nach Neujahr in die Blätter kommen, sonst verschwindet sie in der Weihnachtsbücher-Annoncenflut. Dein F. E.

[1] Auskunft. [2] Auf Grund vertraulicher Auskunft bin ich überzeugt, daß Mr. M[arx] in der Lage sein wird, das Anleben bei Fälligkeit zurückzuzahlen.

947

Lieber Mohr! Manchester, 6. Dezember 1867.

Inliegend Briefe von Kugelmann (nebst Beilage), Liebknecht und Siebel, sowie drei Empfangscheine von Rau, Hildebrandt und Schulze-Delitzsch. Die von Kugelmann nebst Beilage und Siebel erbitte ich mir umgehend zurück, die Post für Siebel geht Montag abend, und an Kugelmann muß ich auch schreiben. Was hältst Du von dem schwäbischen Blättchen? Kugelmann scheint allerdings desperate Mittel anzuwenden.

An Liebknecht habe ich ausführlich geschrieben und verlangt, daß er nicht nur die Preußen, sondern auch ihre Gegner, die Österreicher, Föderalisten, Welfen und andere Kleinstaatler angreifen soll. Er und Bebel haben eine Adresse an den Wiener Gemeinderat unterschrieben, worin Österreich als der im Süden neu erstehende Staat der Freiheit gegenüber dem geknechteten Norden gefeiert wird! It's all very well,[1] daß er ein paar unbestimmte Reden im Reichstag hält, aber ein Blättchen ist doch ganz was anderes, man macht uns verantwortlich dafür, und wir können uns doch nicht mit Österreichern, Föderalisten und Welfen verwechseln lassen. Auch wegen der Dummheit, die soziale Agitation zu suspendieren, habe ich ihm geschrieben.

Eilig. Dein F. E.

[1] Es ist schon ganz gut.

948

Dear Fred! 7. Dezember 1867.

Gestern war ich vor bei der Loan Society,[1] um körperlich untersucht zu werden. Glücklicherweise imponierte mein Brustkasten dem Kerl so, daß er nichts weiter wissen wollte. Montag zwölf Uhr erhalte ich das Geld.

Was das schwäbische Blättchen betrifft, so wäre es ein amüsanter Coup, Vogts Freund, den Schwabenmayer, hineinzulegen. Die Sache wäre einfach so zu bewerkstelligen: Zunächst damit anzufangen, daß, was man auch von der Tendenz des Buches denken möge, es dem „deutschen Geist" Ehre mache und deswegen auch von einem Preußen im Exil und nicht in Preußen geschrieben ist. Preußen habe lang aufgehört, das Land zu sein, worin irgend eine wissenschaftliche Initiative, speziell im politischen oder historischen oder sozialen Fach, möglich sei oder vorkomme. Es repräsentiere jetzt den russischen, nicht den deutschen Geist. Was nun

das Buch selbst betreffe, so müsse man zweierlei unterscheiden, die positiven Entwicklungen, die der Verfasser gebe, und die tendenziellen Schlußfolgerungen, die er ziehe. Die ersteren, da die tatsächlichen ökonomischen Verhältnisse ganz neu in einer materialistischen (dies Stichwort liebt „Mayer" von wegen Vogts) Methode behandelt seien, seien direkte Bereicherung der Wissenschaft. Beispiel: 1. die Entwicklung des Geldes, 2. wie Kooperation, Teilung der Arbeit, Maschinensystem und die entsprechenden gesellschaftlichen Kombinationen und Verhältnisse sich „naturwüchsig" entwickeln.

Was nun die Tendenz des Verfassers angehe, so müsse man wieder unterscheiden. Wenn er nachweist, daß die jetzige Gesellschaft, ökonomisch betrachtet, mit einer neuen höheren Form schwanger gehe, so zeigt er nur sozial denselben allmählichen Umwälzungsprozeß nach, den Darwin naturgeschichtlich nachgewiesen hat. Die liberale Lehre des „Fortschritts" (c'est Mayer tout pur[2]) schließt dies ein, und es ist ein Verdienst von ihm, daß er selbst da einen verborgenen Fortschritt zeigt, wo die modernen ökonomischen Verhältnisse von abschreckenden unmittelbaren Folgen begleitet sind. Der Verfasser hat durch diese seine kritische Auffassung zugleich, vielleicht malgré lui[3] (!), allem Sozialismus von Fach, das heißt allem Utopismus ein Ende gemacht.

Die subjektive Tendenz des Verfassers dagegen — er war vielleicht durch seine Parteistellung und Vergangenheit gebunden und verpflichtet dazu —, das heißt die Manier, wie er sich oder anderen das Endresultat der jetzigen Bewegung, des jetzigen gesellschaftlichen Prozesses vorstellt, hat mit seiner wirklichen Entwicklung gar nichts zu schaffen. Erlaubte der Raum, näher einzugehen, so könnte vielleicht gezeigt werden, daß seine „objektive" Entwicklung seine eigenen „subjektiven" Grillen widerlegt.

Wie wenig er [Marx] die Ideen Lassalles über Bismarcks Beruf zur Einführung eines ökonomischen Millenniums teilt, hat er nicht nur früher in seinen Protesten gegen den „königlich preußischen Sozialismus" gezeigt, sondern spricht er offen wieder aus auf den Seiten 762 und 763, wo er sagt, daß das in Frankreich und Preußen jetzt herrschende System das Regime der russischen Knute über den Kontinent von Europa verhängen werde, wenn man ihm nicht zeitig Einhalt tue.

Dies ist meiner Ansicht nach die Manier, den Schwabenmayer (der ja auch meine Vorrede gedruckt hat) hineinzulegen, und so klein sein

Blättchen, ist es doch das populäre Orakel aller Föderalisten in Deutschland und wird auch im Ausland gelesen.

Salut. Dein K. Marx.

My compliments to Mrs. Burns. Schorlemmers Kompendium gefällt mir außerordentlich.

[1] Darlehensgesellschaft. [2] Das ist ganz und gar mayerisch. [3] Wider seinen Willen.

949

Dear Fred! 7. Dezember 1867.

Ich sehe zu spät, daß ich vergessen, Dir den Sozialdemokrat zu schicken. Ich nehme es nach und lege eine Nummer Courrier bei, die Dich wegen des Artikels des amerikanischen Generals Cluseret über Mentana und Garibaldi interessieren wird. Du mußt mir den Packen Courrier zurückschicken. Ich brauche die Sammlung, weil es die einzige ist, worin ich fortlaufenden Börsenbericht habe.

Salut. Dein Mohr.

950

Lieber Mohr! Manchester, 12. Dezember 1867.

Seit Sonntag große Extravorstellung von Zahnschmerzen, Grippe, sore throat,[1] Fieber und allerlei anderen Unannehmlichkeiten bei mir, erst seit heute morgen bin ich wieder arbeitsfähig und werde heute abend den Mayerschwaben vornehmen nach Deinem Rezept, was — einige übertriebene Gründlichkeit abgerechnet, die das Ding auf die dreifache Länge bringen würde — sehr hübsch ist.

Bürgers geht ad acta. Die Ironie des Schicksals wollte, daß die Einleitung des ihm von Kugelmann zugesandten Artikels ihm als durchgefallenen Düsseldorfer Reichstagskandidat schwer auf den Buckel brennen mußte. Ich spreche darin ganz naiv von dem Faktum, daß man die sozialdemokratische Partei nicht mehr mit Stillschweigen behandeln dürfe, seit sie im Reichstag vertreten sei, und daß diese Herren dies Buch zu ihrer Bibel machen würden. Dies schickt Kugelmann mit üblichem Takt an Heinrich. Hinc illae lacrimae![2] Ich hatte das ganz vergessen, und erst Heinrichs Rührschreiben, das dies alles ganz ernsthaft nimmt, rief's mir wieder ins Gedächtnis.

Sehr gut die Geschichte mit der Zukunft. Schreib mir, wenn es erscheint, ich kann ohne den größten Zeitverlust nicht der Zukunft in der Schilleranstalt täglich nachgehen.

Postschluß. Grüße die Damen und Lafargue bestens.

Dein F. E.

[1] Halsschmerzen. [2] Daher jene Tränen.

951

Dear Fred! 14. Dezember 1867.

Dieser letzter Fenierstreich in Clerkenwell ist eine große Dummheit. Die Londoner Massen, die viel Sympathie mit Irland gezeigt haben, werden dadurch wild gemacht und der Regierungspartei in die Arme geworfen. Man kann nicht erwarten, daß die Londoner Proletarier sich zu Ehren von Emissären der Fenier in die Luft sprengen lassen. Es hängt überhaupt eine Fatalität an solcher geheimen, melodramatischen Verschwörungsart.

Ich habe Montag das Geld erhalten und Borkheim seine 45 Pfund Sterling nebst 1 Pfund Sterling 1 Schilling für inquiry fees[1] zurückgezahlt.

Von Zukunft noch nichts. Das Schlimme ist das kleine Format dieser Blätter, namentlich zu einer Zeit, wo der Kammerkannegießer die Spalten füllt.

Einliegend Siebel zurück. Mit dem Lange irrt er sich. Der muß das Buch „kaufen" und hat es sicher schon lange gekauft.

Das Quidproquo[2] mit Heinrich ist in der Tat sehr amüsant.

Salut. Dein K. Mohr.

[1] Auskunftgebühren. [2] Verwechslung, Mißgriff.

952

Lieber Fred! London, 17. Dezember 1867.

Einliegend Wilhelm zurück. In der Antwort mußt Du vorsichtig sein. Die Position ist schwierig. Um ganz korrekt zu handeln, wäre viel mehr dialektische Gewandtheit nötig, als unser Wilhelm besitzt. Im übrigen ist die Preußenfeindseligkeit das Pathos, dem er allein Verve und singleness of purpose[1] verdankt. Er hat richtig herausgewittert, daß die wirkliche Bourgeoisie den Kern der „Nationalliberalen" bildet, was ihm Gelegenheit gibt, seiner politischen Antipathie die

höhere ökonomische Weihe zu geben. Ira facit poetam,[2] und macht auch unseren Wilhelm schlau to a certain point.[3]

Der hiesige Korrespondent des Irishman will, wenn Du es englisch schreibst, eine etwa spaltenlange Kritik des Buches (wobei aber Irland die eigentliche Rolle spielen müßte) als von sich ausgehend in Korrespondenzform in jenes Dubliner Blatt bringen. Ich schicke Dir ein paar Nummern des Blattes, und Du wirst sehen, was zu tun ist.

Die Zukunft besitzt Talent in Druckfehlern, die um so befremdlicher, da Dr. Guido Weiß doch im Besitz des Originals.

Ich habe einen kleinen, aber unendlich lästigen Karbunkel am linken Oberschenkel. Und wenn er keinen Hintern hat, wie soll der Edle sitzen?

Ich habe gestern in unserem deutschen Arbeiterverein (aber noch drei andere deutsche Arbeitervereine waren vertreten, im ganzen gegen hundert Mann) einen anderthalbstündigen Vortrag über Irland gehalten, da „Stehen" jetzt für mich die leichteste Haltungsart.

Salut. Dein K. M.

[1] Einheit der Haltung. [2] Der Zorn macht den Dichter. [3] Bis zu einem gewissen Grade.

953

Lieber Mohr! Manchester, 19. Dezember 1867.

Natürlich erfordert die Korrespondenz mit Wilhelm Vorsicht. Wie ich Dir früher schon sagte, die einseitige singleness of purpose[1] war sein Glück und das Geheimnis seines Effekts im Reichstag. Leider aber geht das nur einmal, und die Veröffentlichung der Reden — abgesehen von Kugelmanns Briefen — bewies, daß es damit schon zu weit gegangen war. Nun kommt das Blättchen dazu, wo die geflügelten Worte schwarz auf weiß fixiert und uns in die Schuhe geschoben werden — dann das Zollparlament und damit sicher Blamage für uns, wenn Wilhelm nicht etwas instruiert wird.

Ich kann ihm daher nur zwei Hauptgesichtspunkte geben: 1. sich zu den Ereignissen und Resultaten von 1866 nicht rein negativ, das heißt reaktionär, sondern kritisch zu verhalten, und 2. die Feinde des Bismarck ebensosehr anzugreifen wie diesen selbst, da sie ebenfalls nichts wert sind.

Die Clerkenwell Dummheit war offenbar das Werk einiger Spezialfanatiker; es ist das Pech aller Verschwörungen, zu solchen Dummheiten zu führen, „weil doch was geschehen, doch was getrieben werden muß".

Namentlich ist auch in diesem Spreng- und Brandfach in Amerika viel geblustert worden, und dann kommen einzelne Esel und stiften solchen Blödsinn an. Diese Menschenfresser sind dabei meist die größten Feiglinge, wie ja auch der p. p. Allen bereits queens evidence[2] geworden zu sein scheint. Dabei die Idee, Irland zu befreien, indem man einen Londoner Schneiderladen in Brand steckt!

Hast Du die Drohung der Russen (russischer Invalid) gelesen, daß die Allianz von Frankreich und Österreich den europäischen Frieden unmöglich mache, weil sie die deutsche, italienische und orientalische Frage nicht zur Lösung kommen lasse? Ganz nett. Bismarck und Gortschakoff scheinen jetzt die Offensive ergreifen zu wollen.

Dein Freund Lippe ist den Interessen der Depossedierten geopfert worden — seine Entlassung war der Preis, für den die Nationalliberalen die Opposition gegen die fünfundzwanzig Millionen an den Welfen und Nassauer fallen lassen.

Viele Grüße an die Ladies. Dein F. E.

[1] Einheit der Haltung. [2] Kronzeuge.